A. III. 10

18312

ß'

~~60~~

Tacitus

Ueberſetzt

von

D. Carl Friedrich Bahrdt.

Zweyter Theil.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK
COBURG

HALLE,

bey Johann Jacob Gebauer, 1781.

A III 10/40

Landesbibliothek
Coburg

Vorrede.

Ich übergebe meinen Leſern den Reſt meines Tacitus, nicht mit dem ſtolzen von einigen Recenſenten mir angedichteten Bewuſtſeyn, daß ich das von mir entworfne Ideal eines Ueberſetzers der Alten vollkommen erreicht habe, aber — mit dem ſehr beruhigenden Zeugniß meines Gewiſſens, daß ich mit Erſchöpfung meiner ganzen Kraft gearbeitet und gethan habe, was ein jeder Schriftſteller thun muß, der Achtung für ſein Publikum hat.

Ein Nürnberger Recenſent, der mir ſchon zu anderer Zeit Gerechtigkeit hat widerfahren laſſen, fügt zu ſeinem Lobe einige Tadel hinzu und verſichert, dieſe habe ein Mann,

wie ich, wohl vermeiden können — „ein „Mann, der in allen Sätteln ritterlich zu „ſitzen weiß.„

Ich muß dieſem Recenſenten, dem ich übrigens für ſein billiges Urtheil verpflichtet bin, bei dieſer Gelegenheit etwas laut ſagen, was ich ihm und allen ſeinen Herrn Kollegen lieber nur ins Ohr ſagen möchte, wenn ſich das ſo thun lieſſe.

Das Schickſal hat mich in eine Lage geſetzt, welche vielleicht jeder anderer, der vorher gewohnt war, ſich von Mantel und Kragen zu mäſten, ein ſaures Leben nennen würde: in eine Lage, welche mich auf der einen Seite nöthiget von fünf Uhr des Morgens bis an den Abend zu ſitzen und (mit der Gefahr, Schlaf und Verdauungskraft auf immer zu verlieren) unaufhörlich zu arbeiten, und auf der andern Seite mich, vermittelſt meiner angebohrnen Liebe zur Thätigkeit und eines mitten unter Laſten und Sorgen heitern Naturells, einen der glücklichſten Menſchen ſeyn läßt: in eine Lage, wo meine Mitmenſchen wenig

wenig oder nichts für mich thun (ſo viel auch auswärts davon geſprochen wird) und wo ich alles allein erarbeiten muß, was ich für mich und die Meinigen bedarf. Wer ſich nun mich in dieſer Lage denkt, und noch verlangt, — daß ich eben das leiſten ſoll, was ein anderer Gelehrter von gleichen Fähigkeiten und Kenntniſſen leiſtet, dem ſein Landesherr Brods die Fülle giebt, und dem ſeine Schriftſtellerei ein Nebenverdienſt iſt, davon er allenfalls ſeinen Achtundvierziger bezahlen kann: und erwartet, daß ich an jeder Zeile feilen und jedes Stück Arbeit hinlegen, und nach vier Wochen wieder umarbeiten, und ſitzen und Fehler haſchen und Mißtöne behorchen werde: und mir auflegt, ſtatt in meinem Feuer raſch wegzuarbeiten, über jeden Bogen eine Woche zu ſchwitzen und Stunden lang an der Feder zu kauen, bis der Ausdruck kommt, den ich ſuchte: und auf mich losdonnert, wenn ich einmal eine Zeile überlas, einmal eine falſche Konſtruction machte, einmal eine Nebenidee überſah u. ſ. w.: und — wenn er ſich

in ſeinen überſpannten Prätenſionen getäuſcht ſieht, es für nichts rechnen will, daß ich meinen Autor doch nur bis auf wenige Stellen richtig dolmetſchte, und einen deutſchen Tacitus lieferte, der ſich doch im Ganzen genommen beſſer leſen läßt, als ſeine Vorgänger geliefert haben: der — iſt ein Unbarmherziger, ein — Doch ich fühle eben, daß ich in Wärme bin. Und das iſt ja eben der Zeitpunct, wo man die Feder niederlegen muß.

Der Verfaſſer.

Annalen.

Vierzehntes Buch.

Inhalt.

1. Poppäa ſucht Nero zu einer Vermählung mit ihr zu bewegen. 2. Agrippina braucht neue Künſte, die Seneka vernichtet. 3. Nero beſchließt, ſie zu ermorden. 4. Ein künſtliches Schiff, wo ſie erſaufen ſoll. 5. Agrippina wird von ohngefähr gerettet. 6. Meldet Nero ihre Erhaltung. 7. Nero's Schrecken. 8. Aufſehen. Sie wird erſtochen. 9. Anecdoten 10. Gewiſſensangſt 11. Nero's Schreiben aus Neapel an den Senat. 12. Schmeichler. Wunder. 13. Nero kommt ängſtlich nach Rom und wird unerwartet gut aufgenommen. 14. Verfällt in neue Thorheiten: kutſchirt 15. Laſter und Schande werden allgemein. Nero wird Schauſpieler 16. Zieht Dichterlinge und Philoſophen an den Hof. 17. Blutige Schlägerei. 18. Bläſus und Strabo angeklagt. 19. Afer und Servilius Tod. 20. Kämpferſpiele. Urtheile darüber. 21. Fortſetzung 22. Ein Komet. Rubellius Plautus. 23. Korbulo's Progreſſen. 24. Tigranocerta eingenommen. 25. Die Burg erobert. 26. Tigranes wird König von Armenien. Korbulo geht nach Syrien. 27. Veteranen bekommen Ländereien. Schlechter Erfolg. 28. Prätorwahlen. Appellationen. 29 Suetonius in Britannien. 30. Erobert die Inſel Angleſey. 31. Rebellion in Britannien. 32. Sieg der Rebellen. 33. Brand

und Mord in London und andern Orten. 34. Suetonius beſchließt ein Treffen. 35. Muth der Rebellen. 36. Rede des röm. Heerführers. 37. Groſſer Sieg. 38. Der Neid hindert die Beendigung des Kriegs. 39. Ein Freygelaſſener wird vom Kayſer geſchickt, die Lage der Sachen zu unterſuchen. 40. Ein untergeſchobnes Teſtament. 41. Aelianus und Pontikus Fall. 42. Sekundus von einem ſeiner Sklaven ermordet. 43. Kaſſius vertheidigt das Geſetz, welches alle Mitſklaven des Mörders hinzurichten gebot. 44. Fortſetzung. 45. Die Sklaven werden hingerichtet. 46. Priſkus verurtheilt. Schatzung in Gallien. 47. Regulus ſtirbt. Eine Kämpferſchule. 48. Antiſtius lieſt Schmähgedichte auf den Kaiſer vor. Thräſea rettet ihn von der Hinrichtung. 49. Fortſetzung. 50. Vejento's ähnliches Schickſal. 51. Burrus ſtirbt. Rufus und Tigellinus, ſeine Nachfolger. 52. Seneka wird verleumdet. 53. Seine Rede an den Kaiſer. 54. Fortſetzung. 55. Antwort. 56. Fortſetzung. 57. Auf Seneka's Fall, folgt der des Rufus und die zunehmende Macht des Tigellinus. Sulla und 58. Plautus ermordet. 59. Fortſetzung. 60. Nero verſtößt ſeine Gemahlin Octavia: holt ſie wieder. 61. Volksfreude geſtört. Poppäa tobt. 62. Anicetus, ein falſcher Ankläger. 63. Octavia wird verbannt. 64. Ermordet. 65. Doryphorus und Pallas bekommen Gift. Mislungene Verſchwörung.

I.

1772.

Unter den Konſuln Kajus Vipſanius und Fontejus, zögerte Tiber nicht länger mit der lang bedachten Greuelthat: da mit dem Alter ſeiner Regierung ſeine Kühnheit wuchs und die Liebe zu Poppäa täglich feuriger ward, welche, ſo lange Agrippina lebte, nicht ihre Vermählung, nicht

nicht Octaviens Verſtoſſung hoffen durfte und (daher) mit häufigen Vorwürfen, zuweilen ſcherzweiſe, in den Fürſten drang.

1773. „Er ſey ein Unmündiger, der, „fremden Befehlen unterworfen, nicht nur der „Regierung, ſondern der Freyheit ſo gar, bedürf„tig ſcheine. Denn wozu verſchiebe man ihre „Vermählung? Vermuthlich wohl, weil ihre „Schönheit, und die Triumphe ihrer Ahnen miß„fielen? oder ihre Fruchtbarkeit und treues Herz? „Man beſorge wohl, daß ſie wenigſtens als Ge„mahlin die Beleidigungen des Senats, und die „Erbittrung des Volks gegen den Stolz und Geiz „der Mutter, aufdecken werde?„

1774. „Wenn denn Agrippina keine an„dere als dem Sohne feindliche Schwiegertochter „dulden könne, ſo ſolle man ſie ihrem Gemahl „(ihrem) Otho wiedergeben. Sie ſey bereit in „die Welt hinein zu gehn, um die Schmach des „Fürſten lieber zu hören, als, in ſeine Gefahren „verwickelt, mit anzuſehn.„

1775. Dergleichen Reden drangen durch Thränen und Künſte der Buhlerin zum Herzen, ohne daß es jemand hinderte: weil alle es wünſchten, daß der Mutter Macht geſchwächt würde, und niemand glaubte, daß des Sohnes Haß bis zu (ihrer) Ermordung ausdauren werde.

2.

1776. Kluvius erzählt: „Agrippina ſey „im Eifer zu Behauptung ihrer Macht ſo weit ge„gangen, daß ſie des Mittags, da um die Zeit „Nero von Wein und Schmaus (ſchon) glühte, ſich „mehrmalen dem Trunkenen, aufgeputzt und zur „Schande bereit, angeboten. Und da bereits „die Nächſtſitzenden geile Küſſe und Kareſſen, die „die Schandthat anzukündigen pflegen, bemerkt „hätten, ſo habe Seneka Weiberzaubereien durch „Weiberkünſte zu vertreiben geſucht, und die Frey„gelaßne Akte ihm über den Hals geſchickt, die, „durch ihre eigene Gefahr und Nero's Schande „ängſtlich, ihm hinterbrachte, daß die Eheſünde „ruchtbar ſey, indem die Mutter ſich damit berüh„me: und, der Soldat werde die Regierung eines „gottvergeßnen *) Fürſten nicht dulden.„

1777. Fabius Ruſtikus berichtet: „nicht „Agrippina, ſondern Nero, habe den unzüchtigen „Vorſatz gehabt: der durch die Liſt eben dieſer „Freygelaßnen wäre hintertrieben worden.„ Aber mit der Erzählung Kluvius ſtimmen auch die übrigen Geſchichtſchreiber, und die gemeine Sage iſt auch dafür: ſey's, daß Agrippina **wirklich** ſo was heilloſes

*) Profanus iſt, was die Geſetze der Landesreligion entweiht und nur bey ausländiſchen Völkern geduldet wird.

heilloſes im Sinne gehabt, oder daß man den Einfall einer ſo unerhörten Unzucht an einem Weibe wahrſcheinlich fand, welches in ſeinen Mädgenjahren ſich wegen Hoffnung der Herrſchaft von Lepidus ſchänden ließ, das in gleicher Brunſt ſich einem Pallas preißgab, und das durch die Heyrath mit des Vatersbruder zu jeder Schandthat Fertigkeit erlangt hatte.

3.

1778. Nero alſo vermied ſie allein zu treffen: und ſo oft ſie nach ihrem Garten, oder auf ihr Tuſkulan oder Antium gieng, lobte ers: „daß „ſie Ruhe beginne.„ Zuletzt, da ſie ihm überall läſtig zu werden ſchien, beſchloß er ſie umzubringen: nur darinnen noch unentſchloſſen, „ob durch „Gift, oder Dolch, oder ein andres Mittel.„

1779. Anfänglich ſchien Gift das Beſte. Wenn man aber dies bei Tafel des Fürſten beibrachte, konnte es nicht auf Rechnung des Zufalls kommen, da Britannikus bereits auf die Art umgekommen war. Und an die Bedienten eines Weibes ſich zu machen, das, erfahren in Bosheit, gegen alle Berückungen auf ihre Hut war, ſchien ſchwer: und ſie ſelbſt hatte ihren Körper durch vorläufige Gegenmittel *) verwahrt. Wie Dolch und Mord

*) Präſervative gegen Vergiftungen.

verheimlichen ſey, war nicht ausfündig zu machen: und er muſte befürchten, daß der, den man zu einer ſo ungeheuren That ausſuchte, den Befehl unvollzogen lieſſe.

1780. Eine Erfindung bot der Freygelaßne Anicet, Befehlshaber der Flotte bei Miſenum, an, der in Nero's Kindheit ſein Hofmeiſter geweſen war, und Agrippina eben ſo ſehr haßte, als ſie ihn. Er zeigte, „daß man ein künſtliches Schiff „bauen könne, wovon ein Theil unter Waſ„ſer ſelbſt auseinander gienge, und ſie unvermerkt „verſinken lieſſe. Nichts ſey Zufälligkeiten mehr „ausgeſetzt als die See, und wenn ſie durch Schiff„bruch umkäme, wer würde ſo unbillig ſeyn und „einem Verbrecher zuſchreiben, was Winde und „Wellen verſchuldet hätten? Der Fürſt werde es „dann an Tempeln und Altären und andern re„denden Beweiſen der Kindesliebe nicht feh„len laſſen.„

4.

1781. Der Kunſtanſchlag fand Beifall, zumal da die Zeit ihn begünſtigte, da er eben itzt das Fünftagsfeſt *) zu Bajä feyerte. Da ſuchte er die Mutter hinzuziehen, indem er ſich mehrmalen

*) Der Minerva.

len äuſſerte: „man müſſe Elternzorn ertragen, „und ſie zu beſänftigen ſuchen:„ um ein Gerücht von ihrer Ausſöhnung zu veranlaſſen, das Agrippina, aus weiblicher Leichtglaubigkeit gegen das Angenehme, wahr fände.

1782. Wie ſie endlich anlangte, gieng er ihr ans Ufer entgegen, (denn ſie kam von Antium) faßte ſie bei der Hand, umarmte ſie, und führte ſie nach Bauli. Das iſt der Name eines Landhauſes, welches zwiſchen dem Miſeniſchen Vorgebürge und dem Bajaniſchen See von einer Seekrümme umſtrömt wird.

1783. Daſelbſt ſtund unter andern ein vorzüglich ſchönes Fahrzeug, als ob auch dieß der Mutter zu Ehren veranſtaltet ſey, weil ſie gewohnt war, auf einer Galeere, durch Ruderknechte von der Flotte, ſich fahren zu laſſen. Und eben hatte er ſie zu einem Gaſtmal einladen laſſen, um zu Verheelung der Schandthat die Nacht zu gewinnen.

1784. Es iſt gewiß genung, daß ein Verräther da war, und daß Agrippina, da ſie von Nachſtellungen gehört, in Ungewißheit ob ſies glauben ſolle, ſich auf einem Tragſeſſel nach Bajä hat bringen laſſen. Da minderten Liebkoſungen die Beſorgniß: indem ſie überaus freundlich empfangen

und ihr der erſte Platz neben ihm angewieſen ward *).

1785. Nero, nachdem er mit vielerlei Geſprächen, bald im Ton jugendlicher Vertraulichkeit, bald wieder zurückhaltend mit einiger Zumiſchung des Ernſthaften, die Mahlzeit in die Länge gezogen, begleitete ſie beim Weggehen **) und küßte ihr mit ungewöhnlicher Wärme bald Augen bald Brüſte, ſeys, daß er ſeine Heuchelei aufs höchſte trieb, oder daß der letzte Anblick einer zum Tode gehenden Mutter ſein obgleich unmenſchliches Herz an ſich zog.

5.

1786. Eine ſternhelle Nacht und ſtille See, wie wenns zur Ueberführung des Verbrechers geſchähe, verliehen die Götter. Und noch war das Schiff nicht weit vom Lande, (in welchem zwey der Vertrauteſten die Agrippina begleiteten, nemlich Kreperejus Gallus, der nicht weit vom Steuerruder ſtand, und Acerronia, die ſich über ihren Füſſen hin auf das Ruhebette gelehnt hatte und ſehr vergnügt „über die Reue des Sohnes und die wie„dererhaltne Neigung der Mutter„ ſprach,) als auf

*) Auf einem Sofa lagen drey. Der erſte zur Rechten war der vornehmſte.

**) Bis ans Ufer.

auf gegebnes Zeichen die mit einer Menge Bley beſchwerte Decke des Zimmers einſtürzte, wovon Kreperejus gequetſcht und auf der Stelle getödtet ward.

1787. Agrippina und Acerronia wurden von den hohen Seiten des Bettgeſtelles, die zum Glück ſtärker waren, als daß ſie der Laſt hätten nachgeben müſſen, geſchützt. Auch erfolgte die Trennung des Schiffs nicht, weil alle in Beſtürzung waren und die Menge der Unwiſſenden die Mitwiſſenden hinderte.

1788. Die Ruderer gedachten hierauf das Schiff auf die Seite zu biegen und es ſo zu verſenken. Allein ſie waren theils für eine Sache, die ſchnell geſchehen mußte, nicht zuſammenſtimmend genug, theils verurſachten andre, die Gegengewicht hielten, daß beide ohne heftigen Stoß ins Waſſer fielen.

1789. Aber Acerronia begieng die Unvorſichtigkeit, zu ſchreien: „ſie ſey Agrippina, man „ſolle die Mutter des Fürſten retten,„ und ward durch Stangen und Ruder, und was von Schiffswerkzeugen in die Hände kam, umgebracht. Agrippina ſchwieg und blieb unerkannt: doch bekam ſie eine Wunde auf der Schulter. Durch ſchwimmen, und hernach durch ihr zu Hülfe gekommne Fahrzeuge,

ge, gelangte ſie in den Lukriniſchen See und ward auf ihr Landhaus gebracht.

6.

1790. Indem ſie hier überlegte: daß dieß die Urſache der betrüglichen Einladung und der ihr ſo vorzüglich erwieſnen Ehre geweſen: daß das Schiff nahe am Ufer, durch keinen Wind getrieben, auf keinen Felſen geſtoſſen, oberwerts, nicht anders als eine Maſchine auf feſtem Boden, eingeſtürzt war: und dabei ſich erinnerte, wie Acerronia umgekommen, und ihre eigne Wunde bedachte; (ſo ſah ſie leicht) daß dieß das einzige Rettungsmittel in der angelegten Gefahr ſey, wenn ſie ſie nicht zu merken ſchien.

1791. Sie ſchickte ihren Freygelaßnen Agerinus, und ließ ihrem Sohne ſagen: „ſie ſey durch „die Güte der Götter und ſein gutes Geſchick einem „groſſen Unglück entgangen: ſie bäte ihn, ſo ſehr „er über die Gefahr einer Mutter in Aengſten „ſeyn würde, die Mühe eines Beſuchs zu verſchie„ben: ſie habe für dieſen Augenblick Ruhe nöthig.„

1792. Indes ſtellte ſie ſich unbeſorgt, ließ ihre Wunde verbinden und Aufſchläge auf den Leib ſich machen. Das Teſtament der Acerronia ließ

ſie

ſie aufſuchen und ihre Sachen verſiegeln. Und dieß allein that ſie nicht aus Verſtellung *).

7.

1793. Aber Nero, indem er der Nachricht von Vollbringung der Schandthat entgegenſah, erhielt die Zeitung: „ſie ſey mit einer leichten Wun„de entkommen und der Gefahr gerade ſo weit na„he geweſen, daß ihr Urheber nicht mehr zweifel„haft ſeyn könne.„

1794. Dieß ſetzte ihn vor Schrecken auſſer ſich, und er blieb dabei: „jezt, jezt werde ſie auf„ſeyn, werde ſchleunig ſich rächen, werde die Skla„ven bewaffnen, oder die Soldaten in Wuth ſetzen, „oder unter den Senat und das Volk laufen, und „Schiffbruch, und Wunde, und ihrer Freunde „Tod (ihm) ſchuldgeben. Was bleibe nun ihm „übrig zur Rettung, wenn Burrus und Seneka „nicht losbrächen?„

1795. Er hatte beide rufen laſſen: und man kann nicht ſagen, ob ſie vorher darum gewußt haben mögen. Beide ſchwiegen lange, um ihm nicht vergeblich abzurathen, vielleicht auch, weil ſie

*) Alles andre that ſie zum Schein. Das allein war ihr ernſtlich. Denn ihr Geiz war im Spiel. S. v. 1382.

ſie ſelbſt glaubten, die Sache ſtehe auf dem Punkte, daß Nero verloren ſey, wenn man der Agrippina nicht zuvorkäme.

1796. Endlich ſah Seneka, in ſo weit entſchloßner, den Burrus an, und frug: „ob man „nicht den Soldaten Befehl zur Hinrichtung geben „könne?„ Dieſer antwortete: „Die Prätorianer „wären dem ganzen Cäſargeſchlecht ſo ergeben, ſo „voll vom Andenken des Germanikus, daß ſie nie „etwas grauſames gegen ſeine Tochter unterneh„men würden: Anicet müſſe, was er verſprochen, „vollenden.„ Dieſer, ohne einen Augenblick ſich zu beſinnen, verlangte, daß man ihm alles überlaſſe.

1797. Auf dieſes Wort erklärte Nero: „Dieß ſey der Tag, an welchem ihm das Reich „gegeben würde, und der Urheber eines ſo groſſen „Geſchenks ſey ein Freygelaßner. Er ſolle gleich „ſich aufmachen und Leute vom wärmſten Dienſt„eifer mitnehmen.„

1798. Anicet, ſo wie er hörte, daß Agerinus mit Aufträgen von Agrippinen angelangt ſey, veranſtaltet eine gegenſeitige Miſſethäterſcene. Er läßt, indem jener ſein Anbringen vorträgt, einen Dolch ihm zwiſchen die Füſſe fallen. Und ſogleich befiehlt er, ihn, wie auf der That ergriffen, in

Ketten

Ketten zu legen, um vorwenden zu können, „die „Mutter habe den Fall des Fürſten vorgehabt, und „aus Scham über die Entdeckung der Miſſethat „habe ſie ſich ſelbſt entleibt.„

8.

1799. Während dem verbreitet ſich das Gerücht von Agrippinens Gefahr, als eines Zufalls: und jeder ſo wie ers hört, läuft nach dem Ufer. Die ſtiegen auf den hohen Waſſerſchutz, die in die nächſten Schifferkähne, andere liefen ſo tief ſie konnten ins Waſſer, einige ſtreckten die Hände aus. Klagen, Gebete, Geſchrei von tauſenderley Fragenden und ungewiſſen Antworten, erfüllten die Ufer. Eine unermeßliche Menge Menſchen kam mit Lichtern herbei, und, ſo wie ihre Erhaltung ruchtbar ward, ſo ſchickte ſich alles zu Glückwünſchungen an, bis auf einmal der Anblick eines bewaffneten und drohenden Haufens ſie aus einander ſcheuchte.

1800. Anicet umringte das Landhaus mit Wachtpoſten, ließ die Thüre erbrechen, nahm jeden in den Weg kommenden beim Kopf, und kam ſo bis zur Thür des Schlafzimmers, wo nur wenige noch davor ſtunden, da der Schrecken der Einſtürmenden die andern flüchtig gemacht hatte.

1801. Im Zimmer war ein ſchwaches Licht und eine einzige Magd: und Agrippina ward immer beklommner, da niemand von ihrem Sohne ankam, auch nicht einmal Agerin. Die Veränderung der Scene am Ufer, die (erfolgte) Stille auf das betriebſame Getös, (ſchienen ihr) Vorboten des letzten Unglücksſchlages.

1802. Als hernach auch die Magd ſich davon machte, rief ſie: „auch du verläſſeſt mich?„ Indem erblickte ſie den **Anicet** in Begleitung des Schiffsoberſten **Herkuleus** und des Schiffscenturions **Oloaritus**, und ſagte ihm: „wenn er käme „ſie zu beſuchen, ſo ſolle er nur melden, daß ſie ſich „erholt habe: käme er, entſchloſſen zu einer Schand„that, ſo habe ſie den Sohn nicht in Verdacht: es „ſey gewiß kein Befehl zum Muttermorde ge„geben.„

1803. Die Mörder umringten das Bett, und der Schiffsoberſte war der erſte, der ſie mit dem Knüttel über den Kopf ſchlug, ohne daß ſie blieb. Da ſofort der Centurio den Dolch zog, ſtreckte ſie den Leib hin und ſchrie: „hier ſtoß „hin.„ Und ſie ward mit vielen Wunden ums Leben gebracht. Dieß wird einſtimmig erzählt. *)

9.

*) Von den Geſchichtſchreibern, auf welche auch das folgende geht.

9.

1804. Daß Nero den Leichnam der Mutter beſehn und ihren ſchönen Körper gelobt habe, wird von einigen behauptet, von andern verneint.

1805. Sie iſt noch in eben der Nacht verbrannt worden, auf ihrem Tafelſofa, und mit mäſſigem Leichengepräng. Auch iſt, ſo lange Nero am Ruder war, ihre Aſche nicht geſammlet und bedeckt worden.

1806. Bald bekam ſie durch Vorſorge ihrer Bedienten einen kleinen Grabhügel an der Straſſe nach Miſenum, beim Landhauſe des Diktator Cäſars, auf einer Höhe, die in die anſtoſſenden Meerbuſen weite Ausſicht giebt.

1807. So wie das Todtenfeuer angeſteckt war, erſtach ſich ihr Freygelaßner Mneſter ſelbſt: wars Liebe zu ſeiner Gebieterin, oder, Furcht vor der Hinrichtung.

1808. Dieſes ihr Ende hatte Agrippina viele Jahre vorher geglaubt, und, nicht geachtet. Denn da ſie einſt über Nero Chaldäer befragte, bekam ſie zur Antwort: „er werde zur Regierung „gelangen und die Mutter tödten:„ worauf ſie verſetzte: „er tödte denn, wenn er nur Regent „wird.„

10.

10.

1809. Allein Cäſar ſah erſt nach Vollendung der Miſſethat die Gröſſe derſelben ein. Er ſaß die Nacht hindurch bald in tiefer Stille unbeweglich, oft bebte er auf, und, völlig auſſer ſich ſelbſt, harrte er des anbrechenden Tages, als wenn der ſeinen Untergang bringen ſollte. Allein auf Burrus Antrieb ſtärkten ihn die Schmeicheleien der Centurionen und Tribunen zu neuer Hoffnung: indem ſie ihm die Hände küßten, und glückwünſchten „daß er einer unvermutheten Gefahr und ei„ner Schandthat der Mutter entgangen wäre.„

1810. Die Hofleute giengen ſofort in die Tempel, und, auf dieß Beyſpiel, kamen die nächſten Kampaniſchen Reichsſtädte mit Opfern und Geſandtſchaften und Freudenbezeugungen: wobei er gegenſeitig verſtellten Kummer annahm, wie wenn ſein Leben ihm verhaßt wäre, und ſeine Thränen für den Tod der Mutter flöſſen.

1811. Weil indes, nicht wie die Geſichter der Menſchen, ſo die Geſtalt der Orte ſich änderte, und ihm jenes Meeres und Ufers läſtiger Anblick vorm Auge ſchwebte (wie denn auch einige auf den umliegenden Anhöhen den Schall einer Trompete und Wehklagen am Grabhügel der Mutter gehört haben wollten) ſo gieng er nach Neapel, und ſchickte ein Schreiben an den Senat, des Inhalts:

11.

1812. „Man habe mit dem Dolch den Age-
„rinus betroffen, den Vertrauteſten unter den Frey-
„gelaßnen der Agrippina: und Sie, habe mit
„eben dem (böſen) Gewiſſen ihre Strafe vollzogen,
„mit welcher ſie die Miſſethat beſchloſſen gehabt.„

1813. Er ſetzte weit hergeholtere Beſchul-
digungen hinzu: „ſie habe Mitregentſchaft, und
„Eid der prätoriſchen Kohorten auf die Befehle
„eines Weibes, und gleiche Niederträchtigkeit vom
„Senat und Volk erwartet: und da ſie mit dieſen
„Wünſchen durchgefallen ſey, habe ſie, erbittert
„gegen Soldaten, Väter und Volk, Geſchenk und
„Spende wiederrathen und Männer vom erſten
„Rang zu gefährden geſucht. Was für Mühe
„habe es ihm gekoſtet, daß ſie nicht in die Kuria
„ſich eingedrungen, nicht fremden Geſandten Au-
„dienzen gegeben hätte!„

1814. Auch ſtichelte er von weitem auf die
Zeiten des Klaudius, brachte alle Schandthaten
jener Regierung auf Rechnung der Mutter, und
meldete ihren Tod als einen Glücksfall des Staats.
Denn auch den Schiffbruch berichtete er: den als
ohngefehren Erfolg nur der ſchwachköpfigſte glauben
konnte: ſo wie dieß, daß ein dem Schiffbruch entgan-
gnes Weib, mit Mordgewehr Einen geſchickt ha-

ben ſollte, der durch Kohorten und Flotten des Regenten ſich habe durchdringen wollen.

1815. Und ſo war es ſchon nicht mehr Nero, deſſen Unmenſchlichkeit (ohnehin) alle Klagen überſtieg, ſondern Seneka, den die üble Nachrede traf, „daß er in dieſem Schreiben ſeine „Schande bekannt habe.„

12.

1816. Doch wurden mit der ſonderbarſten Beeiferung der Groſſen, „vor allen Götterpol„ſtern *) Dankgebete„ verordnet, ingleichen: „daß „das Fünftagsfeſt, an welchem die Meuterei ent„deckt worden, mit jährlichen Spielen gefeiert, das „goldne Bild der Minerva auf der Kuria und ne„ben ihm das Bild des Fürſten aufgeſtellt, und „der Geburtstag der Agrippina unter die ver„wünſchten **) Tage gezählt werden ſolle.„

1817. Thraſea Pätus, der ſonſt das Schmeichlergeſchwätz mit Stillſchweigen oder einem kurzen „Ja„ zu übergehen pflegte, verließ jetzt den Senat: und veranlaßte ſeine eigne Gefährdung, ohne für die andern ein Vorgänger der Freymüthigkeit zu werden.

1818.

*) Eine Art von Küſſen, worauf das Bild der Gottheit ausgeſetzt ward.

**) An ſolchen Tagen durften keine Gerichte gehalten werden.

1818. Auch ereigneten ſich häufige und eindruckloſe Wunder. Ein Weib gebar eine Schlange: und eine andere ward unter Beiwohnung des Mannes vom Blitz erſchlagen. Alsbald verfinſterte ſich ſchnell die Sonne und es ſchlug an vierzehn Orten der Stadt ein. Dinge, die ſo ganz ohne Theilnehmung der Götter erfolgten, daß Nero noch viele Jahre nachher Regierung und Miſſethaten fortſetzte.

1819. Um übrigens den Haß der Mutter zu vergröſſern, und zu zeigen, daß, nachdem ſie aus dem Wege geſchafft ſey, er viel ſanfter geworden, ſo gab er die Junia und Kalpurnia, Frauen vom erſten Adel, nebſt den Exprätoren Valerius Kapito und Licinius Gabolus, die Agrippina ehedem vertrieben hatte, ihrem Vaterlande wieder. Auch erlaubte er, die Aſche der Lollia Paullina zurückzubringen und ihr ein Grabmal zu errichten: und ſprach den Iturius und Kalviſius, die er vor kurzem ſelbſt verwieſen hatte, von der Strafe los. Denn Silana, nachdem ſie aus ihrem entlegnen Verbannungsort, (vielleicht weil Agrippina, deren Feindſchaft ſie geſtürzt hatte, bereits fiel oder ſchon wieder beſänftigt war) nach Tarent zurückgekommen, war verſtorben *).

*) Tacitus führt dieß letztere an, um einen Grund anzugeben, warum ſich die verſtellten Begnadigungen des Kaiſers nicht auch auf Silana erſtreckt hätten.

13.

1820. Da er in den Landſtädten herum zögerte, und ängſtlich war „auf welche Art er in „die Stadt kommen ſolle: ob er Unterwürfigkeit „beim Senat, Gunſt beim Volk finden werde,„ ſo ſuchte ihm jeder ſchlechteſte Menſch, davon an keinem andern Hofe ſo ein Ueberfluß war, dieß auszureden: „Agrippinens Name ſey verhaßt und ihr „Tod habe die Liebe des Volks erwärmt: er ſolle „ohne Aengſtlichkeit gehn und ſelbſt Zeuge ſeiner „Verehrung ſeyn.„

1821. Sogleich verlangten ſie Erlaubniß, vorauszugehn, und fanden alles bereitwilliger, als ſies ihm verheiſſen hatten. Die Bürgerklaſſen kamen entgegen: der Senat in feſtlicher Tracht: Weiber und Kinder in Haufen, nach Geſchlecht und Alter vertheilt: wo er durchkam, aufgeführte Schaubühnen, wie wenn einem Triumphaufzuge zugeſehn wird.

1822. Hierüber ſtolz, und wie Sieger über den unterjochten Staat, gieng er aufs Kapitol, dankte den Göttern, und, ergoß ſich in alle Lüſte, die, (vorher ſchon) ausgelaſſen genung, ſeine allenfalſige Ehrfurcht gegen die Mutter zurückgehalten hatte.

14.

1823. Es war ihm ein altes Anliegen, auf einem Vierſpann zu ſtehn: dabei hatte er die nicht minder niederträchtige Neigung, ſich beim Suppee auf der Harfe hören zu laſſen. Er ſagte, „jenes „hätten die Könige und alten Feldherrn oft gethan: „dieſe (Kunſt) hätten die Dichter geprieſen und „ſie ſey zur Ehre der Götter: die Muſik ſey dem „Apoll heilig: und in ſolchem Staat *) erſcheine „er nicht nur in den griechſchen Städten, ſondern „auch in den römiſchen Tempeln, und ſey doch ei„ne der vornehmſten Gottheiten und der Zukunft „kundig.„ Und ſchon war er auch nicht mehr zu halten: daher Seneka und Burrus gut fanden, ihm eins zu laſſen, damit er nicht auf beiden beſtünde.

1824. Es wurde demnach im Vatikaniſchen Thal ein Platz eingeringt, wo er kutſchiren konnte, ohne von jedermann geſehn zu werden. Bald aber ward das römiſche Volk ſelbſt eingeladen, das ihn mit groſſen Lobſprüchen erhob: wie denn das Volk immer gierig auf Luſtbarkeiten iſt, und ſich freut, wenn der Fürſt eben den Geſchmack zeigt.

1825. Uebrigens verurſachte nun die einmal überwundne Scham, ſtatt der Erſättigung, die

*) In der Kleidung eines Harfenſpielers.

man vermuthet hatte, neue Anreizungen. Und weil er glaubte, das Unanſtändige dadurch zu entfernen, wenn er mehrere entehrte, ſo führte er Abkömmlinge der gröſten Häuſer, die die Armuth feil machte, auf den Schauplatz: die ich, ob ſie gleich nun todt ſind, aus Achtung vor ihre Vorfahren nicht namentlich anführen mag. Denn ohnehin trift die Schande nur den, der lieber Summen aufwendete, ſie zu Verbrechern zu machen, als, ſie davon abzuhalten.

1826. Er brachte auch gewiſſe bekannte römiſche Ritter durch ungeheure Geſchenke ſo weit, daß ſie ihm verſprachen auf der Sandbahn *) ſich brauchen zu laſſen: wiewohl Belohnungen desjenigen der befehlen kann, ſo gut als Zwang ſind.

15.

1827. Um indes noch zur Zeit nicht auf dem öffentlichen Theater verunehrt zu werden, fieng er eine Art von Spielen unter dem Namen Juvenalien an, zu denen viele ſich angaben. Keiner ließ durch Adel, Alter, oder verwaltete Ehrenämter ſich abhalten, die Kunſt des griechiſchen oder lateiniſchen Schauſpielers auszuüben, ſo gar bis auf unmännliche Geberden und Töne **).

1828.

*) So heiſt der Kampfplatz der Klopffechter. Juvenal hat einige dieſer Herren genennt.

**) Juvenal VI, 63.

1828. Selbſt Damen vom erſten Rang verfielen auf die häßlichſten Dinge. Man errichtete in dem Luſtwalde, den Auguſt um den See hatte anlegen laſſen, wo die Schiffsgefechte gehalten worden *), Verſammlungsorte und Spielhäuſer, wo alle Reizungen der Schwelgerei feil waren. Und es wurden da Kollationen **) gegeben, die Edeldenkende aus Zwang, Liederliche aus (vermeinter) Ehre verzehren halfen.

1829. Seitdem ſtieg Schande und Ehrloſigkeit mit jedem Tage höher: und nie hat irgend eine Menſchenrace die vorher ſchon verdorbnen Sitten ſo ganz in Wollüſte verſenkt, als eben dieſe.

1830. Kaum können edle Beſchäftigungen ***) die Tugend ſchützen: geſchweige, daß Scham und Sittſamkeit und andre fromme Sitten ſich beim Wetteifer der Laſter hätten erhalten ſollen.

1831. Zuletzt beſtieg Er ſelbſt die Bühne, nachdem er ſich im Beiſeyn ſeiner Vertrauten durch ſorgfältige Verſuche vorbereitet hatte. Eine Kohorte Soldaten kam dazu, nebſt den Centurionen und Tribunen, mit Burrus, der innerlich ſich härmte, äuſerlich es lobte.

*) S. v. 1537 ff.

**) Von Nero: der Eſſen und Wein zum Beſten gab. So verſtehe ich den Stipes.

***) Artes honeſtae ſind hier offenbar der Gegenſatz vom unanſtändigen Gewerbe der Klopffechter, Komödianten ꝛc.

1832. Damals wurden zuerſt aus den römiſchen Rittern die ſogenannten Auguſtaner errichtet: alle durch Jugend und Stärke anſehnlich, und, zum Theil von Natur, zum Theil aus Hoffnung zur Macht, zu allem zu brauchen. Dieſe warens, die bei Tag und Nacht des Fürſten Figur und Stimme applaudirten und (alles) an ihm göttlich nannten, und die dafür wie Männer von Verdienſten in Glanz und Ehre lebten.

16.

1833. Damit indeſſen nicht blos die Schauſpielerkünſte des Fürſten bekannt würden, ſo ſuchte er auch den Dichter zu machen, und zog Leute, die ſich nur ein wenig auf Versmacherei verſtunden, an den Hof. Da ſaſſen denn unbärtige Buben umher und flickten vorher gemachte oder extemporirte Verſe zuſammen, oder füllten ſeine eigne Worte, wie ſie ihm entfielen, aus: welches die Art der Gedichte ausweiſt, die weder Feuer, noch Selbſtbegeiſterung, noch einerlei Manier hatten *).

1834. Auch Moraliſten widmete er nach der Tafel einige Zeit, um die Widerſprüche der Diſputirenden dem Gelächter preißzugeben **). Auch fehlte

*) Nec uno ore ſoll wohl ſagen: man habe es den Verſen angeſehen, daß mehrere daran geſtoppelt hatten.

**) Ich dächte, das Erneſtiſche riderentur wäre das beſte ſtatt eruebantur.

fehlte es nicht an Leuten denen es behagte, ſich mit ihrem ernſthaften Philoſophengeſicht unter den Hofſpaßmachern zur Schau zu geben.

17.

1835. Um eben die Zeit erwuchs aus einem kleinen Zwiſt ein grauſes Blutvergieſſen, zwiſchen den Nuceriniſchen und Pompejiſchen Koloniſten, bei einem Fechterſpiele, welches Livinejus Regulus gab, deſſen Verſtoſſung aus dem Senat ich oben erwähnt habe. Aus kleinſtädtiſchem Muthwillen zapften ſie einander an, und ſo kam es zu Schimpfworten, dann zu Steinen, und zulezt zum Gewehr: wobei die von Pompeji die Stärkern waren, bei denen das Schauſpiel gehalten wurde.

1836. Daher wurden viel Nuceriner nach der Stadt gebracht, die zu ſchanden gehauen waren, und viele beweinten ihre umgekommnen Kinder und Eltern. Der Fürſt übertrug die Unterſuchung dem Senat, und dieſer überließ ſie den Konſuln: und als die Sache wieder im Senat zum Vortrage kam, wurden den Pompejern dergleichen Verſammlungen auf zehn Jahr förmlich verboten, und ihre widergeſetzlich errichtete Innungen aufgehoben. Livinejus und andere Anſtifter des Aufruhrs wurden mit dem Bann beſtraft.

18.

1837. Auch ward Pedius Bläſus aus dem Senat geſtoſſen, weil die Cyrenenſer ihm auflegten „daß er am Schatz des Aeſculap ſich vergriffen und bei der Rekrutenaushebung Loskaufungen und Gunſtbulerei geſtattet habe.

1838. Eben dieſe Cyrenenſer brachten den Acilius Strabo vor Gericht, den Klaudius mit prätoriſcher Machtvollkommenheit abgeſchickt hatte, die Streitigkeiten über Ländereien zu ſchlichten, welche vordem König Apion beſeſſen und mit ſeinem Reiche dem römiſchen Volke hinterlaſſen hatte: und wo jeder nächſte Gränznachbar eingefallen war, und nun auf verjährte Nachſicht und Anmaſſung wie auf Recht und Billigkeit ſich stützte.

1839. Da ihnen alſo die Ländereien abgeſprochen wurden, entſtund Erbitterung gegen den Schiedsrichter und der Senat gab den Beſcheid: „ihm ſey von den Aufträgen des Klaudius nichts „bewußt, man müſſe den Ausſpruch des Fürſten „vernehmen.„ Nero billigte das Urtel des Strabo, ſchrieb aber: „er wolle dennoch den Bundsgenoſſen forthelfen, und das Angemaßte ihnen „laſſen.„

19.

19.

1840. Es erfolgte der Todesfall (zweyer) durch die höchſten Bedienungen und groſſe Beredſamkeit angeſehener Männer, des Domitius Afer und M. Servilius. Jener war als Redner vor Gericht, Servilius als Rechtsgelahrter und in der Folge als römiſcher Geſchichtſchreiber berühmt. Doch hatte (Domitius) ihm gleich an Talenten, aber von ganz anderm Charakter, ſein Leben durch ſchöne Handlungen glanzvoller gemacht.

20.

1841. Als Nero, nebſt Kornelius Koſſus, zum viertenmal Konſul war, wurden in Rom die fünfjährigen *) Spiele eingeführt, nach Art der griechſchen Kämpferſpiele: darüber, wie faſt bei allem was Neu iſt, verſchiedentlich geſprochen ward.

1842. Einige ſagten: „Selbſt ein Pompejus ſey von den Alten getadelt worden, daß er „ein ſtehendes Theater errichtet habe: denn vor„dem wären, wenn ein Schauſpiel gegeben ward, „die Stufenreihen in der Geſchwindigkeit aufge„ſchlagen und die Bühne nur auf einige Zeit errich„tet worden, oder das Volk, wenn man noch wei„ter zurückgehen wolle, habe gar ſtehend zuſehn „müſſen,

*) Die alle fünf Jahre gegeben wurden.

„müſſen, damit es nicht, wenn es ſich ſetzen könn„te, ganze Tage im Müſſiggange zubrächte.„

1843. „Wenn nur noch die alte Regel der „Schauſpiele beybehalten würde, daß, ſo oft die „Prätoren dergleichen anſtellten, kein Bürger mit„zuſpielen (oder zuzuſehen) gezwungen würde. „So aber wären die väterlichen Sitten bereits ab„geſchafft, und würden durch auswärts herbeige„holte Kinderpoſſen vollends ausgerottet, ſo daß „man jetzt in Rom alles was verführen und ver„führt werden könnte, zu ſehn bekomme, und die „Jugend durch ausländiſche Künſte ausarte, in„dem ſie mit Kämpferſchulen, und Müſſiggang „und ſchändlichen Buhlereien ſich befaßte, und das „unter Anführung des Fürſten und des Senats, „die den Laſtern nicht nur volle Freyheit geſtatteten, „ſondern auch mit Gewalt dazu zwängen: wobei „die Großen Roms unter dem Namen der Reden „und Gedichte ſich durch (Beſteigung) der Bühne „ſelbſt entehrten. Was fehle nun noch, als daß ſie „auch ihre Leiber entblößten und die Streitkolben „zur Hand nähmen, und ſtatt des Dienſts und der „Waffen auf dieſe Gefechte dächten?„

1844. „Da würden wohl die Auguſtani„ſchen Ritterdekurien einſt vortrefliche Richter ab„geben, wenn ſie das Abſtoſſen der Töne und die

„Schön-

„Schönheiten der Stimme mit dem Ohr des Ken-
„ners bemerken lernten? — Auch die Nächte
„habe man bei dieſen Greueln zu Hülfe genom-
„men, damit ja die Schamhaftigkeit keinen Augen-
„blick zu ſich ſelbſt komme, ſondern vielmehr jeder
„Nichtswürdige im allgemeinen Menſchengemeng-
„ſel, das, wornach ihm den Tag hindurch gelüſtet,
„ungeſcheut vollbringen könne.„

21.

1845. Die Mehreſten waren für unbe-
ſchränkte Freyheit, die ſie jedoch mit edeln Vor-
wänden zu begünſtigen ſuchten: „Auch die Vor-
„fahren wären den Vergnügungen der Schauſpiele
„nicht abgeneigt geweſen, ſo weit es die damaligen
„Einkünfte verſtattet hätten: daher man Komö-
„dianten von den Tuſkern und die Pferderennen
„von den Thuriern angenommen. Und nach der
„Beſitznehmung von Achaja und Aſien hätte man
„(ſogleich) die Aufführung der Schauſpiele vervoll-
„kommnet, ohne daß in Rom in den zweyhundert
„Jahren ſeit dem Triumph des L. Mummius, der
„zuerſt dieſe Art von Spielen in der Stadt gege-
„ben, ſich irgend jemand von guter Familie zu
„theatraliſchen Künſten erniedrigt hätte.„ *)

1846.

*) Es ſey alſo, wollen ſie ſagen, gar keine nothwendige Folge von Einführung der Schauſpiele, daß jetzt Leute von Stande ſich ſelbſt damit abgäben, und mit Betretung der Bühne ſich entehrten.

1846. „Man habe aber auch (in der Fol-
„ge) auf Sparſamkeit geſehen, indem man lieber
„ein ſtehendes Theater errichtet hätte, anſtatt daſ-
„ſelbe mit ungeheuern Koſten jedes Jahr von neu-
„em aufzuführen. Und künftig würden die Staats-
„bedienten nicht nöthig haben, ihr Vermögen zu
„erſchöpfen, noch das Volk, ihnen Griechſche Käm-
„ferſpiele abzudringen, da jetzt der Staat dieſen
„Aufwand beſtritte.

1847. „Die Siege der Redner und Dich-
„ter würden eine Aufmuntrung guter Köpfe ſeyn:
„und keinem Richter könne es Nachtheil bringen,
„ſein Ohr edlen Künſten und allgemein vergönnten
„Freuden *) zu widmen.„

1848. „Der Freude mehr als der Lieder-
„lichkeit wären die wenigen Nächte in den ganzen
„fünf Jahren geweiht, in denen ohnehin bei der
„groſſen Erleuchtung nichts ungebührliches ver-
„heimlicht werden könne. „

1849. In der That lief dieſes Schauſpiel ohne eine ſonderliche Unanſtändigkeit ab. Und bei dem Volk regte ſich nicht einmal der geringſte Parteigeiſt für die Pantomimen, weil dieſe zwar wieder auf die Bühne durften, aber bei den heiligen Kämpferſpielen nicht zugelaſſen wurden.

1850.

*) Studia geht auf Poeſie und Redekunſt, und voluptates auf Muſik, dünkt mich.

1850. Den Preiß der Beredſamkeit erhielt niemand, ſondern es ward ausgerufen: „der Fürſt „ſey Sieger.„ — Die Griechſche Tracht, auf welche in dieſen Tagen viel war geſchmälet worden, war nun etwas altes.

22.

1851. In der Zeit ließ ſich ein Komet ſehn, der nach der Meinung des groſſen Haufens eine Regierungsveränderung andeutet. Daher jeder, als wenn Nero bereits vom Ruder wäre, ſich ſchon darnach umſah, wer nun gewählt werden ſolle. Und in aller Munde erſcholl Rubellius Plautus, deſſen Adel mütterlicher Seits von dem Juliſchen Geſchlecht ſtammte. Er ſelbſt lebte nach den Grundſätzen der Alten, ſtreng in ſeinem Betragen, unbeſcholten und eingezogen in ſeinem Hauſe: und je verborgener er aus Furcht ſich hielt, deſto gröſſer war ſein Ruf.

1852. Das Gerücht vergröſſerte eine eben ſo grundloſe Deutung eines Blitzes. Denn weil derſelbe, eben da Nero an den Simbruiniſchen Seen im ſogenannten Sublaqueum bei Tafel war, in die Speiſen geſchlagen und den Tiſch zerſchmettert hatte, und dieß im Gebiet von Tibur vorgefallen war, wo Plautus väterlicher Seits herſtammte, ſo glaubte man, daß ihm hier ein Göt-

ter-

terwink jene Beſtimmung anzeige. Und viele, die den voreiligen und gemeiniglich betrüglichen Stolz hatten, das Neue und Gewagte vor der Zeit zu verehren, ſchloſſen ſich an ihm an.

1853. Dadurch ward Nero bewogen, an Plautus zu ſchreiben: „er möchte die Ruhe der „Stadt berathen, und ſich den boshaften Verleum„dern entziehn: er hätte in Aſien Familiengüter, „wo er ſicher und ohne Unruhen ſeine Jugend ge„nieſſen könnte.„ Dieſer alſo zog mit ſeiner Gemahlin Antiſtia und einigen wenigen Vertrauten dahin.

1854. Damals brachte der ausgelaſſene Hang zu Ueppigkeit dem Nero Ehrloſigkeit und Gefahr. Er war im Schwimmen bis an die Quelle des zur Stadt geleiteten Marswaſſers gekommen, und es hieß, er habe die Heiligkeit des Getränkes und den geweihten Ort durch Badung des Körpers entweiht: und eine erfolgte gefährliche Krankheit zeugte vom Unwillen der Götter.

23.

1855. Aber Korbulo fand, nach der Einäſcherung Artaxata, für rathſam, ſich des friſchen Schreckens zu bedienen, und Tigranocerta zu erobern, damit er, falls er es zerſtörte, die Furcht

der

der Feinde vermehren, oder wenn er es verſchonte, ſich den Ruf der Gelindigkeit erwerben möchte. Er ſetzte ſich in Marſch, ohne der Armee Feindſeligkeiten zu verſtatten, um jenen nicht die Hoffnung der Begnadigung zu benehmen, aber auch ohne minder auf ſeiner Hut zu ſeyn, weil er die Wankelmüthigkeit der Nation kannte, die zwar ſcheu vor Gefahren, aber bei jeder Gelegenheit treulos iſt.

1856. Die Barbaren — folgten ihrem Hang. Einige baten um Gnade, andre verlieſſen die Dörfer und zerſtreuten ſich in die unwegſamen Gegenden: ja einige verkrochen ſich mit ihren beſten Habſeligkeiten in Hölen.

1857. Der römiſche Heerführer alſo nahm ganz verſchiedne Maasregeln; Schonung gegen Gnadeflehende, Eil gegen Flüchtige, Unerbittlichkeit gegen die, welche ſich in den Löchern feſtgeſetzt hatten, denen er Mündungen und Ausgänge der Hölen mit Sträuchern und Reisholz belegte und anſteckte.

1858. Da er an die Gränzen der Marden hinmarſchirte, überfielen ihn dieſe; des Raubens gewohnt, und gegen Angriffe durch Gebirge gedeckt. Korbulo ſchickte die Hiberer gegen ſie, verheerte (ihr Land) und rächte feindliche Kühnheit durch Ausländerblut.

24.

1859. So wenig er und die Armee im Treffen gelitten hatte, ſo ſehr entkräfteten ſie Mangel und Strapazen, da ſie durch Fleiſch nur ſich den Hunger zu ſtillen genöthigt waren. Hiezu kam Mangel an Waſſer, heiſſer Sommer, lange Märſche, — die nichts als des Heerführers Duldſamkeit milderte, der mehr als der gemeine Soldat ausſtund. Endlich gelangten ſie in angebaute Gegenden, wo ſie das Getraide abmähten und von zwo Schlöſſern, in welche die Armenier geflüchtet waren, eins mit Sturm eroberten und das andere, das den erſten Angriff abſchlug, durch Belagrung zwangen.

1860. Von da gieng er durchs Gebiet der Taurantier, wo er einer unvermutheten Gefahr entkam. Denn nahe bei ſeinem Zelt ward ein Fremder von nicht geringer Herkunft mit einem Gewehr ergriffen, der auf der Folter Plan und Mitſchuldige und ſich ſelbſt als Anſtifter der Meuterei entdeckte. Sofort wurden alle überwieſen und beſtraft, die unter dem Schein der Freundſchaft mit Verrätherei umgingen.

1861. Bald darauf kamen auch Abgeordnete von Tigranozerta und meldeten, die Thore wären geöffnet, und die Einwohner bereit, ſich zu unter-

unterwerfen. Zugleich übergaben ſie das Geſchenk der Gaſtfreundſchaft, den goldnen Kranz. Er nahm ihn mit Ehrenbezeugung an, und ließ den Einwohnern alles, damit ihre Unterwerfung deſto williger und beharrlicher würde.

25.

1862. Doch die königliche Burg, welche ein Haufe entſchloßner junger Mannſchaft verſperrt hielt, wurde nicht ohne Kampf erobert. Denn ſie hatten ſogar vor den Mauern ein Treffen gewagt und ergaben ſich nicht eher, bis ſie hinter ihre Wälle zurückgetrieben waren, und man mit Waffen unter ſie eindrang.

1863. Das alles gieng um ſo viel leichter von ſtatten, weil die Parther durch den Hyrkaniſchen Krieg abgehalten wurden. Und bereits hatten die Hyrkanier eine Geſandtſchaft an den Römerfürſten geſchickt, und um Bundsgenoſſenſchaft bitten laſſen, mit der Vorſtellung: „daß ſie zum „Zeichen ihrer Ergebenheit den Vologeſes auf„hielten.„

1864. Bei ihrer Rückreiſe gab ihnen Korbulo eine Bedeckung, damit ſie bei der Ueberfarth über den Euphrat nicht durch die feindlichen Wachtpoſten aufgefangen würden, und geleitete ſie an die Küſte des rothen Meeres, von da ſie mit Vermei-

dung des Parthiſchen Gebiets, in ihr Vaterland zurückkehrten.

26.

1865. Selbſt den Tiridates, der ſich durch Medien nach den äuſſerſten Theilen Armeniens gezogen hatte, nöthigte er, durch den Legat Verulanus, den er mit den Hülfsvölkern vorausgeſchickt hatte, und, durch ſeine ſchnell folgende Legionen, ſich weit zu entfernen und den Krieg aufzugeben. Alles was uns wegen des Königs zuwider war, verheerte er mit Feuer und Schwert, und war ſchon im Beſitz von Armenien, als Tigranes ankam, dem Nero das Reich beſtimmt hatte. Dieſer war von Kappadociſchem Adel und ein Enkel des Königs Archelaus, aber, durch ſeinen langen Aufenthalt in Rom als Geiſel, zur ſklaviſchen Duldwilligkeit herabgeſunken.

1866. Er wurde auch nicht einſtimmig angenommen, weil einige noch für die Arſaciden geneigt blieben. Doch zogen die meiſten, denen der Stolz der Parther unerträglich war, den von den Römern geſetzten König vor. Zur Bedeckung wurden 1000 Mann Legionartruppen nebſt drey Kohorten der Bundsgenoſſen und zwo Schwadronen Reuter gegeben. Und damit er das neue Reich deſto beſſer behaupten könnte, wurden Stücke von

Armenien, ſo wie ſie jedem am nächſten lagen, dem *) — — und Nipolis und Ariſtobul und Antiochus unterworfen. Korbulo zog ſich nach Syrien zurück, das durch den Tod des Legaten Ummidius erledigt und ihm übergeben worden war.

27.

1867. In eben dem Jahre half ſich Laodicea, eine der vornehmſten Städte Aſiens, die durch ein Erdbeben verfallen war, ohne alle unſre Beyhülfe durch eigne Kraft wieder auf.

1868. Hingegen in Italien bekam die alte Stadt Puteoli Rechte und Namen einer fürſtlichen Koloniſtenſtadt von Nero **).

1869. In Tarent und Antium wurden Veteranen angeſetzt, die aber dem Volksmangel dieſer Gegenden doch nicht abhalfen, weil ſich die meiſten in die Provinzen zerſtreuten, in welchen ſie ihre Dienſtjahre zugebracht hatten: wie ſie denn auch, ungewohnt Weiber zu nehmen und Kinder zu erziehn, Häuſer ohne Erben hinterlieſſen.

1870. Denn man führte jetzt nicht mehr, wie ehedem, ganze Legionen ab mit Tribunen und

*) Muthmaßlich muß es heiſſen: „dem Pharasman, Polemon, Ariſtobul und Antiochus unterworfen.„

**) Cellarius Geogr. ant. T. 1. p. 840. ſagt: non ſimpliciter jus coloniae, quod dudum habuerat, ſed jus *coloniae auguſtae* (id cognomentum eſt) et amplius priore, adeptum id oppidum dicitur.

Centurionen und allen Soldaten vom oberſten bis zum geringſten, damit ſie durch Eintracht und Liebe einen Staat ausmachten, ſondern Leute, die, einander unbekannt, aus verſchiednen Trupps, ohne Anführer, ohne wechſelſeitige Zuneigung, wie aus einer andern Art von Menſchen plötzlich zuſammengerafft, mehr Hauſe als Kolonie waren.

28.

1871. Die Prätorwahlen, bei denen ſeither der Senat freye Hand gehabt hatte, die aber durch allzuhitzige Bewerbungen in Gährung gerathen waren, machte der Fürſt dadurch ruhiger, daß er die drey überzähligen Kompetenten mit dem Kommando einer Legion verſah. Auch erhöhte er das Anſehen der Väter durch die Verordnung: „daß, „wer von Privatrichtern *) an den Senat appelliren würde, eben die Geldbuſſe zu befürchten haben ſolle **) als wenn er an den Regenten appellirt hätte.„ Denn bisher wars jedem frey und ſtraflos geweſen.

1872. Gegen Ende des Jahrs ward Vibius Sekundus, ein römiſcher Ritter, den die Mauren wegen Erpreſſungen anklagten, verurtheilt und aus Italien verbannt. Einer härtern Strafe

*) z. B. vom Prätor — von einem Stadtmagiſtrat ꝛc.
**) Wenn die Appellation verworfen würde.

Strafe entwand er ſich durch den Einfluß ſeines Bruders Vibius Kriſpus.

29.

1873. Unter dem Konſulat des Cäſonius Pätus und Petronius Turpilianus erlitten wir einen ſchweren Verluſt in Britannien. Weder der Legat A. Didius, noch ſein Nachfolger Veranius, hatten da mehr gethan, als daß jener die alten Eroberungen behauptet, dieſer durch kleine Streifereien die Siluren ausgeplündert hatte, zu weiterer Fortſetzung des Krieges durch den Tod verhindert: ein Mann, der, ſo lang er lebte, im Ruf ſtrenger Tugend ſtand, und im Teſtament noch ſeine Ehrſucht verrieth, indem er nach vielen Schmeicheleien gegen Nero hinzuſetzte: „er würde ihm „die Provinz unterwürfig gemacht haben, wenn „er noch zwey Jahr gelebt hätte.„

1874. Aber jetzt erhielt Paullinus Suetonius Britannien, der viel Kriegskunde beſaß und nach dem Gerede des Volks, das keinen ohne Nebenbuhler läßt, mit Korbulo wetteiferte und durch Unterjochung der Feinde den Ruhm des wiedereroberten Armeniens zu erreichen ſuchte.

1875. Er machte daher Anſtalt, die ſtark bewohnte Inſel Mona, welche die Retirade der Flüchtlinge war, anzugreifen, und ließ dazu platte

Fahrzeuge bauen, weil das Ufer flach und unſicher war. Dieſe ſollten fürs Fußvolk. Die Reuter ſetzten an ſeichten Orten durch oder ſchwammen, wo's tiefer war, neben den Pferden hin.

30.

1876. Am Ufer ſtand der Feind: Mann und Gewehr dicht geſchloſſen: zwiſchen hin rannten die Weiber, nach Art der Furien, in wilder Kleidung, mit fliegendem Haar und Fackeln in der Hand: um ſie herum die Druiden, die mit himmelaufgehabnen Händen Verwünſchungen ausſprachen, und durch Neuheit des Anblicks die Soldaten ſo betroffen machten, daß ſie wie erſtarrt ſich unbewegbar verwunden lieſſen.

1877. Endlich, auf Zureden des Heerführers und gemeinſchaftliche Aufmunterung „ſich „doch vor einen weibiſchen und ſchwärmeriſchen „Haufen nicht zu fürchten„ folgten ſie den Fahnen, warfen alles nieder, was ihnen im Weg kam, und jagten ſie in ihr eignes Feuer.

1878. Hierauf wurden Wachen in die Dörfer *) gelegt und die Haine zerſtört, die ihrem unmenſchlichen Aberglauben heilig waren. Denn ſie hieltens für recht, ihre Altäre mit dem Blut der Gefangnen zu beſprengen und den Willen der Götter

*) Ich leſe vicis ſtatt victis.

ter in aufgeſchnittnen Menſchen zu leſen. Indem bekam Suetonius Nachricht, von einem plötzlichen Abfalle der Provinz.

31.

1879. Praſutagus, König der Icener, der wegen ſeiner Schätze ſchon berühmt war, hatte den Römerfürſten neben ſeinen zwei Töchtern zu Erben ernannt, in Hoffnung, durch ſolche Unterwürfigkeit ſein Reich und Haus vor aller Gewaltthätigkeit zu ſichern: davon aber das Gegentheil erfolgte: indem das Reich durch die Centurionen, das Haus durch Sklaven nicht anders, als wenns erobert wäre, geplündert wurde.

1880. Schon ward fürerſt ſeine Gemahlin Boudicea mit Schlägen gemißhandelt und ſeine Töchter geſchändet. Die vornehmſten Icener, wie wenn das ganze Land ihnen geſchenkt geweſen wäre, wurden ihrer Erbgüter beraubt, und Verwandte des Königs wie Sklaven behandelt.

1881. Um dieſer Schmach willen und aus Furcht vor gröſſern Uebeln (weil man das Land in Provinz verwandelt hatte) griffen ſie zu den Waffen, nachdem ſie die Trinobanten und andere des Sklavenjochs noch Ungewohnte zum Aufſtand bewogen und ſich ingeheim mit ihnen verſchworen hatten, ſich wieder in Freyheit zu ſetzen: am mei-

ſten erbittert gegen die Veteranen. Denn dieſe waren erſt vor kurzem nach Kamulodunum als Koloniſten abgeführt worden, und warfen die Leute aus den Häuſern, vertrieben ſie von ihren Ländereien und nennten ſie Gefangne und Sklaven: wobei die andern Soldaten die Schwäche der Veteraner unterſtützten, wegen Aehnlichkeit der Lebensart *) und Hoffnung gleicher Ungebundenheit.

1882. Zudem ward der dem h. Klaudius errichtete Tempel als der feſte Sitz einer ewigen Tyrannei angeſehn: und die erwählten Prieſter ſaugten unter dem Schein der Religion das Land aus. So ſchien es auch unſchwer, eine Kolonie zu zerſtören, die ohne Befeſtigungswerke war: worauf unſre Feldherrn, mehr für Annehmlichkeit als Nutzen beſorgt, zu wenig Rückſicht genommen hatten.

32.

1883. Während dem fiel zu Kamulodun, ohne eine bemerkbare Urſache, das Bild des Siegs herunter und lag umgewandt, als obs dem Feinde den Rücken kehrte. Und Weiber voll Begeiſterung weiſſagten: „der Untergang ſey vor der Thür.„ Auch (hieß es:) es wären ausländiſche Stimmen auf ihrem Rathhauſe gehört worden: das Theater habe

*) Eſprit du corps.

habe von Geheul ertönt: im Fluthgraben der Themſe ſey die Geſtalt einer eingeäſcherten Kolonie geſehen worden: auch habe der Ocean Blutfarbe gezeigt und die Ebbe habe Geſtalten von Leichnamen zurückgelaſſen: welches die Britannier eben ſo voll Hoffnung, als die Veteranen voller Furcht machte.

1884. Weil indeß Suetonius weit entfernt war, baten ſie beim Procurator Katus Decianus um Hülfe. Der ſchickte nicht mehr als 200 Mann, nicht ſonderlich bewaffnet: und dort war auch nur eine Handvoll Leute als Tempelbeſatzung *). Und heimliche Anhänger der Rebellen hatten durch allerlei Hinderniſſe die nöthigen Maasregeln vernichtet, ſo daß ſie weder Graben noch Palliſaden vorgezogen, noch Alte und Weiber weggeſchafft hatten, und nur das junge Volk zurückgeblieben war: daher ſie, wie mitten im Frieden, unvorſichtig, von der Menge der Feinde umringt wurden.

1885. Alles ward mit einem Sturm, geplündert oder angeſteckt. Nur der Tempel, wo ſich der Soldat hineingedrängt hatte, wurde zween Tage belagert und ſodann erobert.

1886. Die ſiegenden Britannier gingen nun dem Legaten der neunten Legion, Petilius Cerialis,

*) Der Text iſt ſehr verdächtig. Ich wähle die Lesart — tutela templi. Et impedientibus, qui, occulti rebellionis, conſilia etc.

rialis, der zu Hülfe kam, entgegen, ſchlugen die Legion und machten, was Fußvolk war, nieder. Cerialis entkam mit der Reuterei ins Lager und fand hinter den Feſtungswerken Schutz. Dieſe Niederlage nebſt dem Haß der Provinz, die der Procurator Katus durch ſeinen Geiz in die Waffen gebracht hatte, ſetzte dieſen in ſolches Schrecken, daß er nach Gallien überſchiffte.

33.

1887. Aber Suetonius ging mit einer bewundernswürdigen Standhaftigkeit mitten durch die Feinde nach London, das zwar nicht unter dem Namen einer Koloniſtenſtadt bekannt, aber wegen der Menge der Handelsleute und des Gewerbes ungemein berühmt iſt.

1888. Hier ſtand er bei ſich an, ob er dieſen Ort zum Schauplatz des Krieges machen ſolle: *) und ein Blick auf die kleine Zahl ſeines Heers und auf die übergroſſen Folgen der beſtraften Unbeſonnenheit des Petilius, brachten ihn zu dem Entſchluß, durch den Verluſt einer Stadt das Ganze zu erhalten.

1889. Auch nicht das Gewinſel und die Thränen der Hülfeflehenden konnten ihn abhalten, das

*) Oder ob er die Stadt und Gegend den Feinden Preis geben ſolle.

das Zeichen zum Aufbruch zu geben, und, alles was ihm folgte, ſeinem Heere einzuverleiben. Was Wehrloſigkeit des Geſchlechts oder Mattigkeit des Alters oder der Reiz des Orts zurückhielt, wurde vom Feinde niedergemacht. Eben dieß Blutbad traf die Reichsſtadt Verulamium: weil die Barbaren alle beſetzte Kaſtelle und Landwehren liegen lieſſen, und, freudetrunken von Beute und gleichgültig gegen alles andre, nur dahin ſich wandten, wo der meiſte Raub und die wenigſte Gegenwehr zu erwarten war.

1890. Daß bei 70000 Bürger und Bundsgenoſſen an den erwähnten Orten umgekommen ſind, iſt gewiß. Denn da war kein Gefangennehmen, kein Verkaufen, oder was ſonſt Kriegsgebrauch iſt, ſondern ſie eilten mit Morden, Hängen, Brennen, Kreuzigen, als ob ſie alle erlittne und bevorſtehende Drangſale mit einemmale rächen wollten.

34.

1891. Suetonius hatte jetzt die vierzehnte Legion nebſt den Vexillaren der einundzwanzigſten und den Hülfsvölkern von den nächſten Orten, in allem ohngefehr 10000 Mann, beiſammen, als er ſich anſchickte, ohne weitern Verzug, ein Treffen zu liefern.

1892. Er wählte ſich ein Terrain, das ſchmale Zugänge hatte und im Rücken mit Waldungen verſchloſſen war: hinlänglich benachrichtigt, daß er nur vor ſich Feinde habe, und daß auf dem offnen Blachfelde kein Hinterhalt zu beſorgen ſey. Er ordnete demnach dichte Reihen von Legionaren, um ſie herum die Leichtbewaffneten, und auf den Flügeln die Reuterei in dichtgeſchloſſnen Haufen.

1893. Hingegen die Britanniſchen Schaaren prallten Trupps- und Schwadronenweiſe hin und wieder an: in unerhörter Menge und mit ſolcher Wuth, daß ſie auch die Weiber als Zeugen des Sieges mitſchleppten und auf Leiterwagen führten, die ſie auf den äuſerſten Umkreis des Schlachtfeldes geſtellt hatten.

35.

1894. Boudicea hatte auf einem Wagen ihre Töchter vor ſich ſitzen, und ſo, wie ſie eine Nation antrat, hub ſie alſo an: „Zwar ſey es „Britanniern gewöhnlich unter weiblicher Anführung zu fechten: aber ſie komme jetzt nicht als „Abkömmling ſo groſſer Vorfahren, Schätze und „Reich, ſondern wie eine gemeine Frau, verlohrne „Freiheit, Mishandlungen ihres Leibes durch Schläge, und ihrer Töchter entweihte Tugend zu rächen.

1895.

1895. „So weit ginge jeʒt die Ausgelaſ„ſenheit der Römer, daß ſie nicht mehr die Leiber, „ſo gar der Alten oder der Jungfrauen nicht, un„befleckt lieſſen. Aber die Götter würden nun „gerechte Rache zeigen. Eine Legion ſey ſchon „geſunken, die Schlacht gewagt hätte: die „übrigen hielten ſich in Lägern verſteckt oder ſähen „nach Flucht ſich um. Nicht einmal das Getös „und Geſchrei ſo vieler Tauſende, geſchweige Sturm „und Fäuſte, würden ſie aushalten. Wenn ſie die „Zahl der Kämpfer, wenn ſie die Urſache des Krie„ges erwägen wollten: ſo müſten ſie in dieſem „Treffen ſiegen oder ſterben. Das ſei der Ent„ſchluß eines Weibes: möchten dann die Männer „leben und — Sklaven ſeyn.„

36.

1896. Selbſt Suetonius ſchwieg bei ſo groſſer Gefahr nicht, ſondern ſprach, obwohl voll Vertrauen auf Tapferkeit, bald ermahnend, bald bittend: „ſie ſollten ja die hochtrabenden und leeren „Drohungen der Barbaren nicht achten: man ſe„he dort mehr Weiber als Mannſchaft. Zaghaft „und ſchlecht bewaffnet, würden ſie augenblicklich „zurückweichen, ſo bald ſie, ſo oft geſchlagen, „Rüſtung und Tapferkeit der Sieger erkennen „würden.„

1897. „Auch bei vielen Legionen würde „das Treffen nur von Wenigen gewonnen: und „ihr Ruhm werde deſto gröſſer ſeyn, wenn ſie als „ein geringer Haufe den Ruhm einer ganzen Ar- „mee erlangten. Sie ſollten nur geſchloſſen blei- „ben, und, wenn die Wurfſpieſſe abgeſchleudert „wären, mit Schildern und Hiebern unabläßlich „niederſtoſſen und würgen, ohne an Beute zu den- „ken: nach errungnem Siege werde ihnen alles „zufallen.„

1898. Auf die Rede des Heerführers er- folgte ein ſolcher Eifer dieſer alten und durch ſo viele Schlachten erfahrnen Soldaten, und alle ſtan- den ſo flink zum Abjagen der Wurfſpieſſe, daß Suetonius, des Ausgangs gewiß, das Zeichen zum Treffen gab.

37.

1899. Und anfangs hielt auch die Legion feſten Fuß, und die Enge des Terrains diente ihr ſtatt einer Verſchanzung. So wie aber der anrü- ckende Feind alles Geſchoß richtig in Empfang ge- nommen hatte, drang ſie wie ein Keiltrupp ein. Eben ſo lebhaft war der Angriff der Hülfsvölker: und die Reuter durchſtürmten mit vorgehaltenen Pi- ken alles, was vor ihnen war und Stand hielt. Die andern wandten ſich zu beſchwerlicher Flucht,

weil

weil die umhergeſtellten Wagen die Wege verſperrten. Der Soldat ſchonte ſelbſt der Weiber nicht: und die Haufen der Leichname thürmten ſich durch die erſchoßnen Laſtthiere.

1900. Glanzvoll und den alten Siegen gleich war der Ruhm dieſes Tages. Denn es giebt Berichte, die den Verluſt der Britannier nicht viel weniger als 80000 angeben, von den unſern hingegen 400 Todte und nicht viel mehr Verwundete.

1901. Boudicea endete ihr Leben mit Gift. Und als Pönius Poſthumus, der Oberlagermeiſter der zweiten Legion, erfuhr, wie glücklich die Vierzehner und Einundzwanziger geweſen waren, ſtieß er ſich ſelbſt den Degen in den Leib, weil er ſeine Legion einer gleichen Ehre beraubt und wider Kriegsgebrauch ſich geweigert hatte, die Ordern des Feldherrn zu befolgen.

38.

1902. Hierauf wurde die ganze Armee zuſammengezogen und unter Zelte gelagert, um den Krieg vollends durchzuſetzen. Dieſe Macht verſtärkte Cäſar durch 2000 Legionaren, 8000 Hülfskohorten und 1000 Reuter: nach deren Ankunft man die Neunter mit Legionſoldaten vollzählig machte. Kohorten und Flügelreuter wurden in neue Winterquartiere verlegt und was von den

Völkerſchaften wankelmüthig oder rebelliſch gewe- ſen, ward mit Feuer und Schwerdt verheert.

1903. Doch quälte die für Ausſaat unbe- ſorgt geweſenen (Britten), die jung und alt in den Krieg gezogen waren und unſere Vorräthe ſchon für ſich beſtimmt hatten, nichts ſo ſehr, als der Hunger. Dennoch waren dieſe ſo ſtarrſinnigen Völker ſchwer zum Frieden zu bringen, weil Ju- lius Claſſicianus, der als Amtsnachfolger des Ka- tus hergeſchickt worden, und mit Suetonius un- eins war, das gemeine Beſte durch Privatfeind- ſchaften hinderte.

1904. Er hatte auch ausgeſtreut: „man müſſe „den neuen Legaten erwarten, der fern von Fein- „desrache und Siegerſtolz mit den Unterwürfigen „gütlicher verfahren würde.„ Zugleich ſchrieb er nach Rom: „man ſolle nicht erwarten, daß des „Schlagens ein Ende würde, wenn Sueton kei- „nen Nachfolger bekäme:„ deſſen widrige Vor- fälle er ſeiner Verkehrtheit, ſo wie ſein Glück dem günſtigen Schickſale des Staats, zuſchrieb.

39.

1905. Es wurde alſo einer von den Frey- gelaßnen, Polyklet, abgeſchickt, die Lage Britan- niens in Augenſchein zu nehmen. Und Nero ſchmeichelte ſich, durch deſſen Anſehn, nicht nur die

die Eintracht zwiſchen Legat und Prokurator her-
zuſtellen, ſondern auch die aufrühreriſchen Gemüther
der Barbaren durch Frieden in Ruhe zu ſetzen.

1906. Polyklet verfehlte auch nicht, ver-
mittelſt eines groſſen Aufzuges, mit dem er ſchon
Italien und Gallien läſtig worden, nachdem er
über den Ocean geſetzt war, auch unſern Soldaten
eine furchtbare Erſcheinung zu werden. Aber den
Feinden ward er zum Gelächter, bei denen auch
jetzt noch der Geiſt der Freyheit flammte, und ſolche
Gewalt der Freygelaßnen zur Zeit etwas ganz un-
bekanntes war: daher ſie erſtaunten, daß Heer-
führer und Heer, durch die ein ſo ſchwerer Krieg
war beigelegt worden, Sklavenbefehle annahmen.

1907. Dem Regenten wurde indeß alles
als Kleinigkeit berichtet: und Suetonius, in ſei-
nen Unternehmungen gehemmt, weil er in der Fol-
ge einige wenige Schiffe und Ruderknechte an der
Küſte eingebüßt hatte, erhielt Befehl, als wenn
der Krieg noch fortdauerte, an den Petronius Tur-
pilianus, der bereits ſein Konſulat niedergelegt hat-
te, die Armee zu übergeben. Und dieſer, da er
den Feind nicht ſtörte, und der Feind ihn nicht be-
unruhigte, gab der trägen Unthätigkeit den ehren-
vollen Namen des Friedens.

40.

1908. In eben dem Jahre geſchahen in Rom (zwei) auſſerordentliche Schandthaten, die eine durch eines Senators, die andre durch eines Sklaven Verwegenheit.

1909. Domitius Balbus, ein Exprätor, war ſeines hohen Alters wegen und zugleich wegen Reichthum und Erbenloſigkeit, Nachſtellungen ausgeſetzt. Sein Verwandter Valerius Fabianus, im Begrif Staatsbedienungen anzutreten, ſchob ein Teſtament unter, und nahm dabei die Ritter, Vicius Rufinus und Terentius Lentinus, zu Gehülfen.

1910. Dieſe hatten den Antonius Primus und Aſinius Marcellus mit ins Spiel gezogen. Antonius war ein Mann, der zu allem Gewagten ſich brauchen ließ. Marcellus (aber) ſtand als Enkel des Aſinius Pollio in groſſem Anſehen und wurde für einen untadelhaften Mann gehalten, auſſer daß er Armuth für das höchſte Uebel hielt.

1911. Fabianus alſo läßt von den Obgenannten und andern von minderer Bedeutung das Teſtament unterſiegeln. Die Sache ward im Senat klar, und Fabianus und Antonius nebſt dem Rufin und Terenz wurden nach dem Korneliſchen Geſetze verurtheilt. Den Marcellus rettete das

An-

Andenken ſeiner Vorfahren und die Fürſprache des Fürſten mehr von der Strafe, als von der Schande.

41.

1912. Eben dieſer Tag brachte auch dem Pompejus Aelianus, einem jungen Exquäſtor, ſeinen Fall: weil er und die Schandthaten Fabians gewußt haben ſollte: und er wurde aus Italien und Spanien, ſeinem Geburtslande, verbannt.

1913. Gleiche Schande traf den Valerius Pontikus, weil er Strafbare beim Prätor angebracht hatte, um ſie nicht vor den römiſchen Statthalter belangen zu laſſen, und ſie ſo, fürerſt in der Maske der Geſetze, dann im Doppeldienſt *), der Strafe entſchleichen zu laſſen.

1914. Im Senatsſchluß wurde der Zuſatz gemacht: „daß, wer einen ſolchen Dienſt erkaufe, „oder ſich dazu erkaufen laſſe, in die Strafe derer „verfallen ſolle, die vor Gericht als falſche An- „kläger verurtheilt worden.„ **).

*) Erſt machte er den Kläger, dann ließ er ſich beſtechen und half ihnen von der Strafe. Doppeldienſt heiſt auch, wenn ein Advokat es mit beiden Parteien zugleich hielt.

**) Nemlich Infamie.

42.

1915. Nicht lange nachher ermordete den Statthalter von Rom, Pedanius Sekundus, ſein eigner Sklav: war's wegen verweigerter Freyheit, über deren Preis*) er mit ihm eins worden, oder hatte ihn Liebe zu einer Unzüchtigen erbittert, bei der er den Herrn als Nebenbuhler nicht dulden wollte.

1916. Da übrigens, nach altem Herkommen, alle Dienſtleute, die mit unter einem Dache gewohnt hatten, hingerichtet werden muſten: ſo kam es durch Zuſammenlauf des Pöbels, der ſo viel Schuldloſe in Schutz nahm, bis zum Aufruhr: und im Senat ſelbſt waren Parteien, davon die eine die allzugroſſe Strenge mißbilligte, die ſtärkere aber dafür war, daß man keine Neurung machen ſolle: wo K. Kaſſius bei Gelegenheit der Stimmengebung ſich alſo vernehmen ließ:

43.

1917. „Sehr oft, verſammlete Väter, bin „ich in ſolchen Sitzungen zugegen geweſen, wenn „gegen Verfaſſungen und Geſetze der Vorfahren „neue Senatsſchlüſſe in Vorſchlag kamen: und „ich habe mich nicht dagegen geſetzt: keinesweges „zwar,

*) Der Herr nemlich mit den Sklaven, dem er verſprochen hatte, für ein gewiſſes Geld ihn loszulaſſen.

„zwar, als ob ich gezweifelt hätte, daß die Vor„fahren über alle Angelegenheiten ehemals beſſer „und richtiger gedacht und daß Neuerungen Ver„ſchlimmerungen ſind, ſondern, bloß um nicht durch „überwiegende Liebe zum Alten meine Kenntniſſe „über andre erheben zu ſcheinen.

1918. „Zugleich hielt ich auch für rathſam „unſere disfalſige Machtvollkommenheit *) durch „zu häufige Widerſprüche nicht zu vernichten, da„mit es (deſto eher) unbenommen bliebe, im Noth„fall den Staat zu berathen **). Und dieſer „Nothfall ereignet ſich heute, da ein Exkonſul in „ſeinem eignen Hauſe ermordet worden iſt: durch „Sklavenmeuterei, die keiner verhindert oder ent„deckt hat, ohngeachtet der Senatsſchluß noch bis „jetzt in ſeiner Kraft geblieben war, der den ge„ſamten Dienſtleuten die Hinrichtung droht.

1919. „Beſchließt denn, ſo Gott will, die „Strafloſigkeit. Aber wen wird dann ſeine Wür„de ſchützen, wenn die Statthalterſchaft Roms „es nicht gekonnt hat? Wen wird Sklavenmen„ge ſichern, wenn einen Pedanius Sekundus ihrer „400 nicht geſchützt haben? Wem werden ſeine

 „Dienſt-

*) Er meint das Recht, das der Senat hatte, Staatsgeſetze aufzuheben oder einzuſchränken.

**) Und den Neuerungen, wo es der Mühe werth wäre, deſto nachdrücklicher zu widerſprechen.

„Dienſtleute Hülfe leiſten, die nicht einmal eigne
„Furcht auf unſre Gefahren aufmerkſam macht.

1920. „Hat vielleicht, wie einige ſchamlos
„vorgeben, der Mörder ſelbſterlittne Bedruckun-
„gen gerächt? weil er wegen ſeines väterlichen
„Geldes mit ihm ſich verglichen hatte: oder iſt
„ihm ein angeerbter Sklav entzogen worden?
„Laßt uns doch lieber gar den Ausſpruch thun, der
„Herr dünke uns rechtmäßig erwürgt worden zu
„ſeyn.

44.

1921. „Wollen wir in einer Sache, die
„Weiſere bereits entſchieden haben, uns erſt nach
„Gründen umſehn? Aber geſetzt, wir hätten jezt
„zum erſtenmale einen Schluß darüber abzufaſſen:
„könnt ihr wohl glauben, ein Sklav habe den
„Vorſatz zum Morde ſeines Herrn gefaßt, ohne
„daß das geringſte Drohwort ihm entwiſcht wäre?
„ohne daß er irgend etwas in Unbeſonnenheit aus-
„geſtoſſen hätte?

1922. „Sey's auch, daß er das Vorhaben
„verheimlicht, daß er, von allen unbemerkt, das
„Mordgewehr zurecht gemacht habe: konnte er
„vor der Wache vorbeigehn, die Thür des Schlaf-
„zimmers aufſchlieſſen, Licht hineinbringen, den
„Mord vollziehn, ohne Mitwiſſen aller? Es
„gehn

„gehn viel Anzeigen vor einer Frevelthat her. „Wenn die Sklaven ſie verrathen, ſo ſind wir je„der unter der ängſtlichen Menge ſicher, und wenn „wir ja umkommen müſſen, ſo bleiben wir doch „nicht mitten unter Schuldigen ungerächt.

1923. „Unſern Vorfahren war die Geſin„nung der Sklaven ſchon verdächtig, da ſie noch „auf denſelben Ländereien in den nämlichen Häu„ſern mit ihnen geboren wurden und ihre Herrn „ſogleich liebgewannen. Jetzt, da wir Nationen „unterm Dienſtvolk haben, die verſchiedne Gebräu„che und ausländiſche Religion oder gar keine ha„ben, kann ein ſolch Gemengſel von Menſchen ge„wiß nur durch Furcht in Schranken gehalten „werden.

1924. „Freilich werden einige Unſchuldige „mit umkommen. Aber wenn von einer geſchlag„nen Armee der zehnte Mann zu tode geprügelt „wird, da trift ja das Loos die Braven auch. Je„de groſſe exemplariſche Strafe hat etwas von Un„billigkeit bei ſich, das aber durch den allgemeinen „Nutzen aufgewogen wird.„

45.

1925. Obſchon kein Einziger dieſes Gutachten des Kaſſius zu beſtreiten wagte: ſo hörte man doch einige murren, welche Zahl oder Alter

oder Geſchlecht und die augenſcheinliche Unſchuld der Meiſten bedauerten. Indes behielt die Partei die Oberhand, die für die Hinrichtung war. Aber der Schluß konnte nicht befolgt werden, weil ein zuſammengerotteter Haufe mit Steinen und Bränden drohte.

1926. Hierauf beſtrafte der Fürſt das Volk in einem Edikt und ließ alle Straſſen, durch welche die Verurtheilten zu ihrer Strafe abgeführt wurden, mit Soldaten beſetzen.

1927. Cingonius Varro hatte vorgeſchlagen, man ſolle auch die Freygelaßnen, die mit im Hauſe geweſen wären, aus Italien verbannen. Dawider ſetzte ſich der Fürſt: „damit die alte Sit„te, die das Mitleid nicht gemildert hatte, durch „(neue) Härte nicht noch ſtrenger gemacht würde.„

46.

1928. Unter eben den Konſuln wurde Tarquitius Priſkus, auf Anklage der Bithyner, wegen Erpreſſungen, verurtheilt: zur groſſen Freude der Väter, die ſich erinnerten, wie er ſeinen Prokonſul Statilius Taurus angeklagt hatte.

1929. Die Erhebung der Abgaben in Gallien verrichteten Q. Voluſius und Sextius Afrikanus nebſt Trebellius Maximus: wobei Voluſius und Afrikanus wegen des Adels einander den Rang

ſtreitig

ſtreitig machten, und den Trebellius, den beide weit unter ſich zu ſehn glaubten, dadurch ſelbſt hoben.

47.

1930. In dieſem Jahre ſtarb Memmius Regulus, ein Mann, den Anſehn, Unerſchütterlichkeit und Volksachtung ſo glanzvoll machten, als man es im Schatten der Regentenhoheit nur werden konnte *): ſo, daß ſelbſt Nero in ſeiner Krankheit den umſtehenden Schmeichlern, welche das Ende des Reichs zu ſehen verſicherten, wenn das Verhängniß ihn träfe, die Antwort gab: „der Staat habe noch eine Stütze„ und auf die weitere Frage: „an wem denn vornehmlich?„ hinzuſetzte: „an dem Memmius Regulus!„

1931. Und doch blieb Regulus hernach beim Leben, geſchützt durch ſein ruhiges Verhalten und weil der erſt aufgehende Glanz ſeines Hauſes ſo wenig, als ſein Vermögen, ihm Neid erweckte.

1932. In dieſem Jahre weihte Nero eine Ringſchule ein, und ließ der Ritterſchaft und dem Senat mit griechſcher Galanterie Oel reichen **).

*) Die Höhe eines Monarchen wirft ihren Schatten auf alles und mildert jedes Licht, das neben ihr ſich zeigt.

**) Das Oel brauchten die Kämpfer, ſich damit zu ſalben.

48.

1933. Unter dem Konſulat des P. Marius und L. Aſinius verfertigte der Prätor Antiſtius, deſſen als Volkstribun begangne Frechheit ich oben erzählt habe *), Schmähgedichte auf den Fürſten, und las ſie bei einer zahlreichen Gaſterei im Hauſe des Oſtorius Skapula öffentlich vor.

1934. Er wurde ſofort vom Koſſutius Kapito, der vor kurzem durch Fürſprache ſeines Schwiegervaters Tigellinus wieder in den Senat war aufgenommen worden, als Majeſtätsverbrecher angegeben.

1935. Hier war's das erſtemal, daß man dieſes Geſetz nur darum eingeführt zu haben ſchien, nicht um Antiſtius Fall, ſondern des Fürſten Ruhm zu befördern, der ihn, vom Senat verurtheilt, durch Tribuniſchen Einſpruch von der Lebensſtrafe befreyen ſollte **). Als daher Oſtorius bezeugte „er habe nichts gehört„ wurde den Gegenzeugniſſen geglaubt: und der nächſtkünftige Konſul, Junius Marullus, ſtimmte dahin: „man müſſe Beklagten die Prätur abnehmen und nach alter Art „hinrichten laſſen.„

1936.

*) S. v. 1643.

**) Ich halte den Text für unverdorben, auſſer daß etwa quaereret geleſen werden müſte. Das primum ziehe ich ironiſch auf credebatur.

1936. Die andern waren ſo fort einſtimmig: (Aber) Pätus Thraſea erklärte, nach vielen Lobpreiſungen des Fürſten und ſtarken Ausfällen auf Antiſtius, „daß man unter einem ſo vor„treflichen Fürſten und in einem von keinem Zwan„ge gefeſſelten Senat nicht gleich darauf erkennen „müſſe, was der Beklagte, als überwieſen, ver„dient hätte. Henker und Strick wären längſt „abgeſchafft und durch Geſetze ſolche Strafen be„ſtimmt, die man ohne Grauſamkeit der Richter „und ohne Schande ſeiner Zeiten vollziehen könnte. „Ja, (Antiſtius) werde auf einer Inſel, nach „Einziehung der Güter, als Privatmann deſto „elender ſeyn, je länger er ſein verwirktes Leben „hinbringe, und zugleich das gröſte Beiſpiel von „der Milde der Regierung werden.„

49.

1937. Thraſea's Freymüthigkeit zerriß die Sklavenfeſſeln *) der Andern: und nachdem der Konſul den Stimmengang erlaubt hatte, traten alle auf ſeine Seite, bis auf einige Wenige, worunter A. Vitellius der voreiligſte Schmeichler war, der jeden Rechtſchaffnen mit Schmähungen anzapfte und wenn ihm einer antwortete, nach Art der Verzagten **) verſtummte.

1938.

*) Sie erweckte den Geiſt der Freyheit.
**) Der Poltrons.

1938. Aber die Konſuln wagtens nicht, den Schluß des Senats zu vollziehn, ſondern berichteten die Zuſammenſtimmung an den Fürſten. Dieſer, zwiſchen Rache und Scham unſchlüſſig, ſchrieb endlich zurück: „Antiſtius habe, durch keine Be„leidigungen gereizt, die härteſten Schmähungen „gegen den Fürſten ausgeſtoſſen: dafür ſey Straf„rache von den Vätern verlangt worden, und es „wäre billig geweſen, ihn nach der Gröſſe des „Verbrechens zu beſtrafen: übrigens wolle er, der „die Strenge der Richter ſelbſt gemildert haben „würde, ihrer Mäſſigung nicht hinderlich ſeyn: „ſie möchten beſchlieſſen, was ſie wollten: ſie hät„ten die Freyheit, ihn ganz loszuſprechen.„

1939. Als dieſe und mehr dergleichen Aeuſſerungen verleſen waren und die Empfindlichkeit jedermann merkte, ſo veränderten gleichwohl weder die Konſuln ihren Vortrag, noch gieng Thraſea von ſeiner Meinung ab, ſo wenig als die andern, was ſie einmal gebilligt hatten, aufgaben: einige um nicht das Anſehn zu haben, als wenn ſie den Fürſten der Erbitterung bloſsſtellen wollten: die Meiſten, weil ihre Menge ſie ſicherte: Thraſea, aus Feſtigkeit des Charakters, und, um ſeinen Ruhm nicht zu verdunkeln.

50.

1940. Ein ähnliches Verbrechen machte dem Fabricius Vejento zu ſchaffen. Er ſollte in einer Schrift, die er (ſein) Kodicill genennt hatte, viel ehrenrühriges gegen die Väter und Prieſter geſagt haben. Sein Ankläger Talius Geminus ſetzte hinzu: „er habe Gnadenſachen des Für„ſten und das Recht zu Ehrenſtellen feil gemacht.„

1941. Letzteres bewog Nero, die Unterſuchung (ſelbſt) vorzunehmen. Da Vejento überführt war, verbannte er ihn aus Italien, und befahl, die Bücher zu verbrennen, die aufgeſucht und geleſen wurden, ſo lange ihre Anſchaffung Gefahr brachte, und ſobald man ſie (wieder) frey haben durfte, vergeſſen wurden.

51.

1942. Aber die allgemeinen Uebel wurden täglich drückender und der Hülfsquellen weniger. Auch Burrus ſtarb: ob an Krankheit oder Gift, iſt ungewiß. Krankheit wollte man daraus ſchlieſſen, weil ihm der Hals nach und nach verſchwoll und er aus Mangel der Luft erſtickte: (aber) die meiſten behaupteten, der Gaum ſei ihm auf Nero's Befehl unter dem Schein eines Heilsmittels mit etwas ſchädlichem beſtrichen worden:

und

und Burrus, da er das Bubenſtück gemerkt, habe bei einem Beſuche des Fürſten, ſich von ihm gewandt und auf ſeine Erkundigungen nichts geantwortet, als: „mir iſt wol!„

1943. Die Stadt hat ihn ſehr und lange vermißt, wegen des Andenkens ſeiner Tugend, und, weil von ſeinen Nachfolgern der eine ein ehrlicher Schlummerkopf, der andere ein offenbarer Böſewicht und Wollüſtling war.

1944. Cäſar nemlich hatte das Kommando über die prätoriſchen Kohorten zween gegeben: dem Fenius Rufus, aus Gefälligkeit gegen das Volk, weil er das Proviantweſen ohne Eigennutz verwaltete: und dem Sofonius Tigellinus, in Rückſicht auf (gewiſſe) alte und ſchandbare Unzuchtdienſte. Beide galten nach dem Gehalt ihres Charakters: Tigellinus mehr beim Fürſten, als Vertrauter ſeiner geheimſten Lüſte: Rufus mehr bei Volk und Soldaten: dafür er bei Nero deſto verhaßter war.

52.

1945. Burrus Tod brachte die Macht des Seneka in Verfall: weil auch gute Anſchläge nicht mehr die vorige Wirkſamkeit hatten, da gleichſam der zweite Anführer weg war, und Nero ſchlechtern Leuten Gehör gab.

1946. Dieſe griffen den Seneka mit mancherlei Verleumdungen an: „er ſuche ſeine ungeheuren und die Gränzen des Privatmanns weit „überſteigenden Reichthümer noch zu vergrößern: „ſuche die Herzen der Bürger an ſich zu ziehn: „ſcheine durch Anmuth und Pracht der Gärten und „Landhäuſer den Fürſten übertreffen zu wollen.„

1947. Sie warfen ihm auch vor: „er „maaße das Lob der Beredtſamkeit ſich allein an, „und mache jetzt öfter Verſe, ſeit Nero Neigung „dafür bekommen habe: denn er ſei öffentlich ge„gen die Vergnügungen des Fürſten, ſpreche ſchlecht „von ſeiner Geſchicklichkeit im Selbſtfahren, ſpotte „über ſeine Stimme, ſo oft er ſänge: als ob im „ganzen Staat nichts Rühmliches ſeyn dürfe, was „nicht für ſein Werk gehalten würde. Nero ſei „doch wenigſtens kein Kind mehr, ſondern in „voller Mannkraft. Er ſolle den Hofmeiſter von „ſich thun, da er in ſeinen Vorfahren vortrefliche „Lehrmeiſter genug hätte.„

53.

1948. Aber Seneka, der ſeine Verleumder wohl kannte, weil die ſie ihm verriethen, denen Tugend noch einigermaſſen am Herzen lag, ließ, weil der Fürſt ſeinen Umgang immer vermied, um eine Zeit zur Unterredung anſuchen. Da er vorgelaſſen wurde, hub er alſo an:

1949. „Es ſind vierzehn Jahr, Cäſar, daß „ich Gefährte deiner Hoffnungen ward, acht, ſeit „du Regent biſt: in dieſer Zeit haſt du ſo mit Eh„re und Reichthum mich überhäuft, daß an mei„nem Glücke nichts fehlt, als daß du ihm ſeine „Gränzen anweiſeſt.

1950. „Ich beziehe mich auf groſſe Bei„ſpiele nicht von meinem Stande, ſondern vom „deinigen. Dein Urältervater Auguſt vergönnte „dem M. Agrippa, zu Mitylene in einſamer Stille, „dem K. Mäcenas, in Rom ſelbſt, wie ein Frem„der, geſchäftlos zu leben: jener war ſein Ge„fährte in Kriegen geweſen, dieſer hatte in Rom „viel ſchwere Arbeiten gehabt, und beide hatten „anſehnliche, aber der Gröſſe ihrer Verdienſte an„gemeſſene Belohnungen erhalten.„

1951. „Und ich — womit konnte ich ſonſt „deiner wolthätigen Güte mich würdig machen, „als durch diejenigen Wiſſenſchaften, die ich, wenn „ich ſo ſagen mag, in der Dunkelheit *) ausgebil„det habe, und denen ich das glänzende Glück ver„danke, an der erſten Bildung deiner Jugend An„theil zu haben: gewiß eine groſſe Belohnung! „und doch haſt du mit ſo unbegränzter Gnade, „mit ſo unzählbaren Schätzen mich ausgezeichnet, „daß ich oft bei mir ſelbſt gedacht habe: ich, nur „von

*) Als Privatmann.

„der Ritterſchaft und aus der Provinz, werde zu „den Groſſen des Staats gezählt? Unter Män„nern von Adel, die ſo viele Ahnen vor mir vor„aus haben, hat mein neues Haus ſich emporge„hoben? Wo iſt nun das mit wenigem genügſame „Herz *)? Legt das ſolche Gärten an? Lebt „das in ſolchen Landhäuſern bei Rom? und in „ſolchem Ueberfluß von den weitläuftigſten Lände„reien und Renten?

54.

1952. „Das einzige kommt mir zu meiner „Rechtfertigung zu ſtatten, daß ich deine Geſchen„ke nicht ausſchlagen durfte. Indeß haben wir „beide nun unſer Maaß erfüllt, du in dem, was „ein Fürſt ſeinem Freunde nur geben konnte, ich „in dem, was ein Freund von ſeinem Fürſten an„nehmen darf. Mehr würde den Neid anfeuern, „der freilich, wie alles Sterbliche, weit unter dei„ner Hoheit liegt, der aber mich drückt, gegen „den ich Hülfe bedarf.

1953. „Wie ich, ein müder Krieger oder „Wanderer, um Unterſtützung bitten würde, ſo „flehe ich jetzt auf dieſer Reiſe des Lebens, alt und „zu den geringſten Geſchäften ohnmächtig, da ich „mein Vermögen nicht mehr überſehn kann, um „(deinen) Beiſtand. Laß es durch deine Proku-

*) Das meine Philoſophie ſo erhebt.

„ratoren verwalten, und nimm es zu dem Deini-
„gen. Ich will mich nicht in Armuth ſtürzen,
„aber ich will, entledigt von dem, deſſen Glanz
„mich blendet *), die Zeit, welche meine Gärten
„und Landhäuſer wegnehmen, auf meinen Geiſt
„wenden. Du haſt Kraft genug: du kennſt die Re-
„gierung aus ſo viel Jahre langer Beobachtung **):
„wir deine ältern Freunde können nun wohl der
„Ruhe pflegen. Auch dieß wird zu deinem Ruh-
„me gereichen, daß du die zum höchſten Glücke
„erhobſt, die auch mit dem kleinen ſich zu begnü-
„gen wußten.„

55.

1954. Hierauf antwortete Nero ohngefähr ſo: „Daß ich deine vorher überdachte Rede ſogleich „erwiedern kann, das habe ich vornehmlich dir „ſelbſt zu danken, da du mich gelehrt haſt, mich „nicht nur aus vorhergeſehenen, ſondern auch aus „unvermutheten Vorfällen herauszufinden.

1955. „Mein Urältervater Auguſt ver„gönnte dem Agrippa und Mäcenas die Ruhe „nach der Arbeit, aber in einem Alter, welches „das vollkommen rechtfertigte, was er irgend für „ſie that: und er hat dennoch keinen von beiden „die ihnen ertheilten Geſchenke wieder abgenommen.

1956.

*) Meine Lage verfinſtert: — er zielt auf die Neider.
**) Visum, denke ich, iſt doch das beſte für nixum.

1956. „Sie hatten durch Krieg und Ge„fahren ſie verdient, denn damit waren Auguſts „jüngere Jahre angefüllt. Und hätte ich die „Waffen führen müſſen, ſo würde ich auch deinen „Degen und deine Hände nicht haben vermiſſen „dürfen. Dafür haſt du, was meine damalige „Lage erfoderte, mit Vernunft, Rath und Beleh„rungen meine Kindheit und hernach meine Jüng„lingsjahre unterſtützt.

1957. „Und dieſe deine Geſchenke werden, ſo „lange ich am Leben bin, fortdauern: was du von „mir haſt, Gärten, Renten, Landhäuſer, iſt dem „Zufall ausgeſetzt. Und ob es viel ſcheint, ſo ha„ben doch nicht wenige, deren Talente den dei„nen nicht gleich kommen, weit mehr beſeſſen. „Ich ſchäme mich, Freigelaßne anzuführen, die in „gröſſern Reichthümern ſich zeigen. Daher ich „erröthen muß, daß du, den ich mehr als alle lie„be, noch nicht alle an Glücksgütern übertrifſt.

56.

1958. „Aber du biſt noch in den Jahren „der Kraft und vermögend, Geſchäfte abzuwarten „und ihre Früchte zu genieſſen: und ich ſtehe in „dem Anfange der Laufbahn eines Regenten: du „müſteſt denn dich dem Vitellius, der (ſchon) drei„mal Konſul war, oder mich dem Klaudius nach„ſetzen.

1959. „Freilich kann meine Freigebigkeit „dir das nicht geben, was einem Voluſius lange „Sparſamkeit erwarb: da du ſo gar, wenn die „ſchlüpfrige Seite meiner Jugend ſich zu Irrwe„gen lenkt, mich zurückrufſt, und ihre beſſere deſto „eifriger unterſtützeſt. *)

1960. „Nicht von deiner Mäſſigung, wenn „du dein Vermögen zurückgiebſt, noch von deiner „Eingezogenheit, wenn du (deinen) Fürſten ver„läßt, ſondern von meinem Geiz und von der Furcht „vor meiner Grauſamkeit wird jedermann ſprechen. „Wenn denn deine Genügſamkeit noch ſo viel Lob„ſprüche erhielte: ſo würde es doch einem Weiſen „nicht anſtändig ſeyn, ſich damit Ruhm zu erwer„ben, womit er ſeinem Freunde Schande macht.„

1961. Sofort umarmte und küßte er ihn; denn er war von Natur geſchickt und durch Gewohnheit geübt, ſeinen Haß hinter täuſchende Schmeicheleien zu verbergen. Seneka (wie dies das Ende aller Unterredungen mit groſſen Herrn zu ſeyn pflegt) ſtattete ſeinen Dank ab: aber er veränderte ganz das Betragen bei der vorigen Macht: verbat ſich die Menge der Aufwartungen: vermied Begleitung: gieng ſelten aus: wie wenn Unpäßlichkeit oder gelehrte Beſchäftigungen ihn zu Hauſe hielten.

57.

*) Auch hier habe ich ohne Emendation überſetzt.

57.

1962. Nach Seneka's Fall wars leicht, den Rufus Fenius klein zu machen, da man ihm die Freundſchaft der Agrippina zur Laſt legte. Und mit jedem Tage ward Tigellinus mächtiger. Da dieſer ſeine ſchlechten Künſte, die ſeine ganze Stärke ausmachten, leichter an den Mann zu bringen glaubte, wenn er den Fürſten, durch Theilnehmung an Schandthaten, feſſelte; ſo forſchte er ſeine Beſorgniſſe aus: und da er entdeckte, daß Plautus und Sulla am meiſten gefürchtet wurden, davon vor kurzem erſterer nach Aſien, letzterer nach dem Narbonenſiſchen Gallien war entfernt worden: ſo ſtellte er „beider Geſchlechtsgröſſe, und, wie nahe „dem die Armeen des Orients, jenem die Germa„niſchen lägen„ vor.

1963. „Er richte ſein Augenmerk nicht, „wie Burrus, auf doppelte Ausſichten *), ſon„dern allein auf die Sicherheit des Fürſten: die „allenfalls gegen Meutereien in Rom durch ſei„ne Gegenwart gedeckt ſei: aber entferntere „Unruhen, wie werde man die dämpfen kön„nen? Gallien ſei durch den Namen eines Dikta-

*) Er will Burrus beſchuldigen, daß er immer ſeinen Plan auf beide Fälle eingerichtet habe, Nero möchte ſich behaupten, oder Agrippina obſiegen.

„tors *) aufmerkſam gemacht und die Aſiatiſchen „Völker wären nicht minder verdächtig, wegen des „Anſehens des Großvaters, Druſus **).

1964. „Sulla ſei arm, und eben darum „deſto kühner: und ſeine Trägheit ſei Verſtel- „lung, um zu dreiſtern Unternehmungen der Ge- „legenheit zu harren. Plautus, im Beſitz des „Reichthums, ſuche nicht einmal den Schein der „Liebe zur Stille, ſondern lebe auf den Fuß eines „alten Römers: und habe den Stoiſchen Trotz „mit ihrer Secte angenommen, welche unruhige „Köpfe und unternehmende Menſchen erzeuge.„

1965. Man ſäumte auch nicht weiter. Sulla wurde durch abgeſchickte Mörder, die in ſechs Tagen nach Maßilien überfuhren, und aller Ahndung und allen Gerüchten zuvorkamen, ermor- det, eben da er ſich zur Tafel geſetzt hatte. Ne- ro, da man ihm den Kopf brachte, ſpottete ſeiner, als ſei er zu früh grau und ungeſtalt geworden.

58.

1966. Die Anſtalten zu Plautus Ermor- dung blieben nicht ſo verborgen, weil mehrern ſeine Erhaltung am Herzen lag: zudem hatte die Weite des

*) Sulla: ein Name, den ihnen das Andenken des ehemaligen Diktators Sulla wichtig machte, ſo, daß vielleicht der bloſſe Name zu einer Rebellion hin- reichend werden konnte.

**) Plautus war ein Enkel von Druſus, deſſen Anſehen in Aſien noch groß war.

des Landes und der See, und die Zeit, die dazwiſchen verſtrich, allerlei Gerüchte veranlaßt. Es war ausgeſprengt: „Plautus habe ſich an Korbu„lo gewandt„ der groſſe Kriegsheere unter ſich habe, und der am meiſten gefährdet war, wenn groſſe und ſchuldloſe Männer ſterben muſten. „So „gar habe Aſien aus Liebe zu dieſem jungen Mann „die Waffen ergriffen: die Soldaten, die zum „Morde abgeſchickt worden, wären weder zahl„reich, noch entſchloſſen genung geweſen: ſie wä„ren, da ſie ihre Ordern nicht hätten vollziehen „können, neuen Ausſichten gefolgt.„ Das alles wurde, wie es bei Gerüchten geht, durch Müſſige und Leichtglaubige vergröſſert.

1967. Indeß war ein Freigelaßner des Plautus durch günſtige Winde dem Centurio zuvorgekommen, und hatte die Aufträge ſeines Schwiegervaters L. Antiſtius bei ihm ausgerichtet: „er „ſolle die gewöhnliche Zuflucht der Verfolgten, und „was dem groſſen Manne nichts, als Bedaurung „verſchaffe, — thatloſen Tod *) durchaus ver„meiden. Er müſſe die Edlen aufſuchen, Leute „von Muth mit ſich verbinden: und vor der Hand „kein Rettungsmittel ausſchlagen. Hätte er die „60 Soldaten (denn ſo viel waren im Anzuge) „zurückgeſchlagen: ſo würde, indeß die Nachricht

 an

*) Selbſtmord ohne Rache.

„an Nero gelangte, indeß neue Mannſchaft den „Weg zurückiegte, ſich vieles ereignen, was zu ei„nem ordentlichen Kriege gedeihen könnte. We„nigſtens würde er bei ſolchen Maaßregeln ſein „Leben retten, oder doch, bei Kühnheit nichts här„ters zu befahren haben, als bei Thatloſigkeit.

59.

1968. Aber Plautus ließ ſich dadurch zu nichts bewegen: wars, weil er, wehrlos und in der Fremde, keine Hülfe vor ſich ſah, oder, weil ihm ſo mißliche Hoffnungen widrig waren, oder, wars Liebe zu Gattin und Kindern, gegen die ſich der Fürſt, wie er hoffte, beſänftigter erweiſen würde, wenn man ihn durch keine Beunruhigungen aufbrächte.

1969. Einige berichten, es wären andre Nachrichten vom Schwiegervater gekommen: „daß ihm nichts hartes bevorſtehe: „und daß auch ſeine „beiden Lehrer der Philoſophie, Köranus (ein „Grieche) und Muſonius (von Tuſker Abkunft) „ihm riethen, ſtatt eines ungewiſſen und angſtvollen „Lebens, den Tod mit Standhaftigkeit zu erwar„ten. *)„

1970.

*) Ich behalte opperiendae. Die Nachricht lautete: er habe nichts zu befürchten; und, müſſe er auch ſterben, ſo wäre ſtandhafte Erwartung des Todes beſ-

1970. So viel iſt gewiß, man fand ihn um Mittag, entkleidet, um Leibesübungen vorzunehmen. In dieſer Lage tödtete ihn der Centurio, im Beiſein des Verſchnittenen Pelago, den Nero dem Officier mit ſeinem Trupp, als einem königlichen Staatsbedienten über Trabanten, vorgeſetzt hatte.

1971. Der Kopf des Ermordeten wurde überbracht und der Fürſt ſagte bei deſſen Anblick: (ich führe die eignen Worte an:) „Nun, Nero, „gib deine Furcht auf: beſchleunige die durch ſol„che Schreckbilder aufgehaltne Ehe mit Poppäa, „und ſchaffe die Gemahlin Octavia von dir, die, „ſo eingezogen ſie ſich hält, dir doch durch den „Namen ihres Vaters und die Liebe des Volks „läſtig iſt!„

1972. Aber an den Senat erließ er ein Schreiben, worin er von Hinrichtung des Sulla und Plautus ſich nichts merken ließ, aber ſie beide als unruhige Köpfe (beſchrieb) und von ſeiner groſſen Sorgfalt für die Sicherheit des Staats (ſprach). In dieſer Rückſicht wurden Dankfeſte verordnet, wie auch dieß, „daß Sulla und Plau„tus aus dem Senat geſtoſſen werden ſollten„ jedoch mehr, um die Komödie auszuſpielen, als das Unglück *) zu vergröſſern.

60.

ſer, als ein gefriſtetes Leben voll gewagter Unternehmungen.

*) Der Ermordeten.

60.

1973. Wie er alſo den Senatsſchluß vernahm, und ſah, daß alle ſeine Greuelthaten für ſchöne Handlungen angenommen wurden: ſo verſtieß er die Octavia unter dem Vorwande der Unfruchtbarkeit: und wurde ſofort mit Poppäa vermählt.

1974. Dieſe, lange ſchon Maitreſſe und im Beſitz der Gewalt über Nero den Mann, wie über Nero den Buhler, ſtiftete einen von den Bedienten der Octavia an, ihr Sklavenliebe vorzuwerfen. Zum Thäter wurde ein gewiſſer Eucerus, ein Alexandriner, erſehn, der ein geſchickter Flötiſt war.

1975. Die Mägde wurden deshalb auf der Folter verhört, und einige zwang die Heftigkeit der Marter die Lüge zu bekräftigen, die meiſten beharrten auf Behauptung der Unſchuld ihrer Frau. Eine darunter, da Tigellinus ihr zuſetzte, gab ihm die Antwort: „die Schamglieder der Octavia „wären noch keuſcher, als ſein Mund.„

1976. Doch wurde ſie anfänglich unter dem Schein einer gewöhnlichen Ehetrennung entfernt, und bekam mit dem Hauſe des Burrus und des Plautus Landgütern — unſelige Geſchenke. Bald darauf wurde ſie nach Kampanien verſtoſſen, und erhielt Soldatenwache.

1977. Darüber entſtunden häufige und ziemlich laute Klagen unter dem Volk: das (ohnehin) von minderer Ueberlegung iſt und bei geringern Glücksumſtänden weniger Gefahren zu beſorgen hat. Dem zu Gefallen, keinesweges aus Reue über ſeine Schandthat, ließ Nero die Gemahlin wieder zurückkommen.

61.

1978. Sofort lief alles freudenvoll aufs Kapitol und feierte denn einmal ein (wahres) Dankfeſt *). Die Bildniſſe der Poppäa riſſen ſie nieder: trugen die der Octavia auf den Schultern, beſtreuten ſie mit Blumen und ſtellten ſie am Markt und in den Tempeln auf. Auch ergoſſen ſie ſich in Lobpreiſungen des Fürſten und wollten die Dankgebete wiederholen, erfüllten auch ſchon den Pallaſt **) mit Gedräng und Geſchrei: als Soldaten in geſchloßnen Haufen herauskamen und die Lermer mit Schlägen und Morddrohungen auseinander jagten.

1979. Alles was ſie im Aufruhr niedergeriſſen hatten, wurde hergeſtellt und der Poppäa Ehrenſäulen wieder aufgerichtet: die — immer haßvoll und jetzt wüthend von Furcht, der Pöbel möchte

*) Denn bisher hatte man mit den Dankfeſten ſein Geſpött getrieben. S. z. B. v. 1972.

**) Des Kaiſers.

möchte mit heftigerer Gewalt losbringen, oder Nero durch die Neigung des Volks ſich wankend machen laſſen — ihm zu Füſſen fiel. „Sie ſei jezt „nicht in dem Fall, daß ſie wegen der Ehe *) ſtritte, „(obſchon dieſe ihr wichtiger, als ihr Leben ſey) ſon„dern ihr Leben ſelbſt ſei durch Klienten und Dienſt„leute der Octavia in die äuſerſte Gefahr geſezt, die „den Namen des Pöbels angenommen und im Frie„den ſich erdreiſtet hätten, was man kaum in Kriegs„zeiten erlebe. Jene Waffen wären wider den „Fürſten ergriffen, und es habe nichts als ein An„führer gefehlt: der ſich leicht finden würde, „wenn die Sachen erſt in Bewegung wären. Sie „dürfe nur Kampanien verlaſſen, und nach der „Stadt kommen — die, abweſend, mit einem „Wink Aufſtand erregt hätte.

1980. „Was habe ſie ſonſt gethan? Wen „habe ſie beleidigt? Vielleicht, weil ſie dem Cä„ſargeſchlecht einen ächten Erben geben werde, „wolle das römiſche Volk lieber den Abkömmling „eines Egyptiſchen Flötenſpielers auf den Thron „erheben?

1981. „Und wenn er es denn ihm vor„theilhaft fände, ſo ſolle er ſich lieber freiwil„lig als **) gezwungen die Gebieterin holen

„oder

*) Mit Octavia nämlich.

**) Durch Pöbelaufſtand.

„oder — durch gerechte Strafrache für ſeine Si-
„cherheit ſorgen. Durch geringen Widerſtand
„wäre zwar der erſte Lerm geſtillt: aber, wenn
„ſie ganz keine Hoffnung mehr ſehen würden, daß
„Octavia Nero's Gemahlin werde: ſo würden ſie
„ihr einen Gemahl geben *).„

62.

1982. Dieſe Wendungen, die Furcht und Rache ſo glücklich erzielten, flößten Schrecken und Wuth zugleich ein. Indeß war der Argwohn wegen des Sklaven unſtatthaft und durch das Folterverhör der Mägde ſo gut als vernichtet. Man beſchloß daher das Geſtändniß eines Menſchen zu ſuchen, dem man zugleich Staatsneuerungen andichten konnte. Und dazu ſchien ſich der Vollzieher des Muttermordes, Anicet, am beſten zu ſchicken, der, wie ich ſchon erwähnt habe, Befehlshaber der Flotte bei Miſenum war und nach verübtem Bubenſtück in einiger Gunſt ſtand, hernach aber deſto mehr gehaßt wurde: weil man in den Werkzeugen böſer Thaten gleichſam das erblickt, was uns ſelbſt Vorwürfe macht.

1983. Cäſar alſo ließ ihn kommen und erinnerte ihn an ſeinen vorigen Dienſt. „Er ſey der
„einzige geweſen, der den Fürſten gegen die Meu-
„terei

*) Der Nero vom Thron ſtieſſe.

„terei der Mutter gedeckt habe: es ſey Gelegenheit „da, ſich kein geringeres Verdienſt zu erwerben, „wenn er ihm eine feindſelige Gemahlin vom Halſe „ſchaffe. Auch bedürfe es keiner Hände oder „Waffen: er ſolle ſich zu Ehebruch mit der Octa„via bekennen.„ Er verſprach ihm dabei „Be„lohnungen, die zwar jetzt nicht bekannt werden, „aber groß ſeyn ſollten, nebſt einem angenehmen „Aufenthalt,„ und drohte ihm, „wenn er ſich „weigern würde, den Tod.„

1984. Dieſer, von Natur unbeſonnen und durch vorhergehende Schandthaten leichtſinnig, log mehr, als ihm geheiſſen war, und that die Ausſage vor Hofleuten, die der Fürſt gleichſam zu Rathe geſetzt hatte. Hierauf wurde er nach Sardinien vertrieben, wo ihm bei ſeiner Verbannung nichts abgieng, und wo er hernach verſtorben iſt.

63.

1985. Nero aber machte in einem Edikte bekannt: „man habe den Befehlshaber beſtochen, „um ſich der Flotte zu verſichern:„ (ſetzte) ohne der kurz vorher ihr vorgeworfenen Unfruchtbarkeit zu gedenken (hinzu): „Octavia habe in der Angſt „über ihre Ausſchweifungen die Frucht abgetrie„ben: er ſei davon gewiß:„ und ſperrte ſie auf die Inſel Pandateria.

1986.

1986. Noch nie hatte eine Verbannte in die Blicke derer, die ſie ſahen, ſo viel Ausdruck des Mitleids gebracht. Zwar erinnerten ſich einige einer Agrippina, die Tiber, und mit friſcherm Andenken einer Julia, die Klaudius vertrieb. Aber jene, von der Kraft des Alters unterſtützt, hatten doch einige heitre Tage genoſſen, und die gegenwärtigen harten Leiden wurden ihnen durch das Andenken des beſſern Schickſals in der vorigen Zeit gemildert. Dieſer (hingegen) war ſchon ihr Hochzeittag wie ein Tag der Trauer, da ſie in ein Haus eingeführt wurde, wo ſie nichts als Gegenſtände des Grams vor ſich ſah, wo ihr der Vater durch Gift, gleich drauf auch der Bruder entriſſen worden: wo hernach eine Sklavin über die Frau erhoben wurde *): dann Poppäa, die nur zum Verderben der (rechtmäßigen) Gemahlin (mit dem Fürſten) verbunden wurde; zuletzt eine Verbrechendichtung, härter als jeder Tod.

64.

1987. Und ſie — eine junge Perſon von zwanzig Jahren — zwiſchen Centurionen und Soldaten — ſchon durch die Ahndungen ihrer Leiden nicht mehr unter den Lebendigen — konnte dennoch durch den Tod noch nicht zur Ruhe kommen.

1988.

*) S. v. 1588.

1988. Nach Verlauf einiger Tage wurde ihr der Tod angekündigt. Sie betheuerte, ſie erkenne ſich als Witwe und verlange nur Schweſter zu heiſſen: und rief die Namen der gemeinſchaftlichen Abkömmlinge des Germanikus, zuletzt den Namen Agrippina, „bei deren Leben ſie zwar eine unglück„liche Ehe gehabt, aber doch ihren Untergang nicht „erlebt hätte.„

1989. Man band ſie, und öffnete ihr an allen Gliedern die Adern. Und weil das Blut, durch die Angſt gepreßt, zu langſam floß, ſo wurde ſie durch den Dampf eines überheiſſen Bades erſtickt.

1990. Ja man begieng die Unmenſchlichkeit, daß man ihr den Kopf abſchnitt und nach Rom brachte, damit ihn Poppåa ſähe. — Wegen des allen wurden Dankopfer verordnet. Welches ich deswegen anführe, damit jeder, der die Aufkritte der damaligen Zeiten bei mir oder andern Geſchichtſchreibern lieſt, allgemein vorausſetze: ſo oft der Fürſt Befehl zu Bann und Hinrichtung gab, ſo oft wurden auch Dankfeſte gehalten, und was ſonſt Zeichen glücklicher Begebenheiten war, war jetzt Zeichen eines öffentlichen Unglücks. Doch werde ich nicht ermangeln es beſonders anzuzeigen, wenn Senatsſchlüſſe ungewöhnliche und vorzügliche

Arten

Arten von Schmeichelei und ſklaviſcher Duldwilligkeit enthalten.

65.

1991. Man glaubt, daß er in dieſem Jahr die vornehmſten ſeiner Freigelaßnen durch Gift aus dem Wege geräumt habe: den Doryphorus, der ſich der Vermählung mit Poppäa widerſetzt haben ſollte: den Pallas, weil ihm ſein langes Leben unermeßliche Schätze vorenthielt.

1992. Romanus hatte heimlich den Seneka als Mitverbundenen des K. Piſo angeklagt: aber er wurde wirkſamer vom Seneka durch gleiche Anſchuldigung geſtürzt. Dieß verurſachte bei Piſo Furcht und für Nero eine gefährliche aber mißlungene Meuterei.

Annalen.

Funfzehntes Buch.

Inhalt.

1. Vologeſes ſucht Tigranes aus Armenien zu verdrengen. 2. Setzt dem Tiridates das Diadem auf. 3. Korbulo rüſtet ſich. 4. Tigranes bewaffnet. 5. Vologeſes giebt zum Schein nach. 6. Korbulo bekommt einen Nebenbuhler. 7. Parther Krieg Vorbedeutungen. 8. Pätus thatenlos und prahlend. 9. Korbulo ſchlägt eine Brücke über den Euphrat und hält die Parther von Syrien ab. 10. Pätus in Verlegenheit. 11. Korbulo wird um Hülfe gebeten. 12. Eilt, die Legionen zu retten. 13. Vologeſes belagert und ängſtet den Pätus. 14. Pätus ſchließt einen Vergleich und verſpricht, Armenien zu räumen. 15. Zieht ſchimpflich ab. 16. Begegnet dem Heere des Korbulo. 17. Armenien ohne Herrn. 18 In Rom Schattenſpiele des Siegs 19. Mißbrauch der Adoptionen. 20. Klaudius Timarchus angeklagt. Thraſea redet als Patriot gegen den Ehrgeiz der Provinzen. 21. Fortſetzung 22. Blitz. Erdbeben. 23. Poppäa kommt mit einer Tochter nieder. 24. Vologeſes Geſandte in Rom. 25 Man beſchließt Krieg. Korbulo bekommt das Oberkommando allein, 26 formirt ſeine Armee, 27. tritt ſeinen Marſch an räth den Parthern zum Frieden und Gehorſam. 28. Vologeſes und Korbulo kommen zuſammen.

men. 29. Tiridates legt das Diadem vor dem Bilde des Kaiſers nieder, um es in Rom ſich wieder aufſetzen zu laſſen. 30 Gaſtmal im Lager des Korbulo. 31. Tiridates reiſet ab. Vologeſes wegen der Demüthigungen ſeines Bruders unnöthig beſorgt. 32. Die Ritter bekommen eigne Plätze in der Komödie. Fechterſpiele, wo adliche Herrn und Damen den Kampfplatz betreten. 33. Nero in Neapel auf dem Theater. 34 Das Theater fällt ein. Der Schuſter von Benevent. 35. Torquatus Silanus geſtürzt. 36. Nero giebt die Reiſe nach Achaja auf. 37. Das berühmte Gaſtmahl Tigellinus Nero heyrathet — eine Mannsperſon. 38. Schreckliche Feuersbrunſt in Rom. 39. Nero — ſoll dabei ſein Haustheater beſtiegen und Troja's Schickſal beſungen haben. 40. Das Feuer ſtillt ſich nach ſechs Tagen: bricht von neuem aus. 41. Fortſetzung. 42. Nero will einen ſchiffbaren Kanal anlegen. 43. Bauverordnungen. 44. Chriſtenverfolgung. 45. Unterthanen und Tempel geplündert. 46. Lermen der Gladiatoren. Verluſt an Schiffen. 47. Wunder. 48. Verſchwörung. Piſo. 49 Fortſetzung. 50. Fortſetzung. 51. Epicharis feuert die Verſchwörung weiter an. 52. Die Verſchwornen beſchlieſſen des Kaiſers Ermordung 53. Anlegung des Plans. 54. Die Verſchwörung wird entdeckt. 55. Fortſetzung. 56. Fortſetzung. 57. Fortſetzung. 58. Fortſetzung. 59. Piſo's Tod. 60. Lateranus. Seneka, 61. ſtirbt als Weiſer. 62. Fortſetzung. 63. Fortſetzung. 64 Fortſetzung. 65. Nachreden. 66. Fenius Rufus auch entdeckt. 67. Subrius Flavius, ſtark im Tode. 68. Auch Aſper ſtark: Fenius Rufus ſchwach: Veſtinus 69. unſchuldig ermordet. 70. Ende der Hinrichtungen. 71. Dankfeſt. Schmeichler. Edle. 72. Nero belohnt die Entdecker. 73. Nero im Senat. Edikt. 74. Dankfeierlichkeiten.

I.

1993. Indeß gieng der Partherkönig Vologeſes, da er hörte, was Korbulo gethan, und daß ein fremder König, Tigranes, über Armenien geſetzt und ſein Bruder Tiridates verjagt worden ſei, damit um, die verachtete Hoheit der Arſaciden zu rächen, wurde aber durch die Römiſche Gröſſe und die Achtung gegen eine ununterbrochene Verbündung, immer wieder wankend gemacht; unſchlüſſig von Natur und wegen des Abfalls der Hyrkaner, eines mächtigen Volks, der ihn in vielerlei Kriege verwickelt hatte.

1994. In dieſer Unentſchloſſenheit ward er durch eine neue Nachricht von einem erlittenen Schimpf aufgeregt. Tigranes nehmlich war aus Armenien gefallen und hatte die Adiabener, ein angränzendes Volk, weit und breit und länger verheert, als daß es eine bloſſe Streiferei heiſſen konnte: und das nahmen die Groſſen der *) Völkerſchaften ſehr hoch auf: „bis zu ſolcher Verachtung wären ſie geſunken, daß die Ausfälle gegen „ſie nicht einmal mehr von römiſchen Heerführern „geſchähen, ſondern von einem frechen Geiſel, der „ſo viel Jahre her als Sklav gehalten worden.„

1995.

*) Parthiſchen.

1995. Ihre Empfindlichkeit feuerte Monobazus an, der die Regierung über die Adiabener hatte, und die Frage that: „was für Schutz „und wo er ihn ſuchen ſolle? Armeniens ha„be man ſich ſchon begeben, und die Nachbar„ſchaft werde bald unterliegen, wenn die Parther „ſie nicht vertheidigten: freiwillig Unterwürfige „fänden an Römern gelindere Herren, als Be„zwungne.„

1996. Auch der aus ſeinem Reiche vertriebene Tiridates erregte den Unmuth dadurch deſto mehr, daß er ſchwieg, oder nur kalt ihm*) vorhielt: „Groſſe Reiche könnten bei Unthätigkeit ſich nicht „behaupten: man müſſe mit Mann und Waffen „(für ſie) ſtreiten: unter Groſſen ſei das Recht „auf Seiten des Stärkern: ſein Eigenthum be„haupten, ſei genug für den Privatmann; um „fremdes Gut kämpfen, ſei der Könige Ruhm.„

2.

1997. Vologeſes alſo, dadurch aufgeregt, berief eine Rathverſammlung, ſtellte den Tiridates neben ſich und hub alſo an: „Dieſen, von einem „Vater mit mir erzeugt, habe ich, nachdem mir, „als Aelteſtem, die erſte Stelle zugeſtanden war, im

*) Die folgenden Worte ſind an Vologeſes, ſeinen Bruder, gerichtet. Ich leſe aut für haud.

„im Beſitz von Armenien eingeführt, welches die „dritte unſers Reichs iſt: denn die Meder waren „vorher dem Pakorus zu Theil worden: und ich „durfte mir ſchmeicheln, troz dem von jeher ge„wöhnlichen Bruderhaß und Streit, unſre Fami„lie ordnungsmäßig auseinander geſetzt zu haben. „Die Römer hinderns und brechen den Frieden, „deſſen Störung ihnen nie Vortheil gebracht hat, „auch iezt zu ihrem eignen Schaden. Ich leugne „nicht, daß ich lieber durch Vergleich, als Blut„vergieſſen, lieber durch die gute Sache, als durch „Waffen, das, was meine Vorfahren erwarben, „behauptet hätte. Habe ich (indes) durch Be„denklichkeit gefehlt, ſo will ichs durch Tapferkeit „einbringen. Eure Macht und Ruhm iſt unge„ſchwächt: und ihr habt dabei noch das Lob der „Mäßigung erlangt, welches auch die Erhaben„ſten unter den Sterblichen nicht geringſchätzen „ſollten, und das von den Göttern ſelbſt geachtet „wird.„

1998. Zugleich ſetzte er dem Tiridat das Diadem auf, und gab dem Moneſes, einem vom Adel, ein ſchon marſchfertiges Korps Reuterei, das zur königlichen Bedeckung diente, nebſt den Hülfsvölkern der Adiabener, mit der Order, den Tigranes aus Armenien zu treiben, indeß er nach beigelegtem Zwiſt mit den Hyrkanern, die Römer

mit ſeiner ganzen Macht und dem ſchwereſten Krieg bedrohte.

3.

1999. Als Korbulo davon ſichere Nachrichten erhielt: ſchickte er zwo Legionen unter Verulanus Severus und Vettius Bolanus dem Tigranes zu Hülfe, mit der geheimen Order: „überall „mehr mit klugen Maaßregeln als mit Hitze zu „wirken:„ indem er lieber Krieg haben, als ausführen wollte.

2000. An den Fürſten hatte er geſchrieben: „es ſey ein eigner Feldherr nöthig, der Armenien „vertheidige: Syrien ſey, wenn Vologeſes einfal„len ſollte, in größrer Gefahr.„

2001. Indeß zog er die übrigen Legionen am Ufer des Euphrats zuſammen, bewaffnete ein Korps zuſammengeraffter Provinzialen, und vereitelte die feindlichen Einfälle durch Landwehren. Und weil das Land waſſerarm iſt: ſo legte er Schanzen an den Brunnen an und ſchützte verſchiedne Bäche mit zuſammengefahrnem Sande.

4.

2002. Während daß Korbulo zur Vertheidigung Syriens dieſe Anſtalten traf, marſchirte Moneſes über Hals und Kopf, um dem Gerücht

 von

von ihm vorzueilen, fand aber den Tigranes nichts deſto weniger benachrichtigt und auf ſeiner Hut.

2003. Dieſer hatte ſich der Stadt Tigranocerta verſichert, die durch die Stärke der Beſazung und Größſe der Mauern haltbar war. Zudem umgiebt der Fluß Nicephorius, der eine anſehnliche Breite hat, einen Theil der Mauer: und wo der Fluß nicht ſicher ſchien, hatte man einen groſſen Graben gezogen.

2004. Auch war ſie mit Soldaten und vorräthig angeſchafftem Proviant verſehn, bei deſſen Zufuhr einige zu haſtig vorrückten und ſchnell vom Feinde umringt wurden, welches in den andern mehr Rache als Furcht anflammte.

2005. Aber die Parther haben für Belagerungen nicht Kühnheit genug im Nahgefecht und zu wenig Geſchoß. So machen ſie nie den Belagerten Furcht und ſich immer vergebliche Arbeit. Die Adiabener, ſo wie ſie Leitern anlegten und Maſchinen brauchten, wurden mit leichter Mühe abgeſchlagen und bald, bei einem Ausfall der Unſrigen, zuſammengehauen.

5.

2006. Korbulo indeß, ob er gleich im Vortheil war, hielt doch Mäſſigung im Glück für rathſamer, ſchickte an Vologeſes, und ließ ſich beſchweren,

ren, „daß er in die Provinz eingefallen ſey und „als ein verbündeter König und Freund, römiſche „Kohorten belagre: er ſolle ſofort die Belagerung „aufgeben, oder auch Er werde in Feindes Land „ſich lagern.„

2007. Der Centurio Kaſperius wurde zu dieſer Geſandtſchaft erſehn. Er traf den König bei der Stadt Niſibis, die 37000 Schritt von Tigranocerta liegt, und brachte ſeinen Auftrag ziemlich trotzig an.

2008. Vologeſes alter und feſter Vorſatz wars, Römerwaffen zu vermeiden: und gegenwärtig liefen ſeine Sachen nicht glücklich. Die Belagerung war vergeblich: Tigranes war mit Mannſchaft hinlänglich verſehn: die Belagerer waren geſchlagen: in Armenien waren Legionen eingerückt: andere ſchützten Syrien, im Begriff, auch noch vorzudringen: ſeine Reuterei war ſchwach und hatte Mangel an Futter. Denn ein Zug Heuſchrecken hatte alles abgefreſſen, was Gräſer und Reiſer waren. Alſo — verbarg er ſeine Furcht, ſtellte ſich nachgebend, und erklärte: „er wollte „Geſandten an den römiſchen Regenten ſchicken, „die um Armenien bitten und den Frieden ſchlieſ„ſen ſollten.„ Dem Moneſes befahl er, Tigranocerta aufzugeben und er ſelbſt zog ſich zurück.

6.

2009. Das wurde von vielen als glänzende Folge der Furcht des Königs und der Drohungen des Korbulo erhoben. Andre legtens ſo aus: „Sie hätten ſich heimlich einverſtanden, den Krieg „von beiden Seiten aufzuheben und indem Volo„geſes abzöge, ſollte auch Tigranes Armenien räu„men. Denn warum hätte man ſonſt das Rö„merheer von Tigranocerta weggezogen? Warum „hätte man aus Unthätigkeit verlaſſen, was (ehe„dem) durch Krieg war vertheidigt worden? Ob „man in einem Winkel Kappadociens in eilfertig „errichteten Hütten beſſer überwintert hätte, als „in der Hauptſtadt eines erſt vor kurzem behaupteten „Reichs? Zuverläſſig ſey der Krieg nur ausge„ſetzt worden, damit Vologeſes mit einem andern, „als Korbulo, zu thun bekäme: Korbulo wolle „ſeinen, durch ſo viel Jahre hindurch errungnen, „Ruhm nicht weiter aufs Spiel ſetzen.„

2010. Denn er hatte, wie ich ſchon geſagt habe, einen eignen Heerführer zur Vertheidigung Armeniens verlangt, und es hieß, Ceſennius Pätus werde kommen. Und dieſer kam auch wirklich an und erhielt, bei Theilung des Heers, die vierte und zwölfte Legion, nebſt der fünften, die neuerlich aus Möſien war gezogen worden, mit den

Pon-

Pontiſchen, Galatiſchen und Kappadociſchen Hülfstruppen: dagegen die dritte, ſechſte und zehnte Legion, nebſt dem, was vorher in Syrien gelegen hatte, unter den Befehlen des Korbulo blieb. Das übrige ſollten ſie nach Befinden der Umſtände gemeinſchaftlich haben oder theilen.

2011. Aber Korbulo konnte keinen Nebenbuhler vertragen und Pätus, dem die Ehre genügte, ihm zunächſt geſetzt zu ſeyn, verachtete was jener gethan hatte, und ſagte: „da wären ja weder „Niederlagen noch Beute: man habe mit den Na„men der Städteeroberungen geprahlt: er wolle „Ueberwundenen Tribut und Geſetze und, ſtatt ei„nes Schattenkönigs, Römerrecht auflegen.„

7.

2012. Um eben dieſe Zeit kamen die Geſandten Vologeſes, die, wie ich berichtet habe, an den Fürſten waren abgeſchickt worden, unverrichteter Sachen zurück, und die Parther griffen öffentlich zu den Waffen. Auch Pätus ſchlug ſie nicht aus, ſondern rückte mit zwo Legionen, davon die vierte damals Funiſulanus Vettonianus, die zwölfte Kalavius Sabinus kommandirte, in Armenien ein, unter einem böſen Vorzeichen.

2013. Denn beim Marſch über den Euphrat, ward auf der Brücke ohne alle bemerkbare

Urſach

Urſach das Pferd ſcheu, das die konſulariſchen Inſignien trug, und lief zurück: und das Opferthier, das im angelegten Winterlager ſtand, brach flüchtig durch die halbfertigen Werke bis über die Palliſaden hinaus. Auch die Wurfſpieſſe der Soldaten geriethen in Brand, welches um ſo mehr als Wunderzeichen anzuſehen war, da der Parther ſich ſolches Geſchoſſes gegen den Feind zu bedienen pflegt.

8.

2014. Pätus achtete die Vorbedeutungen nicht, und führte, ohne das Winterlager hinlänglich befeſtigt und im geringſten für Proviantvorräthe geſorgt zu haben, die Armee in gröſter Eil über den Berg Taurus, „um, wie er vorgab, Tigra„nocerta wieder zu erobern, und die Gegenden zu „verheeren, welche Korbulo verſchont hatte.„

2015. Er eroberte auch einige Schlöſſer: und es wäre wirklich einiger Ruhm und Beute davon getragen worden: wenn er nur beim Ruhme Mäſſigung und bei der Beute Vorſicht gebraucht hätte. So aber durchſtreifte er weitläuftige Gegenden, die nicht behauptet werden konnten, ließ den erbeuteten Proviant verderben, führte die Armee, da ſchon der Winter einbrach, zurück, und ſchrieb an den Fürſten einen Bericht, wie wenn

der Krieg zu Ende gebracht wäre, voll prächtiger Worte und leer an Wirklichkeiten.

9.

2016. Korbulo indeß, der das Ufer des Euphrat nie aus der Acht gelaſſen hatte, beſetzte jetzt daſſelbe noch ſtärker, und ließ, um durch die feindlichen Schwärme, die ſchon auf den gegenüber liegenden Ebenen ſehr zahlreich umherflogen, nicht in Anlegung der Brücke gehindert zu werden, Schiffe von der gröſten Art, mit Balkenwerk gekuppelt und mit Streitthürmen verſehn, durch den Fluß treiben, und verjagte die Barbaren mit Katapulten und Baliſten: da die Steine und groſſen Wurfſpieſſe ſie in viel weiterer Entfernung erreichten, als das gegenſeitige Pfeilgeſchoß wirken konnte.

2017. Hierauf wurde die Brücke vollendet und die gegenüber liegenden Anhöhen durch Kohorten der Bundsgenoſſen, bald hernach durch die Läger der Legionen beſetzt, und dieß mit ſolcher Geſchwindigkeit und in die Augen fallender Kraft, daß die Parther alle Anſtalten zum Einbruch in Syrien aufgaben und alle ihre Hoffnung auf Armenien richteten.

10.

2018. Dort hatte Pätus, unbekannt mit der Gefahr, die fünfte Legion weit weg, in den Pontus verlegt, und die übrigen durch uneingeſchränkte Beurlaubungen geſchwächt: als er auf einmal die Nachricht erhielt, Vologeſes ſey mit einem ſtarken und erbitterten Heer im Anmarſch.

2019. Die zwölfte Legion ward herbeigeholt, und eben das, was ſeiner Meinung nach Gerüchte von angekommnen Verſtärkungen veranlaſſen ſollte, verrieth die Schwäche (des Heers): bei welcher er indes doch das Lager hätte behaupten und der Parther Unternehmungen durch Zögerung vereiteln können, wenn er bei ſeinen oder anderer Maaßregeln mit Feſtigkeit geblieben wäre. Aber wenn ihn dienſtkundige Männer bei den dringenden Gefahren zu einem Entſchluſſe gebracht hatten: ſo verfiel er doch bald wieder auf etwas ganz anders, das viel ſchlechter war, um nicht fremden Raths bedürftig zu ſcheinen.

2020. Und jetzt verließ er das Winterlager, ſchrie „nicht Graben und Wall, ſondern Körper „und Waffen gegen den Feind wären ihm anver„traut worden„ und führte die Legionen aus, als wenn er ſchlagen wollte. Und hernach, ſo wie er einen Centurio und ein paar Soldaten, die er den Feind

Feind zu rekognoſciren vorausgeſchickt hatte, verlor, gieng er erſchrocken wieder zurück.

2021. Weil aber Vologeſes ihm eben nicht hitzig nachgeſetzt hatte, ließ er in neuer Keckheit 3000 Mann auserleſnen Fußvolks auf die nächſte Teraſſe des Taurus ſich ſetzen, um dem Könige den Uebergang zu wehren. Auch einen Theil der Ebene beſetzte er mit den Pannoniſchen Flügelreutern, dem Kern der Kavallerie. Gemahlin und Sohn ſteckte er in ein Kaſtell, Namens Arſamoſata, legte eine Beſatzung hinein und verſtreute ſo ſeine Soldaten, mit denen er, wenn er ſie beiſammen hielt, einem unſteten Feind viel leichter Widerſtand hätte thun können.

2022. Und mit Müh und Noth, ſagt man, konnte er dahin gebracht werden, dem Korbulo ſeine Verlegenheit zu geſtehn. Auch eilte Korbulo nicht, um durch die Zunahme der Gefahr den Ruhm der Hülfe zu erhöhen. Doch beorderte er tauſend Mann von jeder ſeiner drei Legionen, achthundert Flügelreuter und eben ſo viel von den Kohorten, ſich marſchfertig zu halten.

II.

2023. Aber Vologeſes, ohngeachtet der Nachricht „daß Pätus die Wege beſetzt habe, da „mit Fußvolk, dort mit Reuterei,„ änderte dennoch

noch ſeinen Entſchluß nicht, ſondern ſetzte mit Sturm und Drohung die Flügelreuter in Schrecken, warf die Legionaren über den Haufen, und nur ein einziger Centurio, Tarquitius Kreſcens, hatte Muth, ein Schloß, wo Beſatzung lag, zu vertheidigen: wo er oft Ausfälle that und die Feinde, die ſich heranwagten, niederhauen ließ, bis er endlich durch Feuergeſchoß übermannt wurde.

2024 Was vom Fußvolk geſund war, wandte ſich ins weite und abgelegene, die Verwundeten ſuchten das Lager, beſchrieben die Tapferkeit des Königs, die Wuth und Menge der Völker, alles mit Uebertreibungen, aber glaublich für die, die eben davor bebten.

2025. Der Feldherr ſetzte ſich dieſen Mißlichkeiten nicht einmal entgegen, ſondern vergaß alles, was das Kriegsbedürfniß erfodert, und ſchickte abermals an Korbulo mit der Bitte „er möchte „ſchleunigſt kommen und Fahnen und Adler und „den Reſt eines unglücklichen Heers retten: ſie „wollten indeß, ſo lange ſie das Leben behielten, „in ihrer Pflicht ausharren.„

12.

2026. Jener unerſchrocken, ließ einen Theil der Truppen in Syrien zurück, um die am Euphrat angelegten Schanzen zu behaupten, und marſchirte

durch die nächſten und an Proviant nicht Mangel leidenden Provinzen Komagene und Kappadocien und ſo fort nach Armenien. Der Armee folgte, auſſer andern Kriegsbedürfniſſen, eine groſſe Menge mit Getraide beladner Kameele, um Feind und Hunger zugleich abzuhalten.

2027. Von den beſtürzten Römern begegnete ihm zuerſt Pactius, der oberſte Centurio, dann die meiſten der Soldaten, die er bei der Angabe der verſchiednen Urſachen ihrer Flucht, zu ihren Fahnen zurückkehren und ſich der Gnade des Pätus unterwerfen hieß. „An ihm würden ſie „nur als Sieger einen ſchonenden Richter fin„den.„ *).

2028. Zugleich trat er vor ſeine Legionen, ermahnte ſie, erinnerte ſie des alten, zeigte ihnen neuen Ruhm: „nicht Dörfer oder Städte der Ar„menier, ſondern ein Römerlager und in demſelben „zwo Legionen, wären der Preis ihrer Mühe, den „ſie jetzt erzielten. Wenn jeder Soldat für ei„nen geretteten Bürger von der Hand des Feld„herrn einen beſondern Kranz erhielte, was für „eine Ehre, wenn ſie in Gleichheit der Anzahl der „Retter und Geretteten ihn erhielten!„

*) Se immitem eſſe, niſi victores redeant veniam petituri.

2029. Durch dieſe und ähnliche Vorſtellungen allgemein aufgemuntert (und manche wurden durch die Gefahr ihrer Brüder oder Verwandten noch beſonders angefeuert) beſchleunigten ſie Tag und Nacht ihren Marſch.

13.

2030. Deſto eifriger ſetzte nun Vologeſes den Belagerten zu, beſtürmte bald den Wall des Lagers, bald das Kaſtell, wo das wehrloſe Alter ſich hingeflüchtet hatte, und rückte näher an, als Parther pflegen, um durch dieſe Dreiſtigkeit den Feind zu einer Schlacht zu reizen.

2031. Aber jene waren kaum aus den Baraken zu bringen und vertheidigten nichts, als ihre Verſchanzungen: einige auf Befehl des Feldherrn, andere aus eigner Muthloſigkeit, bloß noch in Hoffnung, daß Korbulo kommen würde: und ſchon gedachten ſie ſich, falls ſie übermannt würden, mit dem Beiſpiel der Klaudianiſchen und Numantiniſchen Niederlage zu ſchützen: „eine ſolche Macht *) hätten weder die Samniter (ein italiäniſches Volk) noch die Spanier im Wetteifer mit Römerherrſchaft angewendet **). Auch die „ſtärk-

*) Wie jetzt die Parther ihnen entgegen ſtellten.

**) Statt Poenis ſcheint Hiſpanis ſtehn zu müſſen, da es auf die Numantiniſche Niederlage geht.

„ſtärkſten und ruhmvollſten (Heere) hätten ehedem,
„vom Glück verlaſſen, auf ihre Rettung gedacht.„

2032. Dieſe Verzweiflung des Heers ſchlug den Feldherrn vollends nieder: doch ſchrieb er das erſtemal an den Vologeſes nicht im Ton des Flehenden, ſondern beſchwerend: „daß er für „die Armenier, die allezeit den Römern oder einem „vom Regenten erwählten Könige unterworfen ge„weſen wären, Feindſeligkeiten ausübte: der Friede „wäre beiden Theilen zuträglich: er ſolle nicht „bloß aufs Gegenwärtige ſehn: er ſei mit der gan„zen Macht ſeines Reichs gegen zwo Legionen an„gerückt: aber die Römer hätten noch die ganze „Welt übrig, um den Krieg auszuhalten.„

14.

2033. Vologeſes ſchrieb nichts zu ſeiner Vertheidigung, ſondern, er müſſe ſeine Brüder, Pa„korus und Tiridates, erwarten: dieß ſey der Ort „und die Zeit, wo ſie Armeniens Schickſal ent„ſcheiden und (was die Götter der Ehre der Arſa„ciden verliehen hätten) den römiſchen Legionen „das Urtheil ſprechen würden.„

2034. Hierauf ſchickte Pätus an den König und ließ um eine Unterredung bitten: der ſofort den Vaſaces, Oberſten der Reuterei, dazu beorderte. Hier berief ſich Pätus auf einen Lukullus,

Pompejus und was (nach ihnen) die Cäſarn zu Behauptung und Verſchenkung Armeniens gethan hätten. Vaſaces erwiderte: „das Schattenſpiel „des Habens und Verſchenkens wäre bei uns, bei „den Parthern die Gewalt.„

2035. Nach langem Wortwechſel wurde Monobazus der Adiabener auf den folgenden Tag zum Zeugen des Vergleichs beſtellt. Man ward einig: „daß die Belagerung der Legionen aufge„hoben, alle Truppen aus Armenien herausgezo„gen, und Feſtungen und Proviant den Parthern „überliefert werden ſollten. Wenn das geſchehen „ſey, ſolle es Vologeſes frey ſtehen, Geſandte an „Nero zu ſchicken.„

15.

2036. Indeſſen ſchlug Pätus über den Fluß Arſanias (dieſer floß vor dem Lager vorbei) eine Brücke, wie wenn er ſelbſt ſeinen Rückzug dahin veranſtaltete: in der That aber hatten es die Parther ſo befohlen, gleichſam zum Zeichen des Sieges. Denn ſie kam eigentlich ihnen zu ſtatten: unſre Leute nahmen einen ganzen andern Weg.

2037. Das Gerücht ſetzte hinzu „die Legio„nen hätten durchs Joch gehen müſſen„ und andre dergleichen unglückliche Dinge mehr, deren Vorſpiegelung die Armenier für baar annahmen.

Denn

Denn ſie liefen in die Verſchanzungen ehe das rö⸗miſche Heer ausmarſchirt war, ſtellten ſich an die Straſſen, und nahmen ehedem gefangene Sklaven oder Vieh, das ſie erkannten, weg. Auch Kleider wurden geſtohlen und Waffen auf die Seite ge⸗ſchafft, welches alles der erſchrockne Soldat geſche⸗hen ließ, damit nicht Veranlaſſung zum Gefecht entſtünde.

2038. Vologeſes ließ Waffen und Leichna⸗me auf einen Haufen legen, um unſern Verluſt klar zu machen. Des Anblicks der fliehenden Legionen enthielt er ſich. Man ſuchte den Ruf der Mäſſi⸗gung, nachdem man ſeinen Stolz geſättigt hatte.

2039. Er ritt auf einem Elephanten durch den Fluß Arſanias, und die nächſten um den Kö⸗nig ſetzten mit ihren Pferden durch, weil die Rede ging, „die Brücke wäre betrüglich gebaut und „würde der Laſt weichen:„ die ſich aber drauf wagten, fanden ſie ſtark und ſicher.

16.

2040. Es iſt übrigens gewiß, daß die Be⸗lagerten ſo viel Ueberfluß an Proviant gehabt, daß ſie die Magazine ſelbſt angeſteckt haben. Hinge⸗gen würden nach dem Bericht des Korbulo die Parther, aus Mangel an Lebensmitteln und Fut⸗terung, die Belagerung haben aufheben müſſen;

und er ſey nicht mehr, als drei Tagereiſen, entfernt geweſen. Er ſetzt hinzu: „Pätus habe bei den Fahnen geſchworen, im Beiſeyn derer, die der König als Zeugen geſchickt hatte, daß kein Römer „Armenien betreten ſolle, bis Briefe von Nero „zurückkämen, ob er in den Frieden einwillige.

2041. Wie dies zu Vergrößerung des Schimpfes erdichtet war: ſo iſt doch das folgende keinem Zweifel unterworfen: daß Pätus in einem Tage 40000 Schritt zurückgelegt und hin und wieder Verwundete liegen gelaſſen habe: und daß die Aengſtlichkeit der Fliehenden einen nicht minder häßlichen Anblick gegeben habe, als wenn ſie in einem Treffen flüchtig geworden wären.

2042. Korbulo, der mit ſeinen Truppen ihnen am Ufer des Euphrats begegnete, gab ſeinen Fahnen und Waffen keinesweges das Anſehen, als ob er ihnen ihren Abſtand vorwerfen wollte. Die Soldaten waren betrübt und bejammerten das Schickſal ihrer Kameraden, ſo daß ſie ſich nicht einmal der Thränen enthalten konnten. Kaum konnte vor Weinen die Begrüſſung geſchehn. Wetteifer der Tapferkeit und Ruhmſucht, dieſe Leidenſchaften der Glücklichen, waren wie verſchwunden. Nichts als Mitleid herrſchte, und am meiſten bei den Gemeinen.

17.

2043. Es erfolgte eine kurze Unterredung der Heerführer. Dieſer beklagte es, daß ſeine Mühe nun vergebens ſey: der Krieg hätte mit der Flucht der Parther können geendigt werden. Jener erwiederte: „es ſey für beide nichts verlohren: ſie „dürften nur die Adler umwenden und vereinigt „Armenien überfallen, das durch Vologeſes Abzug „geſchwächt ſey.„ Korbulo: „er habe dazu keine „Order vom Regenten: die Gefahr der Legionen „habe ihn bewogen, ſich aus der Provinz zu ziehn: „Und da man nicht wiſſen könne, was die Parther „vorhätten, ſo werde er nach Syrien zurückgehn. „Man werde noch Gott zu danken haben, wenn „das durch lange Märſche abgemattete Fußvolk „der noch muntern Reuterei, die auf gebahnten „Ebenen leicht vorauskäme, folgen könnte.„ Pätus nahm hierauf die Winterquartiere in Kappadocien.

2044. Aber Vologeſes beſchickte den Korbulo: „er ſolle die Schanzen jenſeit des Euphrats „ſchleifen, und den Fluß, wie vorher, zur Gränze „laſſen.„ Dieſer foderte: „daß auch aus Armenien die gegenſeitigen Beſatzungen herausgezogen würden.„ Der König gab endlich nach: und ſo wurde, was Korbulo jenſeit des Euphrat

angelegt hatte, niedergeriſſen und die Armenier blieben ohne Herrn.

18.

2045. Allein in Rom wurden Trophåen über die Parther und mitten auf dem Kapitoliniſchen Berge Bogenmonumente errichtet, die der Senat ſchon beſchloſſen hatte, da der Krieg noch unentſchieden war, und die er auch nun nicht aufgab, ohngeachtet (alle Welt die Umſtånde) wuſte, um nur den ſchönen Anblick zu haben.

2046. Nero, um von aller Beſorgniß über auswårtige Angelegenheiten frey zu ſcheinen, ließ ſogar das Gemeinkorn *), das durch langes Liegen verdorben war, in die Tiber werfen, damit er Sicherheit wegen der Lebensmittel zeige: die auch nicht aufſchlugen, obgleich faſt 200 Schiffe, im Hafen ſelbſt, durch Heftigkeit des Sturms, und 100 andere, da ſie die Tiber hinauf fuhren, durch eine ohngefåhre Feuersbrunſt, drauf gegangen waren.

2047. Hierauf ſetzte er die drei Exkonſuln, L. Piſo, Ducennius Geminus, und Pompejus Paullinus über die Staatseinkünfte, mit bittern Ausfållen auf die vorigen Fürſten: „die durch „über-

*) Das für das gemeine Volk zur Austheilung beſtimmt war.

„übergroſſen Aufwand die an ſich hinlänglichen „Einkünfte überſchritten hätten: da er jährlich ſechzig Millionen Seſterzien dem Staate ſchenke.„

19.

2048. Damals war die unſelige Gewohnheit eingeriſſen, daß bei Annäherung der Komitien oder der Provinzenverloſung, die meiſten Kinderloſen durch falſche Adoption Söhne annahmen, und, wenn ſie Präturen oder Provinzen als Väter erlangt hatten, ſie auf der Stelle wieder entlieſſen.

2049. Mit groſſem Unwillen wendeten ſich (jetzt die wahren Väter) an den Senat, beriefen ſich gegen Betrug und Kunſtgriffe und Kürze der Adoption auf die Rechte der Natur und auf die Mühe der Erziehung. „Die Kinderloſen hätten „ohnehin Vortheil genug, daß ihnen, frey von „Laſt und Gefahr, Gunſt, Ehre, alles, gleichſam „entgegen getragen würde *). Ihnen aber würden die Verheiſſungen der Geſetze, wenn ſie lang „genug derſelben geharrt hätten, zum Geſpött, indem jene, ohne Sorgen Väter, ohne Trauer Kinderloſe, die lang erwarteten Wünſche ächter Väter auf einmal erreichten.

*) Nehmlich, reiche Kinderloſe wurden überall geehrt. Man ſchmeichelte ihnen, man beſchenkte ſie, man kam jedem ihrer Wünſche zuvor, in Hoffnung von ihnen im Teſtament bedacht zu werden.

2050. Sonach wurde ein Senatsſchluß gemacht: „daß Scheinadoption zu keinerlei Staats„bedienung beförderlich ſeyn und nicht einmal zu „Antritt einer Erbſchaft verhelfen ſolle.„

20.

2051. Hierauf wurde ein Kretenſer, **Klaudius Timarchus**, vor Gericht gefodert. Auſſer andern Verbrechen, die bei Provinzialen, wenn Macht und übergroſſer Reichthum ſie bis zur Bedrückung der Geringern ſtolz machen, gewöhnlich ſind, hatte ſich ein für den Senat ſchimpflicher Ausdruck von ihm verbreitet. Er hatte geſagt: „es ſtünde bei ihm, ob den Prokonſuln, die Kreta „gehabt hatten, Dank abgeſtattet werden ſolle.„

2052. Dieſe Gelegenheit benutzte Pätus Thraſea fürs gemeine Beſte. Nachdem er wegen des Beklagten ſeine Stimme gegeben hatte: „daß er aus der Provinz Kreta verbannt werden müſſe„ fuhr er alſo fort: „Die Erfahrung V. V. ſagt „uns, daß vortrefliche Geſetze und ſchöne Hand„lungen, bei Rechtſchaffnen, aus den Vergehun„gen andrer erzeugt werden. So hat die unbän„dige Freyheit der Stellſprecher das Cinciſche Ge„ſetz, die Erſchleichungen der Kandidaten *) die „Juliſchen, und die Habſucht der Staatsbedien„ten

*) Kompetenten zu Staatsämtern.

„ten die Kalpurniſchen Verordnungen hervorge„bracht. Denn Schuld iſt früher, als Strafe; „und Verbeſſerungen folgen, wenn gefehlt wor„den iſt.„

2053. „Laſſet uns alſo gegen aufkeimenden „Stolz der Provinzialen Maasregeln nehmen, die „der Ehrlichkeit und Feſtigkeit des römiſchen Cha„rakters gleich würdig ſind: dadurch dem Schutz „der Bundsgenoſſen nichts entzogen werde, uns „(aber) die Meinung entweiche, als ob die Schä„tzung eines Mannes auf etwas anderm, als dem „Urtheile der Bürger, beruhe.„

21.

2054. „Ehedem wurden nicht nur Prätorn „und Konſuln, ſondern auch Privatperſonen abge„ſchickt, die Provinzen zu beſuchen, und wie ſie „jeden in ſeiner Pflicht gefunden, zu berichten: „und die Völker zitterten vor dem Urtheil einzelner „(Bürger). Jetzt hingegen verehren wir die „Fremden und ſchmeicheln ihnen; und wie auf ei„nes Wink Dankſagungen beſchloſſen werden: ſo „geht es noch ſchneller mit Anklagen.„

2055. „Und möchten ſie denn beſchloſſen „werden, möchten die Provinzialen ihre Macht „auf eine ſolche Art zeigen: aber falſches und durch

„Bitten

„Bitten erpreßtes Lob ſollte man doch gerade ſo
„zurückſcheuchen, als Schadluſt und Grauſamkeit.
2056. „Oft geſchieht mehr Böſes durch
„Gunſtbuhlerei, als wenn man andre auf den Fuß
„tritt. Manche Tugenden werden ſo gar gehaßt,
„(wie z. B.) unbewegbare Strenge und ein Herz
„das gegen Menſchengunſt unerſchütterlich iſt.
„Daher kommts, daß der Antritt unſerer Staats-
„bedienungen meiſt gut iſt und das Ende umſchlägt:
„indem wir uns da, wie Kandidaten, um Stim-
„men bewerben. Wird dieß gehindert, ſo wer-
„den die Provinzen mit mehr Einheit *) und Ste-
„tigkeit regiert werden. Denn wie die Furcht
„vor dem Erpreſſungsgeſetz die Habſucht entkräf-
„tet hat: ſo wird Aufhebung der Dankſagungen
„den Erſchleichungskünſten Einhalt thun.„

22.

2057. Dieß Gutachten wurde mit groſſem Beifall aufgenommen: doch konnte kein Senats-ſchluß zu ſtande kommen, weil die Konſuln es nicht in Vortrag nehmen wollten. Nachher machten ſie doch auf Veranlaſſung des Fürſten die Verord-nung: „es ſolle keiner in Rathverſammlungen der

„Bunds-

*) Einheit des Characters und der Handlungsweiſe, wenn man ſich immer gleich bleibt, gleiche Stren-ge, gleiche Liebe beweiſt, und Feſtigkeit der Seele zeigt.

„Bundsgenoſſen darauf antragen, daß einem Prä„tor oder Prokonſul Dank abgeſtattet werde: und „niemand ſolle desfals die Geſandtſchaft über„nehmen.„

2058. Unter eben dieſen Konſuln wurde die Ringſchule durch einen Blitz in die Aſche gelegt, und Nero's Bildniß ſchmolz in einen Klumpen zuſammen. Die berühmte Kampaniſche Landſtadt Pompeji, ſtürzte durch ein Erdbeben ein. Und die Veſtalin Lälia gieng mit Tod ab, an deren Stelle Kornelia, aus der Familie der Koſſuſſe, aufgenommen wurde.

23.

2059. Unter dem Konſulat des Memmius Regulus und Virginius Rufus erlebte Nero die übermenſchliche Freude, daß ihm Poppäa eine Tochter gebar. Er nannte ſie Auguſta und ertheilte der Poppäa eben dieſen Beinamen. Der Ort der Niederkunft war die Koloniſtenſtadt Antium, wo er ſelbſt geboren war.

2060. Der Senat hatte bereits in der Schwangerſchaft der Poppäa Gebete verordnet und öffentliche Gelübde gethan, die nun vervielfältigt und geleiſtet wurden. Man ſetzte Dankfeſte hinzu und verordnete der Fruchtbarkeit einen Tempel „und Kämpferſpiele, nach Art des Actiſchen

„Feſtes

„Feſtes *): ingleichen goldne Bildſäulen der For„tunen, die am Throne des Kapitoliniſchen Jupi„ters aufgeſtellt, und ein Cirkusſpiel, welches, „wie das für das Juliſche Geſchlecht in Bovillä, „ſo für das Klaudiſche und Domitiſche zu Antium „gehalten werden ſollte:„ Dinge, die alle zu nichts wurden, da binnen vier Monaten das Kind ſtarb: woraus wieder neue Schmeicheleien entſprungen, da man (für das Kind) „Götterehre, ein Götter„küſſen **) nebſt Kapelle und Prieſtern„ verordnete. Und er ſelbſt war ſo unmäßig im Gram, wie er es (vorher) in der Freude war.

2061. Man hat angemerkt, daß, da der ganze Senat gleich nach der Geburt nach Antium eilte, Thraſea nicht vorgelaſſen worden, und daß er dieſen Schimpf als Vorboten der bevorſtehenden Hinrichtung mit unerſchütterter Seele ertragen habe. Der Fürſt ſoll ſich nachher gegen Seneka gerühmt haben, „er hätte ſich mit Thraſea ausgeſöhnt„ und Seneka ſoll dem Fürſten darüber Glück gewünſcht haben. So wuchs der Ruhm vortreflicher Männer mit ihrer Gefahr.

24.

*) In Nikopolis bei Actium war ein groſſes Feſt zum Andenken des bekannten Sieges bei Actium. Sueton Aug 18.

**) S. v. 1815.

24.

2062. Indem kamen, zu Anfang des Frühjahrs, die Geſandten der Parther mit Aufträgen von Vologeſes und einem Schreiben folgenden Inhalts: „Er wolle die alten und ſo oft aufge„regten (Streitigkeiten) wegen des Beſitzes Ar„meniens jetzt nicht berühren: weil die Götter als „Schiedsrichter auch der mächtigſten Nationen, „den Parthern, nicht ohne Schmach der Römer, „den Beſitz ertheilt hätten. Vor kurzem habe Er „den Tigranes eingeſchloſſen gehabt, und darauf „habe er Pätus und die Legionen, da er ſie hätte „aufreiben können, unverſehrt abziehn laſſen. Sei„ne Macht ſey hinlänglich erprobt: auch ſey ein „Thatzeugniß von ſeiner Mäßigung gegeben wor„den. Tiridates würde ſich auch nicht weigern, „zu Empfangung des Diadems nach Rom zu kom„men, wenn ihn nicht heilige Pflichten des Prieſter„thums abhielten. Er wolle (aber) zu den Fahnen „und Bildniſſen des Fürſten gehn, und, im Angeſicht „der Legionen, das Reich übernehmen.„

25.

2063. Da dieſer Brief des Vologeſes ganz dem Bericht des Pätus „als wenn alles im vorigen „Zuſtande wäre„ entgegen war: ſo befragte man

den Centurio, der mit den Geſandten gekommen war, „wie es um Armenien ſtünde?„ und erhielt zur Antwort: „die Römer hätten ſich ſämtlich „davon gemacht.„

2064. Da verſtund Nero den Spott der Barbaren, daß ſie baten, was ſie bereits genommen hatten, und berathete ſich mit den Groſſen des Staats, ob man mißlichen Krieg oder entehrenden Frieden wählen ſolle? Ohne Bedenken wählte man Krieg. Und Korbulo, ſo viel Jahre her der Soldaten und des Feindes kundig, bekam das Oberkommando, damit nicht eines Andern Unwiſſenheit neue Fehler veranlaſſe: denn den Pätus war man ſatt.

2065. Sie wurden alſo unverrichteter Sachen zurückgeſchickt, jedoch mit Geſchenken, damit Hoffnung blieb, Tiridates werde nicht vergeblich bitten, wenn er ſein Anſuchen nur in Perſon anbrächte. Die Verwaltung Syriens übergab man dem Cincius, die Truppen aber dem Korbulo, die durch die funfzehnte Legion aus Pannonien, unter Marius Celſus Anführung, verſtärkt wurden.

2066. Man ſchrieb an die Tetrarchen und Könige, ſo wie an die Befehlshaber und Prokuratoren, ingleichen an die Prätoren der benachbarten Provinzen, „daß ſie den Befehlen des Korbulo „Folge leiſten ſollten:„ ſo daß deſſen Machtvoll-

kom-

kommenheit faſt eben ſo erweitert ward, als die, welche das römiſche Volk einem Kn. Pompejus zu Führung des Seeräuberkrieges ertheilt hatte.

2067. Bei Zurückkunft des Pätus, der ſchwerere Ahndung fürchtete, ließ es Cäſar dabei bewenden, ihn mit Spott zu züchtigen: „er wolle „ihm nur gleich verzeihen, damit er, ſo leicht er„ſchreckbar, nicht vor längerer Angſt krank würde.„

26.

2068. Korbulo aber verlegte die vierte und zwölfte Legion, da ſie die beſten Leute verlohren hatten und die übrigen als muthloſe zur Schlacht untüchtig ſchienen, nach Syrien, und gieng mit der ſechſten und dritten, die nie gelitten hatten, und durch öftere und glückliche Unternehmungen geübte Soldaten waren, nach Armenien. Dazu nahm er die fünfte, die bei ihrem Aufenthalt in Pontus nicht mit zum Schlagen gekommen war, nebſt den Funfzehnern, die erſt angekommen waren: auch die Vexills der Ausgehobenen aus Jllyrien und Aegypten, nebſt den Flügelreutern und Kohorten, und den Hülfsvölkern der Könige, die er bei Mytilene zuſammenzog, wo er über den Euphrat ſetzen wollte.

2069. Sofort ließ er, nach verrichteter Reinigungsceremonie, die Armee zuſammentreten

 und

und ſprach mit Hoheit von den Auſpicien des Für-
ſten und ſeinen eignen Thaten: ſchob die Unglücks-
fälle auf Pätus Unerfahrenheit: und gab ſich da-
bei ein ſolches Anſehen, das bei einem Kriegs-
mann die Stelle der Beredtſamkeit vertritt.

27.

2070. Alsbald zog er des Weges, den L. Lukullus vorzeiten genommen hatte, und ließ durchhauen, was durch Länge der Zeit verwachſen war.

2071. Den vom Tiridates und Vologeſes des Friedens halber abgeſchickten Geſandten begegnete er nicht verächtlich. Er gab ihnen einige Centurionen zu mit Aufträgen, die nichts weniger als unfreundlich waren: „noch ſey es nicht ſo weit „gekommen, daß man das äuſerſte wagen müſſe. „Viel Glück hätten die Römerwaffen gehabt, einiges auch die Parthiſchen — zur Warnung vor „Hochmuth! Es werde demnach auch dem Tiridates vortheilhaft ſeyn, wenn er das Reich, noch „mit Verheerungen verſchont, als ein Geſchenk annähme, und Vologeſes werde ſeine Parther beſſer „durch Römerbund als wechſelſeitige Feindſeligkeiten berathen. Er wiſſe wohl, was für Zwiſt „in (ſeinem Reiche) ſey und was für unbändige „und ſtarrköpfige Völker er beherrſche. Dagegen

„ſein

„ſein Fürſt überall feſten Frieden und keinen Krieg „weiter, als dieſen, habe.„

2072. Um mit dieſem Rath Schrecken zu verbinden, jagte er die Groſſen der Armenier, die zuerſt von uns abgefallen waren, aus ihren Wohnſitzen, ſchleifte ihre Schlöſſer, und erfüllte Ebenen und Gebirge, Wehrhafte und Wehrloſe, mit gleicher Furcht.

28.

2073. Auch bei Barbaren war der Name Korbulo nicht der Name eines Rachgierigen, geſchweige eines haßvollen Feindes: daher ſie ſeinen Rath deſto mehr für aufrichtig hielten. Vologeſes alſo, in der Hauptſache nicht unbiegſam, verlangt für einige Satrapien Waffenſtillſtand: Tiridates fodert Ort und Tag zur Unterredung.

2074. Als die Barbaren einen nahen Termin und wegen des Andenkens eines ihnen erfreulichen Vorfalls eben den Ort ſich wählten, wo vor kurzem die Legionen mit Pätus waren belagert worden, lehnte Korbulo es nicht ab, um durch den Abſtand des Glücks ſeinen Ruhm zu erhöhen. Auch ging ihm der Schimpf des Pätus nicht zu Herzen, welches dadurch vornehmlich ſichtbar ward, daß er deſſen Sohne, einem Tribun, einige Trupps dahin abzuführen und die Reſte des unſeligen Gefechts zu verſcharren befahl.

2075. Am verabredeten Tage kamen Tiberius Alexander, ein Römerritter von hohen Adel, welcher dem Korbulo zum Gehülfen gegeben war, und Vivianus Annius, ſein Schwiegerſohn, zwar noch nicht im Senatoralter *), aber doch bereits zum Legat der fünften Legion ernannt, ins Lager des Tiridates, um ihm dadurch Ehre zu erzeigen, und ihn durch ein ſolches Unterpfand alle Beſorgniß einer Hinterliſt zu benehmen. Nachher nahm jeder zwanzig Reuter mit ſich. Und ſo wie der König Korbulo erblickte, ſprang er vom Pferde, und ungeſäumt auch Korbulo. Beide zu Fuß, gaben einander die Hand.

29.

2076. Hierauf lobte der Römer den jungen Mann, „daß er das Gefahrvolle aufgebe und „das Sichere und Zuträgliche ergreife.„ Jener, nach einer langen Vorrede vom Adel ſeines Geſchlechts, ſprach im Uebrigen mit aller Beſcheidenheit: „er werde nach Rom gehn und dem Fürſten „durch einen bei nichts weniger als widrigen „Schickſalen der Parther gnadeflehenden Arſaciden neuen Glanz verſchaffen.„

2077. Sofort wurde beliebt, daß Tiridates beim Bilde Cäſars das Diadem niederlegen und nicht

*) Welches das fünf und zwanzigſte Jahr iſt.

nicht anders, als aus den Händen Nero's wieder nehmen ſolle. Die Unterredung endigte ſich mit einem Kuſſe.

2078. Wenig Tage darauf formirte ſich in prachtvollem Anblick auf beiden Seiten, dort die Kavallerie Schwadronenweiſe, jede im Feldzeichen ihres Vaterlandes, diſſeits die Legionen mit glänzenden Adlern und Fahnen und Götterbildniſſen, gleich einem Tempel. In der Mitte die Sprecherbühne, worauf der Kuruliſche Stuhl und auf demſelben Nero's Bild ſtand. Dieſem nahte ſich Tiridat, und nahm, da die Opfer nach Brauch geſchlachtet waren, das Diadem ab und legte es vor dem Bilde nieder.

2079. Das verurſachte in allen Gemüthern eine groſſe Bewegung, welche die obſchwebenden Bilder der von den römiſchen Heeren (erlittnen) Niederlagen und Belagerungen verſtärkten. „Ja, „nun habe ſich das Blatt gewandt: nun gehe Ti„ridat zur Schau den Völkern, viel beſſer nicht „als ein Gefangner!„

30.

2080. Korbulo vermehrte ſeinen Ruhm durch Leutſeligkeit und ein feierliches Mahl: und er flößte dem Könige, (der ihn frug, ſo oft er etwas ihm Neues bemerkte, z. B. den Anfang der

Nachtwachen, den ein Centurio meldete, die Aufhebung der Tafel durch Trompetenſchall, die Anzündung des Feuers auf dem Altare vor dem Augural mit der Fackel —) durch abſichtliche Vergröſſerung, Bewundrung (unſerer) alten Gebräuche ein.

2081. Den Tag darauf bat (der König) um Friſt, vor Antritt einer ſo weiten Reiſe, ſeine Brüder und Mutter noch zu ſehn: übergab indeſſen ſeine Tochter als Geiſel, und eine Bittſchrift an Nero.

31.

2082. Er reiſte ab und traf den Pakorus in Medien, den Vologeſes zu Ekbatana an, der ſeines Bruders wegen ſehr in Sorgen ſtand: wie er denn durch eine eigne Geſandtſchaft den Korbulo erſucht hatte: „daß man ja dem Tiridat nichts an„muthe, was einer Unterjochung ähnlich ſähe: daß „er nicht den Degen abgeben müſſe, nicht von den „Umarmungen der Statthalter ausgeſchloſſen wer„de, nicht in ihren Vorzimmern harren müſſe, „und, daß ihm in Rom gleiche Ehre mit den Kon„ſuln wiederfahre.„ Er war nämlich, gewöhnt an Ausländerſtolz, mit Römerſitten unbekannt: die nur auf wahre Macht ſehn und eiteln Gepränges nicht achten.

32.

2083. In eben dem Jahre ſetzte Cäſar die Nationen der am Meere liegenden Alpen in die Rechte Latiums. Den Rittern gab er auf dem Cirkus eigne Plätze vor den Sitzen des Volks: denn ſeither waren ſie ohne Unterſchied hineingegangen, weil das Roſciſche Geſetz nichts als die vierzehn Reihen feſtgeſetzt hatte. *).

2084. Fechterſpiele wurden in dieſem Jahre mit gleicher Pracht, wie im vorigen, gehalten. Aber viele Frauen vom hohen Adel und Senatoren entehrten ſich jetzt durch die Sandbahn. **)

33.

2085. Unter dem Konſulat des K. Lekanius und M. Licinius ward Nero mit jedem Tage lüſterner, alle Schaubühnen ohne Unterſchied

*) Die 14 Reihen (gleichſam Logen) waren für den Adel: konnten aber bald deſſen anwachſende Menge nicht mehr faſſen. Daher Auguſt bei einer gewiſſen Gelegenheit, die Sueton Kap. 44. erzählt, zuerſt die Verordnung machte, daß die erſten Sitze für die Senatoren ledig bleiben ſollten. Vorher hatten auch die Geſandten der freyen Völker und Bundsgenoſſen da Platz nehmen dürfen, welches aber Auguſt aufhob. Jetzt gab Nero auch den Rittern eigne Plätze und Plinius meldet, daß dieſe Sitze neu erbaut worden ſind. Siehe auch Sueton. 11.

**) Indem ſie ſelbſt auf der Sandbahn mit kämpften. Juvenal Sat. 6.

zu beſteigen: Denn bis jetzt hatte er nur in Häuſern und Gärten bei den Juvenaliſchen Spielen geſungen, die ihm nicht voll genung und für ſeine ſo mächtige *) Stimme zu eng waren.

2086. Indes wagte ers nicht, in Rom den Anfang zu machen, ſondern wählte ſich Neapel, als eine Stadt wo der griechſche Geſchmack herrſchte. „Das ſolle der erſte Schritt ſeyn; dann „wolle er nach Achaja, um mit jenen ſchönen und „durch ihr Alterthum ehrwürdigen Siegerkränzen „angethan, durch gröſſern Ruf, ſeiner Bürger „Neigungen aufzuregen.„

2087. Und ſo füllte nun das Stadtvolk und was aus den nächſten Pflanzorten und Reichsſtädten der Ruf herbeigezogen hatte, ſo wie alle, die dem Fürſten aus Ehrerbietigkeit oder allerlei Dienſte wegen folgten, das Neapolitaniſche Theater.

34.

2088. Da ereignete ſich ein Fall, der den meiſten von übler Bedeutung ſchien, den er ſelbſt aber für Götterfügung und Glück hielt. Denn das Theater ſtürzte, ſo wie alle heraus waren, ohne eines Menſchen Beſchädigung zuſammen.

2089.

*) Es iſt ironiſch geſagt. Dio verſichert, er habe eine ſchwache und dumpfigte Stimme gehabt.

2089. Er dankte alſo den Göttern durch neu verfertigte Lieder und beſang ſelbſt das Glück dieſer neuerlichen Scene: und da er im Begrif war, über das Adriatiſche Meer zu gehen, weilte er indeß zu Benevent, wo Vatinius ein zahlreiches Fechterſpiel gab.

2090. Vatinius war eine der ſcheuslichſten Erſcheinungen dieſes Hofes: in einer Schuſterbude erzogen, von zuſammengewachſnem Körper, und ein Poſſenreiſſer. Erſt hatte man ihn angenommen, um ihn zum Narren zu haben: hernach brachte ers durch Verleumdung der beſten Menſchen ſo weit, daß er an Hofgunſt, Reichthum und Macht zu ſchaden, auch die Schlimmſten übertraf.

35.

2091. Indem Nero dieſem Spiele beiwohnete, feierte man auch mitten unter Luſtbarkeiten nicht von Frevelthaten. Denn in eben dieſen Tagen wurde Torquatus Silanus genöthigt, ſich das Leben zu nehmen, weil er, auſſer dem Glanz des Juniſchen Geſchlechts, den h. Auguſt zum Urgroßvater hatte.

2092. Die Ankläger muſten ihm Schuld geben: „er ſey verſchwendriſch in Geſchenken, und „habe ſeine ganze Hoffnung auf Staatsverände„rungen

„rungen geſetzt. Er hätte ſogar Leute, die er Sekreta„rien, Requetenmeiſter, Schatzmeiſter nenne, lau„ter Titel und Anlagen der höchſten Gewalt.„

2093. Sofort wurden ſeine vertrauteſten Freygelaßnen gefeſſelt und weggeſchafft. Und Torquatus ſelbſt zerſchnitt ſich kurz vor ſeiner Verurtheilung die Adern an den Aermen: worauf Nero, wie gewöhnlich, ſich äuſſerte: „er würde, obgleich „ſchuldig und gegen ſeine Vertheidigung mit Recht „mistrauiſch, dennoch beim Leben geblieben ſeyn, „wenn er die Gnade des Richters abgewartet „hätte.„

36.

2094. Nicht lange nachher gab er vor der Hand Achaja auf (man weiß nicht recht, warum?) und kam nach Rom zurück, mit dem geheimen Vorhaben, die Provinzen des Orients und vornehmlich Egypten (zu bereiſen). Hierauf verſicherte er in einem Edikt, „er werde nur auf kurze „Zeit abweſend ſeyn: alles werde im Staat in un„verändertem Wolſtande verbleiben„ und gieng dieſer Reiſe wegen aufs Kapitol.

2095. Als er hier angebetet und auch der Veſta Tempel beſucht hatte, fiengen ihm auf einmal alle Glieder an zu zittern: wars ein Schrecken Gottes oder — wars die Furcht die ihn beim

Anden=

Andenken ſeiner Schandthaten nie verließ. Er gab ſein Vorhaben auf und ſagte: „Liebe fürs „Vaterland erleichtere ihm alle ſeine Sorgen. — „Er habe den Gram im Angeſicht der Bürger ge„leſen, habe gehört, wie ſie im Stillen geklagt, „daß er eine ſo weite Reiſe antrete, da ſie doch, „gewöhnt bei Unfällen ſich durch den Anblick ihres „Fürſten zu beleben, auch die geringſte Entfernung „von ihm nicht ertragen könnten. Wie demnach „bei Privatverbindungen die nächſten Liebespfän„der den Vorzug hätten: ſo hätte das römiſche „Volk über ihn die meiſte Gewalt und er müſſe „ihren Wünſchen nachgeben.„

2096. Dieſe und ähnliche Aeuſſerungen waren dem Volke ſehr angenehm, weil es nach Luſtbarkeiten lüſterte, und, was ſein gröſtes Anliegen war, bei ſeiner Abweſenheit Getraidemangel beſorgte. Senat und Groſſe wuſten ſelbſt nicht, ob er ab- oder anweſend ſich grauſamer bezeigen dürfte: und in der Folge, wie es bei bangen Ausſichten geht, hielten ſie das fürs ſchlimmſte, was wirklich geſchah *).

37.

2097. Er ſelbſt, um glauben zu machen, daß er an keinem Ort der Welt lieber ſey, ließ an öffent-

*) Nehmlich dieß, daß er da geblieben war.

öffentlichen Plätzen Gaſtmale anrichten und brauchte die ganze Stadt wie ſein Haus. Das berühmteſte, in Abſicht auf Koſten und Aufſehen, war dasjenige, ſo Tigellinus gab: welches ich zum Exempel anführen will, um weiterer Berichte von ähnlichen Verſchwendungen überhoben zu ſeyn.

2098. Er ließ auf dem See des Agrippa eine Fähre bauen, wo das Gaſtmahl angerichtet war, und welche von andern Schiffen fortbewegt werden konnte. Die Schiffe waren mit Gold und Elfenbein ausgelegt. Die Ruderer beſtunden aus Pathikern, die nach Alter und Unzuchtkunde geordnet waren. Geflügel und Wildpret hatte er aus verſchiedenen Ländern, und die Seefiſche aus dem Ocean holen laſſen. Auf der Einfaſſung des Sees ſtunden Hurenhäuſer mit Damen von Rang angefüllt: gegenüber zeigten ſich Huren, ganz nackend. Schon begannen unzüchtige Gebehrden und Bewegungen, und da es finſter ward, war alles angränzende Gebüſch, alle umliegende Häuſer voll Muſik und Erleuchtung.

2099. Er *), durch alle natürliche und unnatürliche (Lüſte) geſchändet, hatte keine Scheuslichkeit mehr übrig gelaſſen, wodurch er hätte tiefer herabſinken können, wenn er nicht wenig Tage darauf

*) Nero. Juvenal Sat. 1, 61. f. 2, 134. f. 10, 333. f.

darauf einen von der Schaar dieſer Scheuſale, Namens Pythagoras, mit allen Feierlichkeiten einer Ehe geheirathet hätte. Der Fürſt wurde mit dem rothen Schleier verhüllt. Da waren Auſpicienprieſter, Mitgift, Ehebett, Hochzeitfackeln. Und endlich erblickte man alles, was auch an Weibern die Nacht verbirgt.

38.

2100. Es erfolgte ein Unglück, man weiß nicht ob von ohngefähr, oder durch die Bosheit des Fürſten, denn die Geſchichtſchreiber berichten beides, aber ein Unglück, das drückender und ſchrecklicher war, als alles, was je dieſer Stadt durch Gewalt der Flammen widerfahren iſt.

2101. Es nahm den Anfang auf dem Theile des Cirkus, der an den Palatiner- und den Cälierberg ſtößt: wo das Feuer in den Buden, die feuerfangende Waaren enthielten, in demſelben Augenblicke aufgieng und überhand nahm, und, vom Winde getrieben, den ganzen Cirkus lang herunterlief. Denn es waren da keine Häuſer mit Geländern oder Tempel mit Ringmauern oder ſonſt etwas, das Aufenthalt machen konnte.

2102. Der Brand durchſtrich mit Heftigkeit zuerſt die Tiefe, ſtieg dann in die höhern (Straſſen), tobte wieder in den niedern, und kam

allen

allen Gegenanſtalten vor, weil es ſo ſchnell um ſich griff, wegen der engen und irregulären Straſſen und der ungeheuren Quartiere *), aus denen das alte Rom beſtand.

2103. Zudem machte das Wehklagen des ängſtlichen Weibsvolks, kraftloſe Alte, unbehülfliche Kinder, und alle die ſich oder andre retten wollten, indem jener einen unvermögenden fortſchleppte, dieſer einen erwartete, dort einige ſtill ſtunden, da ein Haufe lief, überall Hindrung. Und oft drang, wenn einer ſich nur umſah, das Feuer zur Seite oder von vorn auf ihn los: oder wenn Leute in die Nachbarſchaft geflüchtet waren, wurden ſie auch da ſchon vom Feuer ergriffen und fanden das, was ſie für fern gehalten hatten, in eben der Gefahr.

2104. Endlich, da kein Menſch mehr wußte, wo er hin oder nicht hin ſollte, erfüllten ſie die Landſtraſſen und lagerten ſich auf die Felder. Manche büßten ihr Leben ein, weil ſie auch ſo viel nicht mehr hatten,

*) Quartier begreift alle die Häuſer, die in einem Viereck beiſammen ſtehen und von vier Seiten Straſſen haben. Wenn in einer Stadt dieſe Quartiere lang und groß ſind, ſo daß ſie nicht oft von Gaſſen durchſchnitten werden: ſo gibts lange Wege, wenn man auf die andere Seite eines ſolchen Quartiers will, und erſchwert die Geſchwindigkeit der Anſtalten bei Feuersbrünſten. Daher wurde Rom nach dieſem Brande anders gebaut.

hatten, wovon ſie nur einen Tag leben konnten, andere, aus Liebe zu den ihrigen, die ſie nicht retten konnten, ob ihnen gleich ſelbſt der Weg zur Rettung offen war.

2105. Auch wagte es niemand zu löſchen, weil Viele mit Drohungen die Löſchenden zurückhielten, und andere öffentlich Brände warfen und ſchrien „man hätt' es ihnen geheiſſen:„ wars, um deſto freyer zu ſtehlen, oder, auf (höhern) Befehl.

39.

2106. Damals hielt Nero ſich in Antium auf und kam nicht eher zur Stadt, bis das Feuer ſich dem Hauſe näherte, durch welches er den Pallaſt mit den Gärten des Mäcenas verbunden hatte. Doch wars nicht zu hemmen, bis Pallaſt, Haus, und alles umher verzehrt war.

2107. Aber zum Troſt des vertriebnen und flüchtigen Volks ließ er das Marsfeld und die Monumente *) des Agrippa, ja ſelbſt ſeine eignen Gärten öffnen und in Eil Baraken aufſchlagen, wo das arme Volk unterkommen konnte. Lebensmittel wurden von Oſtia und den nahgelegnen Reichsſtädten zugefahren, und der Getraidepreis bis auf drei Seſterzien heruntergeſetzt.

2108.

*) Oeffentliche Gebäude, die Agrippa hatte aufführen laſſen. Dio 55.

2108. Doch that das, ſo ſehr es dem Volke behagte, keine erwünſchte Wirkung, weil das Gerücht gieng: „er habe zu der Zeit, da die Stadt „in Flammen geſtanden, ſein Haustheater beſtie„gen, und in einem Gedicht auf Troja's Zerſtö„rung das gegenwärtige Unglück mit jenem aus „der alten Zeit verglichen.„

40.

2109. Allererſt am ſechſten Tage hörte das Feuer am Fuß des Esquilinerberges auf, nachdem man die Gebäude weit und breit umher niedergeriſſen hatte, damit die anhaltende Wuth der Flammen nichts als Feld und freyen Himmel fände.

2110. Und noch war das Schrecken nicht vorüber, als das Feuer von neuem ausbrach, doch minder heftig, und an Orten, die mehr frey lagen: daher auch weniger Menſchen dabei umkamen. Göttertempel und Gallerien, die dem Vergnügen *) gewidmet waren, ſtürzten deſto häufiger zuſammen.

2111. Dieſer Brand veranlaßte um ſo ſchändlichere Gerüchte, da er in den Aemilianiſchen Gebäuden des Tigellinus ausgebrochen war. Es ſchien, Nero habe nach der Ehre geſtrebt, eine neue Stadt anzulegen und ſie nach ſeinem Namen zu nennen. Denn von den vierzehn Hauptquartieren, in

*) Vornehmlich zu Promenaden.

in welche Rom eingetheilt iſt, blieben vier ganz unverſehrt, drei waren bis auf den Grund zerſtört und in den andern ſieben ſtunden nur wenig Reſte von Gebäuden, die übel zugerichtet und halb verbrannt waren.

41.

2112. Die Zahl der eingeäſcherten Häuſer, Palläſte, Tempel, dürfte ſchwerlich genau anzugeben ſeyn. Indeß waren darunter die älteſten Heiligthümer, der Tempel der Luna von Servius Tullus, der groſſe Altar und Tempel, welche der Arkadier Evander dem hülfreichen Herkules geweiht hatte, der des Jupiter Stator, den Romulus gelobte, die Burg des Numa, der Tempel der Veſta mit den Schutzgöttern des römiſchen Volks: dazu die durch ſo viel Siege zuſammengebrachten Schätze, die Meiſterſtücke griechſcher Kunſt, endlich die alten und ächten Reſte vortreflicher Schriftſteller: davon vieler Stücke alte Leute ſich erinnerten, die, ſo ſchön auch Rom hernach aus ſeiner Aſche wieder aufſtieg, dennoch unerſetzlich blieben.*)

*) Ich fühle, daß das der Sinn iſt, aber aus dem lateiniſchen Text möchte ich ihn nicht herauskonſtruiren. H. Erneſti will quamvis auf multa gezogen wiſſen, welches mir gar keinen Sinn zu geben ſcheint. Mich deucht, der Text iſt unrichtig.

2113. Es gab Leute, welche bemerkten, daß dieſe Feuersbrunſt an demſelben achtzehnten Julius ausgebrochen, an welchem die Senonen die Stadt erobert und angeſteckt hatten. Andre gaben ſich ſo gar die Mühe, auszurechnen, daß eine gleiche Anzahl Jahre, Monden und Tage zwiſchen beiden Feuersbrünſten verfloſſen ſey *).

42.

2114. Nero übrigens benutzte die Ruinen ſeiner Vaterſtadt zu Aufführung eines Pallaſts **), darinnen Gold und Edelſteine, die man gewohnt war, und die der Luxus ſchon gemein gemacht hatte, mindere Bewunderung erregten, als die Fluren und Seen, und die wie Wildniſſe angelegten Wälder auf der einen, und offnen Ebenen und Ausſichten auf der andern Seite.

2115. Erfinder und Baumeiſter waren Severus und Celer, die Witz und Kühnheit genung hatten; um auch das, was die Natur verſagt hatte, durch Kunſt zu verſuchen und mit den Kräften des Fürſten zu ſpielen. Denn ſie hatten verſprochen vom Averniſchen See bis zur Mündung der Tiber einen ſchiffbaren Kanal zu machen, ob ſie gleich

*) Nämlich vom Urſprunge Roms bis zu erſterer eben ſo viel Jahre M. T. als vom erſten bis zu dieſem zweiten Brande. Die Rechnung aber iſt unrichtig.

**) S. unten Kap. 52.

gleich nur trockneſ Ufer oder Berge vor ſich hatten: wie denn kein andrer waſſerhaltiger Ort dazwiſchen liegt, als die pomptiniſchen Sümpfe: alles übrige iſt felſigt oder ſandigt, wo die Arbeit, wenn auch durchzukommen wäre, unerträglich ſeyn und die Mühe nicht lohnen würde.

2116. Doch ließ Nero, zu unglaublichen Unternehmungen überhaupt geneigt, die nächſten Anhöhen des Avernerſees mühſam durchgraben: und man ſieht noch jetzt die Spuren vereitelter Hoffnung.

43.

2117. Der Raum, den der Pallaſt übrig ließ, wurde nicht, wie nach dem Galliſchen Brande, ohne Abtheilung bald da bald dort bebaut, ſondern die Hauptquartiere wurden ordentlich abgemeſſen, breite Straſſen gelaſſen, die Höhe der Häuſer vorgeſchrieben, die Vorplätze erweitert und Gallerien angebracht, welche die Vorderſeite der kleinern Quartiere *) bedeckten.

2118. Dieſe Gallerien verſprach Nero auf ſeine Koſten anzulegen und die Bauplätze den Be-

 ſitzern

*) Kleinere Quartiere ſind auch Häuſer, die auf einem Flecke beiſammen ſtehn, nur mit dem Unterſchiede, daß keine Gaſſen drum herum gehen (wie bei den Hauptquartieren) ſondern ſie hängen auf beiden Seiten wieder mit andern Häuſern oder kleinen Quartieren durch Zwiſchenmauern zuſammen.

ſitzern (von Schutt) gereinigt zu übergeben. Er ſetzte auch Prämien aus, nach eines jeden Range und Vermögensumſtänden, und beſtimmte die Zeit, binnen welcher man Häuſer und Quartiere fertig liefern muſte, wenn man jene erlangen wollte.

2119. Zu Wegbringung des Schutts beſtimmte er die Moräſte bei Oſtia: und die Schiffe, welche Getraide auf der Tiber zufuhren, muſten den Schutt mit zurücknehmen: die Gebäude ſelbſt muſten bis auf eine gewiſſe Höhe, ohne Balkenwerk, von Gabiner und Albaner Steinen maſſiv gebaut werden: weil dieſe Steine im Feuer nicht glühend werden. So (verordnete er auch) daß das Waſſer, was ſonſt jeder willkührlich auffing, damit es richtiger und an mehreren Orten für die Gemeinheit flöſſe, unter Aufſicht ſtehe, und daß jeder in ſeinem Vorhauſe Löſchwerkzeuge halte: (endlich) daß keine gemeinſchaftliche Schiedsmauern ſeyn, ſondern jedes Haus innerhalb ſeiner eigenen Mauern ſtehen ſolle.

2120. Dieß alles war nützlich und gab der Stadt zugleich neue Verſchönerung. Doch glaubten einige, „die alte Einrichtung wäre der Geſundheit zuträglicher geweſen, weil die Sonnenhitze durch die engen Straſſen und hohen Häuſer ſo nicht hätte durchdringen können, dagegen nun auf den

offnen

öffnen und ſchattenloſen Straſſenbreiten eine deſto drückendere Hitze läge.

44.

2121. Dieß waren menſchliche Anſtalten. Allein man ſuchte auch die Götter zu begütigen und ſchlug die Sibyllenbücher auf, nach deren Vorſchrift dem Vulkan, der Ceres und der Proſerpina Bußfeſte verordnet wurden, und Juno durch Matronen verſöhnt werden mußte, zuerſt auf dem Kapitol, ſodann am nächſten Meere, aus dem ſie das Waſſer holten und Tempel und Bild der Göttin damit beſprengten. Auch feierten verheirathete Frauen Götterausſtellungen und Nachtwachen *).

2122. Aber weder durch menſchliche Bemühungen, noch durch Geſchenke oder Götterverſöhnungen, entwich dem Fürſten die Schmach, daß der Brand für Folge ſeines Befehls gehalten wurde. Um alſo dieſes Gerücht zu vernichten, ſchob er die Schuld auf die Chriſten (ſo nennte dieſe wegen Schandthaten verhaßte Menſchen der gemeine Mann) und belegte ſie mit den ausgeſuchteſten Strafen.

2123. Der Urheber dieſes Namens iſt Chriſtus, welcher unter der Regierung Tibers vom

*) Sie ſetzten die Götterbildniſſe auf Stühlen heraus, und wachten dabei die Nacht hindurch.

vom Landpfleger Pontius Pilatus hingerichtet worden war. Der eine Zeitlang gedämpfte, verderbliche *) Aberglaube (dieſer Leute) hatte von neuem, nicht nur in Judäa, wo ſich das Uebel entſpann, ſondern auch in Rom überhand genommen, wo alles unnatürliche und ſchändliche zuſammenfließt, und Beifall findet.

2124. Es wurden daher zuerſt die ergriffen, welche bekannten **), und hernach auf deren Anzeige, eine ungeheure Menge (der übrigen) die nicht ſowohl der Mordbrennerei als vielmehr des Haſſes der Menſchheit überwieſen wurden.

2125. Mit den Verurtheilten trieb man noch Kurzweil, indem einige in Thierfelle geſteckt, von Hunden zerriſſen, einige gekreuzigt, andre brennbar gemacht, und wenns Abend ward, wie Nachtleuchten angeſteckt wurden. Zu dieſem Schauſpiel

*) Schon damals alſo muß die menſchenfreundliche Religion Jeſu in ſo weit ausgeartet geweſen ſeyn, daß die meiſten Chriſten durch Verdammung der Nichtchriſten, Verachtung aller, die nicht ihres Glaubens waren, äuſerten, und intolerante Geſinnungen an ſich vermuthen lieſſen. Darauf bezieht ſich das exitiabilis und weiter unten die Worte odio generis humani convicti ſunt. Und vielleicht wurden auch einige ihrer Cerimonien ſo gedeutet, als ob ſie Haß gegen die übrige Menſchheit zum Grunde hätten, worauf ſich, meiner Meinung nach, oben die flagitia beziehen. Denn eines eigentlich ſchändlichen und laſterhaften Lebenswandels hat man die erſten Chriſten nie beſchuldigen können.

**) Daß ſie Chriſten waren.

ſpiel gab Nero ſeine Gärten und ſtellte Cirkusſpiele an, wo er bald als Wettfahrer gekleidet unter das Volk ſich miſchte, bald ſelbſt fuhr.

2126. So ſchuldig alſo dieſe Leute waren, und die härteſten Strafen verdienten, ſo regte ſich doch Mitleid gegen ſie, als gegen Leute, die nicht fürs gemeine Wol, ſondern der Grauſamkeit eines Einzigen aufgeopfert wurden.

45.

2127. Indeß wurde durch Geldbeitreibungen Italien verwüſtet und die Provinzen mit den verbündeten Völkerſchaften, und was freye Städte hieſſen, zu Grunde gerichtet. Und ſelbſt die Götter muſten ſich dieſe Plünderungen gefallen laſſen, da man in Rom die Tempel beraubte und das Gold wegſchleppte, was bei Triumphen, bei Gelobungen, in allen glücklichen oder angſtvollen Epochen des Römervolks war geopfert worden.

2128. Ja in Aſien und Achaja wurden nicht nur die Schenkungen, ſondern ſelbſt die Bildniſſe der Gottheiten fortgeſchleppt: in welche Provinzen Acratus und Sekundus Karinas abgeſchickt waren: Jener ein Freigelaßner, der zu allen Schandthaten aufgelegt war: dieſer, ein Mann, der von griechſcher Gelehrſamkeit viel zu ſchwatzen wußte, deſſen Herz aber von edeln Geſinnungen entblößt war.

2129. Man ſagt, „Seneka, um den Haß „des Götterraubes von ſich abzulehnen, habe um „Erlaubniß gebeten, auf ein fernes Landgut zu „gehn, und da es ihm abgeſchlagen worden, eine „Nervenkrankheit vorgegeben, und ſey nicht aus „dem Zimmer gekommen.„ Einige *) berichten: „es ſey ihm von ſeinem eignen Freygelaßnen, Na„mens Kleonikus, auf Nero's Befehl, Gift be„reitet geweſen: dem er aber entgangen ſey, viel„leicht durch Entdeckung des Freygelaßnen oder „durch ſeine Furchtſamkeit, da er immer ſehr ein„fache Koſt genoß und von wilden Obſt und, wenn „ihm Durſt ankam, vom Flußwaſſer lebte.„

46.

2130. Um eben die Zeit verſuchten die Gladiatoren in der Stadt Präneſte durchzubrechen, wurden aber durch die daſelbſt liegende Soldatenbeſatzung zurückgehalten: wobey das Volk, (wie es bei neuen Auftritten iſt: es wünſcht und ſcheut ſie zugleich) ſich ſchon mit Spartakus und alten Mordgeſchichten **) trug.

2131. Nicht lange darnach traf unſre Marine ein groſſer Verluſt: nicht durch Krieg: denn noch nie war ſo unerſchütterlicher Friede geweſen: ſondern

*) Geſchichtſchreiber. Tacitus unterſcheidet immer Volksſage von hiſtoriſchen Quellen.

**) Von den ehemaligen Sklavenkriegen.

ſondern weil Nero befohlen hatte, an einem beſtimmten Tage die Flotte nach Kampanien zurückzubringen, ohne Ausnahme der Zufälle des Meeres. Die Steuerleute ſegelten alſo, trotz der ſtürmiſchen See, von Formiä ab, und da ſie vor dem Miſeniſchen Vorgebirge vorbei wollten, wurden ſie *) an die Kampaniſchen Küſten geworfen, wo ſie die meiſten Galeeren nebſt verſchiednen kleinen Fahrzeugen verloren.

47.

2132. Am Schluß des Jahres hörte man von Wunderzeichen, als Vorboten drohender Unglücksſchläge. Gewitter, die man in ſolcher Menge nie erlebt hatte. Auch ein Komet, den Nero mit erlauchtem Blute zu verſöhnen pflegte. Zweyköpfige Misgeburten von Menſchen und andern Thieren, die man auf die Gaſſen hingeworfen, oder auch bei den Opfern fand, dazu man gewöhnlich trächtige Thiere nimmt.

2133. Im Placentiner Gebiet wurde ohnweit der Landſtraſſe ein Kalb geworfen, dem der Kopf auf dem Schienbein ſaß: welches hernach die Opferſeher ſo ausdeuteten: „es ſtehe der Welt „ein neues Oberhaupt bevor, das aber weder „Kraft haben, noch verborgen ſeyn würde: weil es „in

*) Vom Südwind.

„in der Mutter zurückgedrückt und an der Straſſe „geworfen worden wäre.„

48.

2134. Hierauf traten Silius Nerva und Attikus Veſtinus das Konſulat an, unter dem die Verſchwörung ſich entſpann und zugleich ausbreitete, welcher Senatoren, Ritter, Soldaten, Weiber ſogar, zum Theil aus Haß gegen Nero, zum Theil aus Neigung zu K. Piſo, mit gröſtem Eifer beitraten.

2135. Dieſer war vom Kalpurniergeſchlecht, und durch den Adel ſeines Vaters mit vielen und groſſen Häuſern verbunden, und hatte durch ſeine Tugenden, oder, durch Masken die der Tugend glichen, einen groſſen Namen unterm Volk. Denn er wandte ſeine Rednertalente zum Schutz der Bürger an, war freygebig gegen ſeine Freunde, und auch gegen Fremde liebreich in Geſprächen und umgänglich. Hiezu kamen Vortheile des Glücks: anſehnliche Länge und eine ſchöne Bildung.

2136. Hingegen war er weit entfernt von geſetzter Aufführung und Mäßigung im Vergnügen. Eitelkeit *) und Pracht und zuweilen auch Schwelgerei waren ſein Hang. Und dieß behagte den

*) Ich habe levitati ſtatt lenitati gewählt. Siehe die Note von Erneſti.

den Meiſten: die, bei ſo groſſen Reizen des Laſters, ſich kein Oberhaupt wünſchten, welches ſich ſelbſt einſchränke und allzuſtreng ſey.

49.

2137. Der Anfang der Verſchwörung kam eigentlich nicht von ſeiner Herrſchſucht: wiewohl ich auch nicht leicht ſagen könnte, wer der erſte Urheber geweſen, und auf weſſen Anregung das zu ſtande kam, woran ſo viele Theil genommen haben.

2138. Daß Subrius Flavius, der Tribun einer prätoriſchen Kohorte, und der Centurio Sulpitius Aſper, die betriebſamſten waren, hat die Standhaftigkeit ihres Endes gelehrt. Auch Lukanus Annäus, und Plautius Lateranus, der vorerwählte Konſul, zeigten warmen Haß. Lukanus war durch eine beſondre Urſache aufgebracht, weil Nero den Ruhm ſeiner Gedichte drückte, und aus Eitelkeit und Eiferſucht ihre Bekanntmachung verboten hatte. Den Lateranus brachte keine Beleidigung ſondern Patriotismus zum Beitritt.

2139. Allein Flavius Scevinus und Afranius Quinctianus, beide vom Senatorſtande, thaten die erſten Schritte zu einem ſo groſſen Unternehmen, wider alle Erwartung von ihnen: denn Scevinus war ein erſchlaffter Wollüſtling,

ling, daher ſein Leben Schlaf und Trägheit war: Quinctianus, durch Pathik berüchtigt, und von Nero durch ein Schmähgedicht am Pranger geſtellt, ſchickte ſich an, die Schmach zu rächen.

50.

2140. Indem ſie nun theils miteinander, theils in vertrauten Cirkeln, „über die Laſterthaten des Fürſten, über den nahen Verfall des „Reichs und die Wahl eines Mannes, der dem „allgemeinen Elende abhelfen könne„ ſich beſprachen; ſo zogen ſie noch den Tullius Senecio, Cervarius Prokulus, Vulkatius Ararikus, Julius Tugurinus, Munatius Gratus, Antonius Natalis, Martius Feſtus, lauter römiſche Ritter, in die Partei: unter welchen Senecio, der von den Vertrauteſten des Nero war, und auch jetzt noch die Maske der Freundſchaft beibehielt, am meiſten wagte.

2141. Natalis hatte alle Geheimniſſe mit Piſo gemein: Die übrigen ſuchten bei Staatsveränderungen ihren Vortheil.

2142. Auſſer den ſchon gedachten Subrius und Sulpitius wurden noch mehrere vom Militär dazu gezogen: Granius Silvanus und Statius Proximus, Tribune prätoriſcher Kohorten, nebſt den Centurionen Maximus Skaurus und Ve-

Venetus Paulus. Doch die ſtärkſte Stütze ſchien Fenius Rufus, der Befehlshaber der Prätorianer, zu ſeyn, vor welchem bei allem Ruhm der Rechtſchaffenheit und Volksgunſt, Tigellinus dennoch wegen Grauſamkeit und Schamloſigkeit im Herzen des Fürſten den Vorzug hatte, den er mit Verleumdungen übertäubte und oft ſo weit brachte, daß ihm Angſt ward, als „ſey (Rufus) der Agrip„pina Buhler geweſen, und ſey aus Harm über „ſie auf Rache bedacht.„ Da alſo die Verſchwornen auch des Beitritts des Kommandeurs der Leibwache aus ſeinen eignen wiederholten Aeuſerungen verſichert waren, ſo beſprachen ſie ſich nun ſchon entſchloßner über Zeit und Ort der Ermordung.

2143. Und man ſagt, „Subrius Flavius „habe es übernommen gehabt, den Nero, wenn er „auf dem Theater ſänge oder im Pallaſt bey nächt„lichem Gelag ohne Bedeckung herumſchwärme, „zu überfallen.„ Zu dem letztern reizte dieſen vortreflichen Mann der Vortheil der Einſamkeit, zu erſterm die Menge Menſchen, die Zeuge einer ſo ſchönen That ſeyn würde: hätte ihn nur das gewöhnliche Hinderniß groſſer Unternehmungen, der Wunſch, der Strafe zu entgehn, nicht zurückgehalten.

51.

2144. Da indeſſen die Verſchwornen noch immer zauderten und Furcht und Hoffnung weiter hinausſchoben, ſuchte eine gewiſſe Epicharis, (man weiß nicht, wie ſie es erfahren: denn ſie hatte nie um rühmliche Thaten ſich bekümmert) ſie durch Vorwurf anzufeuern und endlich, ihres Zögerns müde, die Befehlshaber der Flotte bei Miſen (ſie hielt ſich in Kampanien auf) zum Abfall zu bewegen, und ſie auf folgende Art mit hinein zu ziehn.

2145. Auf der Flotte war der Chiliarch Voluſius Prokulus, den Nero mit zu Ermordung ſeiner Mutter gebraucht, und der nicht, wie ers nach der Gröſſe der Frevelthat erwartet hatte, war befördert worden. Dieſer, vielleicht ſchon lange mit ihr bekannt, vielleicht auch aus eben jetzt erſt errichteter Freundſchaft, entdeckt ihr ſeine Verdienſte um Nero und wie wenig ſie ihm eingebracht hätten, bricht in Klagen aus, ſpricht von Entſchloſſenheit zur Rache, wenn ihm eine Gelegenheit käme, und läßt Hoffnung blicken, daß er, und mehrere durch ihn, zu gewinnen wären.

2146. Nun war der Beiſtand einer Flotte keine Kleinigkeit und bot häufige Gelegenheiten dar, da Nero ſich oft bei Puteoli und Miſen auf der See beluſtigte. Epicharis alſo rückt näher: ſpricht

von allen Laſterthaten des Fürſten: (ſagt endlich) „der Senat könne nichts thun: aber es ſey ſchon „geſorgt, daß er die Zerrüttung des Staats büſſen „müſſe: er möchte ſich nur anſchicken, hülfreiche „Hand zu leiſten und die beherzteſten von ſeinen „Leuten zum Beitritt bewegen, und anſtändiger „Belohnungen verſichert zu ſeyn.„

2147. Die Namen der Verſchwornen verſchwieg ſie. Daher die Ausſage des Proklus vergeblich war, ob er gleich alles, was er gehört hatte, an Nero verrieth: indem Epicharis, vorgefodert und mit dem Angeber zuſammengeſtellt, ihn gar leicht wiederlegen konnte, da er keine Zeugen hatte. Doch wurde ſie im Arreſt behalten, weil Nero argwohnte, es möchte das eben nicht ohne Grund ſeyn, was auch jetzt nicht erwieſen wäre.

52.

2148. Die Verſchwornen, die denn doch durch Furcht, verrathen zu werden, aufgeregt waren, beſchloſſen jetzt den Mord zu Bajä auf dem Landhauſe des Piſo je eher je lieber zu vollziehn: da der Fürſt von deſſen Annehmlichkeit gereizt, oft dahin kam und badete und ſchmauſte, ohne alle Wache und anderes Geſchlepp ſeiner Hoheit.

2149. Aber das wollte Piſo nicht. Er wandte vor, „es würde ihm Haß zuziehn, wenn „er die heiligen Rechte der Tafel und die Götter „der Gaſtfreundſchaft mit dem Morde eines Für- „ſten, er möchte auch ſeyn, wie er wollte, entwei- „hen lieſſe. Beſſer würden ſie in der Stadt, in „jenem verhaßten, und vom Bürgerraub erbauten „Hauſe, das öffentlich ausführen, was ſie zum „Beſten des Staats unternommen hätten.

2150. So gab er äuſerlich vor. Aber im Geheim wars Beſorgniß, L. Silanus, ein Mann von groſſem Hauſe, und unter Anführung des K. Kaſſius, bei dem er erzogen worden, zu jeder Stufe des Glanzes fähig gemacht, möchte ſich das Staatsruder in die Hände ſpielen, willig von denen unterſtützt, die ſich nicht mit der Verſchwörung befaßt hatten, und die von Nero als meuteriſch Ermordeten bedauren würden.

2151. Viele glaubten auch: Piſo habe den unternehmenden Geiſt des Konſuls Veſtinus geſcheut, der vielleicht freyen Staat herſtellen, oder durch Erwählung eines andern Regenten den Staat zu einem Geſchenk von ihm machen dürfte. Denn (Veſtin) hatte keinen Antheil an der Verſchwörung, obgleich Nero (nachher), dieſes Verbrechens wegen, ſeinen alten Haß gegen dieſen Unſchuldigen ſättigte.

53.

2152. Endlich beſchloſſen ſie, am Tage der Cirkusſpiele *), welcher der Ceres heilig war, ihr Vorhaben auszuführen: weil Cäſar, der ſonſt ſelten ausgieng und in ſeinem Pallaſt oder Garten ſich einſchloß, zu den Cirkusſpielen zu kommen pflegte und bei den Luſtbarkeiten des Schauſpiels leichter vor ihn zu kommen war.

2153. Sie hatten den Plan zum Ueberfall ſo angelegt: „Lateranus, von feſtem Muth und groß „von Körper, ſollte um Unterſtützung ſeiner häus„lichen Umſtände anſuchen, als Supplikant ihm „zu Füſſen fallen, und ſo unvermuthet ihn nieder„werfen und auf ihm liegen bleiben. Wenn er „dann läge und ſich nicht aufhelfen könnte, ſollten „die Tribunen und Centurionen und jeder, der „Herz hätte, hinzulaufen und würgen:„ wobei Scevinus ſich die Hauptrolle vorbehielt, der im Tempel der Wolfarth **) oder wie andere berichten, im Tempel des Glücks in der Stadt Ferent einen Dolch entwendet hatte und ihn, wie zu einer groſſen That geweiht, bei ſich trug. „Piſo „ſollte indeß im Cerestempel warten, wo ihn der „Prätorianerkommandeur Fenius nebſt den übri„gen abholen und (um die Liebe des Volks aufzu-

 „reizen)

*) Am neunzehnten April.
**) In Etruria iſt wahrſcheinlich Randgloſſe.

„reizen) unter Begleitung der Antonia, einer Toch„ter des Klaudius Cäſar *) ins Standlager brin„gen wollten:„ — wie K. Plinius erzehlt.

2154. Ich habe keine Nachricht, wie ſie auch beſchaffen ſeyn mochte, verſchweigen wollen, ob es gleich widerſinniſch ſcheinen dürfte, daß Antonia, für eine nichtige Hoffnung, Namen und Leben gewagt, oder daß Piſo, der bekanntlich ſeine Gemahlin ſo liebte, ſich zu einer andern Vermählung anheiſchig gemacht haben ſollte: die Begierde zu herrſchen müſte denn heftiger, als alle Leidenſchaften ſeyn.

54.

2155. Indeſſen wars ſonderbar, wie unter Leuten von ſo verſchiednem Stande, Rang, Alter, Geſchlecht, Reichthum, Armuth, alles ſo verſchwiegen gehalten wurde: bis endlich Verrätherei im Hauſe des Scevinus begann, welcher den Tag vor dem Ueberfall ſich lang mit Antonius Natalis beſprach, hierauf nach Hauſe gieng, ſein Teſtament unterſiegelte, den obgedachten Dolch aus der Scheide riß, ſchmälte, daß er von Alter ſtumpf ſey, ihn auf einem Steine ſcharf zu machen und ſpitz zu ſchleifen befahl, und dieß Geſchäft dem Freygelaßnen Milichus übertrug.

2156.

*) Des vorigen Kayſers.

2156. Er ließ zugleich die Tafel anrichten, die reichlicher, als gewöhnlich, beſetzt war, beſchenkte ſeine liebſten Sklaven mit der Freyheit, andre mit Geld, und ließ, ſelbſt kummervoll, offenbare Merkmale wichtigen Nachdenkens an ſich blicken, ob er gleich durch Mannigfaltigkeit des Geſprächs Heiterkeit zu zeigen ſuchte.

2157. Zuletzt gab er eben dem Milichus Befehl „Verband für Wunden und blutſtillende Mittel „zurecht zu legen„ wars, daß dieſer um die Verſchwörung wuſte, und bis dahin treu geblieben war, oder, daß er nichts wuſte und nun erſt Argwohn faßte, wie die mehreſten der nachherigen (Geſchichtſchreiber) berichten.

2158. Denn, ſo wie dieſe Sklavenſeele die Belohnungen der Untreue überdachte, und was für Macht und ungeheure Geldſummen es geben würde, ſo verſchwand ihm Gewiſſen, und Leben des Patrons, und Andenken der erhaltenen Freyheit. Zudem hatte er auch den Rath ſeiner Frau eingeholt, der als Weiberrath um ſo viel ſchlimmer war. Denn dieſe machte ihn noch dazu damit ängſtlich „daß mehrere Freygelaßne und Sklaven dabei geſtanden, und es geſehen hätten: Eines „Stillſchweigen würde nichts helfen: dagegen „würde Einer die Belohnungen erhalten, der mit „der Anzeige zuvorkäme.„

55.

2159. Alſo mit anbrechendem Tage begiebt ſich Milichus in die Serviliſchen Gärten: man will ihn nicht einlaſſen: er verſichert, wichtige und ſchreckliche Nachrichten zu bringen: wird endlich von den Thürſtehern zu dem Freygelaßnen des Nero, Epaphrodit, alsbald von dieſem vor Nero geführt, und berichtet „die dringende Gefahr, die „mächtige Verſchwörung„ und alles, was er gehört und gemuthmaßt hatte. Auch das zum Mord beſtimmte Gewehr zeigt er vor, und verlangt, den Beklagten holen zu laſſen.

2160. Scevinus, augenblicklich von Soldaten herbeigeſchleppt, ſuchte ſich ſo herauszureden: „das Mordgewehr, daraus man ihm ein Verbre„chen mache, ſey vorlängſt in ſeiner Familie *) „heilig gehalten, und ihm vom Freygelaßnen „heimlich aus dem Schlafzimmer entwendet wor„den. Sein Teſtament habe er ſchon mehrmalen, „ohne Rückſicht auf gewiſſe Tage, unterſiegelt. „Auch ſonſt ſchon habe er Geld und Freyheit ſei„nen Sklaven geſchenkt, nur jetzt deswegen reich„licher, weil er, beim Verfall ſeiner Umſtände, „und von Gläubigern gedrängt, wegen ſeines Te„ſtaments in Sorgen ſtünde. Seine Tafel aber

„habe

*) Ich leſe religione.

„habe er immer reichlich anrichten laſſen und ſein „Leben ſich angenehm gemacht: das freylich ſtren„ge Richter ihm verübelt hätten. Zu Wunden„verband habe er keinesweges Befehl gegeben: „dieſe Beſchuldigung ſetze der hinzu, der ihm an„dere offenbar nichtige Dinge vorgeworfen hätte, „um ſich als Ausſager und Zeuge zugleich darſtel„len zu können.„

2161. Er verband mit ſeinen Worten Standhaftigkeit, nannte dreiſt (den Kläger) einen verabſcheuungswürdigen Böſewicht, mit einer ſolchen Ruhe des Tons und der Minen, daß die Ausſage ſchon wankte, hätte nicht die Frau den Milichus erinnert „Antonius Natalis habe ja ſo vie„les und im Geheim mit Scevin geſprochen: und „beide wären Vertraute vom K. Piſo.„

56.

2162. Natalis alſo wird geholt, und jeder beſonders befragt: „wie und wovon ſie ſich beſprochen hätten?„ Da nun beider Angaben nicht übereinſtimmten, entſtand Verdacht, und ſie wurden geſchloſſen. Blick und Drohung der Folter konnten ſie nicht aushalten. Doch war Natalis der erſte, der, mit der Verſchwörung am meiſten bekannt und im Anklagen erfahrner, anfänglich den Piſo und in der Folge den Annäus

Seneka angab: ſeys, daß dieſer Unterhändler zwiſchen ihm und Piſo geweſen, oder, daß er ſich damit bei Nero in Gunſt ſetzen wollte, der, haßvoll gegen Seneka, alle Mittel aufbot, ihn zu ſtürzen.

2163. Hierauf entdeckte Scevinus, von Natalis Ausſage benachrichtigt, aus gleicher Schwachheit, oder, weil er glaubte, es ſey ſchon alles heraus und alle Verſchwiegenheit vergeblich, auch die Uebrigen: darunter Lukanus, Quinctianus, und Senecio lange leugneten.

2164. Endlich, durch Verheiſſung der Straferlaſſung verführt, und um ihre Weigerung gut zu machen, nennte Lukanus ſeine Mutter Atilla, Quinctianus den Glicius Gallus, Senecio den Annius Pollio, ihre beſten Freunde.

57.

2165. Indem fiels Nero ein, daß auf Anzeige des Voluſius Prokulus Epicharis noch in Verhaft ſey, und befahl, in der Meinung, daß ein weiblicher Körper keine Schmerzen aushalten könne, ſie aufs härteſte zu foltern. Aber ſie ließ nicht Geiſſelhiebe, nicht Feuer, nicht Wut (der Folterknechte), die deſto heftiger ſie marterten, um nicht von einem Weibe verlacht zu werden, vom

Ab-

Ableugnen des Vorgehaltnen ſich abwendig machen. So trotzte ſie dem erſten Tage der Marter.

2166. Da ſie den folgenden Tag auf einem Stuhle (denn ſie konnte ſich auf ihren auseinander geriſsnen Gliedern nicht halten) zu eben den Folterarten wieder hingeſchleppt wurde: zog ſie ihre Bruſtbinde ab, ſchlang ſie wie einen Strick um die Rückſeite des Stuhls, ſteckte ihren Hals hinein, ſchnürte ihn durchs Gewicht ihres Körpers zu und erſtickte vollends den kleinen Reſt ihres Lebens. Ein Beiſpiel, das deſto glänzender an einem Weibe war, die, eine geweſne Sklavin, in ſolcher Noth, fremde und ſchier unbekannte Perſonen zu retten ſuchte, da Freygeborne, und Männer, und Römerritter, und Senatoren, ungefoltert, Perſonen, die ihnen die liebſten auf der Welt waren, verriethen. Denn auch Lukanus und Senecio und Quinctianus hörten nicht auf, einen und andern der Mitſchuldigen zu entdecken: zu immer gröſſerm Schrecken des Nero, ob er ſich gleich in vervielfältigte Wachen eingeringt hatte.

58.

2167. Die ganze Stadt hatte er ſo zu ſagen in Arreſt genommen, indem er die Soldaten ſcharenweis auf die Mauern ſtellte und Meer und Fluſs beſetzt hielt. Und durch die Märkte und

Häuſer, auch durch die Dörfer und nächſten Reichs-ſtädte ſtreiften Fußvolk und Reuter umher, mit Germanen untermiſcht, denen der Fürſt, als Ausländern, (mehr) traute.

2168. Sofort wurden ganze Haufen, immer einer auf den andern, herbeigeholt: die an den Gartenthüren umherlagen. Und ſo wie ſie zum Verhör hereinkamen, wurde „jeder ehe„malige freundliche Blick auf die Verſchwornen, „ja ein ohngefehres Geſpräch, ein unvermuthetes „Begegnen, ein Zuſammentreffen bei Gaſtmahl „oder Komödie„ für Verbrechen angenommen.

2169. Auſſerdem, daß Nero und Tigellinus bei der Unterſuchung (den Inquiſiten) unbarmherzig zuſetzten, ängſtete ſie auch Fenius Rufus ſelbſt, der von den Ausſagern noch nicht genennt worden, aber eben deswegen gegen ſeine Mitſchuldigen hart war, um ſeine Unwiſſenheit glaubhaft zu machen. Er hat auch ſelbſt dem Subrius Flavius, der neben ihm ſtand und ihm winkte, ob er mitten unter dem Verhör den Degen ziehn und den Mord vollenden ſolle, durch einen Gegenwink ſeine Entſchloſſenheit vernichtet, da er ſchon die Hand am Gefäß hatte.

59.

2170. Nach entdeckter Verſchwörung, während daß Milichus verhört wurde und Scevinus ſich beſann *), fanden ſich einige, die dem Piſo zuredeten: „er ſolle gerade ins Lager gehn, oder „die Rednerbühne beſteigen und Soldaten und „Volk zu gewinnen ſuchen. Wenn die Mitver„ſchwornen dieſem Schritte beiträten, würden „auch Theilloſe folgen: und die Sache, einmal in „Bewegung geſetzt, würde dasjenige Aufſehn ma„chen, das bei neuen Unternehmungen am meiſten „zu wirken pflege. Nero habe auf einen ſolchen „Fall gar keine Vorkehrungen gemacht. Auch „tapfre Männer würden durchs Unerwartete ge„ſchreckt, wie vielweniger würde dieſer Komödi„ant, den freylich Tigellinus wol mit ſeinen Mai„treſſen begleiten dürfte, die Waffen dagegen er„greifen.

2171. „Vieles werde durch einen Verſuch „ausgeführt, was Thatſcheue für unüberſteiglich „hielten. Es ſey vergeblich, Verſchwiegenheit „und Treue vom Geiſt und Körper ſo vieler „Mitverſchwornen zu erwarten **). Mit Mar„tern und Belohnungen ſey allen beizukommen.

„Bald

*) Ob er was geſtehen wollte.

**) Daß ihr Geiſt ſtandhaft und ihr Körper unter Martern ausdauernd ſeyn würde.

„Bald würden die kommen, die auch ihn in „Feſſeln legten und zuletzt ſchmählich hinrichteten. „Wie weit ruhmvoller würde er ſterben, wenn er „den Staat in ſeine Arme ſchlöſſe und für die „Freyheit Hülfe rufte. Möchten ihm dann lieber „Soldaten entſtehen und das Volk verlaſſen, wenn „nur ſeine Ahnen, wenn nur die Nachwelt, ob er „darüber ſtürbe, ſeinen Tod mit Beifall krönten.„

2172. Ungerührt durch dieſe (Vorſtellungen) ließ er ſich noch einige Zeit öffentlich ſehn, hielt ſich darauf inne, und waffnete ſein Gemüth gegen den Tod, bis ein Kommando Soldaten kam, dazu Nero theils Rekruten theils junge Soldaten genommen hatte. Denn die alten ſcheute er, als ſchon eingenommen. Piſo riß ſich die Adern an den Armen auf und ſtarb. Im Teſtament hatte er dem Nero niederträchtig geſchmeichelt, aus Liebe zu ſeiner Gemahlin: die er, ein unwürdiges Weib, welche nichts, als ein ſchöner Körper, empfahl, einem Freunde aus der Ehe geraubt hatte. Sie hieß Arria Galla, ihr erſter Mann Domitius Silus. Beide pflanzten Piſo's Schande fort, er durch Duldwilligkeit, ſie durch Unzucht.

60.

2173. Die nächſte Hinrichtung des Konſuls Plautus Lateranus ließ Nero ſo ſchleunig erfol-

erfolgen, daß er ihm nicht Umarmung ſeiner Kinder, nicht jene kurze Todesfriſt geſtattete *). Er wurde nach dem Orte geſchleppt, der für Sklavenhinrichtungen war, und vom Tribun Statius getödtet, voll entſchloßnen Stillſchweigens, und ohne dem Tribun Mitſchuld vorzuwerfen.

2174. Darauf folgte die Ermordung des Annäus Seneka, welche dem Fürſten die meiſte Freude machte, nicht weil er ihn der Verſchwörung überführt ſah, ſondern um mit dem Schwert das zu erreichen, was ihm durch Gift nicht gelungen war. Denn Natalis hatte allein und nur ſo viel ausgeſagt: „er ſey in der Krankheit zum Seneka „geſchickt worden, ihn zu beſuchen, und zu befra„gen, warum er den Piſo nicht vor ſich lieſſe? „es ſey doch beſſer, wenn er die Freundſchaft „durch vertraulichen Umgang unterhielte: und „Seneka habe geantwortet: Unterredungen und „öftere Zuſammenkünfte wären beiden nicht rath„ſam: übrigens beruhe ſeine Erhaltung auf Pi„ſo's Wol.„

2175. Das muſte Kranius Silvanus, der Tribun einer prätoriſchen Kohorte, dem Seneka hinterbringen und ihn befragen, „ob er die Re„den des Natalis und ſeine Antworten eingeſtünde?„ Dieſer,

*) Sueton. Kap. 37. ſagt, daß er den Verurtheilten vor der Hinrichtung eine Stunde Zeit gelaſſen habe. Alſo dem Lateranus ließ er auch dieſe nicht.

Dieſer war, von Ohngefehr oder mit Abſicht, denſelben Tag aus Kampanien zurückgekommen, und auf einem Landgute vier Wegſteine (von Rom) geblieben. Dahin kam gegen Abend der Tribun und umringte das Landhaus mit Pikets. Sofort überbrachte er ihm, da er mit ſeiner Gemahlin Pompeja Paullina an Tafel ſaß, den landesherrlichen Befehl.

61.

2176. Seneka erklärte ſich: „Natalis ſey „zu ihm geſchickt worden und habe ſich in Piſo's „Namen beklagt, daß er ihm keinen Beſuch erlauben wolle, und er habe mit ſeinen Geſundheitsumſtänden und der Liebe zur Ruhe ſich entſchuldigt. Das Wol eines Privatmanns ſeiner eignen „Erhaltung vorzuziehn, dazu habe er gar keine „Urſache gehabt. Auch ſey ſein Charakter zu „Heucheleien nicht aufgelegt Das wiſſe niemand „beſſer, als Nero der mehr Proben von Seneka's „Freymuth als Sklavenfolgſamkeit habe.„

2177. Da das der Tribun meldete, fragte ihn der Fürſt im Beiſeyn der Poppäa und des Tigellinus, die, wenn er wütete, ſeine vertrauteſten Räthe waren: „ob ſich Seneka zur Selbſtentleibung anſchicke?„ Der Tribun verſicherte hierauf: „er habe keine Spur von Erſchrockenheit, „nichts

„nichts von Bekümmerniß in Worten oder Minen „bemerkt.„ Er bekam alſo Befehl „wieder hin„zugehn und (ihm) den Tod anzukündigen.„

2178. Fabius Ruſtikus berichtet: „er ſey „nicht die Straſſe zurückgegangen, durch die er „gekommen war, ſondern habe ſich zum Garde„oberſten Fenius begeben, und ihn nach Hinter„bringung des fürſtlichen Befehls befragt, ob „ers thun ſolle: und dieſer habe ihm zugeredet, „(die Order) zu vollziehn:„ wie wenns Verhängniß wäre, daß alle thatſchen ſeyn muſten! — Denn auch Silvan war unter den Mitverſchwornen und vermehrte doch die Schandthaten, die er *) zu rächen eins worden war. Doch mied er Blick und Sprache. Er ſchickte einen von den Centurionen hinein, der dem Seneka ſein Endurtheil ankünden muſte.

62.

2179. Dieſer, unerſchrocken, foderte ſein Teſtament und wandte ſich, da der Centurio es ihm verweigerte, an ſeine Freunde mit den Worten: „da mans ihm wehre, ihre Verdienſte zu belohnen, „ſo wolle er ihnen, was noch ſein Einziges und „dennoch Köſtlichſtes ſey, das Muſter ſeines Lebens, „zurücklaſſen. Wenn ſie dieß immer vor Augen

„haben

*) An Nero.

„haben wollten, ſo würde ihnen eine ſo ſtandhafte „Freundſchaft zum Ruhme gereichen.„ Zugleich rief er ſie, da alle weinten, bald durch Zureden, bald mit Wärme im Ton des Verweiſes, zur Standhaftigkeit zurück „Wo bleiben die Lehren „der Weisheit? (fragte er) Wozu wars, daß „ihr Jahre lang überdachtet, wie man ſich gegen „drohende Zukunft waffnen müſſe? Wem war „Nero's Grauſamkeit unbekannt? Nichts war „ihm mehr übrig, nachdem er Mutter und Bru„der ermordet hat, als daß er noch ſeinen Erzie„her und Lehrer umbringe.„

63.

2180. Nachdem er dieſe und ähnliche Reden an alle insgeſamt gethan, umarmte er ſeine Gattin, und nach kurzem Kampf gegen anwandelnde Bekümmerniß, redete er ihr zu und bat ſie: „ihren Harm zu mildern, nicht auf ewig der Ruhe „zu entſagen, ſondern in Betracht ſeines tugend„haft geführten Lebens, ſich den Verluſt eines „Gatten durch edle Troſtgründe erträglich zu ma„chen.„ Sie aber verſicherte, „auch ſie ſey ent„ſchloſſen zu ſterben„ und verlangte, daß man Hand an ſie lege.

2181. Hierauf ſagte Seneka, weit entfernt ihr dieſen Ruhm zu misgönnen, und zugleich aus Liebe,

Liebe, um ſeine einzig Theure für keine Kränkungen aufzuſparen: „Des Lebens Reize hab' ich dir „gezeigt, du — wählſt die Ehre des Todes. Ich „neide nicht (der Welt) dieß Beiſpiel. So ſey „denn bei dieſem muthigen Tode unſer beider „Standhaftigkeit gleich, gröſſer der Ruhm des „deinen:„ worauf beide in einem Augenblicke die Armadern ſich öffneten.

2182. Seneka, weil ſein alter und durch geringe Koſt abgezehrter Körper das Blut nur langſam flieſſen ließ, ſchnitt ſich auch an den Schienbeinen und Kniekehlen die Adern auf. Und da heftige Schmerzen ihn abmatteten, rieth er ſeiner Gattin, ſich in ein andres Zimmer zu begeben, um nicht durch ſeine Leiden ihren Muth zu ſchwächen und durch den Anblick ihrer Qualen ſelbſt in Ungeduld zu verfallen.

2183. Noch im letzten Augenblick ſeiner Beredſamkeit mächtig, ließ er Schreiber kommen, denen er vieles dictirte, was ich nicht mit meinen Worten anzuführen brauche, da ſeine eignen in den Händen des Publikums ſind.

64.

2184. Nero, der keinen perſönlichen Haß gegen Paullina hatte, befahl ihren Tod zu verhindern, um den Abſcheu ſeiner Grauſamkeiten nicht

noch gröſſer werden zu laſſen. Auf Zureden der Soldaten verbanden ihr die Sklaven und Freygelaßnen die Arme, und ſtillten das Blut — ich kann nicht ſagen, ob ohne ihr Wiſſen. Denn wie der groſſe Haufe gern das ſchlimmſte glaubt, ſo fehlte es nicht an Leuten, welche meinten: „ſo „lange ſie gefürchtet, Nero ſey unverſöhnlich, ha„be ſie nach dem Ruhme geſtrebt, mit ihrem Gat„ten zu ſterben: da ihr aber günſtigere Hoffnun„gen angeboten worden, hätten die Reize des Le„bens über ſie geſiegt.„

2185. Sie lebte hernach noch wenige Jahre, im rühmlichſten Andenken ihres Gatten, und zeigte durch die Weißbläſſe ihres Geſichts und ihrer Glieder, daß ſie einen groſſen Theil der Lebensgeiſter verloren gehabt.

2186. Seneka indes, da ſein Blut langſam floß und der Tod ihm zauderte, bat ſeinen alten und erprobten Freund und Arzt, Statius Annäus, daß er ihm das Gift reiche, damit er ſich ſchon längſt verſehen hatte, und mit welchem in Athen die öffentlich Verurtheilten hingerichtet werden. Aber er trank es vergeblich. Die Glieder waren ſchon ſtarr und das Gift konnte den Körper nicht mehr durchdringen.

2187. Zuletzt ſtieg er in ein Gefäß voll warmen Waſſers, beſprützte die nächſtumſtehenden Sklaven mit den Worten: „dieß ſey das Trank„opfer für Jupiter den Erlöſer!„ Hierauf ward er in ein Schweißbad gebracht, und, vom Dampf erſtickt, ohne alle Leichenfeierlichkeit verbrannt. Letzteres hatte er ſchon in ſeinem Teſtament verordnet, da er, noch im Beſitz des Reichthums und der Macht, auf ſein Ende bedacht war.

65.

2188. Die Rede gieng, Subrius Flavius habe mit den Centurionen ſich heimlich beredet gehabt, jedoch nicht ganz ohne Vorwiſſen Seneka's, „daß ſie, wenn durch Piſo's Hülfe Nero umge„bracht worden, auch den Piſo umbringen und „dem Seneka das Staatsruder überliefern wollten, „als einem Manne, der durch den unbefleckten „Glanz ſeiner Tugenden zur höchſten Stufe er„kohren ſey.„ Ja man trug ſich mit einer Rede des Flavius: „der Schande ſey damit nicht abge„holfen, wenn ein Citherſpieler vom Thron geſtoſ„ſen und ein Trauerſpieler an ſeine Stelle geſetzt „würde.„ Denn wie Nero auf der Cither ſich hören ließ, ſo agirte Piſo in tragiſchen Stücken.

66.

2189. Uebrigens blieb auch die Mitverſchwörung der Soldaten nicht länger geheim: nachdem die Angeber gereizt waren, den Fenius Rufus zu verrathen, den ſie, als Mitſchuldigen und Verhörführer zugleich, nicht ertragen mochten. Scevinus alſo, da jener ihm zuſetzte und bedrohte, ſagte ihm ſpöttiſch lächelnd: „niemand wiſſe mehr, „als er ſelbſt„ und ermahnte ihn „gegen einen ſo „guten Fürſten erkenntlich zu ſeyn.„

2190. Fenius wuſte hierauf weder zu antworten, noch zu ſchweigen, ſondern fing an zu ſtockern und ſeine Angſt ſo merklich zu machen, daß ihn der Fürſt, da die andern, beſonders der Ritter Cervarius Prokulus, ſich Mühe geben wollten, ihn zu überführen, vom Soldaten Kaſſius, der ſeiner auſſerordentlichen Stärke wegen zur Hand war, greifen und feſſeln ließ.

67.

2191. Alsbald wurde durch dieſelben Ausſagen der Tribun Subrius Flavius zum Falle gebracht. Anfangs vertheidigte er ſich „mit dem „Abſtande ſeines bisherigen Betragens, und, daß „er, als Kriegsmann, ſich mit Wehrloſen und „Weibiſchen zu einer ſo ungeheuern That nimmer„mehr verbunden haben würde.„ Hernach aber, da

da man mehr in ihn drang, machte er ſich das Geſtändniß zur Ehre, und gab Nero auf Befragen, warum er bis zu Vergeſſenheit ſeines Eides ſich vergangen hätte, die Antwort: „Ich haßte dich. „Keiner deiner Soldaten war dir treuer als ich, „ſo lange du werth warſt, geliebt zu werden. Ich „fieng an, dich zu haſſen, nachdem du Mutter- „und Gattenmörder und Wettfahrer und Komö- „diant und Mordbrenner wardſt.„ Ich habe die eignen Worte angeführt, weil ſie nicht, wie die Reden des Seneka, (ſchriftlich) bekannt worden ſind, da doch dieſe, zwar ungeſchmückten, aber ſtarken Gedanken eines Mannes vom Soldatenſtande nicht weniger bekannt zu werden verdienten.

2192. Man weiß, daß bei dieſer ganzen Verſchwörung den Ohren Nero's nichts ſo empfindlich geweſen iſt. Denn ſo fertig er war, Laſterthaten zu begehn, ſo ungewohnt wars ihm, davon zu hören.

2193. Die Beſtrafung des Flavius wurde dem Tribun Vejanus Niger aufgetragen. Dieſer ließ auf dem nächſten Feldſtücke die Grube machen, die Flavius, als zu flach und zu enge, tadelte und wobei er den umſtehenden Soldaten ſagte: „auch das „ſey nicht einmal nach der Regel des Dienſts.„

2194. Da man ihn erinnerte, den Nacken ſteif zu halten, erwiederte er: „o daß du doch nur

„ſo herzhaft zuhauen könntſt!„ Und jener vor vielem Zittern kaum fähig ihm auf zwey Hiebe den Kopf abzuſchlagen, rühmte ſich ſeiner Grauſamkeit bei Nero mit den Worten: „er habe mit an„derthalb Hieben gerichtet.„

68.

2195. Das nächſte Beiſpiel der Standhaftigkeit gab der Centurio Sulpitius Aſper. Auf die Frage des Nero „warum er zu ſeiner Ermor„dung ſich mitverſchworen habe?„ antwortete er kurz: „ſeinen ſo zahlloſen Schandthaten habe nicht „anders abgeholfen werden können:„ worauf er die zuerkannte Strafe litt.

2196. Nicht minder würdig war das Betragen der übrigen Centurionen bei ihren Hinrichtungen. Nur Fenius Rufus zeigte ungleichen Muth und füllte ſogar das Teſtament mit Wehklagen an.

2197. Nero erwartete, daß auch der Konſul Veſtinus, den er für einen gewaltthätigen und feindſeligen Mann hielt, mit ins Verbrechen gezogen werden ſollte: aber die Verſchwornen hatten den Veſtin nicht an ihren Berathſchlagungen theilnehmen laſſen, einige aus alter Feindſchaft gegen ihn, die Meiſten, weil ſie ihm voreilige Hitze und Unverträglichkeit zutrauten.

2198.

2198. Uebrigens hatte ſich Nero's Haß gegen Veſtin aus dem vertrauteſten Umgange entſponnen, wo dieſer einen Fürſten, deſſen Geiſtesſchlaffheit er ſo ganz hatte kennen lernen, verachtete, jener die Entſchloſſenheit des Freundes ſcheute, und ſich (oft) durch bittern Witz gemishandelt ſah — der, wenn er viel Wahrheit bei ſich führt, ein empfindliches Andenken zurückzulaſſen pflegt.

2199. Hiezu war plötzlich eine neue Urſache gekommen, da Veſtinus die Statilia Meſſalina geheirathet hatte, ob er gleich wuſte, daß der Fürſt einer von ihren Liebhabern war.

69.

2200. Alſo in Ermanglung eines Verbrechens und eines Klägers, da er die Maske des Richteramts nicht annehmen konnte, nahm er ſeine Zuflucht zur Macht der Herrſchergewalt und ſchickte den Tribun Gerelanus mit einer Kohorte Soldaten, dem er befahl „den Unternehmungen des Konſuls zuvorzukommen, ſich gleichſam ſeiner Burg zu bemächtigen, und ſein ausgeſuchtes Dienſtvolk zu überfallen.„ Denn Veſtin hatte ein Haus mitten auf dem Markte, und wohlgebildete Sklaven, alle von gleichem Alter.

2201. Er hatte an dem Tage alle Konſulatgeſchäfte verrichtet und ein Gaſtmahl angeſtellt —

wars Furchtloſigkeit oder um die Furcht zu verbergen — als Soldaten hereintraten und ihm ſagten: „der Tribun verlange ihn zu ſprechen.„

2202. Er, ſteht ungeſäumt auf, und alles wird mit einemmale beſchleunigt: er wird in ein Zimmer geſperrt: der Arzt kommt: die Adern werden aufgeſchnitten: man ſchleppt ihn, noch munter, ins Bad: er wird ins heiſſe Waſſer geſteckt: ohne einen Laut von Klage.

2203. Während dem, wurden die mit Wache umringt, die mit ihm geſpeiſt hatten, und nicht eher, als ſpät in der Nacht losgelaſſen: wobei Nero ſich ihre Furcht dachte, (da alle nach der Tafel den Tod erwarteten,) und ſpöttiſch ſagte: „ſie hätten nun für einen Konſulſchmaus Miſſe„thäterſtrafe genung gelitten.„

70.

2204. Hierauf gab er Befehl zu M. Annäus Lukanus Hinrichtung. So wie dieſer bei wegſtrömenden Blute fühlte, daß Hände und Füſſe ihm kalt wurden und ſich allgemach das Leben aus den äuſſern Theilen verlor (das Herz war noch friſch und er bei völligem Bewuſtſeyn) ſo fiel ihm eines ſeiner Gedichte ein, worin er einen bleſſirten Soldaten beſchrieben hatte, der durch eine ähnliche Todesart umgekommen war, und er recitirte die ganze Stelle. Und das war das lezte, was er ſagte.

2205. Nachher litten Senecio, Quinctianus und Scevinus, gar nicht wie ehemalige Weichlinge, alsbald auch die übrigen, ihren Tod, ohne etwas bemerkenswerthes zu thun oder zu reden.

71.

2206. Aber Rom wurde indeß mit Leichnamen, das Kapitol mit Opfern erfüllt. Der eines Sohnes, der eines Bruders, oder Verwandten, oder Freundes, durch Mord beraubt, alle — thaten Dankgebete den Göttern, ſchmückten die Häuſer mit Lorbeerzweigen, warfen ſich Nero zu Füſſen und küßten ihm die Hände müde.

2207. Und er — der das für Freudenbezeugungen hielt, belohnte die ungeſäumten Ausſagen des Natalis und Cervarius Prokulus mit der Straferlaſſung. Milichus wurde mit Geſchenken überhäuft und nahm den griechſchen Namen eines Erlöſers *) an.

2208. Unter den Tribunen wars Granius Silvanus, der ſeiner Losſprechung ohngeachtet ſich entleibte. Statius Proximus vereitelte ſich ſelbſt die Verzeihung durch einen unnöthigen Tod **).

*) σωτης — conſervator.

**) Er entleibte ſich aus Furcht, ehe er Verzeihung erhielt, und hätte es nicht nöthig gehabt. Vanitate exitus iſt ſo viel als exitu fruſtra feſtinato.

2209. Darauf wurden Pompejus, Kornelius Martialis, Flavius Nepos, Statius Domitius, des Tribunats entſetzt: nicht ſowohl, weil ſie Feinde des Fürſten waren, ſondern weil ſie dafür gehalten wurden.

2210. Novius Priſkus, Glitius Gallus, und Annius Pollio, wurden, mehr durch den Ruf verdächtig, als wirklich überwieſen (erſterer weil er Seneka's Freund war) verbannt. Dem Priſkus folgte ſeine Gemahlin Antonia Flakcilla, dem Gallus (ſeine) Egnatia Maximilla, anfänglich bei groſſem Vermögen, das aber hernach eingezogen ward: welches ihr beides zu Erhöhung ihres Ruhms gereichte.

2211. Auch Rufus Kriſpinus wurde bei Gelegenheit dieſer Verſchwörung vertrieben, aber im Grunde wars Haß des Nero, weil er ehedem die Poppäa zur Ehe gehabt hatte.

2212. Den Virginius und Rufus Muſonius vertrieb ihr berühmter Name. Denn jener bildete die Römerjugend durch Beredſamkeit, dieſer durch die Lehren der Weltweisheit.

2213. Kluvidianus Quietus, Julius Agrippa, Blitius Katulinus, Petronius Priſkus, Julius Altinus wurden, Haufen und Zahl (der Unglücklichen zu vergröſſern) auf Inſeln des Aegäiſchen Meeres angewieſen. Hingegen Kadicia, Scevins

Ge-

Gemahlin, und Cäſonius Maximus wurden aus Italien verbannt, und erfuhren blos durch die Strafe, daß ſie Mitbeklagte waren.

2214. Atilla, die Mutter des Annäus Lukanus, weder losgeſprochen noch beſtraft, wurde mit Stillſchweigen übergangen.

72.

2215. Da Nero hiermit zu ſtande war, ließ er die Soldaten verſammlen und unter die Trupps, Mann vor Mann, 2000 Seſterzien austheilen, und dabei noch das Getraide unentgeltlich reichen, was ſie ſonſt nach dem geſetzten Kornpreiſe bezahlen muſten.

2216. Sodann berief er den Senat, als ob Kriegsverrichtungen vorzutragen wären, und beehrte den Exkonſul Petronius Turpilianus, den vorernannten Prätor Kokcejus Nerva, nebſt dem Prätorianer Kommandeur Tigellinus mit den Triumphinſignien: wobei er Nerva und Tigellin ſo erhob, daß er auſſer ihren Triumphſtatuen am Markt, ihre Bilder auch im Pallaſt aufſtellen ließ.

2217. Die Konſularinſignien bekam Nymphidius: von dem ich, weil er eben jetzt zum erſtenmale vorkommt, ein paar Worte ſagen muß. Denn er wird ſelbſt unter den Verheerern des Staats mit auftreten. Seine Mutter nämlich

war eine Freygelaßne, die ihren ſchönen Körper unter Sklaven und Freygelaßnen des Hofes gemein gemacht hatte. Er gab vor, ein Sohn von K. Cäſar zu ſeyn, weil er zufälligerweiſe eine lange Figur und von finſterm Geſicht war, vielleicht, daß K. Cäſar, der auch gemeine Huren aufſuchte, ſeine Mutter wirklich gebraucht gehabt.

73.

2218. Nach gehaltner Senatsverſammlung und abgelegter Rede vor den Vätern, ließ Nero ein Edikt ans Volk ergehn, dem er die protokollirten Ausſagen und Geſtändniſſe der Verurtheilten beifügte. Denn er wurde in Volksgeſprächen häufig geläſtert: „als habe er Unſchuldige aus (bloſ„ſem) Haß und Beſorgniß umgebracht.„

2219. Daß übrigens eine Verſchwörung ſich entſponnen, gereift gehabt, und entdeckt worden iſt, daran hat weder damals jemand gezweifelt, dem es Ernſt war hinter die Wahrheit zu kommen, noch fehlt es an Geſtändniſſen derer, die, nach Nero's Fall, nach Rom zurückgekommen ſind.

2220. Aber im Senat ließ ſich alles, je harmvoller, deſto mehr *), zu Schmeicheleien herab. Salienus Clemens (z. B.) that auf Jun. Gallio,

*) Nämlich um den Harm über ihre hingerichteten Freunde oder Verwandte zu verbergen.

Gallio, der voll Angſt über den Tod ſeines Bruders Seneka, um ſein Leben flehte, einen Ausfall, und nennte ihn einen Feind des Staats und einen Fürſtenmörder: bis einmüthiges Zureden der Väter ihn zurückſchreckte: „er ſolle doch die allge„meine Noth nicht zu Sättigung eines Privathaſ„ſes misbrauchen, noch durch Milde des Fürſten „beigelegte und vergeßne Dinge für neue Wut „aufregen.

74.

2221. Sofort wurden Opfer und Dankgebete verordnet und beſondere Ehrenbezeugungen für die **Sonne** (die einen uralten Tempel auf dem Cirkus hatte, wo die That hatte vollführt werden ſollen) weil ſie durch ihr göttliches Licht *) das Geheimniß der Verſchwörung an den Tag gebracht hätte.

2222. Auch ſollte das Cirkusſpiel, der Ceres heilig, durch mehrere Pferderennen feyerlich gemacht, der Monat April von Nero benamt, und der **Erlöſung** ein Tempel erbaut werden, an demſelben Orte, wo Scevin den Dolch geholt hatte.

2223. Er ſelbſt heiligte dieſen Dolch im Kapitol und gab ihm die Aufſchrift: **Jupitern, dem Rächer!** — eine Sache, bei der man jetzt nichts dachte,

*) Siehe oben 2154.

dachte, die aber, als Julius Vindex die Waffen ergriff, als Vorbedeutung und Weiſſagung bevorſtehender Rache gelten muſte.

2224. Ich finde in den Senatsprotokollen, daß der vorernannte Konſul Cerialis Anicius bei der Stimmengebung ſich geåuſſert habe: „man „ſolle auf das ſchleunigſte dem h. Nero auf öffent„liche Koſten einen Tempel errichten:„ womit er freylich anzeigen wollte, daß Nero, über alle Menſchenhoheit erhaben, Menſchenanbetung verdiene: was aber für die Folge als Ahndungszeichen ſeines Todes gelten konnte: denn Götterehre wird einem Fürſten nicht eher erwieſen, als bis er aufgehört hat, unter Menſchen zu leben.

Annalen.

Sechzehntes Buch.

Inhalt.

1. Nero, durch Schatzgräbereien geäfft. 2. Fortſetzung. 3. Beſchluß. 4. Nero auf dem Theater. 5. Abſcheu und Gefahr. 6. Poppäa ſtirbt. 7. Kaſſius und Silanus geſtürzt. 8. Fortſetzung. 9. Beſchluß. 10. Vetus mit Schwiegermutter und Tochter zum Tode gebracht. 11. Fortſetzung. 12. Gallus verbannt. Neue Monatsnamen. 13. Wunderzeichen. Peſt. 14. Anteius und Oſtorius Fall. 15. Fortſetzung. 16. Entſchuldigungen des Schriftſtellers. 17. Mella, Kriſpinus, Petronius entleiben ſich. 18. Fortſetzung. 19. Fortſetzung. 20. Noch mehr Mord. 21. So gar Thraſea Pätus und Barea Soranus. 22. Fortſetzung bis Cap. 35. wo die Geſchichte unvollendet abbricht.

1.

2225.

Nach der Zeit hatte das Glück ſeinen Spott mit Nero, vermittelſt ſeiner eignen Thorheit und der Verſprechungen des Ceſellius Baſſus: der, von Geburt ein Karthaginenſer und ein verwirrter Kopf, in einem nächtlichen Traumgeſicht unbezweifelte Hoffnungen fand, nach Rom ſchiffte, ſich Zutritt beim Fürſten erkaufte, und vorſtellte:

2226. „Es ſey auf ſeinem Acker eine Höh„le von unermeßlicher Tiefe entdeckt worden, wor„in eine groſſe Laſt Gold läge, nicht wie Mün„zen, ſondern wie rohe Stücken nach altem Ge„wicht *). Es lägen ſehr ſchwere Brandſteine „drüber und auf einer Seite ſtünden Säulen. Seit „Jahrhunderten ſey das verborgen geblieben, da„mit die jetzigen Reichthümer vergröſſert werden „möchten.

2227. „Uebrigens laſſe ſich mit Sicherheit „muthmaſſen, daß die Phönicierin Dido, nach ih„rer Flucht von Tyrus und der Erbauung Kar„thago's dieſen Schatz verſteckt habe, damit das „neue Volk nicht durch Geldüberfluß üppig, oder „die

*) Stücken, wie man in den älteſten Zeiten gehabt, mit bloſſen Zeichen des Gewichts.

„die Numider Könige, ihr ſonſt ſchon gehäſſig,
„nicht durch Geldurſt zum Kriege gereizt würden.„

2.

2228. Nero alſo, ohne die Glaubwürdigkeit der Sache, ohne den Anbringer genung geprüft, ja ohne Leute abgeſchickt zu haben, durch die er hinter die Wahrheit der Nachricht hätte kommen können, vergröſſerte ſelbſt noch das Gerücht und ſandte hin, die gleichſam bereit liegende Beute abzuholen. Er gab Galeeren her, mit den beſten Ruderern verſehn, damits deſto geſchwinder gienge. Und von nichts anderm ſprach in dieſen Tagen, das Volk, in Leichtglaubigkeit, die Klügern, in Verſchiedenheit der Urtheile.

2229. Es traf ſich, daß eben die fünfjährigen Spiele des zweiten Luſtrums gefeyert wurden. Redner (und Dichter) entlehnten davon ihre vornehmſte Materie zum Lobe des Fürſten: „denn nicht nur die gewöhnlichen Früchte und in „Erzſtufen verfloßnes Gold würde erzeugt, ſondern „die Erde zeuge ſich in einer neuen Art von Fruchtbarkeit und die Götter legten offne Schätze hin:„ und was dergleichen Dinge mehr waren, die mit der gröſten Beredſamkeit und nicht minderer Schmeichelei, ſie niederträchtig dichteten: ſeiner Glaubwilligkeit gewiß.

3.

2230. Indeß nahm Schwelgerei durch eitle Hoffnung überhand, und die alten Schätze wurden aufgezehrt, wie wenn ſchon (neue) auf dem Wege wären, mit deren Durchbringung er viele Jahre zu thun haben würde. Ja er theilte davon ſchon Geſchenke aus: und die Erwartung der Reichthümer, ward mit eine Quelle der Verarmung des Staats.

2231. Denn nachdem Baſſus ſein Feldſtück und alle Aecker weit umher hatte durchwühlen laſſen, indem er bald den, bald jenen Fleck für den Ort der verheißnen Höhle ausgab, und ihm nicht nur Soldaten, ſondern auch Bauersleute, die man zu dieſer Arbeit angenommen hatte, nachzogen; ſo gab er endlich die Narrheit auf, wunderte ſich, „daß er, ſonſt nie von ſeinen Träumen getäuſcht, „jetzt zum erſtenmale geäfft worden,„ und entrettete ſich der Scham und Furcht durch einen freywilligen Tod.

2232. Einige erzählen „er ſey in Ketten „gelegt, aber bald wieder losgelaſſen worden, und „man habe ihm ſeine Güter eingezogen, zum Erſatz „des königlichen Schatzes.„

4.

4.

2233. Der Senat bot, um den Schimpf abzuwenden, dem Fürſten bei den nächſten fünfjährigen Kampfſpielen den Sängerpreis an und fügte den Siegskranz der Beredſamkeit hinzu, um das Erniedrigende jener Theaterehre zu verdecken.

2234. Aber Nero ſagte: „es bedürfe hier „keiner Gunſterſchleichung, keiner Senatsmacht. „Er ſey billig gegen ſeine Mitwerber, und er werde „ſchon durch den gewiſſenhaften Ausſpruch der „Richter das verdiente Lob erhalten.„

2235. Er las zuerſt auf dem Vorplatz ein Gedicht ab und beſtieg alſobald, da das Volk darauf beſtund „er ſolle alle ſeine Künſte zeigen„ (dieſes Ausdrucks bedienten ſie ſich) die Bühne ſelbſt, und beobachtete alle Regeln der Theatervirtuoſen „daß er ſich ermüdet nicht ſetzte: daß er „den Schweiß nicht anders als mit ſeinem Gewand „abwiſchte: daß er weder öffentlich ausſpuckte, „noch ſich ſchnaubte.„ Zuletzt warf er mit gebognem Knie der Verſammlung den Kuß zu und erwartete mit der Mine des Aengſtlichen die Ausſprüche der Richter.

2236. Und der Stadtpöbel, der auch die Pantomimen bei ihren Grimaſſen aufzumuntern

 pflegt,

pflegt, ſchrie und klatſchte nach dem Takte. Man hätte glauben ſollen, es ſey Freudenbezeugung. Und vielleicht war ſie's auch, in Fühlloſigkeit gegen die Schande des Staats.

5.

2237. Hingegen die, ſo aus entlegnern Reichsſtädten, wo noch die ſittſame Strenge des alten Italiens galt, oder aus fernen Provinzen, unbekannt mit ſolcher Narrentheidung, in Geſandtſchafts- oder Privatangelegenheiten ſich eingefunden hatten, vermochten weder dieſen Anblick auszuhalten, noch ſich in dieſe ſchändende Arbeit zu finden. Wenn ihre ungeübten Hände ermüdeten, und die Geübten irre machten, bekamen ſie Schläge von den Soldaten, welche (abſichtlich) zwiſchen den Reihen poſtirt waren, damit kein Augenblick durch ungleiches Geſchrei oder träge Stille verloren gienge.

2238. Es iſt bekannt, daß viele Ritter, die ſich durch die engen Zugänge und die eindringende Volksmenge drengen wollten, zertreten worden, und daß andre, indem ſie Tag und Nacht auf einer Stelle ſitzen blieben, in tödtliche Krankheiten verfallen ſind. Denn ſie waren in viel gröſſerer Furcht, wenn man ſie beim Schauſpiel vermißte: indem viele öffentlich, viele im Geheim

beſtellt

beſtellt waren, um Namen und Minen, Heiterkeit und Verdruß der Anweſenden zu bemerken. Geringere wurden ſogleich am Leben geſtraft: gegen Perſonen von Rang verbarg man die Rache für jetzt, um ſie bald bei andern Gelegenheiten ausbrechen zu laſſen.

2239. Man ſagte auch: „Veſpaſian, da er „ſchlaftrunken genickt habe, ſey vom Freygelaß„nen Phöbus angefahren, und durch die Vorbitte „Beſſergeſinnter mit Müh und Noth gerettet wor„den: und dem zu erwartenden Untergange ſey er „nur durch eine höhere Beſtimmung entgangen.„

6.

2240. Nach Endigung des Poſſenſpiels büßte Poppäa ihr Leben ein, indem Nero von ohngefähr in Jähzorn gerieth und ihren ſchwangern Leib mit dem Fuſſe traf. Denn Vergiftung iſt mir nicht glaublich, wiewohl's einige Schriftſteller ſagen, mehr aus Haß, als nach Wahrheit. Denn er wollte gar zu gern Kinder haben, und war von der Liebe zur Gemahlin gefeſſelt.

2241. Ihr Körper wurde nicht nach Römerſitte verbrannt, ſondern nach der Gewohnheit auswärtiger Könige einbalſamirt, und im Juliſchen Begräbniß beigeſetzt. Doch wurde ein öffentliches Leichenbegängniß gehalten, und er ſelbſt hielt

auf der Rednerbühne die Lobrede, worin er ihre Schönheit, und daß ſie Mutter eines vergötterten Kindes geweſen, nebſt andern Geſchenken des Glücks, als Verdienſte erhob.

7.

2242. Der Poppäa Tod, welcher öffentlich Trauer, heimlich aber allen, die ſich ihrer Unkeuſchheit und Tyrannei erinnerten, Freude verurſachte, gab dem Nero neue Gelegenheit, ſich verhaßt zu machen, indem er den K. Kaſſius vom Leichenbegängniß ausſchloß: welches der erſte Vorbote ſeines Falles war, der auch nicht lange auſſen blieb.

2243. Doch wurde ihm Silanus beigeſellt — beide ohne Schuld, — auſſer daß Kaſſius durch alte Reichthümer und ſtrenge Tugend, Silanus durch Geſchlechtsgröſſe und jugendliche Unſchuld ſich auszeichneten.

2244. Sonach ward eine Rede an den Senat geſchickt, darin er zeigte: „man müſſe beide „von Staatsgeſchäften entfernen.„ Dem Kaſſius warf er vor: „er habe unter ſeinen Ahnenbildern „auch das vom K. Kaſſius geehrt, mit der Aufſchrift: Der Anführer ſeiner Partei! Hiedurch habe er Saamen des Bürgerkriegs und „Abfall vom Cäſargeſchlecht erzielt. Und um

„nicht das bloſſe Andenken dieſes verhaßten Na„mens zu Zwiſtaufregungen zu gebrauchen, habe „er den Silan mit ſich verbunden, den er als jun„gen Mann von hoher Geburt und wilder Kühn„heit bei Staatsneuerungen an die Spitze ſtellen „könnte.„

8.

2245. Dem Silan ſelbſt machte er hierauf eben die Beſchuldigungen, wie deſſen Oheim Torquatus *), „als ob er bereits die Geſchäfte der „Regierung einrichte, und Freygelaßne zu Ren„danten, Reketenmeiſtern und Sekretarien be„ſtelle:„ lauter Dinge, die an ſich nichtig und zugleich falſch waren: denn die Furcht hatte Silan aufmerkſam und ſeines Oheims Fall ſcheu gemacht.

2246. Nachher führte er unter dem Namen der Ausſager Leute auf, die der Lepida, des Kaſſius Gemahlin und Silans Vatersſchweſter, „Blut„ſchande mit ihres Bruders Sohn und gotteslä„ſterlichen Aberglauben„ andichten muſten.

2247. Als Mitſchuldige wurden die Senatoren Vulkatius Tullinus und Marcellus Kornelius, nebſt Kalpurnius Fabatus, einem römiſchen Ritter, mit hineingezogen. Dieſe entwanden ſich durch Appellation an den Fürſten ihrer vorſtehen-

Mmm 4 den

*) S. 15, 35.

den Verurtheilung und entgiengen bald auch dem Nero, dem ſie, nur mit groſſen Schandthaten befaßt, gleichſam zu klein waren.

9.

2248. Hierauf erfolgte ein Senatsſchluß, der den Kaſſius und Silan verbannte, die Lepida aber des Fürſten Ausſpruch überließ. Kaſſius wurde auf die Inſel Sardinien geſchafft, und man hoffte, daß er Alters halber nicht mehr lange leben würde. Silan, als wenn er nach Naxus ſollte, wurde nach Oſtia abgeführt, hernach aber in eine Apuliſche Reichsſtadt, Namens Barium, eingeſperrt.

2249. Er ertrug da ſein höchſt unverdientes Schickſal als ein Weiſer. Und da ein Centurio zu ihm geſchickt wurde, ihn hinzurichten, und dieſer ihn faßte und rieth, ſich die Adern öffnen zu laſſen, gab er ihm zur Antwort: „er ſey zwar auf „den Tod gefaßt, aber er ſey nicht Willens, einem „Mörder die Ehre der Hülfleiſtung zu laſſen.„ Allein der Centurio befahl den Soldaten ihn feſtzuhalten, weil er ſah, daß er, obgleich wehrlos, doch ſehr ſtark und mehr erbittert, als furchtſam, war. Dennoch wehrte ſich Silan und ſchlug um ſich, ſo gut er mit bloſſen Händen konnte, bis er, vom Centurio durch Vorderwunden entkräftet, wie im Treffen niederſank.

10.

10.

2250. Nicht minder entſchloſſen litten L. Vetus und deſſen Schwiegermutter und Tochter, Sextia und Pollutia, ihren Tod. Sie waren dem Fürſten verhaßt, wie wenn ſie durch Beibehaltung ihres Lebens ihm die Hinrichtung des Rubellius Plautus (des Lucius Vetus Eidam) vorwürfen.

2251. Die erſte Scene der Grauſamkeit eröffnete der Freygelaßne Fortunatus, der ſeines Herrn Güter durchgebracht hatte, und nun die Partei eines Anklägers ergriff, in Verbindung mit Klaudius Demianus, den Nero, vom Vetus dem Prokonſul Aſiens wegen Schandthaten in Verhaft gebracht, zur Belohnung der Anklage in Freyheit ſetzte.

2252. Als der Beklagte erfuhr, daß er mit dem Freygelaßnen in gleichem Recht ſtehen ſollte *), gieng er auf ſein Formianiſches Landgut. Da wurde er von einer heimlichen Soldatenwache umringt. Bei ihm war ſeine Tochter, die, auſſer der drohenden Gefahr, der lange Harm wie wütend machte, ſeit ſie die Mörder ihres Gemahls, des Plautius, geſehen hatte. Das blutige Haupt in ihren Armen, verwahrte ſie ſein Blut und die beſprützten Kleider, und lebte, als Witwe, in

*) Siehe 13, 26. 27.

unabläßlicher Trauer und ohne alle Nahrungsmittel, auſſer was ſie zu ſich nahm, den Tod abzuhalten. Jetzt ging ſie auf Zureden des Vaters, nach Neapel.

2253. Weil ihr da Zutritt zu Nero verwehrt wurde, harrte ſie, wenn er ausging und ſchrie ihn an, bald mit Weibergeheul, bald, über ihr Geſchlecht erhaben, im Tone der Erbitterung: „er ſolle die Unſchuld hören: ſolle ſeinen ehemali„gen Mitkonſul dem Freygelaßnen nicht Preis ge„ben!„ bis ſie endlich ſah, daß der Fürſt bei Flehen und Drohung gleich unbewegbar blieb.

II.

2254. Sonach meldete ſie dem Vater: „man müſſe die Hoffnung aufgeben und ſich dem „Schickſal unterwerfen.„ Zugleich kam Nachricht: „es ſtehe eine Senatsunterſuchung und ein „harter Ausſpruch bevor.„

2255. Auch gabs Leute, die ihm riethen, „er ſolle noch den Fürſten als Haupterben ernen„nen, um den Reſt für die Enkel zu retten.„ Aber er verwarf das, um ein Leben, das er ſo faſt als freyer Mann geführt hatte, nicht noch am Ende durch eine Sklaventhat zu ſchänden, und verſchenkte alles baare Geld an ſeine Bedienten, mit dem Befehl, alles was ſie fortbringen könnten,

für ſich wegzuſchaffen, bis auf drey Betten zum Sterbelager.

2256. Hierauf ſchnitten ſie ſich, in dem nämlichen Zimmer, mit demſelben Meſſer, die Adern auf, und wurden ſchnell, jedes nur für den Wolſtand mit einem Kleide bedeckt, ins Bad gebracht, wo der Vater die Tochter, die Großmutter die Enkelin, dieſe beide anſah, und jedes wünſchte, ſein ſinkendes Leben bald aufzugeben und den andern im Tode zuvorzukommen. Das Glück folgte der Natur. Die Alte ſtarb zuerſt und dann beide nach der Ordnung ihrer Jahre.

2257. Nach dem Begräbniß wurden ſie angeklagt, und das Urtheil kam, „ſie ſollten nach „alter Art hingerichtet werden.„ Aber Nero that Einſpruch, und geſtattete einen ſelbſtbeliebigen Tod. Solche Komödie ſpielte man nach vollzognen Blutbaden.

12.

2258. Dem Ritter P. Gallus wurde, weil er ein Vertrauter von Fenius Rufus war und auch mit Vetus in einiger Verbindung geſtanden hatte, Feuer und Waſſer verſagt. Dem Freygelaßnen und Ankläger, ward, zur Belohnung ſeines Dienſts, im Schauſpielhauſe unter den Staatsboten der Tribunen ein Platz angewieſen.

2259. Der Maimonat, der auf den, bereits Neroneus benamten, April folgt, bekam den Namen von Klaudius, ſo wie der Jun vom Germanikus; wobei Kornelius Orfitus, von dem dieß Gutachten herkam, erklärte: „die Abſchaffung des Namens Jun geſchehe deswegen, „weil ſchon zween Torquatuſſe, wegen Verbrechen „hingerichtet, den Namen Junius zu einem Unglücks„namen gemacht hätten.„

13.

2260. Dieſes, durch ſo viele Schandthaten ſcheusliche Jahr zeichneten auch die Götter durch Ungewitter und Krankheiten aus. Kampanien wurde durch einen Sturm verheert, der hin und wieder Landhäuſer, Bäume, Saatfelder aus der Stelle riß und ſeine Wut bis gegen die Stadt verbreitete, wo indeß die Peſt tobte und Menſchen und Vieh wegraffte, ohne daß irgend etwas widriges in der Luft dabei wahrzunehmen war.

2261. Aber die Häuſer waren mit todten Körpern, die Straſſen mit Leichen erfüllt. Kein Geſchlecht, kein Alter blieb verſchont. Sklaven ſo gut als Freygeborne ſturben plötzlich dahin, unter dem Klaggeheul der Weiber und Kinder, die oft kaum dabei geſeſſen, kaum ſie beweint hatten, als man auf demſelben Todtenfeuer ſie auflodern

ſah.

ſah. Das Sterben der Ritter und Senatoren, obs gleich auch unter dieſe kam, ſchien minder kläglich, weil ſie durch die allgemeine Peſt der Grauſamkeit des Fürſten gleichſam zuvorkamen.

2262. In eben dem Jahre wurden im Narbonenſiſchen Gallien, desgleichen in Afrika und Aſien, Rekrutenaushebungen veranſtaltet, um die Illyriſchen Legionen vollzählig zu machen, bei denen man diejenigen, die Alter oder Krankheit untüchtig machte, ihres Dienſts entließ.

2263. Das Unglück der Lugdunenſer *) vergütete der Fürſt durch vier Millionen Seſterzien, davon ſie ihren Verluſt wieder erſetzen ſollten: eine Summe, die die Lugdunenſer ehedem, in Zeiten der Noth, angeboten hatten.

14.

2264. Unter dem Konſulat K. Suetonius und L. Teleſinus errichtete Antiſtius Soſianus, (deſſen Verbannung, wegen ſeiner Schmähgedichte auf Nero, ich bereits gemeldet habe: da er, ohnehin ein unruhiger Kopf und raſch auf jede kommende Gelegenheit, von der Ehre hörte, die den Anklägern widerfuhr, und daß der Fürſt ſo geneigt zu Hinrichtungen wäre,) mit Pamme-

*) Es war eine Feuersbrunſt, die Seneka im 91 Briefe beſchreibt.

Pammenes, der eben da im Bann lebte, und, durch Chaldäerkünſte berüchtigt, in Vieler Freundſchaft verflochten war, vermöge der Gleichheit des Schickſals — Vertraulichkeit.

2265. Er glaubte, daß dieſer nicht ohne Urſache ſo oft Boten bekäme und zu Rath gezogen würde, und erfuhr zugleich, daß ihm P. Antejus einen Jahrgehalt auszahle. Und eben ſo bekannt war es ihm, daß Antejus, wegen ſeiner beſondern Gunſt bei Agrippina, dem Nero verhaßt war, und daß deſſen Reichthum einen auſſerordentlichen Reiz *) haben würde, da ſchon viele dadurch ihren Untergang gefunden hatten.

2266. Alſo — fieng er Briefe von Antejus auf und ſtahl Schriften, worinnen Nativität und künftige Schickſale mit der Geheimſchrift des Pammenes aufgezeichnet waren. Und da er zugleich eines Aufſatzes über Oſtorius Skapula Geburt und Lebensgang habhaft ward, ſchrieb er an den Fürſten: „er wolle wichtige und für ſeine Rettung nothwendige Dinge herbeiſchaffen, wofern „er ſeiner Verbannung auf kurze Zeit entlaſſen „würde: denn Antejus und Oſtorius ſtrebten nach „groſſen Dingen und forſchten nach ihrem und des „Fürſten Verhängniß.„

2267.

*) Bei Hofe.

2267. Soſort wurden Liburner *) abge-ſchickt, und Soſianus eiligſt herbeigeholt. Und kaum war der Ruf von ſeiner Ausſage verbreitet, ſo betrachtete man den Antejus und Oſtorius ſchon mehr wie Verurtheilte, als Beklagte: ſo daß niemand des Antejus Teſtament unterſiegeln wollte, hätte nicht Tigellinus zugeredet.

2268. Antejus war vorher gewarnt worden: „er möchte nicht ſäumen, ſein Teſtament „gültig zu machen.„ Daher dieſer Gift nahm, und, deſſen zögernder Wirkung überdrüſſig, durch Aufſchneidung der Adern ſeinen Tod beſchleunigte.

15.

2269. Oſtorius war damals auf einem entfernten Landgut an der Liguriſchen Gränze. Dahin wurde ein Centurio abgeſchickt, ihn in der Geſchwindigkeit hinzurichten. Der Grund zur Eil lag darin, weil Oſtorius als ein braver Soldat bekannt war und in Britannien ſich den Bürgerkranz erworben hatte, daher er als ein Mann von groſſem und ſtarken Körper, der ſich vollkommen auf den Degen verſtund, den Nero, der immer in Angſt und durch neuerlich entdeckte Verſchwörung ſcheu gemacht war, in Beſorgniß einer Ueberfallung geſetzt hatte.

2270.

*) Geſchwindſegler. Jagdſchiffe.

2270. Der Centurio alſo beſetzte erſt alle Ausgänge des Landhauſes, ehe er Oſtorius den Befehl des Regenten eröffnete. Dieſer kehrte jetzt ſeinen, ſo oft gegen den Feind gezeigten, Heldenmuth gegen ſich ſelbſt. Und weil die Adern, obſchon durchſchnitten, wenig Blut gaben: ſo bediente er ſich in ſo weit der Hand eines Sklaven, daß ihm der den Dolch feſt in der Höhe halten muſte, und er dann der Hand deſſelben den Druck gab und ſich ſo die Kehle durchſtieß.

16.

2271. Auch wenn ich auswärtige Kriege und für den Staat geſchehene Aufopferungen des Lebens erzehlte, ſo würde ich dennoch ſelbſt, bei ſo groſſer Einförmigkeit der Auftritte, ermüden, und auch von andern erwarten, daß ſie dieſer, obſchon rühmlichen, doch ſehr traurigen und unaufhörlichen, Todesfälle der Römerbürger überdrüßig werden dürften. Nun aber wird durch die ſklaviſche Duldwilligkeit und durch die Menge des in Friedenszeit vergoßnen Bluts das Gemüth vollends ermüdet und durch Kummer erſchlafft. Und ich weiß mich bei meinen Leſern mit nichts zu entſchuldigen, als damit: daß ich gegen jene ſo thatlos Umgekommene nicht Haß und Verachtung zeigen wollte *). 2272.

*) Indem ich ſie ganz übergienge und einer noch ſchimpflichern Vergeſſenheit übergäbe.

2272. Es war Verhängniß erzürnter Götter über den römiſchen Staat, das man nicht, wie bei Niederlägen der Armeen oder bei Eroberungen der Städte, einmal berührt, übergehen kann. Man gönne es demnach der Nachkommenſchaft erlauchter Männer, daß ſie, ſo wie ihr Leichenbegängniß ihr Grab von andern ſondert, auch (hier) durch Berichtung ihres Endes ein eignes Ehrengedächtnis erhalten und behaupten.

17.

2273. Wie denn innerhalb wenig Tagen in derſelben Reihe ein Annäus Mella, Cerialis Anicius, Rufus Kriſpinus und Petronius fielen. Mella und Kriſpin waren römiſche Ritter und ſenatoriſchen Ranges. Letzterer, ehedem Befehlshaber der Prätorianer, mit den konſulariſchen Inſignien beehrt, und vor kurzem wegen Theilnehmung an der Verſchwörung nach Sardinien verbannt, nahm ſich, auf erhaltene Nachricht von einem ausgefertigten Befehl zu ſeiner Hinrichtung, das Leben ſelbſt.

2274. Mella, ein leiblicher Bruder des Gallio und Seneka, hatte aus verkehrtem Ehrgeiz die Bewerbung um Ehrenämter unterlaſſen, um als römiſcher Ritter zu konſulariſcher Macht ſich aufzuſchwingen. Zugleich glaubte er auf einem

kürzern Wege reich zu werden, wenn er als Prokurator die fürſtlichen Angelegenheiten verwaltete. Und da Annäus Lukanus ſein Sohn war: ſo gab das ſeiner Gröſſe einen wichtigen Zuſatz.

2275. Als er nach deſſen Hinrichtung die Nachlaſſenſchaft deſſelben zu ſtreng unterſuchte, regte er den Fabius Romanus, einen der Vertrauteſten Lukans, zur Anklage gegen ſich auf. Dieſer erdichtete „gemeinſchaftliches Mitwiſſen der Verſchwörung zwiſchen Vater und Sohn„ und ſchob einen Brief von Lukan unter, den Nero, gierig nach ſeinen Reichthümern, ſo bald er ihn geleſen, ihm überbringen ließ.

2276. Aber Mella wählte, was damals die gangbarſte Todesart war, Oeffnung der Adern: nachdem er im Teſtament groſſe Summen für Tigellinus und deſſen Schwiegerſohn, Koſſutianus Kapito, ausgeſetzt hatte, um das übrige zu retten.

2277. Man ſagte auch, er habe in dem Aufſatze, wie wenn er über das Unverdiente ſeines Falles ſich beklage, die Worte gebraucht: „er „müſſe ſterben, ohne den Tod verdient zu haben, „da doch Kriſpin und Anicius Cerialis, dem Fürſten gehäſſig, am Leben blieben:„ welches man für geſuchte Wendung hielt: in Anſehung Kriſpins, weil der ſchon todt war, in Abſicht auf Cerialis,

damit

damit er dem Tode nicht entginge. Dieſer entleibte ſich bald nachher, minder, als die andern, bedauert, weil man ſich ſeiner Verrätherei einer Verſchwörung an K. Cäſar *) erinnerte.

18.

2278. Von Petronius muß ich noch einiges aus der vergangnen Zeit anführen. Denn er pflegte bei Tage zu ſchlafen und die Nacht mit Geſchäftigkeit und Vergnügungen hinzubringen. Und wie andre ihre Thätigkeit in Ruf ſetzt: ſo thats bei ihm Faulheit. Er galt auch nicht für einen Lüderlichen und Verſchwender, wie viele andere, die das Ihre durchbringen, ſondern für einen Schwelger mit Geſchmack. Und ſeine Reden und Sitten, je ausgelaßner ſie waren, gefielen durch ihr Natürliches deſto mehr, da ſie zugleich eine gewiſſe Nachläſſigkeit gegen ihn ſelbſt **) blicken lieſſen.

2279. Doch zeigte er als Prokonſul von Bithynien und bald als Konſul ſelbſt, ſich als lebhaften und den Geſchäften gewachſnen Mann. Hernach fiel er wieder auf (ſeine alten) Thorheiten, vielleicht aus bloſſer Nachahmung ***), und kam

*) Kaligula.

**) Er machte z. B. oft bons mots auf ſeine eignen Unkoſten.

***) Weil der Fürſt dieſen Thorheiten ergeben war.

in den kleinen Zirkel der Vertrauten Nero's als Oberrichter des guten Geſchmacks: da denn Nero nichts mehr für ſchön und lieblich in ſeinem Ueberfluß fand, als was ihm Petron gebilligt hatte.

2280. Dieß machte den Tigellinus eiferſüchtig, als gegen einen Nebenbuhler und überlegnen Kenner des Vergnügens. Daher dieſer jetzt auf die Grauſamkeit des Fürſten anſetzte, die über ſeine andern Lüſte die Oberhand hatte, dem Petron Freundſchaft mit Scevinus vorwarf, einen Sklaven zur Ausſage beſtach, jenen nicht zur Vertheidigung kommen, und den gröſten Theil ſeines Dienſtvolks nach dem Kerker ſchleppen ließ.

19.

2281. Es fügte ſich, daß der Fürſt in dieſen Tagen nach Kampanien gieng: wo Petronius, der nach Kuma vorangereiſt war, angehalten ward. Ihm ſchien Zögerung der Furcht oder Hoffnung gleich unerträglich. Doch eilte er nicht mit dem Tode. Er ſchnitt ſich die Adern auf, ließ ſie, wie's ihm einfiel, bald zubinden, bald wieder öffnen, und ſprach dabei mit ſeinen Freunden, nicht von ernſthaften Dingen, noch im mindeſten ſo, als ob er Ruhm der Entſchloſſenheit ſuchte. Auch was er ſich vorſagen ließ, betraf nicht Unſterblichkeit der Seele, nicht Grundſätze der Weiſen, ſondern ſcherzhafte Gedichte und tändelnde Verſe.

2282. Einige ſeiner Sklaven beſchenkte er, andere ließ er prügeln. Er gieng herum, ſchlief ein wenig — damit ſein Tod, obſchon gewaltſam, einem Ohngefähre ähnlich ſähe. Selbſt im Teſtament machte er nicht (wie die Meiſten bei ihrem Fall,) dem Nero oder Tigellinus oder ſonſt einem Groſſen Schmeicheleien, ſondern beſchrieb die Schandthaten des Fürſten unter Namen bekannter Pathiker und Huren mit allen ihren neuen Methoden von Lüſtegenuß, und ſchickte es verſiegelt an Nero: worauf er das Petſchaft zerbrach, damit es nicht zu Anderer Gefährdung gebraucht werden könnte.

20.

2283. Da Nero ſtutzte, wie die Geſchichte ſeiner Nächte kund geworden ſeyn möchte, wurde ihm Silia angegeben, die wegen ihrer Ehe mit einem Senator ziemlich bekannt war, und die Nero zu allen Arten der Unzucht gebraucht hatte, ſo wie ſie auch mit Petronius ſehr vertraulich geweſen war. Dieſe wurde, als ob ſie das, was ſie geſehen und an ſich ſelbſt gelitten, ausgeplaudert hätte, verbannt: und zwar aus perſönlichem Haß. Dagegen er den Numicius Thermus, einen Exprätor, blos der Feindſchaft des Tigellinus aufopferte: weil ein Freygelaßner des Thermus dem Tigel-

lin allerlei Verbrechen ſchuldgegeben hatte, welches jener durch die Qualen der Folter, ſein Herr durch einen unverſchuldeten Tod büſſen muſte.

21.

2284. Nach Hinwürgung ſo vieler groſſen Männer bekam Nero zuletzt auch Luſt, die Tugend ſelbſt, durch Ermordung eines Thraſea Pätus und Barea Soranus, auszurotten.

2285. Beide waren ihm ſchon längſt verhaßt und bei Thraſea kamen noch eigne Urſachen hinzu: theils weil dieſer, wie ich oben erwähnt habe, aus dem Senat ging, als Agrippina in Vortrag kam, theils, weil er bei dem Juvenaliſchen Spiel ſich nicht der Erwartung gemäß thätig bezeigt hatte, welches deſto mehr aufgefallen war, da eben dieſer Thraſea in Petavium, ſeinem Geburtsort, bei den Ceſtiſchen Spielen, die Antenor der Trojaner eingeführt, im tragiſchen Gewand geſungen hatte. Zudem war von ihm an dem Tage, wo der Prätor Antiſtius wegen Schmähſchriften auf Nero zum Tode verurtheilt wurde, ein gelinderer Ausſpruch vorgetragen und durchgeſetzt worden. Und als man für Poppäa Götterehre verordnete, war er eigenmächtig weggeblieben und hatte auch ihrem Leichenbegängniß nicht beigewohnt.

2286. Das alles ließ Kapito Koſſutianus nicht in Vergeſſenheit gerathen: der, an ſich zu allen Laſterthaten geneigt, ein Feind vom Thraſea war, weil deſſen Ausſpruch, als er ſich der Ciliciſchen Geſandten annahm, die den Kapito wegen Provinzenraub belangten, ſeinen Fall befördert hatte.

22.

2287. Ueberdem warf er ihm noch vor: „Thraſea pflege der feyerlichen Eidesleiſtung am „Anfang des Jahres auszuweichen: er finde ſich „bei den öffentlichen Gebeten (für den Fürſten) „nicht ein, da er doch in der Prieſterwürde eines „Funfzehners ſtünde: er habe nie für das Leben „des Fürſten, noch für deſſen himmliſche Stimme „ein Opfer gebracht: da er ſonſt ſo ſtetig und un„ermüdet bei den gemeinſten Verhandlungen des „Senats ſich bald in Einſtimmung, bald in Wider„ſpruch gezeigt hätte, ſo ſey er nun in drey Jah„ren nicht in die Kuria gekommen: und noch neu„lich, da alles zuſammengeeilt wäre, einen Silan „und Vetus zu züchtigen, hätte er lieber mit den „Privatangelegenheiten ſeiner Klienten ſich abge„geben: das ſey ſchon Trennung und Faction, „und ſo bald mehrere daſſelbe ſich unterfiengen, „Krieg.„

2288. „Die zwiſtgierige Bürgerſchaft, ſetz„te er hinzu, ſpricht jetzt von dir Nero und vom „Thraſea, wie ſie ehedem vom K. Cäſar und M. „Kato ſprach. Und er hat bereits ſeine Anhän„ger oder vielmehr Trabanten, die zwar noch ſei„nen Eigenſinn bei Stimmengebungen nicht, aber „doch Anſtand und Mienen von ihm annehmen „und durch ſteifes und finſtres Weſen dir deine „Luſtigkeit zum Vorwurf machen. Er iſt der Ein„zige, der für dein Leben, für deine Kunſt keine „Achtung hat *).

2289. „Wenn er bei jedem Glück des Für„ſten gleichgültig iſt, ſollten ihn denn ſeine Trauer„fälle **), ſeine Bekümmerniſſe nicht erſätti„gen? —

2290. „Mit eben dem Herzen iſt er un„glaubig an die Gottheit einer Poppäa, mit wel„chem er dem Eide auf die Verordnungen des h. „Auguſts und Julius ſich entzieht. Er verachtet, „was heilig iſt, und hebt Geſetze auf. Schon „werden Staatsjournale des römiſchen Volks, in „den Provinzen, in den Armeen, ſorgfältiger ge„leſen,

*) Es geht auf das obige: nunquam pro ſalute &c. Ich habe die Florentiniſche Leſart ausgedrückt: Huic uni incolumitas tua, tuae artes, ſine honore.

**) Er zielt auf die Hinrichtungen und Selbſtentleibungen ſo vieler Groſſen, wie wenn die das landesväterliche Herz bekümmerten und Thraſea ſeine Freude dran hätte.

„leſen, um nur zu ſehn, was Thraſea nicht ge„than habe.

2291. „Entweder müſſen wir zu jener „Handlungsweiſe uns bequemen, wenn ſie beſſer „iſt, oder den Neurunglüſternen ihren Anführer „und Rathgeber nehmen. Das iſt die Sekte *), „die der Tuberonen und Favonier, dem alten „Staat ſo verhaßte, Namen erzeugt hat. Um „die Regierung zu ſtürzen, ſchützen ſie Freyheit „vor; und wenn es ihnen gelänge, würden ſie die „Freyheit ſelbſt angreifen. Umſonſt iſts, daß du „den Kaſſius vom Halſe haſt, wenn du leideſt, „daß die Race der Brutuſſe aufſchoſſe und zur „Reife gedeihe. Uebrigens bedarfs keines An„ſchreibens wegen Thraſea: überlaß es uns, den „Senat zur Entſcheidung zu bringen.„

2292. Nero erhob den zornraſchen Character des Koſſutianus und gab ihm den Marcellus Eprius zu, der ein äuſſerſt heftiger Redner war.

23.

2293. Aber den Bareas Soranus hatte bereits der römiſche Ritter Oſtorius Sabinus für ſich belangt, und zwar bei Niederlegung ſeines Prokonſulats in Aſien, wo er durch Gerechtigkeit und Geſchäftseifer den Fürſten von neuem gegen ſich

*) Die ſtoiſche.

ſich aufgebracht hatte, indem er ſich die Tiefung des Epheſiniſchen Hafens ſehr angelegen ſeyn ließ, und an der Stadt Pergamus die gegen den fürſtlichen Freygelaßnen Akratus, als er Statuen und Gemälde wegführen wollte, Gewalt brauchte, nicht Strafrache übte.

2294. Doch war der Hauptpunkt *) der Klage, „Freundſchaft mit Plautus und Erſchlei„chungskünſte zu Gewinnung der Provinz für an„gelegte Staatsneuerungen.„

2295. Zur Verurtheilung wurde die Zeit erwählt, wo Tiridates ankam, den Armeniſchen Thron zu empfangen: um durch das Aufſehen der ausländiſchen Begebenheit die einheimiſche Greuelthat zu verdecken, vielleicht auch, weil Er die Gröſſe ſeiner Regentenmacht durch Hinrichtung ſo vortreflicher Männer wie durch ein königliches Bubenſtück **) an den Tag legen wollte.

24.

2296. Da alſo die ganze Stadt hinausſtrömte, den Fürſten einzuholen und den König zu ſehn, ſo bekam Thraſea Verbot, dabei zu ſeyn. Er blieb unerſchüttert und ſetzte ein Schreiben an Nero auf, worin er um Eröffnung der Klagpunkte bat

*) Dadurch die Klage kriminell ward.

**) Man denke ſich die bei Römern verhaßte Idee der Könige.

bat und verſicherte, er werde ſich rechtfertigen, wenn man ihm die Beſchuldigungen bekannt machen und Widerlegung geſtatten wolle.

2297. Nero nahm das Schreiben begierig zur Hand, in der Hoffnung, Thraſea würde in der Angſt Aeuſſerungen gethan haben, welche die Gröſſe des Fürſten erhöhten und ſeinen eignen Ruhm ſchmälerten. Da ſich das ſo nicht fand, ward ihm Blick und Feuer und Freymuth des Unſchuldigen um ſo furchtbarer, und — er befahl, die Väter zuſammen zu berufen.

2298. Hierauf berathſchlagte ſich Thraſea mit ſeinen nächſten Freunden: „ob er Vertheidi„gung wagen oder aufgeben ſolle.„ Die Meinungen waren getheilt.

25.

2299. Die dafür waren, daß er auf die Kuria gehen ſollte, ſagten: „ſie wären ſeiner „Standhaftigkeit verſichert: er werde gewiß nichts „ſagen, als wodurch er ſeinen Ruhm vergrößerte: „Thatſcheue und Feige hüllten ihr Ende in Dun„kelheit ein: Sehen müſſe das Volk einen Mann, „der dem Tode entgegen gienge: hören müſſe der „Senat eine Stimme, wie eines Gottes Stimme, „die über gemeine Menſchenſtimme ſich erhübe; „auch Nero könne durch ſolch ein Wunder gerührt

„wer-

„werden; und beharrte er auch auf Grauſamkeit,
„ſo werde wenigſtens bei der Nachwelt das An=
„denken eines ehrenvollen Todes vor der Feigheit
„derer ſich auszeichnen, die, ohne einen Laut zu
„geben, umgekommen wären.„

26.

2300. Die hingegen, ſo ihm zurückzublei=
ben riethen, geſtunden von Thraſea eben das ein,
„aber es könnten Mishandlungen und Schmach
„ihm bevorſtehn; er ſolle Läſterungen und Vor=
„würfen ſeine Ohren entziehn; nicht bloß Koſſu=
„tian und Eprius wären zu Ruchloſigkeiten aufge=
„legt; noch gäb' es Leute, die unmenſchlich genug
„wären, auch zu Angrif und Schlägen ſich zu er=
„dreiſten; auch Rechtſchaffne lieſſen oft aus Furcht
„ſich hinreiſſen.

2301. „Er ſolle lieber dem Senat, deſſen
„ſtete Zierde er geweſen, die Schande eines ſolchen
„Greuels erſparen, und es in Ungewißheit laſſen,
„was die Väter, beim Anblick eines Thraſea als
„Beklagten, beſchloſſen haben würden.

2302. „Daß den Nero Scham ſeiner
„Schandthaten ergreifen dürfte, ſey vergebliche
„Hoffnung: vielmehr ſey zu beſorgen, daß er
„(dann) auch gegen Gattin und Hausleute und
„andere ihm theure Perſonen wüten werde. Er
„ſolle

„ſolle denn unentweiht und unbefleckt, ruhmvoll,
„wie die, deren Beiſpiele und Geſinnungen er im
„Leben gefolgt wäre, ſein Leben beſchlieſſen.„

2303. Der Berathſchlagung wohnte Ruſtikus Arulenus bei, ein junger feuriger Mann, der aus Begierde nach Lob ſich erbot, „gegen den Senatsſchluß Einſpruch zu thun.„ Denn er war Volkstribun.

2304. Sein Feuer bändigte Thraſea: „er „ſolle einen Schritt nicht unternehmen, der ver„geblich, für den Beklagten nutzenlos, und dem „Einſprecher verderblich ſeyn würde. Er habe ſei„ne Zeit verlebt, und wolle von der ſo viel Jahre „her gewohnten Handlungsweiſe nicht abweichen: „Ruſtikus ſtehe in der erſten Laufbahn zu Staats„beförderungen und habe noch freye Ausſicht: er „habe hohe Urſache, wol vorher zu überlegen, „wie er, in ſolchen Zeitläuften, ſeinen Eintritt in „den Staat beginnen wolle.„ Uebrigens nahm er ſichs zu eigner Ueberlegung, ob es ihm anſtändig ſeyn dürfte, in den Senat zu gehn.

27.

2305. Aber den Tag darauf beſetzten zwo prätoriſche Kohorten, in Gewehr, den Tempel der Venus Genetrix. Den Zugang zum Senat hatte ein Trupp Bürger bepflanzt, die gar nicht

heimlich

heimlich mit Degen verſehen waren. Und Märkte und Palläſte waren mit Schaaren von Soldaten beſetzt: unter deren drohenden Blicken die Senatoren in die Kuria gingen.

2307. Den Vortrag des Fürſten that ſein Kanzler. Er beſchuldigte, ohne jemand zu nennen, die Väter, „daß ſie ſich den Staatsgeſchäften ent„zögen und daß durch ihr Beiſpiel die römiſchen „Ritter in Trägheit verfielen. Denn was ſey es „Wunder, daß aus fernen Provinzen ſich niemand „einfinde, da Männer, zu Konſulat und Prieſter„würden erhoben, lieber in ihren Gärten ſich be„luſtigten?„ und das waren gleichſam die Waffen, welche jetzt die Kläger ergriffen.

28.

2308. Zuerſt ſprach Koſſutianus, dann mit heftigerm Geſchrei Marcellus: „das Wol des „Staats ſtehe jetzt auf dem Spiele: der Troz der „Geringern nage an dem ſanften Herzen des Für„ſten. Allzu gelind wären bis auf dieſen Tag die „Väter geweſen, da ſie einen widerſpenſtigen „Thraſea, da ſie ſeinen Eidam, Helvidius Priſkus, „bei gleichen Tollheiten, neben einem Pakonius „Agrippinus, dem Erben des väterlichen Haſſes „gegen die Fürſten, und dem Verfaſſer abſcheuli„cher Gedichte, Kurtius Montanus, ungeſtraft „mit ſich ihren Spott treiben lieſſen.

2309. „Unbegreiflich ſey es ihm *), war=
„um Thraſea im Senat als Exkonſul, bei den Ge=
„beten als Prieſter, bei Eidesleiſtungen als Bür=
„ger nicht erſcheine, wofern er nicht allen Ver=
„faſſungen des Staats und der Religion zum Troz,
„ſich öffentlich als Verräther und Feind zeigen
„wollte.

2310. „Uebrigens möge denn doch der
„Mann, welcher den Senator vorzuſtellen und die
„Fürſtenläſterer in Schutz zu nehmen gewohnt
„ſey, nun kommen und ſagen, was er verbeſſert
„oder geändert wiſſen wollte. Leichter würden
„ſie es aushalten, wenn er eins und's andre tadle,
„als ſie jetzt ſein alles verdammendes Stillſchwei=
„gen ertrügen. —

2311. „Ob ihm vielleicht der Friede durch
„die ganze Welt, oder, die Siege ohne Verluſt
„der Heere, nicht anſtünden? — Sie ſollten
„ja einen Menſchen, den das Glück des Staats
„traurig mache, dem Märkte, Theater, Tempel,
„wie Einöden wären, der mit Selbſtverbannung
drohe,

*) Ich nehme requirere für deſiderare, wie Cic. Fam. 6, 6. und an mehrern Orten es braucht, und nehme nun der Deutlichkeit wegen die Wendung: anſtatt: „ich vermiſſe — den Prieſter bei den Gebeten„ — „ich begreife nicht, warum der Prieſter nicht bey den Gebeten erſcheint„ um das niſi hernach beſſer ins Licht zu ſtellen.

„drohe, nicht zum Ziel ſeiner verkehrten Ehrſucht „gelangen laſſen.

2312. „Für ihn gäbe es keine Senats„ſchlüſſe, keine Staatsbedienungen, kein Rom „mehr. So möchte er denn von einer Stadt „ſcheiden, der er längſt ſeine Liebe und jetzt auch „ſeinen Anblick entzogen hätte.„

29.

2313. Da bei dieſen und ähnlichen Aeuſſerungen Marcellus, von Natur ſchon grimmig und ungeſtüm, aus Stimme, Minen und Augen Flammen ſprühte: ſo überfiel die Väter nicht jene ſonſtige und im Gewühl der Gefahren gewöhnliche Traurigkeit, ſondern eine ungewohnte und tiefere Beängſtigung — beim Anblick der Fäuſte und Waffen der Soldaten.

2314. Zugleich ſchwebte ihnen das ehrwürdige Bild des Thraſea vor Augen: und einige bedauerten dabei einen Helvidius, der ſeine unſchuldige Verwandtſchaft mit ihm büſſen ſollte. „Und „was ſey dem Agrippin vorzuwerfen, als das „traurige Schickſal ſeines Vaters, den, in gleicher „Unſchuld, Tibers Grauſamkeit geſtürzt hatte? „Selbſt Montan, der rechtſchaffenſte junge Mann, „werde nicht als Verfaſſer eines Schmähgedichts, „ſondern weil er Genie gezeigt habe, verbannt.„

30.

2315. Indem trat Oſtorius Sabinus, Sorans Ankläger auf, und hub an „von deſſen „Freundſchaft mit Plautus, und wie er als Pro„konſul Aſiens mehr für ſeine eigene Verherrlichung, „als für das gemeine Beſte geſorgt habe, indem er „den Aufruhr der Städte begünſtiget.„ Das waren alte Dinge. Neu war es, daß die Tochter, (um ſie in die Gefahr des Vaters zu verwickeln,) „ihr Geld an die Wahrſager gehengt haben ſollte.„

2316. In der That hatte das gute Herz der Servilia (dieß war der Name der jungen Perſon) ſich hinreiſſen laſſen, aus Liebe zum Vater und aus jugendlicher Unklugheit, wie wohl nur dieß, zu fragen: „ob ſich ihr Haus erhalten, ob „Nero verſöhnlich ſeyn, ob die Unterſuchung des „Senats nichts hartes nach ſich ziehen werde?„

2317. Sie wurde alſo vor den Senat gefodert: und beide ſtunden vor der Richtbühne der Konſuln: dort der alte Vater: gegenüber die zwanzigjährige Tochter, erſt ſeit kurzem mit dem verbannten Annius Pollio vermählt, als verwaiſte Witwe, ohne auch nur einen Blick auf den Vater zu thun, deſſen Gefährdung ſie vergröſſert zu haben ſchien.

31.

2318. Da ſofort der Kläger ſie fragte: „ob ſie den Brautſchmuck, ob ſie ihr Behäng vom „Halſe verkauft hätte, um Geld zu magiſchen „Feierlichkeiten zuſammenzubringen?„ gab ſie erſt, zur Erde hingeſunken und weinend, lange keinen Laut: hernach umfaßte ſie Altäre und Venusbild, und ſprach:

2319. „Keine feindliche Gottheiten, keine „Verwünſchungen, nichts hab ich in meinem un„glücklichen Gebete geflehet, als daß du, Cäſar, „daß ihr, Väter, dieſen beſten Vater mir erhal„ten möchtet. So hab ich Geſchmeide, Kleider „und Zeichen meines Standes hingegeben, wie ich „Blut und Leben (hingegeben haben würde) wenn „ſies gefodert hätten. Die mögen es verantwor„ten *), die ich vorher nie kannte, wenn ihr Ruf, „wenn ihre Künſte verdächtig ſind. Ich habe des „Fürſten anders nicht, als betend, gedacht. Doch „weiß mein armer Vater nichts; und iſts ein „Verbrechen, ſo hab ichs allein begangen.„

32.

2320. Noch hatte ſie nicht ausgeredet, als Soranus einfiel und ſchrie: „ſie ſey nicht mit ihm „in der Provinz geweſen: ſie ſey zu jung, als daß ſie mit

*) Die Wahrſager.

„mit Plautus hätte bekannt ſeyn können: ſie habe „keinen Theil an den Verbrechen des Gemahls: „man ſolle ſie, die bloß der Vorwurf übergroßer „Vaterliebe treffe, abſondern, was dann auch im„mer ſein Schickſal ſeyn möge.„ Und im Augenblick lief er auf die ihm entgegeneilende Tochter zu, ſie zu umarmen, wenn die Lictoren nicht dazwiſchen getreten wären.

2321. Alsbald erfolgte das Zeugenverhör, und ſo viel Mitleid vorher die hartherzige Anklage erregt hatte, ſo viel Erbitterung regte der Zeuge P. Egnatius auf.

2322. Er war ein Klient vom Soran, und gab ſich, zu Unterdrückung ſeines Freundes erkauft, das Anſehen eines ſtoiſchen Philoſophen, geübt, durch Stellung und Minen die Geſtalt der Tugend anzunehmen, übrigens ein Treuloſer und Tückiſcher, der Geiz und geile Lüſte verbarg: und der, nachdem jetzt das Geld ihn enthüllt hatte, jedem ein warnendes Beiſpiel gab, daß man ſich, wie vor offenbaren Betrügern und gebrandmarkten Böſewichtern, eben ſo vor der Larve der Tugend und des falſchen Freundes zu hüten habe.

33.

2323. Doch zeigte eben dieſer Tag ein würdiges Beiſpiel an Kaſſius Aſklepiodotus, der, ob-

obſchon der reichſte Mann in Bithynien, die Achtung, welche er dem glücklichen Soranus erwieſen, auch dem unglücklichen nicht entzog. Er ward ſeiner Güter verluſtig und mit dem Banne belegt. Ein Beweis, wie wenig ſich (oft) die Götter um Tugend und Laſter bekümmern!

2324. Thraſea, Soran und Servilie erhielten Selbſtwahl ihres Todes. Helvidius und Pakonius wurden aus Italien vertrieben. Die Kläger Eprius und Koſſutianus bekamen jeder drittehalb Millionen Seſterzien, Oſtorius zwölfmalhunderttauſend nebſt den Quäſturinſignien.

34.

2325. Sofort wurde an Thraſea, der in ſeinen Gärten ſich aufhielt, der Quäſtor des Konſuls abgeſchickt, da ſchon der Tag ſich neigte. Es war eine groſſe Geſellſchaft von Perſonen beiderlei Geſchlechts und vom erſten Range bei ihm, darunter er am meiſten ſich mit Demetrius, einem Lehrer der Cyniſchen Grundſätze, unterhielt.

2326. Er unterredete ſich mit ihm, wie man aus dem Eifer in ihrer Mine und aus einigen Worten, wenn ſie lauter ſprachen, muthmaſſen konnte, von der Natur der Seele und ihrer Trennung vom Körper: bis endlich Domitius Cäcilianus, einer ſeiner Vertrauteſten, ankam, und ihm den Ausſpruch des Senats meldete.

2327. Thraſea alſo ermahnte alle Anweſenden, welche weinten und ſchrien, „ſich eilig da„von zu machen und ihre Gefahr nicht mit dem „Schickſal eines Verurtheilten zu verwickeln.„ Seine Gemahlin Arria, entſchloſſen, ihrem Gatten, nach dem Beiſpiel ihrer Mutter Arria, im Tode zu folgen, ſuchte er zu bereden: „ihr Leben zu be„halten, und ihre gemeinſchaftliche Tochter nicht „der einzigen Stütze zu berauben.„

35.

2328. Hierauf ging er in die Gallerie, wo ihn der Quäſtor antraf, mehr freudig, als betrübt, weil er vernommen, daß ſein Eidam Helvidius nur aus Italien verbannt war.

2329. Nach Empfang des Senatsſchluſſes nahm er den Helvidius und Demetrius ins Zimmer, hielt — die Adern an beiden Aermen hin, und, wie das Blut floß, ließ er den Quäſtor hereintreten und ſprützte es mit den Worten zur Erde: „Laßt „dieß Trankopfer Jupitern, dem Befreyer, uns „weihn! Schau her, junger Mann: Gott ver„hüte üble Vorbedeutung, aber du biſt zu ſolchen „Zeiten geboren, wo es gut iſt, ſein Herz durch „Beiſpiele feſten Muths zu waffnen.

2330. Als hierauf die Langſamkeit des Todes ihm heftige Qualen machte, wandte er ſich an Demetrius — —

* * *

Auch hier iſt, leider, unſer Schriftſteller verſtümmelt. Es fehlt die Geſchichte bis zum Ende des Nero. — Nero ſank nach Thraſea's Hinrichtung immer tiefer: und durch Schmeicheleien, die man ſeinen Künſten machte, gerieth er ſo weit, daß er nach Griechenland ging und da bei den Olympiſchen Spielen unter den Harfenſpielern, Komödianten und Wettfahrern ſich zeigte, und die errungenen Preiſe mit umſtändlichen Berichten nach Rom ſchickte und Opfer und Dankfeſte verordnete: wobei ihn die Griechen, in den niedrigſten Schmeicheleien geübt, ſo zum Thoren machten, daß er ſich vor Freuden kaum zu laſſen wuſte und oft ſagte: nur die Griechen hätten ein feines Ohr. Im folgenden Jahre, unterm Konſulat L. Kapito und K. Rufus, plünderte er Achaja aus und ließ unter allerlei Vorwand die reichſten Griechen hinrichten. In Rom hatte er indeß den Helius, einen Freygelaßnen des Klaudius, als Statthalter zurückgelaſſen, mit Vollmacht, zu würgen und zu rauben. Dieſer, ſeinem Auftrage getreu, rieb

den

den beſten Adel in Rom auf. Die Vornehmſten hatte Nero mitgenommen, um ſie im Stillen hinzurichten. Dieß Schickſal traf ſogar den vortreflichen Korbulo, welcher der gröſte Held ſeiner Zeit und der treuſte Diener des Fürſten war. Er lockte ihn mit Freundſchaftsverſicherungen nach Griechenland und ließ ihn im Hafen zu Korinth hinrichten, weil ſeine Tugend ihm ſo verhaßt als ihm ſeine Treue ſchätzbar geweſen war. Aber des Helius Grauſamkeit ſetzte endlich Rom in Aufruhr. Helius bat um Beſchleunigung der Rückkehr des Fürſten, und floh, da dieſe verzog, nach Griechenland, welches Nero ſchreckenvoll verließ, der in Neapel, wo er durch die Mauern wie einen Siegereinzug hielt, die Nachricht von Vindex Aufſtand in Gallien bekam, an eben dem Tage, da er ſeine Mutter hatte ermorden laſſen. Unter den Konſuln Silius Italikus und Galerius Trachalus entdeckte Vindex denen durch Abgaben erſchöpften und mißmüthigen Galliern ſein Vorhaben, und ſah ſich bald an der Spitze von hunderttauſenden. Er ſchrieb's an Galba, den Statthalter in Spanien, der ſich endlich auch zum Aufruhr entſchloß, und von den Spaniern als Cäſar und Auguſtus ausgerufen wurde. Nero, lang unglaubig, ward, bei Beſtätigung dieſer Nachrichten, deſto beſtürzter: wiewohl auf den erſten Schrecken neue Narrheiten

folgten und er wieder auf dem Theater erſchien. Er ſetzte hierauf die Konſuln ab, übernahm das Konſulat allein, warb Soldaten, ſchaffte Wagen zuſammen, die ihm die muſikaliſchen Inſtrumente nachfahren ſollten, bewaffnete ſeine Maitreſſen mit Aexten und Schilden und machte ſie zu ſeiner Leibwache. Indes erklärte ſich Vergin, der Statthalter in Obergermanien, daß er keinem die Regierung geſtatten werde, dem ſie der Senat nicht übertragen hätte. Das machte Galba unruhig, zumal da Vindex nach einem unglücklichen Treffen mit Virgin, worin 20000 Gallier blieben, ſich ſelbſt entleibt hatte. Allein die Geld- und Soldatenpreſſungen ſetzten das Volk in Wut, daß es in einer Nacht des Fürſten Bildſäulen niederriß und die Häuſer ſeiner Höflinge plünderte. Nero, auf erhaltene Nachricht vom Aufſtand der Germaniſchen Legionen, foderte Gift, ſchloß es in ſeine Büchſe und wollte nach Egypten ſegeln. Er forſchte vorher die Officiers der Prätorianer aus, ob ſie ihn begleiten würden, und ihre Antwort: „obs denn ſo gar kläglich ſey, zu ſterben?„ machte ihn ſo verwirrt, daß er ſeinen Vorſatz verſchob. Noch dieſe Nacht machte dem Böſewicht das Garaus. Nymphidius Sabinus, den er ſelbſt dem Tigellin zum Gehülfen im Kommando der Prätorianer gegeben hatte, entſchloſſen, ſich ſelbſt das

Staats-

Staatsruder in die Hände zu ſpielen, verbarg ſeine Abſicht, und beredete, durch unermeßliche Geldverſprechungen, die Soldaten, Galba zum Kaiſer auszurufen. Nero erwachte um Mitternacht, ſah alles um ſich her öd, lief nach den Häuſern ſeiner Freunde, fand nirgends Gehör, eilte zurück, ſah ſein Zimmer indeß geplündert, und ſelbſt die goldne Giftbüchſe entwandt. Hierauf ſchickte er nach einem Fechter, der ihn würgen ſollte. Als weder dieſer noch ein anderer Luſt hatte, lief er aus dem Zimmer, ſich in die Tiber zu ſtürzen, ſtand plötzlich ſtill, ſuchte ſich zu faſſen und gieng mit einem Freygelaßnen nach deſſen Landgute. Im Vorbeireiten hörte er, wie die Soldaten ihm fluchten und Galba preiſten, als er plötzlich durch einen Seitenſprung des Pferdes das Tuch vorm Geſicht verlor, und aus Furcht entdeckt zu werden, beim erſten Seitenwege abſtieg und mit ſeinen Begleitern durch Dornen und Hecken über die Mauern des Landhauſes kam. Die Nacht war eine Nacht der Todesangſt und zu ſpäter Reue. Früh verſammlete ſich der Senat, rief Galba zum Kaiſer aus, und Nero, da der Freygelaßne ihm das Senatsurtheil hinterbrachte: „er ſolle nach alter „Art geſtraft werden„ fragte er bebend, „was „das heiſſe?„ Und auf die Antwort: „er ſolle „nackend am Halseiſen zu Tode gegeiſſelt werden„

 gerieth

gerieth er vor Schrecken auſſer ſich, ergriff zween Dolche, prüfte ihre Spitzen und ſteckte ſie mit den Worten ein: „ſeine Stunde ſey noch nicht da.„ Endlich, da er das Geräuſch der Reuter hörte, die ihn abführen ſollten, ſetzte er den Dolch an die Kehle, zuckte und bat einen Freygelaßnen um ſeinen Tod. Noch nicht todt, fand ihn der Centurio, der das Blut zu ſtillen ſuchte. Nero ſagte nichts als: „es iſt zu ſpät: iſt das Treue und „Pflicht?„ Mit dieſen Worten ſtarb er. Scheuslich war ſein Blick und die Augen waren ihm ſtarr vor den Kopf herausgetreten. Das war das Ende des Wütrichs, der 13 Jahr und 8 Monate regiert hatte.

Des Tacitus Geſchichtbücher.

Zweyter Theil.

Geſchichtbücher.

Erſtes Buch.

Inhalt.

1. Einleitung. 2. Ueberſicht. 3. Fortſetzung. 4. Geſinnungen des Senats und Volks gegen Galba. 5. Unzufriedenheit der Soldaten. 6. Galba's Reiſe und Einzug in Rom blutig. 7. Die Hinrichtung des Macer und Kapito erregt Misvergnügen, ſo wie Galba's Höflinge und ſein ſchwaches Alter. 8. Geſinnungen der Provinzen 9. Fortſetzung. 10. Fortſetzung. 11. Fortſetzung. 12. Die Legionen in Oberdeutſchland widerſetzen ſich. 13. Galba ſinnt auf Adoption. Kabalen. 14. Piſo wird gewählt. 15. Galba Rede an Piſo. 16. Fortſetzung. 17. Piſo wird im Prätorianerlager vorgeſtellt und 18. ziemlich ruhig angenommen. 19. Galba und Piſo im Senat. 20. Sorge, Geld herbeizuſchaffen. 21. Otho ſtrebt nach den Thron. 22. Wird aufgeregt. 23. Gewinnt die Soldaten. 24. Fortſetzung. 25. Meuterei zu Galba's Ermordung und Otho's Erhebung zum Thron. 26. Fortſetzung. 27. Fortſetzung. 28. Fortſetzung. 29. Fortſetzung. 30. Fortſetzung Piſo's Rede an die Wachtkohorte. 31. Fortſetzung. 32. Tumult. Unentſchloſſenheit auf Seiten des Galba. 33. Fortſetzung. 34. Falſche Nachrichten von Otho's Fall. 35. Fortſetzung. 36. Die Solda-
ten

ten huldigen den Otho. 37. Deſſen Rede. 38. Fortſe-
tzung. 39. Angſt. 40. Thätlichkeiten. 41. Galba er-
mordet. 42. Vinius ermordet. 43. Piſo ermordet. 44.
Wut. 45. Alles fällt nun dem Otho zu. 46. Verwir-
rung unter den Soldaten. Hinrichtungen. 47. Freuden-
bezeugungen. 48. Piſo und Vinius. 49. Galba's Schick-
ſale und Character. 50. Zweifelhafte Geſinnungen der
Groſſen in Rom wegen Otho, Vitellius, und Veſpaſian.
51. Urſprung der Unruhen, die Vitellius erregte. 52.
Weiterer Gang der Sache. 53. Fortſetzung. 54. Fort-
ſetzung. 55. Fortſetzung. 56. Fortſetzung. 57. Vitellius
wird von den Legionen zum Kaiſer ausgerufen. 58. Alles
fällt ihm zu, 59. Gallien, Rhätien, 60. Britannien. 61.
Vitellius läßt zwey Heere aufbrechen. 62. Die Soldaten
voll Eifer: Vitellius ein träger Wollüſtling. 63. Valens
zieht durch Gallien. Blutvergieſſen. Plünderungen. 64.
Fortſetzung. 65. Fortſetzung. 66. Fortſetzung. 67. Cä-
cina, Anführer des andern Heeres, zieht durch Helvetien
und wütet noch ärger als Valens. 68. Fortſetzung. 69.
Fortſetzung. 70. Fortſetzung. 71. Otho verſtärkt ſeine
Partei. 72. Tigellinus Tod. 73. Kalvia Kriſpinilla.
74. Otho und Vitellius im Briefwechſel. 75. Gegenſei-
tige Aufwieglungen. 76. Die meiſten Provinzen dem Otho
zugethan. 77. Otho regiert ruhig fort und macht ſich
die Groſſen ſo wie 78. die Städte und Provinzen zu
Freunden. 79. Aufſtand unter den Sarmaten. 80. Ge-
fährlicher Lerm in Rom. 81. Fortſetzung. 82. Fortſe-
tzung. 83. Otho's Rede. 84. Fortſetzung. 85. Der
Lermen legt ſich, aber in Rom herrſcht noch Angſt und
Ungewißheit. 86. Schreckhafte Vorzeichen. 87. Otho's
Anſtalten zum Kriege. 88. Verwirrung in Rom. 89.
Das Volk fühlt die Laſt des Krieges. Otho eilt. 90. Zieht
aus Rom und hinterläßt ſeinen Bruder als Statthalter.

I.

2331.

Ich fange mein Werk mit dem Jahr an, in welchem, nebſt T. Vinius, Ser. Galba zum zweytenmal Konſul war. Denn die Geſchichte der erſten achthundert und zwanzig Jahre nach Erbauung der Stadt haben viele Schriftſteller vorgetragen; und zwar mit eben ſo viel Beredſamkeit, als Freymüthigkeit, ſo lange ſie die Geſchichte des (freyen) Römervolks beſchrieben: ſo bald aber nach der Schlacht bey Actium die Ruhe es erheiſchte, die Macht an Einen zu übertragen, da verloren ſich jene groſſen Männer: und zu gleicher Zeit traten mehrere Urſachen ein, welche die Wahrheit verdarben: zuerſt Unkunde des ihnen fremdgewordnen Staats, dann Schmeichelſucht oder gegenſeitige Erbittrung gegen die Herrſcher: ſo daß weder dieſe noch jene, bei Haß oder Anhänglichkeit, ihre künftigen Leſer beriethen.

2332. Zwar der ſchmeichelſüchtige Schriftſteller flößt noch am erſten Widerwillen ein: Verleumdung und Neid werden mit willigen Ohren aufgenommen. Denn den Schmeichler trift der häßliche Vorwurf der ſklaviſchen Niederträchtigkeit. Der Heimtückiſche erſcheint in der täuſchenden

den Farbe der Freyheit. Mir ſind Galba, Otho, Vitellius, weder durch Wolthat, noch durch Beleidigung bekannt.

2333. Daß meine erſte Staatswürde Veſpaſian mir ertheilt, Titus ſie erweitert, Domitian erhöhet hat, geſteh' ich: aber wer einmal zu unverfälſchter Wahrheit ſich anheiſchig gemacht hat, muß keinem zu Gunſten, noch zum Nachtheil ſchreiben.

2334. Wenn ich länger lebe: ſo bleibt die Herrſchaft des h. Nerva, und die Regierung Trajans, als ein reichhaltigerer und ſichrer Stoff für mein ſpätres Alter: indem die glücklichen Zeiten ſo ſelten ſind, in welchen man denken kann, was man will, und ſagen darf, was man denkt.

2.

2335. Ich beginne eine Geſchichte, die reich an Auftritten, fürchterlich durch Schlachten, zwiſtvoll durch Aufſtände und ſelbſt im Frieden mit Unglücksfällen angefüllt iſt. Vier Römerfürſten mit dem Mordſtahl hingewürgt. Drey Bürgerkriege, eine Menge auswärtiger, und gemeiniglich beide beiſammen. Glück im Orient, Widerwärtigkeiten im Occident. Illyrien voller Unruhen: Gallien wankend: Britannien erobert und bald wieder aufgegeben: Sarmaten und Sueven im Aufruhr gegen

gegen uns: die Dacer durch wechſelſeitige Niederlagen groß.

2336. Auch der Parther Heeresmacht kam in Bewegung durch die Täuſchungen eines vorgeblichen Nero. Italien ſelbſt wurde durch neue oder doch ſeit Jahrhunderten nicht erhörte Unglücksſchläge heimgeſucht. Städte an der fruchtbarſten Küſte Kampaniens wurden verſchlungen oder eingeſtürzt; Rom durch Feuersbrünſte verheert, wo die älteſten Tempel aufloderten und das Kapitol ſelbſt von Bürgerhänden angeſteckt wurde; die Heiligthümer entweiht: groſſe Häuſer durch Ehebruch entehrt: das Meer mit Verbannten angefüllt: die Inſelfelſen mit Blut gefärbt.

2337. Tobender noch war die Wut in Rom. Adel, Reichthum, Ehrenſtellen, aufgegeben oder verwaltet, wurden zum Verbrechen, und Verdienſte zum unvermeidlichen Fall. Der Angeber Belohnungen waren nicht minder kränkend als ihre Bubenſtücke: da einige, Prieſterwürden und Konſulate, wie feindliche Beute an ſich brachten, andere Statthalterſchaften und Uebermacht im Staat erhielten und der herrſchende Strom wurden, der alles mit ſich fortriß. Haß und Furcht verführte Sklaven gegen ihre Herren, Freygelaßne gegen ihre Gebieter: und wems an Feinden fehlte, den ſtürzten ſeine Freunde.

3.

2338. Doch war dieſe Zeit nicht ſo unfrucht=bar an Tugenden, daß ſie nicht auch gute Beiſpiele aufzuweiſen hätte. Mütter, die ihre flüchtigen Kinder begleiteten; Gattinnen, die ihren Männern in die Verbannung folgten; muthvolle Verwandte; ſtandhafte Schwiegerſöhne; Sklaventreue, auch bei Foltern unbewegbar; groſſe Männer, mit denen es aufs äuſſerſte kam und die bei ihrem Untergan=ge Hoheit der Seele zeigten, und des rühmlichen Todes der Alten ſturben.

2339. Auſſer den tauſendfachen Scenen der Menſchheit, Wunderzeichen an Himmel und Erde: warnende Blitze: Vorbedeutungen der Zukunft, die bald freudig, bald traurig, bald zweifelhaft, bald in die Augen fallend waren. Und noch zu keiner Zeit hat ſichs durch ſo ſchreckliche Unfälle des römiſchen Volks und ſo ſichre Merkmale geof=fenbart, daß den Göttern nicht unſre Erhaltung, ſondern Strafrache am Herzen liege.

4.

2340. Ehe ich übrigens zur Sache ſchreite, muß ich wohl (den Leſern) vorher den Zuſtand Roms, die Geſinnungen der Armeen, die Verhält=niſſe der Provinzen, und was im ganzen Reiche

geſund

geſund oder krank war, darſtellen, damit ſie nicht bloß Auftritte und Begebenheiten, die meiſtentheils als blinder Zufall erſcheinen *), ſondern auch Zuſammenhang und Urſachen kennen lernen.

2341. So ſehr Nero's Ende beim erſten Aufbrauſen der Vergnügten erfreulich ſchien: ſo ganz verſchiedne Gemüthsbewegungen hatte es nicht nur in der Stadt unter den Vätern, dem Volke und der Beſatzung, ſondern auch bei allen Legionen und Befehlshabern aufgeregt: nachdem das Geheimniß der Regierung bekannt worden war, daß der Fürſt auch anderswo als in Rom gemacht werden könne. **)

2342. Indeß waren die Väter froh, und bedienten ſich ſogleich ihrer Freyheit, nur allzu zudringlich, weil der Fürſt neu und abweſend war. Die Vornehmſten der Ritterſchaft kamen den Vätern in der Freude am nächſten. Die Vernünftigern des Volks, welche mit groſſen Häuſern in Verbindung ſtunden, nebſt den Klienten und Freygelaßnen der Verurtheilten und Verbannten, wurden von neuen Hoffnungen belebt. Der niedre Pöbel, an Cirkus und Schaubühnen gewohnt, ſo wie die Aergſten unter

*) Bei fortuiti ſunt muß man in Gedanken nobis intuentibus ſuppliren.

**) Die Legionen hatten in Spanien den Galba zum Kaiſer ausgerufen.

unter dem Dienſtvolk und alle, die nach aufgezehrtem Gut von Nero's Schande *) lebten, waren mißmüthig und auf neue Zeitungen begierig.

5.

2343. Die Soldaten in der Stadt, ſeit langen Zeiten durch Eidespflicht dem Cäſargeſchlecht ergeben, und zum Abfall von Nero mehr durch Kunſtgriffe und Verführung, als durch eignen Antrieb bewogen, waren jetzt, da ſie ſahen, daß das im Namen Galba's verſprochne Geſchenk auſſenblieb, und daß groſſe Verdienſte und Belohnungen minder im Frieden, als im Kriege, ſtattfänden, daß überdem in der Gunſt eines von den Legionen gemachten Fürſten ihnen vorgegriffen war, zu Staatsneuerungen aufgelegt, und wurden noch dazu durch Büberei ihres Befehlshabers, Nymphidius Sabinus, der ſelbſt nach der Regierung ſtrebte, aufgereizt.

2344. Und ohngeachtet Nymphidius für ſeine Perſon, gleich im Anfange der Unternehmungen, geſtürzt wurde: ſo blieb doch den meiſten Soldaten, obſchon das Haupt der Empörung dahin war, Bewuſtſeyn ihrer Mitſchuld, und es fehlte auch nicht an Leuten, die „auf Alter und Geiz des „Galba„ loszogen.

2345.

*) Von dem durch Nero's Schandthaten erworbnen Gelde.

2345. Seine belobte Strenge, die ihm ſonſt ſo viel kriegeriſchen Ruhm gemacht hatte, ängſtete jetzt Leute, welche die alte Mannszucht haßten, und ſeit vierzehn Jahren von Nero ſo gewöhnt waren, daß ſie die Laſter der Fürſten nicht minder liebten, als ſie ehedem ihre Tugenden geehrt hatten. Hiezu kam eine Rede des Galba, die für den Staat rühmlich, ihm ſelbſt aber gefährlich war: „der Soldat werde von ihm ausgehoben, nicht gekauft.„

6.

2346. Denn es ſtimmte auch das Uebrige nicht mit dieſem Tone. T. Vinius und Kornelius Lako, jener der verruchteſte, dieſer der ſchlaffſte Menſch von der Welt, richteten den ſchwachen Alten, durch zugezogenen Haß der Schandthaten und Verachtung der Unthätigkeit, zu Grunde.

2347. Galba Reiſe war zögernd und blutig, indem Cingonius Varro, als ſchon erwählter, und Petronius Turpilianus, als Exkonſul, jener als Mitſchuldiger von Nymphidius, dieſer als Feldherr unter Nero, ungehört und unvertheidigt, und eben deswegen im Anſchein der Unſchuld, hingerichtet wurden.

2348. Der Einzug in die Stadt ward, durch Ermordung ſo vieler tauſend wehrloſer Sol-

daten, unglückahndend und den Mördern ſelbſt fürchterlich.

2349. Durch Einquartirung einer ſpaniſchen Legion wurde die Stadt, weil auch die von Nero aus den Schiffsſoldaten errichtete da blieb, mit einer ungewöhnlichen Armee angefüllt. Hiezu kamen noch einzelne Trupps aus Germanien, Britannien und Illyrikum, die eben dieſer Nero für den Krieg gegen die Albaner geworben und nach dem Caſpiſchen Paſſe vorausgeſchickt, hernach aber, den Unternehmungen des Vindex Einhalt zu thun, zurückberufen hatte: eine anſehnliche Menge Werkzeuge zu Staatsneurungen, die zwar noch für keinen ſich beſtimmt hatten, die aber für den (erſten, beſten) Unternehmer bereit waren!

7.

2350. Es traf ſich, daß die Nachricht von der Ermordung des Klodius Macer und Fontejus Kapito zugleich einlief. Macer, welcher ganz offenbar in Afrika Aufſtand erregt hatte, war vom Prokurator Trebonius Garucianus auf Galba Befehl, Kapito wegen ähnlicher Unternehmungen in Germanien, von den Legionlegaten Kornelius Aquinus und Fabius Valens, noch ehe ſie Befehl dazu erhielten, hingerichtet worden.

2351. Viele glaubten, Kapito, zwar durch Geiz und Habſucht verachtet und geſchändet, habe ſich doch Staatsveränderungen nie in den Sinn kommen laſſen, vielmehr hätten die Legaten ſelbſt zum Kriege gerathen, und, da ſie ihn nicht dazu bringen konnten, ihm hinterliſtiger Weiſe das Verbrechen aufgebürdet, und Galba, nach ſeinem wankelmüthigen Character, vielleicht auch, weil er tiefere Unterſuchung ſcheute, habe, was einmal geſchehn war, da es nicht mehr zu ändern ſtand, gut geheiſſen.

2352. Uebrigens wurde beider Hinrichtung übel aufgenommen: und wenn ein Fürſt einmal verhaßt iſt, ſo drücken ihn ſeine gute Handlungen ſo ſehr, als die böſen.

2353. Schon boten auch die übermächtigen Freygelaßnen alles feil, und die Hände der Sklaven griffen gierig nach allem, was ſich in der Geſchwindigkeit darbot, wie wenn das hohe Alter *) ſie eilen hieſſe: ſo daß man die Uebel des neuen Hofes eben ſo laſtend, aber nicht eben ſo verzeihlich fand.

2354. Selbſt das Alter des Galba ward zum Geſpött und Ekel bei Leuten, die an Nero's Jugend gewöhnt waren, und die Regenten (wie der groſſe Haufe pflegt) nach Bildung und Schönheit verglichen.

*) Des Fürſten.

8.

2355. Und dieß war, im Ganzen genommen, die Lage der Gemüther in Rom. Was die Provinzen betrifft: ſo ſtand Spanien unter den Befehlen des Kluvius Rufus, eines Mannes von großer Beredſamkeit, der auf den Staat, nicht aber auf Kriegsgeſchäfte ſich verſtand.

2356. Gallien, noch voll vom Andenken des Vindex, war durch das neuerliche Geſchenk des Bürgerrechts und verſprochne Minderung der Abgaben (dem Galba) verpflichtet. Dagegen die in der Nachbarſchaft der Germaniſchen Armeen liegenden Städte, denen nicht gleiche Ehre widerfuhr, und davon einigen ſo gar ihre Gränzen waren verkümmert worden, fremde Vortheile eben ſo ſchmerzhaft empfanden, als eigne Beleidigungen.

2357. Bei den Germaniſchen Armeen glimmte, was bei einem zahlreichen Heer äuſſerſt gefährlich iſt, Angſt und Zorn zugleich: Sie waren trotzig auf ihren neuerlichen Sieg, und ängſtlich, wie Begünſtiger einer Gegenpartei. Spat war ihr Abfall von Nero erfolgt und Verginius nicht gleich für Galba geweſen: ob aus Neigung zum Thron, läßt ſich nicht gewiß ſagen: daß der Soldat ihm ſolchen angetragen, iſt einſtimmige Sage.

2358. Ueber die Hinrichtung des Fontejus Kapito eiferten auch die, die keine Urſache darüber zu klagen hatten. Nachdem Verginius unter dem Schein der Freundſchaft weggebracht war, fehlte nichts, als ein Anführer: denn daß er nicht zurückgeſchickt und daß er gar noch angeklagt wurde, nahmen ſie für Beſchuldigung ihrer ſelbſt auf.

9.

2359. Die obere Armee verachtete den Legat, Hordeonius Flakkus, der durch Alter und gelähmte Füſſe unvermögend und, ohne Entſchloſſenheit, ohne alles Anſehen war. Er konnte die Soldaten nicht regieren, wenn ſie ruhig waren: ſo viel ärger alſo entflammte die Schwachheit des Ruhegebietenden ihre Wut.

2360. Die Legionen in dem untern Germanien waren länger ohne konſulariſchem (Kommando) geweſen: bis Galba den A. Vitellius ſchickte, deſſen Vater Cenſor und dreymal Konſul geweſen war: welches für hinreichend gehalten wurde.

2361. Unter der Brittiſchen Armee war kein Misvergnügen. In der That hatten ſich keine Legionen, unter allen bürgerlichen Kriegsunruhen, ſo ſchuldlos verhalten: war's ihre Entfernung und Abſonderung durchs Meer, oder, weil ſie durch häufige Feldzüge gewöhnt waren, nur den Feind zu haſſen.

2362. Auch in Illyrikum wars ruhig: obgleich die von Nero beorderten Legionen, da ſie in Italien verweilten, Abgeordnete an Verginius geſchickt hatten.

2363. Indeß konnten ſo weit von einander gelegne Armeen, was zu Erhaltung ſoldatiſcher Pflichttreue das heilſamſte iſt, weder Laſter noch Macht unter ſich gemein machen.

10.

2364. Der Orient war noch frey von Unruhen. Syrien mit vier Legionen hatte Licinius Mucianus, ein Mann, den Glück und Unfall gleich berühmt gemacht hatten. In ſeiner Jugend hatte er um Freundſchaften der Groſſen gebuhlt, und wurde hernach, da ſein Vermögen erſchöpft, ſeine Lage gefährlich und ihm des Klaudius Zorn bedenklich ward, in einen entlegenen Theil von Aſien geſchafft, wo er einem Verbannten ſo nahe war, als in der Folge dem Thron *).

2365. In ihm war Gemiſch von Schwelgerei und Dienſteifer, von Leutſeligkeit und Stolz, von guten und böſen Eigenſchaften: ausgelaſſen in Wollüſten, wenn er ohne Geſchäfte war: in Dienſt voll groſſer Eigenſchaften: öffentlich ruhmvoll und wegen ſeines geheimen Betragens übel berüchtigt.

*) S. B. 4, 4. 11.

2366. Indeß hatte er bei Unterthanen, bei Freunden, bei Amtsgenoſſen, durch mehr als eine Art von Anlockungen, groſſe Gewalt: ein Mann, dem es leichter ſeyn muſte, den Thron zu ertheilen, als zu beſitzen.

2367. Den Jüdiſchen Krieg führte Flavius Veſpaſianus, von Nero zum Feldherrn erwählt, mit drey Legionen. Und auch dieſer hatte weder Wünſche, noch Abſichten gegen Galba. Ja er hatte ſeinen Sohn Titus abgeſchickt, ihm Glückwunſch und Ehrerbietigkeit zu bezeugen, wie ich an ſeinem Orte melden werde. —

2368. Daß des Verhängniſſes verborgner Schluß und Wunderzeichen und Götterſprüche für Veſpaſian und ſeine Kinder das Reich beſtimmt hatten, hat man erſt nach ſeiner Thronbeſteigung zu glauben angefangen.

II.

2369. Egypten, nebſt den Truppen, die es im Gehorſam erhalten, beherrſchen ſchon ſeit Auguſt römiſche Ritter in Königsgewalt. Man hielt es für zuträglich, ſich auf dieſe Art einer Provinz zu verſichern, die ſchwer zugänglich, reich an Getraide, durch Aberglauben und Luſtigkeit zwiſtvoll und unbeſtändig war, und weder Geſetze noch Kommando kannte. Damals regierte Tiberius Alexander, aus derſelben Nation.

2370. Afrika und deſſen Legionen lieſſen nach Ermordung des Klodius Macer ſich jeden Fürſten gefallen, nachdem ſie das Joch eines kleinen Herrn *) geprobt hatten.

2371. Die beiden Mauritanien, Rhätien, Norikum, Thracien nebſt den übrigen Provinzen, die unter Prokuratoren ſtehn, wurden, ſo wie die eine oder die andre Armee ihnen näher lag, durch den Einfluß der Mächtigern zu Gunſt oder Haß geleitet.

2372. Die wehrloſen Provinzen, und am meiſten Italien, waren jedem Unterjocher ausgeſetzt, im Begriff, der Preis des Siegers zu werden.

2373. Dieß war die Lage des römiſchen Staats, da Ser. Galba und Titus Vinius, jener zum anderenmal Konſul, ein Jahr anfiengen, das für ſie und ſchier auch für den Staat das letzte war.

12.

2374. Wenig Tage nach dem erſten Januar kamen Briefe vom Pompejus Propinquus aus Belgien: „Die Legionen in Obergermanien hätten „ihre Eidespflicht hintangeſetzt und beſtünden auf „einen andern Regenten, deſſen Wahl ſie dem „Senat und Volk zu Rom überlieſſen,„ (ein

*) Des Macer.

(ein Zuſatz) der ihre Empörung minder ſtrafbar machen ſollte.

2375. Dieſer Umſtand brachte des Galba Entſchluß zur Reife, der ſchon längſt bei ſich ſelbſt und mit ſeinen Vertrauten auf eine Adoption gedacht hatte. Und in der That war dieſe Monate über in der ganzen Stadt von nichts ſo viel geſprochen worden: einmal, weil man jetzt gern von ſolchen Dingen ſprach und ſprechen durfte, und dann, wegen Galba's ſchon kraftloſem Alter.

2376. Bei Wenigen war reifes Urtheil oder Liebe fürs gemeine Beſte. Die Meiſten beſtimmten aus geheimer Hoffnung bald den, bald jenen, ſo wie einer ſein Freund, ſein Klient war, durch gunſtbuleriſche Ausſtreuungen zum Regenten: zugleich auch aus Haß gegen T. Vinius, der, je mehr täglich ſeine Macht ſtieg, durch dieſen Zuwachs *) deſto verhaßter ward. Wie denn des Galba Leichtwilligkeit die, im groſſen Glück ohnehin haſtigen, Begierden ſeiner Günſtlinge noch mehr in Spannung ſetzte, da man unter einem Schwachen und Leichtglaubigen bei mindrer Furcht und gröſſern Vortheilen ſündigen konnte.

*) Ich habe auctu gewählt.

13.

2377. Die Macht der Oberherrſchaft war zwiſchen T. Vinius, als Konſul, und Kornelius Lako, dem Befehlshaber der Prätorianer, getheilt. In nicht mindrer Gunſt ſtand Icelus, des Galba Freygelaßner, der mit den (goldnen) Ringen beſchenkt, den Ritternamen Martianus führte.

2378. Dieſe machten, uneins unter ſich ſelbſt, und, ſchon bei den geringſten Vorfällen auf eignen Fang bedacht, wenn von Wahl eines Thronfolgers die Rede war, Partei gegen einander. Vinius war für den Otho: Lako und Icelus wollten nicht eben den oder jenen, ſondern nur (überhaupt) einen andern.

2379. Des Otho und T. Vinius Freundſchaft war Galba auch nicht unbekannt, da Leute, die von nichts ſchweigen können, Gerüchte veranlaßten, welche den Vinius *) als Vater einer verwitweten Tochter und den unverheyratheten Otho zum Schwiegervater und Sohn beſtimmten. Ich glaube, daß ihn **) dabei der Staat beſorgt machte, der vergebens dem Nero entriſſen worden war, wenn man ihn in Otho's Hände fallen ließ.

*) Nach der Ern. Emendation quis Vinius &c. i. e. quibus rumoribus.

**) Den Galba.

2380. Denn Otho hatte ſeine Knabenjahre ſorglos, und ſein Jünglingsalter als ein Thor verlebt: beliebt bei Nero, weil er im Luxus mit ihm wetteiferte: daher dieſer die Poppäa Sabina, als fürſtliche Hure, ihm, als Mitgenoſſen ſeiner Lüſte, in Verwahrung gegeben hatte, bis er ſich der Octavia entledigen konnte. Bald hernach ſchaffte ihn (Nero), weil er ihn mit eben dieſer Poppäa in Verdacht hatte, unter dem Schein einer Legatenſtelle in die Provinz Luſitanien.

2381. Otho, der als Statthalter in der Provinz ſich ſehr gut betragen hatte, war der erſte, welcher Partei nahm *) und mit raſchem Eifer, und, ſo lange Krieg war, unter allen Hofleuten mit dem meiſten äuſerlichen Glanz, die gleich anfangs gefaßte Hoffnung der Adoption mit jedem Tage hitziger betrieb, da die Meiſten von den Soldaten ihm wolwollten und der Hof des Nero wegen Aehnlichkeit (des Geſchmacks) ihm zugethan war.

14.

2382. Aber Galba, den die Nachricht vom Germaniſchen Aufſtande, ohngeachtet man vom Vitellius noch nichts gewiſſes wuſte, ängſtlich machte, „wohin die Macht der Armeen ihren Strom nehmen „werde„ und der ſelbſt den Soldaten in der Stadt

*) Nämlich die Partei des Galba.

Stadt nicht traute, ſtellte nun, was ihm das einzige Rettungsmittel ſchien, eine Nachfolgerwahl an.

2383. Er zog außer Vinius und Lako den nächſtkünftigen Konſul, Marius Celſus, dazu, nebſt Ducennius Geminus, dem Statthalter in Rom, und ließ, nachdem er einige Worte über ſein hohes Alter geſprochen hatte, den Piſo Licinianus rufen; wars eigne Wahl, oder', wie einige geglaubt haben, auf Zureden des Lako, der bei Rubellius Plantus mit Piſo Freundſchaft unterhalten hatte, aber jetzt weislich ihn wie einen Unbekannten begünſtigte, wobei der gute Ruf des Piſo zu ſeinem Vorſchlage Vertrauen erweckte.

2384. Piſo war, als Sohn des M. Kraſſus und der Skribonia, von beiden Seiten von (hohem) Adel, in Mine und Tracht altväteriſch, und, nach richtigem Urtheil, ernſthaft, in den Augen der Mißdeutenden aber, von übler Laune. Dieſe Seite ſeines Charakters gefiel dem Adoptirenden deſto mehr, je bedenklicher ſie denen war, die Beſorgniſſe hatten.

15.

2385. Galba faßte demnach des Piſo Hand und hub alſo an: „wenn ich als Privatmann, „durch eine Volksverordnung dich nach gewöhnli-

cher

„cher Sitte vor den Oberprieſtern zu meinem „Sohne machte: ſo würde es auch dann für mich „rühmlich ſeyn, einen Abkömmling des Pompejus „und M. Kraſſus in mein Haus aufzunehmen, „und glanzvoll für Dich, deinen Adel durch „den Ruhm des Sulpicier⸗ und Lutatier⸗Ge⸗ „ſchlechts zu erheben.

2386. „Jetzt hat mich, durch Zuſtimmung „der Götter und Menſchen zum Throne berufen, „dein vortrefliches Herz und deine Liebe zum Va⸗ „terland bewogen, die Herrſchaft, die unſre Alten „mit Waffen errungen und die ich ſelbſt durch Krieg „überkam, dir im Frieden anzubieten: nach dem „Beiſpiel des h. Auguſts, der ſeinen Schweſter⸗ „ſohn Marcellus, dann ſeinen Eidam Agrippa, „bald darauf ſeine Enkel, zuletzt einen Tiberius „Nero als Stiefſohn, auf die höchſte Stufe nach „ihm erhoben hat.

2387. „Doch ſuchte Auguſt nur einen „Nachfolger in ſeinem Hauſe, ich, einen im Staat: „nicht, weil es mir an Verwandten, an Kriegs⸗ „genoſſen fehlt, ſondern weil ich, der den Thron „ohne Bewerbung erhielt, ein Zeugniß gründlicher „Ueberlegung aufſtellen will dadurch daß ich nicht „nur meine, ſondern auch deine Verwandſchaften „dir nachgeſetzt habe.

2388. „Du haſt einen Bruder, gleich an „Adel, älter an Jahren, der dieſes Glücks würdig „iſt, wenn du nicht vorzüglicher wärſt. Du biſt „in einem Alter, das bereits den Leidenſchaften „der Jugend entgangen iſt: du haſt ſo gelebt, daß „du wegen der Vergangenheit keiner Rechtferti- „gung bedarfſt. Bisher haſt du Widerwärtigkei- „ten erfahren: Das Glück iſt eine weit ſchärfere „Prüfung: denn Elend iſt zu ertragen, aber Glück „iſt verführeriſch.

2389. „Zwar wirſt du, Rechtſchaffenheit, „Freyheit, Freundſchaftstreue, dieſe wichtigſten „Güter des menſchlichen Geiſtes, mit gleicher Fe- „ſtigkeit behaupten: aber andre dürften ſie viel- „leicht durch ihre Gefälligkeit erſchüttern. Ein- „dringen werden ſich, Schmeichelei, Liebkoſungen „und Eigennutz, das ſchlimmſte Gift für ein gutes „Herz. Wir beide reden heute noch ohne Ver- „ſtellung mit einander: andere werden lieber mit „unſerm Glück als mit uns ſprechen. Denn dem „Fürſten ſo rathen, wie man ihm rathen muß, „iſt ſaure Arbeit: ihm nach dem Munde reden, „das kann man, er ſey beſchaffen, wie er wolle, „ohne ihn zu lieben.

16.

2390. „Wenn der ungeheure Körper die„ſes Staats ohne einen Regenten beſtehen und im „Gleichgewicht erhalten werden könnte: ſo ver„diente ichs, der erſte zu ſeyn, der freyen Staat „wieder herſtellte. Nun aber iſt es längſt ſchon „ſo weit gekommen, daß weder mein Alter dem „römiſchen Volke etwas Erſprießlichers bewirken „kann, als einen guten Thronfolger, noch deine „Jugend mehr, als einen guten Fürſten.

2391. „Unter Tiber und Kaligula und „Klaudius waren wir *) gleichſam die Erbſchaft „einer einzigen Familie: jetzt muß es für Frey„heit gelten, daß wir die erſten ſind, die gewählt „wor-

*) Wir — Römer. Der Sinn iſt: „ſeither war das Reich erblich und kein freyer Staat mehr, der ſeine Häupter ſich wählte. Jetzt müſſen wir es für hergeſtellte Freyheit anſehn, daß doch wenigſtens Fürſtenwahl ſtattfindet. Daher wir nur allenfals den Vortheil haben, daß wir, ſeit dem Ausſterben der Familien, welche das Römervolk erblich hatten, die freygewählten Fürſten, (unter denen ich der erſte bin) das Reich durch Adoption auf andre bringen und ſo den Staat mit einem guten Regenten berathen können. Denn, iſt der Erbe allemal Thronfolger: ſo muß man ihn nehmen, wie man ihn findet, wenn er auch ein ſchlechter Menſch wäre. Hingegen bei Adoption iſt Wahl, die die Stimme der Bürger leitet und beſtimmt, wo der Poſten des Fürſten immer mit dem Beſten der Bürger beſetzt werden kann.„

„worden. Und nach Erlöſchung des Julier- und „Klaudier-Geſchlechts wird Adoption wenigſtens „das Mittel ſeyn, den Beſten zu wählen. Denn „von Fürſten erzeugt und geboren werden, iſt Sa- „che des Zufalls und gibt weiter keinen Werth: „bei Annehmung eines Sohnes iſt freye Wahl, „und allgemeine Zuſammenſtimmung iſt der Wink, „der ſie beſtimmt.

2392. „Spiegle dich an Nero's Beiſpiel, „den, ſtolz auf die Reihe ſeiner Fürſtenahnen, „nicht Vindex mit einer wehrloſen Provinz, nicht „ich mit Einer Legion, den ſeine Unmenſchlichkeit, „ſeine Schwelgerei vom Nacken *) des Staats „herunter geſtoſſen hat. Noch bis jetzt haben „wir kein weiteres Exempel von einem verurtheil- „ten Fürſten **).

2393. „Wir, im Kriege und von gründli- „chen Beurtheilern gewählt, werden, auch bei dem „herrlichſten Betragen, nicht ohne Verfolgung „bleiben. Laß dichs indeß nicht ſchrecken, wenn „in dieſer allgemeinen Erſchütterung des Reichs „zwo Legionen noch nicht in Ruhe ſind.

2394. „Ich ſelbſt bin in keiner geſicherten „Lage: doch werde ich, wenn die Adoption bekannt „wird, aufhören, ein alter Mann zu ſcheinen, „wel-

*) Nero war gleichſam der Welt auf den Nacken ge- treten, und hatte alles zu Sklaven gemacht.

**) Alſo hüte dich, daß du nicht das zweyte werdeſt.

„welches das einzige iſt, was man mir zur Laſt „legt. Nero wird von jedem der Schlechteſten „immer vermißt werden. Ich und du müſſen „uns beſtreben, daß uns nicht auch die Recht„ſchaffnen vermiſſen *).

2395. „Dir noch mehrere Lehren geben, „würde zur Unzeit ſeyn: und mein Zweck iſt er„reicht, wenn ich an dir eine gute Wahl getroffen „habe. Und die erſprießlichſte und kürzeſte Wahl „zwiſchen Glück und Unglück iſt, wenn man be„denkt, was unter andern Fürſten man wünſchte „oder ſcheute. Denn hier iſt nicht wie bei den an„dern Völkern, die unter Königsgewalt ſtehn, eine „gewiſſe herrſchende Familie, davon die übrigen „Sklaven ſind: ſondern du wirſt Regent von „Menſchen ſeyn, die weder völlige Knechtſchaft, „noch völlige Freyheit ertragen können.„

2396. So ſprach Galba, wie wenn er einen Fürſten machte, die andern ſo, als wenn er ſchon gemacht wäre.

17.

2397. Piſo — ſoll weder in den Augen aller Anweſenden, noch bald darauf, da aller Blicke auf ihn geheftet waren, eine Spur von Beſtür-

*) Nemlich in einem andern Sinne: in ſo fern ihre Erwartungen getäuſcht werden.

ſtürzung, ſo wenig als von Uebermuth gezeigt ha-
ben. Seine Rede an den Vater und Regenten
war ehrerbietig und von ſich ſelbſt beſcheiden. Kei-
ne Veränderung in Mine und Anſtand: wie wenn
er Regent ſeyn, mehr könnte, als wollte.

2398. Sofort wurde berathſchlagt, „ob
„die Adoption auf der Rednerbühne oder im Senat
„oder im Lager publicirt werden ſollte.„ Der
Schluß war: „ins Lager zu gehn.„ — „Dieß
„werde ehrvoll für die Soldaten ſeyn, für deren
„Zuneigung, ſo ſchlecht es ſey ſie durch Beſtechun-
„gen und Gunſtbuhlereien zu erlangen, man den-
„noch edle Mittel nicht verabſäumen müſſe.„

2399. Indeß war alles um den Pallaſt her
voller Erwartung und voll Ungeduld auf das groſſe
Geheimniß: ſo daß die, welche das Gerücht davon
zu unterdrücken ſuchten, es nur deſto unbändiger
machten.

18.

2400. Es war der zehnte Januar, wo un-
gewöhnliche Plazregen und Donner und Blitze und
drohender Himmel den Tag finſter und unruhvoll
machten. Die alte Gewohnheit, (an ſolchen Ta-
gen) die Komitien aufzuheben, ſchreckte Galba
nicht ab, ins Lager zu gehn, weil er auf derglei-
chen Dinge, als Folgen des Zufalls, nicht achtete:
vielleicht

vielleicht auch, weil Beſtimmungen des Verhängniſſes, obſchon angedeutet, nicht vermieden werden können.

2401. Vor zahlreicher Verſammlung der Soldaten erklärte er mit fürſtlicher Redekürzung, daß er nach Art des h. Auguſt, und nach Kriegsgebrauch, wo Männer Männer wählten, Piſo zum Sohn annehme. Und damit der Aufruhr nicht für gröſſer gehalten werden möchte, wenn er ihn überginge: ſo verſicherte er von freyen Stücken: „die vierzehnte und achtzehnte Legion „hätten, von einigen Wenigen aufgeſtiftet, ſich „nicht weiter, als mit Worten und Murren vergangen, und würden in kurzem wieder zur Ordnung gebracht ſeyn.„ Auch fügte er zu ſeiner Rede nicht das geringſte von Liebkoſungen oder Verſprechungen hinzu.

2402. Die Tribunen indeß nebſt den Centurionen und den nächſtſtehenden Soldaten antworteten ihm gefällig: unter den übrigen herrſchte Mißmuth und Stille, wie wenn ſie um die auch in Friedenszeiten eingeführte Nothwendigkeit des Geſchenks in einem Kriege gekommen wären.

2403. Niemand zweifelt, daß durch die geringſte Freygebigkeit des kargen Alten die Gemüther wären zu gewinnen geweſen. Die altmodiſche

diſche Strenge und übertriebne Grämlichkeit that Schaden: da wir uns jezt nicht mehr in ſolche zu finden wiſſen.

19.

2404. Hierauf hielt Galba eine Rede vorm Senat, die nicht zierlicher, nicht länger war, als die an die Soldaten. Die von Piſo war ſehr gefällig: und die Väter zeigten Wolwollen: viele mit gutem Herzen: wortreicher die, welche zuwider geweſen waren: in gemäßigtem Tone die Meiſten, die durch willigen Gehorſam Privatvortheil bezweckten, ohne Rückſicht auf den Staat. Und weiter hat auch Piſo in den folgenden vier Tagen, die zwiſchen ſeiner Adoption und Ermordung verfloſſen, in öffentlichen Angelegenheiten nichts geredet oder gethan.

2405. Da nun die Nachrichten vom Germaniſchen Abfalle immer häufiger kamen, und die Einwohner alle Neuigkeiten, beſonders widrige, mit Leichtwilligkeit auffingen und glaubten, ſo beſchloſſen die Väter, Geſandte an die Germaniſche Armee zu ſchicken.

2406. Man rathſchlagte im Kabinet, ob Piſo mit ſolle: um der Sache mehr Gewicht zu geben, wenn jene als Gevollmächtigte des Senats, dieſer in der Perſon des Fürſten, erſchienen. Es wurde

wurde für gut gefunden, auch Lako den Befehlshaber der Prätorianer mit zu ſchicken. Dieſer aber widerſprach dem Vorſchlage.

2407. Auch die Geſandten, deren Wahl der Senat dem Galba überlaſſen hatte, wurden mit einer ekelhaften Unſchlüſſigkeit ernennt, verbeten, vertauſcht, je nachdem der, um mit zu gehn, der, um zurückzubleiben, ſich bewarb, ſo wie Furcht oder Hoffnung jeden leitete.

20.

2408. Die nächſte Sorge war Geld: und da ſie alle Mittel durchſucht hatten, ſchien dieß noch das billigſte, es daher zu holen, wo die Quelle des Mangels war. Zwey und zwanzig hundert Millionen Seſterzien hatte Nero mit Verſchenkungen durchgebracht. Galba ließ jeden vorfodern, ſo daß er nicht mehr als den zehnten Theil des Geſchenkten behalten durfte. Aber ſie hatten alle ſelbſt kaum den zehnten Theil mehr davon, da ſie fremdes Gut eben ſo aufgeſchwelgt hatten, als vorher ihr eignes, und auch denen, die am meiſten geraubt und verlüdert haben mochten, nicht Ländereien, oder Kapitale, ſondern höchſtens noch Werkzeuge der Laſter übrig waren.

2409. Zur Beitreibung wurden dreyßig römiſche Ritter beſtellt: eine neue Art von Amt, das Parteilichkeit und Menge beſchwerlich machte. Ueberall ſah man Spieße und Käufer, und die Stadt ſauste von Verſteigerungen. Indeß wars groſſe Freude, daß die nun eben ſo arm wurden, die Nero beſchenkt, als die, denen ers entzogen hatte.

2410. In dieſen Tagen wurden auch einige Tribunen reducirt: von den Prätorianern, Antonius Taurus und Ant. Naſo: von den Stadtkohorten, Aemilius Pacenſis: von den Nachtwachen, Julius Fronto. Doch war dieß kein Verwahrungsmittel gegen die übrigen, ſondern es würkte blos für anfangs einige Furcht: und es war, als wenn man aus Liſt und Beſorgniß Einzelne verſtieſſe, und doch gegen alle verdachtvoll bliebe.

21.

2411. Otho indeß, der bei ruhiger Lage keine Ausſichten hatte und nur bei Unruhen ſeine Rechnung fand, wurde durch viele Dinge zugleich aufgereizt: Aufwand, der einen Fürſten hätte drücken mögen, Mangel, kaum für einen Privatmann auszuſtehn: gegen Galba Erbitterung, gegen Piſo Eiferſucht!

2412. Dazu dichtete er ſich Beſorgniſſe, um deſto mehr begehren zu können. „Er ſey dem „Nero ſchon überläſtig geweſen; er habe auch „jetzt kein Luſitanien, oder die Ehre einer zwey- „ten Verbannung zu erwarten: zu allen Zeiten „ſey den Herrſchern der verdächtig und verhaßt „geweſen, der nach ihnen die nächſte Anwartſchaft „gehabt hätte. Ihm habe das ſchon beim alten „Fürſten geſchadet, mehr noch werde es ihm beim „jungen ſchaden, der von Natur hartherzig und „durch langen Bann noch grämlicher geworden. „Es ſey möglich, daß Otho umkomme: aber „eben darum müſſe gewirkt und gewagt werden, „ſo lange Galba's Anſehen noch ſchwankend ſey, „und Piſo noch nicht feſt ſtehe. Staatsverände- „rungen wären die bequemſte Zeit zu groſſen Un- „ternehmungen: auch ſey langes Beſinnen da ver- „geblich, wo Stilleſitzen verderblicher wäre, als „Unbeſonnenheit. Der Tod, als Geſetz der Na- „tur, ſey für alle gleich, nur Vergeſſenheit oder „Ruhm bei der Nachwelt mache Unterſchiede. Und „wo Verbrecher und Schuldloſe einerlei Ende zu „gewarten hätten, da liege es dem Muthvollen ob, „ſich ſeines Falles werth zu machen.„

22.

2413. Otho war, der Seele nach, kein Weichling, wie dem Körper nach. Und die Vertrauteſten ſeiner Freygelaßnen und Sklaven, denen mehr Ausſchweifung, als im Hauſe eines Privatmanns von ihm geſtattet wurden, zeigten ſeiner Lüſternheit den Hof des Nero und deſſen Aufwand, Ehebrechereien, Weiberwechſel und alle übrige Monarchenlüſte, wie wenn das alles bei Dreiſtigkeit, ſein, bei Unthätigkeit, durch ſeine Schuld in fremden Händen wäre.

2414. Auch die Mathematiker lagen ihm an, indem ſie aus den Geſtirnen neue Auftritte und ein glanzvolles Jahr für Otho entdeckt zu haben verſicherten; eine Menſchenart, die den Mächtigen untreu und den Projectmachern täuſchend iſt: welche in unſrer Stadt immer wird verboten und — beibehalten werden.

2415. In der Poppäa Kabinet hatte immer eine Menge ſolcher Leute den Zutritt, die der unſeligſte Hausrath der Fürſtenehen ſind: darunter ein gewiſſer Ptolemäus war, welcher den Otho oft nach Spanien begleitet und ihm verſprochen hatte, „daß er den Nero überleben würde.„ Da der Erfolg den Glauben beſtärkte, ſo hatte er

ihn

ihn vermittelſt der Muthmaſſungen und Gerüchte derer, die Galba's hohes Alter gegen Otho's Jugend hielten, überredet „er werde zum Regierungsgehülfen angenommen werden.„

2416. Aber Otho nahm das für wirkliche Weiſſagungen des Kenners der Zeichen der Verhängniſſe an: wie denn der Menſch von Natur geneigt iſt, lieber ans Dunkle ſeinen Glauben zu halten. Und Ptolemäus verfehlte auch ſelbſt nicht, ihn zu einem Verbrechen anzufeuern, zu welchem der Uebergang von einem ſolchen Wunſche ſo leicht iſt.

23.

2417. Ob indes der Gedanke an die That ſchnell ihm kam, iſt ungewiß: um der Soldaten Zuneigung hatte er, wars Hoffnung der Thronfolge, oder bereits Anſtalt zum Bubenſtück, längſt ſchon gebuhlt. Auf Straſſen, Märſchen, Poſten, rufte er jeden der älteſten Soldaten bei ſeinem Namen, und nannte ſie, in Erinnerung Neroniſchen Gefolges, Kameraden. Den einen kannte er, nach den andern fragte er, und jeden unterſtüzte er mit Geld oder Empfehlung: miſchte zum öftern Klagen ein, und zweydeutige Reden über Galba, und was ſonſt den gemeinen Mann aufſätzig macht.

2418.

2418. Strapazen auf Märſchen, Mangel an Proviant, ſtrenges Kommando, wurden deſto heftiger von ihnen empfunden, da ſie, gewohnt nach den Seen Kampaniens und den Achajiſchen Städten zu Schiffe zu gehn, mit der gröſten Mühe die Pirenäen und Alpen auf unermeßlich langen Wegen unter den Waffen erſteigen mußten.

24.

2419. Die ſchon entbrannten Gemüther der Soldaten hatte Mävius Pudens, einer von Tigellinus Vertrauten, gleichſam in Flammen geſezt. Er war, um jeden der Leichtſinnigſten oder Geldhungrigſten und nach neuen Auftritten Lüſternen an ſich zu ziehn, nach und nach ſo weit gegangen, daß er unter der Rubrik eines Trankgeldes, ſo oft Galba bei Otho ſpeiste, von der Kohorte, die die Wache hatte, jedem Mann 100 Seſterzien reichen ließ.

2420. Dieſe faſt öffentlichen Schenkungen erhöhte Otho durch heimliche Belohnungen Einzelner: ſo dreiſt bei ſeinen Beſtechungen, daß er dem Trabanten Koccejus Prokulus, bei einer über die Gränze entſtandnen Irrung mit dem Nachbar, den ganzen Acker des Nachbars ſchenkte, nachdem er ihn ſelbſt an ſich gekauft hatte: — (begünſtigt) durch

durch die Nachläßigkeit des Präfects, der ſo wenig von bekannten als heimlichen Dingen wuſte.

25.

2421. Doch jezt beſtellte er ſeinen Freygelaßnen Onomaſtus zum Anführer der vorhabenden Schandthat. Von dieſem wurden ihm Barbius Prokulus und Veturius, jener Befehlsträger, dieſer Centurionsgehülf bei den Trabanten zugeführt, die er nicht ſo bald als verſchlagne und unternehmende Leute ausforſchte, als er ſie mit Geſchenken und Verheiſſungen überhäufte, und ihnen Geld gab, um damit mehrere zu gewinnen.

2422. Zwey Truppführer übernahmen es demnach, den römiſchen Thron in andere Hände zu bringen, und brachten ihn auch.

2423. Zum Mitwiſſen um die Schandthat wurden nur wenige gelaſſen: die unbeſtimmten Gemüther der Uebrigen ſuchten ſie durch ganz verſchiedne Künſte aufzureizen: die vornehmſten durch die Woltaten des Nymphidius, wie wenn ſie (durch dieſe) verdächtig wären *): den groſſen Haufen durch Zornregung über das ſo oft verſchobne und nie zu erwartende Geſchenk. Auch waren einige, die Nero und die Sehnſucht nach der vorigen

*) S. 2210. Sie waren durch Nymphidius avancirt und das ſchien ſie dem Galba verdächtig zu machen.

vorigen Freyheit aufbrachte. Alle überhaupt aber wurden, durch die Furcht einer Veränderung im Militär, ängſtlich gemacht.

26.

2424. Dieſe Seuche ſteckte auch die bereits unruhigen Gemüther der Legionen und Hülfstruppen an, nachdem es bekannt ward, daß die Treue der Germaniſchen Armee wanke: und ſchon ſtand die Rebellion bei ſchlechten Leuten ſo auf den Punkt (die auch Unverdorbne nur noch verheelten) daß ſie gleich den folgenden Tag, den Otho bei ſeiner Rückkunft von der Tafel würden fortgeſtürmt haben *), wenn ſie nicht die Gefahren der Nacht, und die in der ganzen Stadt zerſtreuten Soldatenläger, nebſt den Schwierigkeiten der Zuſammenſtimmung unter Trunkenen, geſcheut hätten: nicht aus Sorge für den Staat, den ſie nüchtern mit dem Blut ſeines Fürſten zu beflecken im Begriff waren, ſondern damit nicht, bei der Nacht, irgend ein Andrer denen vom Pannoniſchen oder Germaniſchen Heer in den Weg kommen, und aus Unwiſſenheit ſtatt des Otho gewählt werden möchte.

*) Nemlich ins Lager der Prätorianer. Ich leſe ſtatim für iduum. Es iſt warſcheinlich der Tag nach der Adoption gemeint.

2425. Viele Anzeigen der ausbrechenden Rebellion wurden von den Mitwiſſenden unterdrückt: und über manche Nachrichten trieb der Präfect Lako vor den Ohren des Galba ſelbſt ſein Geſpött, der die Gemüther der Soldaten nicht kannte, und ſich jedem Rathe, den er nicht gegeben hatte, ſo vortreflich er war, im Starrſinn gegen Sachkundige, widerſezte.

27.

2426. Als am ſiebzehnten Januar Galba im Apollotempel opferte, meldete ihm der Opferſeher Umbricius, „unglückahndende Eingeweide, „und bevorſtehende Meuterei, und einen Feind „unter den Seinen.„ Das hörte Otho, der dabei ſtand, und legte ſichs gegenſeitig erfreulich und ſeinem Vorhaben günſtig aus.

2427. Auch kam bald darauf der Freygelaßne Onomaſt mit der Anſage: „der Baumeiſter „mit den verdungnen Handwerkern erwarte ihn„ welches das verabredete Zeichen war, daß die Soldaten ſich rotteten, und die Verſchwörung fertig ſey.

2428. Otho, der auf Befragen nach der Urſache ſeiner Entfernung vorgab, „er habe ein „Landguth im Kauf, das ihm Alters halber ver„dächtig ſey, und erſt beſichtigt werden müſte,„

begab ſich, auf ſeinen Freygelaßnen gelehnt, durch den Tiberiſchen Pallaſt, über den Planenmarkt*), von da nach der goldnen Wegſäule, zum Saturnustempel **).

2429. Hier ſtürmten mit entblößten Degen drey und zwanzig Trabanten, die ihn zum Thronbeſitzer ausruften und ihn, wegen der kleinen Zahl der Ausrufenden bebend, in der Geſchwindigkeit auf einen Tragſeſſel brachten, mit ihm fort. Ohngefehr eben ſo viel Soldaten rotteten ſich unterwegs dazu: einige aus Mitwiſſen, die Meiſten Wunders halber: manche mit Geſchrei und Gewehr, manche ganz in der Stille, um erſt durch den Erfolg Muth zu faſſen.

28.

2430. Im Lager hatte der Tribun Julius Martialis die Wache. Dieſer, durch die Gröſſe des ſchleunigen Streiches (betäubt) vieleicht auch weil er ſchon weitgegangne Verführung des Lagers, und, bei Widerſtand, ſeinen Untergang befürchtete, machte ſich bei den Meiſten des Mitwiſſens verdächtig.

2431. Auch die andern Tribunen und Centurionen wählten das Gegenwärtige fürs Ungewiſſe und Edle. Und die Lage der Gemüther war

*) Velabrum, wo die Buden mit groſſen Planen oder Tüchern überhangen waren.

**) Wohin die Beſtellung der Verſchwornen war.

war ſo, daß dieſen ſchändlichen Streich wenige unternahmen, viele wünſchten, alle geſchehen lieſſen.

29.

2432. Galba indeß, unwiſſend und nur mit ſeinem Opfer beſchäftigt, behelligte noch die Götter eines ſchon fremden Thrones, als es auf einmal hieß: „man laufe mit einem nach dem La„ger: es ſey ein Rathsherr„ — bald: „es ſey „Otho, mit dem man dahin eile.„ Zugleich kamen aus allen Gegenden der Stadt Leute entgegen, einige mit Vergröſſerungen der Gefahr, andre, die, auch jezt noch von Schmeichelſucht nicht geheilt, ſie kleiner machten, als ſie war.

2433. Man gieng alſo zu Rathe und beſchloß „die Geſinnungen der Kohorte, die im „Pallaſt die Wache hatte, zu erforſchen: doch „nicht durch Galba ſelbſt: deſſen noch unverleztes „Anſehen für wichtigere Rettungsmittel aufgeſpart „wurde.

2434. Piſo ließ ſie an die Stufen des Pallaſts treten, und hub alſo an: „Es ſind ſechs Ta„ge, liebe Kameraden, daß ich, unbekannt mit „der Zukunft und ungewiß, ob ich dieſen Titel „wünſchen oder ſcheuen ſollte, als Cäſar aufge„nommen worden bin: zu welchem Verhängniß

„unſers Hauſes oder des Staats — beruht jezt „auf euch!

2435. „Nicht als ob ich für meine Perſon „vor traurigern Auftritten bebte, der ich vielmehr, „mit Unglück vertraut, ſehr wohl einſehe, daß „auch Glück mit nicht mindern Gefahren umgeben „iſt: ſondern ich bedaure das Schickſal eines Va„ters, des Senats, des Reiches ſelbſt, wenn wir „heute in die Nothwendigkeit gerathen, unterzulie„gen oder — was für gute Menſchen eben ſo „traurig iſt — Blut zu vergieſſen.

2436. „Unſer Troſt bei den lezten Unru„hen war, die blutloſe Stadt, und die ohne Zwiſt „geſchehene Regierungsveränderung. Durch „(meine) Adoption ſchien dafür geſorgt zu „ſeyn, daß nicht einmal nach Galba Krieg nö„thig würde.„

30.

2437. „Ich will weder meiner Geburt, „noch meines unzudringlichen Betragens mich „rühmen. Und es bedarf auch bei Vergleichung „mit einem Otho keiner Anführung der Verdien„ſte. Die Laſter, die ſein einziger Stolz ſind, „haben bereits das Reich zu Grunde gerichtet, „auch da er als Freund des Regenten lebte.

2438. „Sollte er durch Geberden und „Gang, oder durch jenen weibiſchen Putz des „Thrones würdig geworden ſeyn? Sehr betrügen „ſich die, welche Schwelgerei durch den Schein „der Freyheit täuſcht. Aufs Durchbringen wird „er ſich verſtehn, auf Freygebigkeit nie, Buhle„reien und Schmauſen und Weiberklupps liegen „ihm jezt im Sinn. Dieſe hält er für den Preis „der Oberherrſchaft: davon Er, Lüſte und Genuß „für ſich, Erröthung und Schande für alle, be„ſtimmt. Denn noch nie hat einer, der das Ru„der des Staats mit Schandthaten geſucht, durch „Tugenden regiert!

2439. „Einen Galba hat die Einſtim„mung der Welt, mich, mit eurem Willen, Gal„ba, zum Fürſten ernannt. Wenn Staat und „Senat und Volk nicht leere Namen ſind *), ſo „muß euch, Kameraden, daran liegen, daß „den Regenten nicht die ſchlechteſten Menſchen „machen.

2440. „Man hat wohl zuweilen vom Auf„ſtand der Legionen gegen ihre Befehlsbaber ge„hört: aber eure Treue, eure Ehre, iſt bis auf „dieſen Tag unverlezt geblieben. Und Nero ſelbſt „ward nicht von euch, ſondern ihr von ihm ver„laſſen.

*) Ich leſe Ni ſtatt Si.

2441. „Sollen weniger als dreyßig Ueber„läufer und Ausreiſſer, denen niemand verſtat„ten würde, einen Centurion oder Tribun zu wäh„len, den Thron vergeben? Wollt ihr ſolch Bei„ſpiel geſtatten? Wollt ihr durch Unthätigkeit das „Verbrechen gemein machen? Dieſe Frechheit „wird ſich den Provinzen mittheilen, und — die „Folgen der Bosheit werden **uns**, die des Krie„ges, **euch** treffen.

2442. „Nichts mehr wird man euch für „Fürſtenmord geben, als was man euch, noch „ſchuldlos, giebt: hingegen von uns ſoll euch „eben das **Geſchenk** für eure Treue werden, das „euch andre für die Schandthat bieten können.„

31.

2443. Die Trabanten zogen davon, und die übrigen von der Kohorte, die den Redner ruhig angehört hatten, griffen, wie es bei Unruhen zu geſchehn pflegt, mehr von ohngefehr, und vor jezt wenigſtens ohne Abſicht, nach den Fahnen*): wiewohl man nachher glaubte, es ſey aus Meuterei und Verſtellung geſchehn.

2444. Auch wurde Marius Celſus zu den Ausgehobnen der Jllyriſchen Armee abgeſchickt, welche

*) Ich finde keinen Sinn, wenn ich nicht parat ſigna ſtatt pars ingens leſen ſoll. Sie machten Mine, ſich für Galba in Marſch zu ſetzen.

welche in der Vipſaniſchen Gallerie kampirten. Den Obercenturionen Annulius Serenus und Domitius Sabinus ward aufgetragen „die Germa„niſchen Soldaten aus dem Vorhofe der Freyheit „herbei zu holen.„ Gegen die Legion der Schiffsſoldaten war Mistrauen, weil ſie über die Hinrichtung ihrer Kameraden erbittert waren, die Galba gleich bei ſeinem Eintritt hette umbringen laſſen.

2445. Auch nach dem Standlager der Prätorianer begaben ſich die Legaten, **Cerius** Severus, **Subrius** Dexter, und Pompejus **Longinus**, ob vielleicht die noch keimende und auch jezt noch nicht gereifte Rebellion durch beſſern Rath abzuwenden ſeyn möchte. Aber Subrius und Cerius empfingen die Soldaten mit Drohungen: Longin ward gegriffen und entwaffnet, weil er keine wirkliche Officierſtelle bekleidete *) ſondern, einer von den Freunden des Galba, ſeinem Fürſten treu, und den Rebellen deſto verdächtiger war.

2446. Die Schiffslegion trat ohne ſich zu bedenken zu den Prätorianern. Die Ausgehobnen der Jllyriſchen Armee brachten den Celſus mit Wurfpfeilen zur Flucht. Die deutſchen Fahnen wankten lange: weil ihre Körper noch matt, und

 ihre

*) Er war vieleicht nur Titularlegat?

ihre Gemüther beſänftigt waren: denn Nero hatte ſie nach Alexandrien voran geſchickt, und ſie genoſſen jezt von Galba, durch die lange Rückreiſe zu Schiffe krank, die ſorgfältigſte Verpflegung.

32.

2447. Schon erfüllte der ſämtliche Pöbel, untermengt mit Sklaven, den Pallaſt, und verlangte mit verworrnem Geſchrei „Otho's Hin„richtung und der Verſchwornen Untergang„ wie wenn auf dem Cirkus oder dem Theater die Aufführung eines Stücks verlangt wird. Es war auch bei ihnen nicht Ueberlegung und Aufrichtigkeit: denn ſie heiſchten an dem nämlichen Tage mit gleichem Eifer das Gegentheil: ſondern es war Zug der Gewohnheit, jedem Fürſten, wer er ſey, mit ausgelaßnem Geſchrei und gedankenloſen Eifer zu ſchmeicheln.

2448. Galba indes ward von zweyerlei Meinungen hingehalten. T. Vinius rieth: „im „Pallaſt zu bleiben, das Dienſtvolk in Wehr zu „ſtellen, die Zugänge zu beſetzen, und nicht unter „erbitterte Leute zu gehen. Man müſſe den Bö„ſen Raum zur Reue, den Gutgeſinnten Zeit zur „Vereinigung laſſen. Verbrechen gediehen durch „Hitze, gute Masregeln durch Weil. Es ſtehe „am Ende noch immer bei ihm, zu gehn, wenn

„Grün-

„Gründe dazu eintreten ſollten: der Rückweg ſey, „im Fall der Reue, nicht mehr in ſeiner „Gewalt.„

33.

2449. Die Uebrigen glaubten: „es ſey „Eil nöthig, bevor die matte Verſchwörung eini„ger Wenigen Kraft gewönne. Auch Otho wer„de zittern, der, heimlich davon geſchlichen und zu „Ununterrichteten hingeführt, jezt von der Un„ſchlüßigkeit und Schlaffheit der Zögerer, den Für„ſten nachahmen lerne.

2450. „Man müſſe nicht warten, bis „(Otho) des Lagers verſichert, das Forum beſe„tze und im Angeſicht Galba's aufs Kapitol gehe, „indeß ein ſo vortreflicher Feldherr, mit ſeinen „tapfern Freunden ſich im Pallaſte verriegle und „verſchlieſſe, wie wenn er eine Belagerung aus„halten wollte.

2451. „Das werde eine ſchöne Hülfe *) „ſeyn, die man von Sklaven erwarten könne, „wenn erſt die Zuſammenſtimmung einer ſo groſ„ſen Menge, und, was ihre ganze Stärke aus„mache, ihre erſte Erbitterung, anfienge matt zu „werden. Was demnach erniedrigend wäre, ſey „auch unſicher: oder, wenn es unvermeidlich ſey

 „zu

*) Ironiſch.

„zu fallen, ſo müſſe man der Gefahr entgegen „gehn. Dieß werde für Otho haßregend, für ſie, „ehrvoll ſeyn.„

2452. Da Vinius dieſer Meinung widerſprach, fiel Lako mit Drohungen über ihn her: angeregt von Icelus, durch Starrſinn in Privatfeindſchaft, zum Nachtheil des gemeinen Wols.

34.

2453. Auch bedachte Galba ſich länger nicht, dem ſcheinbarerm Rathe beizutreten. Doch ward Piſo ins Lager vorangeſchickt, als ein junger Mann von groſſem Namen, der erſt ſeit kurzem Günſtling des Volks worden, und gegen T. Vinius, ich weiß nicht ob in der That, oder weil deſſen Feinde es ſo wollten, feindſelig war: wiewohl jenes mehr Glauben fand.

2454. Piſo war kaum weg, als ſchon das Gerücht entſtand „Otho ſey im Lager erſchlagen „worden:„ anfangs unſtet und ungewiß, bald aber, wie es bei groſſen Lügen geht, mit feſter Behauptung einiger, die dabei geweſen ſeyn und es geſehn haben wollten, und die unter Leuten, die ſich darüber freuten, ohne es zu unterſuchen, leichten Glauben fanden. Viele meinten, das Geſchwäz ſey von eingeſchlichnen Othonianern erdichtet und ver-

vergröſſert worden, welche die erfreuliche Lüge ausgebreitet hätten, um Galba herauszulocken.

35.

2455. Jezt aber brach nicht nur der unverſtändige Pöbel in Händeklatſchen und unbändigen Eifer aus, ſondern die meiſten Ritter und Senatoren ſtürmten, durch verſchwundne Furcht unvorſichtig, die Thüren des Pallaſts auf, drangen hinein, traten vor Galba hin, und beklagten ſich über geraubte Rache.

2456. Jeder der Feigſten, der, wie ſichs hernach zeigte, in der Gefahr nichts gewagt haben würde, hatte jezt überflüſſig Mundwerk und Dreiſtigkeit zu reden: keiner wuſte es und alle verſichertens: ſo daß endlich Galba, in Ermanglung wahrer Nachrichten, von Zuſammenſtimmung der Irrenden übermannt, die Rüſtung anlegte und, unvermögend durch Alter und Körper vor dem eindrängenden Schwarm ſich aufrecht zu halten, auf einem Seſſel empor gehoben wurde.

2457. Im Pallaſt begegnete ihm ein Trabant, Julius Attikus, und ſchrie, mit Vorzeigung des blutigen Degens: „er habe den Otho getöd„tet!„ Galba erwiederte: „Kamerad, wer hat „dirs geheiſſen?„ ein Beweis ſeltnen Muths, unerſchro-

unerſchrocken bei Drohungen und unverführbar durch Schmeicheleien, Soldatenfrechheit zu bändigen.

36.

2458. Schon waren im Lager aller Herzen beſtimmt und in ſolcher Wärme, daß ſie ſich nicht begnügten, in gedrängten Haufen ſich anzuſchlieſſen, ſondern den Otho auf einer Bühne, wo kurz vorher Galba's goldne Statue geſtanden, mitten unter den Fahnen, Kohorte bei Kohorte einringten. Auch konnte weder Tribun noch Centurion zu ihm heran: ja der gemeine Soldat wollte den Officiren nicht getraut wiſſen.

2459. Alles ertönte von Geſchrei, Getümmel und wechſelſeitigen Aufmunterungen: doch nicht wie bei Volksaufläufen, wo thatleere Schmeichelei in tauſenderlei Ton ſich hörbar macht, ſondern, wie ſie einen Soldaten herbeieilen ſahen, faßten ſie ihn bei der Hand, umarmten ihn mit den Waffen *), ſtellten ihn ins Glied, ſprachen den Eid vor, empfahlen bald den Regenten dem Soldaten, bald die Soldaten dem Regenten.

2460. Auch ließ es Otho nicht an Handreichungen, Verbeugungen gegen die Geringſten im

*) Mit dem Schild in der linken und dem Degen in der rechten: ſo bewillkommten ſich Soldaten.

im Volk und zugeworfnen Küſſen fehlen — ganz wie ein Sklav der um die Herrſchaft buhlt. So wie die Schifslegion ihm den Eid abgelegt hatte, kam ihm Selbſtvertrauen auf Macht, und er glaubte nun die, ſo er bisher einzeln angeregt hatte, insgeſamt beleben zu müſſen, und hielt auf dem Wall des Lagers folgende Rede:

37.

2461. „In welcher Perſon ich jezt unter „euch, meine Kameraden, auftrete, kann ich ſelbſt „nicht ſagen: weil ich mich nicht getraue, mich „Privatmann zu nennen, da ich von euch zum „Fürſten ernannt bin, noch Fürſt, da ein andrer „Regent iſt. Auch wer ihr ſeyd, bleibt ſo lange „zweifelhaft, als es unentſchieden iſt, ob ihr den „Beherrſcher des Römervolks oder einen Feind in „eurem Lager habt.

2462. „Hört ihr nicht ſchon, wie meine „Beſtrafung und eure Hinrichtung zugleich gefo- „dert werden? So offenbar iſts, daß unſer Fall „und unſre Erhaltung unzertrennlich ſind. Und „was man von Galba's Sanftmuth zu gewarten „habe, hat er vielleicht ſelbſt ſchon angekündigt, „er, der ſo viel Tauſend der unſchuldigſten Sol- „daten, deren (Blut) niemand verlangte, hin- „gewürgt hat.

2463.

2463. „Mich ſchauderts, ſo oft ich den „leichenvollen Eintritt des Galba, den einzigen „Sieg, den er je erhielt, mir denke, wo er, im „Angeſicht Roms, Unterwürfige zehnden *) ließ, „die er als Gnadeflehende in Schuz genommen „hatte. Nachdem er unter dieſen Vorzeichen ſei- „nen Einzug gehalten, was für Thatenruhm hat „er mit auf den Thron gebracht, als, die Ermor- „dungen eines Obultronius Sabinus und Kornelius „Marcellus in Spanien, eines Betuus Chilo in „Gallien, eines Fontejus Kapito in Germanien, „des Klodius Macer in Afrika, des Cingonius un- „terwegs, des Turpilianus in der Stadt, des „Nymphidius im Lager?

2464. „Wo iſt irgend eine Provinz, ein „Lager, das er nicht mit Blut befleckt, oder wie „er es nennt, verbeſſert und in Ordnung gebracht „hätte? Denn was andern Verbrechen ſind, heiſ- „ſen bei ihm Heilmittel: indem er mit falſchen „Namen, Grauſamkeit Strenge, Geiz Sparſam- „keit, Hinrichtungen und Kränkungen eurer Eh- „re Mannszucht nennt.

2465. „Es ſind ſieben Monat, ſeit es mit „Nero ein Ende nahm, in denen Icelus bereits „mehr geraubt hat, als die Polyklete, die Vati- „nier, die Eliuſſe geſcharrt haben. Mit minderm

„Geiz

*) Den zehnten Mann von ihnen hinrichten.

„Geiz und Erdreiſtung würde T. Vinius verfah-
„ren haben, wenn er ſelbſt Regent geweſen wäre.
„Nun hat er uns als Unterthanen gehalten, wie
„wenn wir ſein Eigenthum wären, und als Ge-
„ſindel, wie fremden Volks. — Jenes einzige
„Haus *) wäre hinreichend zum Geſchenk, das
„euch nie gegeben und täglich vorgeworfen wird.

38.

2466. „Und damit ja auch von ſeinem
„Thronfolger nichts zu hoffen ſeyn möchte, ſo hat
„er einen Menſchen aus dem Bann zurückgerufen,
„den er an Unfreundlichkeit und Geiz ſich am ähn-
„lichſten fand. Ihr habt es ſelbſt geſehn, liebe
„Kameraden, wie auch die Götter durch ein
„merkwürdiges Ungewitter ihr Misfallen über die
„Adoption bezeugt haben.

2467. „Senat und Volk ſind gleichen
„Sinnes. Man erwartet blos eure Tapferkeit,
„durch die alle edle Masregeln ihre Kraft bekom-
„men, und ohne die auch das Vortreflichſte ohne
„Wirkung iſt.

2468. „Nicht zu Krieg, nicht zu Gefah-
„ren rufe ich euch. Alles was in Rüſtung ſteht,
„iſt auf unſrer Seite. Auch die einzige Bürger-
„kohorte, vertheidigt nicht den Galba, ſondern
bewacht

*) Des Icelus.

„bewacht ihn nur. So bald ſie euch erblicken, „ſo bald ſie von mir das Zeichen erhalten wird, „ſo wird kein Streit weiter ſeyn, als wer ſich „mich am meiſten verpflichten ſoll. Keine Be„denklichkeit findet ſtatt bei einer Entſchlieſſung, „die nur dann erſt Lob verdient, wenn ſie voll„führt iſt.„

2469. Hierauf befahl er das Zeughaus zu öffnen. — Sogleich griff alles nach Waffen, ohne Sitte und Weiſe des Dienſts, ſo daß Prätonianer von Legionaren ſich nicht durch ihre Zeichen unterſchieden, ſondern, mit Helmen und Schildern von Hülfstruppen verſehn, durcheinander geriethen *). Kein Aufmuntern der Tribunen und Centurionen: Jeder war ſich ſelbſt Führer und Zuſprecher: und der gröſte Anreiz für die Schlechteſten war der Kummer der Gutgeſinnten.

39.

2470. Schon hatte Piſo, durch das Getümmel des überhandnehmenden Aufruhrs und der bis in die Stadt wiederhallenden Stimmen in

*) Ich habe das Komma bei auxiliaribus weggeſtrichen. Es ſind ja nur Prätorianer und die legio claſſiariorum da. Keiner Hülfstruppen iſt noch nicht gedacht. Alſo ſcheint auxiliaribus als Adjectiv zu galeis zu gehören, und mixti auf Durcheinandermiſchung der Schiffſoldaten und Prätorianer.

in Schrecken geſetzt, den Galba, der indes aufgebrochen war, und ſich dem Forum näherte, eingeholt: ſchon hatte Marius Celſus eben keine erfreuliche Nachrichten zurück gebracht: als einige, wieder in den Pallaſt zu gehn, andre, aufs Kapitol zu eilen, die meiſten, ſich der Rednerbühne zu bemächtigen, riethen, viele auch blos dem Gutachten andrer widerſprachen und, wie es bei verunglückten Anſtalten geht, das fürs beſte hielten, deſſen Befolgung zu ſpät war.

2471. Man ſagt, Lako ſey damit umgegangen, ohne Wiſſen des Galba, den T. Vinius umzubringen: vielleicht, um durch deſſen Hinrichtung die Gemüther der Soldaten zu begütigen, oder weil er ihn für Otho's Mitverſchwornen hielt, oder endlich, aus Privathaß. Zeit und Ort hielten ihn nur zurück, weil es ſchwer war dem Morden Einhalt zu thun, wenn es einmal begonnen hatte. Auch ſtörte den Anſchlag dieß, daß lauter ängſtliche Nachrichten einliefen, und die Nächſten davon flüchteten, und alle in ihrem Eifer nachlieſſen, die anfänglich warm genung von Muth und Treue geſprochen hatten.

40.

2472. Galba ward bald da bald dorthin gebracht, je nachdem ihn der unſtete Haufe um-

 her-

hertrieb: im traurigen Anblick der Menge, die überall Palläſte und Tempel erfüllte. Auch gaben weder Bürger noch Pöbel einen Laut: nur beſtürzte Geſichter und überall hin horchende Ohren! Es war nicht Tumult, nicht Ruhe, ſondern mehr eine Stille, wie ſie bei groſſer Furcht und groſſer Erbitterung zu ſeyn pflegt.

2473. Doch wurde Otho benachrichtigt, „der Pöbel werde in Gewehr geſetzt.„ Er befahl: ſchnell loszugehn und der Gefahr zuvorzukommen. Die römiſchen Soldaten alſo, wie wenn ſie einen Vologeſes oder Pakorus vom angeerbten Thron der Arſaciden ſtoſſen, nicht aber ihren alten und wehrloſen Fürſten würgen wollten, ſprengten den Pöbel auseinander, traten die Senatoren unter die Füſſe, und ſtürmten mit grauſen Mordgewehr und jagenden Roſſen aufs Forum.

2474. Auch ſchreckte ſie nicht der Anblick des Kapitols, nicht die Ehrfurcht der nahen Tempel, nicht der Gedanke an die vorigen und künftigen Fürſten, von einer Greuelthat ab, die jeder Nachfolger zu rächen pflegt.

41.

2475. Sobald der Zug der Gerüſteten in Blick kam, riß ein alter Soldat von der Kohorte, welche dem Galba folgte, (die Geſchichte ſagt, es ſey Atilius Virgilio geweſen) des Galba Bildniß herunter, und warfs zu Boden Auf dieß Zeichen offenbarte ſich aller Soldaten Neigung für Otho: der Markt ward durch die Flucht der Bürger leer und wer ſich noch bedachte, auf den wurde das Gewehr gezogen.

2476. Am Kurtiſchen See fiel Galba, durch das Zittern derer die ihn trugen, vom Seſſel, und kollerte zur Erde hin. Seine lezten Worte wurden, nachdem Haß oder Bewundrung wirkte, verſchieden angegeben. Einige ſagten, er habe wehmüthig gefragt „was er denn ver„brochen hätte? er bitte nur um wenig Tage „Zeit, um das Geſchenk auszuzahlen.„ Mehrere: er habe den Mördern ſelbſt die Kehle hingehalten „ſie ſollten nur zuſtoſſen, wenn ſie glaub„ten, daß dann dem Staat geholfen ſey.„

2477. Denen die ihn umbrachten galts gleich, was er ſagte. Sein Mörder iſt nicht mit Gewißheit anzugeben. Einige nennen den Terentius Evokatus, andre den Lekanius. Eine gangbarere Sage will „daß Kamurius, ein Ge„mei-

„meiner von der funfzehnten Legion, ihm den De-
„gen an die Kehle geſetzt und durchſtoſ-
„ſen habe.„

2478. Andre haben ihm Arme und Beine (denn die Bruſt war bedeckt) häßlich zerfleiſcht. Die meiſten Wunden wurden dem ſchon verſtümmelten Körper aus Wildheit und Wut noch hinterher beigebracht.

42.

2479. Sofort giengs auf Vinius los: von dem es ebenfals ſtreitig iſt, ob die andringende Angſt ſeine Sprache erſtickt, oder ob er gerufen haben ſoll „Otho habe ja nicht befohlen ihn „zu tödten.„ Er mag das nun aus Furcht erdichtet, oder ſich damit als Mitverſchwornen haben zu erkennen geben wollen, ſo hat es ſeine Aufführung wie der Ruf warſcheinlich gemacht, daß er Mitwiſſender eines Verbrechens geweſen, deſſen Urſache er war *).

2480. Vor dem Tempel des h. Julius lag er, wo ihm der erſte Stoß durch die Knieſcheibe gegangen war, worauf Julius Karus ein Legionarſoldat ihm beide Seiten durchſtochen hatte.

43.

*) S. Cap. 13. — Ich leſe conſcientiam.

43.

2481. An dem Tage haben unſre Zeiten einen vortreflichen Mann an Sempronius Denſus geſehn. Dieſer, Centurion einer prätoriſchen Kohorte und vom Galba dem Piſo zur Bedeckung gegeben, lief mit entblößtem Dolch den Bewaffneten in den Weg, ſchalt ſie Verbrecher, und half, indem er mit Fauſt und Stimme die Mörder auf ſich wandte, dem Piſo, obſchon bereits verwundet, entkommen.

2482. Piſo flüchtete in den Veſtatempel, ward durch das Mitleid eines Staatsſklaven aufgenommen, und friſtete, in deſſen Schlafgemach verſteckt, nicht ſo wohl durch Religion und Heiligthum, als vielmehr durch Verborgenheit, ſeinen herannahenden Tod: als ſchon, von Otho befehligt und von perſönlicher Begierde ihn zu würgen entbrannt, Sulpitius Florus, einer von den Brittiſchen Kohorten, welchen Galba vor kurzem mit dem Bürgerrecht beſchenkt hatte, und der Trabant Statius Murkus ankamen, die ihn hervorzogen, und im Eingang des Tempels ermordeten.

44.

2483. Man ſagt, Otho habe keinen Mord mit ſo vieler Freude vernommen, keinen Kopf mit

ſo unerſättlichen Blicken betrachtet: ſeys, weil ſein Gemüth jezt allererſt von aller Beſorgniß frey und für die Freude offen ward, oder, weil das Andenken der Hoheit in Galba, und der Freundſchaft mit T. Vinius, ſein obgleich nicht ſehr empfindſames Herz durch dieß Trauerbild auſſer ſich ſelbſt geſetzt hatte: genung, über ſeines Feindes und Nebenbuhlers Mord ſich freuen, ſchien ihm Recht und Gewiſſen zu erlauben.

2484. Die Häupter wurden auf Stangen, zwiſchen den Fahnen der Kohorten, neben dem Adler der Legion getragen, wobei wetteifernd die blutgefärbte Hände zeigten, welche mitgewürgt, welche zugeſehn hatten, welche, wahr oder erdichtet, ſich der Schandthat als einer ſchönen und denkwürdigen That, rühmten.

2485. Mehr als 120 Suppliken von Leuten, die für irgend einen an dieſem Tage geleiſteten wichtigen Dienſt Belohnungen verlangten, hat in der Folge Vitellius vorgefunden, und ſie alle aufſuchen und hinrichten laſſen: nicht ſo wohl dem Galba zu Ehren, als vielmehr um ſich, nach fürſtlichem Herkommen, Schutz fürs Gegenwärtige, Rache für die Zukunft (zu verſchaffen).

45.

2486. Man hätte glauben ſollen, es ſey ein andrer Senat, ein andres Volk entſtanden. Alle liefen nach dem Lager, rannten einander vor, ſuchten die vordern einzuholen, ſchimpften auf Galba, lobten die Wahl der Soldaten, küßten Otho die Hand, und thaten deſto mehr, je weniger von dem, was geſchah, Ernſt war.

2487. Otho bezeugte ſich auch gegen keinen kaltſinnig, und ſuchte die hitzigen und drohenden Soldaten durch Zuſprache und Winke zu mäßigen.

2488. Den ſchon zum Konſulat ernannten Marius Celſus, welcher Galba bis an ſein Ende zugethan und treu geweſen war, foderten ſie, über ſeinen Dienſteifer und Rechtſchaffenheit wie über Laſter erbittert, zur Todesſtrafe. Es fiel in die Augen, daß dieß der erſte Schritt zu Blutvergieſſen und Plünderungen war, und jedes braven Mannes Untergang angelegt wurde. Nur hatte Otho noch nicht Anſehn genug, eine ſolche That zu verbieten: befehlen konnte er ſie ſchon. Er ſtellte ſich alſo ergrimmt, hieß ihn in Feſſeln legen, that, als müſſe er weit härter geſtraft werden, und entrettete ihn ſo der augenſcheinlichen Todesgefahr.

46.

2489. Sofort gieng alles, wie die Soldaten es wollten. Befehlshaber der Prätorianer wählten ſie ſelbſt: nemlich Plotius Firmus, ehedem Truppführer, jezt Officier der Nachtpatrullen, der, ſchon in Galba's Wolſtande, es mit Otho gehalten hatte. Ihm ward Licinius Prokulus beigegeben, der als Otho's Buſemsfreund in Verdacht war, daß er ſeine Masregeln begünſtigt habe.

2490. Ueber die Stadt ſezten ſie Flavius Sabinus, womit ſie Nero's Wahl befolgten, unter dem er dieß Geſchäft verwaltet hatte, und wobei die Meiſten auf ſeinen Bruder Veſpaſian Rückſicht nahmen.

2491. Sie beſtunden darauf, „daß ihnen „das Geld, was ſie bisher für Dienſtfeirungen „an die Centurionen hatten entrichten müſſen, erlaſſen würde.„ Denn der gemeine Soldat zahlte das wie eine jährliche Abgabe. Der vierte Theil jedes Trupps war unter dem Proviantweſen zerſtreut, oder ſchweifte (müßig) im Lager herum, wenn er dem Centurion nur das Geld zahlte: niemand bedachte die Gröſſe der Laſt und die Art des Erwerbes: durch Raubereien, durch Plünderungen oder Knechtsdienſte erkauften ſie ihre Muſſe vom

vom Dienſt. Sofort ward jeder wolhabende Soldat mit Strapazen und Strenge ſo lange geplagt, bis er ſich Dienſtfeirung kaufte, worauf er, durch Ausgaben erſchöpft, in Trägheit erſchlafft, zu ſeinem Trupp zurückkam, aus einem Reichen ein Bettler, und aus einem braven Soldaten ein Faullenzer. So wurde einer nach dem andern durch gleiche Verarmung und Verwilderung verdorben, und geriethen dann auf Rebellion, Parteigängereien und zuletzt in Bürgerkriege.

2492. Otho indeß, um nicht die Herzen der Centurionen von ſich abwendig zu machen, verſprach „aus ſeiner Kaſſe die Feirungsgelder zu „bezahlen:„ ein Schritt, der allerdings heilſam war, und den in der Folge die guten Regenten zu Erhaltung der Kriegszucht fortſetzten.

2493. Der Prätorianerobriſte Lako ſollte dem Vorgeben nach auf eine Inſel geſchafft werden, und wurde von einem ausgedienten Soldaten, den Otho zu deſſen Ermordung vorausgeſchickt hatte, erſtochen. Martianus Icelus ward als ein Freygewordner öffentlich hingerichtet.

47.

2494. Da der Tag mit Frevelthaten zugebracht war, ſo war noch das höchſte der Uebel, die Freude darüber. Der Stadtprätor ließ den

 Senat

Senat zuſammenkommen. Die übrigen Staatsbedienten wetteiferten in Schmeicheleien. Die Väter liefen herzu, und für Otho wurde „Tribungewalt, und der Titel Auguſt, und alle „fürſtliche Ehrenzeichen„ beſchloſſen: alle bemüht, die Schimpfreden und Vorwürfe wieder gut zu machen, die ſie ohn Unterſchied ausgeſtoſſen hatten, und die er niemand nachtrug oder empfinden ließ. Ob er die Rache wirklich aufgegeben, oder nur verſchoben hat, iſt wegen Kürze ſeiner Regierung zweifelhaft geblieben.

2495. Otho fuhr, da noch der Markt von Blut floß, über die Schichten der Erſchlagnen aufs Kapitol, und von da nach dem Pallaſt, und erlaubte für die Leichname Begräbniß und Todtenfeuer.

2496. Des Piſo Beiſetzung veranſtaltete ſeine Gemahlin Verania und ſein Bruder Skribonianus, die des T. Vinius ſeine Tochter Kriſpina: nachdem ſie die Köpfe hatten aufſuchen, und von den Mördern auslöſen laſſen, welche dieſe zum Verkauf aufbewahrt hatten.

48.

2497. Piſo war gerade ein und dreyßig Jahr alt geworden: mit beſſerm Ruf, als Glück. Seinen Bruder Magnus hatte Klaudius, und

den

den Kraſſus, Nero hinrichten laſſen. Er ſelbſt lange im Bann, dann vier Tage Cåſar, hatte durch die übereilte Adoption vor ſeinem åltern Bruder nur dieß voraus, daß er früher inns Leben kam.

2498. T. Vinius hatte ſieben und funfzig Jahr in ungleicher Aufführung verlebt. Sein Vater war aus einer pråtoriſchen Familie, ſein mütterlicher Großvater einer der Achtserklårten. Von ſeinem erſten Kriegsdienſt unter dem Legat Kalviſius Sabinus hatte er einen ſchlechten Namen. Deſſen Gemahlin war, aus ſtrafbarer Neugierde, die Stellung des Lagers zu beſehn, des Nachts in Soldatentracht hereingekommen, und hatte, nachdem ſie mit den Schildwachen und andern im Dienſt begriffnen Perſonen gleichen Muthwillen getrieben, ſich ſo gar auf der Heerſtraſſe *) ſelbſt ſchånden laſſen: und dieß Verbrechen wurde dem Vinius ſchuldgegeben. Daher er auf Befehl K. Cåſars geſchloſſen, bald nachher, bei Verånderung der Umſtånde, in Freyheit geſetzt wurde, worauf er ohne weitern Anſtoß zu Ehrenſtellen gelangte, und erſt Pråtor, dann Kommandeur einer Legion ward, und ſich Beifall erwarb.

2499.

*) Welche ein heiliger Ort war, wo die Fahnen ſtunden.

2499. In der Folge wurde er vom Vorwurf einer Sklaventhat befleckt, wie wenn er bei einem Gaſtmal des Klaudius einen goldnen Becher geſtohlen hätte: und wirklich hat Klaudius den Tag darauf den Vinius allein mit irdnem Geſchirr bedienen laſſen.

2500. Doch regierte er hernach als Prokonſul im Narbonenſiſchen Gallien mit Strenge und Unſträflichkeit. Bald zeigte er ſich, durch Galba's Freundſchaft auf Abwege geführt, verwegen, argliſtig, unternehmend, und, ſo wie es ſein Plan erfoderte, laſterhaft oder dienſteifrig, beides mit gleichem Nachdruck.

2501. Das Teſtament des T. Vinius machte die Gröſſe ſeines Reichthums ungültig. Piſo's letzten Willen ſchützte die Armuth.

49.

2502. Des Galba Körper, lang vernachläßigt, und unter Begünſtigung der Finſterniß vielen Mißhandlungen ausgeſetzt, bekam endlich, von ſeinem Haushofmeiſter Argius, der ehedem ſein Sklav geweſen war, ein ganz ſchlechtes Grab in deſſen Hausgarten. Der Kopf, den die Marketender und Troßleute angenagelt und zerfleiſcht hatten, wurde am Grabhügel des Patrobius (eines Freygelaßnen von Nero, den Galba hatte hin-

hinrichten laſſen) erſt den folgenden Tag aufgefunden, und zu dem bereits verbrannten Leichnam geworfen.

2503. Dieſen Schickſalsausgang hatte Galba, in einem Alter von 73 Jahren, der in blühendem Zuſtande fünf Römerfürſten überlebt hatte, glücklicher bei fremder Regierung als bei ſeiner eignen.

2504. Sein Geſchlecht war von altem Adel und groſſem Vermögen: Er ſelbſt war ein mittelmäßiger Kopf, und mehr frey von Laſtern, als eigentlich tugendhaft. Gegen Ruhm zeigte er weder Verachtung, noch eifrige Bewerbung. Gegen fremde Gelder ohne Begierde, mit dem ſeinen ſparſam, bei dem öffentlichen geizig. Gegen Freunde und Freygelaßne war er, wenn er auf gute Menſchen ſtieß, ohne Tadel folgſam, bei böſen aber auch bis zur Strafbarkeit unwiſſend *). Indeß machte der Glanz ſeiner Abkunft und die Schüchternheit der Zeiten, daß das, was Schlaffigkeit war, Weisheit genennt wurde.

2505. In ſeinen muntern Jahren blühte ſein Kriegsruhm in Germanien. Als Prokonſul regierte er Afrika mit Mäßigung, und das diſſeitige Spanien, ſchon bei Jahren, mit gleicher Recht-

*) Es kümmerte ihn nicht, was ſie thaten. Er ließ ihnen, wie den Guten, den Willen.

Rechtſchaffenheit. Gröſſer als Privatmann ſchien er, ſo lang er Privatmann war, und jedermann würde ihn für fähig gehalten haben, Regent zu ſeyn, wenn er es nie geworden wäre.

50.

2506. Die angſtvolle Stadt, die zugleich vor der Grauſamkeit der eben ausgeführten Greuelthat, und vor der alten Aufführung Otho's bebte, ſetzten auch noch die neuen Nachrichten von Vitellius in Schrecken, welche vor Galba's Ermordung waren unterdrückt worden, damit man glauben ſollte, daß nur die Armee in Obergermanien abgefallen ſey. Jetzt waren es zween, welche das Verhängniß als Originale der Unkeuſchheit, Trägheit und Schwelgerei zum Verderben des Staats ausgeſucht zu haben ſchien, über die nicht nur Senat und Ritterſchaft, ſo viel ihrer noch Antheil und Anliegen am Staat hatten, ſondern auch das gemeine Volk laut jammerte.

2507. Und ſchon ſprach man nicht mehr von den neuern Beiſpielen eines drückenden Friedens *), ſondern man erneuerte das Andenken der Bürgerkriege — der durch ihre eignen Heere ſo oft eroberten Stadt, der Verheerungen Italiens, der

*) Wie man ihn unter Nero und anfänglich unter Galba genoſſen hatte.

der Plünderungen der Provinzen — und nannte Pharſalien, Philippi, Peruſia, Mutina: bekannte Namen von Unglücksſchlägen des Staats!

2508. „Das Reich ſey faſt zu Grunde ge„gangen, auch da gute Menſchen um die Ober„herrſchaft geſtritten hätten. Doch ſeys noch „Regierung geblieben, da K. Julius, da Cäſar „Auguſtus geſiegt gehabt: freyer Staat würde „es geblieben ſeyn, wenn Pompejus und Brutus „(ſich behauptet hätten): Aber jetzt — ſollten ſie „wohl für Otho oder für Vitellius in die Tempel „gehn? Gebete und Gelübde für einen wie für „den andern würden etwas abſcheuliches ſeyn, da „beide einen Krieg führten, der weiter nichts ent„ſcheiden könnte, als: daß der der ſchlimmſte von „beiden wäre, welcher den Sieg davon trüge.„

2509. Manche ahndeten auch wohl etwas von Veſpaſian und den Waffen des Orients. Und wie Veſpaſian beiden überlegen war, ſo ſchauderte ihnen vor andern Kriegen und ganz andern Unglücksſchlägen. Auch war Veſpaſian's Ruf noch etwas zweydeutig: und er iſt der einzige unter allen Fürſten vor ihm, der beſſer **ward**, als er **war**.

51.

2510. Ich will jetzt Urſprung und Triebfedern der Vitellianiſchen Auftritte erzählen. — Da Julius Vindex mit ſeinem ganzen Korps niedergemacht war, ſo wollte die Armee, trotzig auf Beute und Ruhm, weil ihr der Sieg eines ſo einträglichen Krieges ohne Arbeit und Gefahr zugefallen war, lieber Feldzug und Schlacht, lieber Siegergewinn, als Sold.

2511. Sie hatte lange unfruchtbaren und harten Dienſt gehabt, den die Natur des Landes und des Klima's und die Strenge der Kriegszucht mit ſich brachte: welche, ſo unvermeidlich nothwendig ſie im Frieden iſt, bei Bürgerzwiſt vernichtet wird, weil dann von allen Seiten Verführer zur Hand ſind, und Pflichtvergeſſenheit ungeſtraft bleibt.

2512. Mann, Rüſtung, Pferde, waren fürs Bedürfniß und ſelbſt zum Staat genug vorhanden. Aber vor dem Kriege kannte jeder nichts, als ſeine Centurie, ſeine Schwadron: die Armeen wurden durch die Gränzen der Provinzen unterſchieden: jetzt hingegen waren die Legionen gegen Vindex zuſammengezogen worden, hatten ſich mit einander und mit der Galliſchen Macht verſucht, und es lüſtete ſie wieder nach Kriegen und neuen Unru-

Unruhen: ſie nannten jene auch nicht mehr Bundsgenoſſen, wie ehedem, ſondern Feinde und Ueberwundne.

2513. Auch verfehlten diejenigen Gallier, die am Rhein wohnen, nicht, eben dieſe Partei zu ergreifen und die hitzigſten Aufwiegler wider die Galbianer zu werden: denn ſo nennten ſie die (Gegenpartei) ſeitdem ſie den Vindex ſatt geworden waren.

2514. Alſo, voll Erbitterung gegen die Sequaner und Aeduer und andere der wolhabendſten Kantons, gingen ſie nun mit Städteeroberungen, Dörferverheerungen und Häuſerplünderungen um: auſſer ihrem Geiz und Stolz, (die vornehmſten Laſter der Mächtigern,) durch den Trotz der Gallier aufgebracht, welche prahlten „Galba habe ihnen „den vierten Theil der Abgaben erlaſſen, und mit „Beſchimpfung der Armee (Ländereien) ge„ſchenkt.„

2515. Hiezu kam eine Sage, die liſtig verbreitet und unbeſonnen geglaubt wurde, „die Le„gionen würden gezehndet *), und die Unterneh„mendſten von den Centurionen verabſchiedet.„ Von allen Orten ſchreckliche Nachrichten und aus Rom widrige Gerüchte: Die Koloniſten zu Lugdunum waren

*) V. 2466. Cap. 37.

waren feindſelig und, aus unbewegbarer Treue gegen Nero, fruchtbar an ausgeſtreuten Gerüchten: wiewohl der reichſte Stof zum Erdichten und Glauben im Lager ſelbſt erzeugt ward, durch Haß, Beſorgniß, und, was Rückblick auf ihre Macht verurſachte, Sicherheit.

52.

2516. Gegen den erſten December vorigen Jahres, war Aulus Vitellius nach Niedergermanien gegangen, und hatte das Winterlager der Legionen ſorgfältig gemuſtert. Die Meiſten bekamen ihre Stellen wieder, und die Schandezeichen der Verabſchiedung wurden aufgehoben: häufig aus Gunſtbulerei, hier und da mit Grunde: wie er denn z. B. den niederträchtigen Geiz des Fontejus Kapito in Einziehung und Beſetzung der Stellen, mit Unparteilichkeit abſtellte.

2517. Er ſchien auch nicht in den Schranken eines konſulariſchen Legaten zu ſtehn, ſondern man ſah' alles für etwas Wichtigeres an *). Gegen Leute von ernſten Weſen war er faſt kriechend, und das nennten ſeine Freunde Leutſeligkeit, ſo wie dieß, daß er ohne Maas und Auswahl das ſeine weggab, was nicht ſein war, verſchenkte, Güte hieß:

*) Für Schritte eines Mannes, der auf den Thron losgieng.

hieß: zugleich machte die Begierde, ihn zum Regenten zu haben, daß man ſeine Laſter für Tugenden nahm.

2518. Unter beiden Armeen waren noch viel zufriedne und ſtille Leute, ſo wie nicht weniger boshafte und unternehmende: aber von ganz unbegränzten Begierden und auſſerordentlicher Verwegenheit waren die Legaten der Legionen, Alienus Cäcina und Fabius Valens: welcher letztere wider Galba aufgebracht war, (weil ſich dieſer, ſeiner Meinung nach, für die von ihm entdeckte Unſchlüßigkeit des Verginius, und für die Vernichtung der Anſchläge des Kapito *) nicht dankbar genug erwieſen hatte,) und daher den Vitellius, durch Vorſtellung des Eifers der Soldaten, aufreizte.

2519. „Er ſelbſt ſtehe überall im größten „Ruf: Flakkus Hordeonius werde ſich keinen Augenblick bedenken: Britannien werde auf ſeiner „Seite ſeyn: die Germaniſchen Hülfstruppen würden nachfolgen: die Provinzen wären (Galba) „nicht ſonderlich treu: der alte Mann habe den „Thron nur bittweiſe, und es werde in kurzem mit „ihm zu Ende gehn. Er ſolle den Schooß nur „aufhalten, das Glück werde ſich von ſelbſt hinein werfen.

*) S. Cap. 7. 8.

2520. „Verginius hätte freylich, als ein „Mann aus einer Ritterfamilie und von einem „Vater ohne Anſehen, Urſache gehabt, ſich zu be„denken*): unvermögend ſich zu behaupten, wenn „er die Regierung angenommen, ſicher, wenn er „ſie ausgeſchlagen hätte; dem Vitellius hingegen „lege das dreymalige Konſulat ſeines Vaters, deſ„ſen Cenſoramt und (ehemalige) Amtsgemeinſchaft „mit einem Fürſten, die Würde des Regenten „ſchon längſt bei, und verſtatte ihm nicht, als „Privatmann ſicher zu ſeyn.„

53.

2521. Dieß erſchütterte den Schlummerkopf, daß er anfieng, nicht ſo wohl zu hoffen, als vielmehr zu wünſchen.

2522. Allein in Obergermanien hatte Cäcina, ein ſchöner junger Mann, von ſchlanken Körper, gränzenlos in Begierden, geſchickt im Ausdruck und edel in ſeinem Anſtande, die Neigungen der Soldaten an ſich gezogen. Galba hatte, da derſelbe als junger Mann noch Quäſtor in der Bätiſchen (Provinz) war, weil er ungeſäumt zu ſeiner Partei trat, ihm das Kommando einer Legion gegeben, bald aber, als er erfuhr, daß er öffentliche Gelder unterſchlagen, ihn als Staats-

räu-

*) Ob er nach dem Thron ſtreben ſolle.

räuber anklagen laſſen. Cäcina, hiedurch beleidigt, beſchloß jetzt, alles in Verwirrung zu ſetzen, und ſeine Wunden mit dem Unglück des Staats zu verdecken.

2523. Auch fehlte es bei der Armee nicht an Saamen der Zwietracht: indem ſie ſämtlich bei dem Kriege gegen Vindex geweſen, und, erſt nach Nero's Tode, auf Galba's Seite getreten war, wo ihr die Fahnen aus Niedergermanien in Ablegung des Eides zuvorgekommen waren.

2524. Auch die Treverer und Lingonen, nebſt andern Kantons, die Galba durch harte Edicte mit Gränzeneinbuſſe erbittert hatte, machten ſich näher an die Winterläger der Legionen. Daher, rebelliſche Verabredungen, und Verwilderung des Soldaten unter dem Landvolk, und Vorliebe zu Vergin, die jedem andern *) vortheilhaft geweſen ſeyn würde.

54.

2525. Nach altem Brauch hatte der Kanton der Lingonen den Legionen (goldne) Hände, als das Zeichen der Gaſtfreundſchaft, geſchickt. Ihre Abgeordneten zogen in Trauertaſt mit der Mine des Kummers, durch die Heerſtraſſe, durch

 die

*) Tacitus erzehlt, wie ſich in Obergermanien der Abfall entſponnen, ehe noch Verginius umgekommen war.

die Gezelte, und regten die Gemüther der Soldaten auf, indem ſie bald über Bedrückungen, bald über benachbarten Städten ertheilte Vorzüge, und, wo ſie bei den Soldaten öffne Ohren funden, über Gefahren und Entehrungen der Armee ſelbſt, jammerten.

2526. Schon war es nahe am Aufruhr, als Hordeonius Flakkus den Abgeordneten befahl, ſich zu entfernen, und (um den Abzug geheim zu halten,) bei Nacht das Lager zu verlaſſen. Hieraus entſtand ein entſetzliches Gerücht, indem viele verſicherten: „ſie wären ermordet worden, und „wenn die Soldaten nicht ſelbſt auf ihre Sicherheit dächten, ſo würden die muthigſten unter ihnen, die mit ihrer Lage ſich unzufrieden bezeugt „hätten, bei Nacht, und ohne daß die Uebrigen „etwas erführen, hingewürgt werden.„

2527. In der Stille alſo verſchwuren ſich die Legionen unter einander; und die Soldaten von den Hülfsvölkern wurden mit ins Spiel gezogen; welche zwar anfangs verdächtig waren, (als ob man vorhabe mit Kohorten und Flügelreutern die Legionen zu umzingeln und zu überfallen,) bald aber denſelben Anſchlag noch hitziger betrieben *), da unter böſen Menſchen Zuſammenſtimmung leichter zum Kriege iſt, als im Frieden zur Eintracht.

55.

*) Nämlich den Anſchlag der Legionen zum Aufruhr.

55.

2528. Die Legionen in Niedergermanien wurden denn doch am erſten Januar feierlich für Galba beeidet, wiewol es ſehr langſam hergieng, und nur in den erſten Gliedern hier und da einer nachſprach *), von den übrigen, ſtillſchweigend, jeder ſeines Nachbars Muth erwartete: nach dem allgemeinen Gange der Menſchheit, da raſch nachzufolgen, wo man nicht Luſt hat, der erſte zu ſeyn.

2529. Indeß waren die Legionen ſelbſt von ungleichen Geſinnungen. Die von der erſten und fünften waren ſo rebelliſch, daß einige nach Galba's Bildniſſen mit Steinen warfen. Die funfzehnte und ſechzehnte wagten nichts als Gelerm und Drohungen, und harrten des erſten Schritts zum Ausbruch.

2530. Hingegen bei der Obergermaniſchen (Armee) zerſchlugen ſelbſt am erſten Januar, die vierte und achtzehnte Legion, die zuſammen im Winterlager ſtunden, Galba's Bildniſſe: die vierte mit Hitze, die achtzehnte mit Unentſchloſſenheit, bald beide, einmüthig. Und damit ſie die Ehrfurcht gegen die Regierung nicht aus den Augen zu ſetzen ſcheinen möchten: ſo nannten ſie im Eide die bereits in Vergeſſenheit gerathnen Namen

*) Den vorgeleſnen Eid.

men des römiſchen Senats und Volks; wobei kein Legat und Tribun ſich für Galba verwendete, und einige, wie es bei Tumulten geht, ſehr merklich aufwiegelten. Doch wagte keiner wie vor Volksverſammlung oder auf der Raſenbühne Sprecher zu ſeyn. Und bis jetzt war auch niemand*) dem ſich einer damit hätte verpflichten können.

56.

2531. Hordeonius Flakkus, als konſulariſcher Legat, ſah die Schande mit an, ohne Muth, Losſtürmende zu bändigen, Halbentſchloßne zurückzuhalten, Gutgeſinnte zu ermahnen: ſondern er war thatſchen, furchtſam, und blieb, blos durch Unthätigkeit, ſchuldlos.

2532. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Kalpurnius Repentinus, da ſie Galba's Bildniſſe ſchützen wollten, wurden von den Soldaten ſtürmend zurückgetrieben, und in Feſſeln gelegt. Und nun war bei keinem mehr Achtung und Andenken des vorigen Eides: ſondern, wie es in Aufruhren geht, wo die Meiſten ſich hinneigten, da waren alle.

2533.

*) Keiner, der an Galba's Stelle in Vorſchlage war, und dem zu Gefallen einer ſich verwenden konnte.

2533. In der Nacht auf den erſten Januar brachte der Adlerhalter der vierten Legion dem Vitellius nach Köln die Nachricht: „die vierte und achtzehnte Legion hätten die Bildniſſe Galba's niedergeworfen, und dem Senat und Volk den Huldigungseid geleiſtet.„ Dieſer Eid wurde für nichtig angeſehn, und man beſchloß, „das wankende Glück zu ergreifen und — einen Fürſten anzubieten.„

2534. Vitellius ſchickte Abgeordnete an die Legionen und Legaten, und ließ ſie wiſſen „die obere Armee wäre von Galba abgefallen: ſonach müſten ſie entweder gegen die Abtrünnigen Krieg führen, oder, wenn Eintracht und Friede ihr Wunſch ſey, ſelbſt einen Regenten ſetzen: und mit mindrer Gefahr würden ſie einen Fürſten annehmen, als ſuchen.„

57.

2535. Das Winterlager der erſten Legion war das nächſte, und, unter den Legaten, Fabius Valens der entſchloſſenſte. Dieſer zog den Tag darauf mit der Reuterei der Legionen und Hülfstruppen nach Köln, und rief den Vitellius zum Fürſten aus.

2536. Die Legionen eben dieſer Provinz folgten mit dem größten Wetteifer nach, und die

obere Armee vergaß der blendenden Namen des Senats und Volks, und ſchlug ſich am dritten Januar zu Vitellius: zum ſichtbaren Beweiſe, daß es ihnen zwey Tage vorher nicht um freyen Staat zu thun geweſen war.

2537. Die Kölner, Treverer und Lingonen gaben den Armeen an Eifer nichts nach, und boten Hülfstruppen, Pferde, Gewehr, Geld an, jeder, nachdem Körperkraft, oder Reichthum, oder Einſicht ihn dazu vermögend machte. Und nicht nur die Vornehmſten in den Kolonien oder Lägern, die für jetzt Ueberfluß und, wenn der Sieg errungen seyn würde, groſſe Ausſichten vor ſich hatten, ſondern auch der gemeine Soldat gab ſein Zehrgeld, Wehrgehenk, Pferdezeug und Silberbeſchläge von den Waffen ſtatt baaren Geldes her, theils aus eignem Antriebe und Wärme, theils aus Gewinnſucht.

58.

2538. Vitellius alſo lobte die Willigkeit der Soldaten, und vertheilte die Hofbedienungen, die bisher immer Freygelaßne gehabt hatten, unter Römerritter, und bezahlte die Dienſtfeirungsgelder den Centurionen aus der Hofkaſſe. Der Wut der Soldaten, die viele zur Strafe gezogen wiſ-

wiſſen wollten, gab er meiſtentheils nach, zuweilen aber täuſchte er ſie durch Scheinarreſt.

2539. Pompejus Propinquus, Prokurator des Belgiſchen (Galliens), wurde auf der Stelle hingerichtet. Den Julius Burdo, der die Germaniſche Flotte kommandirte, rettete er durch Liſt. Gegen dieſen war die Armee deswegen aufgebracht, weil er den Fontejus Kapito verklagt, und ihm bald darauf nach dem Leben geſtellt haben ſollte. Denn Kapito hatte noch immer viel Liebe, und Vitellius konnte (Burdo) unter Erbitterten wohl öffentlich hinrichten laſſen, aber nur vermittelſt eines Betrugs ihm das Leben retten. Er ward daher im Arreſt behalten, und erſt nach dem Siege, da die Erbittrung der Soldaten ſich gelegt hatte, losgelaſſen.

2540. Indeſſen wurde zur Befriedigung der Centurion Kriſpinus aufgeopfert, der ſich mit Kapito's Blut befleckt hatte, und daher den Strafeheiſchenden deſto ſchuldvoller und für den Strafenden unbedeutender war.

59.

2541. Nachher ward Julius Civilis, weil er unter den Batavern viel vermochte, der Gefahr entnommen, damit nicht durch deſſen Hinrichtung dieſe muthvolle Nation abwendig gemacht würde.

Und

Und wirklich lagen im Kanton der Lingonen acht Kohorten Bataver, als Hülfstruppen der vierzehnten Legion, die ſich zur Zeit der Zwietracht von ihr getrennt hatten, und die jetzt, verbündet oder feindlich, wo ſie ſich hinſchlugen, ein groſſes Gewicht geben konnten.

2542. Die Centurionen Nonius, Donatius, Romilius, Kalpurnius, deren ich oben gedacht habe *), ließ er hinrichten. Ihr Verbrechen war Treue, die bei Rebellen das gröſte iſt.

2543. Zur Partei traten Valerius Aſiatikus, im Belgiſchen (Gallien), den Vitellius bald nachher zu ſeinem Eidam machte, und Junius Bläſus, der Statthalter im Lugdunenſiſchen Gallien, mit der Italiſchen Legion und den Tauriſchen Reutern, die in Lugdun lagen. Auch unter den Rhätiern währte es nicht lange, daß ſie ſich zu ihm ſchlugen. Selbſt in Britannien gab es keine Bedenklichkeiten.

60.

2544. Das Kommando hatte da Trebellius Maximus, der wegen Habſucht und Filzigkeit bei der Armee verachtet und verhaßt war. Ihre Erbittrung flammte der Legat der zwanzigſten Legion, Roſcius Cälius an, der ſchon vorher mit ihm in

Unei-

*) V. 2533.

Uneinigkeit gelebt, aber bei Gelegenheit des Bürgerkriegs heftiger ſich ausgelaſſen hatte.

2545. Trebellius warf dem Cälius „Aufwiegeleien und verwilderte Kriegszucht„ vor, Cälius jenem: „daß er die Legionen geplündert „und arm gemacht habe.„ Durch dieſe häßlichen Zänkereien der Legaten wurde nach und nach bei der Armee das Gefühl der Subordination erſtickt, und die Zwietracht gieng ſo weit, daß Trebellius, ſo gar von den Hülfstruppen mit Schmähungen zurückgewieſen ward, und, weil Kohorten und Flügelreuter ſich zum Cälius ſchlugen, verlaſſen zu Vitellius flüchten muſte.

2546. Die Provinz blieb indeß ruhig, obgleich der Exkonſul fort war. Die Legaten regierten: alle gleich an Rechten, Cälius, mächtiger durch Erdreiſtungen.

61.

2547. Da die Britanniſche Armee gewonnen war, wählte Vitellius, groß an Macht und Volk, für den Krieg zween Heerführer und zwo Marſchruten. Fabius Valens ſollte Gallien auf ſeine Seite ziehn, oder, wenn ſichs weigerte, verheeren, und über die Kottianiſchen Alpen in Italien einbrechen, Cäcina, auf einem nähern Wege, über die Peniniſchen Alpen gehn.

2548. Dem Valens wurde der beſte Theil der untern Armee gegeben, welcher mit dem Adler der fünften Legion, nebſt den Hülfskohorten und Flügelreutern, bis auf 40000 Mann betrug. Cäcina führte aus Oberdeutſchland 30000 Mann ab, deren Kern aus der ein und zwanzigſten Legion beſtand. Beiden wurden Germaniſche Hülfstruppen zugegeben, aus welchen Vitellius auch ſein eignes Heer ergänzte, im Begriff, mit der ganzen Kriegsmacht nachzufolgen.

62.

2549. Sonderbar war die Verſchiedenheit zwiſchen dem Heer und dem Oberfeldherrn. Der Soldat triebs, heiſchte Gefecht — „weil ganz „Gallien zittre, Spanien ſich bedenke: man müſſe „ſich nicht vom Winter, nicht durch Zögerungen „eines thatloſen Friedens abhalten laſſen: man „ſolle in Italien eindringen, Rom erobern: „nichts ſey bei Bürgerzwiſt ſichrer, als Eil, weil „es da mehr auf Wirkſamkeit, als lange Ueberle„gung, ankomme.„

2550. Unthätig war Vitellius und ſuchte den Vorgenuß des Fürſtenglücks in träger Schwelgerei und verſchwenderiſcher Tafel: zu Mittage ſchon trunken und ſchwerfällig von Maſt: indeß der Soldat dennoch voll Wärme und Kraft von

ſelbſt

ſelbſt that, was der Feldherr hätte thun ſollen, wie wenn der Regent ſelbſt zugegen geweſen wäre und Betriebſame und Träge durch Hoffnung und Furcht ermuntert hätte. Marſchfertig und auf den Wink bereit, foderten ſie das Zeichen zum Aufbruch.

2551. Vitellius bekam alſobald den Namen Germanikus. Den Titel Cäſar nahm er, auch als Sieger, nicht an.

2552. Ein erfreuliches Vorzeichen hatte Fabius Valens und die Armee, die er zum Kriege führte, noch am Tage des Aufbruchs. Ein Adler in ſanftem Fluge zog vor der Armee, wie ein Wegweiſer, her. Und ein langes Stück der Reiſe war ein ſolches Geſchrei der erfreuten Soldaten, und ein ſo ungeſtörter Flug des Vogels, daß mans als eine unbezweifelte Vordeutung groſſer und glücklicher Folgen annahm.

63.

2553. Unter die Treverer zogen ſie, wie unter Bundsgenoſſen, ohne Furcht. Aber in Divodurum*), einer Stadt der Mediomatriker, überfiel ſie, ob ſie gleich mit aller Freundlichkeit aufgenommen wurden, eine ſo plötzliche Beſtürzung, daß ſie im Augenblick die Waffen zum Mord der ſchuld-

*) Metz.

ſchuldloſen Einwohner ergriffen: nicht aus Beuteſucht oder Begierde zu plündern, ſondern wie in einer Art von Raſerei, aus ungewiſſen Urſachen, die eben deswegen deſto ſchwerer zu heben waren: bis zuletzt das Bitten des Feldherrn ſie beſänftigte, und ein allgemeines Blutbad verhütete. Doch ſind bei 4000 Menſchen dabei niedergemetzelt worden.

2554. Und ganz Gallien gerieth darüber in ſolches Schrecken, daß der annähernden Armee alle Kantons mit ihren Obrigkeiten flehend entgegen gingen, Weiber und Kinder ſich auf den Straſſen hinwarfen, und alles, womit man ſonſt nur Feinde begütigt, obs gleich nicht Krieg war, entgegen trugen *), um Frieden zu erflehn.

64.

2555. Die Nachricht von Galba's Ermordung und Otho's Thronfolge erhielt Fabius Valens im Kanton der Leucer **). Weder zu Freude noch Furcht bewegte dieß die Gemüther der Soldaten. Auf Krieg ſtand ihr Sinn.

2556. Den Galliern vergiengs, ſich lange zu bedenken, weil ſie Otho und Vitellius in gleichem Grade haßten, und letztern auch fürchteten. Der

*) S. Kap. 66.
**) Das heutige Bisthum Tull in Lothringen.

Der nächſte Kanton war der Lingoniſche, welcher der Partei treu war. Sie wurden gütlich empfangen, und wetteiferten in ſittſamen Betragen. Aber die Freude wurde gar bald durch Unbändigkeit dererjenigen Kohorten unterbrochen, welche, wie ich ſchon geſagt habe, ſich von der vierzehnten Legion getrennt hatten, und von Fabius Valens ſeiner Armee waren einverleibt worden. Erſt gabs Schmähworte: bald aber gedieh der Zank zwiſchen den Batavern und Legionaren, da die andern Soldaten zum Theil Dieſer, zum Theil Jener Partei nahmen, ſchier zur Schlacht: hätte nicht Valens durch Hinrichtung einiger Wenigen die Bataver erinnert, daß ſie unter Kommando ſtünden.

2557. Gegen die Aeduer ſuchte man vergeblich eine Urſache zum Krieg. Befehligt, Geld und Gewehr zu liefern, gaben ſie überdieß unentgeltlich Proviant her. Und was die Aeduer aus Furcht thaten, das thaten die Lugduner aus Freude. Indeß wurde die Italiſche Legion nebſt den Tauriniſchen Flügelreutern abgeführt: die achtzehnte Kohorte beſchloß man zu Lugdunum, in ihren gewohnten Winterquartiren, zurückzulaſſen.

2558. Der Legat der Italiſchen Legion, Manlius Valens, ſo verdient er ſich auch um die

Uuu Par-

Partei gemacht hatte, ſtand bei Vitellius in keiner Achtung. Ihn hatte Fabius durch heimliche Verleumdungen in übleu Ruf gebracht, ohne daß ers wuſte, und ihn, damit er deſto unvermerkter berückt würde, öffentlich gelobt.

65.

2559. Den alten Zwiſt zwiſchen denen von Lugdunum und Wienna hatte der neuerliche Krieg noch mehr angefeuert. Ihre vielen wechſelſeitigen Befehdungen waren heftiger und feindſeliger, als daß ſie bloß Kämpferei über Nero und Galba ſeyn konnten.

2560. Galba hatte auch, aus einer gewiſſen Rache, die Einkünfte der Lugdunenſer an die Hofkaſſe gezogen, und gegenſeits die von Wienne mit Ehre überhäuft. Daher Eiferſucht und Neid und — gemeinſchaftlicher Haß zwiſchen Völkern, die ein groſſer *) Fluß von einander ſchied.

2561. Die Lugdunenſer alſo regten einen Soldaten nach dem andern auf, und ſuchten ſie zu bewegen, Wienna einzuäſchern: indem ſie vorſtellten: „ihre Kolonie ſey von jenen belagert wor„den: ſie hätten die Unternehmungen des Vindex „begünſtigt: hätten zu Galba's Vertheidigung Le-

„gio-

*) Sollte für uno nicht magno oder rapido geleſen werden?

„gionen geworben.„ Und nach Vorlegung der Urſachen zum Haß, verwieſen ſie auf die Gröſſe der Beute.

2562. Und ſchon bliebs nicht mehr bei heimlichem Zureden, ſondern ſie drangen öffentlich in ſie: „ſich zur Rache aufzumachen, und den „Sitz des Galliſchen Krieges zu zerſtören: alles „ſey dort ausländiſch und feindlich: ſie hingegen „wären eine (ächte) Römerkolonie, und ein Theil „der Armee, und Mitgenoſſen ihres Glücks und „ihrer Widerwärtigkeiten: man ſolle ſie, wenns „übel abliefe, dieſen Erbitterten nicht preisgeben.„

66.

2563. Durch dieſe und ähnliche Vorſtellungen hatten ſie ſolche Eindrücke gemacht, daß nicht einmal die Legaten und Anführer der Partei, die Wut der Armee zu beſänftigen für möglich hielten: als die von Wienna, mit ihrer Gefahr nicht unbekannt, auszogen, und Infuln und andre Friedenszeichen ihnen entgegen hielten, und Waffen, Knie, Fußtapfen umfaßten, und ſo die Herzen der Soldaten erweichten.

2564. Valens vermehrte den Eindruck, indem er jedem Soldaten (ein Geſchenk von) 300 Seſterzien reichen ließ. Und nun wurde auf Alter und Anſehen der Kolonie Rückſicht genommen,

 und

und Fabius Rede, in welcher er ihnen das Leben und die Erhaltung der Einwohner empfahl, mit Gelaſſenheit angehört. Doch wurde ihnen Ablieferung der Waffen auferlegt, und ſie verſahen, jeder nach Vermögen, die Soldaten mit allerlei Nothwendigkeiten.

2565. Indeß wars durchgängige Sage: „Valens ſey durch groſſe Summen erkauft geweſen.„ Dieſer Mann, lang bettelarm und plötzlich reich, wuſte ſich in ſein neues Glück nicht zu finden, da ſeine durch langwierige Armuth entzündete Begierden ihn ungenügſam machten, und er, in der Jugend dürftig, im Alter ein Verſchwender ward.

2566. Er führte hierauf mit langſamen Märſchen die Armee durchs Gebiet der Allobroger und Vokontier, verkaufte ſelbſt als Feldherr die Marſchruten und Veränderungen der Standläger, mit niederträchtigen Kaupeleien, zum Schaden der Gutsbeſitzer und Stadtobrigkeiten, (und verfuhr) ſo gewaltſam, daß er zu Lukus, einer Vokontiſchen Reichsſtadt, Fackeln anlegen ließ, bis er durch Geld beſänftigt wurde. Wo es an Gelde gebrach, ließ er ſich durch Preisgebung der Mädchen und Weiber begütigen. So kamen ſie bis an die Alpen.

67.

2567. Mehr Beute und Menſchenblut verſchlang Cácina. Dieſen unruhigen Kopf hatten die Helvetier aufgebracht — ein Galliſches Volk, das ehedem wegen Mannſchaft und Rüſtung, jetzt nur noch durchs Andenken ſeiner Thaten berühmt war, und, unbelehrt von Galba's Ermordung, Vitellius Regierung nicht dulden mochte.

2568. Der Anfang zu Feindſeligkeiten war die gierige Habſucht der ein und zwanzigſten Legion. Sie hatte das für die Beſatzung eines Schloſſes beſtimmte Geld aufgefangen, welches die Helvetier ſeither mit einer eignen, und von ihnen ſelbſt beſoldeten Mannſchaft verſahen. Dieß verdroß die Helvetier, und ſie fiengen die Briefe auf, welche von der Germaniſchen Armee an die Pannoniſchen Legionen gingen, und behielten den Centurion nebſt einigen Soldaten in Arreſt.

2569. Cácina, begierig nach Krieg, eilte, das erſte beſte Vergehn, ehe man ſich eines beſſern beſann, zu rächen. Er brach augenblicklich mit dem Lager auf, verheerte das offne Land und plünderte den Ort, der bei langem Frieden nach Art einer Reichsſtadt aufgebaut, und wegen der angenehmen Gelegenheit des Geſundheitbrunnens volkreich war. Zugleich ſchickte er Boten an die Rhä-

tiſchen Hülfsvölker, daß ſie denen gegen die Legion anrückenden Helvetiern in den Rücken fallen ſollten.

68.

2570. Dieſe, vor der Gefahr trozig, bei ihrer Annäherung verzagt, wollten von keinen Waffen hören, (wiewohl ſie bereits beim erſten Auflauf den Klaudius Severus zum Feldherrn erwählt hatten) nicht ihren Fahnen folgen, nicht gemeinſamen Rath pflegen. Schlacht mit alten Soldaten ſchien ihnen verderblich, und Belagerung unſicher, weil die Mauern vor Alter eingefallen waren.

2571. Auf der einen Seite Cäcina mit einer ſtarken Armee, von der andern die Rhätiſchen Flügelreuter und Kohorten, lauter junges Volk, das die Waffen gewohnt, und im Dienſt geübt war! Ueberall Blutbad und Verheerung!

2572. Sie ſelbſt liefen zwiſchen beiden umher, hatten das Gewehr weggeworfen, und flüchteten, groſſentheils verwundet, oder herumſtreifend, auf den Berg Vocetius. Aber ſie wurden von einer gegen ſie abgeſchickten Kohorte Thracier heruntergejagt, und von den nachſetzenden Germanen und Rhätiern in den Waldungen und in ihren

ten eignen Schlupflöchern niedergemacht. Viele tauſend verloren ihr Leben, und unzählige wurden zu Sklaven verkauft.

2573. Nachdem alles verheeret war, und man auf Aventikum, die Hauptſtadt des Volks, mit einem anſehnlichen Korps losging, kamen Abgeordnete, welche die Stadt übergeben ſollten: die Uebergabe ward angenommen. Einen ihrer Groſſen, Julius Alpinus, zog Cäcina, als den Anſtifter des Kriegs, zur Strafe: die Uebrigen überließ er der Gnade oder Grauſamkeit des Vitellius.

69.

2574. Es iſt ſchwer zu beſtimmen, ob die Abgeordneten der Helvetier, den Oberfeldherrn oder ſeine Soldaten, unerbittlicher gefunden haben. Dieſe verlangten den Untergang der Stadt, und fuhren mit Fäuſten und Gewehr auf die Abgeordneten los. Und nicht einmal Vitellius enthielt ſich der Drohungen und Scheltworte: als einer der Abgeordneten, Klaudius Koſſus, ein Mann von bekannter Beredſamkeit, der aber ſeine Kunſt durch eine wolangebrachte Schüchternheit zu verbergen wuſte, und dadurch deſto mehr ausrichtete, die Gemüther der Soldaten beſänftigte: wie denn das die Art des gemeinen Haufens iſt: das unver-

muthete Reue wendet ihn um, und er wird eben ſo geneigt zum Mitleid, als er vorher unmäßig hart war. Mit Thränen und unabläßigem Fodern eines gelindern Verfahrens, brachten ſie der Stadt Begnadigung und Rettung zuwege.

70.

2575. Kaum hatte Cäcina einige Tage in Helvetien verweilt, um Vitellius Ausſpruch zu vernehmen, ſo erhielt er, eben da er ſich zum Uebergang über die Alpen anſchickte, aus Italien die erfreuliche Nachricht, „daß die Syllaniſchen „Reuter, am Padus, dem Vitellius geſchworen „hätten.„

2576. Dieſe hatten unter Vitellius als Prokonſul in Afrika geſtanden, waren bald nachher von Nero weggezogen worden, um nach Egypten vorausgeſchickt zu werden, wurden aber wegen des Krieges mit Vindex zurückberufen, und waren ſeither in Italien geblieben, wo ſie auf Zureden der Dekurionen, welche, mit Otho unbekannt und dem Vitellius verpflichtet, die Stärke der ankommenden Legionen, und den Ruf der Germaniſchen Armee erhoben, Partei nahmen, und auch die feſteſten Reichsſtädte der Landſchaft jenſeit des Padus, Mediolanum, Novaria, Eporedia,

und Vercellä, gleichſam als ein Geſchenk für den neuen Fürſten, ihm zubrachten.

2577. Sie ſelbſt gaben Cäcina davon Nachricht. Und weil durch Beſatzung einer einzigen Schwadron, ein ſo weiter Strich Italiens nicht vertheidigt werden konnte: ſo ſchickte er die Kohorten der Gallier, Luſitanier und Britten, nebſt den Fahnen der Germanen mit der Petriner Reuterei voraus.

2578. Er ſelbſt war anfangs ein wenig bedenklich, ob er nicht über die Rhätiſchen Gebirge ſich nach Norikum ziehn ſolle, um dem Prokurator Petronius entgegen zu gehn, der Hülfstruppen an ſich gezogen, und die Brücken der Flüſſe abgebrochen hatte, und deswegen für einen Anhänger Otho's gehalten wurde. Aber weil er beſorgte, die bereits vorangeſchickten Kohorten und Schwadronen einzubüſſen, und zugleich bedachte, daß er mehr Ehre haben würde, wenn er Italien behauptete, und daß die Noriker, es möchte da oder dort gefochten werden, doch mit unter der Siegerbeute ſeyn würden: ſo führte er die Ausgedienten über den Penninus, und den ſchweren Zug der Legionen über die noch mit Schnee bedeckten Alpen.

71.

2579. Otho indeſs ergab ſich, wider aller Erwartung, weder dem Vergnügen, noch der Unthätigkeit. Er verſchob den Lüſtegenuſs, verbarg den Schwelger, und alles um ihn her war der Würde des Regenten gemäſs. Und eben um deſto mehr erregten ſeine falſchen Tugenden und Rückkehr-drohenden Laſter Beſorgniſs.

2580. Er lieſs den vorernannten Konſul Marius Celſus, den er unter der Maske des Arreſts, der Wut der Soldaten entriſſen hatte, aufs Kapitol holen. Ruf der Groſsmuth wars, was er vermittelſt dieſes berühmten und der Partei verhaſsten Mannes ſuchte.

2581. Celſus geſtand mit Entſchloſſenheit das Verbrechen ſeiner behaupteten Treue gegen Galba, und nannte ſein Beiſpiel noch überdieſs Woltthat für Otho. Und Otho, nicht aus wirklicher Verſöhnlichkeit, ſondern um zu verhüten, daſs ihm nicht der Feind *) Furcht vor der Ausſöhnung beibringe, nahm ihn unter ſeine Vertrauten, und bald nachher, da es zum Kriege kam, unter ſeine Feldherrn auf. Und recht wie vom Verhäng-

*) Daſs ihm, dem Celſus, nicht die Vitellianer Beſorgniſs einflüſterten, als ſey es mit der Ausſöhnung nur Verſtellung geweſen.

hängniß beſtimmt, blieb Celſus Treue auch gegen Otho feſt und — unglücklich.

2582. Die, den Groſſen erfreuliche und unter dem Volk vielgepriesne Begnadigung des Celſus, war auch nicht einmal den Soldaten unangenehm: welche eben die Tugend bewunderten, über welche ſie ſonſt unwillig waren.

72.

2583. Hierauf erfolgte ein gleiches Frohlocken, wiewol aus entgegengeſetzten Urſachen, da des Tigellinus Fall (dem allgemeinen Wunſche) gewähret wurde.

2584. Sophonius Tigellinus, von ſchlechter Herkunft, ſcheuslich als Knabe, ſchamlos als Greis, war zum Befehlshaber über die Nachtwachen und Prätorianer, ſo wie zu andern Belohnungen des Verdienſts, überaus ſchnell durch Laſter gelangt, und dieß hatte ihn erſt zur Grauſamkeit, dann zu Geldſucht und zu Verbrechen männlichen Muths *) verleitet, wobei er Nero zu allen Arten der Schandthaten verführte, und manche ſo gar ohne ſein Wiſſen wagte, und zuletzt ihn ſelbſt verrätheriſch verließ.

2585.

*) Verbrechen, dazu männlicher Muth erfodert wird, z. B. Mordthaten.

2585. Daher ſie keinen mit dringender Heftigkeit zur Strafe foderten — wiewohl aus ganz verſchiednen Neigungen — ſowohl die, welche Nero haßten, als die, welche ihn bedauerten.

2586. Bei Galba hatte ihn die Macht des T. Vinius geſchützt, vermittelſt des Vorwandes, „er habe ſeiner Tochter das Leben gerettet.„ Und in der That hatte ers: obwohl nicht aus Menſchenliebe, (da er ſo viele Mordthaten begangen) ſondern um eine Zuflucht für die Zukunft zu haben: wie denn jeder ſchlechte Menſch, wenn er mißtrauiſch aufs Gegenwärtige, vor Veränderungen zittert, ſich deſto mehr durch Privatgunſt gegen öffentlichen Haß zu wahren ſucht: ſo daß es ihm nicht um Rettung der Unſchuld, ſondern darum zu thun war, daß man ihn ein andermal auch der Strafe entrette.

2587. Deſto aufgebrachter war jetzt das Volk, da der alte Haß gegen Tigellin durch die friſche Erbittrung gegen T. Vinius Zuwachs erhielt: ſo daß es aus der ganzen Stadt nach dem Pallaſt und den Märkten lief, und mit Aufruhrdrohenden Geſchrei Cirkus und Schauſpielhäuſer erfüllte (wo der Pöbel die meiſte Ausgelaſſenheit zu zeigen pflegt) bis Tigellin, auf die bei den Sinueſſiſchen Geſundheitsbrunnen erhaltene Nachricht, daß ſein Tod unvermeidlich ſey, unter Lüſte-

genuß und Küſſen ſeiner Beiſchläferinnen und ſchimpflichen Zögerungen, ſich mit dem Scheermeſſer die Kehle zerſchnitt, und ſein ehrloſes Leben auch mit einem zaudernden und unwürdigen Tode ſchändete.

73.

2588. Um eben die Zeit wurde auch Galvia Kriſpinilla zur Hinrichtung gefodert, aber durch mancherlei Wendungen, und zur groſſen Entehrung des heuchelnden Fürſten, der Gefährdung entriſſen.

2589. Sie, ehedem Nero's Lehrmeiſterin in Wollüſten, war nach Afrika gegangen, um den Klodius Macer zu Ergreifung der Waffen aufzureizen, und erhielt, ohngeachtet ſie ziemlich offenbar dem römiſchen Volk eine Hungersnoth zugedacht hatte, in der Folge die Gunſt der ganzen Stadt, und blieb, trotzend auf ihre Verheyrathung an einen Exkonſul, auch unter Galba, Otho und Vitellius, unangetaſtet: bald nachher mächtig durch Geld und Kinderloſigkeit: Dinge, die in guten und ſchlechten Zeiten gleich wirkſam zu ſeyn pflegen.

74.

2590. Indeß gingen von Otho Briefe voll weibiſcher Liebkoſungen an Vitellius, welche Geld und Freundſchaft und, Selbſtwahl eines Ruheſitzes zum Genuß aller Lüſte, anboten. Ein Gleiches that Vitellius. Und beide waren anfangs bei dieſer lächerlichen und unanſtändigen Maskerade noch ziemlich höflich, bald aber näherte ſichs der Zänkerei, und ſie warfen einander gewaltthätige Unzucht und Ruchloſigkeiten vor: keiner ohne Grund.

2591. Otho ſchickte, nachdem die von Galba befehligten Geſandten zurückberufen worden, andere ab, ſo wohl an die Germaniſche Armeen, als an die Italiſche Legion, und an die zu Lugdun liegenden Truppen, wie wenn der Senat ſie abgefertigt hätte.

2592. Die Geſandten blieben bei Vitellius viel williger, als daß es (gewaltſame) Zurückhaltung ſcheinen konnte. Die Prätorianer, welche ihnen Otho als eine vorgebliche Ehrenwache mitgegeben hatte, wurden zurückgeſchickt, ehe ſie mit den Legionen bekannt werden konnten *).

2593.

*) Damit ſie ſie nicht zu Otho's Vortheil umſtimmen möchten.

2593. Auch gab Fabius Valens im Namen der Germaniſchen Armee Briefe mit, an die Prätorianer und Stadtkohorten, worin er die Stärke (ſeiner) Partei erhob, und Vergleich anbot. Zugleich verwies ers ihnen „daß ſie die, „dem Vitellius ſo lange vorher übertragne, Regie„rung dem Otho zugewendet hätten.„

2594. So wurden gegen ſie „als zu „ſchwach zum Kriege, und gefahrlos bei Anneh„mung des Friedens„ Verheiſſungen und Drohungen zugleich verſucht. Aber die Prätorianer lieſſen ſich dadurch in ihrer Treue nicht wankend machen.

75.

2595. Dagegen ſchickte Otho Meuchelmörder nach Germanien, Vitellius nach Rom: beide ohne Erfolg. Die von Vitellius kamen ungeſtraft durch, weil, bei einer ſo ungeheuren Volksmenge, ſie wie unter lauter Unbekannten unentdeckt blieben. Die Othonianer wurden durch ihr unbekanntes Geſicht, eben weil keiner den andern kannte, verrathen.

2596. Vitellius ſchrieb an Otho's Bruder, Titianus, und drohte ihm und ſeinem Sohne den Tod, wofern er ihm nicht Mutter und Kinder unangetaſtet laſſen würde. Und beide Familien blieben: man weiß nicht, ob, unter Otho, aus Furcht:

aber

aber Vitellius hat als Sieger den Ruhm der Gnade davon getragen.

76.

2597. Das erſte, was Otho neuen Muth machte, war die Nachricht aus Illyrikum „daß „die Legionen in Dalmatien, Pannonien und „Möſien ihm geſchworen hätten.„ Eben das wurde aus Spanien berichtet: Kluvius Rufus erhielt Lobſprüche in einem Edict: und ſogleich erfuhr man, Spanien habe ſich zu Vitellius geſchlagen.

2598. Nicht einmal Aquitanien hielt lange aus, obgleich Julius Kordus daſſelbe dem Otho hatte huldigen laſſen. Nirgends war Treue und Liebe: alle zog Furcht und Nothwendigkeit bald auf dieſe, bald auf jene Seite.

2599. Eben dieſe Furcht wandte die Narbonenſiſche Provinz dem Vitellius zu: ſo leicht iſt der Uebergang zu Nähern und Mächtigern.

2600. Die entlegnern Provinzen, und alles was jenſeit des Meeres in Waffen war, blieb bei Otho: nicht aus Liebe zur Partei: ſondern das groſſe Gewicht gab der Name Roms, und

der

der Vorwand des Senats *): zudem hatte der zuerſt Gehörte die Gemüther beſtimmt **).

2601. Die Armee in Judäa hatte Veſpaſian, die Legionen in Syrien Mucian für Otho beeidigt. Auch Egypten und alle gegen Morgen gelegne Provinzen erkannten ihn als Fürſten. Und eben dieſelbe Folgſamkeit zeigte Afrika, nachdem Karthago den Anfang gemacht hatte.

2602. Kreſcens, ein Freygelaßner Nero's hatte ohne des Prokonſuls Vipſtanus Apronianus Befehle zu erwarten, (denn auch ſolche Leute greifen in Zeiten der Verdorbenheit in die Staatsgeſchäfte ein) dem Pöbel ein Gaſtmahl gegeben zur Freudenbezeugung über die neue Regierung, und das Volk beſchleunigte alles ohne Beſonnenheit. Dem Beiſpiel Karthago's waren die übrigen Städte gefolgt.

77.

2603. Da ſolchergeſtalt Armeen und Provinzen getheilt waren, ſo war freylich für Vitellius,

*) Otho brauchte in allen ſeinen Anſchreiben den Willen des Senats zum Vorwande.

**) Otho war der erſte, von dem ſie hörten: er ſey Fürſt worden. Nun hatten ſie einmal ſich für den beſtimmt: deswegen blieben ſie bei ihm.

lius, zu Behauptung des Throns, der Krieg unvermeidlich.

2604. Otho, wie mitten im Frieden, betrieb die Geſchäfte der Regierung, einige wirklich ſo, wie es die Würde des Staats erfoderte, die meiſten aber unter ſeiner Würde, und aus Eil für jetzigen Vortheil.

2605. Das Konſulat verwaltete er mit ſeinem Bruder Titianus bis zum erſten März ſelbſt: die nächſten Monate beſtimmte er für Verginius, um der Germaniſchen Armee eine Liebkoſung zu machen. Dem Vergin wurde Poppäus Vopiſcus zugegeben, unter dem Vorwand alter Freundſchaft: die meiſten legtens als Schmeichelei gegen die Wiennenſer aus.

2606. Die übrigen Konſulate blieben, wie ſie Nero und Galba beſtimmt hatten: Cälius Sabinus und Flavius Sab. bis zum erſten Jul: Arrius Antonius mit Marius Celſus bis zum erſten September: deren Anſtellung auch Vitellius als Sieger ſich nicht widerſetzt hat.

2607. Aber Otho gab den bejahrten Staatsbedienten noch Pontifikate und Augurate als Vermehrungen ihrer Hoheit, und die jungen von Adel, welche kürzlich aus der Verbannung zurückgekommen waren, beehrte er zur Schadloshaltung

haltung mit Prieſterwürden, die ihre Großväter und Väter bekleidet hatten.

2608. Dem Kadius Rufus, Pedius Bläſus, Sevinus Pomtinus, die unter Klaudius und Nero Provinzenraub geſtürzt hatte, wurde ihr Senatorrang wiedergegeben. Es gefiel ihren Begnadigern, mit Aenderung des Namens, dem was Habſucht geweſen war, den Schein des beleidigten Majeſtätsgeſetzes zu geben, deſſen Haß damals auch gute Geſetze mit zu Grunde richtete.

78.

2609. Durch gleiche Großmuth ſuchte er auch die Gemüther in den Städten und Provinzen zu gewinnen. Denen zu Hiſpalis und Emerita geſtattete er Anſatz neuer Familien: den Lingonern insgeſamt ſchenkte er das römiſche Bürgerrecht, und der Bätiſchen Provinz die Städte der Mauren. Kappadocien gab er neue Rechte, neue für Afrika, mehr zum Schein, als für die Dauer.

2610. Während dieſer Schritte, die man allenfals mit dem Drange der gegenwärtigen Umſtände, und der Sorge für nahe Bedürfniſſe entſchuldigte, konnte er doch nicht einmal ſeiner alten Buhlereien vergeſſen, ſondern ließ durch einen Senatsſchluß der Poppäa Statuen wieder herſtellen.

2611. Man hat auch geglaubt, er ſey mit Erneurung des Andenkens Nero's umgegangen, in Hoffnung, den Pöbel zu gewinnen: und es gab Leute, welche die Bildniſſe des Nero aufſtellten. Auch nannten ihn Soldaten und Volk einige Tage lang in ihrem Zuruf, Nero Otho, ihm gleichſam Hoheit und Würde dadurch zu ertheilen. Er ſelbſt hat ſich nicht deutlich herausgelaſſen, wars Furcht, es zu verbieten, oder Scham, es anzunehmen.

79.

2612. Bei dem allgemeinen Gedanken an Bürgerkrieg, vergaß man der auswärtigen Angelegenheiten. Um deſto dreiſter waren die Roxolaner, eine Sarmatiſche Nation, die im vorigen Winter zwo Kohorten niedergehauen hatten, mit groſſer Hoffnung in Möſien eingedrungen: 9000 Reuter ſtark: aus Uebermuth und Glück mehr auf Beute als Schlacht bedacht.

2613. Umherſtreifend alſo und unbeſorgt überfiel ſie die dritte Legion mit den Hülfsvölkern. Auf Seiten der Römer war alles zum Treffen bereit. Die Sarmaten, durch Beuteſucht zerſtreut, oder mit aufgepackten Laſten beſchwert, wurden wie Gefeſſelte niedergemacht, da die ſchlüpfrigen Wege der Roſſe Schnelligkeit vernichteten.

2614. Denn es iſt unglaublich, wie ſehr die ganze Tapferkeit der Sarmaten auſſer ihnen ſelbſt liegt *). Kein Volk iſt im Fußgefecht ſo feig: ſo wie aber ihre Schwadronen antraben, kann kaum irgend eine Schlachtordnung ſich halten **).

2615. Aber dießmal konnten ſie im Regenwetter, bei aufgehendem Froſt, weder Piken noch Degen, deren Länge beide Hände erfodert, ſie zu regieren, gebrauchen: weil ihre Pferde ausgleiteten, und die Küraſſe zu ſchwer wurden. Dieß iſt die Rüſtung ihrer Fürſten und Edelritter, welche von Eiſenblech oder ſehr harten Juchten zuſammengeſetzt iſt, und vor Hieb und Stoß zwar ſichert, aber auch unvermögend macht, aufzuſtehn, wenn der anprallende Feind ſie zur Erde wirft.

2616. Der römiſche Soldat im leichten Panzer, ging mit Geſchoß oder Lanzen auf ſie los, oder ſtach, wenn es die Umſtände erfoderten, mit leichten Degen im Nahgefecht auf den wehrloſen Sarmaten (denn mit Schilden ſich decken, iſt bei ihnen nicht gewöhnlich) bis der kleine Reſt, welcher der Schlacht entkam, ſich in die Moräſte verkroch, wo ſtrenge Kälte und ſchwere Wunden ſie vollends aufrieben.

*) Nemlich in der Schnelligkeit ihrer Pferde.

**) Die ſie nicht gleich durchhauen und in Unordnung bringen.

2617. So wie die Nachricht nach Rom kam, wurden M. Aponius, der das Kommando in Möſien hatte, mit der Siegerſtatue, Fulvius Aurelius, Julianus Titius, und Numiſius Lupus, die Legionlegaten, mit dem Konſularſchmuck beſchenkt: wobei Otho freudenvoll war, und den ganzen Ruhm ſich zueignete, wie wenn auch er, im Beſitz des Kriegsglücks, durch ſeine Feldherrn und ſeine Armeen den Staat erweitert hätte.

80.

2618. Indem erhob ſich, von einem geringen Anfange, der gar keine Furcht erregte, ein Aufſtand, der ſchier die ganze Stadt zu Grunde gerichtet hätte.

2619. Otho hatte Befehl gegeben, die ſiebzehnte Kohorte aus der Pflanzſtadt Oſtia nach Rom zu verlegen, und dem Prätorianertribun Varius Kriſpinus aufgetragen, ſie mit Waffen zu verſehn. Dieſer ließ, um während der Ruhe im Lager deſto ungeſtörter den Befehl zu vollziehn, bei anbrechender Nacht, das Zeughaus öffnen und die Wagen der Kohorte beladen.

2620. Die Zeit ward zum Argwohn, das Unternehmen zum Verbrechen, die abſichtlich gewählte Schlafſtunde zum Tumult, und, in den Händen trunkner Leute erblickte Waffen, erregten

die Begierde nach ihnen ſelbſt. Der Soldat wird wild, beſchuldigt Tribunen und Centurionen der Verrätherei, „wie wenn das Dienſtvolk der Se„natoren zu Otho's Verderben bewaffnet würde.„ Ein Theil in Unwiſſenheit oder von Wein betäubt: die Nichtswürdigſten um Gelegenheit zu plündern zu haben: der Pöbel, wie gewöhnlich, aus Lüſternheit nach jeder neuen Unruhe: und — der Beſſergeſinnten Folgſamkeit zu benutzen, hinderte die Nacht.

2621. Einen Tribun, der dem Aufruhr Einhalt thun wollte, nebſt den ſchärfſten Centurionen ermordeten ſie. Man griff nach dem Gewehr, zog die Degen, ſtieg zu Pferde, und eilte nach der Stadt und dem Pallaſt.

81.

2622. Bei Otho waren eine Menge der Groſſen, beiderlei Geſchlechts, zu einem Gaſtmale verſammlet, die vor Ungewißheit bebten, obs zufällige Raſerei der Soldaten, oder Hinterliſt des Fürſten ſey: ob bleiben und ergriffen, oder fliehen und zerſtreut werden gefährlicher ſey: und die alle bald die Mine feſten Muths annahmen, bald ihre Aengſtlichkeit verriethen, und zugleich Otho ins Geſicht ſahen. Und Otho ward, wie das ſo geht, wenn Argwohn einmal in Gemü-

thern das Uebergewicht hat, indem er ſich fürchtete, ſelbſt gefürchtet.

2623. Da er indeß über die Gefahr des Senats nicht minder erſchrocken war, als über ſeine eigne: ſo ſchickte er augenblicklich die Befehlshaber des Prätoriums, die Wut der Soldaten zu beſänftigen, und hieß alle Gäſte ſchleunig ſich wegbegeben.

2624. Und nun eilten Staatsbediente, die ihre Ehrenzeichen abgelegt, und von der Menge ihres Gefolges und ihrer Bedienten ſich getrennt hatten, Herrn und Damen, im Finſtern durch verſchiedne Straſſen, wenige nach ihren Häuſern, die meiſten nach der Wohnung eines Freundes, und jeder ſuchte bei den geringſten ſeiner Klienten ungewiſſe Zufluchtsorte auf.

82.

2625. Die Hitze der Soldaten hielten nicht einmal die Thore des Pallaſts auf: ſie drungen in den Gaſtſaal und verlangten, Otho zu ſehn: wobei Julius Martialis, der Tribun, und Vitellius Saturninus, der Legionlegat, verwundet wurden, da ſie den Eindringenden ſich widerſetzten.

2626. Ueberall Waffen und Drohungen, bald gegen Centurionen und Tribune, bald gegen den

den ganzen Senat; denn blinder Schrecken hatte die Gemüther in Raſerei geſetzt, und, da ſie keinen Einzelnen ihrem Zorne aufzuopfern wuſten, ſo verlangten ſie dieß Recht gegen alle: bis endlich Otho, gegen die Würde eines Fürſten, auf einem Polſter ſtehend, mit Thränen ſie bat, und mit Müh und Noth ſie beruhigte: worauf ſie nach dem Standlager zurückgingen, halb mit Widerwillen, und nicht ohne Vergehungen.

2627. Den folgenden Tag waren, wie nach einer Eroberung, die Häuſer verſchloſſen: faſt keine Leute auf den Straſſen; der Pöbel in der Mine des Harms; die Soldaten mit niedergeſchlagnen Augen, mehr betrübt, als reuig.

2628. Die beiden Kommandeurs Licinius Prokulus und Plotius Firmus, redeten jeden Trupp einzeln an, jeder nach ſeiner Art, dieſer härter, jener gelinder. Die Anreden ſchloſſen ſich damit, daß jedem Soldaten 5000 Seſterzien gezahlt werden ſollten.

2629. Nun wagte es Otho, ins Lager zu gehn. Tribunen und Centurionen ſtellten ſich um ihn her, warfen ihre militariſche Ehrenzeichen von ſich, und flehten „um Ruhe und Lebensſicherheit.„ Der Soldat fühlte, wie ſchwarz ihn das mache, und, ruhig genug, um gehorſam zu ſeyn, verlangte er nun ſelbſt „Hinrichtung der Rädelsführer.„

83.

2630. So verwirrt jetzt die Umſtände, und ſo verſchieden die Geſinnungen der Soldaten waren (da jeder Rechtſchaffne Heilmittel gegen überhandnehmende Ausgelaſſenheit verlangte, der Pöbel und die Menge gegentheils, über Aufruhr und gunſtbuleriſche Regierung erfreut, durch Unruhen und Plünderungen am leichteſten zum Bürgerkriege gereizt werden konnte) und ſo ſehr ſich Otho bewuſt war, daß ein durch Verbrechen erſchlichner Thron durch übereiltes Nachgeben ſo wenig als durch alte Strenge ſich behaupten ließ: ſo machte ihn dennoch die Gefahr, in welcher die Stadt und der Senat ſich befand, ängſtlich, und er hub alſo an:

2631. „Nicht bin ich gekommen, liebe „Kameraden, euer Herz zur Liebe gegen mich zu „erwärmen, nicht euren Geiſt zur Tapferkeit an„zufeuern: denn beide ſind bei euch im herrlichſten „Ueberfluß: ſondern — von euch ſelbſt Milde„rung eures Heldenmuths und Mäßigung eurer „Zärtlichkeit gegen mich zu verlangen.

2632. „Der leztere Tumult entſtand kei„nesweges aus Habſucht oder Erbittrung, die „ſchon viel Armeen in Zwietracht geſetzt haben, „ja nicht einmal aus Gefahrweigerung oder

„Furcht:

„Furcht: nein, eure übergroſſe Pflichttreue hat,
„mit mehr Hitze als Beſonnenheit, ihn veranlaßt.
„Denn oft bewirken die edelſten Anläſſe, wenn
„man es an reifer Ueberlegung fehlen läßt, die
„verderblichſten Folgen.

2633. „Wir gehn in den Krieg. Wird
„es da wohl Beſchaffenheit der Umſtände und
„Schleunigkeit der Veranlaſſungen erlauben, daß
„alle einlaufende Nachrichten von allen angehört,
„und alle Masregeln in Gegenwart Aller beur=
„theilt werden? Es giebt eben ſo wohl Dinge,
„die der Soldat nicht wiſſen, als, die er wiſ=
„ſen muß.

2634. „Das Anſehen der Feldherrn, die
„Strenge der Kriegszucht bringt es mit ſich, daß
„man ohne Nachtheil viele Ordern nicht anders
„als nur an Centurionen und Tribunen ergehen
„laſſen kann. Und wenn bei Befehlen jeder erſt
„fragen dürfte: warum? ſo würde, mit der
„Subordination, auch alles Kommando vernich=
„tet werden.

2635. „Will man etwa auch dort *) bei
„finſtrer Nachtzeit gleich nach den Waffen grei=
„fen? Soll auch da ein oder anderer Taumelkopf
„oder Betrunkner (denn ich glaube nicht, daß bei
„der letzten Verwirrung ihrer mehrere ſo geragt
„ha=

*) Im Kriege.

„haben) ſeine Hände mit dem Blut der Centurio-
„nen und Tribunen beflecken, oder ins Zelt ſeines
„Feldherrn einſtürmen dürfen?

84.

2636. „Freylich thatet ihrs dießmal für
„mich: aber bei Finſterniß und Umherſtreifungen
„und allgemeiner Verwirrung kann leicht auch Ge-
„legenheit wider mich vorfallen.

2637. „Wenn Vitellius und ſeinen An-
„hängern die Wahl gegeben würde, welche Ge-
„ſinnungen, welchen Geiſt ſie uns anfluchen woll-
„ten, was würden ſie uns anders wünſchen, als
„Aufruhr und Zwietracht? (was anders) als
„daß kein Soldat dem Centurion, kein Centurion
„dem Tribun Folge leiſte, und daß wir, Reuter
„und Fußvolk durch einander, in unſer Verderben
„rennen möchten?

2638. „Nein, Kameraden, das Kriegs-
„weſen beſteht vielmehr durch Gehorſam, als da-
„durch, daß man die Befehle der Feldherrn unterſu-
„chen will. Und diejenige Armee iſt in der Gefahr
„die tapferſte, die vor derſelben die ruhigſte war.
„Für euch ſey Gewehr und Muth: mir müßt
„ihr Masregeln und Leitung eurer Tapferkeit
„überlaſſen.

2639. „Nur wenige haben ſich vergangen: „zween ſollen geſtraft werden. Ihr Uebrigen „tilget das Andenken der abſcheulichſten Nacht. „Und nie müſſen in irgend einer Armee jene Re„den gegen den Senat wieder gehöret werden.

2640. Das Haupt des Reichs, den Stolz „der Provinzen *), dürfen doch bei Gott jene „Germanen nicht einmal zur Strafe fodern wol„len, die Vitellius eifrig genug gegen uns auf„wiegelt. Sollten irgend Zöglinge Italiens, „ſollte ächte Römerjugend, Blut und Mord eines „Ordens begehren, durch deſſen Glanz und Ruhm „wir der Armſeligkeit und Dunkelheit der Vitellia„niſchen Partei Hohn ſprechen?

2641. „Einiger Nationen hat ſich Vitelli„us verſichert; er iſt mit einem Schatten von Ar„mee umgeben: bei UNS iſt — der Senat. Und „ſo dürfen wir ſagen, daß hier der Staat, dort „die Feinde deſſelben ſind.

2642. „Oder meinet ihr, daß Häuſer und „Wohnungen und Steinhaufen dieſe herrliche „Stadt ausmachen? Dieſe ſprach- und leblo„ſen Dinge können eben ſo leicht zerſtört, als wie„der hergeſtellt werden: aber ihre wahre Dauer, „nebſt dem Frieden der Völker und meiner und „eurer

*) Den Senat.

„eurer Wolfahrt, beruht — auf der Unverletzt„erhaltung des Senats.

2643. „Dieſen laßt uns, als vom Vater „und Erbauer der Stadt nach dem Wink der Göt„ter geſtiftet, und von den Königen an bis zu den „Fürſten fortdauernd und unſterblich, eben ſo „wie wir ihn von den Vorfahren erhielten, an „die Nachkommen bringen. Denn ſo wie aus „euch Senatoren, ſo werden aus den Senatoren „Fürſten gebohren.„

85.

2644. Dieſe Rede, welche das Herz der Soldaten verwundete und zugleich beſänftigte, wurde, ſo wie die gemäßigte Strenge, (denn er hatte nicht mehr als zween zu beſtrafen befohlen) mit Beifall aufgenommen, und ſie beruhigte wenigſtens vor der Hand Leute, die nicht zu zwingen waren.

2645. Indeß war in der Stadt die Ruhe nicht hergeſtellt. Noch hörte man Waffengeräuſch, und alles ſah kriegriſch aus: indem die Soldaten, zwar nicht gemeinſam tumultuirten, aber doch einzeln ſich in den Häuſern zerſtreuten, verkleidet und mit tückiſcher Obacht auf alle, welche Adel oder Reichthum oder irgend eine Art von auszeichnender Gröſſe berüchtigt hatte.

2646. Auch glaubten viele, es wären Vitellianiſche Soldaten in die Stadt gekommen, um die Geſinnungen der Parteien zu erforſchen. Daher alles voller Argwohn, und kaum die abgelegenſten Winkel der Häuſer frey von Beſorgniſſen waren.

2647. Doch gabs die meiſte Aengſtlichkeit an öffentlichen Orten. So wie der Ruf eine Nachricht herbeiführte, ſuchte jeder Empfindungen und Minen zu bergen, um nicht verzagt bei bedenklichen und zu kalt bei glücklichen Vorfällen zu erſcheinen.

2648. Aber als der Senat auf die Kuria berufen wurde, da wars vollends ſchwer, überall die Mittelſtraſſe zu halten, zwiſchen ſtarrſinnigem Stillſchweigen und verdächtiger Freymüthigkeit. Und Schmeichelei war dem Otho allzubekannt, der ſelbſt, vor kurzem noch Privatmann, den Jaherrn gemacht hatte.

2649. Sie drehten und wendeten ſich alſo bei ihren Gutachten bald da, bald dorthin, nannten Vitellius Feind und Verderber des Vaterlandes: die Vorſichtigern mit allgemeinen Scheltworten, andre mit wirklichen Vorwürfen, jedoch im Geſchrei, wenn viele durcheinander ſprachen und durch lermeriſches Geſchwätz einander unverſtändlich machten.

86.

2650. Neue Schrecken verurſachten die Wunderzeichen, die von dem und jenem ausgebreitet wurden. „Im Vorhofe des Kapitols ſollte „der Zügel vom Zweyſpann abgefallen ſeyn, auf „dem die Victoria ſtand: aus der Kapelle der „Juno wäre eine Perſon in übermenſchlicher Größ„ſe gekommen: die Statue des h. Julius auf der „Tiberinſel habe ſich an einem hellen und ſtillen „Tage von Abend gegen Morgen gewandt: in „Etrurien habe ein Ochſe geredet: Thiere hätten „Mißgeburten geworfen:„ und was dergleichen Dinge mehr waren, die in rohen Zeiten auch wohl im Frieden für wichtig gehalten, jetzt aber nur in der Angſt angehört wurden.

2651. Doch das vornehmſte, was mit gegenwärtigem Unglück Schrecken der Zukunft verband, war eine plötzliche Ueberſchwemmung der Tiber, die, bei auſſerordentlichem Anwuchs, die hölzerne Brücke umriß, und vom widerſtehenden Schutte gehemmt, nicht nur die niedern und flachen, ſondern auch die vor dergleichen Zufällen ſonſt geſicherten Oerter der Stadt unter Waſſer ſetzte.

2652. Viele wurden auf den Straſſen fortgeſchwemmt, die meiſten in Buden und Kammern

mern erſäuft. (Das gab) Hungersnoth unterm Volk, und Mangel des Verdienſts und der Nahrung. Durch das ſtehende Waſſer ward der Grund ganzer Quartiere anbrüchig, die bei abtretender Fluth zuſammenfielen.

2653. Und kaum war dieſe Gefahr und Angſt vorüber, ſo wurde eben das, was zufällige und natürliche Urſachen wirkten, (daß das Marsfeld und die Flaminerſtraſſe, wo Otho, im Begriff zu Felde zu ziehn, ſeinen Ausmarſch nehmen wollte, verſchüttet worden war,) als Wunderzeichen und Ahndungsgrund bevorſtehenden Unglücks angenommen.

87.

2654. Otho verrichtete die Reinigungsceremonie, hielt Kriegsrath, und beſchloß, auf das Narbonenſiſche Gallien loszugehn, weil bereits die Peniniſchen und Kottiſchen Alpen nebſt den übrigen Zugängen Galliens, von den Vitellianiſchen Armeen, geſperrt waren. Denn er hatte eine ſtarke Flotte, die ſeiner Partei treu war, weil er aus dem Reſt derer, die bei der Milviſchen Brücke erſchlagen, und durch Galba's Grauſamkeit wie Gefangne waren gehalten worden, Legiontrupps formirt, und auch den Uebrigen zu ehrvollern Kriegsdienſten Hoffnung gemacht hatte.

2655. Er ließ zugleich die Stadtkohorten und den gröſten Theil der Prätorianer mit einſchiffen — als den Kern und die Stärke der Armee, und für die Anführer ſelbſt zu Rath und Aufſicht.

2656. Das Kommando erhielten die Obercenturionen, Antonius Novellus und Suedius Klemens, nebſt Aemilius Pacenſis, dem er die von Galba ihm genommne Tribunſtelle wiedergegeben hatte. Ueber die Flotte behielt es der Freygelaßne Oſkus, der die Ehrlichkeit edlerer Menſchen zu belauren angeſtellt war *). Ueber die Korps der Infanterie und Reuterei wurden Suetonius Paullinus, Marius Celſus und Annius Gallus geſetzt.

2657. Aber das höchſte Vertrauen hatte bei ihm Licinius Prokulus, den Befehlshaber der Prätorianer, der, emſig im Stadtdienſte, aber des Kriegs ungewohnt, Bosheit und Liſt genug beſaß, um mit leichter Mühe das Anſehen eines Paullinus, die raſche Lebhaftigkeit des Celſus, die gereiften Einſichten des Gallus anzuſchwärzen, und ſich dadurch über rechtſchaffne und beſcheidne Männer das Uebergewicht zu verſchaffen.

88.

*) Wenn man die Stelle als bittre Ironie nimmt, ſo könnte inuitatus vielleicht richtig ſeyn.

88.

2658. Um dieſe Zeit wurde Kornelius Dolabella nach der Pflanzſtadt Aquinum gebracht: in einen Arreſt, der weder eng, noch unmerklich war: keines Verbrechens wegen, ſondern weil ſein alter Adel und Verwandſchaft mit Galba aufmerkſam auf ihn machte.

2659. Viele der Staatsbedienten und eine groſſe Zahl von Exkonſuln hieß Otho mit zu Felde gehn, nicht um eigentliche Dienſte zu thun, ſondern unter dem Schein der Begleitung. Darunter war auch L. Vitellius, den er wie die übrigen hielt, nicht als Bruder des Fürſten, aber auch nicht als Bruder ſeines Feindes.

2660. Die ganze Stadt alſo gerieth in Verlegenheit. Kein Stand war frey von Gefahr oder Furcht. Die Vornehmſten des Senats waren ſchwache und durch langwierigen Frieden unthätige Alte: träg und der Kriege vergeſſen der Adel: unwiſſend im Dienſt die Ritterſchaft. Je mehr alſo jeder die Angſt zu bergen und zu verſtecken ſuchte, deſto merkbarer ſie ward.

2661. Gegentheils gabs wiederum Leute, die aus lächerlichem Ehrgeiz, blendend ſchönes Gewehr, ausgezeichnete Roſſe, manche auch, über-

triebne Zurüſtungen zu Schmauſereien und Lockſpeiſen der Lüſte, wie Kriegszubehör zuſammenkauften.

2662. Vernünftigen lag die Ruhe und der Staat am Herzen: Jeder, je leichtſinniger und für Zukunft unbeſorgter, blähte ſich mit leeren Hoffnungen auf, und viele, deren Kredit *) im Frieden geſunken war, waren in der Zeit der Verwirrung heiter und fröhlich, und bei der allgemeinen Ungewißheit am ſicherſten.

89.

2663. Aber der Pöbel, ſo wie das ſeiner Grösſe halber von Theilnehmung an Staatsgeſchäften entfernte Volk, fiengen nachgerade an, die Laſten des Kriegs zu empfinden, da alles Geld auf die Soldaten verwendet, und der Preis der Lebensmittel aufs höchſte geſtiegen war.

2664. Das hatte bei den Unruhen des Vinder den gemeinen Mann lange ſo nicht gedrückt, weil die Stadt damals ſicher, und der Krieg auswärtig war, da er in der Provinz zwiſchen Legionen und Galliern geführt wurde.

2665. Denn ſeitdem der h. Auguſt das Fürſtenregiment eingeführt hat, hatte das römiſche Volk nur in der Ferne Krieg zu führen, der im-

*) Durch Schulden.

mer nur einem Einzigen Sorge oder Ehre machte. Unter Tiber und Kajus *) hatten ſie nur Widerwärtigkeiten des Friedens zu fürchten. Scribonians Unternehmungen gegen Klaudius wurden faſt zu gleicher Zeit gehört und vernichtet. Nero wurde mehr durch Nachrichten und Gerüchte, als durch Waffen geſtürzt.

2666. Jetzt wurden Legionen und Flotten und, was ſonſt ſelten war, Prätorianer und Stadtkohorten zur Schlacht geführt. Der Occident und Orient mit der ganzen Macht, die beide befaßten, hatten (die Streitenden) im Rücken **). Gewiß Anlagen zu einem langwierigen Kriege, hätten andre Feldherrn ihn geführt!

2667. Gewiſſe Leute wollten Otho bei ſeinem Aufbruche Aufenthalt machen: weil es Pflicht ſey, die Ancilien „vorher an ihren Ort zu bringen.„ Er aber wollte nichts von Zögerung hören, die auch Nero's Unglück geweſen wäre: und Cäcina, ſchon über die Alpen herüber, trieb ihn noch mehr an.

90.

2668. Am vierzehnten Merz empfahl er den Vätern das Wol des Staats, und begnadigte die aus der Verbannung Zurückberufnen mit dem

*) Kaligula.

**) Nemlich Otho den Orient, Vitellius den Occident.

Reſt der Neroniſchen Verſchenkungen, die noch nicht an den Fiſkus abgeliefert waren: eine höchſt billige und dem Anſehen nach ſehr glänzende Wolthat, nur daß ſie niemand ſehr zu gute kam, da man mit der Eintreibung bereits geeilt hatte.

2669. Sofort hielt er Volksverſammlung, prieß „die Majeſtät Roms und die Zuſammen„ſtimmung des Senats und Volks für ihn„ und ſprach dabei mit Zurückhaltung von der Vitellianiſchen Partei: wobei er den Legionen mehr Unwiſſenheit, als ſtrafbare Erdreiſtung, Schuld gab, ohne des Vitellius zu erwähnen: ſeys, daß dieſe Mäßigung ihm eigen war, oder, daß der Verfaſſer der Rede ſich aller Anzüglichkeiten gegen Vitellius, aus Furcht ſich ſelbſt zu ſchaden, enthalten hat. Denn man glaubte, daß Otho wie in Kriegsſachen den Suetonius Paullinus und Marius Celſus, ſo in Staatsſachen die Geſchicklichkeit des Galerius Trachalus benutze. Ja es gab Leute, welche die Manier des Redners, die man oft vor Gericht ſchon gehört hatte, und die durch Wortreichthum und Schönklang nur das Ohr füllte, ſehr kenntlich fanden.

2670. Geſchrei und Zuruf des Volks war, nach Art der Schmeichelei, eben ſo übertrieben, als verſtellt. Wie wenn ſie einen Diktator Cäſar oder einen Auguſt als Oberfeldherrn begleiteten,

ten, ſo wetteiferten ſie jetzt in Gelübden und Bezeugungen der Ergebenheit. Es war weder Furcht noch Liebe, ſondern Geiſt der Sklaverei, der, wie in Privathäuſern, nur von perſönlichem Vortheil aufgeregt wird, und die Ehre des Ganzen für nichts achtet.

2671. Otho überließ bei ſeinem Abzuge die Ruhe der Stadt und die Angelegenheiten des Reichs dem Salvius Tatianus, ſeinem Bruder.

Geſchichtbücher.

Zweytes Buch.

Inhalt.

1. Titus, auf dem Wege nach Rom, kehrt zurück. 2. Beſieht unterwegs den Venustempel zu Paphos. 3. Deſſen Beſchreibung. 4. Titus befragt da das Orakel über ſein Schickſal. 5. Veſpaſian und Mucian. 6. Die erſten Bewegungen im Orient. 7. Man erwartet Gelegenheit. Alle wünſchen Krieg. 8. Ein falſcher Nero. 9. Sein Ende. 10. Anklägereien in Rom. 11. Otho zieht aus. 12. Seine Leute, verheeren Italien. Die Bewohner der Seealpen geſchlagen. 13. Uebermuth der Othoniſchen Soldaten. 14. Vitellianer geſchlagen. 15. Noch ein blutiger Sieg. Beide Heere ziehn ſich zurück. 16. Unruhen in Korſika. 17. Die Vitellianer rücken in Italien vor. 18. Die Beſatzung von Placenz macht ſich lächerlich. 19. Spurinna führt ſie zum Gehorſam zurück. 20. Cäcina kommt: will Placenz erobern. 21. Fortſetzung. 22. Muß abziehn. 23. Annius Gallus will Placenz entſetzen: ſchlägt ein Korps Hülfsvölker. Rebellion. Titian, Othos Bruder, bekommt das Kom-

Kommando. 24. Cäcina abermals geſchlagen. 25. Fortſetzung. 26. Fortſetzung. 27. Unruhen der Bataver unter den Vitellianern. 28. Fortſetzung. 29. Fortſetzung. 30. Cäcina und Valens Heere vereinigen ſich. 31. Die Vitellianer wollen eine Hauptſchlacht liefern. Die Othonianer berathſchlagen ſich. 32. Suetonius Paullinus räth, den Krieg in die Länge zu ſpielen. 33. Otho und andre ſind dagegen. 34. Bewegungen der Vitellianer. 35. Die Schaufechter werden von den Germanen zuſammengehauen. 36. Macer muß es entgelten. 37. Eine hiſtoriſche Anmerkung. 38. Fortſetzung. 39. Otho geht nach Brixellum. Verkehrte Anſtalten. 40. Befehl zur Schlacht. 41. Othonianer geſchlagen. 42. Fortſetzung. 43. Fortſetzung. 44. Fortſetzung. 45. Die ganze Armee ergiebt ſich den Vitellianern. 46. Otho, ohngeachtet des Muths und der Treue ſeiner übrigen Truppen, will nicht mehr leben. 47. Seine letzte Rede. 48. Stirbt mit Entſchloſſenheit. 49. Fortſetzung. 50. Nachtrag zu ſeiner Geſchichte. 51. Der Reſt übergiebt ſich. 52. Angſt des Senats. 53. Zänkerei. Blinder Lerm. 54. In Rom fällt alles dem Vitellius zu. 55. Italien gemißhandelt. 56. Vitellius, unbekannt mit ſeinem Glück, macht noch Vorkehrungen in Germanien. Wird benachrichtigt. 58. Beide Mauritanien gehn über. 59. Zuſammenkunft der Sieger in Lugdunum. 60. Schickſal der Beſiegten. 61. Ein fanatiſcher Streich. 62. Vitellius ergiebt ſich der Schlemmerei. 63. Läßt Dolabella umbringen. 64. Fortſetzung. Vitellius Gemahlin und Mutter. 65. M. Kluvius Rufus. 66. Unruhen der vierzehnten Legion. 67. Die Armee wird geſchwächt und verſtreut. 68. Blutige Händel unter der Vitelliſchen Armee. 69. Verabſchiedungen. 70. Vitellius beſieht das Schlachtfeld bei Bedriak. 71. Vitellius im Neroniſchen Geſchmack. 72. Ein falſcher Skribonianus Kamerinus. 73. Gerüchte aus dem Orient machen Vitellius ſicher. 74. Veſpaſian denkt auf Krieg. 75. Schwierigkeiten. 76. Mucians Zuſprache. 77. Fortſetzung. 78. Vorbedeutungen. 79. Veſpaſian wird zum Kaiſer ausgerufen. 80. Fortſetzung. 81. Huldigungen. 82. Anſtalten.

 83. Mu=

83. Mucian ſetzt ſich in Marſch. 84. Geldauftreibungen. 85. Die Illyriſche Armee ergreift Veſpaſians Partei. 86. Auch die Pannoniſche. 87. Vitellius in Völlerei: zieht nach Rom. 88. Abermals blutige Händel unter den Vitellianern. 89. Vitellius Einzug. 90. Vitellius in Rom: nimmt den Titel Auguſtus an. 91. Macht ſich verächtlich. 92. Cäcina und Valens am Ruder und auf einander eiferſüchtig. 93. Die Armee verwildert. 94. Fortſetzung. 95. Ein Todtenopfer für Nero. Verdorbenheit des Hofes. 96. Erſte Nachrichten vom Abfall. Saumſelige Vorkehrungen. 97. Alles geht langſam und nirgends iſt Treue für Vitellius. 98. Fortſetzung. 99. Valens und Cäcina erhalten endlich Order zum Feldzuge. 100. Cäcina wird untreu. 101. Fortſetzung.

I.

2672.

Schon legte das Verhängniß in einem ganz andern Welttheile den Grund zu derjenigen Regierung, die durch mancherlei Glückswechſel dem Staate erfreulich oder bitter, ſo wie für die Fürſten ſelbſt theils erſprießlich, theils verderblich ward.

2673. Titus Veſpaſianus kam, auf Befehl ſeines Vaters, noch bei Lebzeiten Galba aus Judäa, in der Abſicht, wie er ſagte, „um dem Für„ſten ſeine Ehrerbietigkeit zu bezeugen, und bei „dem dazu erforderlichen Alter um eine Staats„bedienung anzuſuchen.„

2674.

2674. Aber der gemeine Mann, geneigt zu Muthmaſſungen, hatte ausgeſtreut: „er ſey „geholt worden, wegen der Adoption.„ Stoff zu dieſem Gerede gab Alter und Kinderloſigkeit des Fürſten, und die unbegränzte Neigung der Einwohner, viele zu beſtimmen, bis einer gewählt war.

2675. Den Ruf vermehrte der groſſe Geiſt des Titus, der dem größten Glück gewachſen war, ſeine ſchöne Bildung mit einem Anſtrich von Majeſtät, das Glück ſeines Vaters, die Ausſprüche der Orakel, und — bei der einmaligen Glaubwilligkeit der Gemüther — auch ohngefähre Erſcheinungen, die für Götterwink gelten muſten.

2676. Da er zu Korinth, einer Stadt in Achaja, von Galba's Falle gewiſſe Nachricht erhielt, und man ihn verſicherte, daß Vitellius in Waffen, und Krieg unvermeidlich ſey, ward er unſchlüßig und überdachte mit Zuziehung weniger Vertrauten die Sache auf allen Seiten.

2677. „Wenn er wirklich nach Rom gin„ge, ſo würde ihm für die einem andern zugedach„te Ehrenbezeugung niemand Dank wiſſen, und „er werde entweder des Vitellius oder des Otho „Geiſel werden: reiſete er aber wieder zurück, ſo „könne Beleidigung des Siegers nicht mehr zwei„felhaft ſeyn. Indeß, ſo lange der Sieg unge„wiß

„wiß bleibe, ſey der Sohn, wenn der Vater Par„tei nähme, entſchuldigt. Wollte ſich Veſpaſian „des Throns anmaſſen, ſo würden ohnehin die der „Beleidigung vergeſſen müſſen, die nun auf Krieg „zu denken hätten.„

2.

2678. Lang ſchwebte er bei dieſen und ähnlichen Gedanken zwiſchen Furcht und Hoffnung, bis die letztere endlich ſiegte. Einige haben geglaubt „heiſſe Sehnſucht nach der Königin Berenice habe ſeine Rückkehr bewirkt.„

2679. Wirklich war ſein junges Herz nicht kalt gegen Berenice: aber in Geſchäften machte ihm das nie Hindrung. Er genoß die Freuden der Jugend — enthaltſamer unter ſeiner eignen, als ſeines Vaters Regierung.

2680. Er ſegelte alſo an der Küſte von Achaja und Aſien und den linken Ufern des Meeres hin, und ging ſodann mitten durch die weite See nach den Inſeln Rhodus und Cypern, und von da nach Syrien.

2681. Es kam ihm dabei die Luſt an, den unter Einheimiſchen und Fremden ſo berühmten Venustempel in Paphus zu beſehn. Ich will, ohne lange Unterbrechung, Urſprung des Gottesdien-

dienſtes, Lage des Tempels, Geſtalt der Göttin, dergleichen ſich nirgends anderswo findet, mit wenigem beibringen.

3.

2682. Alte Sage iſts, „der König Arrias „ſey Erbauer des Tempels:„ andre behaupten, „das ſey der Name der Göttin ſelbſt.„ Neuere Erzehlungen ſagen: „Cynaras habe den Tempel „geheiligt, und die Göttin ſelbſt ſey vom Meer „empfangen und hier angetrieben worden. Aber „die Wiſſenſchaft und Kunſt der Opferſeher ſey „ausländiſch und der Cilicier Thamiras habe ſie „da eingeführt: aber man habe ſich dahin verglichen, daß die Nachkommen beider Familien dem „Gottesdienſt vorſtehen ſollten.„

2683. Bald nachher haben die Fremdlinge, um doch dem königlichen Stamme einigen Vorzug vor dem ausländiſchen zu laſſen, die Wiſſenſchaft, die ſie mitgebracht hatten, ſelbſt abgetreten, ſo daß jetzt bloß der Prieſter von Cynaras Stamm befragt wird.

2684. Von Opferthieren kann man geloben, welche man will, nur werden männliche bloß angenommen. Am meiſten achtet man auf den Aufſchnitt der jungen Böcke. Blut an den Altar zu ſprengen, iſt nicht erlaubt. Ein reines Feuer

wird

wird unter Gebet darauf angezündet: und ob die Altäre gleich unter freyem Himmel ſtehen; ſo werden ſie doch, auch von keinem Gußregen, naß.

2685. Der Göttin Bild iſt nicht Menſchengeſtalt: ſondern eine runde Figur, die unten breit iſt und obenher pyramidaliſch zuſammenläuft. Der Grund davon iſt unbekannt.

4.

2686. Nachdem Titus die Schätze (des Tempels) und die Geſchenke der Könige, nebſt allem, was griechſche Alterthumsliebhaberei der dunkeln Vorzeit andichtet, in Augenſchein genommen hatte, befragte er ſich zuerſt wegen ſeiner Fahrt.

2687. Als er vernahm, „daß ihm das „Meer auf jedem Wege günſtig ſeyn werde„ frug er von weiten auch wegen ſeiner Perſon an, wobei er eine Menge Opfer hatte ſchlachten laſſen.

2688. Da Soſtratus, (ſo hieß der Prieſter) den Aufſchnitt glücklich und erwünſcht fand und ſah, daß die Göttin wicht ge Unternehmungen begünſtige, gab er fürerſt eine kurze und gewöhnliche Antwort, hernach aber, in vertraulicherm Geſpräch, Aufſchluß der Zukunft.

2689. Titus kam mit geſtärktem Muth zu ſeinem Vater, der nun ſelbſt, bei aller Unentſchloſ-

ſchloſſenheit der Provinzen und Armeen, hohe Zuverſicht gewann *).

2690. Veſpaſian hatte den Jüdiſchen Krieg zu Ende gebracht, ſo daß nichts, als die Belagerung Jeruſalems übrig blieb, welche nur hart und beſchwerlich war wegen der Beſchaffenheit des Berges und der Hartnäckigkeit des (jüdiſchen) Aberglaubens, nicht, daß die Belagerten ſelbſt Kräfte genug gehabt hätten, das Aeuſſerſte auszuhalten.

2691. Drey Legionen hatte Veſpaſian ſelbſt, wie ich bereits erwähnt habe, die im Kriege geübt waren. Vier ſtunden unter Mucian, (zwar) in keinen Krieg (verwickelt): allein Eiferſucht auf den Ruhm der benachbarten Armee hatte ſie vor Erſchlaffung bewahrt: und ſo rüſtig jene durch Gefahren und Strapazen geworden waren: ſo kraftvoll hatte dieſe eine völlige Ruhe und Entfernung von den Laſten des Krieges gemacht.

2692. Beide hatten Hülfstruppen zu Pferde und zu Fuß, und Flotten und Könige zur Hand, und ſtunden, wiewohl aus verſchiednem Grunde, in groſſem Ruf.

5.

*) Sollte man nicht vermuthen, Tacitus habe geſchrieben — ad patrem pergit, cui ſuſpenſis —? Die gewöhnliche Lesart könnte nur ſtattfinden, wenn es die Latinität erlaubte, acceſſit auf Titus zu ziehn, und mit mentibus zu verbinden, dergeſtalt, daß es für aggreſſus eſt, tentare coepit, ſtünde.

5.

2693. Veſpaſian, eifrig im Dienſt, wuſte anzuführen, Terrain für Läger zu wählen, bei Tag und Nacht durch Masregeln und, wenns darauf ankam, auch in Perſon dem Feinde die Spize zu bieten, aß, was ihm vorkam, und unterſchied ſich kaum vom gemeinſten Soldaten in Tracht und Lebensart — ganz den alten Feldherren gleich! wäre er frey von Geize geweſen.

2694. Mucian hingegen war groß durch Pracht und Reichthum, und überſtieg in Allem die Gränze des Privatmanns. Er war geſchickter im Sprechen, in Diſpoſitionen und Vorkehrungen, dabei ein erfahrner Staatsmann: eine vortrefliche Miſchung für einen Regenten! wenn mit Abſondrung der Fehler beider Talente wären vereinigt geweſen.

2695. Uebrigens hatte, bei Regierung benachbarter Provinzen, da dieſer Syrien, jener Judäa verſah, die Eiferſucht beide veruneinigt, und erſt nach Nero's Tode gaben ſie den Haß auf, und fingen an gemeinſchaftlich zu wirken: anfangs durch Vertraute: in der Folge aber ward Titus das Unterpfand der Eintracht, und hatte ihre ſchädliche Eiferſucht durch Patriotismus verdrängt:

drängt: da Natur und Kunſt ihn fähig machte, auch Mucians Charakter umzuſtimmen.

2696. Tribunen und Centurionen, ſo wie der gemeine Soldat, wurden, jeder nach ſeiner Art, bald (durch Belohnungen) des Dienſteifers und der Verdienſte, bald durch Freyheitgeſtattungen und Vergnügen, gewonnen.

6.

2697. Ehe Titus zurückkam, hatten beide Armeen dem Otho geſchworen, weil die Nachrichten, wie gewöhnlich, ſehr ſchnell gelaufen waren, und es mit (Entſchlieſſungen zu) Bürgerkriegen langſam geht, dazu der bei langem Frieden ruhgewohnte Orient jetzt zum erſtenmale ſich bequemte.

2698. Denn ſeither waren die heftigſten Kriege der Bürger gegen Bürger, in Italien oder Gallien, mit der Macht des Occidents geführt worden.

2699. Pompejus, Kaſſius, Brutus, Antonius, mit welchen allen der Bürgerkrieg ſeinen Zug übers Meer nahm, hatten kein glückliches Ende gehabt. Und öfter hat man in Syrien und Judäa von Fürſten gehört, als ſie geſehn. Aufruhr hats nie unter deu daſigen Legionen gegeben:

zuweilen eine Aufwallung gegen Parther, mit ungleichem Erfolg, — war alles.

2700. Auch im letzten Bürgerkriege, wo anderwärts Gährung war, herrſchte hier unerſchütterter Friede, und man blieb in der Folge dem Galba getreu. Sobald es aber hieß: „Otho „und Vitellius wären im Begriff, den Staat mit „verbrecheriſchen Waffen an ſich zu reiſſen„ begann der Soldat zu murren, daß andre die Vortheile (neuer) Regierungen genöſſen, und für ihn nichts, als die Pflicht des Dienſts bliebe, und ſah entſchloſſen auf ſeine Kraft.

2701. Dis geſchah in Syrien und Judäa, unter den ſieben Legionen und den zahlreichen Hülfsvölkern ſogleich; ihnen folgte das benachbarte Egypten mit zwo Legionen: ſofort auch Kappadocien und der Pontus und der ganze Kordon von Armenien.

2702. Aſien und die übrigen Provinzen waren an Mannſchaft nicht arm und an Gelde reich. Alle Inſeln auf dem Meer und das Meer ſelbſt waren ihnen zu Kriegsrüſtungen vortheilhaft und — ſicher.

7.

2703. Den Feldherrn war die Hitze der Soldaten nicht unbekannt, aber ſo lange andre

ſich

ſich rauften, ſchien es ihnen beſſer, den Ausgang zu erwarten: „Sieger und Beſiegte würden nie „wahre Freunde, und dann gelte es gleich, ob „das Schickſal den Otho oder den Vitellius übrig „laſſe. Auch vortrefliche Feldherrn würden durch „Glück übermüthig. Unter den jetzigen (herrſche) „Zwiſt, Trägheit, Schwelgerei: und beide wür„den durch ihre Laſter, einer im Kriege, der andre „im Siege, ihren Untergang finden.„

2704. Sie verſchoben alſo bis auf Gelegenheit ihre kriegeriſchen Entſchlüſſe, die Veſpaſian und Mucian erſt ſeit kurzem, die Uebrigen ſchon längſt, Rechtſchaffne aus Liebe zum Staat, viele aus Lüſternheit nach Beute, einige wegen ihrer ſchlechten Umſtände zu Hauſe, unter ſich gefaßt hatten. Und ſo wünſchten alle, Gute und Schlechtgeſinnte, mit gleichem Eifer, obſchon aus ganz verſchiednem Grunde, Krieg.

8.

2705. Um eben die Zeit entſtand in Achaja und Aſien ein blinder Schrecken, als ob Nero komme. Denn es giengen wegen ſeines Todes mancherlei Gerüchte, und die meiſten erdichteten und glaubten, er lebe.

2706. Die Auftritte und Unternehmungen der Uebrigen will ich in der Folge beibringen:

jeʒt war es ein Sklav aus Pontus, oder, nach andern Berichten, ein Freygewordner aus Italien, der die Harfe gut ſpielte und dazu ſang, (welches, auſſer der Geſichtsähnlichkeit, ſeinen Betrügereien deſto mehr Glauben verſchaffte) der aus Armuth umherſtreifende Ausreiſſer durch ungeheure Verſprechungen beredete, mit ihm zu Schiffe zu gehn.

2707. Er wurde durch Sturm auf die Inſel Cythnus verſchlagen, wo er einige, aus dem Orient ankommende, Soldaten an ſich zog, oder, wenn ſie ſich weigerten, umbringen ließ, und, nachdem er die Kaufleute geplündert hatte, die handveſten Sklaven in Gewehr ſeʒte.

2708. Den Centurion Siſenna, welcher im Namen der Syriſchen Armee (goldne) Hände, als Zeichen der Eintracht, an die Prätorianer überbringen ſollte, ſuchte er durch allerlei Künſte zu gewinnen: bis endlich dieſer aus Angſt die Inſel heimlich verließ, und aus Furcht vor Gewalt ſich davon machte.

2709. Sofort breitete ſich das Schrecken weiter aus, da viele der Ruf des Namens aufmerkſam machte, welche Begierde nach einer neuen Regierung und Haß der jeʒigen reizte.

9.

2710. Den täglich zunehmenden Ruf vernichtete ein Zufall. Galba hatte die Verwaltung der Provinzen Galatien und Pamphilien dem Kalpurnius Aſprenas anvertraut. Dieſem wurden von der Miſeniſchen Flotte drey Galeeren zum Nachſetzen gegeben, mit denen er die Inſel Cythnus blokirte.

2711. Zwar wagten es einige, ſeine Schiffkapitains im Namen Nero's aufzufodern: und jener, mit der Mine des Kummers, rief ſeine ehemaligen Soldaten *) um Beiſtand an, und bat ſie, „ihn nach Syrien oder Egypten zu ſchaffen.„

2712. Die Schiffskapitains, wars Unentſchloſſenheit oder Liſt, verſicherten, „ſie würden „mit den Soldaten ſprechen, und wenn alle willig wären, zurückgehn.„ Aber dem Aſprenas wurde alles der Wahrheit gemäß berichtet. Auf ſein Zureden alſo wurde das Schiff erobert, und der unbedeutende Menſch ermordet.

2713. Sein Körper, ausgezeichnet durch Augen und Haar und Wildheit des Geſichts, wurde nach Aſien und von da nach Rom gebracht.

 10.

*) Der vorgebliche Nero ſprach hier, als wäre er Nero, und ſagte, ſie, als Leute, die ehemals in ſeinen Dienſten geweſen wären, ſollten ſich ſeiner, als ihres Fürſten, annehmen.

10.

2714. In einer Stadt, die, voller Zwiſt, wegen öftern Fürſtenwechſels zwiſchen Freyheit und Ausgelaſſenheit ſchwebte, wurden auch unbedeutende Dinge mit groſſen Bewegungen betrieben.

2715. Vibius Kriſpus, der durch Geld, Macht und Talente mehr unter die berühmten, als guten, Menſchen gehörte, foderte jetzt den Annius Fauſtus vom Ritterſtande, welcher zu Nero's Zeiten ſich mit Anklägereien abgegeben hatte, vor den Senat zur Unterſuchung. Denn ganz neuerlich hatten die Väter unter Galba's Regierung beſchloſſen: „auf die Ankläger zu inquiriren.„ Dieſer Senatsſchluß, der verſchiednes Schickſal gehabt, und, je nachdem der darauf angeklagte arm oder reich war, ſich wirkſam oder unwirkſam gezeigt hatte, war noch in ſeinem Gange.

2716. Zudem hatte Kriſpus durch Drohungen und eignen Einfluß *) es drauf angelegt, ſeines Bruders Kläger zu ſtürzen, und bereits einen groſſen Theil des Senats ſo weit gebracht, daß ſie darauf beſtunden „ihn unvertheidigt und ungehört ſeinem Verderben zu überliefern.„

2717. Hingegen bei andern kam den Beklagten die Macht des Klägers gerade am meiſten zu

*) Unterm Volk oder bei Hofe.

zu ſtatten, die darauf antrugen: „man ſolle ihm „Friſt geben, die Beſchuldigungen vortragen laſ„ſen, und der Gewohnheit gemäß ihn, obſchon „verhaßt und ſchuldvoll, anhören.„

2718. Anfangs drungen ſie durch, und die Unterſuchung ward auf einige wenige Tage verſchoben. Bald aber wurde Fauſtus verurtheilt, wiewol keinesweges mit demjenigen Beifall der Stadt, den er durch die ſchändlichſte Aufführung verdient hatte. Denn man erinnerte ſich, daß Kriſpus ſich für Bezahlung ebenfals mit Anklägereien abgegeben. So mißfiel eigentlich nicht die Strafe des Böſen, ſondern nur der Rächer deſſelben.

II.

2719. Indeß war der Anfang des Krieges für Otho erwünſcht: indem die Armeen aus Dalmatien und Pannonien auf ſeinen Befehl ſich in Marſch geſetzt hatten. Es waren vier Legionen, davon zweytauſend Mann vorausgeſchickt wurden, welchen die Legionen in mäßigen Raumſcheiden folgten.

2720. Die ſiebente war von Galba aufgerichtet worden: und von alten wars die eilfte, dreyzehnte und vierzehnte, welche leztere in groſſem Ruf ſtand, weil ſie die Britanniſche Rebellion

gedämpft hatte. Ihren Ruhm hatte Nero erhöht, der ſie, wie vorzügliche Leute, ausgehoben hatte. Daher ihre anhaltende Treue gegen Nero und feſte Neigung für Otho. Indeß, je mehr Kraft und Stärke, deſto mehr Langſamkeit verurſachte das Selbſtvertrauen. Fußvolk und Reuter der Hülfstruppen kamen den Legionen auf dem Marſche vor.

2721. Aus Rom ſelbſt kam ein anſehnliches Korps, fünf Prätorianerkohorten, nebſt den Ritterſchaaren mit der erſten Legion: überdem ein ungeſtaltes Hülfskorps von zweytauſend Schaufechtern, deren aber doch in bürgerlichen Kriegen auch wohl ſtrenge Feldherrn ſich bedient haben.

2722. Ueber dieſe Truppen wurde Annius Gallus geſetzt, und nebſt Veſtricius Spurinna vorausgeſchickt, um das Ufer des Padus zu beſetzen: weil der erſte Anſchlag vergeblich worden war, indem Cäcina ſchon über die Alpen war, den man innerhalb Gallien aufzuhalten gehofft hatte.

2723. Den Otho ſelbſt begleiteten die beſten Leute von den Trabanten mit den übrigen prätoriſchen Kohorten, nebſt den Veteranen der Prätorianer und einer groſſen Menge Schiffsſoldaten.

2724. Auch war ſein Marſch weder träg, noch von Schwelgerei angeſteckt: vielmehr ging er, im eiſernen Panzer, vor den Infanteriefah-

nen zu Fuſſe her — in ſchlechtem Anzug, ohne allen Putz, ganz dem Rufe entgegen.

12.

2725. Die erſten Schritte begünſtigte das Glück, indem er den größten Theil von Italien bis dahin, wo die an die See gränzenden Alpen ſich anfangen, vermittelſt der Flotten und des Meeres inne hatte.

2726. Er hatte die Feldherrn Suedius Klemens, Antonius Novellus und Aemilius Pacenſis befehligt, dieſe Gebirge, wo möglich, zu beſetzen, und ins Narbonenſiſche Gallien einzufallen. Allein, den Pacenſis hatten die Soldaten in ihrer Ausgelaſſenheit in Arreſt genommen: Antonius Novellus hatte kein Anſehn: Suedius Klemens wuſte Soldaten nur durch Gunſterſchleichungen zu regieren, die ſo verdorben zur Unterwerfung unter Mannszucht waren, als begierig nach Gefecht.

2727. Es war ihnen gar nicht, als wenn ſie in Italien, oder durch Gegenden und Orte ihres Vaterlandes marſchirten, ſondern ſie plünderten, brennten, verheerten, wie wenns fremde Küſten und feindliche Städte wären: um ſo unbändiger, weil man gegen Beſorgniſſe nirgends Vorkehrungen gemacht hatte. Die Felder ſtunden voll, die Häuſer offen. Die Beſitzer kamen

mit Weib und Kind ihnen entgegen, und wurden, ſicher wie im Frieden, vom Unheil des Krieges überfallen.

2728. Die Alpen am Meer hatte damals der Prokurator Marius Maturus inne. Dieſer regte die Nation, der es nicht am jungen Volke fehlte, auf, und wollte die Othonier von der Provinz abwehren. Aber beim erſten Angriffe wurden die Alpenbewohner zerſtreut, die, ohnehin aufs Gerathewol zuſammengerafft, und unbekannt mit Feldlägern und Kommando, vom Siege keine Ehre haben konnten, ſo wenig, als ſie Schande von der Flucht hatten.

13.

2729. Der Othonianiſche Soldat, durch dieß Treffen gereizt, kehrte ſeinen Grimm gegen die Reichsſtadt Albium Intemelium. Denn vom Treffen gabs keine Beute, und das Landvolk war arm und ihr Gewehr ohne Werth: und zu fangen waren ſie nicht, weil dieſe Leute ſehr ſchnell im Laufen, und der Gegenden kundig ſind. Indeß wurde durch das Elend der Unſchuldigen die Habſucht geſättigt.

2730. Den Abſcheu vergrößerte eine Liguriſche Frau durch ein vortrefliches Beiſpiel. Sie hatte ihren Sohn verborgen, und die Soldaten glaub-

glaubten, ſie habe zugleich ihr Geld verſteckt. Da ſie unter Peinigungen ſie fragten, wo ſie ihren Sohn habe: zeigte ſie auf ihren Leib und ſagte: „da liege er.„ Und weder Drohungen noch Tod konnten ſie auch nachher von der Beharrlichkeit auf dieſer vortreflichen Aeuſerung abbringen.

14.

2731. Eilends ward dem Fabius Valens gemeldet: „daß die Othoniſche Flotte nicht mehr „weit von der Narbonenſiſchen Provinz ſey, wel„che dem Vitellius gehuldigt hatte.„ Es waren eben Abgeordnete der Pflanzſtädte bei ihm, die um Hülfe nachſuchten. Zwo Tungrerkohorten, vier Schwadronen Reuter, nebſt allen Flügelreutern der Treverer mit ihrem Anführer, Julius Klaſſikus, wurden detaſchirt. Ein Theil davon blieb in der Pflanzſtadt Forojulium zurück, damit nicht die Flotte, wenn alle Truppen landeinwärts ſich zögen, auf die entblößte Küſte zueilen möchte.

2732. Zwölf Schwadronen Reuter, nebſt dem Kern der Kohorten, rückten gegen den Feind. Mit ihnen eine Kohorte Ligurer, (welche die alte Beſatzung des Orts waren) und fünfhundert Pannoniſche Rekruten.

2733. Es kam bald zur Schlacht: doch waren die (Othonianer) ſo geſtellt, daß ein Theil der Schiffsſoldaten, mit untergeſteckter Landmiliz, ſich auf den Anhöhen zunächſt der See hinzog, die Prätorianer die ganze Ebne zwiſchen den Anhöhen und der See ausfüllten, und auf dem Meere ſelbſt die Flotte ſich anſchloß, die, gefechtdrohend, mit vorgekehrten Schnäbeln in Linie ſtand.

2734. Die Vitellianer, ſchwach an Infanterie, ſtärker an Reutern, poſtirten die Alpenbewohner auf die nächſten Terraſſen, und ihre Kohorten in dichten Gliedern hinter die Kavalerie.

2735. Die Schwadronen der Treverer hatten ſich unvorſichtig dem Feinde bloßgeſtellt, indem die Veteranen gegen ihnen ſtunden, und die Landmiliz, zum Steinwurf abgerichtet, ihre Flanken beunruhigte, da denn, bei deren Stellung zwiſchen Soldaten, tapfere und feige, im Siege, gleichen Muth zeigten. Das Schrecken der Weichenden wurde durch die Flotte vermehrt, die ihnen während dem Gefecht im Rücken kam. So waren ſie von allen Seiten eingeſchloſſen, und das ganze Korps würde ſeyn aufgerieben worden, wenn die Dunkelheit der Nacht die ſiegende Armee nicht aufgehalten und die Flüchtigen entſchuldigt hätte.

15.

2736. Die Vitellianer raſteten auch nicht, ob ſie gleich geſchlagen waren. Sie zogen Hülfstruppen an ſich, mit denen ſie den ſichern, und durch ſein Glück ſaumſelig gewordnen Feind angriffen.

2737. Die Vorpoſten wurden niedergehauen, das Lager ward erſtiegen, und auf der Flotte entſtund Verwirrung — bis jene endlich, da die Furcht ſich legte, durch Beſetzung der nächſten Anhöhe ſich vertheidigten, und bald darauf ſelbſt einen Angriff thaten.

2738. Da ward das Blutbad fürchterlich, und die Befehlshaber der Tungrerkohorten, die das Gefecht lang aushielten, wurden endlich unter einem Pfeilhagel begraben.

2739. Doch koſtete der Sieg auch den Othonianern nicht wenig Blut, da einige im unvorſichtigen Nachſetzen von der umkehrenden Reuterei umzingelt wurden.

2740. Hierauf zogen ſich, wie wenns Waffenſtillſtand wäre, hier aus Furcht eines Ueberfalls von der Kavalerie, dort, vor der Flotte, die Vitellianer nach Antipolis, einer Narbonenſiſchen Reichsſtadt, die Othonianer nach Albingaunum in dem innern Ligurien, zurück.

16.

2741. Korſika und Sardinien und die übrigen Inſeln des benachbarten Meeres, erhielt der Ruf der ſiegeriſchen Flotte auf des Otho Partei.

2742. Aber Korſika hätte beinahe der Prokurator D. Pakarius ins Elend geſtürzt, durch eine Unbeſonnenheit, die bei einem ſo ſchweren Kriege im Ganzen nichts helfen konnte und ihm ſelbſt zum Untergang gereichte. Denn aus Haß gegen Otho nahm er ſich vor, den Vitellius durch die Macht der Korſen zu unterſtützen: eine Hülfe, die, auch gut gelungen, ohne Bedeutung war.

2743. Er berief die Vornehmſten auf der Inſel zu ſich, eröffnete ſein Vorhaben, und ließ zween, die ihm widerſprachen, den Kapitain der daſelbſt liegenden Liburnerſchiffe, Klaudius Phirrikus, und den römiſchen Ritter, Quinctius Certus, hinrichten: durch deren Tod die Verſammleten in Schrecken geriethen, und, ſo wie der rohe Haufe, der, unwiſſend, von fremder Furcht ſich hinreiſſen ließ, dem Vitellius den Eid der Treue ſchwuren.

2744. Als aber Pakarius Truppenaushebung vornahm, und anfieng, das rohe Volk mit Kriegsübungen zu plagen, wurden ſie der ungewohn-

wohnten Strapazen überdrüßig, und dachten, in Rückſicht auf ihre Schwäche, „es ſey nur eine In„ſel, was ſie bewohnten, und Germanien mit der „Macht der Legionen ſey weit von ihnen entfernt: „ſelbſt die, welche Kohorten und Schwadronen „ſchützten, wären von der Flotte geplündert und „verheert worden.„ Schnell fielen ſie wieder ab. Doch beſchloſſen ſie nicht, öffentliche Gewaltthätigkeit, ſondern gelegentliche Hinterliſt.

2745. Pakarius wurde im Bade, da ſeine Geſellſchafter ſich entfernt hatten, nackend und hülflos, ermordet. Auch ſein Gefolge wurde umgebracht. Ihre Köpfe brachten die Mörder ſelbſt, wie wenn ſie vom Feinde wären, zu Otho. Und weder Otho hat ſie dafür belohnt, noch Vitellius beſtraft, da beide im Zuſammenfluß wichtigerer Schandthaten ihrer vergaſſen.

17.

2746. Schon hatten, wie ich oben *) erwähnt habe, die Syllaniſchen Reuter Italien eröffnet, und den Krieg dahin gezogen: ohne daß irgend einer Otho's Partei begünſtigte: auch nicht, weil ſie lieber den Vitellius gehabt hätten: ſondern weil langer Friede ſie zu jedem Joche willig gemacht hatte, ſo daß ſie gegen dem erſten beſten

*) B. 1. K. 70.

ſten Eroberer willfährig und um die beßre Partei unbekümmert waren.

2747. Den blühendſten Strich von Italien, alle Städte und Ländereien zwiſchen dem Padus und den Alpen, hatte Vitellius inne: wie denn die von Cäcina vorausgeſchickten Kohorten bereits angelangt waren.

2748. Die Kohorte Pannonier wurde bei Kremona gefangen, und hundert Ritter mit tauſend Schiffsſoldaten zwiſchen Placenz und Ticinum aufgehoben.

2749. Seit dieſen Glücksfällen waren nicht Fluß, nicht Ufer für den Vitellianiſchen Soldaten Aufenthalt. Zudem reizte der Padus ſelbſt die Bataver und die Völker von jenſeit des Rheins. Unverzüglich wurde bei Placenz übergeſetzt, und, nachdem einige Kundſchafter erhaſcht worden, die übrigen ſo ins Schrecken gejagt, daß ſie voller Angſt die falſche Nachricht brachten: „die ganze Armee „des Cäcina ſey da.„

18.

2750. Entſchieden wars für Spurinna, den Kommendanten von Placenz, daß Cäcina noch nicht angelangt war, und daß er, auch im Fall der Ankunft, ſeine Leute in der Feſtung halten, und nicht drey Kohorten mit tauſend Vexilla-

ren und einigen wenigen Rittern einer verſuchten Armee entgegenſtellen wollte.

2751. Aber der unbändige Soldat, des Krieges unkundig, griff nach den Fahnen, brach los, zog gegen den widerſetzlichen Feldherrn das Gewehr, kehrte ſich an keine Tribunen und Centurionen (welche die Vorſicht des Kommendanten lobten) und ſchrien: „es ſey Verrätherei und man „habe Cäcina herbeigerufen.„

2752. Spurinna muſte dem Strome der Unbeſonnenheit nach; anfangs gezwungen, bald im Schein der Willigkeit, damit ſein Rath deſto mehr Gewicht haben möchte, wenn der Aufſtand ſich legte.

19.

2753. So wie man den Padus im Geſicht hatte und die Nacht einbrach, wurde beſchloſſen, das Lager zu verſchanzen. Dieſe ſaure und den Stadt-Soldaten ungewohnte Arbeit machte ſie mürb. Je träger einer war, deſto mehr warf er ſich ſeine Leichtgläubigkeit vor, und zeigte, in welcher fürchterlichen Gefahr man war, wenn Cäcina mit der Armee, im offnen Felde, ſo wenig Kohorten umringt hätte.

2754. Schon wurde im ganzen Lager der Ton heruntergeſtimmt, und man fieng an, da

Centurionen und Tribunen ſich drunter miſchten, die Vorſicht des Feldherrn zu loben „daß er eine „mächtige und reiche Pflanzſtadt zum Wehr- und „Sammelpatz des Krieges erſehen hätte.„

2755. Zuletzt kam Spurinna ſelbſt, nicht ſo wohl mit Vorwürfen über ihr Vergehn, als mit vernünftigen Vorſtellungen, und führte ſie, jetzt minder unruhig und willig gegen Kommando, nach Zurücklaſſung einiger Kundſchafter, nach Placenz zurück.

2756. Die Mauern wurden gefeſtigt, neue Bruſtwehren angelegt, die Thürme vermehrt und Vorkehrungen gemacht, nicht nur zu Waffenvorrath, ſondern auch zu mehrerer Subordination und Folgſamkeit: welches das einzige war, was dieſer Partei fehlte, da ſie ſich ihrer Tapferkeit nicht zu ſchämen hatte.

20.

2757. Aber Cäcina, wie wenn Grauſamkeit und Ausgelaſſenheit hinter den Alpen wäre zurückgelaſſen worden, zog mit der gröſten Mäßigung durch Italien.

2758. Sein Anzug wurde ihm in den Reichsſtädten und Kolonien als Stolz ausgelegt, weil er, im bunten Feldkleide, und in Hoſen wie ein Ausländer, mit Römern ſprach. Auch ſeine Ge-

Gemahlin Salonina beleidigte, weil ſie auf einem Roß mit einer Purpurdecke ritt, ohngeachtet niemand etwas dadurch abging. So natürlich iſts dem Menſchen, neuangehendes Glück mit ſcheelen Augen zu betrachten, und Mäßigung im Genuß von niemand mehr zu fodern, als von ſolchen, die ſie ſonſt ſich gleich geſehen hatten.

2759. Als Cäcina über den Padus geſetzt hatte, verſuchte er einen Angriff auf die Treue der Othonianer durch Zuſprache und Verheiſſungen: und da die Gegenpartei dieß erwiederte, und man die blendenden Namen von Friede und Eintracht vergeblich im Munde geführt hatte, richtete er ſeine Masregeln und Anſchläge zum groſſen Schrecken auf die Eroberung von Placenz: überzeugt, daß die erſten glücklichen Schritte im Kriege den Ruf der folgenden entſcheiden würden.

21.

2760. Indeß wurde der erſte Tag mehr mit hitzigem Anprall, als mit Belagererkünſten einer verſuchten Armee zugebracht. Unbedeckt und unvorſichtig, und überladen von Wein und Speiſen, rückten ſie gegen die Mauern an.

2761. Bei dieſem Gefecht ging das überaus ſchöne Gebäude, das auſſerhalb der Mauern liegende Amphitheater, im Feuer auf: ſeys, daß

die Belagerer es angezündet hatten, da ſie Fackeln und Granaden und Wurfbrände auf die Feinde abſchoſſen, oder die Belagerten ſelbſt, die dieß erwiederten.

2762. Der Reichsſtädtſche Pöbel, zum Argwohn geneigt, hatte die benachbarten Kolonien in Verdacht, als ob Einige feuerfangende Materien hineingeworfen hätten, aus Mißgunſt und Eiferſucht über ein Gebäude, dem in Italien keines an Geräumigkeit gleich kam.

2763. Durch welchen Zufall es auch geſchehen ſeyn mochte: ſo ward es wenig geachtet, ſo lange gröſſeres Unglück zu befürchten war: aber nach geendigtem Sturm, trauerten ſie darüber, als ob ihnen nichts härters hätte begegnen können.

2764. Uebrigens war Cäcina mit groſſem Verluſt abgeſchlagen worden: und die Nacht wurde mit Verſchanzungen zugebracht.

2765. Die Vitellianer veranſtalteten Schirmdächer und Schanzkörbe, um die Mauern zu untergraben und die Belagerer zu decken: die Othonianer, ſpitzige Pfähle, groſſe Felsſtücken und Klumpen von Blei und Erzt, um die Feinde zu trennen und zu zerquetſchen.

2766. Auf beiden Seiten war Scham und Ruhmſucht. Dieſe prahlten mit Kraft der Legionen und des Germaniſchen Heeres: jene mit Roms

Kriegern und Prätorianern. Dieſe ſchimpften auf Thatſcheue und Faullenzer, die Cirkus und Theater verdorben habe: jene auf Fremdlinge und Ausländer. Zugleich prieſen oder ſchalten ſie den Otho und Vitellius, und wurden beide mehr durch Vorwürfe als Lobſprüche gegen einander aufgereizt.

22.

2767. Kaum war der Tag angebrochen: ſo waren die Mauern mit Vertheidigern erfüllt. Das Feld ſchimmerte von Rüſtung und Mannſchaft.

2768. Die Legionen dichtgeſchloſſen, die Hülfsvölker in einzelnen Schaaren, griffen die Mauern, wo ſie hoch waren, mit Stein oder Pfeilgeſchoß an: minder beſetzte oder von Alter baufällige Orte, mit Nahgefecht.

2769. Die Othonianer hatten von oben her mit ihren Wurfpfeilen leichten Schwung und ſichern Schuß auf die Germaniſchen Kohorten, die, nach ihrer Art, mit grauſem Feldſang und bloſſen Leibern unbeſonnen anrückten, im Zuſammenklirr der Schilder über ihren Schultern.

2770. Die Legionaren, von Schirmdächern und Schanzkörben gedeckt, untergruben die Mauern, legten Batterien an, ſuchten die Thore

zu ſprengen. Die Prätorianer wälztten dagegen in Bereitſchaft gelegte Felsſtücke von ungeheurem Gewicht krachend herab, ſo daß die Angreifenden, zum Theil verſchüttet, zum Theil zerquetſcht oder verſtümmelt, da Beſtürzung die Niederlage vergröſſerte und von den Mauern deſto hitziger auf ſie geſchoſſen wurde, ſich zu groſſer Minderung des Rufs ihrer Partei zurückziehn muſten.

2771. Und Cäcina, voll Scham über die ſo unbeſonnen angefangne Belagerung, beſchloß, um nicht in dem nämlichen Lager, verlacht und thatlos, zu harren, wieder über den Padus zu ſetzen und nach Kremona zu gehn.

2772. Bei ſeinem Abzuge übergaben ſich ihm Turullius Cerialis mit vielen Schiffsſoldaten, und Julius Brigantikus mit einigen Reutern: dieſer ein geborner Bataver und Befehlshaber einer Schwadron Hülfsreuter: jener ein Obercenturion, der Cäcina ergeben war, weil er in Germanien eine Officierſtelle bekleidet hatte.

23.

2773. Als Spurinna den Abmarſch der Feinde erfuhr, berichtete er die Vertheidigung von Placenz, was dabei vorgefallen, und was Cäcina vorhatte, ſchriftlich an Annius Gallus. Dieſer war eben mit der erſten Legion auf dem Wege zum Ent-

Entſatz: weil er fürchtete, ſo wenige Kohorten möchten eine längere Belagerung und die Stärke einer Germaniſchen Armee ſchwerlich aushalten.

2774. Da er hörte, daß Cäcina geſchlagen ſey und auf Kremona losgehe, ließ er die Legion, die er kaum halten konnte, und die aus Begierde zum Schlagen faſt rebelliſch wurde, bei Bedriak Halte machen. Dieſer Flecken liegt zwiſchen Verona und Kremona, und iſt bereits durch zwey römiſche Niederlagen bekannt und fürchterlich geworden *).

2775. In eben dieſen Tagen focht Martius Macer mit Glück bei Kremona. Er hatte, ſchnell in ſeinen Entſchlieſſungen, die Schaufechter mit Schiffen über den Padus ſchaffen, und in gröſter Eil am jenſeitigen Ufer ausſetzen laſſen. Daſelbſt wurden die Vitellianiſchen Hülfstruppen in Unordnung gebracht und alles, was Stand hielt, niedergehauen, indeß die übrigen nach Kremona zu flohen.

2776. Man hielt indeß die Hitze der Sieger zurück, damit nicht die Feinde, mit friſchen Truppen verſtärkt, das Glück der Schlacht umwenden möchten. Dieß gab den Othonianern

*) Die Othonianer wurden in der Folge daſelbſt von den Vitellianern geſchlagen, und nachmals die Vitellianer von Veſpaſian.

Argwohn, die jeden Schritt der Feldherrn *) boshaft auslegten.

2777. Je feiger an Muth und je frecher an Mundwerk, deſto ärger zog jeder auf Annius Gallus, Suetonius Paullinus und Marius Celſus (denn auch dieſe hatte Otho zu Befehlshabern gemacht) mit mancherlei Beſchuldigungen los.

2778. Die heftigſten Aufwiegler zu Aufruhr und Zwietracht waren die Mörder des Galba Von Gewiſſensangſt wie raſend, begannen ſie alles in Verwirrung zu ſetzen, bald öffentlich durch rebelliſche Reden, bald heimlich durch Briefe an Otho: der, gegen die ſchlechteſten Menſchen leichtglaubig, gegen Rechtſchaffne beſorgt, immer in Angſt war: unentſchloſſen im Glück, weiſer im Unglück.

2779. Er ließ daher ſeinen Bruder Titian kommen, und übergab ihm das Kommando. Unterdeſſen war unter Paullinus und Celſus Anführung der Krieg vortreflich geführt worden.

24.

2780. Den Cäcina ängſtete die Fruchtloſigkeit aller ſeiner Unternehmungen und der alternde Ruf ſeiner Armee. Er war von Placenz abgeſchlagen, und hatte, nachdem ſeine Hülfsvölker vor

*) Ich leſe ducum ſtatt quaecunque.

vor kurzem waren zuſammengehauen worden, auch beim Zuſammentreffen rekognoſcirender Trupps in mehr häufigen als merkwürdigen Scharmützeln immer den kürzern gezogen. Da alſo Fabius Valens anrückte, eilte er, ſeine Ehre wieder herzuſtellen, damit nicht aller Kriegsruhm ſich dorthin wende, mit mehr Hitze als Ueberlegung.

2781. Zwölf Wegſteine von Kremona, an einem Ort, der Kaſtores hieß, ſtellte er die muthigſten ſeiner Hülfstruppen, in die an der Straſſe liegenden Gebüſche, im Hinterhalt. Die Kavalerie beorderte er: „weiter vorzurücken, und „nach aufgeregtem Gefecht freiwillig zurück zu „fliehn, um die Feinde zum eilfertigen Nachſetzen zu bewegen, bis der Hinterhalt mit einem„male hervorbräche.„

2782. Dieß wurde den Othonianiſchen Heerführern verrathen: und Paulinus übernahm die Anführung der Infanterie, Celſus die Kavalerie.

2783. Die Fahne der dreyzehnten Legion, vier Kohorten Hülfstruppen und fünfhundert Reuter, kamen auf die linke Flanke: den Straſſendamm beſetzten die Prätoriſchen Kohorten, in vielfach hintereinander ſtehenden Gliedern. Auf der rechten Flanke zog die erſte Legion mit zwo Hülfskohorten und fünfhundert Reutern. Ueber-

dieß gingen 1000 Reuter von den Prätorianern und Hülfstruppen mit, welche der Nachdruck des Sieges oder Unterſtützung der Weichenden ſeyn ſollten.

25.

2784. Da die Vitellianer, noch ehe das Treffen allgemein ward, flohen, hielt Celſus, auf Liſt gefaßt, ſeine Leute zurück. Die Vitellianer brachen unbeſonnen hervor, und fielen ſelbſt, weil ſie den Celſus, der ſich ganz langſam retirirte, zu weit verfolgten, in die gelegte Schlinge. Denn die Hülfskohorten kamen ihnen in die Flanken, die Legionen waren vor ihnen, und die Reuter *) fielen mit ſchneller Schwenkung in den Rücken.

2785. Der Infanterie hatte Suetonius Paullinus nicht gleich das Zeichen zum Treffen gegeben. Er war von Natur bedachtſam, und wählte immer vorſichtige Masregeln nach Gründen, lieber als glückliche, die vom Zufall abhingen. Er befahl „die Gräben auszufüllen, das „Terrain zu öffnen, und das Treffen zu formiren: „früh genug werde der Sieg angefangen, wenn „erſt dafür geſorgt ſey, daß man nicht geſchlagen „werde.„

2786.

*) Die 1000 Reſervereuter.

2786. Durch dieſe Bedachtſamkeit gewannen die Vitellianer Raum, ſich in die Weinberge zurückzuziehn; wo wegen der verflochtnen Fechſer nicht gut fortzukommen war. Es ſtieß auch ein kleines Gehölz daran, aus welchem ſie von neuem ſich hervorwagten und die raſcheſten der Prätorianer niedermachten. Der König Epiphanes ward da verwundet, welcher mit Wärme für Otho focht.

26.

2787. Jetzt brach die Othonianiſche Infanterie los. Das feindliche Treffen ward über den Haufen geworfen und auch der Sukkurs in die Flucht geſchlagen. Denn Cäcina ließ die Kohorten nicht mit einemmale, ſondern einzeln anrücken, welches die Unordnung im Treffen vermehrte, da die verſtreuten (Kohorten), die ohnehin zu ſchwach waren, das Schrecken der Fliehenden mit fortriß.

2788. Auch entſtand im Lager ein Aufruhr darüber, daß ſie nicht alle zum Schlagen kamen. Julius Gratus, der Lagermeiſter, wurde in Arreſt genommen „als ob er mit ſeinem Bruder, der „bei Otho diente, Verrätherei beginne,„ da die Othonianer deſſen Bruder, den Tribun Julius Fronto unter eben dieſer Beſchuldigung in Verhaft gebracht hätten.

2789. Uebrigens war das allgemeine Schrecken, unter den Flüchtigen und denen, die ihnen entgegen eilten, im Treffen und vor dem Lager, ſo groß, daß auf beiden Seiten die Rede ging, „Cäcina hätte mit der ganzen Armee aufge„rieben werden können, wenn Suetonius Paulli„nus nicht hätte zum Rückzug blaſen laſſen.„

2790. Paullinus ſagte „er habe befürch„tet, daß, bei noch bevorſtehenden Strapazen und „Märſchen, des Vitellius Soldaten, aus ihrem „Lager, die Abgematteten von neuem überfallen, „und dieſe, in Unordnung gebracht, im Rücken „ohne Unterſtützung ſeyn möchten.„ Dieſe Grün-de der Feldherrn funden bei den Wenigen Beifall, der groſſe Haufe ſprach übel davon.

27.

2791. Dieſer Verluſt erregte nicht ſo ſehr Furcht bei den Vitellianern, als er ihren Ton herabſtimmte: und dieß nicht nur bei Cäcina, der den Soldaten die Schuld beimaß, „die zu Auf„ſtand fertiger, als zur Schlacht, wären:„ ſondern auch die Truppen des Valens, der bereits Ticinum erreicht hatte, hörten auf, den Feind gering zu ſchätzen, und fiengen an, begierig nach Herſtellung ihrer Ehre, dem Feldherrn ehrerbietiger und genauer Folge zu leiſten.

2792. Es war übrigens ein heftiger Aufruhr ausgebrochen, den ich jetzt von vorn an erzehlen will, weil ich die Ordnung der von Cäcina verrichteten Thaten nicht unterbrechen durfte.

2793. Die Kohorten der Bataver, von denen ich bereits erwähnt habe, daß ſie, nach ihrer Trennung im Neroniſchen Kriege von der vierzehnten Legion, da ſie auf dem Wege nach Brittannien von den Bewegungen des Vitellius hörten, im Kanton der Lingoner ſich mit Fabius Valens vereinigt hatten, nahmen ein ſtolzes Betragen an, und prahlten, ſo wie ſie vor die Zelte einer jeden Legion kamen: „durch ſie wären die Vierzehner in „Schranken gehalten, Italien dem Nero ent„riſſen worden: in ihren Händen ſey das ganze „Glück des Kriegs.„

2794. Das war für die Soldaten entehrend und für den Feldherrn empfindlich: die Kriegszucht ward durch Klagen oder Zänkereien verdorben: ſo daß endlich Valens aus Frechheiten Verrätherei fürchtete.

28.

2795. Wie alſo die Nachricht einlief: „daß die Reuterei der Treverer und die Tungrer „von der Othoniſchen Flotte geſchlagen wären, „und man auf das Narbonenſiſche Gallien losgin-

„ge„

„ge„ ſo gab er, um die Bundsgenoſſen zu ſchü-
tzen, und zugleich aus einer im Kriege gewöhnli-
chen Liſt, um die unruhigen Kohorten, die, bei-
ſammen, gar zu ſtark waren, zu trennen, den Be-
fehl, „daß ein Theil der Bataver zum Sukkurs
„abmarſchiren ſollte.„

2796. Da das bekannt wurde, fiengen die Bundsgenoſſen an zu trauern, und die Legionen murrten: „daß ſie des Beiſtandes der tapferſten „Leute beraubt, und dieſe verſuchte und in ſo viel „Kriegen ſieghafte Soldaten, eben da der Feind „im Geſicht ſey, wie aus dem Treffen weggeführt „würden: wenn an der Provinz mehr gelegen ſey, „als an der Stadt und dem Wol des Reichs, ſo „wollten ſie alle mit fort: wenn aber Völligkeit, „Stärke, Feſtigkeit des Siegs auf Italien beru- „he, ſo müſten dieſe, wie die kraftvollſten Glie- „der vom Körper, durchaus nicht getrennt „werden.„

29.

2797. Indem ſie trotzig auf dieſen Reden beharrten, und Valens, zu Bändigung der Re- bellen, die Lictoren unter ſie ſchickte, fielen ſie auf ihn ſelbſt los, verfolgten ihn mit Steinen, ſchrien: „er habe den Raub Galliens, das Geld von Wi- „enna, und die Belohnungen ihres ſauren Dienſts

„bei

„bei ſich verſteckt„ plünderten das Gepäck, durch- ſuchten des Feldherrn Zelt, und ſcharrten ſo gar den Boden mit Lanzen und Wurfpfeilen auf. Denn Valens hielt ſich in Sklaventracht bei einem Reuterdekurion verborgen.

2798. Als ſich der Aufruhr allmählig legte, kam Alphenus Varus, der Lagermeiſter, auf den klugen Einfall, den Centurionen die Runde zu unterſagen, und nicht in die Trompete ſtoſſen zu laſſen, wodurch ſonſt der Soldat zu den (gewöhnlichen) Kriegsverrichtungen das Zeichen erhält.

2799. Nun ward allen die Zeit lang: ſie ſahen beſtürzt einander an: wurden eben dadurch, daß kein Kommando war, ängſtlich: und ſuchten durch Stille, Harren, und zuletzt mit Bitten und Thränen, Verzeihung.

2800. Als aber Valens entſtellt und weinend, und wider Vermuthen unverletzt, hervortrat, da lebte Freude, Mitleid und Wolwollen auf. Wieder voller Vergnügen (wie beim Pöbel immer auf beiden Seiten Uebertriebenheit herrſcht) brachen ſie in Lob und Glückwünſchungen aus, und führten ihn, umringt mit Adlern und Fahnen, auf die Sprecherbühne.

2801. Er, in heilſamer Mäßigung, verlangte keines einzigen Hinrichtung, und beſchwerte ſich nur, um nicht durch Zurückhaltung ſich verdäch-

dächtiger zu machen, über einige wenige: wohl belehrt, daß in Bürgerkriegen der Soldat ſich mehr herausnehmen darf, als der Feldherr.

30.

2802. Da ſie bei Ticinum ein Lager befeſtigten, kam die Nachricht von Cäcina's unglücklicher Schlacht: und ſchier wäre der Aufruhr erneuert worden: „als ob verrätheriſches Zaudern „von Valens Schuld ſey, daß ſie nicht beim Treffen geweſen waren.„ Da war keine Ruhe, kein Harren des Feldherrn: alles drängte vor den Fahnen her, und trieb die Fahnführer an. Im ſchleunigſten Marſch vereinigten ſie ſich mit Cäcina.

2803. Ein ungünſtiger Ruf von Valens herrſchte bei Cäcina's Armee. Sie klagten, „daß „ihrer um ſo viel weniger der ganzen Macht der „Feinde wären bloßgeſtellt worden.„ Zugleich erhoben ſie, zu ihrer Entſchuldigung, und den Ankommenden zu ſchmeicheln, deren Stärke: damit man ſie nicht als Ueberwundne und Feige verachten möchte.

2804. Und obſchon des Valens Macht gröſſer war, da er faſt doppelt ſo viel Legionen und Hülfstruppen hatte, ſo war dennoch die Neigung der Soldaten für Cäcina, der auſſer dem

Vor-

Vorzug einer entgegenkommenden Güte, durch Lebhaftigkeit des Alters, ſchönen Wuchs und andre unbedeutende Dinge, beliebt war. Daher kam Eiferſucht zwiſchen den Heerführern. Cäcina verlachte jenen als einen laſterhaften und übelberüchtigten Mann, jener den Cäcina als eitel und aufgeblaſen.

2805. Doch heelten ſie ihren Haß, wirkten für gemeinſamen Vortheil, und machten in häufigen Briefen dem Otho, ohne Rückſicht auf Verzeihung, Vorwürfe: dagegen die Heerführer der Othonianiſchen Partei, bei der reichſten Gelegenheit zu Schmähungen gegen Vitellius, ſich deſſen enthielten.

31.

2806. So viel iſt gewiß, daß man, vor beider Ende, wo Otho ausnehmenden Ruhm, Vitellius die höchſte Schande ſich zuzog, minder vor des Vitellius feiger Weichlichkeit, als vor Othos lodernden Begierden ſich fürchtete. Dieſer war überdis durch Galba's Ermordung fürchterlich und verhaßt geworden: dagegen jenem es niemand zurechnete, daß er Anfänger des Krieges geweſen war. Man hielt den Vitellius, als Schwelger und Schlemmer, für einen Feind ſeiner ſelbſt: des

 Otho

Otho Aufwand, Grauſamkeit und Vermeſſenheit, für verderblicher dem Staat.

2807. Nach Vereinigung der Heere des Valens und Cäcina, verlangten die Vitellianer, ungeſäumt, mit der ganzen Macht, ein Treffen zu liefern. Otho rathſchlagte, ob es zuträglicher ſey, den Krieg in die Länge zu ziehn, oder ſein Glück zu verſuchen.

2808. Suetonius Paullinus hielt ſich durch ſeinen Ruf, nach welchem niemand zu der Zeit für kriegskundiger gehalten wurde, als er, für berechtigt, über die ganze Art des (jetzigen) Krieges ſein Gutachten zu ſagen, und behauptete, „daß „dem Feinde Eil, ihnen Zögerung erſprießli„cher ſey.„

32.

2809. „Vitellius ganze Armee ſey ange„kommen, und habe nicht viel Macht hinter ſich: „denn Gallien ſey in Gährung: das Rheinufer „dem Einbruch ſo feindſeliger Völker blosſtellen, „ſey nicht rathſam: der Britanniſche Soldat „werde von Meer und Feinden zurückgehalten: „Spanien habe die Soldaten ſelbſt nicht überflüſ„ſig: die Narbonenſiſche Provinz ſey durch den „Ueberfall der Flotte und ein unglückliches Tref„fen in Schrecken geſetzt: Italien jenſeit des Pa„dus

„das ſey durch die Alpen verſchloſſen, ohne Un„terſtützung zur See, und ſelbſt von Durchmär„ſchen *) verwüſtet: nirgends ſey Getraide für „die Armee, und eine Armee ohne Vorräthe kön„ne nicht beſtehn.

2810. „Hiernächſt die Germanen, — „freylich die furchtbarſte Art von Soldaten „auf feindlicher Seite, — würden, bei Zögerung „des Krieges bis in den Sommer, mit ihren „leicht ſchlaff werdenden Körpern **), Verän„derung des Bodens und Klima's nicht aus„halten.

2811. „Viele in der erſten Hitze heftige „Kriege wären durch Ueberdruß und Zögerung „verraucht.

2812. „Auf ihrer Seite ſey alles in Ue„berfluß und treu; Pannonien, Möſien, Dalma„tien, der Orient, mit den ſämmtlichen Armeen: „Italien mit dem Haupte des Reichs, Rom: „Senat und Volk — nie untergehende Sonnen, „obgleich zuweilen hinter den Wolken: Hülfs„quellen in den Händen des Staats und des Pri„vatmanns, und, unermeßliche Summen, in „Bürgerkriegen wirkſamer als Waffen: Solda-

 „ten

*) Ich halte exercitus für eine Randgloſſe, zumal da gleich exercitui und exercitum folgt.

**) Sie konnten keine Hitze vertragen. Tac. Germ. Cap. 5.

„ten an Italien, oder doch an Hitze gewöhnt: „vor ihnen der Padus und Städte, durch Mann„ſchaft und Mauern geſichert: von deren Halt„barkeit das vertheidigte Placenz die Probe gege„ben habe.

2813. „Man müſſe alſo den Krieg in die „Länge ziehn. In wenig Tagen werde die vier„zehnte Legion, die ſelbſt im gröſten Ruf ſtehe, „mit den Möſiſchen Truppen da ſeyn. Dann „könne man aufs neue Rath pflegen, und, wenns „Schlacht ſeyn müſſe, mit verſtärkter Macht „fechten.„

33.

2814. Dem Gutachten des Paullinus trat Marius Celſus bei. Die Zuſtimmung des Annius Gallus, der vor wenig Tagen von einem Fall des Pferdes Schaden genommen, hatten bereits diejenigen berichtet, die abgeſchickt geweſen waren ihn zu befragen.

2815. Otho war für Schlacht: und ſein Bruder Titian, nebſt dem Befehlshaber des Prätoriums, Prokulus, betriebſam aus Unerfahrenheit, ſchwuren „Glück und Götter und Otho's „Schutzgeiſt wären bei ihren Berathſchlagungen „und würden auch bei der Ausführung ſeyn.„

Dieſe Wendung der Schmeichelei hatten ſie gewählt, damit niemand es wagen möchte, zu widerſprechen.

2816. Nachdem Schlacht beſchloſſen war, ſo entſtand Bedenklichkeit, „ob der Regent im „Treffen zugegen ſeyn ſolle, oder, obs beſſer ſey, „ihn zu entfernen.„ Und da Paullinus und Celſus jetzt keinen Widerpart mehr hielten, um nicht das Anſehn zu haben, als wollten ſie den Fürſten in Gefahr ſetzen, ſo brachten es jene Urheber des ſchlechtern Raths dahin „daß er nach Brixellum „ging, und, den Bedenklichkeiten des Treffens „entnommen, ſich für Reich und Regierung „ſparte.„

2817. Das war der erſte Tag, welcher der Othoniſchen Partei einen Stoß gab. Denn es ging nicht nur mit ihm ſelbſt von den prätoriſchen Kohorten, Trabanten und Rittern ein ſtarkes Korps ab, ſondern die Zurückbleibenden wurden auch muthlos: weil die Heerführer ihnen verdächtig waren, und Otho, zu dem allein der Soldat Zutrauen hatte, und der ſelbſt nur den Soldaten traute, das Kommando der Heerführer in Ungewißheit gelaſſen hatte *).

*) Er war nämlich nun zweifelhaft, ob der Soldat dem Kommando Folge leiſten würde.

34.

2818. Nichts von dem allen blieb den Vitellianern verborgen: da der Ueberläufer, wie es in Bürgerkriegen geht, ſo viele waren, und die Kundſchafter, in der Begierde, gegenſeitige Geheimniſſe zu erforſchen, ihre eignen nicht verheelten.

2819. Weil der Feind aus Unklugheit übereilt zu Werke ging, ſo harrten Cäcina und Valens, ruhig und aufmerkſam auf jede Gelegenheit, (was oft ſtatt eigner Weisheit dient,) fremder Thorheit. Zum Schein, und um den Soldaten nicht müßig zu laſſen, fingen ſie an, eine Brücke zu ſchlagen, als ob ſie gegen das jenſeits poſtirte Korps von Schaufechtern über den Fluß ſetzen wollten *).

2820. Die Schiffe, in gleichem Abſtande, mit ſtarken Balken auf beiden Seiten mit einander verbunden, wurden durch den Strom geführt, und überdieß vor Anker gelegt, damit die Brücke deſto unbeweglicher blieb. Aber die Ankerſeile waren nicht ſcharf angeſpannt, damit, wenn der Fluß aufſchwoll, die ganze Reihe Schiffe ſich ohne Schaden heben konnte. An der Spitze der Brü-

cke,

*) Ich habe die alte Abtheilung beibehalten, die den Perioden mit tererer ſchließt.

cke, auf dem äuſſerſten Schiffe, war ein Thurm aufgeführt, um die Feinde durch Geſchoß und Wurfmaſchinen abzutreiben.

35.

2821. Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm angelegt, von welchem ſie Steine und Brände abſchoſſen. Und mitten im Strom war eine Inſel, auf welche die Schaufechter mit Schiffen zu kommen ſuchten, indeß die Germanen ihnen mit Schwimmen zuvorkamen.

2822. Zum Unglück waren ſchon viele übergeſetzt, als Macer von denen mit Fechtern beſetzten Liburnerſchiffen jene durch die Muthigſten derſelben angreifen ließ. Aber theils können Fechter gegen Soldaten in der Schlacht ſo nicht aushalten, theils hinderte ſie das Schwanken der Schiffe, ſo ſicher zu treffen als die, welche am Ufer feſten Tritt hatten. Da nun, durch das hin und her wanken, Fechter und Ruderer einander ſtieſſen und durch einander geriethen: ſprungen die Germanen auf ſeichte Orte herab, hielten die Schiffe von hinten feſt, erſtiegen die Geländer *) oder ſenkten ſie ins Waſſer.

*) Forus iſt nach jetziger Art der Ort auf dem Schiffe, wo der Steuermann ſteht, der mit einem Strickgeländer umgeben iſt. Bei kleinen Schiffchen mag es

2823. Alles dieß geſchah im Angeſicht beider Armeen, um ſo erfreulicher für die Vitellianer, je heftiger die Othonianer Urſache und Urheber dieſes Unfalls verwünſchten.

36.

2824. Dieß Gefecht wurde zwar durch ſchnellen Rückzug der noch übrigen Schiffe geendigt: aber Macer zur Hinrichtung verlangt. Und ſchon fielen ſie ihn, von fern mit einem Wurfſpieß verwundet, mit bloſſen Degen an, als er durch Zwiſchenkunft der Centurionen und Tribunen gedeckt wurde.

2825. Bald darauf kam Veſtricius Spurinna, von Otho beordert, mit den Kohorten zu Hülfe, nachdem in Placenz eine geringe Beſatzung zurückgelaſſen worden war.

2826. Hernach ſchickte Otho den vorernannten Konſul Flavius Sabinus, der an Macer's Stelle die Truppen kommandiren ſollte. Die Soldaten waren froh über die Verwechslung der Heerführer, und die Heerführer verwünſchten einen Dienſt, der wegen häufiger Rebellionen ſo widerwärtig war.

37.

es möglich geweſen ſeyn, wenn ſich mehrere ans Hintertheil hingen, es niederzubeugen, daß es Waſſer ſchöpfte und das Schiff ſank.

37.

2827. Ich finde bei einigen Geſchicht-ſchreibern: „daß aus Scheu vor dem Kriege, „vielleicht auch aus Abſcheu vor beiden Fürſten, „deren Miſſethaten und Schande täglich ruchtba-„rer und in die Augen fallender wurden, die Ar-„meen unſchlüßig geweſen wären, ob ſie mit Bei-„legung des Streits ſelbſt einen gemeinſamen Ent-„ſchluß faſſen, oder dem Senat die Wahl eines „neuen Regenten überlaſſen ſollten. Und eben „darum hätten die Othonianiſchen Heerführer zu „Zeitgewinn und Zögerung gerathen: am meiſten „Paullinus, weil der als einer der älteſten Exkon-„ſuln und durch Kriegsdienſte berühmt, ſich in den „Britanniſchen Feldzügen Ehre und Achtung er-„worben hatte.„

2828. Ich meines Orts, ſo gern ich zu-geben will, daß einige wenige, im ſtillen, Ruhe ſtatt Zwietracht, und einen guten und ſchuldloſen Fürſten ſtatt Böſewichter und Schandbuben ge-wünſcht haben: ſo glaube ich weder, daß ein ſo kluger Mann, wie Paulinus, bei der höchſten Verdorbenheit der Zeiten, vom groſſen Haufen ſo viel Mäßigung gehofft habe, daß die, welche aus Liebe zum Kriege den Frieden zerſtört hatten, aus Neigung zum Frieden den Krieg aufgeben ſollten:

noch, daß Armeen, in Sprache und Sitten ſo verſchieden, ſich zu ſo etwas hätten vereinigen können, oder, daß Legaten und Feldherrn, die groſſentheils der Schwelgerei, der Dürftigkeit und böſer Streiche ſich bewußt waren, einen andern als laſterhaften und mit ihren Sitten *) verwandten Fürſten geduldet haben würden.

38.

2829. Die alte und unter den Sterblichen längſt eingewurzelte Begierde nach Macht, iſt mit der Gröſſe des Reichs zu Wachsthum und Ausbruch gediehen. Denn bei mäßigen Umſtänden war es leicht, Gleichheit zu erhalten: da aber, nach Unterjochung der Welt und Ausrottung jener Städte und Könige, die uns die Herrſchaft ſtreitig machten, dem Streben nach geſicherter Macht die Bahn geöffnet war, entzündeten ſich die erſten Kämpfereien zwiſchen Senat und Volk. Da gabs bald aufwiegleriſche Tribunen, bald um ſich greifende Konſuln, und in der Stadt und auf dem Forum keimten Bürgerkriege auf.

2830. Bald wandelten K. Marius von der niedrigſten Herkunft, und L. Sulla, der unbändigſte vom Adel, die durch Waffen beſiegte Frey-

*) Ich habe moribus der Lesart meritis vorgezogen. Beide haben Autoritäten für ſich.

Freyheit in Herrſchergewalt. Nach ihnen triebs Kn. Pompejus verdeckter zwar, aber nicht beſſer. Und von der Zeit an war das einzige Dichten und Trachten — Fürſt zu ſeyn.

2831. Legten doch bei Pharſala und Philippis die Bürgerlegionen die Waffen nicht nieder: wie viel weniger würden Otho's und Vitellius Kriegsheere den Krieg freywillig aufgegeben haben! Eben der Zorn der Götter, eben der Menſchenunſinn, und gleiche Veranlaſſungen zu Schandthaten, ſetzten beide Theile in Zwietracht. Daß ein einzelner Schlag gleichſam den Krieg beilegte, verurſachte bloß die Geiſtesſchlaffheit der Fürſten.

2832. Doch der Rückblick auf den Character der alten und neuen Zeiten hat mich zu weit geführt: ich trete wieder in die Reihe der Begebenheiten ein.

39.

2833. Da Otho nach Brixellum abgegangen war, hatte ſein Bruder Titian die Ehre des Kommando, Macht und Gewalt Prokulus, der Präfect des Prätorium. Celſus und Paullinus muſten, da niemand ihre Einſichten benutzte, beim leeren Namen der Feldherrn, fremde Verſehen decken helfen.

2834. Die Treue der Tribunen und Centurionen ward unſicher, weil die beſſern herabgeſetzt, und die ſchlechteſten das Uebergewicht bekamen. Der Soldat war muthvoll: nur daß er die Ordern der Heerführer lieber meiſtern, als vollſtrecken wollte.

2835. Man beſchloß, das Lager bis vier Wegſteine von Bedriak vorzurücken — ſo albern, daß, mitten im Frühjahr und bei der Menge Flüſſe umher, dennoch Waſſermangel ſie drückte.

2836. Hier war Unſchlüßigkeit, ob man ſchlagen ſolle. Otho beſtand in Briefen auf Eil, der Soldat auf die Gegenwart des Fürſten im Treffen. Viele verlangten, daß man die Truppen jenſeit des Padus an ſich ziehen ſolle. Es iſt auch minder leicht zu beſtimmen, was man hier am ſicherſten hätte thun ſollen, als, daß das, was man that, das ſchlechteſte war.

40.

2837. Nicht wie zu einer Schlacht, ſondern wie zur völligen Entſcheidung des Krieges, gingen ſie nach dem Zuſammenfall des Padus und der Addua zu, wo ſie 16000 Schritt hin hatten.

2838. Celſus und Paullinus widerriethen „vom Marſche ermüdete und von Gepäck belaſtete „Soldaten dem Feinde bloßzuſtellen, welcher,

„leichtgerüſtet und nach einem kurzen Marſche „von kaum 4000 Schritten, nicht verſäumen „würde, ungeſchloſſen marſchirende oder zur La„gerbefeſtigung zerſtreute Leute anzugreifen.„

2839. Da ſich Titianus und Prokulus überſtimmt ſahen, hielten ſie ſich an die Macht des Regenten. In der That war ein Numidiſcher Reuter in gröſter Eil mit einer harten Order angekommen, worin den Feldherren ihre Saumſeligkeit verwieſen und ein Treffen zu wagen befohlen war: weil Otho des Harrens ſatt ſey, und mit Ungeduld dem Ausgang entgegen ſähe.

41.

2840. An demſelben Tage kamen zu Cäcina, eben da er mit dem Brückenbau beſchäftigt war, zween Tribunen der prätoriſchen Kohorten, die ihn zu ſprechen verlangten. Er war im Begriff, ihre Vorſchläge zu hören und zu erwiedern, als plötzlich Kundſchafter ihm berichteten, der Feind ſey da. Die Rede der Tribunen ward unterbrochen, und es blieb ungewiß, ob ſie Hinterliſt oder Verrätherei oder edle Anträge im Sinn gehabt hatten.

2841. Cäcina entließ die Tribunen und fand, bei der Rückkunft ins Lager, daß Valens das

das Zeichen zum Treffen gegeben hatte, und, den Soldaten im Gewehr.

2842. Während daß die Legionen loſeten, wie ſie aufmarſchiren ſollten, brach die Kavalerie los, und wäre, was faſt unglaublich iſt, von den weit ſchwächern Othonianern bis in die Verſchanzungen zurückgetrieben worden, hätte die Tapferkeit der Italiſchen Legion dieſe nicht zurückgeſchreckt. Die Legion drengte die Geſchlagnen mit dem Degen in der Fauſt wieder vorwärts, und zwang ſie, das Gefecht zu erneuern.

2843. Die Linien der Vitellianiſchen Legionen wurden ohne alle Verwirrung formirt; denn ſo nahe ihnen der Feind war, ſo verhinderten doch die dicken Geſträuche den Anblick der Feinde: bei den Othonianern hingegen waren die Heerführer ängſtlich, die Soldaten den Heerführern gehäßig, Wagen und Troßvolk durcheinander, und der Weg, bei den abſchüßigen Gräben auf beiden Seiten, auch für ein ruhiges Heer, zu eng. Dort ſtunden einige um ihre Fahnen her, andre ſuchten ſie: überall ungewiſſes Geſchrei von Herbeilaufenden und Zurufenden: und jeder, nachdem Muth oder Verzagtheit ihn trieb, drang bald aus der letzten in die vordere Linie, oder ward aus der vordern in die hintere geſchoben.

42.

2844. Die von plötzlichem Schrecken betäubten Gemüther schläferte eine täuſchende Freude ein: da Leute ſich funden, die den Abfall der Armee von Vitellius vorgaben. Man hat nicht erfahren können, ob dieß Gerücht von Vitelliſchen Spionen ausgeſtreut, oder unter Otho's Partei, aus Betrug, oder von ohngefehr, entſtanden ſey.

2845. Die Othönianer lieſſen in der Hitze des Gefechts nach, und wollten jene bewillkommen: aber ſie wurden mit einem feindlichen Getös empfangen, und erregten unter ſich ſelbſt, da viele der ihrigen von der Urſache der Begrüſſung nichts wuſten, Furcht vor Verrätherei.

2846. Hierauf drang das feindliche Heer in geſchloßnen Gliedern ein, überlegen an Stärke und Menge. Die Othonianer, obgleich geringer an Zahl, und dabei zerſtreut und müde, fochten dennoch mit Muth.

2847. Auf dem Terrain, wo ſo viel Bäume und Weinberge im Wege waren, gabs mehr, als eine Art des Gefechts. Sie griffen bald mit Nahgefecht, bald mit Geſchoß, bald in Linie, bald mit Keiltrupps, einander an. Auf dem Straſſendamm kamen ſie dicht zuſammen, und

dreng-

drengten, ohne das Wurfgeſchoß zu brauchen, mit Körper und Schild auf einander los, und hieben mit Degen und Beilen die Helme und Panzer entzwey. Einander kenntlich *) und im Angeſicht der Uebrigen fochten ſie, wie wenn der Krieg auf einmal entſchieden werden ſollte.

43.

2848. Es fügte ſich, daß zwiſchen dem Padus und der Landſtraſſe auf offnem Felde zwo Legionen auf einander ſtieſſen: auf Vitellius Seite die ein und zwanzigſte, mit dem Zunamen Rapax, die alter Kriegsruhm auszeichnete: auf Seiten Otho's die erſte Adjutrix, die nicht mit im vorigen Treffen geweſen, aber voller Muth und nach friſchem Siegerruhm begierig war.

2849. Die von der erſten brachten die vorderſten Glieder der Einundzwanziger zum Weichen, und eroberten ihren Adler. Die Einundzwanziger, durch dieſen Schmerz angefeuert, trieben jene wiederum zurück, erlegten den Legat Orphidius Benignus, und eroberten viel feindliche Signa und Vexills.

2850. Auf einer andern Seite wurde, durch einen heftigen Angriff der Fünfter, die dreyzehnte

*) Es iſt hier das Gegentheil von dem, was Tacitus oben v. 2843. ſagte, die dicken Sträuche hätten anfangs es verhindert, einander zu ſehn.

zehnte Legion zurückgeſchlagen, und die Vierzehner durch Ueberflüglung umringt. Und da Otho's Heerführer ſchon längſt flüchtig worden waren, verſtärkten Cäcina und Valens die ihrigen durch friſche Truppen.

2851. Auch kam ein neuer Sukkurs mit Varus Alphenus, der mit den Batavern die zu Schiffe übergeſetzten Fechter geſchlagen, und mit entgegengeſtellten Kohorten auf dem Fluſſe ſelbſt niedergemacht hatte. Dieſe fielen als Sieger in die feindlichen Flanken.

44.

2852. Nachdem ſie ſo die Linien getrennt hatten, machten ſich hin und wieder die Othonianer auf die Flucht, nach Bedriak zu. Dieß war ein weiter Weg: und die Straſſen waren mit Erſchlagnen verlegt. Dadurch ward das Blutbad noch gröſſer. Denn in Bürgerkriegen werden Gefangne nicht zur Beute gerechnet.

2853. Suetonius Paullinus und Licinius Prokulus nahmen verſchiedne Wege, und vermieden das Lager *).

2854.

*) Weil ſie die Wut ihrer Soldaten fürchteten, ſagt Plutarch.

2854. Unbeſonnene Furcht lieferte den Legat der dreyzehnten Legion, Vedius Aquila, den ergrimmten Soldaten in die Hände. Er kam, da es noch hoch am Tage war, innerhalb des Walles an, und ward vom Geſchrei der Aufrührer und Flüchtigen umringt: es kam zu Schimpfworten und Thätlichkeiten: ſie ſchalten ihn Ausreiſſer und Verräther: nicht, als ob er dieſen Vorwurf wirklich verdient hätte, ſondern nach Art des gemeinen Mannes, da jeder gern ſeine Schande andern aufbürdet.

2855. Dem Titianus und Celſus half die Nacht, weil die Wachtpoſten ſchon ausgeſtellt und die Soldaten zur Ruhe gebracht waren, welche Annius Gallus durch Bitten, Rath, und eignes Anſehn beſänftigt hatte, „daß ſie doch nicht, bei „der in dem unglücklichen Treffen erlittnen Niederla„ge, noch gegen einander ſelbſt mit Mordthaten wü„ten möchten. Der Krieg möge nun geendigt „ſeyn, oder ſie möchten die Waffen von neuem „ergreifen wollen: ſo ſey für Ueberwundne kein „anderes Heilmittel, als Eintracht.„

2856. Faſt alle hatten den Muth verloren: nur die Prätorianer lermten: „nicht Tapferkeit, „ſondern Verrätherei habe ſie überwunden. Auch „den Vitellianern koſte ihr Sieg Blut, da ihre „Reuterei geſchlagen, und ein Legionadler ero„bert

„bert worden. Noch ſey Otho und die Solda-
„ten übrig, die jenſeit des Padus ſtünden: die
„Möſiſchen Legionen wären im Anmarſch: ein
„groſſer Theil des Heeres ſey zu Bedriak geblie-
„ben: der wäre doch wenigſtens noch nicht ge-
„ſchlagen, und werde, wenns ſeyn müſte, ehrvol-
„ler in einem Treffen umkommen.„

2857. Bei dieſen Vorſtellungen bald tro-
tzig bald ängſtlich, wurden ſie in der äuſſerſten
Verzweiflung öfter zu Zorn als zur Verzagtheit
aufgeregt.

45.

2858. Aber die Vitellianiſche Armee mach-
te fünf Wegſteine von Bedriak Halte: indem ihre
Heerführer es nicht wagten, noch an demſelben
Tage das Lager anzugreifen. Zudem hoffte man
freywillige Uebergabe. Da ſie indeß ohne ihr
Gepäck, und nur zur Schlacht ausgezogen waren,
muſten ihnen Waffen und Sieg ſtatt der Ver-
ſchanzungen ſeyn.

2859. Den folgenden Tag war die Geſin-
nung der Othonianiſchen Armee nicht mehr zwei-
felhaft, da auch die Trotzigern ſich zur Reue lenkten.
Man ſchickte Abgeordnete, und die Vitellianiſchen
Heerführer bedachten ſich nicht lange, den Frieden
zu bewilligen.

2860. Die Abgeordneten wurden etwas aufgehalten. Dieß erregte Bedenklichkeit, da ſie noch nicht wuſten, ob ſie ihr Geſuch erhalten hätten. Bald nachher kam die Geſandſchaft zurück, und der Wall wurde geöffnet.

2861. Jetzt ergoſſen ſich Sieger und Beſiegte in Thränen, und verwünſchten, zwiſchen Mitleid und Freude, die Folgen des Bürgerkriegs. In einem und demſelben Zelte verband der, einem Bruder, der, einem Verwandten die Wunden. Hoffnung und Vortheil waren nun zweifelhaft, das einzige gewiſſe, Leichen und Trauer. Es war auch keiner vom Unglück ſo verſchont, daß er nicht einen Todten zu beklagen gehabt hätte.

2862. Der Körper des Legaten Orphidius wurde aufgeſucht, und mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen verbrannt: einige wenige begruben ihre Verwandten, der übrige Haufe blieb über der Erde liegen.

46.

2863. Otho harrte der Nachricht vom Treffen, ohne alle Furcht, weil ſein Entſchluß ſchon gefaßt war. Die erſten Gerüchte waren kläglich: dann meldeten aus der Schlacht Entronnene, daß alles verloren ſey.

LB Coburg

2864. Der Eifer der Soldaten ließ Otho nicht zum Wort. Sie drangen in ihn „er ſolle „gutes Muths ſeyn: noch wären friſche Kräfte „übrig, und ſie ſelbſt wollten das Aeuſſerſte dul„den und wagen.„ Auch wars jetzt nicht Schmeichelei. Sie brannten gleichſam von wütender Begierde, das Glück ihrer Partei wieder aufzuraſchen.

2865. Die von fern ſtunden, ſtreckten die Hände gegen ihn aus, die nächſten umfaßten ſeine Knie. Am eifrigſten war Plotius Firmus, ein Befehlshaber des Prätoriums, der mit ihnen flehte „er ſolle doch eine ſo getreue Armee, ſolle „doch um ihn ſo verdiente Soldaten nicht verlaſ„ſen: es ſey mehr Seelengröſſe, Unglück ertra„gen, als, vor ihm flüchtig werden: der helden„müthige und feſte Mann müſte, auch dem Glück „zum Trotz, noch Hoffnung faſſen: nur der „Kleinmüthige und Feige eile aus Aengſtlichkeit „zur Verzweiflung.„

2866. Während dieſer Reden entſtund, ſo wie Otho in ſeinen Minen bald Nachgebigkeit, bald Unbiegſamkeit verrieth, Freuderuf und Seufzen. Und nicht nur die Prätorianer, die Otho beſonders zugethan waren, ſondern auch der Vortrupp aus Möſien bezeugten gleiche Entſchloſſenheit der ankommenden Armee, und meldeten ihm,

daß die Legionen bereits in Aquileja angelangt wären: ſo daß ohnſtreitig der Krieg, grauſam und blutig, und ungewiß für Sieger und Beſiegte, hätte erneuert werden können.

47.

2867. Er, ganz abgekehrt von Entſchlieſſungen zum Kriege, hub alſo an: „dieſe Ent„ſchloſſenheit, dieſen euren Muth ferner den Ge„fahren blosſtellen, würde ein allzugroſſer Preis „meines Lebens ſeyn. Je mehr ihr mir Hoff„nung zeigt, wenn ich beſchlöſſe zu leben, deſto „ſchöner wird der Tod ſeyn. Ich und das Glück „haben uns mit einander verſucht: und ihr müßt „dabei nicht auf Länge der Zeit ſehen. Es iſt „ſchwerer, ſich in einem Glücke zu mäßigen, das „man nicht lange zu genieſſen gedenkt.

2868. „Den Bürgerkrieg fieng Vitellius „an: daß wir beide mit Waffen um die Ober„herrſchaft ſtritten, begann durch ihn: damit wir „nicht mehr als einmal, darum kämpfen, will „ich den erſten Schritt thun. Dieß ſoll an Otho'n „die Nachwelt noch ſchätzen.

2869. „Vitellius wird Bruder, Gattin, „Kinder, genieſſen: ich bedarf weder Rache noch „Troſt. Andre mögen den Thron länger be„hau-

„haupten: keiner ſoll ihn ſo heldenmüthig aufgege-
„ben haben, als ich.

2870. „Soll ich ſo viel junge Römer, ſo „herrliche Kriegsheere, noch einmal ſchlagen und „dem Staat entreiſſen laſſen? Den Gedanken will „ich mit mir nehmen, daß ihr für mich euch auf-„geopfert haben würdet: aber ihr — ſollt mich „überleben. Machet nicht, daß ich eure Ret-„tung, ihr meine Standhaftigkeit verzögert.

2871. „Viel vom Tode ſprechen, iſt eine „Art von Feigheit. Sehts als den vornehmſten „Beweis meiner Entſchloſſenheit an, daß ich mich „über niemand beklage. Denn Götter oder „Menſchen anklagen, iſt ein Merkmal des, der „gern noch leben möchte.„

48.

2872. Hierauf redete er jeden, nach Alter und Würde, „liebreich an„ ſie ſollten unverzüg-„lich gehn und des Siegers Unwillen durch Zu-„rückbleiben nicht aufreizen.„ Junge bewog er durch Befehl, Alte mit Bitten. Mit ruhiger Mine und furchtloſer Anſprache, hemmte er die unzeitigen Thränen der Seinen. Denen, die ab-reiſeten, ließ er Schiffe und Fuhrwerk geben. Auf-ſätze und Briefe, die wegen Zuneigung zu ihm und Schmähungen gegen Vitellius bedenklich waren, ver-

nichtete er: ſein Geld vertheilte er, ſparſam, und nicht wie einer der ſterben will.

2873. Alsbald wandte er ſich an ſeinen Neffen, Salvius Koccejanus, einen ganz jungen Mann, der voll Unruhe und Harm war, ſprach ihm Troſt zu, lobte ſeine Liebe zu ihm, verwies ihm ſeine Furcht: „Vitellius werde ja ſo harther„zig nicht ſeyn, daß er für die Erhaltung ſeiner „ganzen Familie, ihm nicht einmal dieſe Gegen„gefälligkeit erweiſen ſollte. Durch beſchleunig„ten Tod verdiene er ja wohl die Gnade des Sie„gers: denn nicht in der äuſſerſten Verzweiflung, „ſondern in dem Augenblicke, da die Armee Ge„fecht heiſche, erſpare er dem Staat den tödtli„chen Stoß. Genug Ehre habe er ſich, ge„nug Geſchlechtgröſſe ſeinen Nachkommen ver„ſchafft. Seit den Juliern, Klaudiern, Servi„ern, ſey er der erſte, der den Thron an eine „neue Familie gebracht. Er ſolle demnach feſten „Muths ſein Leben behalten, und Otho ſeinen „Oheim weder je vergeſſen noch je zu viel an ihn „denken.„

49.

2874. Nachdem er hierauf alles von ſich entfernt hatte, legte er ſich einige Augenblicke zur Ruhe. Und ſchon mit den Gedanken des Todes

befaßt,

befaßt, ſtörte ihn ein plötzlicher Lerm auf, und man meldete ihm Beſtürzung und Ausgelaſſenheit unter den Soldaten.

2875. Sie bedrohten nemlich die Abreiſenden, ſie umzubringen: am hitzigſten und gewaltthätigſten gegen Verginius, den ſie im Hauſe eingeſchloſſen hielten.

2876. Er — ging zurück, verwies den Urhebern ihren Unfug, beſprach ſich noch mit den Abreiſenden, bis alle unverletzt abgegangen waren. Gegen Abend nahm er für Durſt einen Trunk kaltes Waſſer; ließ ſich darauf zween Dolche bringen, probirte ſie, legte einen davon unter das Kopfküſſen, und brachte die Nacht, nachdem er erfahren, daß ſeine Freunde bereits abgereiſet waren, ruhig, und, wie man verſichert, nicht ohne Schlaf zu.

2877. Mit anbrechendem Tage ſtieß er ſich den Dolch in die Bruſt. Auf das Aechzen des Sterbenden kamen ſeine Freygelaßnen und Sklaven, nebſt dem Prätorianerkommandeur Plotius Firmus herein, und fanden an ihm mehr nicht, als eine einzige Wunde.

2878. Das Leichenbegängniß ward beſchleunigt. Er hatte ſich das aufs dringendſte ausgebeten „damit ihm der Kopf nicht abgehauen „und zum Geſpött würde.„ Den Leichnam tru-

gen die prätoriſchen Kohorten unter Lobpreiſungen und Thränen, indem ſie Wunde und Hände ihm küßten.

2879. Einige Soldaten tödteten ſich neben dem Scheiterhaufen, nicht aus böſem Gewiſſen, noch aus Furcht, ſondern aus Nacheiferung des ehrvollen Todes, und aus Liebe zu ihrem Fürſten. Und nachher haben mehrere, zu Bedriak, Placenz, und in andern Lägern, dieſe Todesart nachgeahmt.

2880. Dem Otho wurde ein Grabmal aufgeführt, das ohne Pracht, und eben darum bleibend war.

50.

2881. Solch Ende nahm Otho im ſieben und dreyßigſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus der Reichsſtadt Ferent her. Sein Vater war Konſul, ſein Großvater Prätor geweſen: das Geſchlecht ſeiner Mutter war minder angeſehn, aber doch auch nicht niedrig. Als Knab und Jüngling war er, wie ich ihn oben geſchildert habe.

2882. Durch zwo Handlungen, eine äuſſerſt ſchändliche und eine vortrefliche, hat er bei der Nachwelt ſich eben ſo viel guten als böſen Namen erworben.

2883. Wie ich glaube, daß Mährchen ſammlen, und mit Erdichtungen den Leſer unterhalten, unter der Würde meines Werkes iſt: ſo mag ich es doch nicht wagen, allgemeinen Sagen und Berichten allen Glauben abzuſprechen. Die Einwohner des volkreichen Fleckens Regium Lepidum erzehlen, „daß an dem Tage, wo das Tref„fen bei Bedriak war, ein Vogel von ungewöhn„licher Geſtalt ſich vor dem Orte geſetzt, und „nachher weder durch die Menge der Leute noch „der umherfliegenden Vögel habe verſcheucht wer„den können, bis Otho ſich das Leben genom„men: dann ſey er auf einmal weggekommen: „und wenn man genau nachrechne, ſo habe An„fang und Ende dieſer Wundererſcheinung mit „Otho's Tode zugetroffen.„

51.

2884. Bei ſeinem Leichenbegängniſſe erneuerten Harm und Schmerz der Soldaten den Aufruhr. Und niemand war, der Einhalt that. Sie wandten ſich an Verginius und baten mit Drohungen, bald „daß er die Regierung„ bald „daß er die Geſandſchaft an Cäcina und Valens „übernehmen möchte.„ Verginius ſchlich ſich durch die Hinterthür und täuſchte die Einbrechenden.

2885. Die Bitte der zu Brixellum gelegnen Kohorten überbrachte Rubrius Gallus. Sie erhielten alſobald Verzeihung, da auch Flavius Sabinus die unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen dem Sieger zuführte.

52.

2886. Als überall der Krieg beigelegt war, gerieth ein groſſer Theil des Senats, der mit Otho von Rom gereiſt, und hernach zu Mutina geblieben war, in die äuſſerſte Gefahr.

2887. Dahin kam die Nachricht von der verlornen Schlacht. Aber die Soldaten hieltens für ein falſches Gerücht, und weil ſie den Senat Otho gehäßig glaubten, beobachteten ſie alle Reden, und gaben jeder Mine und Stellung die ſchlimmſte Deutung: zuletzt ſuchten ſie durch Schmähungen und Vorwürfe Veranlaſſung und Anfang zu Todſchlag: indeß daß den Senat überdem noch eine gegenſeitige Beſorgniß quälte, „man „möchte, bei dem bereits entſchiednen Uebergewicht der Vitellianiſchen Partei, glauben, ſie „wären bei der Nachricht vom Siege kalt geblieben.„

2888. Sie gingen alſo, voller Verwirrung und von allen Seiten geängſtet, zuſammen: weil keiner für ſich Maßregeln nehmen wollte, indem

Theil.

Theilnehmung an Verſchuldung unter Vielen, ſichrer ſchien.

2889. Die Sorgen der Erſchrocknen vergrößerte der Rath zu Mutina, der Gewehr und Geld anbot, und ſehr zur Unzeit mit der Anrede „verſammlete Våter„ ſie beehrte.

53.

2890. Darůber entſtund ein ſonderbarer Zank, indem Licinius Cåcina den Marcellus Eprius anfuhr, „daß er zweydeutige Reden fůhre.„ Die andern ſagten zwar eben ſo wenig ihre wahre Meinung: aber des Marcellus Name, durch das Andenken ſeiner Angebereien verhaßt, und dem allgemeinen Haſſe blosgeſtellt, hatte den Cåcina gereizt, daß er, als ein junger Edelmann, der erſt ſeit kurzem in den Senat gekommen war, durch Feindſchaften mit Groſſen berůhmt zu werden ſuchte. Durch die Måßigung der Beſſergeſinnten wurden ſie aus einander gebracht.

2891. Sie kehrten jetzt alle nach Bononien zurůck, um da von neuem zu rathſchlagen: zugleich in der Hoffnung, daß indeß mehrere Nachrichten einlaufen wůrden.

2892. Zu Bononien, wo man auf den Landſtraſſen hin und wieder Leute ausgeſtellt hatte, die jeden Neuankommenden ausfragen muſten, er-

hiel-

hielten ſie von einem Freygelaßnen Otho's, auf Befragen „warum er weggegangen ſey?„ zur Antwort: „er habe Aufträge des Sterbenden: „der zwar bei ſeiner Abreiſe noch gelebt, aber, „nur auf die Nachwelt bedacht, allen Reizungen „des Lebens bereits entſagt gehabt habe.„

2893. Darüber entſtund Verwundrung, und man ſchämte ſich, mehr zu fragen: und alle wandten ſich zur Partei des Vitellius.

54.

2894. Den Rathſchlagungen wohnte deſſen Bruder L. Vitellius bei, und dieſer war ſchon im Begriff, Schmeicheleien anzunehmen, als plötzlich Cönus, ein Freygelaßner von Nero, alle mit einer gräßlichen Lüge in Verlegenheit ſetzte, indem er verſicherte: „durch unvermuthete Ankunft der „vierzehnten Legion, mit der ſich die ganze Macht „von Brixellum vereinigt hätte, wären die Sieger „geſchlagen, und das Glück der Parteien umge„wandt worden.„

2895. Die Urſache, dieß zu erdichten, war, damit Otho's Vergünſtigungsbefehle, die man hintanſetzte, durch frohere Nachrichten, neue Wirkſamkeit bekommen möchten. Cönus ritt eiligſt nach Rom, muſte aber wenige Tage nachher auf Vitellius Befehl dafür büſſen.

2896. Die Gefahr der Senatoren wurde dadurch vermehrt, daß die Othonianiſchen Soldaten dieſe Nachrichten für wahr annahmen. Und ihre Beſorgniſſe ſtiegen, weil es ſchien, daß ſie nach einem öffentlichen Senatsſchluß von Mutina ſich wegbegeben und die Partei *) verlaſſen hätten.

2897. Sie verſammleten ſich alſo nicht ferner, ſondern jeder ſuchte ſich ſelbſt zu berathen: bis Briefe von Fabius Valens ſie auſſer Furcht ſetzten. Und Otho's Tod wurde, je ruhmvoller, deſto ſchneller ausgebreitet.

55.

2898. Aber in Rom wuſte man von keiner Furcht. Die Cerealiſchen Spiele **) wurden, wie gewöhnlich, mit angeſehn. Und ſo, wie ſichere Leute im Schauſpielhauſe ausbrachten „Otho „ſey todt, und Flavius Sabinus, der Statthal„ter zu Rom, habe die Soldaten in der Stadt „dem Vitellius ſchwören laſſen„ begann Freudengeſchrei für Vitellius; das Volk trug Galba's Bildniſſe, mit Lorbeern und Blumen bekränzt, um die Tempel, legte Kränze in Form eines Grabhügels am Kurtiſchen See übereinander, an dem Ort,

*) Des Vitellius.

**) Die vom vierzehnten April bis zum neunzehnten dauerten.

Ort, welchen der ſterbende Galba mit ſeinem Blute gefärbt hatte.

2899. Im Senat wurde alles, was man ſonſt Fürſten in ihrer langen Regierung zugeſtanden hatte, auf einmal beſchloſſen. Man fügte „Lobſprüche und Dankſagungen für die Germaniſchen Armeen„ hinzu, und ſchickte eine Geſandſchaft zu Glückwünſchungen ab.

2900. Ein Anſchreiben von Fabius Valens ward verleſen, das an die Konſuln, in ziemlich gemäßigtem Tone, geſchrieben war: angenehmer war Cäcina's Beſcheidenheit, der gar nicht geſchrieben hatte.

56.

2901. Uebrigens wurde jetzt Italien härter und grauſamer, als im Kriege, gemißhandelt. Die Vitellianer lagen in den Reichsſtädten und Kolonien herum: raubten, plünderten, und ſchändeten die Frauensleute mit Gewalt. Gierig und feil für Heiliges und Unheiliges, lieſſen ſie weder göttliches noch menſchliches Eigenthum ungekränkt. Ja es gab Leute, die als verkappte Soldaten ihre Privatfeinde umbrachten.

2902. Die Soldaten ſelbſt, des Landes kundig, beſtimmten volle Felder und reiche Gutsbeſitzer zu ihrer Beute, und jedem, der ſich widerſetzte,

ſetzte, den Untergang: indeß die Heerführer, von ihnen abhängig, nicht Muth hatten, es zu hindern: Cäcina, minder habſüchtig, aber deſto gunſtbulender: Valens durch Gewinnſucht und Geldſchneiderei berüchtigt, und deſto williger, bei fremden Vergehungen ein Auge zuzudrücken.

2903. Italien, ſchon längſt ausgemergelt, war faſt nicht mehr im Stande, eine ſolche Menge von Reutern und Fußvolk, und alle die Gewaltthätigkeiten, Ausſaugungen und Bedrückungen auszuhalten.

57.

2904. Vitellius indeß, unbekannt mit ſeinem Siege, zog noch, wie für friſchen Krieg, den ganzen Reſt der Germaniſchen Macht nach ſich. Einige wenige alte Soldaten blieben in dem Winterlager, und die Rekrutirungen in Gallien wurden beſchleunigt, um die zurückbleibenden Legionen zahlvoll zu machen.

2905. Die Bewachung des Rheinufers überließ er dem Hordeonius Flakkus: er ſelbſt ließ 8000 Brittiſche Rekruten zu ſich ſtoſſen, und — erfuhr nach einem Marſch von wenig Tagen „den „glücklichen Vorfall bei Bedriak, und die Beendigung des Kriegs durch Otho's Tod.„ Er

 ließ

ließ das Heer zuſammentreten, und überhäufte die Tapferkeit der Soldaten mit Lobſprüchen.

2906. Da die Armee verlangte, „er ſolle „ſeinen Freygelaßnen, Aſiatikus, mit der Rit„terwürde beſchenken„ verbat er ſich eine ſo unedle Schmeichelei. Hernach gab er, im Unbeſtand ſeiner Gemüthsart, was er laut verſagt hatte, im ſtillern Zirkel eines Gaſtmahls: und beehrte mit den (goldnen) Ringen den Aſiatikus, einen häßlichen Sklaven, der auf böſen Wegen ſich Gunſt erſchlich.

58.

2907. In eben dieſen Tagen lief die Nachricht ein: „daß beide Mauritanien, nach Er„mordung des Statthalters Albin, Partei genom„men hätten.„

2908. Lucejus Albinus war von Nero über das Cäſarienſiſche Mauritanien geſetzt worden, und hatte von Galba auch die Tingitaniſche Provinz bekommen, ſo daß er jetzt mit einer anſehnlichen Macht wirken konnte. Neunzehn Kohorten, fünf Schwadronen Hülfsreuter, und eine groſſe Menge Mauren ſtunden unter ihm: ein Korps, das durch Straſſenraub und Plünderungen zum Kriege brauchbar war.

2909. Nach Galba's Ermordung machte er, für Otho geneigt, und unbegnügt mit Afrika, Miene auf Spanien, das nur eine ſchmale Meerenge ſcheidet. Dafür furchte ſich Kluvius Rufus, und ließ, wie wenn er überſetzen wollte, die zehnte Legion gegen die Küſte vorrücken. Zugleich wurden Centurionen vorangeſchickt, die die Geſinnungen der Mauren für Vitellius umſtimmen ſollten.

2910. Dies fand auch keine Schwierigkeit, da die Germaniſchen Armeen bei den Provinzen in groſſem Rufe ſtunden. Es wurde überdies ausgeſtreut: „Albin habe den Prokuratortitel aufgegeben, und gehe in Königstracht unter dem Namen Juba einher.„

59.

2911. Da ſo die Gemüther umgewandt waren, wurde Aſinius Pollio, welcher eine Schwadron kommandirte, und Albins treuſter Anhänger war, nebſt Feſtus und Scipio, zween Kohorten-Befehlshabern, aus dem Wege geräumt.

2912. Albin ſelbſt, wurde auf der Reiſe aus der Tingitaniſchen Provinz nach dem Cäſarienſiſchen Mauretanien, eben da er ans Land ſtieg, umgebracht, und ſeine Gemahlin, die ſich ſelbſt den Mördern darbot, zugleich mit hingerichtet.

2913. Vitellius ließ alles gehn, wie es ging. Auch die wichtigſten Dinge, nachdem er ſie flüchtig angehört, that er kurz ab: zu jeder ernſthaften Ueberlegung unfähig.

2914. Die Armee muſte zu Lande fortrücken: er ſelbſt ging den Fluß Arar hinunter: ohne allen fürſtlichen Anſtand, aber durch alte Armſeligkeit kenntlich: bis Junius Bläſus, der Statthalter im Lugdunenſiſchen Gallien, vom hohen Adel, von großmüthiger Freygebigkeit und angemeßnen Reichthum, ihm fürſtliche Bedienten gab, und ſo höflich war, ihn perſönlich zu begleiten: wodurch er aber gerade ſich mißfällig machte: wiewohl Vitellius ſeinen Widerwillen hinter ſklaviſche Liebkoſungen verbarg.

2915. Zu Lugdunum funden ſich die Heerführer der ſiegenden ſo wohl als beſiegten Partei ein. Valens und Cäcina ließ er, nach öffentlich ertheilten Lobſprüchen, neben ſeinem kuruliſchen Stuhle Plaz nehmen.

2916. Sofort befahl er, daß die ganze Armee ſeinen kleinen Sohn einholen ſollte. Da man ihm das Kind brachte, nahm ers in den Feldherrnrock, behielts auf dem Schooß, gab ihm den Namen Germanikus, und ſchmückte es mit allen

len Zeichen fürſtlicher Hoheit: eine Ehre, die, im Glück zu groß, im Unglück ihm zum Troſte gereichte.

60.

2917. Hierauf wurden die Centurionen hingerichtet, die für Otho ſich am eifrigſten bezeigt hatten, welches vornehmlich unter der Illyriſchen Armee gegen Vitellius viel Abneigung erweckte. Dieſe ſteckten auch die übrigen Armeen an, welche, gegen die Germaniſchen Soldaten aufgebracht, nun auf Krieg dachten.

2918. Den Suetonius Paullinus und Licinius Prokulus ließ er lang in kläglicher Figur harren: da ſie denn endlich vorgelaſſen wurden, und ſich mehr aus Noth, als anſtändig vertheidigten.

2919. Sie machten ſich ihre Verrätherei zum Verdienſt, „den langen Marſch vor der „Schlacht, die Abmattung der Othonianer, die „Verwirrung des Zuges durch die Wagen, und „andre Ereigniſſe des Zufalls„ ſchrieben ſie ihrer Liſt zu: und Vitellius glaubte ihre Untreue und verzieh ihnen die vorige Treue *).

2920. Salvius Titianus, Otho's Bruder, blieb frey von Gefährdung, weil ihn Bruderliebe

 und

*) Gegen Otho.

und Geiſtesſchlaffheit entſchuldigte. Marius Celſus behielt das Konſulat. Allgemein geglaubte Sage wars, und man hats nachher dem Cäcilius Simplex im Senat vorgeworfen, „daß er dieſe „Ehrenſtelle, ſogar mit Celſus Untergange, hätte „erkaufen wollen.„ Vitellius hat ſich widerſetzt, und in der Folge dem Simplex das Konſulat, ſchuldlos und unerkauft, ertheilt.

2921. Den Trachalus nahm Galeria, Vitellius Gemahlin, gegen die Ankläger in Schutz.

61.

2922. Während der Gefährdungen der gröſten Männer, fand ſich (man ſchämt ſich es zu ſagen) ein gewiſſer Marikkus, vom Bojer Pöbel entſproſſen, der ſich dem Glück aufzudringen, und, als vorgebliche Gottheit, Römerwaffen aufzufodern wagte.

2923. Schon hatte er, als Befreyer Galliens, und als Gott, (ſo nannte er ſich) 8000 Menſchen aufgeregt, und die nächſten Gauen der Aeduer verheert: als dieſer mächtige Kanton, mit dem Kern ſeiner Mannſchaft und einigen Vitelliſchen Kohorten, den fanatiſchen Haufen zerſtreute.

2924. In dieſem Treffen wurde Marikkus gefangen, und alsbald wilden Thieren vorgeworfen,

ſen, und vom albernen Pöbel, weil er nicht zerriſſen wurde, für unverletzbar gehalten, bis man ihn unter Vitellius Augen hinrichtete.

62.

2925. Weiter wurde auch gegen keine Abtrünnigen noch irgend Jemandes Güter mit Härte verfahren: auch behielten die Teſtamente derer, die im Treffen für Otho geblieben waren, ihre Gültigkeit, ſo wie das, was die Geſetze für Unteſtirte *) verordneten: ſo daß man, wäre er nur in Schwelgerei mäßiger geweſen, von Habſucht nichts zu befürchten gehabt hätte.

2926. Zu Schmauſereien hatte er einen abſcheulichen und unerſättlichen Hang. Aus Rom und Italien wurden alle Reizungen des Gaums zuſammengeſchleppt, daß die Straſſen von beiden Meeren her ertönten. Die Vornehmen in den Städten wurden durch Veranſtaltungen groſſer Gaſtmahle erſchöpft, die Städte ſelbſt ausgeſogen, und der Soldat entartete der Arbeitſamkeit und Tapferkeit durch Gewöhnung an Lüſtegenuß und Verachtung des Fürſten.

2927. Nach Rom ſchickte er ein Edikt voraus, worinnen er den Titel Auguſtus vor der

 Hand,

*) Für die, ſo ohne Teſtament verſtorben waren.

Hand, den Namen Cäſar gänzlich verbat, da er indeß von der Gewalt ſelbſt ſich nichts entzog.

2928. Die Mathematiker wurden aus Italien vertrieben. Aufs ſchärfſte wurde den Rittern unterſagt: „ſich durch Schaubühne und Sand„bahn zu entehren.„ Die vorigen Fürſten hatten durch Geld, öfter noch durch Gewalt, ſie dazu gebracht: und die meiſten Reichsſtädte und Kolonien thatens nach, indem ſie die verdorbenſten jungen Menſchen durch Geld dazu anlockten.

63.

2929. Aber Vitellius, durch die Ankunft ſeines Bruders und die einſchleichenden Lehrmeiſter der Tyrannei ſtolzer und hartherziger, gab Befehl, den Dolabella umzubringen, welchen Otho, wie ich oben geſagt habe, nach der Pflanzſtadt Aquinum geſchafft hatte.

2930. Dolabella war, auf die Nachricht von Otho's Tode, nach Rom gekommen. Darüber belangte ihn der Exprätor Plancius Varus, einer von Dolabella's vertrauteſten Freunden, beim Statthalter Flavius Sabinus „als ob er aus dem „Arreſt gegangen, und ſich der überwundnen Par„tei als Anführer gezeigt hätte:„ mit dem Zuſatz: „er habe die in Oſtia ſtehende Kohorte auf „ſeine Seite zu bringen geſucht.„ Dolabella

ließ

ließ ſich auch durch alle Beweisführungen von ſo groſſen Verbrechen nicht zur Reue bewegen, und ſuchte zu ſpät Verzeihung *).

2931. Da Flavius Sabinus bei einer ſo wichtigen Sache ſich bedachte: ſchreckte ihn Triaria, des L. Vitellius Gemahlin, eine Frau von mehr als weiblicher Dreiſtigkeit: „er ſolle ja „nicht mit Gefährdung des Fürſten nach dem „Ruhm der Gelindigkeit ſtreben.„

2932. Sabinus, von Natur ſanft, aber wenn Beſorgniſſe eintraten, leicht veränderlich, und bei fremder Gefahr für ſich ſelbſt in Angſt, ſtieß den Sinkenden vollends zu Boden, um nicht den Anſchein zu haben, als ob er ihm aufhülfe.

64.

2933. Vitellius, aus Furcht und Haß zugleich, weil Dolabella die Petronia, ſeine vorherige Gemahlin, bald nachher geheyrathet hatte, ließ ihn ſchriftlich vorfodern, und gab Befehl,

 „die

*) Dieſe Stelle lautet in der Erneſtiſchen Ausgabe des Tacitus ſo: nec ullis tantorum criminum probationibus ad poenitentiam verſus, ſeram veniam poſt ſcelus quaerebat. Und Herr Erneſti ſagt in der Note: er verſtehe ſie nicht; der Text müſſe unrichtig ſeyn. In der That ſcheint kein vernünftiger Sinn herauszubringen zu ſeyn: daher ich obige Ausdrücke blos hingeworfen habe, um den Platz nicht leer zu laſſen.

„die volkreiche Flaminerſtraſſe zu meiden, und „ihn ſeitwärts nach Interamna zu führen und da „hinzurichten.„

2934. Dem Mörder währte das zu lange: er warf ihn unterwegs in einem Wirthshauſe nieder und würgte ihn: zu groſſer Haßregung gegen die neue Regierung, deren erſtes Probeſtück ſich hier entdeckte.

2935. Auch der Triaria Frechheit ward um deſto unleidlicher, da man Beiſpiele ſanftern Betragens in ihrer Nähe erblickte: an Galeria, der Gemahlin des Fürſten, die nie mit hartherzigen Anſchlägen ſich befaßte, und an Sextilia, der Mutter der Vitellier, einer Frau von gleicher Tugend und altem Römerſinn.

2936. Man ſagte ſo gar von ihr, daß ſie beim erſten Briefe ihres Sohnes ſich geäuſſert: „ſie habe keinen Germanikus, ſondern einen „Vitellius geboren.„ Sie war auch nachher durch keine Zauberreize des Glücks, oder ſchmeichleriſche Freudenbezeugungen der Stadt, zur Freude zu bewegen, ſondern hat nur die Widerwärtigkeiten ihres Hauſes empfunden.

65.

2937. Als Vitellius von Lugdun abgegangen war, kam ihm M. Kluvius Rufus nach, der

Spanien verlaſſen hatte, und äuſſerlich Freude und Theilnehmung zeigte, im Herzen aber Angſt empfand, weil er wuſte, daß er angeſchwärzt war.

2938. Hilarius, ein Freygelaßner des Fürſten, hatte ausgeſagt: „er ſey, nach der „Nachricht von Otho und Vitellius Thronbeſtei„gung, damit umgegangen, ſelbſt Herr zu wer„den, und Spanien in Beſitz zu nehmen: daher „er auf Vergünſtigungsbefehlen nie den Namen „eines Fürſten geſetzt habe.„ Auch einige Stellen aus ſeinen Reden deutete er ehrenrührig gegen Vitellius und volkſchmeichleriſch mit Abſicht auf ihn ſelbſt.

2939. Kluvius Anſehen bekam das Uebergewicht, ſo daß Vitellius ſo gar ſeinen Freygelaßnen zur Strafe ziehn ließ. Kluvius kam unter das fürſtliche Gefolge, ohne daß ihm Spanien abgenommen ward, welches er abweſend regierte, wie ehedem L. Arruntius: nur daß dieſen Tiberius Cäſar aus Furcht, Vitellius den Kluvius ohne alle Furcht, beibehielt.

2940. Nicht ſo ehrvoll war Trebellius Maximus Schickſal. Er hatte ſich aus Britannien geflüchtet, wegen Erbitterung der Soldaten. An ſeine Stelle wurde aus dem Gefolge Vettius Bolanus hingeſchickt.

66.

2941. Noch ängſtete den Vitellius der keinesweges geſchwächte Muth der beſiegten Legionen. In Italien zerſtreut und unter die Sieger verlegt, führten ſie die Sprache der Feinde. Am ſtarrſinnigſten waren die Vierzehner, die ſich nicht für überwunden erkannten, „denn bei Bedriak „wären nur die Vexillaren geſchlagen worden, „und der Kern der Legion nicht mit im Treffen „geweſen.„

2942. Man fand für rathſam, ſie nach Britannien zurück zu ſchicken, woher ſie Nero hatte kommen laſſen, und indeß die Bataver mit ihren Zelten neben ſie zu legen, weil ſie ſeit langer Zeit mit dieſen in Feindſchaft ſtunden.

2943. Auch dauerte, bei ſo groſſer Erbittrung bewaffneter Leute, die Ruhe nicht lange. Als in Auguſta Taurinorum ein Bataver einen Handwerksmann als Betrüger angriff, nahm ſich der Legionar ſeines Wirths an, und da zu jedem ſeine Kameraden ſich ſammleten, kams vom Schimpfen zum Morden. Und es würde ein heftiges Blutbad entſtanden ſeyn, wenn nicht zwo prätoriſche Kohorten ſich der Legion angenommen, und dadurch, dieſe muthvoll, die Bataver ſcheu gemacht hätten.

2944.

2944. Vitellius ließ die letztern, als treue Leute, zu ſeinem Korps ſtoſſen, und befahl, die Legion über die Grajiſchen Alpen zu führen, auf einem Umwege, auf welchem ſie Wienna vermieden. Denn auch wegen der Wiennenſer war man beſorgt.

2945. In der Nacht, da die Legion ausmarſchirte, brannte ein Theil der Tauriniſchen Koloniſtenſtadt ab, weil ſie hin und wieder Feuer zurückgelaſſen hatten: ein Verluſt, der, wie die meiſten Unfälle des Kriegs, über den gröſſern Unglücksſchlägen andrer Städte, vergeſſen wurde.

2946. Als die Vierzehner über die Alpen waren, führten die unruhigſten Köpfe unter ihnen die Fahnen nach Wienna ab. Ihr Anſchlag ward durch Zuſammenſtimmung der Beſſergeſinnten vernichtet, und die Legion nach Britannien geführt.

67.

2947. Nächſt dem war Vitellius wegen der prätoriſchen Kohorten in Sorgen. Sie wurden anfangs aus einander gelegt, in der Folge gaben ſie, durch eine ehrvolle Dienſtentlaſſung begütigt, ihr Gewehr an die Tribunen ab: bis der Krieg, den Veſpaſian begann, ausbrach: wo ſie wieder Dienſte nahmen, und die Stärke der Flavianiſchen Armee ausmachten.

2948. Die erſte Legion der Schiffsſoldaten wurde nach Spanien geſchickt, damit ſolche bei Frieden und Muſſe geruhiger würde. Die eilfte und ſiebente kamen wieder in ihr Winterlager. Die Dreyzehner wurden zum Theaterbau beordert.

2949. Denn Cäcina machte zu Kremona, Valens zu Bononia Anſtalt zu Fechterſpielen, weil Vitellius ſich den Geſchäften nie ſo ſehr widmete, daß er darüber der Luſtbarkeiten hätte vergeſſen ſollen.

68.

2950. So ſehr nun, durch vorſichtige Vertheilung, die Parteien in Schranken geſetzt waren: ſo begann doch Aufruhr unter den Siegern, der anfangs Poſſenſpiel war, nur daß die Menge der dabei Erſchlagnen den Haß gegen Krieg vergröſſerte.

2951. Vitellius war zu Ticinum bei Tafel, und Vergin war mit dazu gezogen. Legaten und Tribunen richten ſich nach den Oberfeldherrn, ahmen ihre ernſte Laune nach, oder ſchmauſen in den Tag hinein: und eben ſo iſt der gemeine Soldat, ſtreng im Dienſt, oder, thut was er will. Bei Vitellius nun war alles regellos, alles in Völlerei, und heiligen Nachtſchwärmereien und

Bachus-

Bachusfeſten ähnlicher, als der Kriegszucht eines Lagers.

2952. Zween Soldaten alſo, einer von der fünften Legion, der andre von den Galliſchen Hülfstruppen, hatten ſich aus Muthwillen in einen hitzigen Wettſtreit im Ringen eingelaſſen, und da der Gallier, nachdem der Legionar geſtürzt war, über ihn ſpottete, und die zuſammengelaufnen Zuſchauer, einer für den, der andre für jenen ſich intereßirten: ſo fielen die Legionaren über die Hülfsvölker mörderiſch her, ſo daß zwo Kohorten niedergemacht wurden.

2953. Dieſem Lerm ward durch einen andern abgeholfen. Man ſah von fern Staub und Waffen. Plötzlich ſchrie alles: „die vierzehnte „Legion habe links um gemacht, und komme zur „Schlacht.„ Es war aber nur der Nachtrab. Da man ſie erkannte, verſchwand die Beſorgniß.

2954. Indeß fügt ſichs, daß ein Sklav von Verginius in den Weg kommt, von dem vorgegeben wird „er wolle Vitellius ermorden.„ Stürmend läuft der Soldat nach dem Gaſtmahl zu, und fodert Verginius Tod.

2955. Nicht einmal Vitellius, ſonſt bei jedem Argwohn ängſtlich, zweifelte an ſeiner Unſchuld. Und doch konnten mit genauer Noth diejenigen abgehalten werden, die mit aller Gewalt

den

Untergang eines Exkonſuls und ihres ehemaligen Heerführers verlangten.

2956. Es iſt auch bei allen Rebellionen keiner ſo oft befehdet worden, als Vergin. Der Mann blieb bewundert und groß: aber ſie haßten ihn, als Verſchmähte *).

69.

2957. Den folgenden Tag ging Vitellius, nachdem er den Abgeordneten des Senats Audienz gegeben, die er da hatte warten heiſſen, ins Lager, und pries noch dazu die Liebe der Soldaten: wobei die Hülfstruppen murrten, „daß man „gegen die Legionaren ſo nachſichtig ſey, und ihren „Stolz nähre.„

2958. Die Kohorten der Bataver wurden nach Germanien zurückgeſchickt, damit ſie nicht noch blutigere Händel beginnen möchten: der erſte Schritt zu innern und auswärtigem Kriege zugleich, den das Verhängniß veranſtaltete!

2959. Den Galliſchen Kantons wurden ihre Hülfstruppen wiedergegeben — ein zahlloſer Haufe, der gleich beim erſten Abfall **) als kriegeriſches Blendwerk war angenommen worden.

2960.

*) Er hatte die Kaiſerwürde ausgeſchlagen, die ſie ihm angetragen hatten.

**) Des Vitellius vom Galba.

2960. Damit übrigens die ſchon erſchöpften Schätze des Reichs zu den Verſchenkungen zureichen möchten, ließ er Legionen und Hülfstruppen vermindern und die Rekrutirungen abſtellen: auch wurde ohn Unterſchied der Abſchied angeboten. Dieß war verderblich für den Staat und den Soldaten empfindlich, weil jetzt ihrer wenige die nämlichen Dienſte thun muſten, und Gefahr und Arbeit öfter herumkamen.

2961. Zudem wurden durch Schwelgerei die Kräfte geſchwächt — ganz wider alle Kriegszucht und Sitte der Alten, bei denen der römiſche Staat mehr durch Tapferkeit, als Geld, beſtand.

70.

2962. Vitellius wandte ſich von da nach Kremona, und bekam Luſt, nachdem er das von Cäcina angeſtellte Spiel mit angeſehn hatte, auf den Feldern von Bedriak zu weilen, und die Spuren des letztern Sieges in Augenſchein zu nehmen.

2963. Es war ein häßlicher und grauſer Anblick. Seit mehr als vierzig Tagen nach der Schlacht, lagen da noch zerfleiſchte Körper, verſtümmelte Glieder, verfaulte Gerippe von Menſchen und Pferden: die Erde mit Blut gefärbt, Bäume und Früchte niedergetreten, und überall Verheerung.

2964. Nicht minder empörte die Empfindung derjenige Theil des Wegs, den die Kremonenſer mit Lorbeerzweigen und Roſen beſtreut, und wo ſie, nach der Könige Sitte, Altäre errichtet und Opfer geſchlachtet hatten: welches für jetzt zwar freudenvoll für ſie war, aber bald nachher zu ihrem Verderben gedieh.

2965. Valens und Cäcina waren dabei, und zeigten die Oerter des Gefechts: „hier wären die Legionen hervorgebrochen, dort die Reuter zum Einhauen gekommen, da die Hülfstruppen umzingelt worden.„ Hiernächſt prieſen Tribunen und andre Befehlshaber ihre Thaten, und miſchten Wahres und Falſches oder Uebertriebnes durcheinander.

2966. Auch die gemeinen Soldaten ſchweiften mit Freudengeſchrei vom Wege ab, beſahen den Umfang der Wahlplätze, und beſchauten mit Verwunderung die aufgethürmten Haufen der Waffen und Leichname. Und einige waren doch, die der Gedanke an den Wechſel der menſchlichen Schickſale zu Thränen und Mitleid rührte.

2967. Aber Vitellius verwandte kein Auge, und ſah ſo viel Tauſende unbegrabner Bürger ohne Schauder. Er freute ſich noch dazu, und ließ, unbekannt mit ſeinem ſo nahen Schickſale, den Göttern der Gegend Opfer ſchlachten.

71.

2968. Hierauf gab Fabius Valens ein Fechterſpiel zu Bononia, dazu man das Benöthigte von Rom hatte kommen laſſen. Und je näher man (der Stadt) kam, deſto ſchändlicher gings auf dem Marſche her, da Komödianten, Schaaren Verſchnittner, und die übrigen Farcen des Neroniſchen Hofes ſich dazu geſellten: wie denn Vitellius ſelbſt ein groſſer Bewunderer Nero's war, und auch ehedem ihn, ſo oft er ſang, begleitete, nicht aus Zwang, wie mancher würdigere Mann, ſondern des Schwelgens wegen, weil er zur Maſt gleichſam verkauft und erkauft war.

2969. Damit für Valens und Cäcina Monate zum Konſulat ausfallen möchten, ſo wurde andern ihre Zeit abgekürzt. Martius Macer ward vorſätzlich vergeſſen, weil er Heerführer unter der Othonianiſchen Partei geweſen: und Valerius Marinus Konſulat, dazu Galba ihn ernennt hatte, ausgeſezt, nicht aus einer Rache, ſondern weil man ihn für einen ſanften Mann hielt, der dieß Unrecht mit kaltem Herzen ertragen würde. Pedanus Koſta muſte zurückſtehn, weil er dem Fürſten, wegen einiger Schritte gegen Nero, und Neckereien gegen Vergin, zuwider war. Doch wurde ein andrer Vorwand gebraucht, und

Vitellius bekam noch überdieß eine Dankſagung, wie es bei ſklaviſchen Regierungen gewöhnlich iſt.

72.

2970. Eine Lüge, ſo hitzig ihr Anfang war, konnte ſich nur wenig Tage behaupten. Es fand ſich ein Menſch, welcher vorgab „er ſey der „Skribonius Kamerinus, und habe ſich in den „angſtvollen Zeiten des Nero in Iſtrien verborgen „gehalten, weil da noch Schutzgenoſſen und Ländereien der alten Kraſſuſſe wären, und ihr Name noch in Achtung ſtünde.„

2971. Nachdem er alſo das allerſchlechteſte Geſindel, um die Komödie glaubhafter zu machen, an ſich gezogen, ſo ſammleten ſich haufenweis leichtglaubiges Volk und verſchiedne Soldaten zu ihm, die es für Wahrheit hielten, vielleicht auch aus Hang zu Unruhen.

2972. Da man ihn vor Vitellius hinſchleppte und befragte, „was er für ein Geſchöpf „ſey?„ hielten alle ſeine Ausſagen keinen Stand, und er wurde von ſeinem Herrn erkannt, als ein verlaufner Knecht, Namens Geta, und nach Sklavenart hingerichtet.

73.

2973. Es iſt faſt unglaublich zu ſagen, wie Vitellius Stolz und Schlaffheit zunahm, als die Kundſchafter aus Syrien und Judäa die Nachricht brachten: „der Orient habe ihm geſchwo„ren.„ Denn ſeither warens zwar nur unſtete und unſichre Gerüchte, aber doch war ſchon viel Redens von Veſpaſian: und Vitellius fuhr faſt immer zuſammen, wenn ſein Name genennt ward. Nunmehr aber lebte er ſelbſt ſo wohl als die Armee, wie wenn gar kein Nebenbuhler mehr da wäre, in Abſicht auf Grauſamkeiten, Wollüſte, Räubereien, ungeſcheut nach der Weiſe der Barbaren.

74.

2974. Aber Veſpaſian richtete ſein Augenmerk auf Krieg und Zurüſtung, und alles was nah und fern ſeine Macht verſtärken konnte. Der Soldat hatte ſolche Wärme für ihn, daß ſie ihn bei Vorſagung des Eides und bei Gebet und Wünſchen für Vitellius mit Stille anhörten. Mucianus war dem Veſpaſian nicht abgeneigt, und noch günſtiger dem Titus. Der Statthalter Egyptens, Alexander, hatte gemeinſchaftliche Maaßregeln mit ihm genommen. Die dritte Legion, weil ſie

aus Syrien nach Möſien übergegangen war, ſah er als die ſeinige an.

2975. Man hoffte, daß auch die übrigen Legionen Illyriens dieſer folgen würden. Denn der Stolz der von Vitellius kommenden Soldaten hatte alle Armeen aufgebracht, weil ſie bei ihrer fürchterlichen Figur und rohen Sprache, alle andern, als tief unter ihnen, verlachten.

2976. Aber bei einem ſo wichtigen Kriege giebts gemeiniglich lange Bedenklichkeiten: und Veſpaſian, ſo ſehr ihn zuweilen die Hoffnung belebte, nahm nachgerade auch Rückſicht auf widrige Umſtände: „welch ein wichtiger Tag, an dem „er einen ſechzigjährigen Alten mit zwey jungen „Söhnen dem Kriegsglück anvertrauen werde! „Bei Privatunternehmungen ſey es möglich, zu„rückzutreten, und mehr oder weniger zu wagen: „für die, ſo nach dem Throne ſtrebten, ſey kein „Mittelweg zwiſchen Gipfel und Abgrund!„

75.

2977. Ihm ſchwebte die Stärke der Germaniſchen Armee vor Augen, die er als Kriegsmann kannte. „Seine Legionen wären im Bür„gerkriege unerfahren, die Vitelliſchen ſiegend: „und bei den Beſiegten ſey mehr Mißvergnügen,

„als Kraft. Die Uneinigkeiten hätten die Sol„datentreue anbrüchig gemacht, und man könne „keinem einzigen trauen. Denn was würden ihm „Kohorten und Flügelreuter nützen, wenn der „oder jener die für raſche Schandthat von der „Gegenpartei bereitgehaltne Belohnung ſuchen „wollte? Auf die Art ſey Scribonian unter „Klaudius ermordet, auf dieſelbe Art ſein Mör„der Volaginius vom gemeinen Soldaten zum „Kommandeur geſtiegen. Leichter ſeys noch, „alle zuſammen zu bändigen, als jeden Einzelnen „auszuweichen.„

76.

2978. Bei dieſen Beſorgniſſen unſchlüſſig, flößten ihm nicht nur ſeine Legaten und Freunde Muth ein, ſondern auch ſelbſt Mucian, der, nach verſchiednen geheimen Unterhandlungen, jetzt mündlich ſich alſo herausließ:

2979. „Wer mit wichtigen Unternehmun„gen umgeht, muß zu beurtheilen wiſſen, ob ſein „Vorhaben dem Staat erſprießlich, ihm ſelbſt „rühmlich, und — leicht oder doch nicht allzu„ſchwer ſey. Er muß aber auch zugleich ſehen, „wer der iſt, der ihm dazu räth, ob er eigne Ge„fahr mit ſeinem Rathe verwebe, und wem, im

„Fall des glücklichen Erfolgs, die meiſte Ehre „zuwachſe.

2980. „Ich fodre dich, Veſpaſian, zur „Regierung auf, die dem Staate ſo heilſam, als „für dich glanzvoll ſeyn wird. Sie ſteht, nächſt „Gott, in deinen Händen. Fürchte nicht, daß „ich dir ſchmeichle. Nach einem Vitellius ge„wählt werden, gränzt näher an Schande, als „Lob. Wir lehnen uns nicht gegen den ſcharf„ſichtigen Geiſt Auguſts, nicht gegen das ſchlaue „Alter eines Tiber, nicht einmal gegen die „durch eine lange Regierung befeſtigte Familie „des Kajus, oder Klaudius, oder Nero, auf. „Du biſt ſo gar Galba's Ahnen gewichen. Län„ger die Hand in den Schooß legen, und den „Staat entehren und zu Grunde richten laſſen, „würde den Schlummerkopf und den Feigen ver„rathen, geſetzt auch, daß du beim Sklavenjoch „eben ſo ſicher, als erniedrigt wärſt. Die Zeit „iſt vorbei, iſt ganz verfloſſen, wo man bloſſen „Wunſch dir zutrauen konnte. Der Thron ſelbſt „nur kann deine Zuflucht ſeyn. Du haſt doch „nicht vergeſſen, was dem Korbulo das Leben ko„ſtete? Glänzender war ſein Geſchlecht, als das „unſre, ich geſteh' es: aber auch Nero war an „Geſchlechtsgröſſe weit über den Vitellius. Groß

„genug

„genug iſt für den Furchtſamen der, der ſich furcht-
„bar machen kann.

2981. „Und daß die Armee den Fürſten
„machen kann, davon iſt Vitellius ſich ſelbſt Be-
„weis, der ohne einen Feldzug gethan zu haben,
„ohne einigen Kriegsruhm, durch den Haß gegen
„Galba erhoben wurde: er, der nicht einmal ei-
„nen Otho, durch Feldherrntalente, nicht durch
„Heeresmacht, ſondern vermittelſt deſſen übereil-
„ter Hoffnungsloſigkeit überwunden, und ihn zu ei-
„nem vor der Hand wünſchenswürdigen und groſ-
„ſen Fürſten gemacht hat *).

2982. „Wenn er indeß Legionen verzettelt,
„Kohorten entwaffnet: ſo ſtreut er ſelbſt täglich
„neuen Saamen zum Kriege aus. Wenn der
„Soldat noch einiges Feuer, einige Feſtigkeit ge-
„habt hat: ſo wird ſie in den Garküchen und
„Saufgelagen und durch die Nachahmung des
„Regenten geſchwächt.

2983. „Du haſt aus Judäa, Syrien und
„Egypten neun volle Legionen, durch keine
„Schlacht geſchwächt, durch keine Zwietracht

*) Otho, will er ſagen, war ein ſehr mittelmäßiger Mann, aber Vitellius machte ihn dadurch, daß er ſich als einen ungleich nichtswürdigern Menſchen zeigte, zu einem Regenten, den man, in Vergleichung mit Vitellius, ſich zurückwünſchen möchte.

„verwöhnt: haſt durch Uebung abgehärtete Sol„daten, die den auswärtigen Feind zum Schwei„gen gebracht haben: haſt ſtarke Flotten, und Ko„horten und Reuter der Bundsgenoſſen, und treu„geſinnte Könige, und, was mehr, als dieß, iſt, „eigne Erfahrung.

77.

2984. „Mir will ich weiter nichts vorbe„halten, als daß ich dem Valens und Cäcina „nicht nachgeſetzt werde. Wegre dich nicht, Mu„cian zum Mitgenoſſen anzunehmen, weil er dein „Nebenbuhler nicht wird. Ich ziehe **mich** dem „Vitellius, **dich** mir vor.

2985. „Dein Haus hat Triumphe und zween „erwachſene Söhne aufzuweiſen, davon der eine, be„reits regierungsfähig, ſchon in ſeinen erſten „Dienſtjahren auch bei den Germaniſchen Armeen „Ruhm erwarb. Es würde ungereimt ſeyn, dem „den Thron ſtreitig zu machen, deſſen Sohn ich „ſelbſt adoptiren würde, wenn ich Regent wäre.

2986. „Uebrigens wird unſer Antheil an „Glück und Unglück ſehr verſchieden ſeyn. Denn, „wenn wir ſiegen, ſo werde ich ſo viel Ehre da„von haben, als du mir giebſt: bei Mißlichkeiten „und Gefahren werden wir zu gleichen Theilen „gehn. Noch beſſer: du ſollſt dieſe Heere blos

„lei

„leiten, mir Krieg und Fährlichkeiten der Schlach=
„ten überlaſſen.

2987. „In ſtrengrer Kriegszucht leben
„jetzt die Beſiegten, als die Sieger. Jene feu=
„ert Erbittrung, Haß und Rachbegier zur Ta=
„pferkeit an: dieſe hat Ueberdruß und Trotz
„ſchlaff gemacht. Und der Krieg ſelbſt wird die
„verkleiſterten und noch ſchwulſtvollen Wunden
„der ſiegenden Partei wieder öffnen, und ſichtbar
„machen. Und ich ſetze ſelbſt kein gröſſeres Ver=
„trauen auf deine Wachſamkeit, Sparſamkeit,
„und weiſe Mäßigung, als auf Vitellius Trägheit,
„Unverſtand und Grauſamkeit.

2988. „Zudem ſteht es um unſre Sache
„beſſer im Kriege, als beim Frieden *). Denn,
„die ſich berathſchlagen, ſind doch ſchon ſo gut,
„als Rebellen.„

78.

2989. Nach dieſer Rede Mucian's ſtellten ſich die andern dreiſter um ihn her, redeten ihm zu, und erinnerten ihn an Prophezeiungen und Geſtirne. Er war auch ſo wenig frey von ſolchem Aberglauben, daß er bald hernach, da er Ober=

*) Hunderttauſend Mann auf den Beinen haben, und dieſe in Marſch ſetzen, iſt auch heutzutage eine groſſe Empfehlung bei Streitſachen. Man iſt dem Richter furchtbar.

Oberhaupt des Staats ward, einen gewiſſen Mathematiker, Seleukus, öffentlich als Rathgeber und Wahrſager bei ſich hatte.

2990. Jetzt erinnerte er ſich aller alten Dinge. Eine Cypreſſe von ausnehmender Höhe, war auf ſeinen Gütern plötzlich umgeſtürzt, und hatte ſich den Tag darauf auf derſelben Stelle wieder aufgerichtet und bis oben hinaus ihr Grün noch weiter ausgebreitet. Die Opferſeher ſagten einſtimmig, daß dieß etwas groſſes und glückliches andeute: und man prophezeite dem Veſpaſian noch ganz jung das glänzendſte Glück.

2991. Indeß ſchienen anfangs, Triumph, Konſulat, und der Ruhm des Siegs in Judäa, die Wahrheit dieſes Vorzeichens erfüllt zu haben: nachher, da er das alles erlangt hatte, dünkte ihm, daß der Thron ſelbſt ihm angedeutet werde.

2992. Zwiſchen Judäa und Syrien liegt der Karmel, (ſo nennen ſie den Berg und deſſen Gottheit) wo, nach dem Bericht der Vorfahren, weder Götterbild noch Tempel iſt, ſondern bloß Altar und Gottesverehrung. Als Veſpaſian, voll geheimer Hoffnungen, hier opferte: ſagte ihm der Prieſter, Baſilides, bei oft wiederholtem Beſchauen des Aufſchnitts: „was du auch vorhaben „magſt, Veſpaſian, ſeys, daß du ein Haus bau„en, oder deine Ländereien erweitern, oder deine

„Knech-

„Knechte vermehren willſt: ſo ſind dir, raumrei-
„cher Wohnſitz, weite Gränzen, und groſſe Men-
„ſchenzahl beſtimmt.„

2993. Dieß Geplauder hatte der Ruf au-
genblicklich aufgefaßt, und machte jetzt die Deu-
tung darüber. Und nichts war mehr in dem
Munde des Volks. Bei ihm ſelbſt wurde deſto
häufiger davon geſprochen: je mehr man denen
vorzuſagen pflegt, die voll (ſüſſer) Hoffnun-
gen ſind.

79.

2994. Sie ſchieden mit feſter Entſchloſſen-
heit: Mucian ging nach Antiochien, Veſpaſian
nach Cäſarea, davon dieß in Judäa, jenes in Sy-
rien die Hauptſtadt iſt. Den Anfang zu Ueber-
tragung der Regierung an Veſpaſian machte, zu
Alexandrien, Tiberius Alexander, der, in groſſer
Eil, am erſten Jul, die Legionen beeidigte.

2995. Und dieſer Tag iſt in der Folge als
der Regierungsantritt gefeiert worden, obgleich die
Armee in Judäa am dritten Jul erſt ſchwur —
und dieß mit ſolchem Eifer, daß ſie nicht einmal
ſeinen Sohn Titus erwarteten, der, als Unterhänd-
ler zwiſchen Veſpaſian und Mucian, auf dem
Rückwege aus Syrien war.

80.

2996. Alles betrieben die Soldaten ſelbſt mit Eilfertigkeit: ohne daß ſie zuſammenberufen, und die Legionen bei einander waren. Noch wuſte keiner, wo? und wenn? und, was bei ſolchen Umſtänden das ſchwerſte iſt, wer zuerſt reden ſollte? noch ſchwebten Hoffnung und Furcht, Anſtalten und Zufälle vor Augen, als einige wenige Soldaten, die nach gewöhnlicher Ordnung vor dem Schlafzimmer Veſpaſians ſtanden, ihn, eben da er heraustrat, ſtatt Legat, Oberfeldherr begrüßten.

2997. Sofort liefen die andern herbei, nennten ihn Cäſar und Auguſtus, und gaben ihm nach der Reihe alle Titel der oberhauptlichen Würde. Der Gedanke der Furcht war in lauter Vorſtellungen des Glücks übergegangen.

2998. An ihm ſelbſt ſah man weder Aufgeblaſenheit und Stolz, noch irgend eine Veränderung, bei veränderten Umſtänden. So wie er den Nebel zerſtreut hatte, mit dem eine ſolche Hoheit ſein Auge verſchleierte, ſprach er im ſoldatiſchen Ton mit ihnen, und alles ging nach Wunſch, alles ſtrömte ihm entgegen.

2999. Denn Mucian, der nur hierauf gewartet hatte, ließ (alsbald) die bereitwilligen

Sol-

Soldaten dem Veſpaſian huldigen. Hierauf ging er ins Schauſpielhaus der Antiochener, wo ſie zu Rath zu gehn pflegen, und hielt an das Volk, das herbeiſtrömte und ſich in Schmeicheleien ergoß, eine Anrede: denn er war ein Mann, den auch griechſche Beredſamkeit kleidete, und der allem, was er that und ſprach, einen gewiſſen künſtlichen Anſtrich zu geben wuſte.

3000. Nichts brachte die Provinz und die Armee mehr in Wärme, als da Mucian verſicherte: „Vitellius habe vor, die Germaniſchen Legio„nen nach Syrien in einen einträglichen und ruhi„gen Dienſt zu verpflanzen, und hingegen an die „Syriſchen Legionen die Germaniſchen, durch Kli„ma und Strapazen beſchwerlichen, Winterläger zu „vertauſchen.„

3001. Denn nicht nur die Einwohner der Provinz waren vergnügt mit ihren Soldaten, an die ſie ſich gewöhnt, und mit denen viele ſich befreundet und verſchwägert hatten, ſondern auch die Soldaten liebten ihr altes vertrauliches Lager, wo ſie ſo lange gedient hatten, wie ihr Vaterland.

81.

3002. Vor dem funfzehnten Jul hatte ſchon ganz Syrien dem Veſpaſian gehuldiget. Eben das that Sohemus, ein ziemlich mächtiger

Kö=

König, mit allen ſeinen Unterthanen, und Antiochus, ein König von uralter Macht und Gröſſe, der unter den römiſchen Vaſallen der reichſte war.

3003. Sofort eilte auch Agrippa, durch geheime Nachrichten von den Seinigen aufgefodert, da Vitellius noch nichts wuſte, zu Schiffe herbei. Und mit nicht minderm Eifer unterſtützte die Königin Berenice die Partei: eine junge und ſchöne Dame, welche auch bei dem alten Veſpaſianus durch ihre prachtvolle Freygebigkeit beliebt war.

3004. Alle Provinzen am Meer, bis in Aſien und Achaja hinein, und alles, was ſich an den Pontus und Armenien hinzieht, legten den Eid ab. Aber die Legaten regierten da ohne Soldaten, weil nach Kappadocien noch keine Legionen verlegt waren *).

3005. Die Hauptberathſchlagungen wurden zu Berytus gehalten. Dahin kam Mucian mit den Legaten und Tribunen und den Anſehnlichſten der Centurionen und Gemeinen: ſo wie der Aushub von der Armee in Judäa. So viel Mannſchaft zu Pferde und zu Fuß, ſo viel wetteifernde Pracht der Könige, gaben der Sache das Anſehn fürſtlicher Hoheit.

*) Die Veſpaſian erſt in der Folge hineinlegte.

82.

3006. Das erſte Kriegsanliegen war, Truppenaushebung und, Zurückberufung der Veteranen. Vermögende Städte wurden zu Gewehrfabriken beſtimmt: bei den Antiochenſern wurde Gold und Silber gemünzt: und alles durch geſchickte Unterbediente, jedes an ſeinem Orte, beſchleunigt. Veſpaſian ging ſelbſt dazu, ermunterte, brave durch Lob, träge durch Beiſpiel, mehr mit Anregung als Zwang.

3007. Seiner Freunde Verſehen verheelte er mehr, als ihre Verdienſte. Viele erhob er zu Statthalterſchaften und Prokuraturen, die meiſten zur Senatorwürde: lauter vortrefliche Männer, die bald zu den höchſten Bedienungen gelangten: wiewohl einige doch mehr Glück, als Verdienſte, hatten.

3008. Zum (auſſerordentlichen) Geſchenk hatte Mucian dem Soldaten in der erſten Anrede nur von weitem Hoffnung gemacht. Selbſt Veſpaſian gab ihnen im Bürgerkriege nicht mehr, als andre im Frieden: ſo überaus feſt war er gegen Soldatengewinnung mit Geld, und ſo viel beſſer ſeine Armee.

3009. An die Parther und Armenier wurden Geſandte geſchickt, und dafür geſorgt, daß

durch den Abmarſch der Legionen zum Bürgerkriege, der Rücken nicht entblößt wurde. Man fand für gut, daß Titus Judäa beobachten, Veſpaſian die Zugänge Egyptens beſetzen ſollte. Hinreichend gegen Vitellius ſchien, ein Theil der Truppen, und Mucian als Anführer, und Veſpaſians Name und — des Verhängniſſes Allmacht.

3010. An alle Armeen und Legaten ergingen Briefe und der Auftrag „die dem Vitellius „gehäßigen Prätorianer durch Verſprechungen an„zulocken, daß ſie wieder Dienſte nähmen.„

83.

3011. Mucian, mehr wie Reichsgenoß, als Staatsbedienter, ging mit leichtgerüſteter Mannſchaft, nicht im langſamen Zuge, um nicht Zauderer zu ſcheinen, doch auch nicht eilfertig, um den Ruf ſelbſt durch die Zeit wachſen zu laſſen: weil er wuſte, daß ſeine Macht nur mäßig war, und in der Ferne alles gröſſer erſchien.

3012. Aber die ſechſte Legion mit einem anſehnlichen Zuge von 13000 Vexillaren *) folgte ihm. Die Flotte hatte er aus dem Pontus nach Byzanz bringen laſſen: noch unentſchloſſen, ob er, nachdem er Möſien hinter ſich gelaſſen **), Dyr=

*) Meiſt Veteranen.

**) Sollte man nicht, um des Savilius Zweifel zu heben, omiſſa für relicta nehmen dürfen?

Dyrrhachium mit Fußvolk und Reuterei und zu gleicher Zeit das Meer vor Italien mit langen Schiffen ſperren ſolle, ſo daß Achaja und Aſien im Rücken ſicher blieben, (die ſonſt dem Vitellius wehrlos blosgeſtellt waren, wenn man ſie nicht zu decken ſuchte) und Vitellius ſelbſt ungewiß gemacht würde, welchen Theil von Italien er beſchützen ſolle, wenn er auf Brundiſium und Tarent und die Küſten Lukaniens und Kalabriens mit der Flotte losginge.

84.

3013. Sofort ſetzten die Anſtalten zu Schiffen, Soldaten, Gewehr, alle Provinzen in Bewegung. Doch nichts koſtete ſo viel Mühe, als Auftreibung der Gelder. Mucian pflegte zu ſagen, das ſey die Hauptkraft im Bürgerkriege, und ſah bei Unterſuchungen nicht mehr auf Recht oder Billigkeit, ſondern blos auf Gröſſe des Reichthums. Es gab hin und wieder Angebereien; und je reicher einer war, deſto mehr plünderte man ihn. Dieß war freylich hart und unleidlich, aber es wurde mit der Nothwendigkeit im Kriege entſchuldigt und — blieb auch in Friedenszeiten: wiewohl Veſpaſian im Anfang der Regierung auf ſolche Ungerechtigkeiten ſo ſehr nicht

 beſtund:

beſtund: bis er durch Begünſtigungen des Glücks und ſchlechte Lehrmeiſter ſie lernte und verſuchte.

3014. Auch mit eignem Gelde unterſtützte Mucian den Krieg: freygebig mit dem Seinen *), um es dem Staat deſto gieriger wieder abzunehmen. Die andern folgten in Geldbeiträgen ſeinem Beiſpiel, nur daß die wenigſten die Freyheit hatten, ſich eben ſo wieder bezahlt zu machen.

85.

3015. Indeß wurden Veſpaſians Unternehmungen durch die Zuneigung der Illyriſchen Armee beſchleunigt, welche Partei nahm. Die dritte Legion ward Vorgängerin der übrigen Legionen in Möſien. Das waren die achte und ſiebente Klaudiſche, welche für Otho geneigt waren, ob ſie gleich dem Treffen nicht beigewohnt hatten.

3016. Sie waren bis Aquileja vorgerückt, hatten die, ſo von Otho Nachrichten brachten, von ſich gewieſen, die Fahnen, worauf Vitellius Name war, zerriſſen, zuletzt die Gelder angegriffen und getheilt, und ſo ſich als Feinde bewieſen. Daher entſtand Furcht, und aus Furcht Entſchlieſſung: „bei Veſpaſian könne ihnen das als Ver„dienſt

*) Ich würde mit Heinſius largus privati leſen, oder privatim wenigſtens eben ſo verſtehn.

„dienſt angerechnet werden, was bei Vitellius „Entſchuldigung bedürfe.„ Die drey Möſiſchen Legionen luden hierauf die Pannoniſche Armee ſchriftlich ein: bereit, im Weigrungsfall, zu Gewalt.

3017. Während dieſer Unruhen begann Aponius Saturninus, der Oberbefehlshaber in Möſien, eine höchſtruchloſe That, indem er einen Centurion abſchickte, den Legat der ſiebenten Legion, Tertius Julianus, zu ermorden: aus Privatfeindſchaft, die er mit vorgeblicher Untreue gegen die Partei bemäntelte.

3018. Julian erfuhr, was ihm drohte, nahm Leute, die der Orte kundig waren, zu ſich, und flüchtete durch unwegſame Gegenden Möſiens, jenſeit des Berges Hämus. Er nahm auch in der Folge am Bürgerkriege keinen Antheil, und ſuchte auf ſeiner Reiſe zu Veſpaſian verſchiedentlich zu zögern, indem er, ſo wie die Nachrichten einlieſen, bald weilte, bald eilte.

86.

3019. Aber in Pannonien trat die zwölfte Legion und die ſiebente Galbianiſche, noch voll Gram und Zorn über die Schlacht bei Bedriak, unverzüglich zu Veſpaſian: vornehmlich auf Antrieb des Primus Antonius. Dieſer war Staatsverbrecher, und zu Nero's Zeiten Betrügerei we-

wegen verurtheilt worden, hatte aber, wie der Krieg dergleichen Uebel mit ſich bringt, ſeine Stelle im Senat wieder bekommen. Er ſoll, nachdem ihm Galba das Kommando über die ſiebente Legion gegeben, an Otho mehrmalen geſchrieben und ſich zum Anführer der Partei angeboten haben: iſt aber, weil Otho nicht auf ihn achtete, im Othonianiſchen Kriege nie gebraucht worden. Da Vitellius anfing zu ſinken, wandte er ſich zu Veſpaſian, und gab deſſen Sache ein groſſes Gewicht: als ein Mann von rüſtiger Fauſt, fertig im Sprechen, ausgelernt, andre verhaßt zu machen, mächtig durch Zwiſtregungen und Aufwiegeleien, abgerichtet auf rauben und ſchenken: im Frieden gefährlich, im Kriege wichtig.

3020. Da ſo die Möſiſchen und Pannoniſchen Armeen ſich vereinigt hatten, zogen ſie auch die Dalmatiſchen Truppen an ſich, wiewohl die konſulariſchen Legaten keine Unruhen erregten. Titus Ampius Flavianus hatte Pannonien, Poppäus Silvanus Dalmatien: beide alt und reich.

3021. Aber es war da noch ein Prokurator, Kornelius Fuſkus, munter von Jahren und aus einem groſſen Geſchlecht. In der Jugend hatte er, aus Wunſch nach Ruhe, die Senatorwürde aufgegeben. Eben derſelbe ward hernach Anführer ſeiner Koloniſten für Galba, und

erhielt

erhielt dafür die Prokuratorſtelle. Nach Ergreifung der Veſpaſianiſchen Partei, ward er einer ihrer hitzigſten Vorfechter: nicht ſo wohl durch den Lohn der Gefahren, als durch die Gefahren ſelbſt gereizt: indem ihm, ſtatt des Gewiſſen und ſchon Erworbnen, das Neue, Mißliche und Gefahrvolle behagte.

3022. Und nun begann man alles, was irgendwo mißmüthig war, aufzuregen und in Bewegung zu ſetzen. Man ſchrieb an die Vierzehner nach Spanien, und an die erſte Legion in Britannien, die beide für Otho und dem Vitellius zuwider geweſen waren. In Gallien wurden Briefe ausgeſtreut, und in kurzem brannte das Kriegsfeuer überall: da die Illyriſchen Legionen öffentlich abfielen, und die übrigen im Begriff waren, dem Strome des Glücks nachzuziehn.

87.

3023. Während daß Veſpaſian mit den Anführern der Partei dieß betrieb, ging Vitellius, der mit jedem Tage verachteter und ſchlaffer ward, und bei jeder anmuthigen Reichsſtadt oder Landhauſe hängen blieb, mit einem läſtigen Zuge auf Rom zu.

3024. Sechzigtauſend bewaffneter Soldaten, durch Freyheit verwildert, folgten ihm:

 nebſt

nebſt einer weit gröſſern Anzahl Troßleute, welches Sklavengeſindel nächſt den Marketendern das ausgelaſſenſte iſt: hiezu die Menge der Geſandten und Höflinge mit ihrem Gefolg, die ohnmöglich in Ordnung zu halten waren, wenn man ſie auch mit der gröſten Schonung hätte regieren wollen.

3025. Dieſer Haufe ward noch läſtiger durch die Senatoren und Ritter, die ihm aus Rom entgegen kamen: einige aus Furcht, andre aus Schmeichelei, die übrigen und nachgerade alle, um, wenn andre fortreiſeten, nicht allein zurückzubleiben.

3026. Dazu geſellten ſich aus dem Volk, dem Vitellius durch ſchändliche Dienſtleiſtungen bekannte Poſſenreiſſer, Komödianten, Wettfahrer: an deren entehrendem Umgange er ein ſonderbares Vergnügen fand.

3027. Und ſo wurden nicht nur die Kolonien und Reichsſtädte durch Beiſchaffung der Vorräthe, ſondern die Landleute und Felder ſelbſt, da die Früchte ſchon in der Reife ſtunden, wie Feindesland verheert.

88.

3028. Viele und abſcheuliche Mordthaten fielen zwiſchen den Soldaten vor, weil, ſeit dem

zu

zu Ticinum begonnenen Tumult, Legionen und Hůlfsvölker immer in Zwiſt, nur, wenn auf die Landleute losgeſchlagen wurde, in Einigkeit lebten.

3029. Doch das ſtårkſte Blutbad war ſieben Wegſteine von Rom. Hier hatte Vitellius den Soldaten eine Mahlzeit zurůſten laſſen, die er wie Schaufechtermaſt vertheilen ließ: indeß das herbeigelaufne Volk im ganzen Lager herum ſtund. Einige ſchnitten unbehutſamen Soldaten, aus einem vermeintlichen Stådterſcherz die Wehrgehenke ab, nahmen ſie ihnen weg, und fragten: „ob ſie auch ein Seitengewehr håtten?„ dieſe, ungewohnt ſich beſchimpfen zu laſſen, nahmen den Spaß ůbel, und gingen mit Degen auf das wehrloſe Volk los.

3030. Unter andern wurde der Vater eines Soldaten an der Seite ſeines Sohnes getödtet. Da dieſer Mord ruchtbar ward, ließ man ab von den Unſchuldigen.

3031. Aber in Rom war alles in Verwirrung, da hin und wieder Soldaten vorausliefen. Am meiſten gings nach dem Forum, aus Begierde den Ort zu ſehn, wo Galba gelegen hatte. Sie ſelbſt gaben ein gråßliches Schauſpiel, da ſie, durch ihre Thierhåute und ungeheure Růſtung fůrchterlich, aus Ungeſchicklichkeit dem andrengen-

den Volk nicht auszuweichen wuſten, oder, auf ſchlüpfrigen Stellen, oder wenn ihnen eins in den Weg lief, ſtolperten, wo es anfänglich zum Schimpfen, dann zu Fauſtſchlägen und Morden kam. Auch die Tribunen und Befehlshaber vermehrten das Schrecken, da ſie mit Schaaren Bewaffneter umherjagten.

89.

3032. Vitellius ſelbſt ritt, von der Milviſchen Brücke aus, auf einem prächtigen Roſſe, im Feldherrnkleide und Rüſtung, und trieb Senat und Volk vor ſich hin. Auf Zureden ſeiner Freunde, daß er doch nicht wie in eine eroberte Stadt einziehn möchte, legte er eine Prätexta an, und hielt mit regelmäßigem Heerszuge ſeinen Einzug.

3033. Voran zogen die Adler von vier Legionen, neben her eben ſo viel Vexills von andern Legionen, dann die Fahnen von zwölf Schwadronen Flügelreutern, und nach der Infanterie die Ritter: zuletzt vier und dreyßig Kohorten, welche nach den Namen der Völkerſchaften, oder der Art der Waffen, verſchieden waren.

3034. Vor jedem Adler gingen die Lagermeiſter, Tribunen und Obercenturionen, in weiſſen Kleidern: die übrigen, jeder bei ſeiner Centurie, glän-

glänzend in Rüſtung und militariſchen Ehrenzeichen. Nicht minder prächtig war Halsſchmuck und Pferdezeug der Soldaten. Ein ſchöner Anblick und — ein Heer, jedes Fürſten würdig, der nicht Vitellius war.

90.

3035. So zog er aufs Kapitol, bewillkommte da ſeine Mutter, und beehrte ſie mit dem Titel Auguſta. Den folgenden Tag kam er mit einer Rede zum Vorſchein, wie wenn er Senat und Volk einer ganz andern Stadt vor ſich gehabt hätte: worin er ſehr hochtrabend von ſich ſelbſt ſprach und ſeinen Geſchäftseifer, ſeine Enthaltſamkeit pries: da doch alle Mitwiſſende ſeiner Greuelthaten zugegen waren, ſo wie ganz Italien, welches er in träger Schwelgerei ſchandevoll durchzogen hatte.

3036. Der groſſe Haufe indeß, bei allem unbekümmert, und ohne Unterſcheidung des Wahren und Falſchen zu den gewöhnlichen Schmeicheleien abgerichtet, gab durch Geſchrei und Zuruf ſeinen Beifall, und zwang ihn, den verbetenen Titel Auguſtus eben ſo zum Schein anzunehmen, als er ihn vorher ausgeſchlagen hatte.

91.

3037. Die Stadt, gewohnt alles zu deuteln, nahm es für ein unglückliches Vorzeichen auf, daß Vitellius, beim Antritt des Oberpontifikats, auf den achtzehnten Julius Staatsfeierlichkeiten verordnete, der doch von Alters her, wegen der Niederlagen bei Kremona und Allia, für einen Unglückstag gehalten wurde. So ganz unwiſſend in göttlichen und menſchlichen Rechten, und, bei gleicher Geiſtesſchlaffheit ſeiner Freygelaßnen und Freunde, lebte er wie unter Trunkenen.

3038. So wie er übrigens bei der Konſulwahl, mit den Kandidaten, wie für Wahlfreyheit, unter den Komitialherren herum ging, ſo bewarb er ſich, als Zuſchauer im Schauſpielhauſe, und als Liebhaber auf dem Cirkus, um die Gunſt des niedrigſten Pöbels: welches allerdings Wolwollen und Volksliebe hätte bewirken können, wenn es ein Mann von Verdienſten gethan hätte, das aber, bei dem Andenken ſeiner vorigen Aufführung, als unanſtändig und niederträchtig ausgelegt ward.

3039. Er kam oft im Senat, auch wenn unerhebliche Dinge im Vortrage waren. Von ohngefähr hatte Priſkus Helvidius ein Gutachten vor-

vorgetragen, das nicht nach ſeinem Sinne war. Vitellius ward unwillig, doch anfangs nicht weiter, als daß er die Volkstribunen auffoderte „der „aus den Augen geſetzten Macht zu Hülfe zu „kommen.„

3040. Da ihn ſofort ſeine Freunde zu begütigen ſuchten, aus Furcht, daß ſein Zorn weiter gehn möchte, gab er zur Antwort: „es ſey ja „nichts neues, daß zween Senatoren in Staats„ſachen verſchiedner Meinung wären: habe er „doch wohl einem Thraſea widerſprochen.„

3041. Die meiſten lachten über die Unververſchämtheit der Vergleichung: andern gefiel eben dieß, daß er keinen von den Mächtigen, ſondern einen Thraſea, als Muſter des wahren Ruhms, auszuheben gewußt.

92.

3042. Er hatte den P. Sabinus, vorher Befehlshaber einer Kohorte und den Junius Priſkus, damals Centurion, über die Prätorianer geſetzt: Priſkus war ein Liebling von Valens, Sabinus von Cäcina.

3043. So lange dieſe in Uneinigkeit lebten, hatte Vitellius gar kein Anſehn. Cäcina und Valens führten die Regierung. Beide, voller argwöhniſchen Haß, den ſie in Schlachten und

Lägern

Lägern ſchlecht genug zu verheelen gewuſt, und den jetzt die Bosheit ihrer Freunde, und die an Hetzereien ſo fruchtbare Stadt vermehrt hatte, ſtritten jetzt öffentlich *) in Gunſtbewerbung, Gröſſe des Gefolgs, und Menge der Kurmachenden, um den Vorrang: wobei Vitellius bald dem einen, bald dem andern geneigter war. Gewalt pflegt auch nie geſichert zu ſeyn, ſo bald ſie zu groß wird. Dazu kam, daß ſie den Vitellius ſelbſt, der von jeder unverſehenen Beleidigung oder unzeitigen Liebkoſung ſich umwenden ließ, verachteten und fürchteten.

3044. Doch hatten ſie, darum nicht ſaumſeliger, Palläſte, Gärten und Güter des Staats an ſich geriſſen: indeß der klägliche und dürftige Haufe der Adlichen, die Galba mit ihren Kindern dem Vaterland wiedergegeben hatte, beim Fürſten weder Mitleid noch Unterſtützung fand.

3045. Angenehm war es den Vornehmſten der Stadt, und ſelbſt der gemeine Mann billigte es, daß er denen aus dem Banne zurückberufenen das Recht über ihre Freygelaßnen **) verwilligte: wie-

*) Ich habe mit dem öffentlich das comparanturque erſetzen wollen.

**) Dieſes Recht beſtund darin, daß die Freygelaßnen ihren ehemaligen Herrn Dienſte leiſten, ihnen im Nothfall Unterhalt geben, und im Teſtament die

wiewohl es ihnen dieſe Sklavenſeelen auf alle Weiſe verkümmerten, indem ſie ihre Gelder, ſelbſt oder durch Begünſtigung anderer, auf die Seite zu ſchaffen wuſten. Manche haben ſich in das Haus des Fürſten gemacht, und ſind da mächtiger, als ihre Herren, geworden.

93.

3046. Aber der Soldat, bei der ungeheuren Menge, die das Lager anfüllte, ſchweifte in den Gallerien, in den Tempeln und in der ganzen Stadt umher, vergaß ſeine Heerſtraſſe, that keine Wachen, und erſchlaffte im Müßiggange. Vermittelſt der ſtädtiſchen Luſtbarkeiten und namenloſer Unanſtändigkeiten wurde der Körper durch Unthätigkeit, der Geiſt durch Lüſte, geſchwächt. Zuletzt ſchlugen viele, nicht einmal für ihr Leben mehr beſorgt, in der peſtilenzialiſchen Gegend des Vatikans, ihre Zelte auf: daher viele vom Volk hingerafft wurden.

3047. Auch die Germanen und Gallier, die ohnehin (allerlei) Krankheiten unterworfen ſind, wurden durch die Nähe der Tiber, weil ſie gierig draus (tranken oder darin badeten) und die

die Hälfte ihres Vermögens vermachen muſten. Das hieß ehedem jus patronatus oder jus patronorum. Plinius B. 10. Br. 11.

die Hitze ihnen unausſtehlich war, hinfällig. Zudem zerſtörten Tücke und Erſchleichungskünſte alle Ordnung im Kriegsweſen.

3048. Sechszehn prätoriſche und vier Stadtkohorten, jede zu tauſend Mann, wurden angeworben. Valens nahm ſich bei dieſer Truppenaushebung mehr heraus, wie wenn er der Mann geweſen wäre, der dem Cäcina aus der Gefahr geholfen. In der That war mit ſeiner Ankunft die Partei wieder in die Höhe gekommen: und er hatte die nachtheiligen Gerüchte von ſeinem zaudernden Marſch durch ein glückliches Treffen umgelenkt: auch hieltens alle Soldaten aus Niederdeutſchland mit Valens: daher man glaubt, daß ſeitdem zuerſt Cäcina's Kredit angefangen habe zu wanken.

94.

3049. Uebrigens war Vitellius Nachſicht gegen die Heerführer nichts gegen die Freyheit, die er dem Soldaten ließ. Jeder wählte ſich Dienſte nach Belieben. Wollte einer lieber in der Stadt dienen: ſo wurde er, wenn er noch ſo unwürdig war, enrullirt; und ſo ſtund's auch tüchtigen Leuten frey, bei den Legionen oder der Reuterei zu bleiben: auch fanden ſich Leute, die das verlangten, weil ſie kränklich wären und die ungeſunde

Luft

Luft nicht vertragen könnten. Indeß wurde den Legionen und Flügelreutern ihr Mark genommen, und die Ehre der Läger geſchändet, da 20000 aus der ganzen Armee, mehr durcheinandergeworfen, als, nach Regel angeſtellt wurden.

3050. Als Vitellius eine Rede an ſie hielt: wurden die Anführer der Galliſchen Armeen, Aſiatikus, Flavius und Rufinus, zur Hinrichtung verlangt, „weil ſie für Vinder gefochten hätten.„ Vitellius that auch ſolchem Ungeſtüm keinen Einhalt, weil er, auſſer ſeiner ihm eignen Feigheit, wohl wuſte, daß nächſtens das Geſchenk fällig war und er kein Geld hatte: daher er den Soldaten alles andre bewilligte.

3051. Den Freygelaßnen der Groſſen wurde anbefohlen, eine Art von Schatzung zuſammenzubringen. Er ſelbſt, nur fürs Durchbringen beſorgt, ließ Ställe für die Wettfahrer erbauen, den Cirkus mit Menſchen- und Thiergefechten anfüllen, wie wenn er, im gröſten Ueberfluß, mit dem Gelde ſpielen könnte.

95.

3052. Auch Cäcina und Valens feierten den Geburtstag Vitellius mit Fechterſpielen, die ſie in allen Vierteln der Stadt aufführten, mit einem Pomp, der vorher noch nie erhört war.

3053. Behaglich jedem ſchlechtdenkenden Menſchen, aber deſto kränkender für Gutgeſinnte war es, daß Er auf dem Marsfelde Altäre errichten ließ, und dem Nero ein Todtenopfer anſtellte. Im Namen der Nation wurden Opferthiere geſchlachtet und verbrannt: wobei die Auguſtalen die Fackeln anlegten: ein Orden, den Cäſar Tiberius dem Juliſchen Geſchlecht zu Ehren, wie Romulus zu Ehren des Königs Tatius that *), geſtiftet hatte.

3054. Noch nicht vier Monate waren nach dem Siege verfloſſen, und des Vitellius Freygelaßner Aſiatikus that es den Polykleten, Patrobiuſſen und andern ehemaligen Gegenſtänden des Haſſes, ſchon völlig gleich. Niemand wetteiferte an dieſem Hofe durch Redlichkeit und Geſchäftseifer. Der einzige Weg zur Macht war, daß man mit verſchwenderiſchen Schmauſereien, Geldverſchleudrung und Völlerei, Vitellius unerſättliche Lüſte befriedigte.

3055. Er ſelbſt glaubte überflüßig gethan zu haben, wenn er, ohne weiter hinaus zu denken, das Gegenwärtige genöſſe: und man ſagt, er habe in wenigen Monaten neun Millionen Seſterzien durchgebracht.

3056.

*) Sollte man nicht leſen müſſen: ut Tatius Romulo? Vergl. Jahrbücher B. 1. K. 54.

3056. Die groſſe und elendvolle Stadt, muſte demnach in Einem Jahre einen Otho und Vitellius aushalten, und unter Leuten, wie Vinius, Fabius, Icelus, Aſiatikus, die mannigfaltigſten und ſchimpflichſten Auftritte erleben: bis Mucian und Marcellus an deren Stelle traten — mehr in anderer Figur, als in andrer Handlungsweiſe.

96.

3057. Vom Abfall der dritten Legion erhielt zuerſt Vitellius Nachricht, in einem Schreiben von Aponius Saturninus, ehe auch dieſer noch auf Veſpaſians Seite getreten war. Doch hatte Aponius, bei einer ſo unvermutheten Sache ſelbſt unſchlüßig, nicht alles berichtet, und die ſchmeichelnden Höflinge legtens überdieß aufs glimpflichſte aus: „es ſey doch nur eine Legion, „die Aufſtand errege, der übrigen Legionen Treue „ſey unerſchüttert.„

3058. Auf eben dieſe Art ſprach auch Vitellius gegen die Soldaten, ſchalt auf die vor kurzem abgedankten Prätorianer, und verſicherte, „daß eben dieſe ſolche falſche Gerüchte ausſtreu„ten, und daß auf keine Weiſe Bürgerkrieg zu be„ſorgen ſey:„ wobei Veſpaſians Name ganz verſchwiegen blieb, und Soldaten in der Stadt herumgeſchickt wurden, welche dem Volk den Mund

ſtopfen ſollten: wodurch gerade das Gerücht am meiſten unterhalten wurde.

97.

3059. Doch beorderte er Hülfstruppen aus Germanien, Britannien und Spanien, wiewohl ſchläfrig und mit Verheelung der dringenden Noth. Eben ſo zauderten auch Provinzen und Legaten: Hordeonius Flakkus, weil er den Batavern nicht traute, und für eignen Krieg beſorgt war: Vectius Bolanus, weil Brittannien nie ganz ruhig wird: beide, weil ſie unſchlüßig waren *).

3060. Auch in Spanien gings nicht betriebſamer, weil kein Exkonſul da war: und von den drey Legionlegaten, die gleiche Gewalt hatten, und bei glücklichern Umſtänden des Vitellius, im Gehorſam würden gewetteifert haben, wollte einer ſo wenig, als der andre, in deſſen Unglück verwickelt werden.

3061. In Afrika nahm die Legion mit den Hülfskohorten, die Klodius Macer geworben und bald nachher Galba verabſchiedet hatte, auf Vitellius Befehl von neuem Dienſte. Und zugleich gab das übrige junge Volk ſich willig dazu an. Denn da hatte Vitellius als Prokonſul ſich ohne Vorwurf und gefällig betragen, Veſpaſian hingegen

*) Welche Partei ſie ergreifen ſollten.

gen war verſchrien und verhaßt: wovon die Bundsgenoſſen auf beider Regierung ſchloſſen, wiewohl hernach die Erfahrung das Gegentheil lehrte.

98.

3062. Der Legat Valerius Feſtus wahrte anfangs die Geſinnungen der Provinzialen getreulich. Bald aber fieng er an zu wanken, und Vitellius öffentlich durch Briefe und Edicte, Veſpaſian durch geheime Nachrichten zu begünſtigen, entſchloſſen, die Seite zu vertheidigen, welche gerade das Uebergewicht bekommen würde.

3063. Einige Soldaten und Centurionen wurden, mit Briefen und Manifeſten von Veſpaſian, in Rhätien und Gallien ertappt, an Vitellius ausgeliefert und getödtet: viele aber wiſchten durch, die durch die Treue ihrer Freunde oder eigne Verſchlagenheit verborgen blieben.

3064. Des Vitellius Zurüſtungen alſo waren bekannt, von Veſpaſians Anſchlägen blieb das meiſte geheim: theils durch Vitellius Saumſeligkeit, theils weil man auf den Pannoniſchen Alpen, die mit Mannſchaft beſetzt waren, die Boten anhielt. Hiezu kam, daß das Meer, weil die Eteſien wehten, denen nach den Orient Segelnden günſtig war, den daher kommenden Aufenthalt machte.

99.

3065. Endlich — durch Einbruch der Feinde und widrige Nachrichten von allen Seiten in Schrecken geſetzt, beorderte er Valens und Cäcina, ſich zum Feldzuge anzuſchicken. Cäcina wurde vorausgeſchickt. Valens hatte, nach einer ſchweren Krankheit, nur eben das Bette verlaſſen, und konnte Schwachheit halber noch nicht fort.

3066. Weit anders war jetzt das Anſehn des Germaniſchen Heers, da es von Rom auszog: keine Munterkeit im Körper, kein Feuer des Geiſtes: ein langſamer und vereinzelter Zug: ſchlotternde Rüſtung, träge Roſſe: der Soldat konnte nicht Sonne, Staub und Ungewitter mehr vertragen, und je ſtumpfer er war zu Strapazen, deſto fertiger war er zu Händeln.

3067. Hiezu kam, daß Cäcina ſie an Gunſtbuhlerei gewöhnt, ſich ſeit einiger Zeit auf die faule Seite gelegt, und, vom Glück zu ſehr begünſtigt, in Völlerei erſchlafft war: vielleicht auch, daß er, ſchon auf Verrätherei bedacht, es als Kunſtgriff gebraucht hat, die Tapferkeit der Armee zu ſchwächen.

3068. Die meiſten haben geglaubt, Cäcina ſey durch Flavius Sabinus Rath wankend gemacht, der ihm durch Rubrius Gallus, als Unterhänd-

händler, habe zuſichern laſſen, „daß Veſpaſian „die Bedingungen des Uebertritts genehmigen „werde.„ Zugleich regte man ſeinen Haß und ſeine Eiferſucht gegen Fabius Valens wieder auf, „daß er, minder in Gunſt bei Vitellius, Gunſt „und Macht beim neuen Fürſten ſuchen möchte.„

100.

3069. Cäcina, unter Umarmungen und vielen Ehrenbezeugungen von Vitellius entlaſſen, ſchickte einen Theil der Kavalerie voraus, Kremona zu beſetzen. Ihnen folgten alsbald die Vexillaren der vierzehnten und ſechzehnten Legion: alsdann die fünfte und achtzehnte: im letzten Zuge kam die ein und zwanzigſte (Rapax) und die erſte Italiſche, mit den Vexillaren dreyer Brittiſchen Legionen und dem Kern der Hülfsvölker.

3070. Nach Cäcina's Abreiſe, ſchrieb Fabius Valens an die Armee, die er geführt hatte, „ſie ſollten ihn auf dem Marſche erwarten: er habe es ſo mit Cäcina verabredet.„ Cäcina, im Vortheil der Gegenwart und dadurch überlegen, gab vor: „die Abrede ſey dahin abgeändert, daß „er mit der geſammten Macht der andringenden „Kriegsflamme entgegen treten ſolle.„

3071. Er befehligte alſo die Legionen, nach Kremona zu eilen, und einen Theil, nach Ho-

ſtilia zu gehn. Er ſelbſt ging ſeitwärts nach Ravenna, unter dem Vorwande, der Flotte zuzuſprechen. Sofort wurde zu Patavinm Gelegenheit geſucht, die Verrätherei heimlich zu verabreden.

3072. Denn Lucilius Baſſus, welchen Vitellius vom Befehlshaber einer Schwadron zum Kommandeur beider Flotten zu Ravenna und Miſenum gemacht hatte, ſuchte ſeinen unbilligen Zorn, bloß weil er nicht gleich die Präfectur übers Prätorium bekommen hatte, durch ſchändliche Treuloſigkeit zu befriedigen. Es läßt ſich auch nicht gewiß beſtimmen, ob er Cäcina hingeriſſen, oder (was unter Böſewichtern nicht ungewöhnlich iſt, die ohnehin gleichgeſtimmt zu ſeyn pflegen,) ob gleiche Bosheit beide verführt habe.

101.

3073. Die Geſchichtſchreiber, welche die Begebenheiten dieſes Krieges, zu der Zeit, da das Flaviſche Haus auf dem Thron war, beſchrieben haben, geben, in ſchmeichleriſcher Unredlichkeit, „Beſorgtheit für den Frieden und Liebe zum Staat„ als die Triebfedern an.

3074. Mir iſt glaublich, daß, auſſer einem ihm eignen Leichtſinn, und ſeinen durch Verrätherei

therei gegen Galba gefallnen Kredit, auch Eiferſucht und Neid, um nicht andere bei Vitellius im Vorrange zu ſehn, ihn bewogen habe, Vitellius zu Grunde zu richten.

3075. So wie Cäcina bei den Legionen angekommen war, ſuchte er die Gemüther der Centurionen und Soldaten durch allerlei Kunſtgriffe wankend zu machen.

3076. Baſſus fand, bei ähnlichen Verſuchen, weniger Schwierigkeit, weil die Flotte, in Erinnerung ihres neuerlichen Dienſtes unter Otho zur Untreue geneigter war.

Geſchichtbücher.

Drittes Buch.

Inhalt.

1. Die Anführer der Flavianiſchen Partei berathſchlagen ſich. 2. Fortſetzung. 3. Beſchleunigung des Kriegs wird beſchloſſen. 4. Fuſkus. 5. Vorkehrungen in Germanien. 6 Glücklicher Einfall in Italien. 7. Zwo Legionen ſchlagen ſich zu den Flavianern. 8. Verona wird zum Hauptſitz des Kriegs gewählt. 9. Antonius dringt vor. Cäcina nähert ſich der vorhabenden Verrätherei. 10. Tumult. 11. Neuer Tumult. 12. Die Flotte zu Ravenna fällt von Vitellius ab. 13. Cäcina folgt. Die Soldaten widerſetzen ſich und bringen ihn in Arreſt. 14. Fortſetzung. 15. Antonius beſchließt, das uneinige Heer anzugreifen. 16. Seine Armee wird, durch Uebereilung eines Unterbefehlshabers, zum Weichen gebracht. 17. Sieg über die Vitellianer 18. Fortſetzung. 19. Die ganze Stärke der Flavianiſchen Armeen kommt an. Die Soldaten wollen auf Kremona mit Gewalt los. 20 Antonius begütigt ſie. 21. Sechs Legionen von Vitellius in Anmarſch. Antonius in Schlachtordnung. 22. Ein blutiges Nachtgefecht. 23. Noch unent-

unentſchieden Gefecht. 24. Antonius ermuntert ſeine Soldaten. 25. Vitellianer geſchlagen. 26. Die Flavianer gehn auf Kremona los. 27. Sturm. 28. Fortſezung. 29. Der Wall wird erobert. 30. Angriff auf die Stadt. 31. Die Stadt ergiebt ſich. Cäcina wird entfeſſelt. 32. Kremona verheert. 33. Fortſezung. 34. Geſchichte von Kremona. 35. Vorkehrungen der Sieger. 36. Vitellius läßt ſich indeß wol ſeyn. 37. Schmeichler. 38. Bläſus geſtürzt. 39. Fortſezung. 40. Valens zaudert und ſchwelgt. 41. Fortſezung. Will nach Germanien. 42. Wird durch einen Sturm verſchlagen. 43. Wird gefangen. 44. Einige Legionen nebſt ganz Gallien und Britannien fallen dem Veſpaſian zu. 45. Unruhen in Britannien. 46 Unruhen in Germanien und unter den Daciern. Leztere geſtillt. 47. Des Anicetus Unruhen in Aſien. 48. Gedämpft. 49. Antonius Primus legt ſich auf die ſchlechte Seite. 50. Verlegenheiten. 51. Schande der Sieger. 52. Antonius und Mucianus in Eiferſucht. 53. Fortſezung. 54. Vitellius wird aus ſeinem Schlafe aufgeweckt. 55. Macht Anſtalten. 56. Ueble Vorbedeutungen. Alles geht verkehrt. 57. Abfall der Miſeniſchen Flotte. 58. Vitellius in Angſt, wirbt Soldaten, läßt ſich Cäſar nennen. 59. Glück der Flavianiſchen Waffen. 60. Die Armee bekommt zu Karſulä Verſtärkung. 61. Schrecken der Vitellianer. Geiſt der Untreue. 62. Valens hingerichtet. Muthloſigkeit der Vitelliſchen Partei. 63. Vitellius ſelbſt bekommt Luſt, ſich zu ergeben. 64. Die Groſſen in Rom ſuchen den Statthalter Flavius Sabinus, Veſpaſians Bruder, zur Verrätherei gegen Vitellius zu bewegen. 65. Aber Sabinus arbeitet vielmehr an einem Vergleich zwiſchen Vitellius und Veſpaſian. 66. Vitellius wird dagegen aufgewiegelt. 67. Verſinkt in Muthloſigkeit. 68. Legt die Regierung nieder. 69. Das Volk widerſezt ſich. Unruhen in Rom. 70. Sabinus mit den Groſſen der Stadt eingeſchloſſen. 71. Das Kapitol wird beſtürmt und verbrannt. 72. Klagen des Schriftſtellers. 73. Trauriges Schickſal der Belagerten. 74. Der alte Sabinus elendiglich ermordet. 75. Seine Geſchichte.

76. L. Vitellius überrumpelt Tarracina. 77. Heilſame Folgen. 78. Antonius zögert. 79. Kommt zu ſpät, das Kapitol zu retten. 80. Das Volk in Rom ergreift die Waffen. Friedensvermittlungen 81. Ausgeſchlagen. 82. Die Flavianer dringen in drey Haufen auf die Stadt los. Blutbad. 83. Morden und Schandthaten. 84. Beſtürmung des Prätorianerlagers. 85. Vitellius nimmt ein ſchreckliches Ende. 86. Seine Geſchichte und ſein Character.

1.

3077. Mit mehr Glück und Treue nahmen die Anführer der Flavianiſchen Partei ihre Maaßregeln zum Kriege. Sie hatten ſich zu Petovio, im Winterlager der dreyzehnten Legion, verſammlet. Hier rathſchlagten ſie, „ob ſie lieber die Pannoniſchen Alpen ſperren wollten, bis „ſie im Rücken mit der geſammten Macht ſich zeigen könnten: oder ob es höhern Muthes ſey, „vorzurücken, und für Italien zu fechten.„

3078. Die, welche für Abwartung der Hülfstruppen, und Zögerung des Krieges waren, ſprachen viel „von Stärke und Ruf der Germaniſchen Legionen, und daß bereits mit Vitellius der „Kern der Brittiſchen Armee angekommen ſey: „die vor kurzem geſchlagnen Legionen wären jenen „an Zahl nicht gewachſen, und, ſo furchtbar ihr

„Ton

„Ton ſey, ſo hätten doch Beſiegte immer weni-
„ger Muth.

3079. „Wenn man hingegen die Alpen be-
„ſetzte: ſo werde indeß Mucian mit den Truppen
„des Orients ankommen. Veſpaſian habe dann
„Meer, Flotten, Beiſtand der Provinzen, in
„Vorrath, wodurch er gleichſam einen neuen
„Krieg durchzuſetzen im Stande ſey. So werde
„ein heilſamer Verzug ihnen neue Kräfte geben,
„und fürs Gegenwärtige nichts verloren ſeyn.„

2.

3080. Gegenſeitig behauptete Antonius
Primus, der am hitzigſten zum Kriege rieth,
„Eil ſey vortheilhaft für ſie, verderblich für Vi-
„tellius: die Sieger wären mehr ſchlaff, als
„muthvoll geworden: man habe ſie nicht unter
„Waffen und in Lägern gehalten, ſondern ſie wä-
„ren, in allen Reichsſtädten Italiens müßig, und
„nur ihren Wirthen furchtbar, je muthiger vor-
„her, deſto gieriger in ungewohnte Lüſte verſun-
„ken. Auch Cirkus und Theater und Annehm-
„lichkeiten der Stadt habe ſie zu Weichlingen,
„oder durch Krankheiten hinfällig gemacht.

3081. „Allein, lieſſe man ihnen Zeit: ſo
„würde auch in dieſen der Gedanke an Krieg die
„(erſtorbne) Kraft aufwecken. Germanien,
„(ihre)

„(ihre) Machtquelle, ſey nicht weit: Britannien
„nur durch eine Meerenge getrennt: Gallien und
„Spanien zur Seite: aus beiden könnten ſie
„Mannſchaft, Pferde, Schatzungen holen: ſie
„hätten ſogar Italien und die Schätze Roms:
„und, um allenfals ſelbſt mit Krieg zu überziehn,
„ſtünden zwo Flotten bereit, und das Illyriſche
„Meer offen.

3082. „Was würden dann die Alpen=
„ſperrungen helfen? was der auf einen andern
„Sommer verzögerte Krieg? woher wolle man
„indeß Geld und Proviant nehmen?

3083. „Vielmehr ſollten ſie eben dieß be=
„nutzen, daß die Pannoniſchen Legionen, mehr
„hintergangen, als überwunden, ſich jetzt zu eili=
„ger Rache rüſteten, und die Möſiſchen Heere un=
„geſchwächte Kräfte mitgebracht hätten.

3084. „Wenn man mehr auf Soldaten=
„menge, als Legionenzahl ſehen wolle: ſo wäre
„hier mehr Stärke und keine Lüſteverdorbenheit:
„und der Kriegszucht ſey ſelbſt Scham *) zu ſtat=
„ten gekommen. Die Kavalerie hingegen, ſey gar
„nicht einmal beſiegt worden, ſondern habe, ohn=
„ge=

*) Die Scham über die von den Vitellianern erlittne Niederlage habe gemacht, daß ſich unter den Pannoniſchen und Möſiſchen Soldaten beßre Diſciplin erhalten habe.

„geachtet der mißlichen Lage, die Vitellianiſche „Schlachtordnung aus einander geſprengt.

3085. „Zwo Pannoniſche und Möſiſche „Schwadronen trennten damals den Feind: da „jetzt die Fahnen von ſechzehn Schwadronen bei„ſammen ſtehn, ſo werden ſie blos mit Getümmel „und Waffenklang und Staubwolke, die ſchlacht„vergeßnen Roſſe und Reuter bedecken und zu „Boden ſchlagen.

3086. „Es ſey denn, daß man mich zu„rückhält, ſonſt will ich ſelbſt ausführen, was „ich gerathen habe. Ihr, deren Glück noch nie „erſchüttert ward, behaltet eure Legionen beiſam„men, mir ſollen die leichtbewaffneten Kohorten „hinreichend ſeyn. Bald ſollt ihr hören, daß „Italien offen, daß Vitellius geſunken iſt. Es „behage euch dann, mir nachzukommen, und Fuß„tapfen des Siegers zu betreten.„

3.

3087. Dieſe und ähnliche Reden ſtrömte er mit glühendem Blick und wilden Ton, um weit umher gehört zu werden — (denn auch Centurionen und einige Soldaten hatten ſich im Kriegsrathe eingefunden) dergeſtalt von ſich, daß auch Behutſame und Vorſichtige gerührt wurden, der groſſe Haufe aber und die andern ihn „als den

„ein-

„einzigen Mann und Heerführer„ prieſen, und andre als Thatſcheue verachteten.

3088. Dieſe Meinung hatte er gleich damals von ſich erregt, als er vor der Armee Veſpaſians Briefe vorlas, wobei er nicht, wie ſonſt gewöhnlich iſt, ſich zweydeutig ausdrückte, um dereinſt ſeine Worte nach Befinden ſo oder anderſt deuten zu können, ſondern ganz öffentlich Partei nahm: welches ihn bei den Soldaten deſto beliebter machte, da er Schuld und Ruhm mit ihnen theilte.

4.

3089. Nächſt ihm hatte der Prokurator Kornelius Fuſkus das meiſte Gewicht. Auch dieſer hatte gewöhnlich ohne alle Schonung auf Vitellius losgezogen, und ſich, für unglücklichen Ausſchlag, alle Hoffnung abgeſchnitten.

3090. Titus Ampius Flavianus, den Natur und Alter unſchlüßig machten, reizte den Argwohn der Soldaten, wie wenn er ſeiner Verſchwägerung mit Vitellius nicht vergeſſen könne: daher man glaubte, daß er Gelegenheit zu Verrätherei geſucht habe, weil er bei den erſten Bewegungen der Legionen geflüchtet, und hernach von ſelbſt wiedergekommen war. Aber Flavianus hatte, nachdem er aus Pannonien nach Italien

lien gegangen war, und ſich frey von Gefahr ſah, ſich durch Begierde nach Staatsneurungen bewegen laſſen, den Namen eines Legaten wieder anzunehmen: und dazu hatte ihn Kornelius Fuſkus beredet: nicht weil er Flavian's Geſchicklichkeit nöthig hatte, ſondern um der jetzt eben am meiſten ſich empor hebenden Partei durch den Konſularnamen ein ehrvolleres Anſehn zu geben.

5.

3091. Um übrigens ohne üble Folgen und mit Vortheil nach Italien überſetzen zu können, wurde an Aponius Saturninus geſchrieben, „mit „der Möſiſchen Armee herbeizueilen.„ Und damit nicht wehrloſe Provinzen barbariſchen Nationen bloßgeſtellt würden: ſo nahm man die Häupter der Sarmatiſchen Jazyger, in deren Händen die Regierung war, mit ins Feld. Dieſe boten auch Volk und, was ihre einzige Stärke ausmacht, Kavalerie an. Dieſer Dienſt aber wurde ihnen erlaſſen, damit ſie nicht, bei Uneinigkeiten, auswärtige Händel ſtiften, oder, wenn die Gegenpartei mehr böte, treulos handeln möchten.

3092. Auch die Suevenkönige, Sido und Italikus, wurden zur Partei gezogen, welche bereits ſeit langen Zeiten dem römiſchen Volk ergeben geweſen: ſo wie auch die Nation ihren

Bündniſſen vorzüglich getreu war. Man deckte ſie ſeitwärts durch Hülfsvölker, weil Rhätien feindlich war, wo Portius Seſtimius als Prokurator ſtand, der es unbewegbar mit Vitellius hielt. Zu dem Ende wurde Sextilius Felix mit der Aurianiſchen Schwadron und acht Kohorten, nebſt der jungen Mannſchaft der Noriker detaſchirt, um das Ufer des Aenus zu beſetzen, der zwiſchen dem Gebiet der Rhätier und Noriker fließt. Doch fiel auf beiden Theilen kein Gefecht vor: ſondern das Glück der Parteien wurde anderswo entſchieden.

6.

3093. Da Antonius mit den Vexillaren der Kohorten und einem Theile der Reuterei auf Italien losſtürmte, begleitete ihn der tapfere Arrius Varus — dem ein Feldherr, wie Korbulo, und ſein Glück in Armenien dieſen Namen zuwege gebracht hatte.

3094. Man ſagte von ihm, „er habe bei „vertraulichen Unterredungen mit Nero, Korbu„lo's Verdienſte geſchwärzt.„ Daher er auch, durch ehrloſe Gunſtbuhlerei zum Obercenturion erhoben, in ſeinem ſchlechterworbnen jetzigen Glück bald ſeinen Untergang fand.

3095. Indeß wurden Primus und Varus, nachdem ſie von Aquileja Beſitz genommen, rings-

um-

umher, auch zu Opitergium und Altinum, mit fro-
hem Herzen aufgenommen. Zu Altinum ließ man
eine Beſatzung zurück, gegen die Flotte zu Raven-
na, deren Abfall noch nicht bekannt war. Hier-
auf zogen ſie Petavium und Ateſte zur Partei.

3096. Hier erfuhren ſie, „daß drey Vi-
„telliſche Kohorten, und die ſogenannte Skribo-
„nianiſche Schwadron, bei Forum Alieni, nach
„Anlegung einer Brücke, ſich gelagert hätten.„
Man beſchloß, weil ſie nach den Berichten auf
nichts gefaßt waren, einen Angriff: und mit an-
brechendem Tage wurden die meiſten, noch unbe-
waffnet, überfallen.

3097. Es war angeſagt: „daß man nur
„wenige niederhauen, die übrigen durch Schre-
„cken zum Abfall nöthigen ſolle.„ Und einige
ergaben ſich auch auf der Stelle. Mehrere ſchnit-
ten, durch Abwerfung der Brücke, dem verfolgen-
den Feinde den Weg ab.

7.

3098. Wie dieſer Sieg bekannt worden,
und der Anfang des Krieges für die Flavianer
glücklich ausgefallen war: kamen ſchnell zwo Le-
gionen, die ſiebente Galbianiſche und die dreyzehn-
te (Gemina) mit dem Legat Vedius Aquila nach
Patavium.

3099. Man ließ ſie da einige wenige Tage raſten, und ſchickte den Minucius Juſtus, den Lagermeiſter der ſiebenten Legion, weil er im Kommando ſtrenger war, als es in Bürgerkriegen ſich thun läßt, nachdem man ihn der Wut der Soldaten entriſſen hatte, zu Veſpaſian.

3100. Was man lang gewünſcht hatte, wurde jetzt als etwas ſehr wichtiges und ruhmwürdiges angeſehn, da nämlich Antonius Befehl gab, „des Galba Bildniſſe, welche in den Zeiten der „Zwietracht heruntergeworfen worden, in allen „Reichsſtädten wieder aufzurichten:„ in Hoffnung, ſeiner Sache einen guten Namen zu machen, wenn es das Anſehen gewönne, daß man für Galba's Regierung ſey, und daß deſſen Partei wieder auflebe.

8.

3101. Hierauf wurde gerathſchlagt: „welchen Platz man zum Sitz des Krieges wehlen „ſolle?„ Verona ſchien dazu am bequemſten, weil ſich da ringsum offnes Terrain für Kavaleriegefecht befindet, als worinne ihre meiſte Stärke beſtand. Zudem ſchien es wichtig für Vortheil und Ruf, dem Vitellius eine Kolonie, ſo ſtark an Mannſchaft, aus den Händen zu ſpielen.

3102. Im Durchmarſche wurde Vicetia in Beſitz genommen: welches, an ſich unerheblich, (denn es war eine ohnmächtige Reichsſtadt) als ein wichtiger Schritt angeſehen wurde, weil es hieß „Cäcina ſey da geboren und einem feindlichen Heerführer ſein Vaterland entriſſen worden. Verona war der Mühe werth: weil es durch Beiſpiel und (eigne) Macht die Partei unterſtützte.„

3103. Die Armee, welche zwiſchen Rhätien und den Juliſchen Alpen lag, hielt dieſe geſperrt, damit da die Germaniſchen Armeen nicht durchkönnten.

3104. Das alles geſchah ohne Vorwiſſen Veſpaſians, oder gar wider ſeine Order. Denn er hatte befohlen, „mit den Feindſeligkeiten bei Aquileja inne zu halten, und den Mucian zu erwarten:„ mit dem dieſer Order beigefügten Grunde „weil man mit Egypten, Getraideſperr und die Einkünfte der reichſten Provinzen in den Händen habe: ſo könne des Vitellius Armee bloß durch Mangel an Sold und Proviant zur Uebergabe gezwungen werden.„

3105. Eben dieß erinnerte Mucian in häufigen Briefen, und nahm „blut- und trauerloſen Sieg„ und andre dergleichen Dinge zum Vor-

wand: aus bloſſer Ruhmſucht, um die Ehre des Kriegs ſich vorzubehalten. Uebrigens kam, wegen der groſſen Entfernung der Orte, immer die That den Rathſchlägen zuvor.

9.

3106. Antonius alſo drang mit plötzlichem Anprall unter die Vorpoſten der Feinde, und beide Theile ſchieden, nachdem ſie in einem leichten Scharmützel einander auf die Probe genommen hatten, mit gleichem Vortheil von einander.

3107. Sofort verſchanzte ſich Cäcina zwiſchen Hoſtilia, einem Flecken der Veronenſer, und den Moräſten des Fluſſes Tartarus: in ſicherm Terrain, wo der Fluß den Rücken und die Moräſte die Flanken ihm deckten.

3108. Wäre Ehrlichkeit da geweſen: ſo konnten mit der geſammten Vitelliſchen Macht zwey Legionen, mit denen die Möſiſche Armee noch nicht vereinigt war, übermannt werden, oder ſie muſten, wenn ſie zurückgetrieben wurden, in ſchimpflichſter Flucht Italien räumen.

3109. Aber Cäcina ward zum Beſten der Feinde, durch mancherlei Zögerungen, ein Verräther der erſten (günſtigen) Augenblicke zum Kriege, indem er auf die in Briefen loszog, die er mit gewaffneter Hand verjagen konnte, bis er durch

durch Boten den Vergleich der Treuloſigkeit zu Stande gebracht hatte.

3110. Indeß kam Aponius Saturninus mit der ſiebenten Klaudianiſchen Legion an. Ihr Tribun war Vipſtanus Meſſalla, ein Mann von berühmten Vorfahren und vortreflichem Character, der einzige, der in dieſem Kriege nach edlen Grundſätzen handelte.

3111. An dieſe Truppen, die den Vitellianern auf keine Weiſe gewachſen waren, (denn ſie beſtunden zur Zeit aus drey Legionen) ſchrieb Cäcina Verweiſe ihrer Unbeſonnenheit, daß ſie als Ueberwundne Krieg führen wollten, erhob die Tapferkeit der Germaniſchen Armee, gedachte dabei des Vitellius wenig und obenhin, enthielt ſich aller Schmähungen gegen Veſpaſian, und ſagte durchaus nichts, was den Feind verführen oder ſchrecken konnte.

3112. Die Heerführer der Flavianiſchen Partei, ohne ſich wegen ihres vorigen Mißgeſchicks zu vertheidigen, ſprachen mit Hoheit von Veſpaſian, mit Zuverſichtlichkeit für ihre Sache, und ſchrieben gehäßig gegen Vitellius, wie wenn ſie des Ausgangs ſchon voraus gewiß wären: indem ſie den Tribunen und Centurionen Hoffnung machten, „daß ſie alles behalten ſollten, was Vitellius

 „ihnen

„ihnen zugeſtanden hätte.“ Den Cäcina ſelbſt ermahnten ſie nicht undeutlich zum Uebertritt.

3113. Die Vorleſung dieſer Briefe machte der Armee neuen Muth, weil Cäcina demüthig und mit Scheu vor Beleidigungen gegen Veſpaſian, ihre Heerführer hingegen verächtlich und gleichſam ſpöttiſch vom Vitellius, geſchrieben hatten.

10.

3114. Nach der Ankunft zwoer Legionen, davon Dillius Aponianus die dritte, Numiſius Lupus die achte kommandirte, beſchloſſen ſie, ihre Kräfte zu zeigen, und Verona mit einem Lagerwall zu umgeben.

3115. Es fügte ſich, daß der Galbianiſchen Legion auf der feindlichen Seite *) ihre Arbeit angewieſen wurde: wo ſie in der Ferne die Reuterei der Bundsgenoſſen erblickten, die ſie in leerer Furcht für Feinde anſahen.

3116. Indem greifen ſie ſchnell nach den Waffen, und ſo wie erbitterter Argwohn der Verrätherei auf T. Ampius Flavianus fiel, foderten ſie, ohne allen Beweis dieſer Beſchuldigung, bloß weil

*) Auf der Seite von Verona, welche nach dem feindlichen Heere zu lag.

weil er ſeit langer Zeit ihnen verhaßt war, wie im Sturm, ſeine Hinrichtung: indem ſie ſchrien, „er „ſey Verwandter von Vitellius, ſey Otho's Verräther und habe das Geſchenk unterge„ſchlagen.„

3117. Umſonſt, daß er ſich vertheidigen wollte, daß er flehend ſeine Hände ausſtreckte, in aufgerißnem Kleide mehrentheils vor ihnen auf der Erde lag, und ſchluchzend Bruſt und Angeſicht ſich zerſchlug. Eben das reizte die Erbitterten noch mehr, wie wenn die übertriebne Angſt ein böſes Gewieſſen verriethe.

3118. Aponius wurde durch das Zurufen der Soldaten übertäubt, ſo bald er ſprechen wollte: mit Getös und Geſchrei wurden auch die andern abgewieſen: den einzigen Antonius hörten ſie. Denn er beſaß Beredſamkeit und, neben der Kunſt, dem gemeinen Manne zu liebkoſen, auch Anſehn.

3119. Da der Aufruhr heftiger ward, und ſie vom Schimpfen und Schmähen zu Gewehr und Thätlichkeiten übergiengen, gab er Befehl, den Flavianus in Ketten zu legen. Aber der Soldat verſtand das Spiel, jagte die Wache von der Sprecherbühne auseinander, und war in Begriff, das äuſſerſte zu wagen.

3120. Antonius hielt ihnen die Bruſt entgegen, und betheuerte, den Degen in der Hand, „er wolle entweder von ihren oder von ſeinen Hän„den ſterben:„ und rufte jeden Bekannten oder wer ihm im militariſchen Ehrenzeichen in Blick kam, mit Namen auf, ihm beizuſtehn. Alsbald wandte er ſich an die Fahnen und Kriegsgöteer und flehte: „ſie möchten doch lieber ihren Fein„den ſolche Raſerei, ſolche Zwietracht einflöſſen:„ bis endlich der Aufruhr nachließ, und jeder, da ſchon die Nacht einbrach, in ſein Gezelt ſich verlor.

3121. In derſelben Nacht machte ſich Flavianus fort, und ein Brief von Veſpaſian, der ihn unterwegs antraf, entrettete ihn der Gefahr.

II.

3122. Die Legionen, wie von einander angeſteckt, griffen den Legat der Möſiſchen Armee Aponius Saturninus deſto heftiger an, weil ſie nicht, wie das erſtemal, von Schanzarbeit müde, ſondern am hohen Mittage in Hitze gerathen waren, indem man Briefe ausgeſtreut hatte, die Saturnin an Vitellius geſchrieben haben ſollte.

3123. Jeder ſuchte es jetzt dem andern in wilder Ausgelaſſenheit, wie vordem in Tapferkeit und Mäßigung, zuvorzuthun, ſo daß ſie den Aponius

nius nicht minder gewaltſam, als den Flavian, zum Tode foderten. Denn die Möſiſchen Legionen rühmten ſich „die Rache der Pannoniſchen *) „unterſtützt zu haben„ und die Pannonier freuten ſich, ihre Schuld erneuern zu können, wie wenn ſie durch anderer Aufruhr davon losgeſprochen würden.

3124. Sie liefen nach den Gärten, wo Saturnin ſich aufhielt: und Primus und Aponianus und Meſſala, konnten mit aller ihrer Mühe den Saturnin nicht retten, hätte nicht die Dunkelheit des Schlupfwinkels es gethan, der ihn verbarg: denn er hatte ſich in den Ofen einer von ohngefehr ledigſtehenden Badſtube verſteckt. Alsbald ging er, ohne die Lictoren mit ſich zu nehmen, nach Patavium.

3125. Nach dem Abzuge der Exkonſuln, war Macht und Gewalt über beide Kriegsheere bei Antonius: da ſeine Amtsgehülfen ihm wichen, und die Soldaten ihm zugethan waren. Es wollten auch einige glauben, beide Rebellionen hätte Antonius liſtigerweiſe ſelbſt aufgeregt, um die Vortheile des Kriegs allein zu genieſſen.

12.

*) An Saturnin.

12.

3126. Auch bei Vitellius Partei waren die Gemüther nicht in Ruhe: und ihr war die Uneinigkeit ſo viel verderblicher, weil ſie nicht durch Argwöhnungen der Gemeinen, ſondern durch Treuloſigkeit ihrer Heerführer zerrüttet wurde.

3127. Lucilius Baſſus, Befehlshaber der Flotte zu Ravenna, hatte die wankenden Gemüther der Soldaten, weil es groſſentheils Dalmatier und Pannonier waren, (welche Provinzen Veſpaſian inne hatte) auf deſſen Seite gebracht. Die Nacht wurde zur Verrätherei auserſehn, damit die Abtrünnigen, ohne Wiſſen der Uebrigen, im Hauptquartier allein zuſammenkommen könnten.

3128. Baſſus harrte, wars Scham oder Furcht, des Ausgangs in ſeinem Hauſe. Die Schiffskapitains fielen mit wilder Hitze über Vitellius Bildniſſe her, und nach Ermordung der wenigen Widerſetzlichen, fielen die Uebrigen des groſſen Haufens dem Veſpaſian zu.

3129. Hierauf trit Lucilius vor, zeigt ſich öffentlich als Anführer, und ernennt an ſeiner Stelle Kornelius Fuſkus zum Befehlshaber der Flotte, der auch ſchleunig herbeikam. Baſſus wurde unter einer anſtändigen Wache auf Liburnerſchiffen nach Hadria gebracht, und von Mennius

nius Rufinus, dem Befehlshaber einer Schwadron, der da zur Beſatzung lag, in Arreſt genommen. Doch wurde er ſogleich wieder in Freyheit geſetzt, da des Fürſten Freygelaßner Hormus dazu kam: welcher auch einer von den Anführern (der Partei) war.

13.

3130. Aber Cäcina ließ, ſobald die Nachricht vom Abfall der Flotte erſcholl, die Obercenturionen und einige wenige Soldaten, wie wenn er Lagerheimlichkeiten*) vorzutragen hätte, in die Heerſtraſſe beſtellen, nachdem er die übrigen durch Dienſtanweiſungen hier und dahin vertheilt hatte.

3131. Hier ſprach er ruhmvoll „von Veſpaſians Tapferkeit und von der Stärke der Partei: die Flotte ſey übergegangen: es fehle an Proviantzufuhr: Gallien und Spanien hätten ſie wider ſich: in Rom ſey kein Menſch mehr treugeſinnt:„ kurz, er ſtellte die Lage des Vitellius auf der ſchlimmſten Seite vor.

3132. Indem nun die Mitwiſſenden den Anfang machten, ließ er auch die übrigen, über dieſen unerwarteten Auftritt beſtürzt, auf Veſpaſian den Eid ablegen. Sofort wurden Vitellius Bild-

*) Ich verſtehe secreta castrorum vom Austheilen der Parole und andern dergleichen Dingen.

Bildniſſe abgeriſſen, und Boten an Antonius abgefertigt.

3133. Aber kaum war im Lager die Verrätherei kund worden, ſo eilte der Soldat nach der Heerſtraſſe zurück. Wie er Veſpaſians Namen angeſchrieben *), Vitellius Bildniſſe abgeriſſen erblickte, begann anfangs tiefe Stille: alsbald aber brachen alle auf einmal los:

3134. „So tief ſey der Ruhm des Ger„maniſchen Heeres geſunken, daß ſie ohne „Schlacht, ohne Wunden ſich ergeben ſollten, wie „wenn ihre Hände ſchon in Feſſeln, und ihre „Waffen erobert wären? Und an was für Le„gionen, die ihnen die Spitze böten? Traun, „an Ueberwundne? Und noch ſey nicht einmal „die einzige Kraft des Othonianiſchen Heeres, die „erſte und vierzehnte, dabei: die ſie doch nun, „auf eben denſelben Feldern, geſchlagen und zu „Boden geſtreckt haben ſollten, damit man mit ſo „vielen Tauſenden Bewaffneter, wie mit einer „Heerde feiler Sklaven, einem verbannten Anto„nius ein Geſchenk machen könne.

3135. „Nämlich acht Legionen ſollten „gleichſam der Nachtrab einer einzigen Flotte wer„den? Und dieß, weil es einem Baſſus, einem Cäci-

*) An den Fahnen pflegte der Name des Kayſers zu ſtehn.

„Cäcina beliebe, nachdem ſie dem Fürſten Pallä„ſte, Gärten, Reichthümer aus den Händen ge„riſſen, auch den Soldaten ihren Fürſten zu neh„men, die, obſchon vollzählig und wundenleer, „auch der Flavianiſchen Partei verächtlich ſeyn „würden? Was ſie wohl antworten ſollten, „wenn man einſt Glück und Unfall *) ihnen „vorhielte?„

14.

3136. So ſchrien Einzelne, ſo alle zuſammen, jeder nach dem Drang ſeines Schmerzes: die fünfte Legion machte den Anfang: und Cäcina ward, nachdem Vitellius Bildniſſe wieder aufgeſtellt worden, in Feſſeln gelegt.

3137. Sofort wählten ſie ſich Fabius Fabullus, den Legat der fünften Legion, und den Lagermeiſter, Kaſſius Longus, zu Heerführern. Die Soldaten von drey Liburniſchen Schiffen, die ihnen in den Weg kamen, und unwiſſend und unſchuldig waren, ermordeten ſie: verlieſſen das Lager, brachen die Brücke ab, zogen wieder nach Hoſtilia, von da nach Kremona, um ſich mit der erſten Italiſchen Legion und der ein und zwanzig-
ſten,

*) Ihre vorigen Siege, oder ihre jetzige ſchimpfliche Uebergabe.

ſten, Napar genannt, zu vereinigen: welche Cäcina, um Kremona zu erobern, mit einem Theile der Reuterei vorangeſchickt hatte.

15.

3138. Sobald Antonius hievon gewiſſe Nachricht erhielt, beſchloß er, das feindliche Heer, bei Zwiſt und getheilter Kraft, anzugreifen: ehe die Heerführer ihr Anſehen, der Soldat ſeine Willigkeit zum Gehorſam, und Legionen durch Vereinigung ihren Muth wieder bekämen.

3139. Denn er vermuthete, daß Fabius Valens, der von Rom abgegangen war, auf die Nachricht von Cäcina's Verrätherei, ſeinen Marſch beſchleunigen würde: Fabius war auch treugeſinnt, und im Kriegsweſen nicht unerfahren. Zugleich befürchtete man ein ſtarkes Korps Germanen von Rhätien her: wie denn Vitellius aus Britannien, Gallien und Spanien Hülfsvölker beordert hatte, die den Krieg ſchrecklich ausbreiten konnten, wenn Antonius, der eben dieß *) beſorgte, nicht durch ein beſchleunigtes Treffen, ſich vorher des Sieges verſicherte.

3140. Er kam mit der ganzen Armee, nach zweymal verändertem Lager, von Verona zu Bedriak an. Den folgenden Tag behielt er die Legionen

*) Die Ausbreitung und Verlängrung des Kriegs.

gionen zur Schanzarbeit zurück, und ſchickte die Hülfskohorten ins Kremonenſiſche Gebiet, um den Soldaten, unter dem Schein der Furagirung, Bürgerbeute koſten zu laſſen. Er ſelbſt rückte mit 4000 Reutern bis acht Wegſteine von Bedriak vor, damit jene deſto ungehinderter plündern konnten. Die Rekognoſcirenden machten ſich, wie gewöhnlich, noch drüber hinaus *) zu ſchaffen.

16.

3141. Gegen eilf Uhr des Morgens kam ein Reuter geſprengt, und meldete: „der Feind „ſey im Anmarſch: der Vortrab ſey ſchwach: „aber weit und breit höre man Marſch und „Getös.„

3142. Indem Antonius überlegt, was zu thun ſey, bricht Arrius Varus, aus übermäßigem Dienſteifer, mit den Raſcheſten ſeiner Reuter los, und prallt die Vitellianer zurück, ohne doch viel Schaden zu thun: denn da mehrere herzu eilten, und das Glück ſich wandte, waren die hitzigſten im Verfolgen die erſten auf der Flucht **).

3143.

*) Noch weiter, als 8 Wegſteine vom Lager. Curabant ſcheint ironiſch geſagt.
**) Ich leſe primus ſtatt ultimus.

3143. Dieſe Eil war auch nicht Antonius Wille geweſen, und er hatte den Erfolg vorherge- ſehn. Er ermahnte ſeine Leute, das Treffen muth- voll anzuheben, und ließ die Schwadronen ſich trennen, damit in der Mitte ein Weg offen blieb, auf welchen ſich Varus und ſeine Reuter zurück- ziehn konnten.

3144. Die Legionen wurden befehligt, un- ter Gewehr zu treten, und auf dem Lande herum Zeichen gegeben, daß jeder das Beutemachen auf- geben, und ſich des nächſten Weges aufs Schlacht- feld verfügen ſollte.

3145. Indeß gerieth Varus voll Schre- cken mitten unter ſeinen Haufen, und brachte ſelbſt Furcht unter ſie. Geſunde und Bleßirte wurden mit einander zurückgetrieben, und geriethen ſo wohl durch ihre Beſtürzung, als durch die engen Wege, in die gröſte Verlegenheit.

17.

3146. Bei dieſer Verwirrung unterließ An- tonius nichts, was einem entſchloßnen Feldherrn und tapfern Soldaten zukam. Er lief den Er- ſchrocknen in den Weg, hielt die Weichenden auf. Wo die meiſte Arbeit war, wo einige Hoffnung ſich zeigte, da war er, mit Rath, Fauſt, Stim- me — bemerkbar dem Feinde, ſichtbar den Sei- nen:

nen: und gerieth zuletzt dergeſtalt in Feuer, daß er einen fliehenden Vexillaren mit dem Spieſſe durchſtieß.

3147. Alsbald ergriff er die Standarte und kehrte ſie gegen den Feind. Nicht mehr als hundert Reuter ſchämten ſich und hielten Stand. Das Terrain kam zu ſtatten, indem die Paſſage eng, und die Brücke über den vorbeiflieſſenden Bach abgebrochen war, welcher durch gefährliche Untiefen und hohe Ufer die Flucht hinderte. Dieſe Verlegenheit, oder wars Glück, brachte die ſchon ſinkende Partei wieder auf die Beine. Sie ſprachen einander Muth zu, und empfingen, mit geſchloßnen Gliedern, die Vitellianer, die blindlings losſtürmten. Im Augenblick geriethen dieſe in Unordnung. Antonius drang unter die Erſchrocknen ein, ſchlug nieder, was ihm vorkam. Die Uebrigen indeß plünderten, machten Gefangne, erbeuteten Waffen und Pferde, jeder, wies ihm gut deuchte. Und ſchnell kehrten auch, die vorher flüchtig auf den Feldern umherſtreiften, durch das Siegergeſchrei aufgeregt, zur Theilnehmung am Siege zurück.

18.

3148. Vier Wegſteine von Kremona glänzten die Fahnen der Legionen, Rapax und Italika

genannt, welche beim glücklichen Anfange des Gefechts ihrer Kavalerie, bis dahin vorgerückt waren: die aber, ſo wie das Glück ſich wandte, nicht ihre Glieder öffneten, nicht die Zerſtreuten an ſich zogen, nicht anrückten und einen Feind geradezu angriffen, der eine ſolche Weite durchlaufen und vom Gefecht ermüdet war. Das Ohngefähr *) hatte ſie dahin geführt: und ſie hatten nicht ſo ſehr im Glück einen Anführer vermißt, als ſie im Unglück gewahr wurden, daß es ihnen daran fehle.

3149. Die ſiegende Reuterei drang in die ſchon wankenden Linien ein, und der Tribun Vipſtanus Meſſalla kam mit den Möſiſchen Hülfstruppen dazu, welche, ohngeachtet ſie wie im Fluge herbeigeführt waren, wie Legionſoldaten fochten. Daher Fußvolk und Reuter, durcheinander geſtellt, den Zug der Legionen trennten. Und die nahen Mauern von Kremona, gaben, jemehr Hoffnung zum Entfliehen, deſto weniger Muth zum Standhalten.

19.

3150. Antonius hielt ſelbſt ein mit Nachſetzen, eingedenk der Strapazen und Wunden, womit

*) Ich habe acti gewählt, ſtatt victi, ohngeachtet mir beides nicht gefallen will.

mit das ſo zweifelhafte Glück der Schlacht, ſo erfreulich auch das Ende war, Roſſe und Reuter übel genug zugerichtet hatte.

3151. Mit eintretender Abenddämmrung kam die ganze Stärke der Flavianiſchen Armee an. Und ſo wie ſie über Leichenhaufen und das mit friſchem Blut gefärbte Schlachtfeld weggingen, verlangten ſie, wie wenn der Krieg ſchon zu Ende ſey, „gerade auf Kremona loszugehn und die Ueberwundnen mit Güte oder Sturm zur Uebergabe zu bringen.„

3152. Das war die öffentliche Sprache: ſchön genug! Aber bei ſich ſelbſt dachte jeder ſo: „die Koloniſtenſtadt könne, da ſie in der Ebne „läge, mit ſtürmender Hand erobert werden. Bei „nächtlichem Einbruch würden ſie gleichen Muth „und gröſſere Freyheit zu plündern haben. Wenn „ſie den Tag erwarteten, würden ſie nichts weiter davon haben, als Frieden, und Gnadebetteleien, und, für Mühſeligkeiten und Wunden, „leeren Ruhm ſchonender Großmuth: hingegen „die Schätze der Kremonenſer würden die Beutel „der Legaten und Befehlshaber füllen. Wenn „die Stadt erobert würde, gehöre die Beute dem „Soldaten; wenn ſie ſich ergäbe, den Heerführern.„

3153. Sie kehrten ſich an keine Centurio-nen und Tribunen, erhoben Waffengeräuſch, da-mit keines Zuruf gehört würde, und wollten alles Kommando aufheben, wenn man ſie nicht anfüh-ren würde.

20.

3154. Sofort ging Antonius unter die Trupps und gab ihnen, ſo wie ſein Anblick und Anſehen ſie ſtill gemacht hatte, die Verſicherung, „daß er weder Ehre noch Belohnung ſo verdienſt-„vollen Leuten zu entziehn geſonnen ſey: Aber „Feldherr und Armee hätten ganz verſchiedne „Pflichten auf ſich: den Soldaten gezieme die Be-„gierde zu fechten: Heerführer müſten durch Vor-„ſicht, Masregeln, und öfter durch Bedächtlich-„keit als blinde Hitze, zu nützen ſuchen. Und wie „Er, was ein braver Soldat vermag, durch „Waffen und Fauſt den Sieg habe erringen hel-„fen: ſo wolle er ihnen jetzt durch Klugheit und „Ueberlegung, als die eigentlichen Erforderniſſe „des Feldherrn, nützlich ſeyn.

3155. „Es ſey auch gar nicht zweifelhaft, „was ſie zu erwarten hätten: — Finſterniß, La-„ge einer unbekannten Stadt, inwendig der Feind, „alles, wie es ſeyn müſſe, ſie in Schlingen zu „ziehn. So gar wenn die Thore offen ſtünden,

„mü-

„müſten ſie nicht anders, als nach Verkund-
„ſchaftung, nicht anders, als am Tage, hin-
„ein gehn.

3156. „Ob ſie denn die Eroberung unter-
„nehmen wollten, ohne vor ſich ſehn zu können,
„wo bequemes Terrain, wie groß die Höhe der
„Mauern ſey, und ob der Stadt mit Wurf- und
„Pfeilgeſchoß, oder mit Batterien und Streit-
„thürmen, beizukommen ſey?„

3157. Alsbald wandte er ſich an Einzel-
ne und fragte ſie, „ob ſie denn Streitäxte, Mau-
„erbrecher, und was ſonſt bei Angriffen auf
„Städte nöthig wäre, bei ſich hätten?„ Und
fuhr, da alle Nein ſagten, fort: „ob denn irgend
„eine Menſchenhand mit Degen und Wurfſpieſſen
„Mauern durchbrechen oder untergraben könne?
„Wenn nun Batterien, wenn nun Schirmdächer
„und Schanzkörbe nöthig ſeyn ſollten, würden wir
„nicht wie albernes Volk, thatlos da ſtehn, und
„die hohen Thürme und feindlichen Feſtungswerke
„angaffen? Iſts nun nicht beſſer, daß wir eine
„Nacht harren, Geſchütz und Sturmmaſchinen
„herbeiſchaffen, und ſo Kraft und Sieg zugleich
„mit uns führen?„

3158. In dem Augenblick beorderte er die
Marketender und Troßleute mit den friſcheſten

von der Reuterei nach Bedriak, um Lebensmittel und andre Bedürfniſſe herbeizuſchaffen.

21.

3159. Der Soldat empfand das übel, und es war nahe am Aufruhr, als einige Reuter, die bis an die Mauern vorgerückt waren, einige umherſtreifende Kremonenſer auffingen: durch deren Ausſage man erfuhr, „daß ſechs Vitellianiſche Legionen, mit der ganzen Armee, die bei Hoſtilia „ſtund, heute 30000 Schritt zurückgelegt hätten, „und auf die Nachricht von der Niederlage ihrer „Partei, ſich zum Treffen anſchickten, und ſo eben „da ſeyn würden.„

3160. Dieß Schrecken öffnete die verſchloßnen Herzen dem Rath des Feldherrn. Er befahl, daß die dreyzehnte Legion ſich auf der hohen Poſthumiſchen Straſſe ſelbſt halten ſollte; an dieſe muſte ſich zur linken, im offnen Felde, die ſiebente Galbianiſche anſchlieſſen: neben ihr ſtand die ſiebente Klaudianiſche, von einem Landgraben gedeckt, wie es das Terrain mit ſich brachte. Rechts, auf den Feldern an der Heerſtraſſe, ſtand die achte, die von der dritten ein dickes Gebüſch ſchied. Dieß war die Ordnung der Adler und Fahnen. Die Soldaten ſelbſt marſchirten im Finſtern durch einander, wie der

Zufall

Zufall ſie führte. Die Fahne der Prätorianer war bei der dritten Legion: die Hülfskohorten auf den Flügeln: Rücken und Flanken umſchloß die Kavalerie. Die Sueven, Sido und Italikus, ſtunden mit dem Kern ihrer Leute im Vordertreffen.

22.

3161. Aber das Vitellianiſche Heer, welches, der Klugheit gemäß, zu Kremona ausruhen, und nach geſammleten Kräften, vermittelſt Speiſe und Schlaf, den durch Kälte und Hunger abgematteten Feind erſt den folgenden Tag hätte ſchlagen und über den Haufen werfen ſollen, ſtieß ſo faſt um neun Uhr des Abends, ohne Heerführer, und verlaſſen von allem Rath, auf die Flavianer, welche ſchon bereit und in Ordnung ſtunden.

3162. Die Ordnung, in welcher ſie aufmarſchirt ſind, getraue ich mich nicht zu beſtimmen, da Wut und Nacht ſie (bald) zerſtreute: wiewohl andere berichten „die vierte Macedoni„ſche (Legion) habe den rechten Flügel formirt: „die fünfte und funfzehnte, nebſt den Vexills*) „der neunten, zweyten und zwanzigſten von „den Britanniſchen Legionen, hätten das mittlere „Treffen, die ſechzehnte, zwey und zwanzig„ſte

*) Reuterei.

„ſte und erſte den linken Flügel beſetzt.„ Die Rapax nebſt der Italiſchen (Legion) hatten ſich unter die Trupps der andern vermengt. Reuter und Hülfsvölker wählten ſich ihre Poſten ſelbſt.

3163. Das Gefecht war die ganze Nacht hindurch abwechſelnd, unentſcheidend und blutig: bald zum Verderben der einen, bald wieder der andern Partei. Nirgends konnte Muth, oder Fauſt, nicht einmal die Augen etwas helfen. In beiden Heeren war einerlei Gewehr: durch öfteres Fragen ward die Parole der Schlacht bekannt: die Fahnen geriethen durcheinander, ſo wie ſie ein Trupp, dem Feinde entriſſen, hie oder dorthin ſchleppte.

3164. Am meiſten litt die ſiebente, vor kurzem von Galba aufgerichtete Legion. Sechs Obercenturionen blieben auf dem Platze: einige Fahnen wurden erobert: den Adler ſelbſt hatte der Obercenturion, Attilius Varus, mit Erlegung vieler Feinde, ſterbend noch gerettet.

23.

3165. Das bereits wankende Treffen erhielt Antonius durch Herbeiführung der Prätorianer, die, ſo bald ſie zum Gefecht kamen, den Feind zum Weichen brachten und — nachher ſelbſt weichen muſten.

3166. Denn die Vitellianer hatten ihr groſ-
ſes Geſchütz auf die hohe Straſſe geführt, um im
freyen und offnen Terrain ihr Geſchoß abzuſchleu-
dern, das vorher auseinander prallte, und, ohne
dem Feinde zu ſchaden, in die Bäume fuhr. Auch
bei der funfzehnten Legion war eine Baliſta von
auſſerordentlicher Gröſſe, welche mit den gröſten
Steinen die feindliche Linie niederwarf, und
weit und breit gemordet haben würde, wenn nicht
zween Soldaten die groſſe That gewagt und,
durch zwey, erſchlagnen Feinden abgenommne, Schil-
der unkenntlich, die Stricke und Schnellſehnen am
Geſchütz zerhauen hätten. Sie wurden auf der
Stelle erſtochen: daher ihre Namen unbekannt ge-
blieben ſind: die Sache ſelbſt iſt unbezweifelt.

3167. Noch hatte das Glück auf keine Sei-
te ſich geneigt, bis endlich um Mitternacht der
aufgehende Mond die Schlachtordnungen kenntlich
machte und — täuſchte. Doch war er den Fla-
vianern günſtiger, im Rücken. Die Schatten
der Soldaten und Roſſe wurden dadurch verlän-
gert, und ſo fiel das Geſchoß der Feinde, welche
die Schatten für die Körper anſahen, vor ihnen
nieder. Die Vitellianer hingegen, vom gegenſte-
henden Licht erleuchtet, waren jenen, die gleich-
ſam aus dem Dunkeln auf ſie ſchoſſen, ſchutzlos
bloßgeſtellt.

24.

24.

3168. Antonius alſo, ſo bald er ſeine Leute kennen und erkannt werden konnte, eilte ſie anzufeuern, einige durch Scham und Vorwürfe, viele durch Lob und Zuſprache, alle mit Hoffnung und Verſprechungen.

3169. Die Pannoniſchen Legionen fragte er: „warum ſie die Waffen wieder ergriffen hät„ten? Hier wären die Felder, wo ſie den vori„gen Schandfleck austilgen und wieder Ehre ein„legen könnten!„

3170. Hierauf wandte er ſich an die Möſiſchen: „Sie wären die Anfänger und Anſtifter „des Gefechts: umſonſt ſeys, daß ſie mit Dro„hungen und Schimpfworten die Vitellianer her„ausgefodert hätten, wenn ſie vor ihren Fäuſten „und Blicken nicht ſtehen wollten!„ So redete er jeden Haufen an, den er antrat: mehreres ſprach er mit den Drittern, die er an alte und neue Thaten erinnerte, „wie ſie unter M. Anto„nius die Parther, unter Korbulo die Armenier, „jüngſt die Sarmaten in die Flucht geſchlagen „hätten.„

3171. Aufgebracht ſprach er mit den Prätorianern. „Ihr — müßt Bauern wer„den, wenn ihr nicht ſiegt. Welcher andre Feld-

„herr,

„Herr, welches Lager wird euch aufnehmen? dort „ſind eure Fahnen und Waffen und, wenn ihr be„ſiegt werdet, der Tod: denn die Schande „habt ihr ſchon weg!„

3172. Jetzt erhub ſich von allen Seiten Geſchrei: und die Dritter begrüßten, nach Syriſcher Sitte, die aufgehende Sonne.

25.

3173. Sofort entſtand, vielleicht auf geheime Veranſtaltung des Heerführers, ein fliegendes Gerücht „Mucian ſey angekommen: die Ar„meen hätten einander ſchon begrüßt.„ Sie rückten vorwärts, wie durch friſche Hülfsvölker verſtärkt: indeß die Schlachtordnung der Vitellianer ſchon dünner zu werden begann, welche ſich, weil kein Anführer da war, bald zuſammendrengten, bald ausbreiteten, nachdem einen jeden Hitze oder Furcht dazu trieb.

3174. So wie Antonius merkte, daß ſie matt wurden, warf er ſie mit geſchloßnem Zuge vollends über den Haufen. Die lückenvollen Linien wurden getrennt, und ſie konnten ſich nicht wieder herſtellen, weil Wagen und Geſchütz ihnen im Wege waren. Selbſt die Sieger *) hatten ſich,

*) Der Theil der Vitellianer, welche oben die Galbianiſche Legion ſo übel zurichteten, und hernach die Prätorianer zum Weichen brachten.

ſich, in der Hitze des Nachſetzens, neben der Heerſtraſſe hin zerſtreut.

3175. Das Blutbad ward deſto merkwürdiger, da ein Sohn ſeinen leiblichen Vater umbrachte. Ich will Namen und Thatſache nach Vipſtanus Meſſalla Bericht erzehlen.

3176. Julius Manſuetus, aus Spanien, kam unter die Legion Rapax, und ließ zu Hauſe einen unmündigen Sohn zurück. Dieſer ward bald hernach mannbar, und unter der ſiebenten Legion, welche Galba errichtete, enrullirt. Es fügte ſich, daß er auf ſeinen Vater ſtieß, und ihn verwundete, ſo daß er ſtürzte. Halbtodt, betrachtet er ihn, erkennt ihn, wird erkannt, umarmt den Sterbenden, fleht mit kläglicher Stimme „des Vaters Schatten um Verzeihung, „fleht, daß er ihn nicht als Vatermörder verab„ſcheue: es ſey die That aller: wie gering ſey der „Antheil, den ein einzelner Soldat an einem Bür„gerkriege habe!„ hebt indem den Leichnam auf, macht ein Loch in die Erde, und erweiſet dem Vater die letzte Pflicht.

3177. Das wurden die Nächſten gewahr, bald Mehrere: durchs ganze Treffen verbreitete ſich Erſtaunen und Wehklagen und Verwünſchung des unſeligſten Krieges. Und — dennoch fuhren ſie mit eben der Betriebſamkeit fort, ermordete

dete Verwandte, Schwäger, Brüder — zu plündern. Sie ſprachen von begangnen Greueln und — begingen ſie.

26.

3178. Als ſie vor Kremona kamen: fand ſich neue und unüberſehliche Arbeit. Im Othonianiſchen Kriege hatten die Germaniſchen Soldaten um die Mauern von Kremona ihr Lager, und ums Lager einen Wall gezogen, und auch dieſe Befeſtigungswerke neuerlich vermehrt.

3179. Bei dieſem Anblick wurden die Sieger ſtutzig, und die Heerführer wuſten nicht, wozu ſie Order geben ſollten. Angriff, von einer Armee, die Tag und Nacht hindurch ſich abgemattet hatte, war ſchwer, und, da keine Reſerve in der Nähe war, gefahrvoll. Wenn ſie nach Bedriak zurückgingen: ſo war der lange Marſch unerträglich mühſam, und der (erfochtne) Sieg nutzenlos. Sich verſchanzen? Auch da war, bei der Nähe des Feindes, zu fürchten, daß er, in einem plötzlichen Ausfalle, die (Legionen), zerſtreut und mit der Arbeit beſchäftigt, über den Haufen werfen möchte.

3180. Ueber dieß alles muſten ſie ſich vor ihren eignen Soldaten fürchten, die unleidlicher gegen Verzug, als gegen Gefahren waren. Denn

minder behagte ihnen das, was ſie ohne Gefahr haben konnten: bei raſcher Hitze glimmte Hoffnung: und aller Verluſt und Wunden und Blut, ſchien ihnen durch die heiſſe Sehnſucht nach Beute aufgewogen zu werden.

27.

3181. Dahin alſo neigte ſich Antonius, und befahl, um den Wall einen Kordon zu ziehn. Anfangs fochten ſie von fern mit Pfeilen und Steingeſchoß, zu gröſſerm Verluſt der Flavianer, auf welche das Geſchoß von der Höhe herab flog.

3182. Alsbald wies er Wall und Thore den Legionen beſtimmt an, damit er bei vertheilter Arbeit Tapfere und Pflichtträge unterſcheiden, und Beeiferung nach Ehre ſie anfeuren möchte. In der Nähe der Straſſe nach Bedriak blieben die Dritter und Siebzehner: auf die rechte Seite des Walles *) ging die achte und ſiebente Klaudianiſche: die Dreyzehner führte ihre Hitze nach dem Brixiſchen Thore.

3183. Hierauf gabs eine Pauſe, bis ſie aus den nächſten Dörfern Karſte, Aexte, andre, Feuer-

*) Die rechte Seite heiſts, wenn man den Rücken nach Bedriak, das Geſicht nach Kremona kehrt.

Feuerhaken *) und Leitern herbeigeſchafft hatten. Sofort ſchwungen ſie ihre Schilder über die Köpfe, und rückten unter dichtem Schilderdach an.

3184. Auf beiden Seiten römiſche Methoden! — Die Vitellianer wälzten groſſe Felsſtücke herab: ſtieſſen mit Spieſſen und Stangen zwiſchen das lückenvolle und ſchwankende Schilderdach, bis die Schilderfugen getrennt waren, und ſie Verblutete und Zerfleiſchte niederſtürzten, und ein groſſes Blutbad anrichteten.

28.

3185. Schon ward der Angriff matter, hätten nicht die Heerführer, dem müden und gegen vergebliche Zuſprache taubgewordnen Krieger, **Kremona** gezeigt. Obs Hormus Einfall war, wie Meſſalla berichtet, oder ob K. Plinius mehr Glauben verdient, der ihn dem Antonius Schuld giebt, kann ich nicht wohl ſagen: auſſer dieß, daß weder Antonius noch Hormus Ruf und Aufführung dieſer Schandthat, ſo abſcheulich ſie iſt, im geringſten widerſpricht.

3186. Und nun hielt nicht Blut, nicht Wunden ſie mehr auf, den Wall zu untergraben, die

*) Falces ſind, nach Vegetius, Stangen mit eiſernen Haken, damit man Steine aus den Mauern reiſſen konnte.

die Thore zu ſprengen. Sie traten einander auf die Schultern, ſtiegen auf doppelt übereinander geſetzte Schilddächer, und packten der Feinde Gewehr und Aerme. Geſunde unter Bleßirten, Halbtodte mit Sterbenden, wälzten durcheinander: Ermordete in allerlei Figur, und der Tod in allen ſeinen Geſtalten!

29.

3187. Das hitzigſte Gefecht hatten die ſiebente und dritte Legion, wo der Heerführer Antonius, mit dem Kern der Hülfstruppen, ſelbſt mit in Arbeit war.

3188. Als die Vitellianer dieſe Verzweifelten nicht länger aushalten konnten, und alles Geſchoß vom Schilderdache abprallte: ſo ſtieſſen ſie zuletzt die ganze Baliſta auf die Unterſtehenden herab: die zwar fürerſt diejenigen auseinander ſchlug und bedeckte, auf die ſie fiel, aber auch Bruſtwehren und den ganzen Obertheil des Walles mit ſich nahm: wobei zugleich der damit verbundne Thurm den fallenden Steinen weichen muſte: da denn die dritte Legion, unterdeß daß die ſiebente mit keilförmigen Haufen andrang, mit Aexten und Hiebern das Thor ſprengten.

3189. Daß K. Voluſius, Gemeiner der dritten Legion, zuerſt eingedrungen ſey, ſagen alle Ge-

Geſchichtſchreiber. Dieſer ging heraus auf den Wall *), verjagte die noch zurückgebliebnen, und ſchrie mit aufgehobnen Händen: „das Lager ſey „erobert.„ Die übrigen drangen, indem die Vitellianer voller Beſtürzung vom Walle herunter liefen, ein, und der ganze Raum zwiſchen Lager und Mauern ward mit Erſchlagnen angefüllt.

30.

3190. Aber ſchon wieder eine neue Art von Arbeit! — hohe Stadtmauren, ſteinerne Thürme, eiſerne Thorriegel, Geſchoß ſchleudernde Soldaten, ein zahlreiches und dem Vitellius ergebnes Volk in Kremona, ein groſſer Theil Italiens, der zu dem jetzt fälligen Jahrmarkt ſich da verſammlet hatte: eine groſſe Hülfe für die Belagerten, wegen der Menſchenmenge, und viel Reiz für die Eroberer, wegen der Beute.

3191. Antonius gab Order, Feuerbrände zu holen, und auf die ſchönſten Gebäude der Vorſtadt zu werfen: ob vielleicht die Kremonenſer durch den Verluſt des Ihrigen zum Abfall zu bewegen ſeyn möchten. Alle Häuſer, die an der Mauer ſtunden und über dieſelbe hervorragten, beſetzte er mit den rüſtigſten ſeiner Soldaten, welche

*) Er war innerhalb des Thores und ging (rechts oder links) auf die Auſſenwerke ꝛc.

mit Balken, Dachziegeln und Feuerbränden die Vertheidiger abtrieben.

31.

3192. Schon rotteten ſich die Legionen unter Schilderdächer, da unterdeß andre Pfeile und Steingeſchoß hineinwarfen: als allmählig den Vitellianern der Muth fiel.

3193. Die Vornehmen wichen dem Unglück am erſten: um nicht, wenn Kremona erobert würde, aller Verzeihung verluſtig zu werden, und zu verurſachen, daß aller Grimm der Sieger, nicht auf den dürftigen Pöbel, ſondern auf Tribunen und Centurionen ſich wende, deren Mord am meiſten die Mühe lohnte.

3194. Der gemeine Soldat, für Zukunft unbeſorgt, und durch Niedrigkeit ſicher, blieb halsſtarrig. Und ſchon flüchtig auf den Straſſen, in Häuſern verſteckt, baten ſie auch da nicht um Frieden, da ſie den Krieg aufgegeben hatten.

3195. Die Vornehmſten des Lagers zerſtörten Namen und Bildniſſe des Vitellius: nahmen Cäcina (der auch jetzt noch in Arreſt war) die Ketten ab, flehten ihn, daß er ihr Fürbitter ſeyn möchte, und ſuchten ihn, da er mit Stolz ſie von ſich wies, mit Thränen zu erweichen. Gewiß das gröſte aller Uebel, daß die heldenmüthigſten Män-

Männer einen Verräther um Hülfe anſprechen muſten! Alsbald zeigten ſie Infuln und andre Friedenszeichen von der Mauer.

3196. Da Antonius mit Schieſſen innehalten ließ, brachten ſie die Adler und Fahnen heraus, und der harmvolle Zug Entwaffneter folgte — mit niedergeſchlagnen Augen.

3197. Die Sieger ſtunden um ſie her, fingen an zu ſchelten und machten Mine loszuſchlagen: bald aber, da die Ueberwundnen das Geſicht der Schmach ſelbſt darboten, und, mit Ablegung alles Trotzes, ſich alles gefallen lieſſen, kam ihnen der Gedanke, „daß das dieſelben wären, „die jüngſt bei Bedriak Mäßigung im Siege gezeigt hätten.„

3198. Aber wie Cäcina, im prächtigen Staatsrock, von Lictoren ſich Platz machen ließ, und als Konſul einhertrat, ergrimmten die Sieger und warfen Stolz und Grauſamkeit, (ſo verhaßt ſind Laſter!!) und Treuloſigkeit ihm vor. Antonius widerſetzte ſich, gab ihm eine Bedeckung und ſchickte ihn zu Veſpaſian.

32.

3199. Während dem gerieth das gemeine Volk von Cremona mitten unter Bewaffneten ins Gedreng, und es war nahe bei Mord und Todſchlag,

ſchlag, als der Soldat durch Zureden der Feldherrn begütigt ward. Antonius ließ (die Soldaten) zuſammentreten und hielt eine Rede, ruhmvoll für die Sieger, herablaſſend gegen die Beſiegten, für Kremona weder kalt noch warm.

3200. Die Armee beſtund, theils aus einer ihr eingepflanzten Begierde nach Beute, theils aus altem Haß, auf den Untergang der Kremonenſer. Man glaubte, ſie hätten ſchon im Othoniſchen Kriege den Vitellianern beigeſtanden. Bald nachher hatten ſie die Dreyzehner, die zu Aufbauung des Amphitheaters waren zurückgelaſſen worden, (wie es der Muthwille des ſtädtiſchen Pöbels mit ſich bringt) mit leichtfertigen Neckereien gemißhandelt. Die Erbittrung vermehrte, daß Cäcina da ein Fechterſpiel angeſtellt: daß dieſelbe Stadt abermals der Sitz des Kriegs geworden: daß ſie den Vitellianern in der Schlacht zu eſſen gebracht: daß einige Weibsperſonen mit unter den Erſchlagnen waren, die aus Parteieifer ſich mit ins Gefecht gemacht hatten. Zudem erweckte die Zeit des Jahrmarkts die Vorſtellung groſſer Schätze, in einer ohnehin reichen Koloniſtenſtadt.

3201. Von den übrigen Heerführern weiß man nichts: nur den Antonius hatte ſein Glück und ſein Ruhm Aller Augen bloßgeſtellt. Dieſer

eilte

eilte eben in eine Badſtube, um ſich das Blut ab⸗zuwaſchen. Eine Rede ward aufgefangen, da er über das laue Waſſer klagte „es werde bald „genug heiß werden.„ Dieſer niederträchtige Ausdruck wandte allen Haß auf ihn, „als ob er „das Zeichen gegeben hätte, Kremona anzuſte⸗„cken„ das bereits brannte.

33.

3202. Vierzigtauſend Bewaffnete drungen hinein, und mit ihnen eine weit größre Anzahl zu Muthwillen und Grauſamkeit noch weit auf⸗gelegterer Marketender und Troßleute. Nicht Stand, nicht Alter konnten dafür ſchützen, daß nicht Unzuchtgewalt bei Mord und Mord bei Un⸗zuchtgewalt vorging. Alte Männer, abgelebte Weiber, zu ſchlecht zur Beute, wurden zu Miß⸗handlungen hingeſchleppt.

3203. Wenn eine erwachſne Dirne, oder ein wolgebildeter junger Menſch in den Weg kam, riſſen ſie ſich mit Gewalt darum, und zuletzt er⸗mordeten die Räuber einander ſelbſt.

3204. Wenn dort ein Haufe um Geld oder Weihgeſchenke der Tempel, ſchwer von Gold, ſich zerrte, ward er von einem andern ſtärkern Haufen niedergemacht.

3205. Manche, unbegnügt mit dem, was da lag, geiſſelten und marterten die Beſitzer, ſuchten das Verſteckte, gruben nach, wo was vergraben war; mit Fackeln in der Hand, welche ſie im Muthwillen, nach Ausräumung der Beute, auf ausgeleerte Häuſer und reingeplünderte Tempel warfen; wie denn bei einer Armee, ſo verſchieden an Sprachen und Sitten und gemiſcht aus Bürgern, Bundsgenoſſen und Ausländern, der eine auf dieß, der andere auf das fiel, jeder andre Grundſätze des Gewiſſens hatte, aber allen alles verſtattet war.

34.

3206. Vier ganzer Tage brannte Kremona. Da alle Häuſer und Tempel aufgelodert waren, blieb der einzige Memphitistempel, vor der Stadtmauer, ſtehn, ſeys daß die Lage oder ſeine Gottheit ihn ſchützte.

3207. Dieß Ende nahm Kremona im zweyhundert ſechs und achtzigſten Jahr nach ſeiner Entſtehung. Es war unter dem Konſulat des Ti. Sempronius und Kornelius erbaut, da Hannibal in Italien eindrang, um eine Landwehr gegen die jenſeit des Padus wohnenden Gallier zu haben, oder wenn ſonſt eine Macht über die Alpen hereinſtürmen wollte.

3208. Daher es durch Zahl der neuen Einwohner, durch den Vortheil naher Flüſſe, Fruchtbarkeit des Bodens, Verbindung und Verſchwägerung mit andern Nationen, wuchs und blühte: bis es, in ausländiſchen Kriegen unverletzt, in bürgerlichen ſeinen Untergang fand.

3209. Antonius gab, aus Scham über dieſe Greuelthat, und wegen des zunehmenden Haſſes, den Befehl, „daß niemand gefangne Kremo„nenſer behalten ſollte.„ Auch wurde den Soldaten dieſe Beute dadurch vereitelt, daß niemand in ganz Italien ihnen die Sklaven abkaufen wollte. Es kam zum Ermorden. Da das ruchtbar ward, wurden ſie von ihren Verwandten und Befreundeten heimlich ranzionirt.

3210. Alsbald kehrte das übrige Volk nach Kremona zurück. Märkte und Tempel wurden durch Freygebigkeit der Reichsſtädte wieder hergeſtellt. Und Veſpaſian trieb ſie ſelbſt dazu an.

35.

3211. Uebrigens geſtattete die vom Leichenmoder dunſtvolle Erde nicht, bei den Ruinen einer eingeäſcherten Stadt lange zu weilen. Sie rückten drey Wegſteine vor, und vertheilten die furchtſam umherſtreifenden Vitellianer, jeden unter ſeine Fahnen. Und die überwundnen Legionen

wurden durch Illyrien verſtreut, damit ſie, bei Fortdauer des Bürgerkriegs, nichts bedenkliches vornehmen konnten.

3212. Sofort verbreiteten ſie Briefe und Gerüchte durch Britannien und Spanien: ſchickten nach Gallien den Tribun Julius Kalenus, nach Germanien Alpinus Montanus, den Befehlshaber einer Kohorte, zur Schau, weil dieſer ein Treverer, Kalenus ein Aeduer, beide Vitellianer waren. Zugleich beſetzte man die Päſſe durch die Alpen: weil man Germanien in Verdacht hatte, daß es für Vitellius ſich rüſte.

36.

3213. Aber Vitellius ſuchte ſeine Sorgen, nachdem er wenig Tage nach Cäcina's Abreiſe den Fabius Valens genöthigt hatte, zu Felde zu gehn, in Schwelgerei zu vergraben. Nichts von Vorkehrungen zum Kriege, keine Zuſprache, keine Kriegsübungen, um den Soldaten Muth zu machen, keine Geſchäftigkeit unter den Augen des Volks: ſondern er hatte, im ſchattigten Dunkel der Gärten, wie faule Thiere, die, wenn man ihnen ihr Freſſen giebt, liegen und faullenzen, Vergangnes, Vorſtehendes, Zukünftiges, eins wie das andre ſich aus dem Sinne geſchlagen.

3214. Eben da er in dem Aricinischen Lustwalde unthätig herumschlenderte, erschütterte ihn die Verrätherei des Lucilius Bassus, und der Abfall der Flotte zu Ravenna. Und bald darauf erhielt er die unangenehme und zugleich erfreuliche Nachricht, daß Cäcina abgefallen und von der Armee in Fesseln gelegt sey.

3215. Die Freude überwog in dieser schlaffen Seele alle Besorgnisse. Frohlockend fuhr er zur Stadt, und erhob vor zahlreicher Volksversammlung die Pflichttreue der Soldaten mit grossen Lobsprüchen. Den Befehlshaber des Prätoriums, P. Sabinus, ließ er als einen Freund von Cäcina in Arrest nehmen, und vergab seine Stelle an Alphenus Varus.

37.

3216. Bald darauf hielt er auch im Senat eine hochtrabende Rede, und empfing dafür die ausgesuchtesten Schmeicheleien der Väter. L. Vitellius machte den Anfang zu harten Aussprüchen über Cäcina. Die Uebrigen, mit der Miene des Unwillens, wie wenn sie Vitellius beklagten, „daß ein Konsul den Staat, ein Heerführer „seinen Oberfeldherrn, und ein mit so viel Reichthum und Ehre überhäufter Freund seinen

„Freund

„Freund verrathen habe„ ſchütteten bloß ihren eignen Schmerz aus.

3217. Keiner ſprach in ſeinem Vortrage nachtheilig von den Flavianiſchen Heerführern. Indem ſie Verirrung und Unklugheit der Armeen tadelten, gingen ſie ſchüchtern um den Namen Veſpaſians herum, ohne ihn zu nennen.

3218. Auch fand ſich einer, der den einzigen Tag, der noch von Cäcina's Konſulate übrig war, zum groſſen Hohngelächter über den Ertheilenden und Annehmenden, ſich erſchmeichelte. Roſcius Regulus wars, der am ein und dreyßigſten October (dieß Konſulat) antrat und — niederlegte. Staatskundige merkten an, „daß niemals einer in eine Staatsbedienung, ohne vorgängige Abdankung und ausdrückliche Staatsverordnung eingetreten ſey.„ Denn daß unter dem Dictator K. Cäſar, Kaninius Rebilus, auf einen einzigen Tag eher Konſul ward, geſchah bloß, weil man da mit den Belohnungen des Bürgerkrieges eilte *).

38.

3219. Um die Zeit ward des Junius Bläſus Tod bekannt, und der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs. Meine Nachrichten davon

*) Ich habe das nunquam behalten.

von lauten ſo. Vitellius lag in den Serviliſchen Gärten an einer ſchweren Krankheit, und bemerkte in der Nachbarſchaft einen Pallaſt, der in der Nacht von vielen Lichtern erleuchtet war.

3220. Da er nach der Urſache fragte, hieß es: „Cäcina Tuſkus gebe ein zahlreiches Gaſt„mahl, und zwar vornehmlich dem Junius Blä„ſus zu Ehren.„ Das übrige, „die Pracht der „Zurüſtung, die ausgelaßne Luſtigkeit der „Schmauſenden„ wurde vergröſſert. Und es fehlte nicht an Leuten, die es dem Tuſkus ſelbſt und andern, am meiſten aber dem Bläſus, zum Verbrechen machten, „daß man während der „Krankheit des Fürſten ſich einen vergnügten Tag „mache.„

3221. So bald die, welche mit ſcharfem Blick der Fürſten empfindliche Seite belauren, klar genug ſahen, daß Vitellius aufgebracht war, übertrug man L. Vitellius die Anklage. Dieſer, dem Bläſus aus einer gottloſen Eiferſucht gehäßig, weil er ſich, mit allen Laſtern gebrandmarkt, in Abſicht auf allgemeine Achtung tief unter ihm ſah, öffnet des Fürſten Schlafgemach, ſchließt deſſen Prinzen in ſeine Arme, und wirft ſich vor ihm nieder.

3222. Vitellius fragt nach der Urſache ſeiner Beſtürzung, und er — (hebt alſo an:) „nicht „aus

„aus perſönlicher Furcht, nicht in eigner Bekümmerniß, ſondern wegen eines Bruders, wegen „ſeiner Kinder, habe er ſich ihm mit Flehen und „Thränen genaht. Vergebens fürchte man ſich „vor einem Veſpaſian, den ſo viel Germaniſche „Legionen, den ſo viel tapfere und treue Provinzen, den endlich die gränzloſe Weite der Länder „und des Oceans von ihm abhielte. In Rom, „in ſeinem eignen Cirkel ſey ein gefährlicher Feind, „der ſich mit Juniern und Antoniuſſen, als ſeinen „Ahnen, brüſte, und, durch Freundlichkeit und „Pracht, als Abkömmling aus fürſtlichem Hauſe „den Soldaten ſich zeige. Aller Gedanken wären dorthin gerichtet, während daß Vitellius, „um Freund oder Feind unbekümmert, einen Nebenbuhler hege, der von ſeinen Schmauſereien „den Leiden des Fürſten zuſähe. Man müſſe ihn „ſeine unzeitige Luſt durch eine harmvolle Todesnacht büſſen laſſen, damit er wiſſe und fühle, „daß ein Vitellius lebe und regiere, und, wenn „auch das Verhängniß über ihn gebieten ſollte, „einen Sohn habe.„

39.

3223. Vitellius, ängſtlich zwiſchen Verbrechen und Furcht, es möchte Aufſchub der Hinrichtung des Bläſus ſeinen eigenen Untergang beſchleu-

ſchleunigen, und öffentlicher Befehl dazu ihm den entſetzlichſten Haß zuziehn, beſchloß Vergiftung.

3224. Daß ers wirklich gethan, hat er ſelbſt glaubhaft gemacht, durch auffallende *) Freude bei ſeinem Anblick. Ja man hat aus ſeinem Munde die grauſame Rede gehört, wo er ſich rühmte, (ich führe ſeine eignen Worte an) „es ſey Augenweide für ihn geweſen, da er ſeinen „Feind todt geſehn habe.„

3225. Bläſus war, auſſer ſeiner Geſchlechtsgröſſe und vortreflichem Character, ein Mann von unbewegbarer Treue. Cäcina mit den Vornehmſten ſeiner Partei, welche den Vitellius, auch da er noch im Wolſtande war, ſchon verachteten, hatte oft auf ihn angeſetzt, aber nie bei ihm Gehör gefunden. Unſträflich, fern von unruhigen Anſchlägen, und nie zu ſchleunigen Ehren aufſtrebend, geſchweige zur Oberherrſchaft, konnte er doch kaum (der Gefahr) entgehn, ihrer für würdig gehalten zu werden.

40.

3226. Unterdeſſen bekam Fabius Valens, der mit einem zahlreichen und geilen Haufen Maitreſſen und Verſchnittener, viel träger, als zu einem Kriege, dahin ſchlich, durch Eilboten Nachricht:

*) Ich leſe notabili ſtatt nobili.

richt: „Lucilius Baſſus habe die Flotte zu Ra„venna zum Abfall verführt.„ Und hätte er den angefangnen Marſch beſchleunigt: ſo konnte er dem noch wankenden Cäcina zuvorkommen, und die Legionen, ehe es zur Schlacht kam, erreichen.

3227. Es fehlte auch nicht an ſolchen, die ihm zuredeten: „er ſolle Ravenna liegen laſſen und „mit ſeinen getreuſten Leuten auf Nebenwegen ge„rade nach Hoſtilia oder Kremona gehn.„ Andre hielten für rathſam: „die prätoriſchen Kohor„ten von Rom an ſich zu ziehn, und mit einem „ſtarken Korps vorzudringen.„

3228. Er ſelbſt brachte die Zeit zu Unternehmungen mit vergeblichem Zaudern und Berathſchlagungen hin. Endlich verwarf er beide Vorſchläge und wählte, was in gefährlicher Lage das ſchlechteſte iſt, einen Mittelweg, und war weder kühn noch vorſichtig genug.

41.

3229. Er ſchrieb an Vitellius und verlangte Hülfsvölker. Es kamen drey Kohorten mit einer Schwadron Britannier: eine Anzahl, die zum Durchſchleichen zu ſtark, und zum Durchſchlagen zu ſchwach war.

3230. Aber Valens konnte nicht einmal in dieſer mißlichen Lage öffentlicher Schande entgehn.

gehn. Jedermann ſagte ihm nach, er habe gierig unerlaubte Lüſte genoſſen, und ſeine Quartiere mit Ehebrechereien und gewaltſamer Unzucht befleckt. Er hatte Macht und Geld, und wollte vor dem Sturz des Glücks ſeine Begierden noch ſatt machen.

3231. Bei Ankunft der Fußvölker und Reuter zeigte ſich allerſt die Verkehrtheit des Anſchlags, da man mit ſo wenig Mannſchaft ohnmöglich durch den Feind kommen konnte, wenn es auch die treuſten Leute geweſen wären, welches ſie doch gerade nicht waren. Indeß hielt Scham und Ehrfurcht vor der Gegenwart des Feldherrn, ſie zurück — freylich keine dauerhaften Bande für Leute die gefahrſcheu *) waren und keine Ehre zu verlieren hatten!

3232. In dieſer Verlegenheit ſchickte er die Kohorten nach Ariminum, und der Reuterei befahl er, den Rücken zu decken. Er ſelbſt wandte ſich nach Umbrien und von da nach Etrurien, wo er auf die Nachricht vom Ausgange der Schlacht bei Kremona, den gewiß männlichen und, wenn er gelungen wäre, furchtbaren Entſchluß faßte, Schiffe aufzutreiben und, in Begleitung der wenigen (Freunde) welche die mißliche Lage

*) Ich leſe pavidos für avidos.

Lage nicht abwendig gemacht hatte *), in dem erſten beſten Theile des Narbonenſiſchen Gallien zu landen, und Gallien, und Armeen, und Germaniens Völker, und — neuen Krieg aufzuregen.

42.

3233. Nachdem Valens abgegangen war, rückte Kornelius Fuſkus mit dem Heer vor Ariminum, beſetzte die nächſten Ufer mit Liburnerſchiffen, und ſchloß die erſchrockne Beſatzung zu Waſſer und zu Lande ein. Er bemächtigte ſich des platten Landes in Umbrien, und des Piceniſchen Gebietes ſo weit es vom Adriatiſchen Meer beſtrichen wird. Und ſo war nun ganz Italien, vermittelſt der Apenniniſchen Gebirge zwiſchen Veſpaſian und Vitellius getheilt.

3234. Fabius Valens ward durch Sturm **) oder widrigen Wind aus dem Piſaniſchen Meerbuſen nach dem Hafen des Herkules Monökus getrieben. Nicht weit davon hielt ſich

der

*) Wenn die Worte et paucis, quos adverſa non mutaverant, comitantibus, wie H. Erneſti ſagt, einmal am unrechten Orte ſtehn, ſo müſſen ſie, deucht mich, nicht nach ipſe, ſondern nach arreptis navibus eingeſchaltet werden: weil bei ipſe — praemittit der Leſer die adverſa noch nicht denkt, die erſt nach den Worten, cognito — eventu, verſtändlich werden.

**) Ich ziehe ſaevitia vor, weil ſich ſegnitia zu depellitur durchaus nicht ſchickt.

der Prokurator in den an der See gelegnen Alpen, Marius Maturus, auf, der es mit Vitellius hielt, und ſeine Eidespflicht, obſchon alles um ihn her feindlich war, noch nicht aufgegeben hatte. Von dieſem wurde Valens freundſchaftlich aufgenommen und durch die Warnung abgeſchreckt, „er ſolle „nicht die Uebereilung begehn und ins Narbonen„ſiſche Gallien ſich wagen;„ welches zugleich die übrigen durch Furcht in ihrer Treue wankend machte. Denn der Prokurator *) Valerius Paullinus, ein braver Soldat, und ſchon vor dem Glückswechſel Veſpaſian's Freund, hatte die vorliegenden Kantons bereits demſelben huldigen laſſen.

43.

3235. Auch hatte dieſer alle von Vitellius Verabſchiedeten, ſo viel ihrer freywillig Kriegsdienſte nahmen, zuſammengezogen und in die Pflanzſtadt Forojulium, welche das Meer ſperrte, eine Beſatzung gelegt.

3236. Paullinus hatte hierbei um ſo viel mehr Gewicht, da Forojulium ſeine Vaterſtadt war, und die Prätorianer, bei denen er ehedem als Tribun geſtanden, ihn ſchätzten. Die Landleute ſelbſt bemühten ſich, aus Liebe zu ihrem Landsmann, und aus Hoffnung zu ſeiner künftigen Macht, die Partei zu unterſtützen.

*) Im Narbonenſiſchen Gallien.

3237. Als dieſe Schritte, durch Vorkehrungen geſichert, durch den Ruf vergrößert, die ungleich geſinnten Vitellianer erfuhren; begab ſich Fabius Valens mit vier Trabanten und dreyen ſeiner Freunde, nebſt eben ſo viel Centurionen wieder zu Schiffe: und Maturus mit den übrigen hatten ihre Freyheit, ſich auf Veſpaſian beeidigen zu laſſen.

3238. Uebrigens ſchien freylich für Valens das Meer ſicherer als Küſten und Städte: allein da er wegen der Zukunft unſchlüßig war, und mehr wußte was er meiden, als wem er ſich anvertrauen ſollte, ſo wurde er von einem Sturme auf die Stöchadiſchen Inſeln verſchlagen, welche den Maßilienſern gehören, wo er den von Paullinus abgeſchickten Liburnerſchiffen in die Hände fiel.

44.

3239. So wie Valens gefangen war, ſchlug ſich alles zur Macht des Siegers. Der Anfang wurde in Spanien gemacht, von der Legion, welche die erſte Adjutrix war *), und die, in Rückſicht auf Otho dem Vitellius gehäßig, auch die zehnte und ſechſte nach ſich zog. Auch beide Gallien bedachten ſich nicht.

3240.

*) Die erſte unter denen, die den Zunamen Adjutrix führten.

3240. Britannien brachte die bekannte Liebe zu Veſpaſian auf ſeine Seite, der als Anführer der zweyten Legion unter Klaudius ſich vielen Kriegsruhm unter ihnen erworben hatte; wiewohl nicht ohne Widerſtand der andern (Legionen,) unter denen die meiſten Centurionen und Soldaten von Vitellius waren befördert worden, und einen erprobten Fürſten mit ſchwerem Herzen aufgaben.

45.

3241. Bei dieſer Uneinigkeit und den häufigen Gerüchten von einem Bürgerkriege ſtieg den Britanniern der Muth, auf Anſtiften des Venuſius, der, von Natur ein unruhiger Kopf und ein Feind des römiſchen Namens, noch überdies durch Privathaß gegen die Königin Kartismandua aufgeregt wurde.

3242. Kartismandua war Beherrſcherin der Briganten und von groſſem Hauſe. Sie hatte ihre Macht dadurch vermehrt, daß ſie den König Karactakus mit Liſt gefangen nahm, und dadurch das Anſehen bekam, Klaudius Cäſar einen Triumph verſchafft zu haben. Seitdem ward ſie reich und im Glück ausſchweifend. Sie verſtieß den Venuſius, (der war ihr Gemahl) und erhob deſſen Waffenträger Vellokatus zu Ehe und

 Thron.

Thron. Dieſe Schandthat gab ihrem Hauſe augenblicklich den Stoß. Für den Gemahl waren die Neigungen der Nation, für den Buhler ſchmachtende Wolluſt der Königin und ihre Grauſamkeit.

3243. Nachdem alſo Venuſius Hülfsvölker an ſich gezogen hatte, und zugleich die Briganten abgefallen waren, ſetzte er Kartismandua in die äuſerſte Verlegenheit. Hierauf bat ſie Schutz von den Römern: und unſre Kohorten und Schwadronen fochten, nicht immer glücklich, doch ſo, daß die Königin gerettet wurde. Das Reich blieb Venuſius, der Krieg uns.

46.

3244. Um eben dieſe Zeit ward auch Germanien unruhig, theils durch Saumſeligkeit der Heerführer, theils durch Aufruhr der Legionen. Durch auswärtige Macht (und) Treuloſigkeit der Bundsgenoſſen wäre der römiſche Staat ſchier geſunken. Dieſen Krieg mit Urſachen und Folgen (denn er hat ſich ſehr in die Länge gezogen) werde ich bald erzählen.

3245. Auch die Dacer kamen in Bewegung, ein Volk, das niemals treu, jetzt ohne Furcht war, nachdem man die Armee aus Möſien gezogen hatte. Anfangs ſahen ſie der Sache ruhig

hig zu: wie ſie aber hörten, daß der Krieg in Italien ausgebrochen und alles gegeneinander feindſelig ſey, bemächtigten ſie ſich, nach Erobe=rung des Winterlagers der Hülfskohorten und Reuter, beider Ufer der Donau. Und ſchon wa=ren ſie im Begriff das Lager der Legionen zu be=ſtürmen, hätte nicht Mucian, vom Siege bei Kremona benachrichtigt, ihnen die ſechſte Legion entgegengeſchickt, um nicht eine doppelte Laſt von auſſen andringen zu laſſen, wenn Dacer und Ger=manen von verſchiednen Seiten eingefallen wären.

3246. Es kam uns, wie mehrmalen, das Glück des römiſchen Volks zu ſtatten, das eben den Mucian mit der Macht des Orients dahin führte, und, daß wir indeß mit Kremona fertig worden waren.

3247. Fontejus Agrippa, der die jährige Statthalterſchaft in Aſien gehabt hatte, wurde über Möſien geſetzt und mit einem Theil des Vitel=liſchen Heeres verſtärkt, deſſen Vertheilung in die Provinzen und Verwicklung in auswärtigen Krieg Klugheit und Friede erfoderte.

47.

3248. Auch die übrigen Nationen ſaſſen nicht ſtille. Unvermuthet hatte ein ausländiſcher Sklav, ehemals Befehlshaber der königlichen

Flotte, im Pontus zu den Waffen gegriffen. Dies war Anicet, Polemons Freygelaßner, der, ehedem mächtig, die Verwandlung dieſes Reichs in eine römiſche Provinz unleidlich fand.

3249. Er zog alſo in des Vitellius Namen die Völkerſchaften am Pontus an ſich, nachdem er jeden je dürftiger deſto leichter durch Beutehoffnung verführt hatte, und nahm als Anführer eines faſt anſehnlichen Korps plötzlich Trapezunt ein: eine alte aſiatiſche Stadt, welche von den Griechen an der Spitze der pontiſchen Küſte erbaut worden.

3250. Hier wurde die Kohorte niedergehauen, welche ehedem zu den königlichen Hülfstruppen gehörte, nachher aber, mit dem römiſchen Bürgerrechte beſchenkt, Fahnen und Waffen nach unſrer Art, Faulheit und Ausgelaſſenheit von den Griechen beibehielt.

3251. Er ſteckte auch die Flotte in Brand, weil er auf dem Meer den Meiſter ſpielte, indem Mucian die beſten Liburnerſchiffe nebſt der ganzen Miliz nach Byzanz geſchafft hatte.

3252. Sogar die Wilden *) ſchwärmten trotzig umher, nachdem ſie in der Geſchwindigkeit ſich

*) An der Küſte des Pontus Euxinus wohnten verſchiedne wilde Nationen, die von Räubereien ſich nährten.

ſich Schiffe gezimmert hatten, die ſie Kamar's nennen. Ihre Seitenwände ſind ſchmal, der Bauch weit, und alles iſt ohne Erz oder Eiſen zuſammengefugt. Bei hoher See, ſo wie die Fluth ſich erhebt, belegen ſie dieſe Schiffe oben her mit Bretern, bis ſie wie mit einem Dache überdeckt ſind. So treiben ſie durch die Wellen hin, mit doppelten Schiffsſchnäbeln und beweglichem Steuerruder verſehn, dadurch es ihnen möglich wird, ſo oder umgekehrt, gleich gefahrlos, anzulanden.

48.

3253. Dies bewog Veſpaſian, die Vexillaren von den Legionen, unter Anführung des Virdius Geminus, eines braven Officiers, dahin zu beordern. Dieſer griff den Feind, zerſtreut und in Beuteſucht umherſchweifend, an, und trieb ihn nach ſeinen Schiffen.

3254. Schleunigſt wurden Liburnerſchiffe zugerichtet, und Anicet ward in der Mündung des Fluſſes Kohibus eingeholt, wo er unter dem Schutze des Sedochezer Königs ſicher war, den er durch Geld und Geſchenke zu einem Bündniſſe vermocht hatte. Und anfänglich ſchien der König den Schutzſuchenden mit Waffen und Drohungen retten zu wollen, ſobald aber Verrätherlohn oder

Krieg gezeigt ward, fing die Barbarentreue, wie gewöhnlich, an zu wanken: er willigte in Anicet's Hinrichtung, lieferte die Ueberläufer aus, und der Sklavenkrieg nahm ein Ende.

3255. Veſpaſian, froh über dieſen Sieg, und durchgehends über ſeine Wünſche glücklich, erhielt noch in Egypten die Nachricht von der Schlacht bei Kremona. Deſto eiliger ging er auf Alexandria los, um, nach Schwächung der Vitellianiſchen Heeresmacht, das auswärtiger Zufuhr bedürftige Rom durch Hungersnoth zu ängſten. Denn er ging damit um, auch Afrika, welches auf eben der Seite lag, zu Waſſer und zu Lande anzugreifen, um durch Sperrung der Lebensmittel, Mangel und Zwietracht unter die Feinde zu ſchicken.

49.

3256. Während daß durch dieſe allgemeine Verändrung der Dinge, der Beſitz des Throns entſchieden ward, begann Primus Antonius ein minder ſchuldloſes Betragen ſeit Kremona's (Eroberung): ſeys, daß er den Krieg für abgethan und alles Uebrige für Kleinigkeit anſah, oder daß ſein Glück, in ſeiner Art von Character, Geiz, Stolz, mit den übrigen geheimgehaltnen Laſtern, erſt ſichtbar machte.

3257. Er verfuhr mit Jtalien wie mit einem eroberten Lande; ſchmeichelte den Legionen, wie ſeinem Eigenthum; machte durch alle ſeine Reden und Handlungen Anlagen zur Macht; und geſtattete den Legionen, um ihnen Zügelloſigkeit ganz einzuflöſſen, die Stellen der gebliebnen Centurionen zu beſetzen. Die Wahl fiel alſo auf die unruhigſten Köpfe. Und der Soldat war nicht mehr vom Willen der Anführer abhängig, ſondern die Anführer wurden von der Gewalt der Soldaten geleitet.

3258. Er benutzte dieſe Unbändigkeit und Verwilderung der Kriegszucht als Gelegenheit zu Beute — ohne alle Scheu vor dem ankommenden Mucian: welches von verderblichern Folgen war, als wenn er Veſpaſian ſelbſt verachtet hätte.

50.

3259. Da übrigens der Winter heranrückte, und die Felder vom Padus übernäßt waren, mußte die Armee in leichter Rüſtung marſchiren. Fahnen und Adler der ſiegenden Legionen, nebſt den Soldaten, welche Wunden oder Alters halber nicht fort konnten, viele auch von den Geſunden, blieben zu Verona zurück. Die Hülfskohorten und Reuter, mit dem Kern der Legionen, ſchienen hinreichend zu einem Kriege, der ſchon faſt geendigt war.

3260. Die eilfte Legion hatte ſich auch dazugeſchlagen: anfangs zweifelhaft, jetzt aber, da alles glücklich gieng, ängſtlich, daß ſie zurückgeblieben war. Sechstauſend neugeworbne Dalmatier begleiteten ſie. Ihr Anführer war der Exkonſul Poppäus Silvanus, die Diſpoſitionen aber beruhten auf dem Legionlegat, Annius Baſſus: welcher den Silvan, einen zum Kriege trägen Mann, der die Augenblicke zum Handeln mit Schwatzen hinbrachte, unter dem Schein des Gehorſams regierte, und überall, wo gewirkt werden mußte, mit ruhigem Geſchäftseifer zugegen war.

3261. Unter dieſes Heer wurden die beſten Leute von der Flotte zu Ravenna, deren Mannſchaft als Legionarſoldaten angeſtellt zu werden verlangten, aufgenommen: die Flotte wurde durch Dalmatier ergänzt.

3262. Armee und Heerführer machten bei Fanum Fortunä Halt, unſchlüßig wegen zu nehmender Maaßregeln, weil ſie vom Aufbruch der prätoriſchen Kohorten aus Rom Nachricht hatten und den Apenninus für beſetzt hielten.

3263. Zudem ängſteten ſie, in einem durch Krieg ausgeſogenen Lande, Mangel und aufwiegleriſche Reden der Soldaten, die auf das Kalvarium (eine Art von Soldatengeſchenk) beſtunden.

den. Und ſie hatten ſich weder auf Geld, noch Proviant geſchickt. Auch war Eil und Gierigkeit ihnen hinderlich, da man das, was in Güte zu haben war, mit Gewalt raubte.

51.

3264. Ich kann mich auf die angeſehenſten Geſchichtſchreiber berufen, daß die Sieger gegen Pflicht *) und Gewiſſen ſo fühllos geweſen ſind, daß ein gemeiner Reuter, Erlegung ſeines leiblichen Bruders in der letzten Schlacht, bekannt, und von den Heerführern Belohnung dafür verlangt hat. Und ſo wenig dieſen das Recht der Natur erlaubte die Mordthat zu belohnen: ſo wenig durften ſie auch nach Kriegsgebrauch ſie beſtrafen. Sie hielten ihn hin, wie wenn ſeine Anſprüche zu groß wären, als daß man ſie auf der Stelle befriedigen könnte. Den weitern Erfolg ſagt die Geſchichte nicht.

3265. Uebrigens hatte ſich in den vorigen Bürgerkriegen eine gleiche Greuelthat ereignet. In der Schlacht, wo beim Janikulus gegen Cinna gefochten wurde, hat, nach Siſenna's Bericht, ein Pompejaniſcher Soldat ſeinen Bruder, und darauf, ſo bald er ſah, was er gethan, ſich ſelbſt umgebracht. So viel wärmer war bei unſern

Alten,

*) Siehe die Erneſtiſche Note zu 2, 56. 1.

Alten, wie die Begierde nach dem Ruhm der Tugend, ſo die Reue über Schandthaten.

3266. Ich denke indeß nicht, daß man auch fernere Beibringung alter Geſchichten, ſo oft Umſtände und Ort Beiſpiele des Guten und Troſt gegen das Uebel erheiſchen, unſchicklich finden werde.

52.

3267. Antonius und die übrigen Heerführer der Partei hielten für gut „die Reuterei „vorauszuſchicken und ganz Umbrien zu rekogno„sciren, ob irgendwo die Apenninen minder ſteil „und erſteiglicher wären: Adler und Fahnen nebſt „allen Truppen von Verona an ſich zu ziehn: „und den Padus und das Meer mit Proviant„ſchiffen anzufüllen.„

3268. Unter den Heerführern machten einige vorſätzlich Aufenthalt. Denn Antonius ward ihnen ſchon zu um ſich greifend, und man machte ſich ſichrere Hoffnungen von Mucian. Zudem hatte Mucian, über einen ſo ſchnellen Sieg unruhig, und beſorgt, er möchte am Kriegsruhm gar keinen Antheil behalten, wenn er nicht perſönlich Rom in Beſitz nähme, an Primus und Varus unbeſtimmt geſchrieben, „ſie möchten in ihren „Unternehmungen fortfahren,„ und auch gegen-

ſeitig „von den Vortheilen der Zögerung„ in ſolchen Wendungen geſprochen, daß er nach Verſchiedenheit des Erfolgs, das Widrige von ſich ablehnen, das Vortheilhafte ſich zuſchreiben konnte.

3269. Dem Plotius Griphus, welchen Veſpaſian vor kurzem unter die Senatoren aufgenommen und über eine Legion geſetzt hatte, ſo wie den übrigen, die ihm treu waren, ſchrieb er ſeine wahre Meinung. Und dieſe alle ſchrieben von Primus und Varus Betriebſamkeit nachtheilige Berichte zurück, ganz ſo, wie Mucian es wünſchte. Durch Verſchickung dieſer Briefe an Veſpaſian bewirkte er, daß Antonius Maaßregeln und Schritte nicht ſo gut, wie er hoffte, aufgenommen wurden.

53.

3270. Antonius empfand dies übel und gab die Schuld dem Mucian, durch deſſen Verleumdungen ſeine überſtandne Gefahren ihren Werth verlohren hätten. Er konnte ſich auch nicht mäßigen, das öffentlich zu ſagen: als ein Mann von unbändiger Zunge, und, ungewohnt ſich befehlen zu laſſen. Er ſchrieb an Veſpaſian, viel zu prahleriſch gegen einen Fürſten, und nicht ohne verdeckte Ausfälle auf Mucian.

3271. „Er habe die Pannoniſchen Legio„nen in die Waffen gebracht; durch ſeinen Be-

„trieb

„trieb wären die Möſiſchen Heerführer herbeige„zogen worden; durch ſeine Raſtloſigkeit wären „die Alpen durchdrungen, Italien in Beſitz ge„nommen, und die Germaniſchen und Rhätiſchen „Hülfstruppen abgeſchnitten worden.„

3272. „Daß die uneinigen und (nun) zer„ſtreuten Legionen des Vitellius, durch Kavale„rieſturm und gleich darauf durch Tag und Nacht „fortgeſetzten Angriff der Infanterie, geſchla„gen worden, ſey die herrlichſte That, ſey ſein „Werk.„

3273. „Kremona's Schickſal komme auf „Rechnung des Kriegs. Die ehemaligen Bür„gerzwiſtigkeiten hätten dem Staat gröſſern Ver„luſt, mehrerer Städte Untergang, gekoſtet.„

3274. „Er diene ſeinem Fürſten nicht mit „Boten und Briefſchreibereien, ſondern mit dem „Degen in der Fauſt; ſuche auch deren Ruhm „nicht zu ſchmälern, die indeß Aſien zur Ruhe ge„bracht hätten: jene wären für den Frieden in „Möſien, er für die Erhaltung Italiens beſorgt „geweſen.„

3275. „Durch ſein Zureden ſey ganz Gal„lien und Spanien, der mächtigſte Theil des „Reichs, auf Veſpaſians Seite getreten. Aber — „alle ſeine Mühe ſey ſo gut als fruchtlos, wenn „diejenigen allein die Belohnungen davon tragen

„ſoll=

„ſollten, die an den Gefahren keinen Antheil „hätten.„

3276. Dies blieb Mucian nicht verborgen. Daher entſtund groſſe Feindſchaft: die Antonius mit Offenheit, Mucian mit Liſt, aber deſto unverſöhnbarer, unterhielt.

54.

3277. Aber Vitellius, der nach dem Verluſt bei Kremona die Nachrichten von der Niederlage zu verheimlichen ſuchte, verſchob durch ſeine alberne Verſtellung mehr die Gegenmittel des Unglücks, als das Unglück ſelbſt. Denn, wenn er ſie geſtand und ſich Raths erholte, ſo waren noch immer Hoffnung und Kräfte übrig: da er hingegen alles erwünſcht vorſtellte, drückte ihn ſein eigner Betrug zu Boden.

3278. Unbegreiflich war ſein Stillſchweigen über den Krieg: in der Stadt ward verboten, davon zu ſprechen, und deſto mehr geſchah's: und ſtatt daß man, wenns erlaubt geweſen wäre, die Wahrheit erzehlt haben würde, breitete man, eben weil Verbot da war, deſto ärgere Dinge aus.

3279. Auch die feindlichen Heerführer verfehlten nicht die Gerüchte zu vergröſſern: indem ſie aufgefangne Kundſchafter zurückſchickten, nachdem ſie ſie hatten herumführen und mit der Stärke

der ſiegenden Armee bekannt machen laſſen: welche Vitellius, nach heimlich abgenommner Ausſage, alle umbringen ließ.

3280. Eine merkwürdige Entſchloſſenheit zeigte der Centurion Julius Agreſtis. Er hatte nach vielen Unterredungen, in welchen er Vitellius vergeblich zur Tapferkeit zu erwärmen ſuchte, es endlich dahin gebracht, daß er ſelbſt abgeſchickt wurde, die Stärke der Feinde und was bei Kremona vorgegangen war in Augenſchein zu nehmen. Er ſuchte auch nicht den Antonius mit heimlicher Kundſchafterei zu hintergehn, ſondern geſtand ihm des Fürſten Befehl und ſeine Abſicht, und verlangte, daß man ihn alles beſehen laſſen ſolle. Man gab ihm Leute mit, die ihm das Schlachtfeld, die Ruinen von Kremona und die gefangnen Legionen zeigen muſten.

3281. Agreſtis kam zu Vitellius zurück; und da ihm dieſer ſeine Ausſagen für unwahr erklärte und noch überdies vorwarf, er habe ſich beſtechen laſſen: ſagte er ihm: „Hier iſt ein ſtarker „Beweis nöthig: und da dir weder mein Leben „noch mein Tod weiter nützen kann, ſo will ich „(den Zeugen) ſtellen, dem du glauben wirſt.„ Mit dieſen Worten ging er von ihm und beſtätigte ſeine Ausſage durch Selbſtentleibung. Einige berichten, er ſey auf Vitellius Befehl hingerichtet wor-

worden: in Anſehung ſeiner Treue und Entſchloſſenheit ſind alle einſtimmig *).

55.

3282. Vitellius, wie aus dem Schlaf geweckt, gab Order „daß Julius Priſkus und Alphenus Varus mit vierzehn prätoriſchen Kohorten und den ſämtlichen Schwadronen den Apenninus beſetzen ſollten.„ Ihnen folgte die aus den Schiffsſoldaten (errichtete) Legion.

3283. So viele Tauſende Bewaffneter, auserleſen von Mann und Roß, wären vermögend genug geweſen, ſelbſt dem Feinde die Spitze zu bieten, wenn ſie einen andern Anführer gehabt hätten.

3284. Die übrigen Kohorten übergab er ſeinem Bruder L. Vitellius, die Stadt zu vertheidigen. Er ſelbſt, unablåßig in ſeinen gewohnten Schwelgereien, und eilfertig aus Mißtrauen, beſchleunigte die Komitien, ernannte Konſuln auf viele Jahre hinaus: erneuerte die Verträge mit Bundsgenoſſen, beſchenkte Auswärtige mit dem Rechte Latiums: erließ dieſen die Abgaben, jenen

*) Dieſe ganze Anecdote gehört nach des Suetonius Bericht unter Otho. Es iſt möglich, daß ſich Tacitus in der Zeit geirrt hat. Doch paßt ſie ſich weit ſchöner zu Vitellius.

die Servituten: kurz, er verſtümmelte das Reich ohne alle Rückſicht auf Zukunft.

3285. Aber dem gemeinen Mann behagte die Gröſſe der Wohlthaten: die gröſten Thoren bezahlten ſie am beſten: Kluge hielten das für nichtig, was weder gegeben, noch angenommen werden konnte, wenn der Staat beſtehen ſollte.

3286. Endlich, da die Armee, die Meviane beſetzt hatte, darauf beſtand, kam er mit einem groſſen Zuge Senatoren, davon er viele durch Gunſtbulerei, die meiſten durch Furcht nach ſich zog, ins Lager: ungewiß, was er thun ſollte, und in den Händen treuloſer Rathgeber.

56.

3287. Bei ſeiner Rede an die Soldaten, flog (es iſt ſchreckhaft zu ſagen) eine ſolche Menge garſtiger *) Vögel über ihm weg, daß ſie den Himmel wie eine ſchwarze Wolke verdunkelten. Hiezu kam ein fürchterliches Unglückszeichen, daß ein Stier vom Altar entſprang, alle Opfergeräthſchaft über den Haufen warf, und weit davon, wo ſonſt nie Opferthiere geſchlagen werden, erlegt werden muſte.

3288. Aber das vornehmſte Schreckzeichen war Vitellius ſelbſt, der nichts vom Dienſt verſtand,

*) Unglückbedeutender.

ſtund, ſich in nichts zu rathen wußte, und andre fragte: „wie die Armee marſchiren, wie man re„kognoſciren laſſen, in welcher Maaſſe man den „Krieg zögern oder beſchleunigen müſſe,„ und der bei allen Nachrichten, auch in Mienen und Gange, Beſtürzung verrieth, und dann, (faſt immer) betrunken war.

3289. Zulezt ging er, aus Ueberdruß des Lagers und auf die Nachricht vom Abfall der Miſeniſchen Flotte, nach Rom zurück, bebte bei jedem neuen Unglücksſchlag, und war, in der Hauptſache, ganz ohne Sorgen. Denn da ihm der Weg offen ſtund, mit einer ungeſchwächten Armee über den Apenninus zu gehn und die von Froſt und Hunger abgematteten Feinde anzugreifen: ſo verſtreute er ſeine Macht und überlieferte die bravſten Soldaten, die für ihn das Leben laſſen wollten, dem Schwerdt und der Gefangenſchaft: obgleich die erfahrenſten Centurionen ſeine Maaßregeln mißbilligten, und, wenn man ſie gefragt hätte, die Wahrheit geſagt haben würden. Sie wurden von des Vitellius Vertrauteſten verdrengt, weil das fürſtliche Ohr gewöhnt war, das Heilſame widrig, und nur das Verderbliche angenehm zu finden.

57.

3290. Was die Miſeniſche Flotte betrift, ſo hatte ein Centurion Klaudius Faventinus, welchen Galba auf eine ſchimpfliche Art verabſchiedet hatte, (ſo viel vermag in Bürgerzwiſt die Kühnheit eines einzelnen Menſchen) ſie zum Abfall gebracht, indem er aus erdichteten Briefen von Veſpaſian Lohn der Verrätherei vorſtellte.

3291. Ihr Befehlshaber Klaudius Apollinaris, war weder feſt in der Treue, noch entſchloſſen genug zur Untreue. Und Apinius Tiro, ein Exprätor, der ſich damals von ohngefähr zu Minturnä aufhielt, bot ſich den Rebellen zum Anführer an. Dieſe wiegelten die Reichsſtädte und Kolonien auf, worunter Puteoli dem Veſpaſian vorzüglich ergeben, Kapua hingegen dem Vitellius treu war: welche beide ihre reichsſtädtiſche Eiferſucht gegen einander, zur Urſache der Theilnehmung am Bürgerkriege machten.

3292. Vitellius erſah ſich den Klaudius Julianus, (der vor kurzem die Miſeniſche Flotte mit vieler Gelindigkeit kommandirt hatte) die Gemüther der Soldaten zu begütigen. Zur Hülfe gab man ihm eine Stadtkohorte und die Schaufechter, deren Befehlshaber Julianus war.

3293. So wie beide Theile ſich gegeneinander gelagert hatten, und Julian ohne viel Beſinnens zur Veſpaſianiſchen Partei übergetreten war, nahmen ſie Tarracina weg, welches ohnehin mehr durch Mauern und Lage als durch die Geſinnungen der Einwohner geſichert war.

58.

3294. Als Vitellius dies erfuhr, ließ er einen Theil der Truppen mit den Befehlshabern des Prätoriums zu Narnia, und ſtellte ſeinen Bruder L. Vitellius mit ſechs Kohorten und fünfhundert Reutern, dem durch Kampanien eindringenden Feinde entgegen.

3295. Er ſelbſt wurde bei ſeiner Schwermuth durch den Eifer der Soldaten und das Geſchrei des waffenheiſchenden Volks ſo geſtärkt, daß er den thatſcheuen Haufen, deſſen Muth blos in Worten beſtund, im täuſchenden Anblick Armee und Legionen nannte.

3296. Auf Zureden ſeiner Freigelaßnen (denn unter ſeinen Höflingen war jeder je angeſehner deſto minder ihm treu) ließ er die Bürgerklaſſen zuſammenrufen. Er ließ alle, die ſich angaben, den Soldateneid ablegen. Da aber die Menge zu groß ward, vertheilte er das Aushebungsgeſchäft unter die Konſuln.

3297. Den Senatoren legte er eine gewiſſe Lieferung von Sklaven und Silber auf. Die römiſche Ritterſchaft bot Dienſte und Geld an. Und auch die Freygewordnen foderten freywillig, zu dieſem Beitrage zugelaſſen zu werden. Dieſer verſtellte Dienſteifer wurde, obgleich Furcht ihn bewirkte, als Zuneigung angeſehn.

3298. Die meiſten bedauerten auch nicht ſo wohl Vitellius, als vielmehr Schickſal und Lage des Regentenſtandes. Er ſelbſt trug das Seine dazu bei: indem er durch Minen, Reden, Thränen, Mitleid erweckte: freigebig in Verſprechungen, und, wie es bei Beſtürzung geht, ohne Maaß und Ziel. So gar verlangte er den Titel Cäſar, den er vorher verbeten hatte: aber jetzt wars abergläubiſche Vorſtellung (von der Kraft) dieſes Namens, und, weil die Furcht macht, daß man dem Rath der Klügern und dem Geſchwätz des groſſen Haufens gleiches Gehör giebt.

3299. Wie übrigens alles, was in unüberlegter Hitze geſchieht, anfangs durchgreifend iſt und weiter hin erkaltet: ſo verloren ſich allmählig die Senatoren und Ritter, zuerſt in zögernder Unſchlüßigkeit, bald nachher, da er ſelbſt nicht mehr zugegen war, mit Verachtung und ohne Unterſchied: bis endlich Vitellius, aus Scham über

vergebliche Unternehmungen, das was man nicht wollte, nicht mehr verlangte.

59.

3300. Wie die Wegnahme Mevaniens Italien in Schrecken und gleichſam in einen von friſchen begonnenen Krieg verſetzt hatte, ſo vermehrte jetzt die ſo ſchüchterne Abreiſe des Vitellius *) die allgemeine Neigung für die Flavianiſche Partei.

3301. Die Samniter, Peligner und Marſen, aufgeregt durch Eiferſucht, weil Kampanien ihnen zuvorgekommen war **), waren jetzt, wie es bei neuen Unterthanen zu gehn pflegt, zu allen Kriegsdienſten willig.

3302. Aber der harte Winter machte der Armee beim Uebergange über den Apenninus viel zu ſchaffen, und da ſie bei ruhigem Zuge kaum durch den Schnee ſich durcharbeiten konnten: ſo zeigte ſichs, welche Gefahr ſie gelaufen wären, wenn Vitellius das Glück nicht zurück gewandt hätte, welches den Flavianiſchen Heerführern oft mehr als Klugheit zu ſtatten kam.

3303. Es begegnete ihnen da Petilius Cerialis, in Bauerntracht, welcher, der Gegenden kun-

*) Aus dem Lager.

**) In Ergreifung der Veſpaſianiſchen Partei.

kundig, den Wachen des Vitellius entkommen war. Nahe Verwandtſchaft mit Veſpaſian und einige perſönliche Verdienſte im Kriege machten, daſz er unter die Heerführer aufgenommen wurde.

3304. Viel Berichte ſagen, daß auch Fabius Sabinus und Domitianus hätten entfliehen können. In der That haben ſich Abgeſchickte von Antonius durch allerlei Ueberliſtungskünſte durchgeſchlichen und Ort *) und Bedeckung angewieſen. Sabinus ſchützte ſeine zu Strapazen und Gefahren unfähigen Geſundheitsumſtände vor. Domitian war entſchloſſen: aber er fürchtete Hinterliſt von den Wächtern, die Vitellius ihm geſetzt hatte, ob ſie gleich verſprachen, zugleich mit ihm durchzugehn. Vitellius ſelbſt hatte, aus Rückſicht auf ſeine Familie, nichts hartes gegen Domitian im Sinn.

60.

3305. Als die Heerführer der Partei nach Karſulä kamen, beſchloſſen ſie einige wenige Tage zu raſten, bis die Adler und Fahnen der Legionen nachkämen. Es gefiel ihnen auch die Gegend des Lagers, die eine weite Ausſicht gab. Zudem hatten ſie hier geſicherte Proviantzufuhr, da ihnen die

*) Den Ort, wo man ſie erwarten und in Empfang nehmen wolle.

die wolhabendſten Reichsſtädte im Rücken lagen. Und man hoffte zugleich, daß Unterredung mit den Vitellianern, die nur zehntauſend Schritt davon ſtunden, und, Verrätherei ſtattfinden dürfte.

3306. Die Soldaten waren damit übel zufrieden und wünſchten lieber Sieg, als Frieden. Sie wollten auch nicht einmal ihre eigne Legionen erwarten, weil ſie doch nur mehr die Beute, als die Gefahren, mit ihnen theilen würden.

3307. Antonius ließ ſie zuſammentreten und ſtellte ihnen vor: „Vitellius habe noch Trup„pen genug, die, wenn man ihnen Zeit zum Beden„ken lieſſe, wankend, aber, wenn man ſie aufs äu„ſerſte triebe, deſto muthvoller ſeyn würden. Die „erſten Schritte in Bürgerkriegen müſſe man „dem Glück überlaſſen, der Sieg beruhe auf „klugen Maaßregeln.„

3308. „Schon ſey die Miſeniſche Flotte „und die herrliche Küſte Kampaniens abtrünnig: „und Vitellius habe vom ganzen Reiche nichts „mehr übrig, als den Strich zwiſchen Tarracina „und Narnia.„

3309. „Sie hätten Ehre genug vom Siege „bei Kremona, und von der Verheerung dieſer „Stadt nur allzuviel Haß ſich zugezogen. Sie „ſollten nicht ſo wohl wünſchen, Rom zu erobern, „als es zu retten. Sie hätten groſſe Belohnun„gen

„gen und bei weiten die größte Ehre zu gewarten, „wenn ſie Roms Senat und Volk ohne Blutver„gieſſen, unverletzt zu erhalten ſuchten.„

61.

3310. Durch dieſe und ähnliche Vorſtellungen wurden die Gemüther beſänftigt. Auch kamen nicht lange darauf die Legionen an.

3311. Vom Schrecken und Ruf der verſtärkten Armee begannen die Vitelliſchen Kohorten zu wanken: da keiner war, der zu Krieg, viele hingegen, die zum Uebertritt ſie ermahnten und wetteifernd bedacht waren, ihre Centurien und Schwadronen zu überliefern, dem Sieger zum Geſchenk, ſich zur Gunſtverſicherung für Zukunft.

3312. Durch dieſe erfuhr man, „daß im „nächſten Gebiet Interamnä mit vierhundert „Reutern beſetzt wäre.„ Sogleich ward Varus mit leichtbewaffneten Truppen dahin beordert, der die wenigen Standhaltenden niedermachte. Die meiſten ſtreckten das Gewehr und baten Pardon: einige flohen ins Lager zurück und erfüllten alles mit Schrecken, indem ſie durch Ausſtreuungen Tapferkeit und Menge der Feinde vergröſſerten, um die Schande des verlornen Poſtens zu mindern.

3313. Auch war bei den Vitellianern keine Strafe für ſchimpfliche That: für Abtrünnige hinge-

hingegen geſicherter Lohn: und es kam nur noch darauf an, wer den andern in Treuloſigkeit zuvorkam. Häufig deſertirten Tribunen und Centurionen. Der gemeine Soldat war ſtarrſinnig für Vitellius: bis endlich Priſkus und Alphenus das Lager verlieſſen, und durch Rückkehr zu Vitellius allen die Scham über Verrätherei erſparten.

62.

3314. Um eben die Zeit wurde Fabius Valens zu Urbinum im Gefängniſſe hingerichtet. Seinen Kopf gab man den Vitelliſchen Kohorten zur Schau, damit ſie ſich mit keiner weitern Hoffnung ſchmeicheln möchten. Denn ſie glaubten, „Valens ſey nach Germanien gegangen, um von „da alte und neue Kriegsheere herbeizuführen.„ Der Anblick der Mordthat ſetzte ſie alle in Verzweiflung, ſo wie die Flavianiſche Armee mit unbeſchreiblicher Zuverſicht des Valens Tod für das Ende des Krieges annahm.

3315. Valens war zu Anagnia aus einer Ritterfamilie geboren. Frech in ſeinem Betragen und von erträglichem Witz, ſuchte er den Ruf der feinen Lebensart durch Poſſenſtreiche. In den Juvenaliſchen Spielen unter Nero machte er, anfangs aus Zwang, bald nachher freywillig den Komödianten, mit mehr Kunſt als Ehre.

3316. Als Legionlegat hat er den Verginius erſt unterſtützt, dann ſchwarz gemacht. Den Fontejus Kapito brachte er ums Leben, ſeys, weil er wirklich treulos worden war, oder weil er ihn nicht dazu hatte verführen können. An Galba ward er zum Verräther: dem Vitellius blieb er getreu, und, durch Andrer Untreue ward er berühmt.

63.

3317. Da alle Hoffnung abgeſchnitten war, begannen die Vitelliſchen Truppen zur andern Partei überzugehn, wiewohl auch dieß nicht ohne Schande, da ſie unter Fahnen und Standarten in die vorliegenden Felder von Narnia herabmarſchirten. Die Flavianiſche Armee ſtand auf beiden Seiten in Gewehr, in dichtgeſchloßnen Gliedern, wie zum Treffen bereit. Die Vitellianer wurden in die Mitte genommen, und ſo wie ſie eingeſchloſſen waren, redete ſie Primus Antonius mit Freundlichkeit an.

3318. Ein Theil mußte zu Narnia, ein andrer zu Interamnä ſtehen bleiben. Zugleich wurde eine Anzahl von den ſiegenden Legionen zurückgelaſſen, die für Ruhige nicht läſtig und gegen Widerſpänſtigkeit ſtark genug war.

3319. Zu der Zeit ſchickten Primus und Varus Briefe über Briefe an Vitellius, worinnen ſie ihm Sicherheit und Geld und ruhigen Wohnſitz in Kampanien anboten, „ſo fern er die Waffen niederlegen, und ſich mit ſeinen Kindern dem „Veſpaſian übergeben wolle.„

3320. Briefe des nämlichen Inhalts ſchrieb Mucian, denen Vitellius nachgerade mehr traute, ſo daß er bereits „von der Anzahl der Bedienten „und Wahl der Küſte„ ſprach. Eine ſolche Schlaffigkeit hatte ſich ſeiner bemächtigt, daß, wenn die übrigen ſich nicht erinnert hätten, daß er Fürſt ſey, er ſelbſt es vergeſſen haben würde.

64.

3321. Aber die Vornehmſten in Rom ſuchten den Statthalter, Flavius Sabinus, durch geheime Unterredungen anzuregen: „er ſolle doch „am Siegerruhm Theil nehmen: die Stattkohor„ten wären in ſeinen Händen: die Kohorten der „Feuerwache, ihr Dienſtvolk, das Glück der Par„tei werde für ihn, und alles den Siegern leicht „ſeyn. Er müſſe dem Antonius und Varus den „Ruhm nicht allein laſſen.

3322. „Vitellius habe wenig Kohorten „noch, die durch allſeitige Unglücksboten muthlos „gemacht wären; das Volk ſey veränderlich; und

„es

„es werde, wenn er ſich als Anführer zeige, die „nämlichen Schmeicheleien auf Veſpaſian richten. „Vitellius ſelbſt wiſſe ſich nicht einmal mehr ins „Glück zu finden, ſo ſehr habe der Verfall deſſel„ben ihn entkräftet.

3323. „Der werde den Dank für beendig„ten Krieg verdienen, der Rom eroberte. Sa„bin komme es zu, dem Bruder den Thron auf„zubewahren, dem Veſpaſian aber, alle Uebrigen „einem Sabin nachzuſetzen.„

65.

3324. Dieſe Reden hörte er gar nicht mit heiterm Herzen an, da Alter ihn ſchwach machte. Es fanden ſich Leute, die ihm unter der Hand allerlei Verdacht aufbürdeten, „als ob er aus Neid „und Eiferſucht des Bruders Glück aufzuhalten „ſuche.„ Denn Flavius Sabinus war älter, und hatte zu der Zeit, da beide noch im Privatſtande lebten, mehr Geld und Anſehen als Veſpaſian. Man ſagte auch, er habe vordem ſchon deſſen verfallnen Kredit unterſtützt, und ſich Häuſer und Ländereien dafür verſchreiben laſſen.

3325. Daher befürchtete man, ohngeachtet des äuſſern Scheins der Eintracht, geheime Erbittrung. Die es am glimpflichſten deuteten, ſagten: „er ſey ein ſanfter Mann, der Mord und „Blut=

„Blutvergieſſen ſcheue: daher er, in öftern gehei=
„men Unterredungen mit Vitellius, am Frieden
„und Kapitulation zu Niederlegung der Waffen,
„arbeite. „

3326. Sie waren oft im Hauſe zuſammengekommen, und hatten zuletzt, wie die Rede ging, im Apollotempel den Vergleich zu Stande gebracht. Sie hatten zween Zeugen ihrer Unterredungen, Kluſius Rufus und Silius Italikus. Ihre Minen wurden von fern beobachtet. Des Vitellius ſeine waren niedergeſchlagen, und (eines Fürſten) unwürdig: Sabinus war fern von Uebermuth, und näher dem Mitleid.

66.

3327. Hätte Vitellius die Gemüther der Seinen ſo lenken können, als er ſelbſt bereits nachgegeben hatte: ſo würde Veſpaſians Armee in eine unblutige Stadt eingezogen ſeyn.

3328. Uebrigens war jeder, je treuer dem Vitellius, deſto mehr wider Frieden und Vergleich. Sie zeigten ihm „Gefahr und Schande und —
„Abhängigkeit des Vergleichs von der Willkür des
„Siegers. So groß denke Veſpaſian nicht,
„daß er Vitellius als Privatmann dulden ſollte:
„ſelbſt die Ueberwundnen würden ihn nicht dulden.

„Sonach würde Begnadigung ſelbſt ihm Gefahr „bringen.

3329. „Er ſelbſt ſey zwar alt und habe „Glück und Unglück zur Genüge erlebt. Aber „welcher Name, welche Lage werde ſeinem Soh= „ne, Germanikus, bleiben? Jetzt verſpreche man „ihm Geld und Bediente, und Wohnſitz in dem „reizenden Kampanien; würde aber Veſpaſian „den Thron an ſich geriſſen haben, ſo werde we= „der er, noch deſſen Freunde, noch ſelbſt die Ar= „meen ſich beruhigen, ſo lange nicht der Neben= „buhler auf die Seite geſchafft wäre.

3330. „Ihnen ſey Fabius Valens, ob= „ſchon gefangen und für bedenkliche Fälle aufge= „ſpart *), allzu läſtig geworden: wie viel weni= „ger würden Primus und Fuſkus und, das Mu= „ſter der Partei, Mucian, gegen Vitellius eine „andre Freyheit verlangen, als ihn zu tödten?

3331. „Sey doch Pompejus vom Cäſar, „Antonius vom Auguſt nicht beim Leben gelaſſen „worden. Man müßte denn annehmen, daß „Veſpaſian (noch Klient vom Hauſe **), da Vi= „tellius ſchon Amtsgenoſſe eines Klaudius war,) „eine erhabnere Denkungsart habe.

3332.

*) Um, wenn das Glück von ohngefähr ſich wenden ſollte, durch Valens Erhaltung den Sieger zu be= ſänftigen.

**) Klient des alten Vitellius, des Vaters.

3332. „Er ſolle vielmehr, geſetzt daß die „Cenſorwürde ſeines Vaters, deſſen dreymaliges „Konſulat und ſo viel Ehrenſtellen einer würdigen „Familie ihn nicht mehr rührten *), wenig„ſtens durch Verzweiflung ſich zur Kühnheit auf„raſchen laſſen. Der Soldat ſey feſt, und das „Volk noch immer für ihn. Am Ende könne ſie „kein härters Schickſal treffen, als dem ſie ſich „freywillig in die Arme würfen. Sterben müß„ten ſie, wenn ſie überwunden würden, ſterben, „wenn ſie ſich ergäben. Nur der Unterſchied blei„be, ob ſie unter Spott und Schande, oder als „tapfere Leute ſtürben.„

67.

3333. Taub war Vitellius gegen heldenmüthige Rathſchläge. Sein Gemüth war übermannt von Mitleid und Beſorgniß, er möchte durch hartnäckigen Widerſtand ſeiner Gattin und Kindern einen minder verſöhnbaren Sieger hinterlaſſen.

3334. Er hatte auch eine alte und ſchwache Mutter: die aber wenig Tage vorher dem Untergange ihres Hauſes noch zu rechter Zeit durch den Tod zuvorkam: ohne von der Thronbeſteigung

 ihres

*) Mir ſcheint, ſtatt decereret, eine der Lesarten, tegeret, deleret, negligeret ohnſtreitig den Vorzug zu verdienen.

ihres Sohnes mehr gehabt zu haben, als — Leiden und einen guten Nachruhm.

3335. Als er am achtzehnten December den Abfall der Legion und Kohorten, die ſich zu Narnia ergeben hatten, vernommen, ging er in Trauerkleidern und harmvoller Begleitung der Seinen, aus dem Pallaſt. Zugleich ward ſein kleiner Sohn, wie im Leichenzuge, auf einem Tragſeſſel getragen. Die Sprache des Volks war liebkoſend — zur Unzeit: der Soldat, in drohender Stille.

68.

3336. Gewiß war niemand ſo leer vom Gefühl der Menſchheit, daß ihn dieſer Anblick nicht hätte rühren ſollen: da ein römiſcher Fürſt, noch kurz zuvor Herr der Welt, den Sitz ſeiner Hoheit verließ, und, in Begebung des Throns, mitten durchs Volk, mitten durch die Stadt zog.

3337. So etwas hatten ſie niemals geſehn, nie gehört. Ein plötzlicher Schlag hatte den Dictator Cäſar, heimliche Nachſtellungen den Kajus geſtürzt: Nacht und ein abgelegnes Landhaus verbarg Nero's Flucht: Piſo und Galba ſind wie in einer Schlacht gefallen: Vitellius, unter ſeinen Bürgern, von ſeinen eignen Soldaten umgeben, ſo gar unter dem Zuſchauen der Weiber, ſprach

einige

einige wenige Worte, wie ſeine traurige Lage ſie mit ſich brachte — „um des Staats und des „Friedens willen gebe er nach: ſie ſollten ihn „nur nicht ganz vergeſſen, und mit ſeinem Bruder, „ſeiner Gattin, ſeinen jungen unſchuldigen Kin„dern Erbarmung haben„ — hielt ihnen zugleich ſeinen kleinen Sohn entgegen, empfahl ihn bald Einzelnen, bald allen insgeſamt, und nahm zuletzt, da Thränen ſeine Sprache erſtickten, den Degen von der Seite, und gab ihn als das Zeichen des Rechts über Leben und Tod der Bürger, an den nebenſtehenden Konſul, Cäcilius Simplex, zurück.

3338. Da der Konſul ihn ausſchlug, und die ganze Volksverſammlung um ihn her dagegen ſchrie, ging er von da weg, um im Konkordientempel die Reichsinſignien niederzulegen, und dann in ſeines Bruders Haus ſich zu verfügen. Sofort begann ein noch heftigeres Geſchrei. Sie wollten ihn durchaus in kein Privathaus laſſen, ſondern ſchrien: „in den Pallaſt!„

3339. Alle andre Wege waren geſperrt, und nur der einzige, der nach der heiligen Straſſe ging *), war ihm offen. Da er ſich nicht mehr zu rathen wuſte, begab er ſich nach den Pallaſt zurück. Schon vorher hatte ſich das Gerücht

*) Nach dem Pallaſt zu.

ausgebreitet: „er lege die Regierung nieder„ und Flavius Sabinus hatte ſchriftliche Ordern an die Tribunen der Kohorten geſchickt, „den Soldaten „im Zaum zu halten.„

69.

3340. Die Vornehmſten alſo vom Senat, und die meiſten von der Ritterſchaft nebſt den Stadtkohorten und der Feuerwache erfüllten, wie wenn der ganze Staat ſich bereits dem Veſpaſian in die Arme geworfen hätte, das Haus des Flavius Sabinus: und erhielten da (erſt) die Nachricht von dem Eifer des Volks und den Drohungen der Germaniſchen Kohorten.

3341. Sabin war ſchon weiter gegangen, als daß er hätte zurücktreten können: und alle, (jeder für ſeine Perſon beſorgt, ſie möchten, zerſtreut und eben dadurch zu ſchwach, von den Vitellianern verfolgt werden) trieben den Unſchlüßigen an, die Waffen zu ergreifen. Aber, was bei ſolchen Umſtänden gemeiniglich geſchieht, alle gaben Rath, und nur wenige übernahmen die Gefahr.

3342. Am Fundanusſee kamen denen, die dem Sabinus in Rüſtung folgten, eben da ſie (den Berg) hinunter wollten, die muthigſten Vitellianer entgegen. Das Scharmützel war bei dieſem un-

ver-

vermutheten Auflauf, von keiner Bedeutung, fiel aber für die Vitellianer glücklich aus.

3343. Bei dieſer ängſtlichen Lage ſetzte ſich Sabin, was vor der Hand das ſicherſte ſchien, mit den Soldaten und einigen Senatoren und Rittern auf der Burg des Kapitols. Wer die letztern geweſen, läßt ſich ſchwerlich angeben, weil viele, da Veſpaſian die Oberhand behielt, ſich dieſes Verdienſts um den Senat fälſchlich gerühmt haben.

3344. Auch einige Damen lieſſen ſich mit belagern: unter denen Verulania Gracilia ſich auszeichnete, die weder Kindern noch Verwandten, ſondern den Waffen gefolgt war.

3345. Die Vitellianer hielten ihre Wachen ſehr nachläßig um die Belagerten her, ſo daß Sabin bei Mitternacht ſeine Kinder und ſeinen Neffen Domitian aufs Kapitol kommen ließ: nachdem durch unbeſetzte Orte ein Bote abgeſchickt worden, der den Flavianern melden mußte: „daß ſie „eingeſchloſſen wären, und, wenn keine Hülfe kä„me, es gefährlich ausſähe.„

3346. In der Nacht wurde ihm ſo viel Ruhe gelaſſen, daß er ohne Gefahr ſich hätte fortmachen können. Denn der Vitelliſche Soldat war keck in Gefahren, aber ſchlaff bei Strapazen

 und

und Nachtwachen. Zudem wars Winter, und es ergoß ſich plötzlich ein Regen, der Hören und Sehen verhinderte.

70.

3347. Mit Anbruch des Tages ſchickte Sabin den Kornelius Martialis, einen Obercenturion, an Vitellius, durch den er ſich über gebrochnen Vergleich beſchweren ließ. „Es ſey „nichts, als Heuchelei und Maske der Thronbe„gebung geweſen, um ſo viel angeſehne Männer „zu hintergehn. Denn wozu wäre er ſonſt von „der Rednerbühne nach dem Hauſe ſeines Bru„ders gegangen, das am Markte läge, wo er „nothwendig aller Augen hätte auf ſich ziehen müſ„ſen, und nicht vielmehr nach dem Aventinus zu „ſeiner Gemahlin? Dieß wäre eigentlich der Weg „geweſen für einen Privatmann, der allen Schein „der Regierung hätte meiden wollen.

3348. „Statt deſſen ſey er nach dem Pal„laſt, als der Burg der Reſidenz zurückgegangen: „von da aus ſey ein bewaffnetes Heer ausge„ſchickt worden: ſchon ſey der volkreichſte Theil „der Stadt mit unſchuldig Ermordeten erfüllt: „ſo gar am Kapitol wolle man ſich vergreifen.

3349. „Er für ſeine Perſon habe ſich als „Bürger *) und Mitglied des Senats verhalten, „ſo lange bis das Glück zwiſchen Veſpaſian und „Vitellius durch Schlachten der Legionen, durch „Städteeroberungen und Ergebungen der Kohor„ten **) entſchieden gehabt. Und da ſchon Spa„nien, Germanien und Britannien abgefallen ge„weſen: ſey der Bruder Veſpaſians dennoch „treu geblieben, bis man ihn von ſelbſt zum Ver„gleich eingeladen hätte.

3350. „Friede und Eintracht könne den „Ueberwundnen vortheilhaft, den Siegern nur „rühmlich ſeyn. — Gereue ihn der Vergleich, „ſo müſſe er nicht ihn, den er durch Treuloſigkeit „hintergangen, nicht Veſpaſians Sohn, als einen „Unmündigen, mit Waffen überfallen. Was „werde er gewinnen, wenn ein einziger alter „Mann, ein einziger junger Menſch in einem Ta„ge ums Leben kämen? Den Legionen müſſe er „entgegen gehn, und dort die Hauptſache ent„ſcheiden: das übrige werde nach dem Ausgange „der Schlacht ſich richten.„

3351. Vitellius ward darüber beſtürzt, antwortete etwas weniges zu ſeiner Entſchuldigung und ſchob alle Schuld auf den Soldaten „unter

*) Nicht als Soldat in Rüſtung.
**) Der Kohorten, die das Gewehr geſtreckt, und ſich den Flavianern ergeben hatten.

„deſſen übertriebnem Eifer ſeine Mäßigung erlie„gen müſſe.„ Auch warnte er den Martial, „durch einen verborgnen Gang heimlich aus dem „Pallaſt zu gehn, um nicht als Unterhändler eines „verhaßten Friedens von den Soldaten ermordet „zu werden.„ Er ſelbſt, weder mächtig, zu befehlen, noch zu verbieten, war nun ſchon nicht mehr Regent, ſondern bloß noch Urſach des Kriegs.

71.

3352. Martialis war kaum ins Kapitol zurück, als ſchon der wütende Soldat ſich zeigte. Da war kein Anführer: ſondern jeder that, was ihm gut deuchte. In ſchnellem Zuge eilten ſie vor dem Markte und den daranſtoſſenden Tempeln vorbei, und formirten ihre Schlachtordnung Berg auf, bis an den erſten Eingang der Burg des Kapitols.

3353. Es waren vor Alters, wenn man rechts hinauf kommt, oben auf der Seite (vorſtoſſende) Gallerien *): auf deren Dächer traten jene heraus, und wurfen Steine und Ziegel auf die Vitellianer herab. Dieſe waren auch nur mit Degen bewaffnet, und, grobes Geſchütz oder Wurfgeſchoß

*) Dionyſius B. 4. Frons ejus meridiem ſpectans, porticum habet, cum triplici columnarum ordine: in lateribus ordo duplex.

geſchoß herbeizuſchaffen, ſchien ihnen zu langweilig. Sie wurfen Brände auf die vorragende Gallerie und folgten dem Feuer. Und ſchon waren ſie im Begriff, durch die verbrannten Thüren des Kapitols einzudringen, hätte nicht Sabin auf beiden Seiten die Statuen (jene Ehrenmäle der Alten) zuſammenreiſſen und den Eingang wie durch eine Mauer damit zuſperren laſſen.

3354. Hierauf drungen ſie auf die verſchiedne Zugänge des Kapitols los: neben dem Hain des Aſyls und, wo man auf hundert Stufen zum Tarpejiſchen Felſen kommt. Dieſer doppelte Angriff war unvermuthet: näher und hitziger der beim Aſyl. Auch wars unmöglich, ſie aufzuhalten, da ſie auf den dicht anſtoſſenden Häuſern fortſtiegen, welche, bei langen Friedenszeiten, hoch hinauf gebaut, und dem Boden des Kapitols gleich waren.

3355. Hier weiß man nicht recht, ob die Belagerer, oder, was häufigere Sage iſt, die Belagerten, Feuer auf dieſe Häuſer geworfen haben, um die Andringenden und Vorrückenden abzutreiben. Genug, das Feuer fiel von da auf die an die Häuſer ſtoſſenden Gallerien: worauf alsbald die alten hölzernen Adler, auf denen die Dachverzierungen ruhten, die Flamme an ſich zogen

gen und vergröſſerten. Und ſo ging das Kapitol, bei verſchloßnen Thoren, unvertheidigt und ungeplündert, im Feuer auf.

72.

3356. Dieß iſt das Traurigſte und Abſcheulichſte, was, ſeit Erbauung der Stadt, dem Staat des römiſchen Volks widerfahren iſt, daß, ohne auswärtigen Feind, und unter dem Schutz der Götter, hätte ihn unſer eignes Betragen nicht ſelbſt vernichtet, der Wohnſitz des allerhöchſten Jupiters, den unſre Vorfahren unter (günſtigen) Auſpicien, als das Kleinod des Reichs erbaut haben, und den nicht Porſenna nach übergebner Stadt, nicht die Gallier nach ſtürmender Eroberung, entheiligen konnten, durch Fürſtenraſerei zerſtört wurde.

3357. Angeſteckt war das Kapitol auch vorher ſchon geworden, aber von Privathänden: jetzt wurde es öffentlich belagert, öffentlich in Brand geſetzt! Und was waren die Veranlaſſungen zu den Feindſeligkeiten? Was war der Preis eines ſo ſchrecklichen Verluſts? Haben wir fürs Vaterland gefochten?

3358. Der König Tarquinius Priſkus hatte im Sabiniſchen Kriege es gelobet und den Grund dazu gelegt, mehr in Hoffnung künftiger

Gröſſe,

Gröſſe, als daß die eingeſchränkten Umſtände des römiſchen Volks damals hingereicht hätten. Bald nachher haben Servius Tullius, den Bundgenoſſen zu Gefallen, und zuletzt Tarquinius Superbus, nach der Eroberung von Sueſſa Pometia, von feindlicher Beute, es aufgebaut.

3359. Aber die Ehre der Vollendung war den Zeiten der Freyheit aufbehalten. Nach Vertreibung der Könige hat es Horatius Pulvillus unter ſeinem zweyten Konſulat eingeweiht, in einer Pracht, welche die in der Folge unermeßlichen Schätze des römiſchen Volks nur zu verſchönern, aber nicht zu vermehren fähig waren.

3360. Als es nach einer Zwiſchenzeit von 415 Jahren unter dem Konſulat des L. Scipio und K. Norbanus abgebrannt war, wurde es auf derſelben Stelle abermals aufgeführt. Der Ueberwinder Sulla übernahm den Bau, hat es aber nicht eingeweiht: dieß allein blieb ſeinem Glücke verſagt. Lutatius Katulus Name *) hat, unter ſo groſſen Werken der Cäſarn, ſich bis auf Vitellius erhalten. — Dieß Gebäude wurde damals in die Aſche gelegt!

*) Sein Name, der, als der Name des Einweihers, eingehauen war.

73.

3361. Aber es ſetzte mehr die Belagerten in Schrecken, als die Belagerer. Denn der Vitellianiſche Soldat hatte bei der zweifelhaften Lage weder Liſt noch Standhaftigkeit nöthig. Bei der Gegenpartei war der Soldat in Angſt, der Heerführer ſaumſelig, und, wie betäubt, ſeiner Sprache und Ohren nicht mehr mächtig. Er ließ weder durch fremden Rath ſich leiten, noch wuſte ſich ſelbſt zu helfen. Das Geſchrei der Feinde zog ihn bald hier, bald dorthin. Was er befohlen hatte, verbot er, und befahl was er eben unterſagt hatte. Bald wollten, wie es bei verzweifelten Umſtänden geht, alle Befehle geben, und keiner vollziehn. Zuletzt wurfen ſie die Waffen weg, und ſahen ſich nach Gelegenheiten um, mit Liſt zu entkommen.

3362. Die Vitellianer drungen ein, und erfüllten alles mit Blut, Schwerdt und Flammen. Wenige Officiers, worunter ſich Kornelius Martialis, Aemilius Pacenſis, Kaſperius Niger, Dicius Scäva auszeichneten, wagten Gefecht und blieben.

3363. Flavius Sabinus ward, wehrlos und ohne nur auf Flucht zu denken, umringt, ſo wie der Konſul Quinctius Attikus, den der Flitter-

ſtaat

ſtaat ſeiner Würde und ſeine Eitelkeit verrieth, weil er Edicte voll Lobſprüche auf Veſpaſian und Schmähungen auf Vitellius unter dem Volk ausgebracht hatte.

3364. Die übrigen entkamen durch mancherlei Zufälle: einige in Sklaventracht, andre unter dem Schutz treuer Klienten und zwiſchen dem Gepäck verborgen. Manchen, die die Loſung, an der die Vitellianer einander kannten, aufgefangen hatten, und ſelbſt einander fragten und antworteten, diente Dreiſtigkeit, ſtatt der Verborgenheit.

74.

3365. Domitian, den man im erſten Sturm bei dem Tempelhüter verſteckt hatte, blieb, in leinenem Anzuge unter die Opferprieſter geſtellt und unbemerkt, bei Kornelius Primus, einem Klienten ſeines Vaters, neben dem Velabrum verborgen. Als hernach ſein Vater zur Regierung kam, ließ er die Zelle des Tempelhüters abreiſſen, und Jupitern dem Retter eine kleine Kapelle nebſt Altar errichten, und auf einer Marmortafel ſeine Unfälle eingraben. Nachher, da er zum Thron gelangte, weihte er Jupitern dem Beſchützer einen groſſen Tempel, und ſein eignes Bild im Schooſſe der Gottheit.

3366.

3366. Sabinus und Attikus wurden in Ketten gelegt und zum Vitellius geführt, der ſie mit nichts weniger als feindſeligen Reden und Mienen empfing: zu groſſem Unwillen derer, die das Recht, ſie zu würgen, und Belohnungen für den geleiſteten Dienſt heiſchten.

3367. Die nächſtſtehenden erhoben ein Geſchrei, und der niedrigſte Pöbel foderte, mit einem Gemiſch von Drohungen und Schmeicheleien, Sabins Hinrichtung. Indem Vitellius vor den Stufen des Pallaſts ſtand und fürbitten wollte, nöthigten ſie ihn, davon abzuſtehn. Sofort ward Sabin durchſtochen und zerfleiſcht, und ſein Körper, enthauptet, nach den Gemonien geſchleift.

75.

3368. Das war das Ende eines gewiß nicht unwichtigen Mannes. Fünf und dreyßig Jahr hatte er dem Staate als Soldat gedient, und ſich in Staatsgeſchäften ſo wohl als im Kriege Ruhm erworben. In Abſicht auf Unſträflichkeit und Gerechtigkeit kann man ihm keinen Vorwurf machen: nur in Reden konnte er ſich nicht mäßigen. Wegen dieſes Einzigen hat ihn, in den ſieben Jahren ſeiner Statthalterſchaft über Möſien und in den funfzehn über Rom, das Gerücht verläſtert. Am Ende ſeines Lebens haben ihn einige

für ſaumſelig, andre für einen Mann von Mäßigung und ſchonend gegen Bürgerblut halten wollen. Alle kamen darinnen überein, daß vor der Regierung Veſpaſians, beim Sabin der Glanz der Familie geweſen iſt.

3369. Sein Tod ſoll, wie ich gehört habe, dem Mucian erfreulich geweſen ſeyn. Viele behaupteten: „auch für den Frieden ſey es zuträglich „geweſen, daß Eiferſucht zwiſchen Zweyen vernichtet „worden, davon der eine als Bruder des Re„genten, der andre als Mitgenoſſe des Throns „ſich gedacht haben würde.„

3370. Da aber das Volk auf Hinrichtung des Konſuls drang: widerſetzte ſich Vitellius, weil Attikus, der denen, die nach dem Urheber der Anſteckung des Kapitols fragten, ſich als Thäter angab, ihn dadurch verſöhnt und gleichſam zur Dankbarkeit verpflichtet hatte. Denn durch dieß Geſtändniß (vielleicht wars auch nur eine den Umſtänden angemeßne Lüge) ſchien er Verbrechen und Haß auf ſich genommen, und von der Vitellianiſchen Partei abgewandt zu haben.

76.

3371. Um dieſe Zeit hatte L. Vitellius ſein Lager bei Feronia aufgeſchlagen, mit dem Vorha-

ben, Tarracina zu zerſtören: wo Fechter und Ruderknechte eingeſperrt waren, die nicht das Herz hatten, ſich auf den Stadtmauern ſehn zu laſſen, noch im freyen Feld etwas zu wagen.

3372. Die Fechter kommandirte, wie ich oben gemeldet habe, Julian, die Ruderer, Apollinaris, welche beide an Ausſchweifungen und Unthätigkeit Fechtern ähnlicher waren, als Feldherrn. Sie beſetzten keine Wachen, beſſerten die ſchadhaften Mauern nicht aus, waren Tag und Nacht zerſtreut, ſchwärmten auf den Luſtplätzen der Ufer herum, da indeß die Soldaten im Dienſt ihrer Schwelgereien umherliefen, und vom Kriege nur bei ihren Schmauſen ſprachen.

3373. Wenig Tage vorher war Apinius Tiro weggereiſet, der, durch ſtrenge Beitreibung der Geſchenke und Gelder von den Reichsſtädten, der Partei mehr Haß, als Vortheil, zuzog.

77.

3374. Während dem lief ein Sklav von Verginius Kapito zu L. Vitellius über, und machte ſich anheiſchig, „wenn man ihm Mannſchaft „gäbe, die ſoldatenleere Burg heimlich zu über„liefern.„

3375. Mitten in der Nacht ſtellt er leichtgerüſtete Kohorten auf den höchſten Teraſſen der

Ber-

Berge den Feinden über den Kopf. Von da rennt der Soldat mehr zum Würgen herab, als zum Gefecht, und ſtreckt theils Wehrloſe, theils nach den Waffen Greifende und aus dem Schlaf Verſtörte zu Boden: weil Finſterniß, Schrecken, Trompetenhall, Feldgeſchrey, alles in Verwirrung ſetzte.

3376. Einige wenige von den Fechtern wehrten ſich und fielen nicht ungerächet. Die übrigen liefen nach den Schiffen, wo alles in gleicher Beſtürzung durcheinander ſtürzte, da auch Landleute mit unter ſie gerathen waren, welche die Vitellianer ohne Unterſchied niedermachten.

3377. Sechs Liburnerſchiffe entkamen im erſten Tumult, und mit ihnen der Befehlshaber, Apollinaris. Die übrigen wurden am Ufer erobert, oder wegen der zu groſſen Laſt der Hineinſtürzenden vom Meer verſchlungen. Julian wurde zu Vitellius gebracht, zu ſchanden geprügelt, und vor ſeinen Augen ermordet.

3378. Einige wollten des L. Vitellius Gemahlin, Triaria, beſchuldigen, „ſie habe, mit „Seitengewehr verſehn, mitten im trauervollen „Blutbade der eroberten Stadt, Stolz und Grauſamkeit gezeigt.„ Er ſelbſt ſchickte einen Lorbeerkranz zum Zeichen einer glücklichen Expedition an ſeinen Bruder, mit der Anfrage: „ob er ſo-

„gleich zurückkommen, oder Kampanien vollends „erobern ſolle?„

3379. Dieß war nicht nur für Veſpaſians Partei, ſondern auch für den Staat heilſam. Denn wenn der Soldat gleich nach ſeinem Siege, an ſich ſchon unbiegſam und durch ſein Glück noch trotziger, nach Rom gegangen wäre: ſo würde man da einen harten Stand gehabt haben, wobei die ganze Stadt hätte drauf gehn können. Denn L. Vitellius, ſo viel Böſes man auch von ihm ſagte, war doch ein Mann von groſſem Dienſteifer, und wenn er nichts durch gute Eigenſchaften vermochte, wie der Rechtſchaffne; ſo that er, wie der Böſewicht, deſto mehr durch ſeine Laſter.

78.

3380. Indem dieß bei der Vitellianiſchen Partei vorging, zog ſich die Veſpaſianiſche Armee von Narnia weg, und brachte in Okrikulum das Saturnusfeſt ruhig zu.

3381. Die Urſache dieſer ſchädlichen Zögerung war, um den Mucian zu erwarten. Es fehlte auch nicht an Leuten, die dem Antonius ſchuldgaben „er habe aus Argliſt gezögert, nachdem ihm Vitellius in geheimen Briefen, Konſulat und Eidamſchaft und reiche Mitgift, zum „Lohn der Verrätherei, angeboten gehabt.„ Andre

dre nennten das „Erdichtung zu Gunſten Mu-
„cians.„

3382. Einige (behaupten), es ſey dieß Ab-
ſicht aller Heerführer geweſen „die Stadt vielmehr
„mit Krieg zu bedrohn, als zu überziehn: weil
„die beſten Kohorten von Vitellius abgefallen wä-
„ren, und er, von aller Hülfe abgeſchnitten, die
„Regierung vermuthlich fahren laſſen würde.
„Aber alles habe Sabin durch Eil und durch
„Saumſeligkeit verdorben: da er erſt unbeſonnen
„zu den Waffen gegriffen, und hernach die ſo
„überaus feſte und nicht einmal groſſen Armeen
„bezwingbar geweſene Burg des Kapitols gegen
„drey Kohorten nicht hätte vertheidigen können.„

3383. Schwerlich wird man einem die Schuld beimeſſen können, an welcher alle Theil hatten. Denn auch Mucian hielt die Sieger durch zweydeutige Briefe auf, und Antonius machte durch verkehrte Folgſamkeit, oder indem er den Haß auf jenen zurückzuwälzen ſuchte, ſich ſtrafbar. Und auch die übrigen Heerführer, indem ſie den Krieg für abgethan hielten, machten das Ende deſſelben noch merkwürdig *).

3384. Nicht einmal Petilius Cerialis, der mit tauſend Reutern vorangeſchickt war, um, auf

*) Durch das Unglück, das Rom durch ihre Saumſeligkeit betraf.

Seitenwegen, durch das Sabiner Feld, auf der Salariſchen Straſſe in die Stadt zu kommen, hatte genugſam geeilt: bis endlich das Gerücht von der Belagerung des Kapitols alle auf einmal in Bewegung ſetzte.

79.

3385. Antonius kam auf der Flaminer Straſſe bei Saxa rubra tief in der Nacht an, zu ſpät zum Entſatz. Hier erfuhr er nichts, als traurige Nachrichten, „Sabin ſey ermordet, das Kapitol niedergebrannt, die Stadt in Todesangſt,„ auch hieß es „der Pöbel und das Dienſtvolk werde „in Gewehr geſetzt.„

3386. Auch Petilius Cerialis war mit ſeinen Reutern in einem Scharmützel unglücklich geweſen. Die Vitellianer hatten ihn, da er unvorſichtig und wie gegen Ueberwundne auf ſie zu ſtürmte, mit untergeſtecktem Fußvolk zwiſchen der Kavalerie, empfangen. Das Gefecht war ohnweit der Stadt, zwiſchen Häuſern, Gärten und Holwegen: wo die Vitellianer bekannt waren, und die Feinde durch Unkunde des Orts in Furcht geriethen. Zudem war keine Eintracht unter den Reutern, da verſchiedne darunter, die erſt vor kurzem bei Narnia ſich ergeben hatten, auf das Glück der Parteien lauerten.

3387. Der Schwadronkommandeur Tullius Flavianus wurde gefangen: die übrigen lieſen beſtürzt mit Schimpf und Schande davon: indeß die Sieger ſie nicht weiter, als bis Fidenå, verfolgten.

80.

3388. Durch dieſen glücklichen Streich ſtieg die Wärme des Volks. Der Stadtpöbel griff nach den Waffen. Wenige waren mit Soldatenſchilden verſehn, die meiſten nahmen Gewehr, wie es ihnen zur Hand kam und foderten das Zeichen zur Schlacht. Vitellius dankte ihnen, und gab Order „ſie ſollten ſich aufmachen, die Stadt „zu beſchützen.„

3389. Bald darauf wurde der Senat zuſammenberufen, und man wählte Abgeordnete an die Armeen, die vorgeblich im Namen des Staats, zu Eintracht und Frieden rathen ſollten. Ihr Schickſal war verſchieden.

3390. Die, welche Petilius Cerialis entgegen kamen, geriethen in Lebensgefahr, weil der Soldat von Friedensvorſchlägen nichts wiſſen wollte. Der Prätor, Arulenus Ruſtikus, wurde verwundet. Dieſe That machten, auſſer der Verletzung der Würde eines Geſandten und Prätors, die eignen Verdienſte des Mannes deſto verhaßter.

Sein Gefolge zerſtreute ſich: ſein erſter Lictor, der ihm Platz machen wollte, wurde getödtet: Und wenn der Heerführer ihnen nicht eine Bedeckung gegeben hätte: ſo wäre das, auch Barbaren heilige, Geſandtſchaftsrecht, ſelbſt vor den Mauern der Hauptſtadt, von raſenden Bürgern, bis zum Geſandtenmorde, entweiht worden.

3391. Mit mehrerer Achtung wurden diejenigen aufgenommen, welche zu Antonius kamen: nicht, weil da der Soldat geſitteter war, ſondern, weil der Heerführer mehr Anſehn hatte.

81.

3392. Unter die Geſandten hatte ſich der Ritter Muſonius Rufus gemacht, der ein gelehrter Philoſoph von der Stoiſchen Secte ſeyn wollte. Dieſer ging unter die Trupps, und fing da an, bewaffneten Leuten „von den Vortheilen des Frie„dens und Mißlichkeiten des Kriegs„ zu predigen. Dies funden viele kurzweilig, den meiſten wards ekelhaft. Und ſchon fiengen einige an, ihn zu drängen und zu ſtoſſen, hätte er nicht auf Zureden der Beſcheidenſten, da andre auch drohten, ſeiner unzeitigen Weisheit ein Ende gemacht.

3393. Es kamen auch die Veſtalinnen mit Briefen von Vitellius, darin er von Antonius „einen einzigen Tag Friſt vor dem letzten An-

„grif-

„griſſe,„ verlangte: „durch Aufſchub würde alles „leichter verglichen werden können.„ Die Veſtalinnen wurden mit Ehren entlaſſen, und Vitellius bekam zur Antwort: „durch den Mord Sabins „und die Anſteckung des Kapitols wären alle Unterhandlungen mit dem Feinde aufgehoben.„

82.

3394. Doch verſuchte Antonius, die auf Befehl verſammleten Legionen zu begütigen „daß „ſie an der Mülviſchen Brücke ſich lagerten, um „den folgenden Tag in die Stadt einzuziehn.„ Zur Zögerung bewog ihn die Beſorgniß, der durch das Scharmützel erbitterte Soldat möchte nicht Volk, nicht Senat, nicht einmal die heiligen Orte und Tempel verſchonen.

3395. Allein aller Aufſchub war ihnen, wie dem Siege hinderlich, verdachtvoll. Zudem gaben die auf allen Hügeln glänzenden Fahnen, obſchon ein unkriegeriſcher Haufe ihnen folgte, den Anblick einer feindlichen Armee.

3396. Sie zogen in drey Kolonnen, die eine von ihrem Standorte, auf der Flaminer Straſſe *), die andre an dem Ufer der Tiber hin: die dritte näherte ſich auf dem Salariſchen Wege dem Kolliner Thore.

*) S. v. 3385.

3397. Das Stadtvolk nahm beim Angriff der Reuterei die Flucht. Die Vitellianiſchen Soldaten aber zogen ebenfalls in drey Haufen entgegen. Es gab vor der Stadt Schlachten in Menge und ungleichen Erfolgs: doch für die Flavianer, die im Vortheil des Kommando's war, meiſt vortheilhaft.

3398. Nur die kamen ins Gedräng, welche gegen die linke Seite der Stadt, bei den Salluſtiſchen Gärten durch enge und ſchlüpfrige Wege ſich gewandt hatten. Die Vitellianer ſtunden auf den Gartenmauern und hielten die Anrückenden bis an den ſpäten Abend mit Steinen und Wurfſpieſſen ab: bis ſie von den Reutern, welche durchs Kolliner Thor eingedrungen waren, umzingelt wurden.

3399. Auch auf dem Marsfelde ſtieſſen feindliche Haufen aufeinander. Für die Flavianer war das Glück, und, ſo oft erfochtner, Sieg. Die Vitellianer ſtürmten nur noch aus Verzweiflung umher, und ſetzten ſich, obſchon geſchlagen, wieder in der Stadt.

83.

3400. Das Volk gab die Zuſchauer ab bei den Schlachten, wie bei Schaugefechten, und begünſtigte bald dieſe, bald jene mit Händeklatſchen

und Geſchrei. So oft eine Partei wich, verlangten ſie die in Buden Verkrochnen, oder in ein Haus Geflüchteten, heraus, um ſie zu würgen: und bekamen das meiſte von der Beute. Denn da der Soldat auf Blut und Morden ausging, fiel der Raub in die Hände des Pöbels.

3401. Es war ein grauſer und ſcheuslicher Anblick in der ganzen Stadt. Hier Schlachten und Wunden, dort Bad- und Zechſtuben: da Blut und Erſchlagne auf Haufen, hier feile Huren und Kerls zu ähnlichem Gebrauch *): alle Lüſte des ſchwelgeriſchen Müßiggangs, mit allen Greuelthaten der härteſten Gefangenſchaft vereinigt: daß man ſchlechterdings glauben mußte, eben dieſelbe Stadt raſe — und ſchäkre.

3402. Auch ehedem hatten bewaffnete Heere in der Stadt ſich herumgeſchlagen, zweymal, wo L. Sulla, einmal, wo Cinna ſiegte. Es ging auch damals nicht minder grauſam zu: aber jetzt war zugleich eine ganz widerſinniſche Sicherheit, und die Wollüſte wurden nicht den kleinſten Augenblick ausgeſetzt. Sie ſchwärmten und genoſſen, unbekümmert um das Schickſal der Parteien, das öffentliche Unglück mit frohem Herzen, als

*) Pathiker — wie Juvenal ſie beſchreibt.

als wenn es Zuſammentreffung einer frohen Begebenheit mit den Freuden eines Feſtes wäre *).

84.

3403. Die meiſte Schwierigkeit machte die Eroberung des Standlagers, das jeder der Muthigſten, als ſeine letzte Hoffnung, zu behaupten ſuchte. Um deſto hitziger waren die Sieger, und vorzüglich eifrig die alten Kohorten. Sie ſchafften alles, was man zu Einäſcherung der feſteſten Städte erfunden hat, herbei: Schilderdach, grobes Geſchütz, Batterien, Brandfackeln: und ſchrien: „alle in ſo vielen Schlachten gehabte „Mühſeligkeiten und Gefahren hätten mit dieſer „Arbeit ein Ende. Die Stadt ſey dem römiſchen „Senat und Volk, die Tempel den Göttern wiedergegeben: des Soldaten eigenthümliche Ehre „ſey's Lager! da ſey ihr Vaterland, ihr Feuer „und Heerd. Wenn ſie da nicht ſogleich eingelaſſen würden, ſo müßten ſie die Nacht unterm „Gewehr bleiben.„

3404.

*) Ich interpungire mit Beibehaltung der gewöhnlichen Leſeart ſo: Velut diebus feſtis id quoque gaudium accederet, exſultabant, fruebantur, nulla partium cura, malis publicis laeti. Die erſten Worte verſtehe ich ſo: velut id, (nempe iſta calamitas) tanquam inſperata gaudendi materia, accederet laetitiae, quam dies aliquis feſtus exigit.

3404. Die Vitellianer hingegen, ob wohl an Zahl und Glück jenen ungleich, begannen dennoch den Sieg zu beunruhigen, den Frieden zu zögern, befleckten Häuſer und Altäre mit Blut *) und genoſſen den letzten Troſt der Ueberwundnen in den Umarmungen (der Ihrigen). Viele, ſchon halbtodt, gaben auf den Thürmen und Vorwehren der Mauern ihren Geiſt auf.

3405. Da die Thore geſprengt waren: ſtellte ſich der übrige Haufe den Siegern dar, und alle fielen, gegen den Feind gerichtet, mit Vorderwunden. So ſehr waren ſie auch ſterbend noch auf Ehre im Tode bedacht.

85.

3406. Vitellius wurde, ſo wie die Stadt eingenommen war, durch einen Hinterflügel des Pallaſts, auf einem kleinen Tragſeſſel, nach dem Aventinus, in ſeiner Gemahlin Haus gebracht, von da er, wenn er nur einen Tag ſich verborgen gehalten hätte, nach Tarracina zu ſeinem Bruder und den Kohorten hätte flüchten können.

3407.

*) Um die Sieger dadurch verhaßt zu machen und das Lager zu entweihen. Aber ſollte das complectebantur, wie Herr Erneſti will, auf den Abſchied von den Ihrigen gehn, die ſie ja nicht im Lager bei ſich hatten? Sollte es nicht vielmehr heiſſen müſſen — „und thaten alles, womit ſie als verzweifelnde Ueberwundne noch ihren Muth kühlen konnten„?

3407. Allein, er ging hernach, aus Unbeſtand, und da nach Art der Aengſtlichen ihm, der überall Gefahren ſah, der nächſtliegende Ausweg gerade am meiſten misfiel, in den Pallaſt zurück, der zur weiten Oede geworden war: nachdem auch die geringſten Sklaven ſich verloren hatten oder ihm zu begegnen vermieden. Einſamkeit und tiefe Stille umher war ihm ſchreckhaft; er ſchließt ein Zimmer nach dem andern auf; ſchaudert, als er ſie leer ſieht: endlich da er, vom kläglichen Irrlauf ermüdet, in einen garſtigen Schlupfwinkel ſich verbirgt, wird er vom Kohortentribun, Julius Placidus, hervorgezogen.

3408. Man band ihm die Hände auf den Rücken, und er wurde mit zerfetzten Kleidern zum häßlichſten Schauſpiel abgeführt: von vielen verwünſcht, von keinem beweint. Die Widrigkeit ſeines Endes hatte das Mitleid vernichtet.

3409. Ein Germaniſcher Soldat, der ihm in den Weg kam, wollte dem Vitellius, (wars Zorn, oder Wunſch, ihn den Mißhandlungen deſto geſchwinder zu entreiſſen,) vielleicht auch dem Tribun ſelbſt, man weiß es nicht gewiß, einen tödtlichen Streich verſetzen, hieb aber dem Tribun das Ohr ab, und wurde auf der Stelle niedergeſtoſſen.

3410. Vitellius wurde mit vorgehaltnem Degen gezwungen, bald das Geſicht aufzurichten

und den Beſchimpfungen Preis zu geben, bald auf ſeine ſtürzenden Bildſäulen, meiſtentheils aber nach der Rednerbühne oder auf den Platz, wo Galba umgebracht worden, hinzuſehen. Zuletzt ſtieſſen ſie ihn nach den Gemonien hin, wo Flavius Sabinus Körper gelegen hatte.

3411. Einen einzigen Ausdruck einer noch nicht unter ſich ſelbſt herabgeſunknen Seele will man von ihm gehört haben, da er auf die Spötterei eines Tribuns verſetzte: „er ſey denn doch „ſein Regent geweſen.„ Darauf ſank er, nach vielen bekommnen Wunden, zu Boden. Und der Pöbel hat ihn, ermordet, mit eben der Ruchloſigkeit verläſtert, mit der er ihm, lebendig, geſchmeichelt hatte.

86.

3412. Sein Vater war L. Vitellius, und er, in einem Alter von ſieben und funfzig Jahren: in denen er Konſulat, Prieſterwürden, Titel und Rang unter den Groſſen, nicht durch eigne Verdienſte, ſondern alles durch den Ruhm ſeines Vaters erlangte.

3413. Die Regierung trugen ihm ſolche an, die ihn nicht kannten. Die Liebe der Armee hat ſelten einer durch gute Eigenſchaften ſo gewonnen, als er durch ſeine Schlaffigkeit. Doch hatte

er dabei eine gewiſſe Ehrlichkeit und Güte, die, wenn ſie übertrieben wird, allemal zum Verderben gereicht.

3414. Um Freunde, da er ſie durch die Gröſſe der Geſchenke, nicht durch Angemeſſenheit des Betragens, an ſich zu ziehen gedachte, hat er mehr ſich beworben, als ſie gehabt.

3415. Für den Staat wars gut, daß Vitellius überwunden wurde: aber die, welche ihn an Veſpaſian verriethen, können es dieſem nicht hoch anrechnen: da ſie (vorher) von Galba abgefallen waren.

3416. Weil ſchon die Nacht hereinbrach, und die Staatsbedienten und Senatoren aus Angſt ſich aus der Stadt gemacht, oder in den Häuſern ihrer Klienten ſich verkrochen hatten, konnte keine Senatsverſammlung angeſagt werden.

3417. Domitian kam, nachdem nichts feindliches mehr zu fürchten war, zu den Anführern ſeiner Partei hervor, und ward, als Cäſar, von den Soldaten begrüßt, die ihn haufenweis, ſo wie ſie noch in ihrer Rüſtung waren, nach dem väterlichen Hauſe geleiteten.

Geſchicht-

Geſchichtbůcher.

Viertes Buch.

Inhalt.

1. Kläglicher Zuſtand in Rom. 2. Domitianus. Antonius. Der Reſt der Vitellianer bei Tarracina ergiebt ſich. 3. Kampanien in Ruhe gebracht. Ehrenbezeugungen gegen Veſpaſian und Titus. 4. Mucian zieht ſich Haß zu. Anſtalt zum Aufbau des Kapitols. 5. Helvidius Priſkus. 6. Fortſetzung. 7. Streit wegen der Geſandten, die der Senat an Veſpaſian ſchicken wollte. 8. Fortſetzung. 9. Ein andrer Streit wegen der Finanzen. 10. Angriff auf die Ankläger. 11. Mucian kommt nach Rom: zieht alles an ſich. 12. Krieg in Deutſchland. 13. Civilis ſtellt ſich Veſpaſians Partei zu nehmen, heimlich entſchloſſen, das Römerjoch abzuſchütteln. 14. Schändliches Betragen der Römer bei Werbungen. Civilis wiegelt auf. 15. Verſchwörung. Kaninefater. Brinno. 16. Niederlage der Römer. 17. Die Gallier werden aufgewiegelt. 18. Hordeonius Flakkus macht Anſtalt zum Widerſtand. Verluſt. 19. Eine Kohorte Bataver und Kaninefater wird abwendig gemacht,

20. und ſchlägt die Römer bei Bonn. 21. Civilis verſucht Liſt. Germanien in Allarm. 22. Römiſche Legionen belagert. Mangel an Proviant 23. Vergebliche Beſtürmung des Lagers. 24. Flakkus unentſchloſſen. Aufruhr der Vitellianiſchgeſinnten. 25 Neuer Aufruhr gegen Hordeonius. Der Legat Vokula ſtillt ihn und übernimmt das Kommando. 26. Verſtärkung. 27. Ein blutiges Gefecht mit den Deutſchen, das über ein Proviantſchiff entſtund. 28 Die Ubier werden geplündert, die Blokade des Lagers eifrig fortgeſetzt. 29. Abermahliger Sturm. 30 Abgeſchlagen. 31. Die Nachricht von der Schlacht bei Kremona kommt nach Deutſchland. 32. Civilis gewinnt den Montanus und die Treverer. 33. Vokula im Lager überrumpelt und, gerettet. 34 Fehler der Heerführer. Civilis geſchlagen. 35. Vokula benutzt den Sieg nicht. Mangel an Lebensmitteln. Die Furagirer werden zuſammengehauen. 36. Tumult. Hordeonius ermordet. 37. Vokula bringt die Lermer zur Ruhe, und läßt ſie dem Veſpaſian ſchwören. 38. Furcht vor Piſo. 39. Eiferſucht unter den Groſſen. Mucian im Beſitz der Macht. 40. Domitian. Reforme. Ankläger. 41. Cenſur. 42. Aquilius Regulus. 43. Krieg gegen die Ankläger. 44. Domitian legt die Sache bei. Mucian miſcht ſich ein. 45. Beſchimpfung eines Senators in Senia 46. Soldatenlerm. 47. Der Staat will Geld borgen. 48. Piſo getödtet. Geſchichte der Adminiſtration von Afrika. 49. Fortſetzung. 50. Fortſetzung. 51. Veſpaſian erhält die erwünſchte Nachricht von Vitellius Tode, widrige von Domitian. 52. Titus vertritt ſeinen Bruder. 53. Bau des Kapitols. 54. Civilis und Gallien beginnen Empörung. 55. Civilis, Klaſſikus, Tutor, Sabinus: Rebellen. 56. Hinterliſt gegen Vokula Klaudius Labeo nimmt ſeine Partei. 57. Civilis und Klaſſikus fallen öffentlich ab. Die römiſche Armee geht zu den Feinden über. 58. Vokula Rede an ſeine Soldaten. 59. Die römiſchen Soldaten legen den Galliern den Eid ab. Vokula wird hingerichtet. Klaſſikus läßt der belagerten Armee Gnade anbieten, wenn ſie Galliens Oberherrſchaft anerkennen wollte. 60. Auch

dieſe

dieſe Armee ſchändet ſich durch Treuloſigkeit. 61. Ein römiſcher Legat wird der Velleda zum Geſchenk geſchickt. Römiſche Winterläger zerſtört. 62. Klägliche Uebergabe der dreyzehnten Legion. 63. Die Plünderung der Stadt Köln wird abgewendet. 64. Fortſetzung. 65. Fortſetzung. 66. Klaudius Labeo geſchlagen. 67. Sabinus nimmt den Namen Cäſar an. Sein Fall. 68. Mucian in Verlegenheit: ſchwächt ſeine Gegenpartei: macht Anſtalten die Rebellen zu unterdrücken: Gallien wankt. 69. Eiferſucht unter den Galliern. 70. Unthätigkeit der Rebellen. 71. Petilius Cerialis kommt an: ſchlägt die Rebellen. 72. Cerialis rettet die Kolonie der Treverer von der Plünderung. Die geſchändeten Legionen werden wieder in Eid und Pflicht genommen. 73. Cerialis bringt die Treverer und Lingoner zum Gehorſam zurück. 74. Fortſetzung. 75. Civilis und Klaſſikus fodert Cerialis zum Abfall auf. 76. Tutor räth zu plötzlichem Ueberfall. 77. Des Cerialis Lager erobert und gerettet. 78. Fortſetzung. 79. Kölln trift wieder zu den Römern. Scharmützel. 80. Mucian verdrängt den Antonius. 81. Veſpaſian als Wunderthäter. 82. Beſieht den Tempel des Serapis. 83. Deſſen Geſchichte. 84. Fortſetzung. 85. Domitians Abſichten vereitelt. 86. Maskirt ſich.

1.

3418.

Nachdem Vitellius todt war, hatte der Krieg mehr aufgehört, als der Friede begonnen. In der ganzen Stadt verfolgten die Sieger, noch in Waffen, mit unverſöhnbarem Haß die Beſiegten. Die Straſſen waren voller Mord, Märkte und Tempel trieften von Blut, da bald hie, bald da gewürgt wurde, was gerade in den Weg kam.

 3419.

3419. Bald, da die Wildheit immer höher ſtieg, fingen ſie an, Verkrochne *) aufzuſpüren und hervorzuziehen: ſo wie ſie einen jungen Menſchen von ſchlankem Wuchs anſichtig wurden, machten ſie ihn nieder, ohne Soldaten und Volk zu unterſcheiden. Dieſe Wuth ward, bei noch friſchem Haſſe mit Blut geſättigt, zuletzt wandelte ſie ſich in Habſucht.

3420. Sie gingen nichts Geheimes oder Verſchloßnes vorbei, unter dem Deckmantel: „es „wären da Vitellianer verſteckt.„ Dieß war der Anfang zu Häusereinbruch, oder, wenn Widerſtand geſchah, zu Mord. Auch war jeder vom gemeinen Volk, je ärmer, je eifriger, zur Hand: und das boshafteſte Sklavengeſindel verrieth ſelbſt ſeine reichen Herren: andre wurden von ihren eignen Freunden angegeben.

3421. Ueberall Wehklagen und Angſtgeſchrei und das Bild einer eroberten Stadt **): dergeſtalt, daß man jetzt die vorige ſo verhaßte Ausgelaſſenheit der Othonianiſchen und Vitellianiſchen Soldaten ſich zurückwünſchte.

3422.

*) Eigentlich war die Erbitterung gegen die Germaniſchen Soldaten: auf welche auch das folgende geht, nur daß ſie bei der Gelegenheit auch unſchuldige vom Volk und von den Vornehmen mit ums Leben brachten.

**) Ich leſe forma.

3422. Die Heerführer der Parteien, in Aufregung des Bürgerkriegs ſo muthig, waren jetzt unfähig, den Siegern Mäßigung einzuflößen. Denn zu Unruhen und Zwiſt hat jeder ſchlechteſte Menſch Kraft im Ueberfluß, aber Friede und Ruhe erfodern Vorkehrungen der Rechtſchaffenheit.

2.

3423. Titel und Wohnſitz eines Cäſars hatte Domitian erhalten, aber er bewies ſich, um ernſte Geſchäfte unbekümmert, nur durch Unzuchtgewalt und Ehebrechereien als Sohn eines Fürſten.

3424. Das Kommando über das Prätorium hatte Arrius Varus, die höchſte Gewalt Primus Antonius. Dieſer riß aus dem Hauſe des Fürſten Geld und Dienſtleute wie Kremonenſerbeute an ſich: die Uebrigen blieben, aus Beſcheidenheit, oder wegen ihrer geringen Herkunft, wie im Kriege unbemerkt, ſo theillos an deſſen Früchten.

3425. Die erſchrockne und für Sklavenjoch willige Stadt verlangte „man ſolle dem von Tar„racina mit den Kohorten zurückkehrenden L. Vi„tellius zuvorkommen und den Reſt des Kriegs„feuers auslöſchen.„ Die Reuterei wurde alſo

 nach

nach Aricia voran geſchickt: der Zug der Legionen ſetzte ſich vor Bovillä.

3426. Vitellius beſann ſich auch nicht, ſondern übergab ſich und die Kohorten dem Sieger auf Gnade und Ungnade. Und der Soldat warf die unglücklichen Waffen nicht minder aus Erbitterung, als Furcht, von ſich. Die Uebergebnen marſchirten in einer langen Reihe, zwiſchen Bewaffneten, durch die Stadt: keiner mit der Miene des Gnadeflehenden, ſondern harmvoll und finſter, und, gegen das Händeklatſchen und den Muthwillen des ſpottenden Pöbels unbewegbar. Einige wenige ſuchten durchzubrechen und wurden von dem Volk umher zu Boden geſtreckt, die übrigen in Verwahrung gebracht. Keiner hat irgend etwas ſeiner unwürdiges geſprochen, und der Ruhm ihrer Tapferkeit, obſchon mitten im Unglück, blieb unverletzt.

3427. Nachher wurde L. Vitellius umgebracht: der, ſeinem Bruder an Laſtern gleich, unter deſſen Regierung weit mehr Thätigkeit zeigte: er war minder Genoſſe ſeines Glücks, als in ſein Unglück hineingezogen.

3.

3428. Um dieſe Zeit wurde Lucilius Baſſus mit leichter Kavalerie beordert, Kampanien in

in Ruhe zu bringen: weil die Reichsſtädte in Zwiſt waren, mehr unter ſich, als aus Widerſpenſtigkeit gegen den Fürſten.

3429. Bei Erblickung der Soldaten wards ruhig: und die kleinern Kolonien blieben verſchont. In Kapua bekam die dritte Legion ihre Winterquartiere und die Häuſer der Vornehmen wurden mitgenommen: dagegen die Tarracinenſer auf keinerlei Art unterſtützt wurden. So viel geneigter iſt der Menſch, Beleidigungen zu erwiedern, als Wohlthaten: weil Dankbarkeit als Laſt, Rache als Gewinn angeſehn wird.

3430. Einigen Troſt gab der Sklav des Verginius Kapito, den ich oben *) als Verräther der Tarracinenſer angezeigt habe. Er ward gehangen, mit denſelben Ringen, die er als Geſchenk von Vitellius trug.

3431. Aber in Rom beſchloſſen die Väter für Veſpaſian alle den Fürſten ſonſt gewöhnliche Ehrenbezeugungen — voll Freude und zuverſichtlicher Hoffnung: denn der Bürgerkrieg, der in Gallien und Spanien begonnen, die Germanen und bald darauf Illyrikum mit aufgeregt, und ſich dann über Aegypten, Judäa, Syrien, und alle Provinzen und Armeen verbreitet hatte,

 ſchien

*) S. v. 3380. ff.

ſchien jetzt, wie wenn der Erdkreis verſöhnt wäre, ſeine Endſchaft erreicht zu haben.

3432. Ihre Willigkeit vermehrte ein Anſchreiben von Veſpaſian, das ſo abgefaßt war, als wenn der Krieg noch fortdaure *): wenigſtens hatte es dieſen Anſtrich: übrigens ſprach er darinnen als Fürſt, freyheitbegünſtigend von ſich, mit den ſchönſten Aeuſſerungen vom Staat. Der Senat ließ es auch an Zeichen der Ehrerbietigkeit nicht fehlen. Ihm ſelbſt wurde das Konſulat in Gemeinſchaft mit ſeinem Sohn Titus, dem Domitian die Prätur und konſulariſche Machtvollkommenheit ertheilt.

4.

3433. Auch Mucian hatte ein Schreiben an den Senat erlaſſen, welches vielerlei Geſpräche veranlaßte. „Wenn er Privatmann wäre, warum „er in Staatsangelegenheiten ſchriebe **)? Er „hätte ja eben das, wenig Tage darauf, bei ei„ner Stimmengebung mit vortragen können.„ Selbſt auch ſeine Ausfälle auf Vitellius kamen zu ſpät, und zeugten nicht vom Geiſt der Freyheit. Aber

*) Als wenn der Thron für Veſpaſian noch nicht entſchieden ſey: er ſchrieb alſo beſcheiden.

**) Reſcripte, in Staatsangelegenheiten erlaſſen, geziemten nur dem Regenten.

Aber zu ſtolz gegen den Staat und dem Fürſten ſchimpflich war es, daß er gar ſich rühmte „der „Thron ſey in ſeinen Händen geweſen, und er „habe ihn dem Veſpaſian geſchenkt.„

3434. Uebrigens blieb die Erbittrung verdeckt, und laut ſchmeichelte man ihm. Mit ehrvollem Wortgepräng wurden dem Mucian die Triumphinſignien wegen des Bürgerkriegs ertheilt, doch wurde der Feldzug gegen die Sarmaten zum Vorwand genommen. Noch bekamen auch Primus Antonius die konſulariſchen, Kornelius Fuſkus nebſt Arrius Varus die prätoriſchen Ehrenzeichen. Hierauf dachten ſie auch an die Götter, und man beſchloß das Kapitol wieder aufzubauen.

3435. Alles dieß waren Vorſchläge des vorernannten Konſuls Valerius Aſiatikus: die Uebrigen bezeigten blos mit Mienen und Händen *), einige wenige, die ihre Würde auszeichnete, oder die in Schmeicheleien erfinderiſch waren, durch ſtudirte Reden, ihre Einſtimmung.

3436. Als die Reihe an den vorerwählten Prätor, Helvidius Priſkus, kam, trug er ein Gutachten vor, das eben ſo ehrvoll für den Fürſten, als entfernt von Heuchelei war, und beim Senat ungemeinen Beifall fand. Und dieß war

 für

*) Aufhebung der Hand war das Zeichen der Zuſtimmung.

für ihn der merkwürdige Tag, wo er den Grund zu mächtigen Feindſchaften und groſſem Ruhme legte.

5.

3437. Es ſcheint erforderlich zu ſeyn, da ich dieſes Mannes abermals Erwehnung gethan und noch öfter werde thun müſſen, von ſeinem Leben, von ſeinen Grundſätzen und Schickſalen einen kurzen Bericht zu geben.

3438. Helvidius Priſkus, gebürtig aus der Reichsſtadt Tarracina *), der Sohn eines geweſenen Oberhauptmanns, Namens Kluvius, hatte ſchon in früher Jugend ſein groſſes Rednergenie auf gründliche Wiſſenſchaften gewandt, nicht um, wie die meiſten, träge Geſchäftloſigkeit mit einem glänzenden Namen zu verdecken, ſondern um mit deſto gefaßterm Muth bei den Streichen des Zufalls, am Staate Theil zu nehmen.

3439. Seine Lehrer waren von derjenigen Schule, welche das Glück nur in der Tugend, das Unglück bloß in dem, was Schande bringt, ſetzt, und Macht, hohe Geburt und alle andre auſſergeiſtige Dinge weder zum Guten noch zum Uebel rechnet.

*) Ich habe die Worte regione Italiae weggelaſſen, die Hr. Erneſti wohl mit Recht für eine Gloſſe hält.

3440. Noch Exquäſtor, wurde er von Thraſea Pätus zum Eidam erwählt, und nahm vom Character ſeines Schwiegervaters nichts ſo ſehr an, als den Sinn für Freyheit. Als Bürger, Senator, Gatte, Eidam, Freund, war er in allen Pflichten des Lebens immer ſich gleich: gleichgültig gegen Reichthum, unbewegbar fürs erkannte Gute, ſtandhaft gegen Furcht.

6.

3441. Einige wollten ihn für zu beſtrebſam nach Ruhm halten: wie denn freylich auch bei dem Weiſen die Begierde nach Ehre am letzten erlöſcht. Der Fall ſeines Schwiegervaters brachte ihm die Verbannung zuwege. Da er unter Galba's Regierung zurückkam, foderte er den Marcellus Eprius, Thraſea's Ankläger, vor Gericht.

3442. Dieſe Rache hatte, man kann nicht ſagen, ob mehr in Rückſicht auf Gröſſe als auf Billigkeit, den Senat in Parteien getrennt. Denn Marcellus Fall mußte eine ganze Menge Schuldiger zugleich ſtürzen. Anfangs war der Streit hitzig, wovon beider vortrefliche Reden zeugen. Bald nachher, da Galba's Geſinnung zweifelhaft war, ſtund Priſkus auf Zureden vieler Senatoren ab: welches (wie die Menſchen ſind) mancherlei

Ge-

Geſpräche veranlaßte, indem der eine ſeine Mäßigung lobte, der andre Feſtigkeit des Characters vermiſſen wollte.

3443. Da übrigens an demjenigen Sitzungstage, wo im Senat über Veſpaſians Thronbeſteigung Stimmengebung war, eine Geſandſchaft an den Fürſten beſchloſſen wurde: gerieth Helvidius mit dieſem Eprius in heftigen Wortwechſel. Priſkus verlangte „(die Geſandten) ſollten von „beeidigten Staatsbedienten namentlich gewählt „werden„ Marcellus beſtund auf dem Looſe: welches der Vorſchlag des vorernannten Konſuls geweſen war.

7.

3444. Aber des Marcellus Eifer entſtund aus perſönlicher Verlegenheit, weil er fürchtete, es möchte, wenn die Wahl auf andre fiele, ihm den Schein der Herabſetzung geben. Und nach und nach kamen ſie in ihrem Wortwechſel ſo weit, daß ſie einander in ordentlichen Reden angriffen.

3445. Helvidius fragte: „Warum Mar„cellus ſo ſehr das Urtheil der Staatsbedienten „ſcheue? Er beſitze Geld und Beredſamkeit, wo„durch er vor andern den Vorzug haben würde, „wenn ihn nicht etwa Bewuſtſeyn ſchlechter Hand„lungen ängſte.

3446. „Loos und Urne entſcheide nichts für „den Character. Dazu ſey eben Stimmengebung „und Wahl des Senats eingeführt worden, da- „mit eines jeden Leben und Ruf genau geprüft „werden möchte. Das Wol des Staats, die „Ehre Veſpaſians erheiſche es, daß man ihm „Männer entgegen ſchicke, die der Senat für die „unſträflichſten erkenne, und welche das Ohr des „Fürſten an die Sprache der Tugend gewöhnten.

3447. „Veſpaſian habe mit Thraſea, So- „ranus, Sentius in Freundſchaft gelebt, deren „Ankläger, ob man ſie gleich eben nicht beſtrafen „müſſe, man ihm doch nicht unter die Augen ſtel- „len dürfe: weil der Senat durch eine ſolche Wahl „dem Fürſten gleichſam zu verſtehen gebe, welche „er ſchätze und welche ihm bedenklich wären. Es „ſey keine gröſſere Stütze eines tugendhaften Re- „genten, als tugendhafte Freunde.

3448. Marcellus ſolle ſich begnügen, ei- „nen Nero zum Verderben ſo vieler Unſchuldigen „vermocht zu haben. Er möge ſeine Belohnun- „gen und Strafloſigkeit genieſſen: aber den Ve- „ſpaſian müſſe er beſſern Menſchen überlaſſen.„

8.

3449. Marcellus erwiederte: „es ſey nicht „ſein Vorſchlag, ſondern das Gutachten des vor- ernann-

„ernannten Konſuls, was man angreiſe, und was „die Weiſe der Alten rechtfertige, die für Geſand„ſchaftswahlen das Loos eingeführt hätten, da„mit keine Gunſtbuhlereien und Feindſchaften ſtatt „haben möchten.

3450. „Es ſey kein Grund eingetreten, „warum eine uralte Gewohnheit abkommen, oder, „warum die Ehre des Fürſten zu irgend jemandes „Beſchimpfung gemißbraucht werden müßte. Alle „wären von Gehorſam (gegen den Fürſten) belebt. „Mehr dieß ſey zu verhüten, daß ſein Herz, wel„ches bei dem Eintritt in die Regierung noch für „keinen entſchieden hätte, und aller Mienen und „Reden genau beobachtete, nicht durch Einiger „Starrſinn in Gährung geſetzt werde.

3451. „Er erinnere ſich der Zeiten, in de„nen er geboren worden, was da unſre Väter „und Großväter für Verfaſſungen gemacht hätten: „er bewundre das vorherige, und richte ſich nach „dem, was er jetzt vorfände: er wünſche gute „Regenten und nehme mit jedem fürlieb.

3452. „Thraſea ſey nicht ſowol durch ſeine „Rede, als vielmehr durch den Urtheilsſpruch des „Senats ins Unglück gerathen. Nero's Grau„ſamkeit habe eigentlich durch ſolch Schatten-

„ſpiel

„ſpiel *) die Welt geäfft. Und ihm ſelbſt ſey „eine ſolche Freundſchaft **) nicht minder ängſt„lich geweſen, als andern die Verbannung.

3453. „Uebrigens möge denn Helvidius „an Muth und feſtem Sinn ein Kato und ein Bru„tus ſeyn: er wäre aus dem Senat, der Re„gentenjoch getragen hätte. Auch rathe er dem „Priſkus, ſich nicht über den Fürſten zu verſtei„gen: oder Veſpaſian, als einen in Triumphen „grau gewordnen Vater männlicher Söhne, mit „Vorſchriften zu hofmeiſtern. So wie den „ſchlimmſten Regenten unbegränzte Herrſcherge„walt behage: ſo hätten auch die vortreflich„ſten es gern, wenn Freyheit ihr Maaß und „Ziel behalte.„

3454. Dieſe Dinge wurden auf beiden Seiten mit groſſer Heftigkeit verfochten, und mit ungleichem Beifalle aufgenommen. Diejenige Partei behielt die Oberhand, welche die Geſandten verlooſt wiſſen wollte, indem auch die Unparteiiſchen fürs Herkommen waren. Und jeder, je angeſehener er war, deſto mehr neigte er ſich dahin, aus Furcht vor Haßregung, wenn die Wahl ihn treffen ſollte.

9.

*) Dadurch, daß er Leute, die er haßte, vom Senat verurtheilen ließ.

**) Des Nero.

9.

3455. Hierauf folgte ein andrer Streit. Die Aerarprätoren (denn damals beſorgten die Prätoren das Aerar) *) hatten über Verarmung des Staats geklagt und Einſchränkung der Ausgaben verlangt.

3456. Der vorernannte Konſul wollte dieſe Sorge, wegen Gröſſe der Laſt und Schwierigkeit der Gegenmittel, dem Fürſten vorbehalten wiſſen. Helvidius Meinung war, „der Senat müſſe ſelbſt „in der Sache verfahren.„

3457. Als die Konſuln der Uebrigen Stimmen durchfragen wollten, that der Volkstribun, Vulkatius Tertullinus, Einſpruch, „in einer ſo „wichtigen Sache dürfe nichts in Abweſenheit des „Fürſten beſchloſſen werden.„

3458. In ſeinem Gutachten hatte Helvidius auch dieß: „daß der Staat das Kapitol auf„bauen, und Veſpaſian dazu die Hand bieten „müſſe.„ Dieſe Aeuſſerung wurde von den Beſcheidenſten mit Stillſchweigen übergangen, und hernach in Vergeſſenheit geſtellt. Aber einige waren doch, die's ihm gedachten **).

10.

*) S. v. 1667.

**) Die ſichs hinters Ohr ſchrieben: die ihn darüber heimlich beim Fürſten anſchwärzten, weil er durch dieſen

10.

3459. Nachher griff Muſonius Rufus den Publius Celer an, „daß er den Bareas Soranus „durch falſches Zeugniß geſtürzt gehabt habe. *)„ Durch dieſe Unterſuchung ſchien der alte Haß gegen Anklägereien wieder aufgeregt zu werden. Dennoch konnte der ſo verachtete und ſchuldvolle Beklagte nicht gerettet werden.

3460. Soran's Andenken war allen heilig: und Celer, ein Lehrer der Weisheit **), war Zeuge wieder Bareas, war Verräther und Verfolger eines Freundes geweſen, für deſſen Lehrmeiſter er ſich ausgab.

3461. Der folgende Tag wurde zum Verhör anberaumt. Man war aber nicht ſo wohl wegen Muſonius oder Publius, als wegen Priſkus und Marcellus und der andern, bei allgemein aufgeregter Rache ***), in gröſter Erwartung.

11.

dieſen Vorſchlag Volk und Senat gleichſam über den Fürſten erhoben, und deſſen Hoheit herabgeſetzt hatte.

*) Annalen 16, 21. ff.

**) Der Weisheit, die den Menſchen durch Tugend glückſelig seyn lehrt.

***) Gegen die Ankläger.

11.

3462. Bei dieſer Lage der Dinge, da die Väter in Zwiſt, die Ueberwundnen in Wut, die Sieger ohne Anſehn, die Geſetze (ohne Nachdruck), kein Fürſt in der Stadt war, kam Mucian nach Rom und zog alles mit einemmale an ſich. Die Macht des Antonius und Varus fiel, da Mucians Erbittrung leider nur allzu ſichtbar war, ob er ſie gleich in der Miene zu verbergen ſuchte.

3463. Aber die Bürgerſchaft, verſchlagen genug in Aufſpürung der Feindſchaften, hatte ſich ganz umgewandt. Er allein war es, dem man ſchmeichelte, den man hofirte. Auch ließ ers an ſeinem Theile nicht fehlen. Er hatte ſtets Bewaffnete um ſich, ſchaffte ſich andre Häuſer und Gärten an, und zeigte ſich durch Hofſtaat, Gang, Leibwachen, ganz in Fürſtenhoheit, nur daß er den Namen nicht führte.

3464. Das meiſte Schrecken verbreitete des Kalpurnius Galerianus Hinrichtung. Er war der Sohn von K. Piſo, der nie einen bedenklichen Schritt gethan hatte: aber der berühmte Name, der Glanz ſeiner Jugend, waren der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs, und es gab in der noch gährenden und auf neue Geſchwätze gierigen Bürgerſchaft Leute, welche von ihm das grund-

grundloſe Gerücht verbreiteten, er könne einmal Fürſt werden.

3465. Auf Mucians Befehl wurde er unter Soldatenwache abgeführt, und, damit ſein Tod in der Stadt nicht Aufſehen mache, vierzig Wegſteine davon, auf der Appiſchen Straſſe, durch Oeffnung der Adern umgebracht.

3466. Julius Priſkus, der unter Vitellius Befehlshaber des Prätoriums war, entleibte ſich ſelbſt, mehr aus Scham *), als aus Nothwendigkeit. Alphenus Varus behielt die Schande ſeiner Feigheit mit ſeinem Leben. Der Freygelaßne Aſiatikus mußte ſeine gemißbrauchte Gewalt mit der Sklavenhinrichtung büſſen.

12.

3467. Um eben dieſe Zeit begann das Gerücht vom Verluſt in Germanien immer ſtärker zu werden, ohne daß es die Stadt im geringſten beunruhigte. Man ſprach „von zuſammengehaue„nen Armeen, von eroberten Winterlägern der Le„gionen, vom Abfall beider Gallien„ wie wenn das gar kein Unglück wäre.

3468. Ich will dieſen Krieg nach ſeinen Urſachen und Veranlaſſungen, und wie er durch Aufregung ausländiſcher und verbündeter Völker

 immer

*) Worüber? S. 3319.

immer mehr um ſich gegriffen hat, von vorn an erzehlen.

3469. Die Bataver, ſo lange ſie jenſeit des Rheins wohnten, ein Theil der Katten, hernach durch einen innerlichen Aufruhr vertrieben, haben ſich der äuſſerſten und bewohnerloſen Küſte Galliens, nebſt einer zwiſchen Untiefen gelegnen Inſel bemächtigt, welche der Ocean von vorn, ſeitwärts und rückwärts der Rhein beſpült, und wo ſie ſeither, durch keine Römermacht geſchwächt, obgleich im Bunde mit Stärkern, bloß Mannſchaft und Rüſtung an uns liefern.

3470. Die Germaniſchen Kriege haben ihnen lange zu ſchaffen gemacht: doch wurde hernach ihr Ruhm in Britannien vermehrt, wohin man ihre Kohorten ſchickte, über welche nach alter Gewohnheit die Edelſten ihres Volks das Kommando führten.

3471. Auch zu Hauſe hatten ſie auserleſene Kavalerie, die vornehmlich im Schwimmen geſchickt, und, mit Roß und Rüſtung in ganzen Schwadronen durch den Rhein zu ſetzen, im Stande war.

13.

3472. Ihre vorzüglichſten Männer waren Julius Paullus und Klaudius Civilis *), beide von königlichem Geſchlecht. Den Paulus hatte Fontejus Kapito unter der falſchen Beſchuldigung des Aufruhrs hinrichten laſſen. Civilis war in Ketten an Nero geſchickt, von Galba losgeſprochen, und von neuem in Lebensgefahr geſetzt worden, da die Armee auf ſeiner Hinrichtung beſtund. Das gab ihm Urſach zur Erbittrung und — Hoffnung aus unſern Unfällen.

3473. Aber Civilis, über die Gewohnheit der Barbaren ein ſchlauer Kopf, der den Sertorius oder Hannibal, mit welchem er einen gleichen Geſichtsfehler hatte **), zu kopiren ſuchte, ſtellte ſich (damit man ihm nicht als Feind entgegen gehen möchte, wenn er vom römiſchen Volk öffentlich abfiele) als Veſpaſians Freund und Anhänger ſeiner Partei; wie denn auch wirklich Primus Antonius an ihn geſchrieben, und ihn beordert hatte, die von Vitellius gefoderten Hülfsvölker zu verweigern und durch Vorſpiegelung eines Germaniſchen Aufruhrs die Legionen zurückzuhalten.

3474. Eben dieß hatte ihm Hordeonius Flakkus mündlich angerathen, aus Neigung für Ve-

*) S. B 1: Cap. 59.
**) Hannibal hatte nur ein Auge.

Veſpaſian, und Beſorgniß für den Staat, dem der Untergang bevorſtund, wenn der Krieg von neuem ausgebrochen und eine ſolche Menge Bewaffneter in Italien eingedrungen wäre.

14.

3475. Civilis alſo, feſt entſchloſſen zum Abfall, verbarg vor der Hand ſeine weiter gehende Abſicht, um ſeine fernern Maaßregeln nach dem Erfolge einzurichten, und that den erſten Verſuch zur Staatsveränderung auf folgende Art.

3476. Auf Befehl des Vitellius wurde das junge Volk der Bataver zur Rekrutenaushebung vorgeladen: welche, an ſich ſelbſt ſchon laſtend genug, durch Geiz und Schwelgerei der Unterbedienten noch unerträglicher ward, indem ſie Alte oder Unvermögende zuſammenſuchten, die ſie für Geld wieder laufen laſſen konnten, und dann wieder unbärtiges Volk nahmen, das aber von guter Bildung war (wie denn ihre meiſten Knaben wolgewachſen ſind) und ſie zu gewaltſamer Unzucht fortſchleppten.

3477. Dieß gab Erbittrung: und die Urheber des verabreteden Aufruhrs brachtens dahin, daß ſie die Aushebung verweigerten. Civilis lud die Vornehmſten der Nation und die Muthigſten vom Volk, unter dem Vorwand eines Opfermahls

in

in einen heiligen Hain: und als er ſie von Nacht und Freude erwärmt ſah, hub er an von Ruhm und Gröſſe des Volks, und beſchrieb die Beleidigungen, Räubereien und übrigen Uebel der Knechtſchaft.

3478. „Denn ſie würden jetzt nicht, wie „vormals, als Bundsgenoſſen, ſondern als Skla„ven behandelt: käme auch einmal ein Legat mit „ſeinem läſtigen Gefolg und ſtolzer Herrenmiene: „ſo würden ſie dennoch nur Unterbefehlshabern „und Centurionen überlaſſen; und wenn die mit „Raub und Blut ſich geſättigt hätten, träten an„dre an ihre Stelle, und man erfände neue „Schröpfereien und allerlei Rubriken zu Plün„derungen.

3479. „Jetzt ſey eine Truppenaushebung „im Werk, wo Kinder von Eltern, Brüder von „Geſchwiſtern, wie auf ewig getrennt werden „ſollten.

3480. „Nie wären die Römer ſo im Ge„dränge geweſen (als jetzt), und in den Winterlä„gern ſehe man nichts, als Beute und graue Kö„pfe. Sie ſollten nur muthig aufſchauen, und „ſich vor den leeren Namen der Legionen nicht „fürchten. Sie hätten einen Kern von Fuſsvolk „und Reuterei: die Germanen wären ihre Stamm„verwandte: Gallien habe mit ihnen gleiche Wün-

„ſche: und ſelbſt den Römern werde dieſer Krieg „nicht unangenehm ſeyn, deſſen mißlichen Erfolg „ſie auf Veſpaſians Rechnung bringen könnten: „beim Siege ſey nichts zu verantworten.„

15.

3481. Er wurde mit groſſem Beifall gehört, und nahm unter barbariſcher Feierlichkeit und groſſen Verwünſchungen allen den Eid ab. An die Kanninefaten wurde geſchickt, um ſie zum Beitritt zu bereden. Dieß Volk bewohnt einen Theil der Inſel, und iſt den Batavern an Urſprung, Sprache und Tapferkeit gleich, an Volksmenge geringer.

3482. Bald nachher zog er auch die Brittanniſchen Hülfstruppen auf ſeine Seite, welches Bataverkohorten waren. Man hatte ſie, wie ich oben geſagt habe *), nach Germanien zurückgeſchickt, und ſie ſtunden damals in Magontiakum **).

3483. Unter den Kanninefaten befand ſich ein gewiſſer Brinno, ein tollkühner Mann, von hoher Geburt. Sein Vater hatte manchen feindlichen Streich gewagt, und das Poſſenſpiel der

Kaji-

*) B. 2. Cap. 69.

**) Maynz.

Kajiſchen Feldzüge *) ungeſtraft verachtet. Daher gefiel er (der Nation) ſchon durch den Namen einer rebelliſchen Familie, und wurde, nach Volksſitte, auf ein Schild geſetzt, auf den Schultern der Tragenden fortgetrollt, und ſo zum Heerführer erwählt.

84. Augenblicklich zog er die Friſen, ein jenſeitrheiniſches Volk, an ſich, und überfiel von der Meerſeite das Winterlager zweyer Kohorten, deſſen Eroberung ihm am nächſten zur Hand war. Die Soldaten hatten ſich dieſen feindlichen Ueberfall nicht verſehn, und waren auch, wenn ſie ihn ſchon vorausgeſehn hätten, nicht ſtark genug, ihn abzuhalten.

3485. Das Lager wurde alſo erobert und geplündert. Hierauf fielen ſie über die Marketender und römiſchen Handelsleute her, die wie mitten im Frieden herumſchweiften. Zugleich waren ſie im Begriff, die Landwehren zu vernichten, als die Befehlshaber der Kohorten ſie ſelbſt in Brand ſteckten, weil ſie nicht vertheidigt werden konnten.

3486. Fahnen und Vexills nebſt dem Reſt der Soldaten wurden in dem obern Theile der Inſel zuſammengezogen, unter Anführung des Obercenturions, Aquillius: mehr dem Namen als der

*) Von des Kaiſers Kajus (Kaligula) lächerlichen Unternehmungen ſiehe den Sueton Cap. 43. ff.

Stärke nach eine Armee; weil Vitellius, nach Abführung des Kerns der Kohorten, nichts als einen matten Haufen aus den benachbarten Ortſchaften der Nervier und Germanen, unter Gewehr geſteckt hatte.

16.

3487. Civilis hielt für rathſam, noch immer mit Liſt zu wirken, und machte daher den Heerführern noch obendrein Vorwürfe, „daß ſie „die Landwehren verlaſſen hätten. Er wolle mit „der unter ihm ſtehenden Kohorte den Kanninefa„ter-Aufruhr unterdrücken: ſie ſollten nur ruhig „wieder nach ihren Winterquartiren gehn.„

3488. Daß dieſer Rath hinterliſtig war, und daß die Kohorten, zertheilt, deſto leichter über den Haufen geworfen werden konnten, ſo wie dieß, daß nicht Brinno, ſondern Civilis der Anführer dieſes Krieges ſey, ward augenſcheinlich: da nach und nach Anzeichen ſich hervorthaten, welche die Germanen, ein kampfluſtiges Volk, nicht lange verdeckt gehalten hatten.

3489. Wie Liſt nicht gelang, ſchritt er zur Gewalt, und ſtellte ſeine Kanninefater, Friſen und Bataver nach ihrer Art in Keiltrupps. Gegen über ſtund die (römiſche) Schlachtordnung, nicht weit vom Rhein, nebſt den Schiffen, zum

An-

Angriff auf den Feind bereit, mit welchen man nach Anſteckung der Kaſtelle da gelandet hatte.

3490. Das Gefecht hatte nicht lang gedauert, als ſchon die Tungrer Kohorte mit ihren Fahnen zum Civilis überging: worauf die durch unvermuthete Verrätherei beſtürzten Soldaten von Bundsgenoſſen und Feinden zuſammengehauen wurden.

3491. Eben ſo treulos gings auf der Flotte her. Ein Theil der Ruderer, welche Bataver waren, hinderte, gleichſam als wenns aus Unerfahrenheit geſchähe, die Geſchäfte der Matroſen und Schiffſoldaten. Bald arbeiteten ſie ihnen ganz entgegen, und trieben die Schiffe nach dem feindlichen Ufer. Zuletzt ermordeten ſie die Steuerleute und Centurionen, wenn ſie nicht dran wollten, bis endlich die ganze Flotte von vier und zwanzig Schiffen theils überging, theils erobert wurde.

17.

3492. Ruhmvoll war dieſer Sieg für jetzt und nutzbar für die Zukunft; in Beſitz von Gewehr und Schiffen, wurden ſie in ganz Germanien und Gallien als Stifter der Freyheit hochgeprieſen.

3493. Die Germanen ſchickten ſogleich Geſandte, und erboten ſich zu Hülfstruppen. Galliens Verbündung ſuchte Civilis durch Kunſtgriffe und Geſchenke: indem er die gefangnen Befehlshaber der Kohorten in ihre Kantons zurückſchickte, den Kohorten die Freyheit ließ, nach Hauſe zu gehn oder zu bleiben, denen, die blieben, ehrvolle Kriegsdienſte ertheilte, und die Abgehenden mit Römerbeute beſchenkte.

3494. Zugleich ſtellte er ihnen in geheimen Unterredungen „die ſo viel Jahre lang erlittnen „Drangſale vor, und die armſelige Knechtſchaft, „die ſie fälſchlich Frieden nennten. Die Bataver, „obgleich frey von Abgaben, hätten demohngeachtet gegen die gemeinſchaftlichen Tyrannen die „Waffen ergriffen. Im erſten Treffen wären die „Römer geſchlagen und beſiegt worden. Was „würde geſchehn, wenn Gallien das Joch abwürfe? Wie viel ſey noch in Italien übrig? „Mit Provinzenblut würden die Provinzen überwunden.

3495. „An Vindex Schlacht müßten ſie „nicht denken. Batavereuter hätten (ja damals) „die Aeduer und Averner zu Boden getreten: unter Verginius Hülfstruppen wären Belgier geweſen: und Gallien wäre, wenn mans recht „überlegte, durch ſeine eigne Macht zu Grunde

„gerich-

„gerichtet worden. Jetzt ſtünden ſie alle für einen „Mann, und hätten überdieß, was noch von „Kriegszucht in Römerlagern übrig wäre, ange„nommen. Er habe die alten Kohorten bei ſich, „durch welche vor kurzem die Othoniſchen Truppen „wären über den Haufen geworfen worden.

3496. „Möchten denn Syrien und Aſien „und der an Königsregiment gewöhnte Orient ihr „Joch behalten: viele lebten noch in Gallien, die „vor der Zeit der Abgaben geboren wären. Da„mals wenigſtens, als Quinctilius Varus ge„ſchlagen wurde, ſey aus Germanien die Knecht„ſchaft vertrieben worden. Und da habe man „keinen Fürſten Vitellius, ſondern einen Cäſar Au„guſt zum Kriege aufgefodert.„

3497. „Freyheit habe die Natur auch den „ſprachloſen Thieren gegeben. Tapferkeit ſey „der Menſchen eigenthümliches Gut. Die Götter „ſtünden den Tapferern bei. Sie ſollten alſo, „herrenlos, über Unterjochte, unbeſiegt, über „Geſchwächte herfallen. Indem eine Partei den „Veſpaſian, eine andere den Vitellius begünſtige, „ſtünde der Weg gegen beide offen.„

18.

3498. Mit ſolchem Augenmerk auf Gallien und Germanien, ſuchte er, wäre ſein Plan

ihm

ihm gelungen, die Oberherrſchaft der mächtigſten und reichſten Nationen an ſich zu reiſſen.

3499. Aber Flakkus Hordeonius verſtellte ſich, und ließ die erſten Unternehmungen des Civilis reifen. Wie aber die ſchreckhafte Nachricht einlief, „das Lager ſey erobert, die Kohorten auf„gerieben, und der Römername aus der Bata„verinſel verdrängt„ beorderte er den Legat, Mummius Luperkus, der das Winterlager zweyer Legionen kommandirte, „gegen den Feind zu „rücken.„

3500. Luperkus ließ, aus dem Lager, die Legionaren, aus der Nachbarſchaft, die Ubier, und die nicht weit entfernt ſtehenden Treverer Reuter ſchleunigſt überſetzen. Auch gab er ihnen eine Schwadron Bataver mit, welche längſt ſchon verführt, ſich nur treu ſtellte, um die Römer mitten in der Schlacht zu verrathen, und für die Flucht deſto mehr belohnt zu werden.

3501. Civilis ſtellte die Signa der gefangnen Kohorten um ſich her, um ſeinen Leuten ihren friſchen Siegerruhm vors Auge zu bringen, und die Feinde durch das Andenken ihrer Niederlage zu ſchrecken. Seine Mutter und Schweſtern mit den Weibern und Kindern der geſammten Armee mußten hinter die Fronte: als Antrieb zum Siege oder zur Beſchämung für die Weichenden.

3502.

3502. Als von der Männer Feldgeſang und der Weiber Geheul das Treffen ertönte, erwiederten die Legionen keinesweges mit gleichem Geſchrei *). Den linken Flügel hatte die Schwadron der Bataver entblößt, und wandte ſich auf der Stelle gegen uns. Doch behielt der Legionarſoldat, ohngeachtet dieſer mißlichen Lage, Waffen und Gliederſchluß. Der Ubier und Treverer Hülfstruppen wurden in ſchimpflicher Flucht zerſtreut, und ſchwärmten auf der ganzen Ebene herum. Da indeß die Germanen auf dieſe losdrangen, bekamen die Legionen Luft, um ſich in das ſo genannte alte Lager zurückzuziehn.

3503. Der Befehlshaber der Bataverſchwadron, Klaudius Labeo, der wegen ſtädtiſcher Bewerbungen **) Civilis Nebenbuhler war, wurde unter die Friſen geſchafft, damit er nicht, hingerichtet, unter der Nation Erbittrung, oder, wenn man ihn da ließ, Veranlaſſungen zu Zwiſtigkeiten erregen möchte.

19.

3504. In denſelben Tagen holte ein Bote von Civilis, die Kohorten der Bataver und Kanine-

*) Das war ein unglückliches Zeichen.

**) Beide kollidirten vielleicht mit einander in der Hauptſtadt der Bataver bei Beſetzung der Magiſtratsſtellen.

ninefater ein, welche, nach Vitellius Befehl, auf dem Marſche nach Rom waren. Auf einmal kam ihnen Hochmuth und Störrigkeit in den Kopf, und ſie foderten (was freylich Vitellius ſchon verſprochen hatte) „ihre Reiſegelder, das Soldaten„geſchenk, doppelten Sold und, Vermehrung ihrer „Reuterei„ nicht, um das alles zu erhalten, ſondern, um Urſache zur Rebellion zu finden. Und Flakkus ſelbſt hatte dadurch, daß er zu viel bewilligte, verurſacht, daß ſie das deſto heftiger foderten, wovon ſie wußten, daß ers ihnen abſchlagen würde.

3505. Widerſetzlich gegen Flakkus, gingen ſie gerade nach Niedergermanien, um ſich mit Civilis zu vereinigen. Hordeonius ließ Tribunen und Centurionen zuſammenkommen, und rathſchlagte, „ob man die Widerſpenſtigen mit Gewalt zum „Gehorſam zwingen ſolle?„ Alsbald entſchloß er ſich, aus angebohrner Feigheit und, weil ſeine Untergebnen wegen der zweifelhaften Geſinnungen der Hülfstruppen und der durch zuſammengeraffte Rekruten vollzählig gemachten Legionen ängſtlich waren, die Soldaten im Lager beiſammen zu halten.

3506. Hernach reute es ihn wieder, und er ſchrieb, wie zum Nachſetzen entſchloſſen, weil ſelbſt diejenigen ihm Vorwürfe machten, die ihm jenen

jenen Rath gegeben hatten, an Herennius Gallus, den Legaten der erſten Legion, der Bonn inne hatte, „daß er den Batavern den Uebergang ver„wehren ſolle, er werde mit der Armee ihnen auf „dem Fuſſe nachfolgen.„

3507. In der That konnten ſie aufgerieben werden, wenn von hier Hordeonius, von dort Gallus, ihre Truppen in Marſch geſetzt und ſie in die Mitte genommen hätten. Aber Flakkus gab ſein Vorhaben auf, und bat in einem andern Briefe den Gallus, die Abziehenden nicht zu beunruhigen. Daher Argwohn entſtund, als ob die Legaten ſelbſt den Krieg unterhielten, und daß alles, was geſchehen und noch zu befürchten war, nicht von Nachläßigkeit der Soldaten oder Stärke der Feinde, ſondern von der Tücke der Heerführer käme.

20.

3508. Da die Bataver dem Lager bei Bonn ſich näherten, ſchickten ſie Abgeordnete an Herennius Gallus mit dem Auftrage, ihm zu erklären „daß ſie keinen Krieg mit den Römern hätten, für „die ſie ſo oft gefochten. Sie wären nur der lan„gen und lohnloſen Dienſte ſatt und ſehnten ſich „nach Vaterland und Ruhe. Wenn niemand „Widerſtand thäte: ſo würde ihr Marſch unſchäd„lich ſeyn. Begegnete man ihnen feindſelig: ſo

„würden ſie mit dem Schwert den Durchweg „finden.„

3509. Der Legat war unſchlüßig; die Soldaten aber vermochten ihn, es auf ein Treffen ankommen zu laſſen. Dreytauſend Legionaren und einige zuſammengeraffte Kohorten, Belger, nebſt einem feigen, aber vor der Gefahr frechen, Haufen Bauern und Marketender, drungen zu allen Thoren hinaus, um, den Batavern an Zahl überlegen, ſie zu umzingeln.

3510. Jene, lauter verſuchte Soldaten, formirten ſich in Keiltrupps: von allen Seiten dichtgeſchloſſen, und in Fronte, Flanken und Rücken geſichert. So trennten ſie die dünnen lichten Linien der Unſern. Indem die Belger wichen, wurde die Legion zurückgetrieben, und beide eilten beſtürzt nach ihren Wällen und Thoren. Hier gabs ein heftiges Blutbad. Die Gräben waren mit Todten angefüllt. Und viele kamen nicht einmal durch Schlacht und Wunden, ſondern durch Einſturz *) und ihr eignes Gewehr um.

3511. Die Sieger lieſſen die Agrippiniſche Kolonie **) liegen, und unternahmen weiter auf dem

*) Ich verſtehe das ſo, daß, indem viele die Wälle hinauf kletterten und ſich an die Palliſaden anhielten, dieſe Palliſaden nachgaben, ein Stück vom Walle nachſchoß und die herankletternden erſchlug.

**) Kölln.

dem Marſche keine Feindſeligkeiten. Die Schlacht entſchuldigten ſie damit, daß ſie, nach erbetenem und verweigerten Frieden, für ihre Selbſterhaltung hätten ſorgen müſſen.

21.

3512. Civilis, durch Ankunft der alten Kohorten Heerführer einer ſchon völligen Armee, aber unentſchloſſen für die Zukunft, ließ endlich, in Erwegung der römiſchen Macht, alle, die er bei ſich hatte, dem Veſpaſian huldigen: und ſchickte Geſandte an die zwo Legionen, die nach der verlornen Schlacht ins alte Lager ſich gewandt hatten „daß ſie eben dieſen Eid ablegen möchten.„

3513. Die Antwort war: „Sie nähmen „weder von einem Verräther, noch von Feinden „Vorſchläge an. Ihr Fürſt ſey Vitellius, für „den ſie getreulich fechten würden, ſo lange noch „ein Odem in ihnen wäre. Demnach möge ein „Bataviſcher Ueberläufer ſich nicht mit Entſcheidung der Angelegenheiten Roms befaſſen, ſondern vielmehr der verdienten Strafe für ſeine „Streiche gewärtig ſeyn.

3514. Da das Civilis hinterbracht wurde, ergrimmte er und ſtürmte die ganze Batavernation in die Waffen. Zu ihnen ſchlugen ſich Bructerer

 und

und Tencterer, und ganz Germanien ward durch Boten zu Ruhm und Beute eingeladen.

22.

3515. So von allen Seiten mit Krieg bedroht, lieſſen die Legionlegaten Mummius Luperkus und Numiſius Rufus Wall und Mauern in wehrhaften Stand ſetzen. Die Gebåude, welche bei langwierigem Frieden, vor dem Lager *), nach Art einer Reichsſtadt, angelegt waren, wurden niedergeriſſen, damit der Feind nicht Gebrauch davon machen möchte. Aber dafür ſorgten ſie nicht, daß Proviant herbeigefahren würde, ſondern lieſſen blos furagiren. Daher in wenig Tagen alles durch Unbåndigkeit aufgezehrt ward, was fürs Bedürfniß auf lange Zeit hingereicht haben würde.

3516. Civilis, mit dem Kern der Bataver in der Mitte des Zugs, erfüllte beide Rheinufer, um den Anblick deſto furchtbarer zu machen, mit Germanen, und ließ die Kavalerie in der Ebene anſprengen. Zugleich wurden die Schiffe den Strom hinauf gebracht.

3517.

*) Die Proceſtria: wo die Marketender wohnten und Wirthshåuſer für Fremde waren. Jul. Caͤſ. de B. G. 6, 36.

3517. Auf der einen Seite die Fahnen der alten Kohorten, auf der andern die aus Wäldern und Hainen abgenommnen Thierbilder *), mit denen jedes Volk nach ſeiner Art die Schlacht beginnt, hatten durch den gemiſchten Anblick vom Bürger- und Ausländerkrieg **) die Belagerten in Schrecken geſetzt. Und die Hoffnung der Belagerer vermehrte die Weite des Lagers, das für zwo Legionen angelegt war, und kaum von 5000 bewaffneten Römern vertheidigt wurde. Aber Marketender, die ſich ſeit dem Friedensbruch dahin gezogen hatten, und Kriegsdienſte thaten, waren in Menge da.

23.

3518. Die eine Seite des Lagers zog ſich gemächlich eine Anhöhe hinan: der andern war auf der Ebne beizukommen. Denn Auguſt hatte mit dieſem Winterlager Germanien in Furcht und Schranken zu halten geglaubt, ſich aber das Unglück nie (vorgeſtellt), daß ſie da unſre Legionen ſelbſt einſt belagern würden. Daher war weder auf Terrain noch Befeſtigung deſſelben viel Fleiß

*) Siehe Sitten der Germanen Kap. 7.

**) Nemlich die Bataver, als Bundsgenoſſen, führten gleichſam Bürgerkrieg: Und die Germanen fochten als Ausländer.

verwandt: Mannſchaft und Gewehr dünkte hinreichend zu ſeyn.

3519. Die Bataver und die Völker von jenſeit des Rheins ſtellten ſich jedes beſonders, damit ausgezeichnete Tapferkeit deſto mehr in die Augen fiele, und thaten den Angriff mit Geſchoß.

3520. Hernach, da das meiſte davon in den Thürmen und Bruſtwehren ſtecken blieb, und ſie von oben herab mit Steinen verwundet wurden, gingen ſie mit Geſchrei und Sturm auf den Wall los. Die Meiſten legten Leitern an, andre kamen unter Schilderdächern. Und ſchon ſtiegen einige hinauf, als ſie, mit Degen und Stößen des Gewehrs zurückgeſtürzt, mit Pfählen und Wurfpfeilen überſchüttet wurden: viel zu ungeſtüm für den Anfang und übermüthig durch ihr Glück. Doch duldeten ſie den Unfall aus Begierde nach der Beute.

3521. Sie wagtens ſogar, was ihnen ganz ungewöhnlich iſt, mit Sturmmaſchinen. Sie ſelbſt haben dazu kein Geſchick: aber Ueberläufer und Gefangne lehrten ſie aus Bauhölzern eine Art von Brücken verfertigen, die ſie mit untergelegten Walzen fortſchoben: ſo daß einige oben auf ſtehend, wie von einer Batterie fochten, andre, inwendig verdeckt, die Mauren untergruben.

3522. Aber aus Balliſten geſchoßne Steine ſtürzten das unförmliche Werk zu Boden: und auf die, welche Schanzkörbe und Schirmdächer zurüſteten, wurden aus dem groben Geſchütz glühende Spieſſe abgefeuert, und überdies auf die Belagerer Feuerbrände geworfen: ſo daß ſie endlich an der Gewalt verzweifelten und ſich zu Zögerung entſchloſſen, weil ſie wohl wußten, daß nur auf wenig Tage Lebensmittel und eine Menge untauglich Volk im Lager waren. Zugleich rechneten ſie, auf Verrätherei aus Mangel, auf Unbeſtand der Sklaventreue, und andre Ohngefähre des Kriegs.

24.

3523. Unterdeſſen ſchickte Flakkus, auf die Nachricht von der Blokade des Lagers, in Gallien herum, um Hülfstruppen zuſammenzuziehn, und übergab dem Legaten der achtzehnten Legion, Dillius Vokula, Ausgehobne von Legionen, um mit den ſtärkſten Märſchen ſie das Rheinufer hinauf zu führen.

3524. Er ſelbſt war thatlos aus Furcht, und den Soldaten verhaßt. Sie ſagten auch ohne Scheu: „man habe die Bataverkohorten aus Ma„gontiakum ſelbſt herausgelaſſen, habe ſich bei „Civilis Unternehmungen unwiſſend geſtellt, und „ſuche die Germanen in ein Bündniß zu ziehn.

„Nicht durch Primus Antonius, nicht durch Mu=
„cians Thaten ſey Veſpaſian ſo emporgekommen.
„Gegen öffentlichen Haß und Feindſeligkeiten kön=
„ne man ſich öffentlich wehren: Tücke und Hin=
„terliſt ſchlichen im Dunkeln und blieben deſto un=
„ausweichbarer. Civilis ſtünde gegen ſie, und
„ordne ſein Treffen, und Hordeonius gebe aus
„dem Schlafzimmer und Bette Ordern, die den
„Feind begünſtigten. So viele bewaffnete Fäuſte
„der tapferſten Männer würden von einem einzi=
„gen kränklichen Alten regiert. Beſſer ſeys, durch
„Hinrichtung des Verräthers ihr Glück und ihre
„Tapferkeit von den Unglücksahndungen zu be=
„freyen.„.

3525. Die, durch ſolche Reden aufgebrach=ten, Gemüther geriethen durch angekommne Briefe von Veſpaſian vollends in Flamme: aber Flakkus, da ſie nicht zu verheimlichen waren, ließ ſie öffent=lich ableſen, und ſchickte die Ueberbringer in Feſ=ſeln an Vitellius.

25.

3526. Dadurch wurden ſie begütigt, und kamen nach Bonn, ins Winterlager der erſten Le=gion. Die dort noch weit erbittertern Solda=ten ſchoben die Schuld ihrer Niederlage *) auf Hor=

*) Siehe oben Kap. 20.

Hordeonius. „Auf ſeine Order habe man ſich „mit den Batavern in ein Treffen eingelaſſen, weil „es geheiſſen, daß die Legionen von Magontiakum „folgen würden. Durch ſeine Verrätherei wären „ſie zuſammengehauen worden, weil kein Sukkurs „angekommen ſey. Das alles bliebe den übrigen „Armeen unbekannt und ihr Fürſt erführe davon „nichts, da doch durch ſchnellen Beytritt ſo vie„ler Provinzen die unvermuthete Treuloſigkeit „hätte können gedämpft werden.„

3527. Hordeonius ließ die Abſchriften von allen Briefen, in denen er von Gallien, Britannien, Spanien, Hülfstruppen foderte, der Armee vorleſen: und führte die äuſerſt ſchädliche Mode ein, die Briefe den Adlerhaltern der Legionen zu geben, von denen ſie den Soldaten eher, als den Heerführern, vorgeleſen wurden.

3528. Hierauf befahl er einen von den Aufrührern zu ſchlieſſen, mehr, um ſein Recht auszuüben, als weil nur der eine ſich vergangen gehabt hätte. Sofort rückte die Armee von Bonn nach der Agrippiniſchen Koloniſtenſtadt; wo Galliſche Hülfstruppen in Menge ankamen, welche anfangs den Römern die beſten Dienſte thaten. Bald nachher, da die Germanen ſtärker wurden, kehrten die meiſten Kantons die Waffen gegen uns, aus Hoffnung zur Freyheit, und um, wenn ſie

das Joch abgeworfen haben würden, ſelbſt Herr- ſcher zu werden.

3529. Noch ſtieg die Erbittrung der Legionen, und die Feſſeln eines einzelnen Soldaten hatten ihnen kein Schrecken eingejagt. Ja eben derſelbe beſchuldigte überdem den Heerführer, „daß „er um alles wüßte: und daß man ihn, als Brief„träger zwiſchen Civilis und Flakkus, durch Ver„brechendichtung unterdrücke, damit er die Wahr„heit nicht bezeuge.„

3530. Mit auſſerordentlicher Entſchloſſenheit ſtieg Vokula auf die Richtbühne, ließ den Soldaten während ſeines Geſchrei's greifen und zur Hinrichtung abführen. Indem ſo die Böſewichter ſcheu gemacht waren, gehorchten die Beſſergeſinnten den Befehlen. Sofort wurde Vokula einſtimmig zum Heerführer verlangt, und Flakkus überließ ihm das Kommando.

26.

3531. Doch waren viele Dinge, welche die zwiſtigen Gemüther in Gährung ſetzten: Mangel an Sold und Proviant: die Widerſpenſtigkeit Galliens gegen Rekrutenlieferung und Abgaben; die unter dieſem Himmelsſtrich ganz unbekannte Seichtheit des Rheins, die ihn unſchiffbar machte;

die

die geſperrte Zufuhr; die am ganzen Ufer hin ausgeſtellten Pikets, welche den Germanen das Durchwaden wehren ſollten; welches eben verurſachte, daß weniger Feldfrüchte und mehr Zehrer waren. Bei Unverſtändigen wurde auch der Mangel des Waſſers für ein Wunderzeichen angeſehn, als ob ſogar die Flüſſe und die alten Schutzwehren des Reichs uns verlieſſen; eine Sache, die man im Frieden auf Rechnung des Zufalls oder der Natur ſchreibt, jetzt aber Verhängniß und Götterzorn hieß.

3532. Da ſie nach Noveſium kamen, vereinigte ſich die ſechzehnte Legion mit ihnen. Dem Vokula gab man als Amtsgehülfen den Legat Herennius Gallus zu. Ohne Muth, dem Feind entgegenzugehn, ſchlugen ſie bei einem Orte, der Gelduba heiſt, ein Lager auf. Hier ſuchten ſie den Soldaten durch Manövrirungen, und Schanz- und Feſtungsarbeit, und andre vorläufige Kriegsverrichtungen abzuhärten. Und damit er durch Beute zur Tapferkeit angefeuert würde: ſo führte Vokula die Armee in die benachbarten Ortſchaften der Gugerner, welche mit Civilis ſich verbündet hatten. Ein Theil blieb mit Herennius Gallus im Lager.

27.

3533. Es fügte ſich, daß die Germanen nicht weit vom Lager ein mit Korn beladnes Schiff, das auf dem Grunde feſt ſaß, nach ihrem Ufer zerrten. Gallus wollte das nicht leiden, und ſchickte eine Kohorte zu Hülfe. Drauf mehrte ſich auch die Anzahl der Germanen, und indem immer neuer Sukkurs zuſtieß, wards endlich förmliche Schlacht.

3534. Die Germanen bemächtigten ſich, mit groſſem Verluſt der Unſrigen, des Schiffs. Die Ueberwundnen (wie das damals Mode geworden war) klagten nicht ihre Feigheit, ſondern die Treuloſigkeit des Legaten an. Sie zerrten ihn aus dem Zelt, riſſen ihm die Kleider vom Leibe, zerprügelten ihn, und verlangten zu wiſſen „für welchen Preis und durch was für Mitſchuldige er „die Armee verrathen habe?„ Es erwachte der Haß gegen Hordeonius. Jener, ſchrien ſie, ſey Urheber des Streichs, dieſer Unterhändler — bis endlich (Gallus) im Schrecken über den angedrohten Tod dem Hordeonius die Verrätherei ſelbſt vorwarf. Dieſer wurde geſchloſſen, und erſt bei Ankunft des Vokula in Freyheit geſetzt: welcher den Tag darauf die Rädelsführer hinrichten ließ. So ſonderbar wechſelte bei dieſer Armee Unbändigkeit und Duldwilligkeit.

3535. Es iſt auſſer Streit, daß der gemeine Soldat dem Vitellius treu war: die andern waren, je angeſehner, deſto geneigter für Veſpaſian. Daher ſo viel Abwechslungen der Vergebungen und Lebensſtrafen, und das Gemiſch von Raſerei und Folgſamkeit; ſo daß Leute nicht in Schranken zu halten waren, die man doch ſtrafen durfte.

28.

3536. Aber ganz Germanien erhöhte Civilis Macht durch unbeſchreiblichen Zufluß, und befeſtigte das Bündniß mit ihm durch Geiſeln aus den gröſsten Häuſern.

3537. Er — gab Befehl, das Land der Ubier und Treverer zu verheeren, wie's jedem am nächſten zur Hand lag, und ließ ein andres Korps über die Maas ſetzen, um die Menagier und Moriner und die Gränzen Galliens zu beunruhigen. Von allen Seiten ſchleppte man Beute herbei; am meiſten erbittert gegen die Ubier, weil dieſes urſprünglich Germaniſche Volk ſein Vaterland abgeſchworen und den römiſchen Namen, Agrippiner, angenommen hatte. Ihre Kohorten, die im Flecken Markodurum nicht genug auf der Hut waren, weil ſie ſich vom Ufer genug entfernt glaubten, wurden niedergehauen.

3538. Doch raſteten auch die Ubier nicht, aus Germanien Beute zu holen: anfangs ohne Verluſt, bis ſie zuletzt umzingelt wurden: wie denn in dieſem ganzen Kriege ihre Treue gröſſer als ihr Glück war.

3539. Nachdem Civilis mit den Ubiern fertig war, betrieb er, jetzt unbiegſamer, und durch ſein Glück übermüthiger, die Blokade der Legionen: indem er die Wachtpoſten verſtärkte, damit ſich keine Nachricht vom ankommenden Sukkurs ins Lager ſchliche. Zu Maſchinen und Belagerungswerken ſtellte er die Bataver an. Den jenſeitrheiniſchen Völkern, die Gefecht heiſchten, befahl er den Wall niederzureiſſen, und, wenn ſie auch abgetrieben würden, den Angriff immer wieder zu erneuern: weil des Volks die Menge und nicht viel Schade darum war. So trieben ſie's auch die ganze Nacht hindurch.

29.

3540. Sie trugen rings umher Holz herzu, ſteckten es an, ſchmausten dabei, und jeder, ſo wie ihn der Wein erhitzt hatte, lief unbeſonnen zum Gefecht, ohne etwas auszurichten. Denn ihr Geſchoß traf im Finſtern nicht, und die Römer hatten das ganze feindliche Treffen vor Augen

gen *) und ſchoſſen abſichtlich auf jeden, der durch Kühnheit oder Kleidung ſich auszeichnete.

3541. Civilis merkte das, und gab Befehl, „das Feuer auszulöſchen und alles mit nächtlichem „Gefecht in Schrecken zu ſetzen.„ Und nun gabs wildes Getös, und Scenen des blinden Zufalls; keiner wußte, wo er hinſchlagen oder wohin er ausweichen ſollte. Wo Geſchrei war, da wurde hingedrengt, da wurde gefochten **). Tapferkeit war vergeblich: das Ohngefähr brachte alles durcheinander, ſo daß oft von Händen der Feigſten die Tapferſten erlegt wurden.

3542. Bei den Germanen war unüberlegte Wuth: der römiſche Soldat, mit Gefahren vertraut, warf Pfähle mit Eiſenſpitzen, und ſchwere Steine, nicht auf gerathe wohl, herab. Wo das Getös der Aufkletternden oder angelegte Sturmleitern ihnen den Feind in die Hände gaben, ſtieſſen ſie ihn mit den Schildern herunter und ſchoſſen hinterdrein: viele, die ſchon die Mauern erſtiegen hatten, ſtachen ſie mit Dolchen nieder. Da ſo die Nacht hingebracht war, öffnete der Tag eine neue Schlachtſcene.

30.

*) Wegen des Feuers, das rings ums Lager brannte.

**) Ich leſe armis, da arcus offenbar unrichtig iſt.

30.

3543. Die Bataver hatten einen Thurm von zwey Stockwerken aufgeführt. So wie ſie ſich damit dem Hauptthore näherten (das war der bequemſte Ort dazu) wurden ſtarke Bolen angeſezt *) und mit Balken dawider gerannt, ſo daß er zerbrach und viele der Obenaufſtehenden ums Leben kamen. Zugleich geſchah auf die Erſchrocknen ein ſchleuniger und glücklicher Ausfall.

3544. Zudem machten die Legionaren, als Leute von vorzüglicher Geſchicklichkeit und Erfahrung, verſchiedne Maſchinen, darunter eine beſonders fürchterlich war. Es war ein ſchwebender Wagbalken, durch deſſen ſchnelle Herabſenkung ſowohl einzelne als mehrere Feinde zugleich im Angeſicht der Ihrigen in die Höhe geſchnellt, und durch Wendung der Spindel **) ins Lager herüber geworfen wurden.

3545. Civilis gab die Hoffnung der Eroberung auf, verwandelte ſie wieder in ruhige Blokade, und ſuchte durch Briefe und Verſprechungen die Treue der Legionen wankend zu machen.

31.

*) Vielleicht an die Mitte des Thurms, zu Formirung eines Dachs, damit die mit den Balken, von dem Geſchoß der Obenſtehenden unbeſchädigt, ruhig drauf los ſtoſſen konnten.

**) Wodurch das Gewicht changirte — verſo pondere.

31.

3546. Das alles geſchah in Germanien vor der Schlacht bei Kremona, deren Ausgang Briefe von Primns Antonius meldeten, welchen ein Edict von Cäcina *) beigeſchloſſen war. Und ein Kohortenbefehlshaber von den Ueberwundnen, Alpinus Montanus, bezeugte mündlich das Schickſal ſeiner Partei.

3547. Dieß verurſachte ganz verſchiedne Bewegungen in den Gemüthern. Die Galliſchen Hülfstruppen, welche gegen die Parteien weder Liebe noch Haß trugen, und ohne alle Neigung dienten, fielen auf Zureden ihrer Befehlshaber ſogleich von Vitellius ab: der alte Soldat war unſchlüßig.

3548. Da indeß Hordeonius Flakkus die Beeidigung vornahm und die Tribunen in ſie drungen: ſchwuren ſie zwar, aber ohne daß Miene und Herz es genug bekräftigten. Und indem ſie die andern Worte des Eides nachſagten, ſtockten ſie bei dem Namen Veſpaſian, ſprachen ihn unvernehmlich aus, und meiſtentheils übergingen ſie ihn ganz mit Stillſchweigen.

32.

*) Er war Konſul, und konnte alſo im Namen des Senats Reſcripte erlaſſen.

32.

3549. Als man hierauf den Brief des Antonius an den Civilis öffentlich vorlas: wurden die Soldaten argwöhniſch, weil er wie an einen Bundsgenoſſen der Partei und feindſelig gegen die Germaniſche Armee abgefaßt ſchien.

3550. Alsbald kamen die Nachrichten auch ins Lager bei Gelduba, wo das nämliche gethan und geſprochen wurde. Auch wurde Montanus an Civilis abgeſchickt, ihm anzudeuten, „daß er „vom Kriege abſtehen und Feindſeligkeiten nicht „mit täuſchenden Waffen *) bemänteln ſolle. Wenn „es ſein Vorhaben geweſen wäre, Veſpaſian zu „unterſtützen: ſo wäre nun ſeine Abſicht erreicht.„

3551. Hierauf antwortete Civilis anfangs mit Verſtellung; hernach aber, da er an Montan einen hohen Grad von Starrſinn und Geneigtheit zu Neuerungen merkte, hub er an mit Klagen über die Gefahren, die er fünfundzwanzig Jahr lang im römiſchen Lager ausgeſtanden hätte.

3552. „Einen ſchönen Lohn, fuhr er fort, „hab ich für meine Mühſeligkeiten bekommen, die „Ermordung meines Bruders, dann meine eigne „Bande, endlich die harten Reden dieſer Armee,

„die

*) Civilis war im Grunde Rebell, nahm aber den Schein an, als ob er für Veſpaſian die Waffen führe.

„die meine Hinrichtung begehrt hat, und dafür „ich dem Völkerrecht gemäſſe Genugthuung „fodere.„

3553. „Ihr aber, ihr guten Treverer „und ihr übrigen Sklavenſeelen, ſagt, was ihr für „euer ſo oft vergoßnes Blut zum Lohn erwarten „könnt, als Undank für euren Dienſt, ewige Ab„gaben, Ruthen, Beile, und Launen eurer Ty„rannen.„

3554. „Sehet mich, den Befehlshaber „einer einzigen Kohorte, und die Kanninefater „und Bataver, dieſen kleinen Theil der Gallier, „wir haben jenes pralerischgroſſe Lager zum Theil „geſchleift, oder ſetzen ihm durch Blokade mit „Schwerdt und Hunger zu. Kurz, unſerm Muth „wird Freyheit folgen oder — wir werden, über„wunden, nicht ſchlimmer dran ſeyn, als wir „ſind.„

3555. So ließ er ihn, aufgereizt, aber zu glimpflicherm Vortrage befehligt, von ſich. Jener ſtellte ſich bei der Zurückkunft, als ſey ſeine Geſandtſchaft fruchtlos geweſen, und verheelte, was bald hernach zum Ausbruch kam.

33.

3556. Civilis behielt einen Theil der Truppen bei ſich, und ſchickte die alten Kohorten nebſt

den Germanen, die er zunächſt zur Hand hatte, unter Anführung des Julius Maximus, und ſeines Schweſterſohns, Klaudius Victor, gegen Vokula und deſſen Armee.

3557. Unterweges plünderten ſie das Winterlager einer Schwadron, die in Aſciburgium lag, und ſtürmten ſo unvermuthet ins Lager hinein, daß Vokula ſeine Leute nicht anreden noch in Schlachtordnung ſtellen konnte. Die einzige Order gab er, ſo gut es im Tumult geſchehen konnte, „ſie „ſollten das Mittel des Lagers mit Subſignanen *) „decken.„ Die Hülfsvölker wurden hin und wieder herum poſtirt.

3558. Die Kavalerie brach hervor, wurde von den geſchloßnen Linien der Feinde empfangen, und prallte wieder zurück. Hierauf gabs Blutbad, nicht Schlacht. Und die Kohorten der Nervier, wars Furcht oder Treuloſigkeit, blößten die Flanken der Unſrigen. Auf die Art kam der Feind

*) Subſignanen waren Legionſoldaten, im Gegenſatz der Hülfsvölker. Ich ſtelle mirs ſo vor, daß von jeder Kompagnie eine gewiſſe Zahl feſtgeſetzt war, die ſtets bei ihren Signis oder Fahnen blieben und von ihnen gleichſam unzertrennlich waren; und dazu nahm man allemal die beſten und verſuchteſten Soldaten: dagegen die übrigen Legionſoldaten von der Kompagnie von ihren Fahnen wegdetaſchirt werden konnten; daher jene zum Unterſchiede Subſignani hieſſen. Mir ſcheinen die Stellen der Alten mit dieſer Hypotheſe am beſten zu harmoniren.

Feind an die Legionen, die mit Verluſt ihrer Signen, innerhalb des Walles über den Haufen geworfen wurden: als plötzlich durch friſchen Sukkurs das Glück der Schlacht ſich wandte.

3559. Die von Galba geworbnen Vaſkonerkohorten, welche hieher beordert waren, hörten, da ſie dem Lager ſich näherten, das Geſchrei der Schlagenden, fielen dem geſchäftigen Feinde in den Rücken, und verbreiteten mehr Schrecken, als man von ihrer Anzahl hätte erwarten ſollen; indem einige meinten, die ſämtlichen Kohorten von Noveſium, andre, die von Magontiakum wären angekommen.

3560. Dieſer Jrrthum machte den Römern Muth, und ſie bekamen, im Vertrauen auf fremde Kraft, ihre eigne wieder. Der beſte Theil der Bataver, die geſamte Jnfanterie, wurde gänzlich geſchlagen. Die Reuterei entkam mit den Fahnen und Gefangnen, welche ſie im Anfange des Treffens gegriffen hatten. Von den Unſrigen waren an dieſem Tage die meiſten, aber faſt lauter ſchlechte Soldaten, von den Germanen, der Kern ihrer Mannſchaft, geblieben.

34.

3561. Beide Heerführer, gleich Schuld an ihrem Unglück, wußten ihren Vortheil nicht zu

nutzen. Denn Civilis würde, wenn er mehr Truppen zum Treffen genommen hätte, von ſo wenig Kohorten nicht haben umringt und aus einem ſchon eroberten Lager verdrängt werden können. Und Vokula hatte den ankommenden Feind nicht rekognoſcirt, und wurde daher, ſo wie er ausgerückt war, auch geſchlagen. Hiernächſt brachte er, nicht zuverſichtlich genug auf ſeinen Sieg, einige Tage unthätig hin, ehe er mit dem Lager gegen den Feind rückte: da es ihm leicht war, wenn er gleich auf ihn losging, und den Lauf des Glücks ſchleunig verfolgte, die Blokade der Legionen mit einem Angriff aufzuheben.

3562. Unterdeſſen hatte Civilis die Gemüther der Belagerten zu verführen geſucht, wie wenn für die Römer alles verlohren und der Sieg auf ſeiner Seite geweſen ſey. Signen und Vexills wurden umhergetragen, und auch die Gefangnen zur Schau geſtellt.

3563. Aber einer davon begann eine herrliche That. Er entdeckte mit lauter Stimme den wahren Verlauf, und wurde auf der Stelle von den Germanen niedergeſtoſſen. Dieß gab ſeiner Ausſage noch gröſſere Glaubwürdigkeit. Zugleich erſah man, aus den Verheerungen und Aufloderungen der angeſteckten Landhäuſer, daß die ſiegende Armee im Anmarſch war.

3564. Vokula gab Order, im Angeſicht des Lagers die Fahnen aufzuſtecken, Wall und Graben um ſie her zu führen, und dann, nach Ablegung des Gepäcks und der Torniſter, leicht-bewaffnet einzuhauen. Sofort ſchrien alle auf den Feldherrn los, ſie wollten fechten, und es war ſchon ihre Art zu drohen. Ohne ſich nur zu Formirung des Treffens Zeit zu nehmen, fiengen ſie, ungeordnet und ermüdet, die Schlacht an. Denn Civilis war ſchon auf dem Platze, und rechnete nicht minder auf die Verſehn der Feinde, als auf die Tapferkeit der Seinen.

3565. Das Glück war bei den Römern abwechſelnd, und jeder der rebelliſchſten war jetzt der Feigſte. Einige, im Andenken des friſchen Sieges, wichen und wankten nicht, ſchlugen auf den Feind los, und ſprachen einander Muth zu. Und nachdem die Schlachtordnung hergeſtellt war, streckten ſie ihre Hände gegen die Belagerten aus „dieſen Augenblick zu benutzen.„

3566. Jene — die alles von den Mauern ſehn konnten, ſtürmten zu allen Thoren heraus. Und indem fügt ſichs, daß Civilis mit dem Pferde ſtürzt. Unter beide Armeen kommt das Gerücht und wird geglaubt: „er ſey verwundet oder „todt.„ Unbeſchreiblich iſts, was das für Schre-

cken unter ſeine Leute, und für Lebhaftigkeit unter die Feinde brachte.

35.

3567. Aber Vokula vergaß die Flüchtigen zu verfolgen, und vermehrte nur die Verſchanzungen und Thürme des Lagers, als wenn er eben von neuem belagert werden ſollte: durch ſo oft vernachläßigten Sieg mit Recht verdächtig, daß ihm mehr mit Krieg gedient wäre.

3568. Nichts drückte unſre Armeen ſo ſehr, als Mangel an Lebensmitteln. Das Fuhrwerk der Legionen wurde mit einem Schwarm der ſchlechteſten Soldaten nach Noveſium geſchickt, um von da Getraide zu Lande herbeizuſchaffen: denn den Fluß hatten die Feinde inne.

3569. Der erſte Transport kam ſicher durch, weil Civilis noch nicht ganz hergeſtellt war. Aber, ſo wie es hieß, „daß abermals Furagirer nach Noveſium abgegangen wären, und „daß die, zur Bedeckung mitgegebnen, Kohorten, „wie mitten im Frieden, ihren Marſch fortſetzten,„ machte er ſich auf, ließ durch vorausgeſchickte (Pikets) Brücken und enge Wege beſetzen, und fand beim Ueberfall wenig Soldaten bei ihren Fahnen, das Gewehr auf den Wagen und alle in Zügelloſigkeit zerſtreut. Es wurde in einem langen Zuge gefoch-

gefochten, und mit ungewiſſem Glück, bis endlich die Nacht das Treffen endigte.

3570. Die Kohorten zogen ſich nach Gelduba, und das Lager blieb, wie es war, und behielt die da zurückgelaßnen Soldaten zur Beſatzung. Es war augenſcheinlich, daß der Rückzug mit der äuſſerſten Gefahr verbunden ſeyn würde, da die Furagirer bepackt und beſtürzt waren. Vokula verſtärkte ſeine Armee mit tauſend Mann, die er aus der fünften und funfzehnten Legion, welche im alten Lager blokirt geweſen waren, aushob: lauter unbändige und den Feldherrn gehäßige Leute.

3571. Es gingen mehrere mit, als beordert waren, und murrten auf dem Marſche laut, „ſie wollten nicht länger Hunger und Meuterei „der Legaten ertragen.„ Gegenſeitig klagten die Zurückbleibenden „ſie wären verlaſſen: nachdem „man einen Theil der Legionen abgeführt hätte.„ Daraus entſtand doppelter Aufruhr: ein Theil wollte den Vokula zurückhaben, der andre wegerte ſich, ins Lager zurückzukehren.

36.

3572. Unterdeß ſchloß Civilis das Alte (Lager) ein. Vokula zog nach Gelduba und von da nach Noveſium. Civilis eroberte Gelduba.

Bald nachher focht er mit Glück in einem Kavalerieſcharmützel ohnweit Noveſium.

3573. Aber der Soldat ward durch Glück und Unfall gleich ſtark angereizt, ſich ſeine Feldherren vom Halſe zu ſchaffen. Als die Legionen durch Zuwachs von den Fünftern und Funfzehnern ſich verſtärkt ſahen: foderten ſie das Soldatengeſchenk, weil es hieß, es ſey Geld von Vitellius angekommen. Hordeonius bedachte ſich nicht lange, ſondern gabs ihnen im Namen Veſpaſians. Das gab dem Aufruhr die meiſte Nahrung.

3574. Ausgelaſſen in Schwelgerei und Schmauſen und nächtlichen Gelagen, erneuerten ſie den alten Haß gegen Hordeonius. Und indem kein Legat und Tribun es wagt, ſich zu widerſetzen (denn die Nacht hatte alle Scham verbannt) ziehen ſie ihn aus dem Bett und ermorden ihn.

3575. Sie hatten eben dieß mit Vokula vor, wäre er nicht in Sklaventracht, durch die Finſterniß unkenntlich, entwiſcht. So wie der Auflauf geſtillt war, und die Furcht ſich wieder einfand, ſchickten ſie Centurionen mit Briefen an die Galliſchen Kantons, und lieſſen um Hülfstruppen und Sold bitten.

37.

3576. Sie ſelbſt, wie gemeines Volk iſt, wenns keinen Anführer hat, voreilig, ſcheu, ſorglos — griffen, bei Civilis Annäherung, unbeſonnen nach den Waffen, und wurfen ſie auf der Stelle wieder von ſich, und flohen.

3577. Mißglück erzeugte Zwiſt, indem die, welche von der obern Armee dabei waren, nicht gemeinſchaftliche Sache machen wollten. Doch wurden, in den Lägern und den nächſten Belgiſchen Kantons, Vitellius Bildniſſe wieder aufgeſtellt, da Vitellius bereits todt war.

3578. Nachher kam den Erſtern, Viertern und Einundzwanzigern die Reue an, und ſie folgten dem Vokula, der ſie, nach Erneuerung des Eides für Veſpaſian, zum Entſatz des belagerten Magontiakum abführte.

3579. Die Belagerer, deren Heer aus Katten, Uſipiern und Mattiakern vermiſcht war, waren bereits aufgebrochen, geſättigt mit Beute, aber doch mit ziemlich blutigen Köpfen. Zerſtreut auf dem Wege, und ohne daß ſie ſichs verſahn, hatten unſre Soldaten ſie überfallen. Wie denn auch die Treverer Wall und Gräben an ihren Gränzen aufgeführt hatten, und gegen die Germanen mit groſſem Verluſt auf beiden Seiten

foch-

fochten, bis ſie kurz darauf ihre ausnehmenden Verdienſte um das römiſche Volk durch Abfall ſchändeten.

38.

3580. Während dem trat Veſpaſian ſein zweytes Konſulat mit Titus abweſend an: indeß die Stadt in Kummer und vielfacher Beſorgniß ſchwebte: da, auſſer den wirklich vorſtehenden Uebeln, auch falſche Schrecken ſie umgaben. (Es hieß) „Afrika ſey abgefallen, und L. Piſo begin„ne neue Auftritte.„

3581. Er war Statthalter in der Provinz, und an ſich gar keiner von den unruhigen Köpfen: aber, weil die Winterſtürme die Schiffe aufhielten, ſo traf ſichs, daß das gemeine Volk, (welches ſeine Lebensmittel von einem Tage zum andern einzukaufen gewohnt war, und das kein andres Staatsanliegen kannte, als Brodt,) *) indem es geſperrte Ufer, zurückgehaltene Zufuhr fürchtete, ſolche auch glaubte: wobei die Vitellianer, die dem Parteigeiſt noch immer nicht entſagt

*) Juvenal ſagt Sat. 10. v. 80. Das Römervolk,
Statt daß es ſonſt die höchſten Würden,
Armeen, Fasces, — ſelbſt vergab,
Sitzt es unthätig jetzt, und wünſcht mit Aengſtlichkeit
Zwey Dinge nur — nur Brod und Cirkusſpiel.

ſagt hatten, die übeln Gerüchte vergröſſerten, welche ſelbſt den Siegern nicht zuwider waren, deren Begierden, auch durch ausländiſche Kriege unerſättlich, durch keinen bürgerlichen Sieg jemals geſättigt worden ſind.

39.

3582. Am erſten Januar wurde im Senat, den der Stadtprätor, Julius Frontinus, zuſammenberufen hatte, „Lob und Dankerſtattung„ für die Legaten, Armeen und Könige *) beſchloſſen, und Tertius Julianus „weil er die Legion bei „ihrem Uebertritt zu Veſpaſians Partei verlaſſen „haben ſollte„ der Prätur entſetzt, um ſie an Plotius Griphus zu vergeben.

3583. Hormus wurde zum Ritter erhoben. Und da bald hernach Frontinus die Prätur niederlegte, erhielt ſie Domitian. Anſchreiben und Edicten wurde ſein Name vorgeſetzt, die Gewalt war in Mucians Händen: auſſer daß Domitian, auf Antrieb ſeiner Freunde oder aus eigner Leidenſchaft, ſich vieles herausnahm.

3584. Doch am meiſten war Mucian vor Primus Antonius und Arrius Varus in Furcht, welche, im Beſitz neuerlich erworbnen Ruhms und der Soldaten Gunſt, auch beim Volk in Achtung ſtun-

*) Die Veſpaſians Partei begünſtigt hatten.

ſtunden, weil ſie auſſer den Schlachten gegen niemand hart verfahren hatten. Zudem hieß es, Antonius habe den Skribonianus Kraſſus, einen Mann, dem groſſe Vorfahren, und beſonders das Ahnenbild ſeines Bruders, einen gewiſſen Glanz gaben, zu Uebernehmung der Regierung ermuntert: wobei es nicht an Beiſtand Mitverbundner gefehlt haben würde, wenn Skribonian, nicht einmal durch entſchiedne Gelegenheit verführbar, (ſo ſehr ſcheute er das Unſichre) es nicht ausgeſchlagen gehabt hätte.

3585. Mucian alſo, weil Antonius nicht ſo ganz öffentlich geſtürzt werden konnte, überhäuft ihn im Senat mit Lobſprüchen, insgeheim mit einer Menge von Verſprechungen, ſpricht ihm vom jenſeitigen Spanien vor, das durch des Kluvius Rufus Abgang erledigt war *), und beſchenkt ſeine Freunde mit Tribunaten und Befehlshaberſtellen.

3586. Endlich, nachdem er den eiteln Mann mit Hoffnungen und Wünſchen vollgepfropft hatte, benahm er ihm die Kraft dadurch, daß er die ſiebente Legion, welche dem Antonius am eifrigſten zugethan war, ins Winterlager ſchickte.

3587.

*) S. v. 2937. ff.

3587. Auch die dritte Legion, wo der Soldat ganz an Arrius Varus hing, wurde nach Syrien zurückgeſchickt: und ein Theil der Armee nach Germanien geführt. Und ſo bekam, durch Ausfegung alles deſſen, was die Ruhe ſtören konnte, die Stadt ihre Verfaſſung und ihre Geſetze, und die Staatsbedienten ihren Wirkungskreis wieder.

40.

3588. An dem Tage, da Domitian in den Senat ging, ſprach er „von ſeines Vaters und „Bruders Abweſenheit und ſeiner Jugend„ kurz, und mit Zurückhaltung, in einem edeln Anſtande: und weil man ſeinen Character noch nicht kannte, ſo wurde ſein öfteres Erröthen für Beſcheidenheit angenommen.

3589. Als der Prinz *) Wiederherſtellung der Galbaiſchen Ehrendenkmale in Vortrag brachte: ſo ſchlug Kurtius Montanus vor „auch „Piſo's Andenken zu ehren.„ Die Väter verordneten beides: mit Piſo unterbliebs.

3590. Hierauf wurden (Kommiſſarien) durchs Loos erwählt, „welche für Erſtattung des „Kriegsraubes ſorgen, die ehernen Geſetztafeln, „welche durch Länge der Zeit verfallen waren, „durchſuchen und wieder anſchlagen, und den „Staats-

*) Im lat. ſteht Caeſar.

„Staatskalender, den die Schmeichelei der Zeiten „verunſtaltet hatte, von ſeinem Unrath befreyen, „und die Staatsausgaben einſchränken ſollten.„

3591. Tertius Julianus bekam die Prätur wieder, nachdem man erfahren hatte, daß er zu Veſpaſian ſich geflüchtet gehabt. Griphus behielt ſeinen Poſten. Sofort wurde beſchloſſen, die Unterſuchung zwiſchen Muſonius Rufus und P. Celer wieder vorzunehmen, bei welcher Publius verurtheilt, und Sorans *) Schatten verſöhnt wurde.

3592. Dieſer Tag, den öffentliche Strenge merkwürdig machte, wurde auch im Stillen von jedermann geprieſen. Man glaubte, Muſonius habe eine gerechte Klage durchgeſetzt: indeß daß ganz anders von Demetrius, der ſich für einen Cyniker ausgab, geurtheilt wurde: weil er den offenbaren Verbrecher, mehr aus Gunſtbuhlerei, als edlen Abſichten, vertheidigt hatte.

3593. Dem Publius ſelbſt fehlte es in der Gefahr ſo wohl an Muth als Sprache.

3594. Da die Kläger das Zeichen zu Rächung (der Unſchuld) erhielten, bat Junius Maurikus den Prinzen, „er möchte den Senat „die fürſtlichen Protokolle einſehen laſſen, um zu „erfahren, wen jeder zur Anklage ſich vorbehal-

„ten

*) Celer war des unſchuldigen Sorans Ankläger geweſen.

„ten hatte *).„ Die Antwort war „der „Fürſt ſelbſt müſſe über ſo etwas befragt „werden.„

41.

3595. Der Senat faßte, auf Veranlaſſung der Vornehmſten, eine Eidesformel ab, in welcher jeder, zuerſt die Staatsbedienten zuſammen, dann die Uebrigen, ſo wie ſie zur Stimmengebung aufgerufen wurden, „bei den Göttern betheuren mußte, daß durch ſein Zuthun nichts „vorgegangen ſey, wodurch irgend eines Men„ſchen Wolſtand verletzt, und daß ihm durch das „Unglück der Bürger weder Vortheil noch Ehre „zu Theil worden ſey:„ wobei die, welche ſich ſchlechter Streiche bewußt fühlten, ſehr ängſtlich waren, und die Worte des Eides durch allerlei Künſte veränderten. Die Väter billigten das, ſo fern es Gewiſſenhaftigkeit war, und verabſcheuten den Meineid **).

3596. Bei dieſer Art von Cenſur kamen Sariolenus Vokula, nebſt Nonius Actianus und Ceſtius Severus am meiſten ins Gedreng, als wel-

*) Es war vermuthlich Streit, welche Klagſache jetzt zuerſt vorgenommen werden ſollte.

**) In ſo fern ſie dennoch falſch ſchwuren.

welche durch öftere Anklägereien bei Nero berüch=
tigt waren. Den Sariolen drückten auch neuere
Vorwürfe, weil er bei Vitellius eben dieſelben
Streiche angefangen hatte. Auch ſetzte der Se=
nat dem Vokula ſo lange zu, bis er die Kuria
verließ.

3597. Sofort machten ſie ſich an Paktius
Afrikanus und vertrieben auch dieſen, weil er die
beiden Brüder Skribonius, die ſich ehedem durch
Eintracht und Reichthum auszeichneten, bei Nero
zum Tode angegeben hatte. Afrikan hatte nicht
Herz, zu bekennen, und konnte auch nicht ableug=
nen. Er wandte ſich gegen Vibius Kriſpus, der
ihm mit Fragen zuſetzte, miſchte die Puncte, die er
nicht vertheidigen konnte, durcheinander, und
lehnte durch Vorwurf der Mitſchuld den Haß
von ſich ab.

42.

3598. Groſſen Ruhm der Bruderliebe und
Beredſamkeit erwarb ſich an dieſem Tage Vipſta=
nus Meſſalla, der, noch nicht im ſenatoriſchen
Alter, für ſeinen Bruder Aquilius Regulus Für=
bitte wagte.

3599. Regulus hatte ſich durch den bewirk=
ten Fall des Hauſes der Kraſſuſſe und des Orphi=
tus den allergrößten Haß zugezogen. Da er, bei
ſo

ſo jungen Jahren, aus eignem Antrieb *), die Klage unternommen: ſo ſchien ihn nicht Nothwehr, ſondern Hoffnung zu Macht, verleitet zu haben. Und des Kraſſus Gemahlin Sulpicia Prätextata, nebſt vier Kindern, waren bereit, (die Unſchuld) zu rächen, wenn der Senat nur Unterſuchung vergönnte. Meſſalla alſo, indem er weder die Sache, noch den Beklagten vertheidigte, ſondern nur ſich der Gefahr eines Bruders entgegen ſtellte, hatte wirklich einige dadurch gerührt.

3600. Im gräßlichen Ton fuhr ihn Kurtius Montanus an, der ſo weit ging, daß er ihm vorwarf, „Regulus habe nach Galba's Ermor„dung dem Mörder Piſo's Geld gegeben, und in „deſſen Kopf gebiſſen.

3601. „Dazu, ſprach er, hat dich doch „Nero nicht gezwungen, noch haſt du durch dieſe „Grauſamkeit Würde oder Leben dir erkauft. „Gern wollen wir die Vertheidigungen derer gel„ten laſſen, die lieber andre ſtürzen, als ſelbſt „gefährdet ſeyn wollten. Aber dich hatte dein „verbannter Vater in Sicherheit zurückgelaſſen, „da das Vermögen unter die Schuldner vertheilt, „dein Alter noch keiner Ehrenſtellen empfänglich,

*) Ich habe die Parentheſe (ex S. C.) die wahrſcheinlich aus einer Randgloſſe entſtanden iſt, weggelaſſen.

„und nichts vorhanden war, was Nero von dir
„zu wünſchen oder zu fürchten gehabt hätte.

3602. „Aus Blutdurſt und Lohnſucht haſt
„du dein unberühmtes und noch in keiner Ver-
„theidigung (der Unſchuld) erprobtes Talent,
„durch den Tod eines Groſſen zu zeigen geſucht:
„indem du, für den erbeuteten Lohn, den dir der um
„ſeinen Exkonſul trauernde Staat eintrug *), mit ſie-
„ben Millionen Seſterzien gemäſtet, und mit der
„Prieſterwürde prangend, ſchuldloſe Knaben,
„Greiſe vom erſten Adel, und Frauen vom größ-
„ten Anſehn mit einem Schlage zu Grunde rich-
„teteſt: und dann dem Nero noch Trägheit vor-
„warfſt, daß er ſich und den Anklägern mit ein-
„zelnen Häuſern Mühe mache, da er mit
„einem Wort den ganzen Senat niederſtürzen
„könnte.

3603. „Behaltet, verſammlete Väter!
„einen Menſchen von ſo fertiger Entſchlieſſung,
„und ſpart ihn auf, damit jedes Alter in ihm Be-
„lehrung finde: damit unſre jungen Männer ei-
„nen

*) Der Kläger hatte einen Exkonſul geſtürzt: dieß nennt Tacitus eine Beute vom Trauerfall des Staats, weil der Beklagte und durch falſche Anklage zum Tode Verurtheilte ein würdiger Mann war, den der ganze Staat Urſache hatte zu betrauren.

„nen Regulus, wie die Alten einen Marcellus „und Kriſpus, nachahmen lernen.

3604. „Auch die unglückliche Schelme„rei hat ihre Nacheiferer gefunden: was wird ge„ſchehn, wenn ſie zu Glück und Anſehn gelangt? „Und wollen wir den, den wir als Exquäſtor nicht „vor den Kopf zu ſtoſſen wagen, noch als Prätor „und Konſul erleben müſſen?

3605. „Meint ihr, daß Nero der letzte „Tyrann geweſen ſey? Eben das hatten die ſich „eingebildet, die einen Tiber und Kajus überleb„ten: da unterdeſſen ein weit abſcheulicherer und „grauſamerer aufgeſtanden iſt.

3606. „Wir fürchten von Veſpaſian „nichts: (und wie könnte man es) bei einem Für„ſten von dieſen Jahren, von ſolcher Mäßigung? „Aber bedenkt, daß böſe Beiſpiele länger wirken, „als gute.

3607. „Wir ſind ſchlaff worden, ver„ſammlete Väter, wir ſind nicht mehr der Senat, „der nach Nero's Hinwürgung auf Beſtrafung „der Ankläger und ihrer Helfershelfer beſtund. — „Der beſte Tag nach einem böſen Fürſten iſt der „erſte.„

43.

3608. Montan wurde mit ſolchem Beifall des Senats angehört, daß Helvidius Hoffnung faßte, auch den Marcellus ſtürzen zu können.

3609. Er begann alſo mit dem Lobe des Kluſius Rufus, der, eben ſo reich als von Seiten der Beredſamkeit berühmt, nie jemanden unter Nero gefährdet hatte: und brachte zugleich den Eprius durch Vorhaltung ſeines Verbrechens und dieſes Beiſpiels ins Gedreng, und die Väter in Wärme. Wie Marcellus das merkte: that er, als wenn er die Kuria verlaſſen wollte: „Ich ge„he Priſkus, ſagte er, und du *) — behalt dei„nen Senat und regiere da, im Angeſicht des „Prinzen!„

3610. Vibius Kriſpus ging mit: beide aufgebracht, aber mit verſchiedner Miene: Marcellus drohend im Blick, Kriſpus höhniſch lächelnd: bis endlich ihre Freunde herzuliefen, und ſie zurückhielten.

3611. Indem die Kämpferei zunahm, und auf jener Seite viele und Rechtſchaffne, auf dieſer wenige und Mächtige mit hartnäckigem Haß ſtritten, ging der Tag mit Gezänk zu Ende.

44.

*) Helvidius Priſkus! — Die Stelle iſt äuſſerſt bitter und invidiös.

44.

3612. In der nächſten Sitzung gab Mucian, da der Prinz zuerſt davon anfing „daß „man Harm und Erbittrung, und was die vori„gen Zeiten unvermeidlich gemacht hätten, ver„geſſen müſſe,„ ein weitläufftiges Gutachten zum Beſten der Ankläger. Zugleich redete er denen, die ihre ehemals angefangne und hernach aufgegebne Anklagen wieder vornehmen wollten, in ſehr ſanften Ausdrücken und gleichſam bittweiſe, zu: und die Väter — lieſſen den angefachten Geiſt der Freyheit, nachdem Widerſtand ſich zeigte, erlöſchen.

3613. Damit indeß Mucian nicht das Anſehn bekommen möchte, als ob er das Urtheil des Senats herabwürdigen, und denen unter Nero begangnen (Bosheiten) Strafloſigkeit ertheilen wolle: ſo verwies er die Senatoren Octavius Sabinus Sagitta, und Antiſtius Soſianus, die ihren Verbannungsort verlaſſen hatten, auf dieſelben Inſeln zurück.

3614. Octavius hatte die Pontia Poſtumia, mit welcher er Unzucht getrieben, und die ſeine Ehe ausſchlug, in Liebewahnſinn umgebracht *): Soſian war durch Lüderlichkeit vie-

*) S. v. 1727. ff.

ler Leute Verderben geweſen. Beide wurden durch einen harten Senatsſchluß verurtheilt und verbannt, und mußten, indeß andern die Rückkehr verſtattet wurde, unter derſelben Strafe aushalten.

3615. Doch wurde deswegen der Haß gegen Mucian nicht gemildert. Denn Soſianus und Sagitta waren unbedeutende Leute, die auch allenfalls hätten wiederkommen mögen; und die Furcht vor Anklägern von Talent, Reichthum und durch böſe Künſte eingeniſteter Gewalt — blieb.

45.

3616. In etwas ſöhnte ihn eine im Senat nach alter Art angeſtellte Unterſuchung mit den Vätern aus. Manlius Patruitus, ein Senator, beſchwerte ſich, „daß er in der Kolonie Siena, unter dem verſammleten Volk, auf Befehl „der Obrigkeit ſey geſchlagen worden. Und bei „dieſer Beleidigung ſey es nicht geblieben: ſie hätten vor ſeinen Augen, Heulen und Weinen und „Leichenproceßion über ihn angeſtellt, und dabei „Schmähungen und Läſterungen ausgeſtoſſen, die „den ganzen Senat getroffen hätten.„

3617. Die Beklagten wurden vorgeladen, und, bei Unterſuchung der Sache überführt, zur Strafe

Strafe gezogen. Zugleich erging ein Senatsſchluß, worin das Volk zu Sienna zu mehrerer Beſcheidenheit verwieſen wurde.

3618. Um eben die Zeit wurde Antonius Flamma von den Cyrenenſern der Erpreſſungen überwieſen, und wegen Grauſamkeit mit dem Bann beſtraft.

46.

3619. Unterdeſſen wäre unter den Soldaten ſchier eine Rebellion ausgebrochen. Die von Vitellius verabſchiedeten und für Veſpaſian angeworbnen Soldaten wollten wieder als Prätorianer dienen: und die von Vitellius mit eben der Hoffnung aus den Legionen Ausgehobnen, beſtunden auf dem verſprochnen Sold. Nicht einmal die Vitellianer konnten ohne vieles Blutvergieſſen zurückgetrieben werden.

3620. Mucian ging ins Lager, und ließ die Sieger, um deſto ſicherer zu wiſſen, wie lang jeder gedient habe, mit ihren Ehrenzeichen und Waffen aufmarſchiren, ſo daß kleine Zwiſchenräume zwiſchen ihnen blieben. Hierauf wurden die Vitellianer, die ſich, wie ich oben ſagte, bei Bovillä ergaben, nebſt den Uebrigen aus der Stadt und der Nachbarſchaft zuſammengeſucht und, faſt nackend, herbeigeführt. Mucian befahl,

„ſie *) zu vertheilen, und die Germaniſchen und „Britanniſchen Soldaten, und was von andern „Armeen da war, abgeſondert zwiſchen ſie zu „ſtellen.„

3621. Schon der erſte Anblick hatte ſie beſtürzt gemacht: da ſie hinter und vor ſich **) fürchterlich bewaffnete Soldaten, wie zur Schlachtordnung geſtellt, und ſich, eingeſchloſſen und bloß und im ſchmuzigem Aufzuge, erblickten.

3622. Da man aber gar anfing, ſie auseinander zu ſondern, kam Furcht über ſie alle, vornehmlich über die Germaner, wie wenn ſie durch dieſe Abſonderung zum Tode beſtimmt würden. Sie umarmten ihre Truppkameraden, hingen ſich ihnen an den Hals, flehten um den Abſchiedskuß, „ſie möchten ſie doch nicht verwaiſt „verlaſſen, möchten doch, da ſie gleiche Sache „mit ihnen hätten, nicht zugeben, daß ein ungleiches Schickſal ſie träfe;„ beſchworen bald Mucian, bald den abweſenden Fürſten, bald Himmel und Götter; bis endlich Mucian ihnen zurief: „ſie hätten ja alle einerlei Eid geſchworen, wären alle in eines Fürſten Dienſten„ und ſo die ungegründete Furcht vertrieb. Denn auch das Heer

*) Wenn ſie aufmarſchirt ſeyn würden.

**) Ex diverſo — es ſcheint man hat ſie Reihenweiſe zwiſchen die Linien der Sieger einmarſchiren laſſen, welches auch das clauſos anzudeuten ſcheint.

Heer der Sieger begünſtigte ihre Thränen mit Geſchrei. Und dabei bliebs denſelben Tag.

3623. Wenig Tage nachher hatten ſie ſchon mehr Muth, da Domitian ſie anredete. Sie ſchlugen die angebotnen Ländereien aus, und verlangten „Dienſte und Sold.„ Sie baten zwar nur, aber ſo, daß mans ihnen nicht abſchlagen konnte. Dennoch wurden ſie ins Prätorium aufgenommen.

3624. Hierauf bekamen die, welche das gehörige Alter und lange genug gedient hatten, ihre ehrvolle Entlaſſung: einige (bekamen ſie) auch ſchlechter Aufführung halber: doch nach und nach und einzeln: welches das ſicherſte Mittel iſt, die Zuſammenſtimmung der Menge zu ſchwächen.

47.

3625. Uebrigens, wars wirkliche Armuth oder ſollte es nur ſo ſcheinen? wurde im Senat der Vortrag gethan, „eine Anleihe von 600 „Millionen Seſterzien von Privatperſonen zu er„heben„ und dieß Geſchäft wurde dem Poppäus Silvanus übertragen. Bald nachher verſchwand das Bedürfniß, oder man hörte auf, es vorzugeben.

3626. Nächſtdem wurde, nach dem Vorſchlage Domitians, die Konſulatfolge aufgehoben,

wel-

welche Vitellius gemacht hatte: und dem Flavius Sabinus ein cenſoriſches Leichenbegängniß gehalten — ein wichtiger Beweis von der Unbeſtändigkeit des Glücks, das bald erhöht, bald erniedriget.

48.

3627. Um die Zeit wurde auch der Prokonſul L. Piſo umgebracht. Ich will von dieſem Morde die wahre Geſchichte erzählen, wenn ich vorher etwas weniges werde vorausgeſchickt haben, das zur Einſicht in den Urſprung und die Veranlaſſungen ſolcher Schandthaten nicht undienlich ſeyn wird.

3628. Die Legion in Afrika nebſt den Hülfstruppen zu Bedeckung der Gränzen des Reichs, ſtunden während der Regierung Auguſts und Tibers unter einem Prokonſul. Bald nachher nahm K. Cäſar, der nicht recht bei Sinnen war, und ſich vor M. Silanus fürchtete, welcher damals Afrika hatte, die Legion dem Prokonſul ab, und ſchickte einen Legaten, dem er ſie übergab.

3629. Nun hatten ihrer zween die Beſetzung der Stellen *) gemein: und da beider Befehle

*) Die Beförderungen und Avancements bei der Armee.

fehle durcheinander liefen, begann geſuchte Uneinigkeit, die durch vorſätzliche Unnachgiebigkeit vermehrt wurde.

3630. Das Recht der Legaten ſetzte ſich feſt, wars, weil ihre Charge länger dauerte *), oder, weil die Geringern betriebſamer ſind, den Gröſſern es gleich zu thun. Die angeſehenſten Prokonſuln ſorgten mehr für Sicherheit, als Macht.

49.

3631. Damals kommandirte die Legion in Afrika, Valerius Feſtus, der in ſeiner Jugend ein Verſchwender war, und nichts geringes im Schilde führte, den aber Verwandſchaft mit Vitellius beſorgt machte.

3632. Ob dieſer bei ſeinen häufigen Unterredungen mit Piſo ihn zu Staatsneuerungen zu verführen geſucht, oder ihm als Verführer widerſtanden habe, läßt ſich nicht beſtimmen, weil bei ihren Heimlichkeiten niemand zugegen geweſen iſt, und, nach Piſo's Ermordung, die meiſten zu Gunſten des Mörders urtheilten.

3633. Daran iſt kein Zweifel, daß Provinzialen und Soldaten dem Veſpaſian zuwider geweſen. Und verſchiedne aus Rom geflüchtete Vitellianer, ſtellten Piſo vor „Gallien wanke, Ger-

„manien

*) Denn das Prokonſulat war ambulatoriſch.

„manien ſey in Gewehr, er ſelbſt in Gefahr, und,
„beſſer, als verdachtvoller Friede, ſey Krieg.„

3634. Während dem glückt's dem Befehlshaber von der Petrinerſchwadron, Klaudius Sagitta, dem von Mucian abgeſchickten Centurion, Papirius, vorzuſegeln. Dieſer verſichert, „der Centurion habe Auftrag, Piſo umzubringen. „Sein Eidam und Geſchwiſterkind, Galerianus, „ſey ſchon hingerichtet. Nur in Kühnheit ſey „Hoffnung der Rettung. Aber dazu wären nur „zwey Wege offen: er müſſe entweder gleich zu „den Waffen greifen, oder, nach Gallien zu Schiffe gehn und ſich den Vitellianiſchen Armeen „als Anführer zeigen.„

3635. Indem Piſo bei dem allen unbewegbar blieb: kam der vom Mucian abgeſchickte Centurion, und that mit ſtarker Stimme, ſo wie er im Hafen von Karthago angelangt war, unaufhörlich glückahndende Ausrufungen über Piſo, wie wenn er Fürſt wäre: und ermunterte jeden, der, über das neue plötzliche Wunder erſtaunt, ihm in den Weg kam, an dieſen Ausrufungen Theil zu nehmen.

3636. Der leichtglaubige Pöbel ſtürmte auf den Markt: und verlangte, Piſo zu ſehn. Unbekümmert um Wahrheit, und nur von Schmei-

chel-

chelſucht getrieben, erhoben ſie allgemeines Freudengeſchrei.

3637. Piſo, war's Wink von Sagitta, oder ihm eigne Beſcheidenheit, ließ ſich weder öffentlich ſehn, noch von dem Eifer des Volks hinreiſſen. Er verhörte den Centurion, und da er erfuhr, „daß es auf Verbrechendichtung und Hin„richtung angeſehn geweſen war,„ gab er Befehl, ihn zu beſtrafen; nicht ſo wohl aus Hoffnung eigner Rettung, als vielmehr aus Zorn gegen den Blutdürſtigen, der, als einer von Klodius Macers Mördern, ſeine, vom Blut des Legaten noch triefende, Hände an den Prokonſul hatte legen wollen.

3638. Hierauf gab er in einem ſehr ernſten Edikt den Karthaginienſern Verweiſe, und verſah nicht einmal mehr die gewöhnlichen Amtsgeſchäfte, ſondern ſchloß ſich in ſeinem Hauſe ein, um nicht, auch nur zufälliger Weiſe, Anlaß zu neuen Unruhen zu geben.

50.

3639. Da aber Feſtus vom Getümmel des Volks und von des Centurions Hinrichtung, Wahres und Falſches, wie es bei Gerüchten geht, mit Vergröſſerungen hörte: ſchickte er Reuter ab, Piſo umzubringen.

3640. Dieſe, in vollem Jagen, kamen, da der Tag kaum graute, und drungen mit bloſſen Degen in Piſo's Haus. Und größtentheils kannten ſie Piſo nicht, weil ſich jener Karthaginienſiſche Hülfsvölker und Mauren zu dieſer Mordthat erſehen hatte.

3641. Nahe beim Schlafzimmer trafen ſie von ohngefehr einen Sklaven an, und fragten ihn: „wer er wäre, und wo Piſo ſey?„ Der Sklav ſagte die rühmliche Unwahrheit „er ſey Piſo!„ und wurde auf der Stelle niedergemacht. Bald darauf wurde auch Piſo ermordet. Denn es war ein Afrikaniſcher Prokurator, (Namens) Bebius Maſſa, dabei, der ihn kannte: ein Mann, der ſchon damals aller rechtſchaffnen Leute Verderben war, und der unter den Urſachen der Uebel, die uns bald nachher trafen, öfter vorkommen wird.

3642. Feſtus ging von Adrumetum, wo er auf den Ausgang gelauert hatte, zur Legion, und ließ den Lagermeiſter, Cetronius Piſanus, in Arreſt nehmen, aus bloſſer Privatfeindſchaft, aber unter dem Vorgeben „er ſey Piſo's Helfershelfer.„ Zugleich ließ er einige Soldaten und Centurionen abſtrafen, an andere Belohnungen austheilen: beides ohne Rückſicht auf Verdienſt, blos um ſich das Anſehen zu geben, daß er Kriegsunruhen unterdrückt habe.

3643. Kurz darauf legte er die Zwiſtigkeiten der Oeenſer und Leptitaner bei, die durch wechſelſeitigen Raub der Früchte und Heerden unter dem Landvolk, einen unbedeutenden Anfang nahmen, und alsbald durch Waffen und Schlacht geführt wurden.

3644. Denn die Einwohner von Oea, denen dieſe an Zahl überlegen waren, hatten die Garamanten, ein unbändiges und von Plünderungen der Nachbarſchaft ſich bereicherndes Volk, mit aufgewiegelt.

3645. Dadurch kamen die von Leptis ins Gedreng, und wurden nach Verheerung ihrer Ländereien unter die Mauern verſcheucht: bis unſre Kohorten und Schwadronen dazu kamen; da denn das Garamantenvolk in die Flucht geſchlagen, und der ganze Raub ihm abgenommen wurde, bis auf das, was Streifparteien, unter den unzugangbaren Horden tiefer ins Land hinein verkauft hatten.

51.

3646. Aber Veſpaſian bekam, nach der Schlacht bei Kremona und andern von allen Orten her eingehenden erwünſchten Nachrichten, durch eine Menge Leute von allen Ständen, die ſich mit eben ſo viel Glück, als Kühnheit, auf

das winterſtürmiſche Meer gewagt hatten, Bericht von Vitellius Tode.

3647. Auch waren Geſandte vom König Vologeſes da, welche 40000 Parthiſche Reuter anboten: Ehrvoll und erfreulich für ihn, daß die Bundsgenoſſen durch ſo zahlreiche Hülfstruppen ſeine Gunſt ſuchten, und er ſie nicht brauchte!

3648. Dem Vologeſes wurde Dank abgeſtattet, und angedeutet „er möchte Geſandte an „den Senat ſchicken„ — „es ſey Friede.„

3649. Veſpaſian, der ſein Augenmerk ganz auf Italien und den Lauf der Dinge in Rom gerichtet hatte, erfuhr widrige Gerüchte von Domitian: „als ob er die Schranken ſeines Alters und „die Vergünſtigungen eines Sohns überſchritte.„ Daher übergab er den Kern der Armee dem Titus, um den Jüdiſchen Krieg vollends zu Ende zu bringen.

52.

3650. Man wollte ſagen, Titus habe vor ſeiner Abreiſe dem Vater häufig angelegen: „er „ſolle ſich durch verleumderiſche Nachrichten nicht „aufbringen laſſen: und ſich gegen ſeinen Sohn „unparteiiſch und verſöhnlich beweiſen. Weder „Legionen noch Flotten wären ſo ſichere Stützen „des Throns als, viele Kinder. Denn Freunde

„wür-

„würden durch Zeit, Glück, zuweilen auch durch „Leidenſchaften oder Irrthum, kalt gemacht, ver„führt, entriſſen: eignes Blut ſey von jedem un„trennbar, beſonders von Fürſten: deren Glück „auch andre genöſſen, am Unglück aber nur die „nächſten Blutsfreunde theilnähmen. Auch bei „den Brüdern würde keine Eintracht bleiben, wenn „der Vater nicht das Beiſpiel dazu gäbe.„

3651. Veſpaſian, minder über Domitian beſänftigt, als über Titus brüderlichgeſinntes Herz erfreut, hieß ihn „gutes Muths ſeyn, und durch „Krieg und Waffen den Staat empor bringen: „er wolle ſich indeß Frieden und Haus angelegen „ſeyn laſſen.„

3652. Hierauf ließ er die beſten Segler, mit Getraide beladen, abgehn, ob die See gleich noch ungeſtüm war. Denn es ſah in Rom ſo mißlich aus, daß nur noch auf zehn Tage Korn in den Magazinen geweſen ſeyn ſoll, als von Veſpaſian Zufuhr kam.

53.

3653. Die Aufſicht über den Bau des Kapitols übertrug er an L. Veſtinus; zwar nur vom Ritterſtande, aber in Abſicht auf Gewicht und allgemeine Achtung einer der Groſſen (Roms). Der Ausſpruch der von ihm zu rath gezognen Opferſe-

her war, „man ſolle die Ueberbleibſel des alten „Tempels in die Moräſte abführen, und den neu„en auf dieſelbe Stelle ſetzen: die Götter wollten „keine Veränderung der vorigen Form.„

3654. Am ein und zwanzigſten Junius wurde, bei heiterm Himmel, der ganze zum Tempel beſtimmte Platz mit Binden und Kränzen umwunden. In den Kreis zogen Soldaten, die Namen von guter Bedeutung hatten, mit Zweigen von glücklichen Bäumen *). Ihnen folgten Veſtalinnen, mit Knaben und Mädchen von lebenden Vätern und Müttern, und ſprengten Waſſer, aus lebendigen Quellen und Bächen geſchöpft **).

3655. Hierauf heiligte der Prätor, Helvidius Priſkus, unter Vorgang des Oberprieſters, Plautius Aelianus, den Platz mit dem Opfer eines Schweines, Schafs und Stiers, legte den Aufſchnitt auf einen Raſen aus, und betete auf zu Jupiter, Juno, Minerva und allen Schutzgöttern des Reichs, „daß ſie das angefangne Werk ſeg„nen, und ihren Wohnſitz, welchen die Andachte

„be-

*) Von glücklicher Bedeutung. So war z. B. die Cypreſſe ein unglücklicher Baum, weil ſie das Bild der Todtentrauer enthielt. Oelzweige hingegen gehörten unter die glücklichen. So waren die Namen Salvian (Heilmann) ꝛc. von glücklicher, hingegen Furius (Tollmann) Hoſtilius (Fehder) von unglücklicher Bedeutung.

**) Das waren die Luſtrationen.

„begonnen, durch göttliche Kraft fördern möch„ten:„ wobei er die um den Grundſtein gewundnen Opferbinden berührte, in welche die Seile verflochten waren.

3656. Indem zogen die übrigen Staatsbediente, Prieſter, Senatoren, Ritter, und viele vom Volk, den ungeheuren Stein mit frohem Eifer zur Stelle.

3657. Von allen Seiten wurden kleine Gold- und Silbermünzen und rohe Stücken Metall hineingeworfen, was noch nie im Schmelzofen geweſen war, ſondern wie die Natur es hervorgebracht hatte.

3658. Die Opferſeher hatten verboten, das Werk durch kein zu anderm Gebrauch beſtimmt geweſenes Gold oder Geſtein zu entheiligen. An der Höhe des Gebäudes wurde zugegeben. Dieß allein geſtattete die Religion. Man glaubte, dieß *) habe der Pracht des vorigen Tempels gefehlt, der eine ſolche Menge Menſchen faſſen mußte.

54.

3659. Indeß hatte die Nachricht vom Tode Vitellius, da ſie in Gallien und Germanien erſcholl, den Krieg verdoppelt. Denn Civilis ging nun

*) Nämlich, daß er nicht hoch genug war.

nun ohne weitere Verſtellung auf die Römer los. Die Vitellianiſchen Legionen ſchienen ſo gar Ausländerjoch lieber zu wollen, als Veſpaſianiſche Regierung.

3660. Den Galliern war der Muth geſtiegen, in der Meinung, daß unſre Armeen überall ein gleiches Schickſal hätten, seitdem der Ruf ging „die Sarmaten und Dacer hielten das Möſi„ſche und Pannoniſche Winterlager blokirt„ und eben ſolche Gedichte ſich von Britannien verbreiteten.

3661. Aber nichts hatte ſie ſo ſehr in der Hoffnung beſtärkt, daß die Römerherrſchaft ein Ende habe, als die Einäſcherung des Kapitols. „Die Stadt ſey zwar vordem von Galliern ero„bert worden: aber mit dem Wohnſitze Jupiters „habe ſich auch das Reich erhalten. Jetzt ſey „die verhängte Feuersbrunſt das Zeichen er„grimmter Götter, welches den Beſitz der Welt „den Völkern jenſeit der Alpen verkünde.„ So weiſſagten in nichtigem Aberglauben ihre Druiden.

3662. Es ging auch die Rede, die vornehmſten von Otho gegen Vitellius abgeſchickten Gallier hätten vor ihrer Abreiſe ſich verbunden „die Frey„heit nicht zu verabſäumen, wenn die ſtete Reihe „von Bürgerkriegen und innerliche Unglücksſchläge „das römiſche Volk würden geſchwächt haben.„

55.

3663. Vor Ermordung des Flakkus Hordeonius brach nichts aus, was eine Verſchwörung merklich machte. Aber nach deſſen Tode gingen Boten zwiſchen Civilis und Klaßikus dem Befehlshaber der Trevererſchwadron.

3664. Klaßikus war ein Mann, den hohe Geburt und Reichthum auszeichnete. Er ſtammte von königlichem Geblüt, und ſeine Vorfahren hatten ſich in Krieg und Frieden berühmt gemacht. Er ſelbſt rühmte ſich von ſeinen Vorfahren her mehr Feind, als Bundsgenoſſe, der Römer zu ſeyn.

3665. Mit ihnen verbunden ſich Julius Tutor und Julius Sabinus, jener ein Treverer, dieſer ein Lingonier. Tutor war vom Vitellius beordert, das Rheinufer zu decken. Sabinus wurde, auſſer ſeiner natürlichen Eitelkeit, durch die Ehre einer vermeintlichen Abkunft angefeuert „weil „der h. Julius, während ſeiner Galliſchen Kriege, ſich in deſſen Aeltermutter verliebt und ſie „geſchwängert haben ſollte.„

3666. Dieſe ſuchten bei geheimen Unterredungen die Geſinnungen der Uebrigen auszuforſchen. Und nachdem ſie ſich derer, die ſie brauchbar fanden, durch Mitſchuld verſichert hatten:

kamen ſie in der Agrippiniſchen Koloniſtenſtadt in einem Privathauſe zuſammen. Denn überhaupt war die Stadt gegen dergleichen Unternehmungen. Doch waren einige von den Ubiern und Tungrern mit dabei.

3667. Indeß waren doch die Treverer und Lingonier die ſtärkſten, die auch nicht lange rathſchlagten, ſondern um die Wette ſchrien: „das „Römervolk ſey von Zwietracht beſeſſen, die Le„gionen wären zuſammengehauen, Italien ver„heert, Rom ſelbſt ſchier erobert, und alle Ar„meen in eigne Kriege verwickelt. Würden die „Alpen gehörig beſetzt: ſo könnte Gallien, in ge„ſichertem Beſitz der Freyheit, ſich umſehn, was „es ſeiner Macht für Gränzen ſetzen wolle.„

56.

3668. Wie geſagt, ſo gebilligt. Wegen des Reſts der Vitellianiſchen Armee war man nicht einig. Die meiſten waren der Meinung, „man „müſſe ſie, als unruhiges, treuloſes, und mit „dem Blut ihrer Feldherrn beflecktes Volk, nie„derhauen.„ Die Gründe für Schonung behielten die Oberhand.

3669. „Denn man möchte ſie durch ab„geſchnittne Hoffnung der Verzeihung zur Hart„näckigkeit anfeuern. Man ſolle ſie vielmehr zur

„Bunds-

„Bundsgemeinſchaft anlocken. Wären nur die „Legionlegaten umgebracht: ſo werde der übrige „Haufe, aus böſem Gewiſſen und Hoffnung der „Strafloſigkeit, leicht beitreten.„ Dieß war das Reſultat der erſten Berathſchlagungen.

3670. Durch ganz Gallien wurden Aufwiegler zum Kriege ausgeſandt. Sie ſelbſt behielten die Maske der Pflichttreue, um Vokula deſto unverſehner zu fällen.

3671. Aber es fehlte auch nicht an Leuten, die dem Vokula Nachricht gaben: nur fehlte es ihm an Kraft, mit ſeinen wenigen und untreuen Legionen den Lauf der Sache zu hemmen. Er hielt alſo vor der Hand für rathſam, unter unſichern Soldaten und heimlichen Feinden unter eben der Maske dieſelben Kunſtgriffe anzuwenden, die man gegen ihn brauchte: und zog ſich nach der Agrippiniſchen Kolonie.

3672. Dahin floh auch, nach Beſtechung der Wächter, Klaudius Labeo, (von dem ich oben ſagte, daß man ihn gefangen genommen und von der Verſammlung weg und unter die Friſen geſchafft habe,) und verſprach „wenn man ihm „eine Bedeckung gäbe, unter die Bataver zu gehn, „und den wichtigſten Theil des Volks zum Römer„bunde zurückzubringen.„

3673. Man gab ihm ein kleines Korps Reuter und Fußvolk, aber, ohne bei den Batavern etwas verſucht zu haben, brachte er einige von den Nerviern und Betaſiern in die Waffen. Er that auch, mehr verſtohlnerweiſe, als mit einem ordentlichen Heerszuge, einen Einfall unter die Kanninefater und Marſacer. Vokula, durch Betrug der Gallier hintergangen, zog gegen den Feind.

57.

3674. Er war nicht weit mehr vom alten Lager, als Klaßikus und Tutor, unter dem Vorgeben, zu rekognoſciren, vorausgingen und den Bund mit den Germaniſchen Heerführern feſt machten.

3675. Jeßt trennten ſie ſich zum erſtenmale von den Legionen und verſchanzten ſich in einem eignen Lager, obgleich Vokula betheuerte, „daß der römiſche Staat ſo noch nicht durch Bür„gerkrieg in Verfall gerathen ſey, daß auch Tre„verer und Lingonier ihn verachten dürften. Noch „wären treue Provinzen, ſiegreiche Heere, das „Glück des Reichs und rächende Götter auf ihrer „Seite. So hätten vordem Sakrovir mit den „Aeduern, und jüngſt Vindex mit ganz Gallien „in allen Schlachten unterliegen müſſen. Eben

„dieſe

„dieſe göttliche Macht, eben dieß Schickſal, wür„den die Bundbrüchigen wieder zu gewarten ha„ben. Beſſer hätte ein h. Julius und Auguſt „ihre Geſinnungen gekannt. Galba mit ſeiner „Tributminderung habe ihnen den Geiſt der Feind„ſeligkeit eingeflößt. Bei ſanfterm Joche wären „ſie Feinde: ausgeplündert und entwaffnet wür„den ſie ſchon Freunde werden.„

3676. Er ſprach dieß mit vielem Feuer; und da er ſah, daß Klaßikus und Tutor auf ihrer Untreue beharrten: änderte er ſeinen Marſch und zog ſich nach Noveſium.

3677. Die Gallier lagerten ſich zweytauſend Schritt davon auf einer Ebne. Hier erkauften ſie, ſich ſelbſt feilbietende Centurionen und Soldaten, ſo daß jetzt ein Römerheer (eine Schandthat, die nie erhört worden iſt!) ausländiſchen Heeren huldigte, und bei dieſer Greuelthat Tod oder Bande ſeiner Legaten zum Unterpfande machte.

3678. Vokula, dem die meiſten zur Flucht riethen, glaubte, er müſſe etwas wagen, ließ die Soldaten zuſammentreten und hielt folgende Rede:

58.

3679. „Nie habe ich, bekümmerter für „euch und ruhiger für meine Perſon, zu euch „geredet. Denn daß mein Untergang im Werke iſt,

„höre

„höre ich ſehr gern: und ich erwarte den Tod „unter ſo vielfachem Unglück, als das Ende des „Elendes *). Ihr erweckt mir Schamröthe und „Mitleid, ihr, denen nicht Schlacht, nicht feind„liches Treffen droht: denn das wäre Kriegsge„brauch und Recht der Feinde über euch: ſondern „Klaßikus hofft durch eure Fäuſte das römiſche „Volk zu bekriegen, und ſpricht von Oberherr„ſchaft und Huldigung der Gallier.

3680. „Wenn denn Glück und Tapferkeit „jetzt ganz dahin ſind, fehlt es uns denn ganz an „alten Beiſpielen, wo römiſche Legionen, ſo oft, „lieber ſterben, als weichen wollten? Selbſt un„ſre Bundsgenoſſen haben oft ihre Städte verhee„ren und ſich mit Weibern und Kindern verbren„nen laſſen, ohne einen andern Preis für ih„ren Untergang zu ſuchen, als Nachruhm der „Treue!

3681. „Noch jetzt erdulden unſere Legionen „im alten Lager Hungersnoth und Belagerung, „und weder Drohungen noch Verheiſſungen kön„nen ſie erſchüttern. Wir, haben auſſer Waf„fen und Mannſchaft und einem vortreflich be„feſtigten Lager, Getraide und Zufuhr, um einen

„Krieg

*) Ich habe hoſtium nach malis weggelaſſen. Es gibt keinen Sinn. Mala hoſtium für mala ab hoſtibus illata, wie es Bertier erklärt, iſt ſchlecht geſagt und wider den Sinn des Autors.

„Krieg auch in die Länge auszuhalten. Auch „Geld war neulich zum Soldatengeſchenk hinläng„lich da, welches ihr, ihr mögt es von Veſpaſian „oder Vitellius bekommen haben wollen, wenig„ſtens vom römiſchen Regenten empfinget.

3682. „Wenn ihr, in ſo vielen Kriegen „Sieger, nachdem ihr den Feind vor Gelduba, „beim alten Lager und ſonſt ſo oft in die Flucht „geſchlagen habt, euch vor einem Treffen ſcheut: „ſo iſt es ſchlecht zwar: aber es gibt doch noch „Wälle und Mauern, und Mittel zur Zögerung, „bis aus den nächſten Provinzen Hülfstruppen „und Armeen zuſammenſtoſſen.

3683. „Sey's, daß ihr mich nicht möget: „ſo giebts andre Legaten, oder Tribunen, oder „allenfalls auch einen Centurion, einen Gemeinen. „Laſſet nur dieſe ſchauderhafte Erſcheinung nicht in „der Welt erhört werden, daß Civilis und Klaſ„ſikus euch als Trabanten brauchten, in Italien „einzufallen.

3684. „Wollet ihr, wenn euch Germa„nen und Gallier bis vor die Mauern Roms füh„ren ſollten, gegen das Vaterland fechten? Mich „ſchaudert der Gedanke an eine ſolche Abſcheu„lichkeit.

3685. „Oder wollt ihr bei dem Treverer, „Tutor, Wachten thun? Soll ein Bataver euch

„die

„die Loſung zum Kriege geben? Wollt ihr Ger=
„maniſchen Kriegerſchaaren vollzählig machen?
„Und was wird das Ende von dieſem Greuel
„ſeyn? Werdet ihr nicht zyletzt, wenn römiſche
„Legionen gegen euch anrücken ſollten, Ueberläu=
„fer aus Ueberläufern, Verräther aus Verräthern
„werden, und zwiſchen alten und neuem Eide,
„ein Fluch der Götter, umherirren?

3686. „Dich, allerhöchſter Jupiter, den
„wir ſeit achthundert und zwanzig Jahren in ſo
„vielen Triumphen verehrt haben, dich, Quirin,
„Vater Roms, euch rufe ich flehentlich an, daß
„ihr, wenn es euch nicht gefällt, dieß Lager un=
„ter meinen Befehlen unverführt und ungeſchändet
„zu erhalten, es wenigſtens nicht von einem Klaſ=
„ſikus und Tutor entheiligen und ſchänden laſſet.
„Gebt den römiſchen Soldaten unſträfliche Vor=
„ſätze, oder — zeitige und gefahrloſe Reue!„

59.

3687. Dieſe Rede wurde, zwiſchen Furcht, Hoffnung und Scham, verſchiedentlich aufgenommen. Vokula ging weg, im Begriff ſich zu entleiben. Aber ſeine Freygelaßnen und Sklaven hinderten ihn, dem ſchimpflichſten Tode mit eigner Hand zuvorzukommen. Und Klaßikus ließ ihn durch

durch einen Ausreiſſer von der erſten Legion, Aemilius Longinus, ſchleunig hinrichten.

3688. Für die Legaten Herennius und Numiſius ſchiens hinlänglich, ſie in Arreſt zu nehmen. Hierauf legte er die Inſignien eines römiſchen Heerführers an und kam ins Lager. Und er konnte, obſchon zu jeder Schandthat abgehärtet, doch mehr nicht hervorbringen, als daß er den Eid vorlas. Die zugegen waren, ſchwuren dem Staat der Gallier!

3689. Dem Mörder des Vokula gab er eine höhere Stelle, den übrigen Belohnungen, nachdem jeder die Schandthat hatte fördern helfen.

3690. Sofort theilten Tutor und Klaßikus die Geſchäfte unter ſich. Tutor ließ die mit einem ſtarken Korps eingeſchloßnen Agrippinenſer und alle Soldaten am Oberrheiniſchen Ufer denſelbigen Eid ſchwören, nachdem in Magontiakum die Tribunen niedergemacht und der Lagermeiſter weggejagt worden, welche ſich geweigert hatten.

3691. Klaßikus befehligte die Aergſten unter denen, die ſich ergeben hatten, „zu den „Belagerten zu gehn und ihnen Verzeihung anzu„bieten, wenn ſie ſich nach den Umſtänden beque„men würden. Gegenfalls wäre keine Hoffnung „für ſie. Hunger, Schwert und Verzweiflung

„müſſe

„müſſe ſie treffen.„ Die Abgeordneten führten dabei ihr eignes Beiſpiel an.

60.

3692. Die Belagerten ſchwebten, bald von Pflichttreue, bald von Hungersnoth getrieben, zwiſchen Ehre und Schande. Bei ihrer Unſchlüſſigkeit gebrachs ihnen an gewöhnlichen ſowohl, als ungewöhnlichen Nahrungsmitteln, da Laſtvieh und Pferde und alle übrigen, auch unreinen und garſtigen Thiere, die nur die Noth uns eſſen lehren kann, bereits aufgezehrt waren.

3693. Zuletzt zogen ſie Geſträuch, Wurzeln, und zwiſchen Steinen hervorgewachſne Kräuter aus, und wurden ein Beiſpiel des Elends und der ausharrenden Duldwilligkeit: bis ſie ihren herrlichen Ruhm durch ein ſchimpfliches Ende befleckten, indem ſie Geſandte an Civilis ſchickten und um ihr Leben bitten lieſſen. Ihr Geſuch wurde nicht eher angenommen, bis ſie den Galliern gehuldigt hatten.

3694. Hierauf bedung er ſich die Beute des Lagers und ſchickte ein Kommando, welches Geld, Troßvolk und Gepäck zurückbehalten, und die leicht genug Abziehenden eſkortiren *) mußte.

*) Ich nehme leves als den Akkuſativ für ſine armis et ſarcinis.

3695. Fünf Wegſteine davon ſtieſſen Germanen auf ſie und fielen den Zug unvermuthet an. Die kampffertigſten wurden auf der Stelle, viele im Herumſtreifen, niedergemacht, die übrigen flohen nach dem Lager zurück: worüber freylich Civilis ſich ſehr beklagte und die Germanen anließ, „daß ſie das gegebne Wort boshafter Weiſe gebro„chen hätten.„ Obs indeß Verſtellung war, oder ob er wirklich ihrer Wuth nicht hatte widerſtehn können, weiß niemand recht zu ſagen.

3696. Nach Ausplünderung des Lagers wurfen ſie Feuer hinein; und alle, die dem Gefecht entronnen waren, kamen in den Flammen um.

61.

3697. Civilis hatte, nach Ergreifung der Waffen gegen die Römer, ein bei dieſen Barbaren gewöhnliches Gelübde gethan, ſein goldgelbes Haar ſich wachſen zu laſſen, welches er nun, nach der gänzlichen Niederlage der Legionen, wieder abſchnitt. Auch ſagte man, er habe ſeinem kleinen Sohn einige Gefangne hingeſtellt, und ihn mit Kinderpfeilen und Wurfſpieſſen nach ihnen ſchieſſen laſſen.

3698. Uebrigens hat weder er ſelbſt den Galliern gehuldigt, noch einen Bataver dazu genöthigt, weil er auf Germaniſche Macht ſich verließ,

 und,

und, im Fall die Oberherrſchaft wider die Gallier ſollte verfochten werden müſſen, durch den Ruf ſeiner Thaten das Uebergewicht hatte.

3699. Der Legionlegat, Mummius Lupercus, wurde unter andern Geſchenken mit an die Veleda geſchickt. Dieß war eine Jungfrau (aus der Nation der Bructerer) deren Herrſchaft ſich weit erſtreckte; vermöge einer alten Gewohnheit der Germanen, die meiſten Weibsperſonen für Prophetinnen, und, wie der Aberglaube höher ſtieg, für Göttinnen zu halten. Und damals war der Veleda Anſehn ſehr hoch geſtiegen, weil ſie den Germanen Glück und den Legionen den Untergang geweiſſagt hatte.

3700. Allein Lupercus wurde unterwegs ermordet. Wenige von den Centurionen und Tribunen, die geborne Gallier waren, wurden zum Unterpfand des Bundes beim Leben erhalten. Die Winterläger der Hülfskohorten, Flügelreuter und Legionen wurden geſchleift und verbrannt: bis auf die bei Magontiakum und Vindoniſſa.

62.

3701. Die ſechzehnte Legion mit den Hülfsvölkern, die ſich nebſt ihr ergeben hatten, wurden von Noveſium nach der Koloniſtenſtadt der Trever-

rer

rer beordert, wobei ihnen ein Tag geſetzt war, an welchem ſie das Lager räumen ſollten.

3702. Sie brachten die Zwiſchenzeit unter mancherlei Bekümmerniſſen zu. Die Feigſten machte das Schickſal der beim alten Lager Erſchlagnen *) ängſtlich. Die Beſſern dachten mit Scham und Schandegefühl „was das für ein „Marſch ſeyn werde: wer ſie führen würde: und „wie jetzt alles von der Willkühr derer abhinge, „die ſie ſelbſt zu Herren über Leben und Tod ge„macht hatten.„ Andre, fühllos bei ihrer Schande, beſteckten ſich mit Geld und andern Dingen, die ihnen am liebſten waren. Einige machten ihr Gewehr zurechte und rüſteten ſich wie zur Schlacht.

3703. Ueber dieſen Gedanken kam die Stunde des Abmarſches herbei, die über alle Erwartung harmvoll war. Denn innerhalb des Walles war der Greuel weit weniger merkbar: das freye Feld und der Tag machte die Schmach in die Augen fallend. Die Bildniſſe der Fürſten waren abgeriſſen, ihre Fahnen im ehrloſen Aufzuge, indeß daß auf beiden Seiten die Galliſchen glänzten. Der Marſch ging ſtill und war einem langen Leichenzuge ähnlich.

3704. Klaudius Sanctus, nur mit einem Auge, von widriger Geſichtsbildung und un-

*) V. 3695.

würdigerer Seele, war ihr Führer. Die Schande wurde verdoppelt, nachdem auch die andre Legion ihr Lager bey Bonn verlaſſen und ſich ihnen zugeſellt hatte.

3705. Da der Ruf von Gefangennehmung der Legionen erſcholl: lief alles, was vor kurzem noch vor dem Namen der Römer gebebt hatte, von den Feldern und aus den Häuſern, von allen Seiten herzu, und weidete über die Maaſſe die Augen an dieſem ungewohnten Schauſpiel.

3706. Unerträglich war der Vicentiniſchen Schwadron die Freude des ſpottenden Pöbels. Sie gingen, Sanctus mochte verſprechen oder drohen wie er wollte, gerade nach Magontiakum. Da von ohngefehr des Vokula Mörder, Longinus, ihnen in den Weg kam, ſchoſſen ſie mit Pfeilen auf ihn, und machten dadurch den Anfang zu künftiger Austilgung ihres Vergehens. Die Legionen änderten ihren Marſch nicht, ſondern lagerten ſich unter den Mauern der Treverer.

63.

3707. Civilis und Klaßikus, ſtolz durch ihr Glück, wußten doch nicht recht, ob ſie die Agrippiniſche Kolonie ihrer Armee zur Plünderung preisgeben ſollten. Ihr Hang zur Grauſamkeit und die Begierde nach Raub trieb ſie zu Zerſtörung

der

der Stadt: die Geſetze des Kriegs und der Vortheil, welcher Stiftern eines neuen Staats aus dem Ruf der Gnade zuwächſt, widerriethens.

3708. Auf Civilis wirkte zugleich das Andenken der Wolthat, indem die Agrippinenſer ſeinen beim erſten Lärm in der Stadt ergriffnen Sohn auf eine ehrvolle Art geſchützt hatten.

3709. Dagegen war den jenſeitrheiniſchen Völkern die Stadt ihres Reichthums und ihrer Zunahme wegen verhaßt. Und ſie glaubten auch, der Krieg werde nie geendigt werden können, als bis ſie ein gemeinſchaftlicher Wohnplatz der Germanier würde, oder man mit ihrer Zerſtörung auch die Ubier zerſtreute.

64.

3710. Die Tencterer alſo, ein Volk von der andern Seite des Rheins, ſchickten Abgeordnete, welche ihre Aufträge in der Rathsverſammlung der Agrippinenſer kund thun mußten. Der Muthvollſte unter ihnen hub alſo an:

3711. „Daß ihr wieder ein Germaniſches „Volk ſeyd und heiſſet, dafür danken wir den ge„meinſchaftlichen Göttern und dem größten der „Götter, dem Mars, insbeſondre, und wünſchen „euch Glück, daß ihr endlich als freye Leute unter „Freyen leben ſollt. Denn bis auf dieſen Tag

 „hat-

„hatten die Römer Flüſſe und Land, und man
„möchte ſagen den Himmel ſelbſt geſperrt: um un-
„ſere Geſpräche und Zuſammenkünfte zu hindern,
„oder, was noch ſchimpflicher iſt für Männer, die
„zu den Waffen geboren ſind, um ſie uns, wehr-
„los und ſchier nackend, unter Wache und für
„Bezahlung halten zu laſſen.„

3712. „Aber, damit unſere Freundſchaft
„und Verbindung auf ewig feſt ſtehe, ſo verlan-
„gen wir von euch, daß ihr die Mauern der Ko-
„lonie, als Bollwerke der Knechtſchaft, nieder-
„reißt. Auch wilde Thiere, wenn man ſie ein-
„ſperrt, verlernen die Tapferkeit.„

3713. „Alle Römer in euern Gränzen
„müßt ihr todtſchlagen. Freyheit und Herren
„können nicht wohl beiſammen ſeyn. Die Güter
„der Umgebrachten gehn in gemeine Theilung, und
„keiner muß etwas verheimlichen oder von gemei-
„ner Sache ſich ſondern.„

3714. „Es müſſe uns und euch frey ſtehn,
„auf beiden Ufern zu wohnen, wie es bei unſern
„Vorfahren war. Die Natur hat, wie allen
„Menſchen das Tageslicht, ſo tapfern Männern
„alle Länder frey gegeben.„

3715. „Nehmt Verfaſſungen und Lebens-
„art, wie ſie vordem waren, wieder an, und
„reißt euch von den Luſtbarkeiten los, durch wel-

„che

„che die Römer gegen Unterjochte mehr als mit „Waffen ausrichten. Ein biederes und unver„dorbnes Volk, das nichts von Knechtſchaft mehr „weiß, werdet ihr mit uns in Gleichheit leben „oder, über andre gebieten.„

65.

3716. Die Agrippinenſer nahmen ſich Bedenkzeit; und da Furcht vor den Folgen weder die Annehmung dieſer Bedingungen, noch ihre gegenwärtige Lage ſie gerade von ſich zu weiſen verſtattete; ſo gaben ſie folgende Antwort:

3717. „Die erſte Gelegenheit frey zu wer„den, die uns in die Hände kam, haben wir mit „mehr Begierde als Vorſicht ergriffen, um uns „mit euch und den übrigen Germanen, als unſern „Blutsfreunden, zu verbinden. Die Mauern „der Stadt müſſen, zumal da die römiſchen Heere „ſich zuſammenziehn, der Sicherheit halber viel„mehr erhöht als niedergeriſſen werden.

3718. „Was von Ausländern aus Italien „oder Provinzen in unſerm Gebiete war, hat der „Krieg aufgerieben, oder iſt nach ſeiner Heimath „zurück geflüchtet. Denen, welche ehedem hieher „geführt und durch Verheyrathungen mit uns ver„einigt worden ſind, nebſt ihren Abkömmlingen, „iſt nun dieß ihr Vaterland. Und wir denken

„nicht, daß ihr ſo unbillig ſeyn und verlangen „werdet, daß wir unſre Eltern, Brůder, Kinder, „umbringen ſollen.

3719. „Zölle und Handlungsabgaben ha„ben wir aufgehoben. Zu einander kommen wol„len wir ohne Wache: jedoch nur am Tage und „unbewaffnet: bis Gewohnheit die neuen und fri„ſchen Rechte in alte verwandelt haben wird. Zu „Schiedsrichtern nehmen wir Civilis und Veleda „an, vor welchen der Vertrag bekräftigt wer„den ſoll.„

3720. Als die Tencterer auf dieſe Art begůtigt waren, ſchickten ſie Abgeordnete an Civilis und Veleda mit Geſchenken, welche alles nach dem Wunſche der Agrippinenſer zu Stande brachten. Doch ſelbſt vor die Veleda zu kommen und ſie anzureden wurde ihnen nicht verſtattet. Man verweigerte ihren Anblick, um das Gefůhl ihrer Heiligkeit zu erhöhen.

3721. Sie befand ſich auf einem hohen Thurme, und einer von ihren Verwandten wurde erſehn, Anfragen und Antworten, als Unterhåndler der Gottheit, zu ůberbringen.

66.

3722. Civilis, durch den Bund mit den Agrippinenſern mächtiger, beſchloß jetzt, ſich der benach-

benachbarten Kantons zu verſichern, und allenfalls die Widerſetzlichen mit Krieg zu überziehn.

3723. Nachdem er die Sunier bezwungen, und aus ihrer jungen Mannſchaft Kohorten errichtet hatte: hemmte Klaudius Labeo deſſen weitere Progreſſen mit einem zuſammengerafften Korps Bethaſier, Tungrer und Nervier: zuverſichtlich auf ſein Terrain, weil er ſich der Brücke über die Maas vorher verſichert hatte.

3724. Sie fochten in den Defileen mit zweifelhaftem Erfolg, bis die Germanen hinüberſchwommen und dem Labeo in den Rücken fielen. Zugleich ſprengte Civilis, wars eigne Entſchloſſenheit, oder Verabredung, unter das Heer der Tungrer, und ſchrie mit lauter Stimme: „Mit nichten „haben wir deswegen Krieg angefangen, damit „die Bataver und Treverer Herrn der Völker wer„den. Fern von uns iſt ſolcher Stolz. Nehmet „unſer Bündniß an. Ich gehe zu euch über, ihr „mögt mich als Anführer oder lieber als gemeinen „Soldaten verlangen!„

3725. Der gemeine Mann ward gewonnen und ſteckte die Degen ein, als Kampanus und Juvenalis, die vornehmſten Tungrer, ihm die ganze Nation übergaben. Labeo rettete ſich, ehe er umzingelt wurde, mit der Flucht. Civilis nahm auch die Bethaſier und Nervier in Schutz, und

vereinigte ſie mit ſeinem Heer: unwiderſtehlich nun, da alle Kantons bereits in Furcht, zum Theil auch ſelbſt für ihn geneigt waren.

67.

3726. Indeß ließ Julius Sabinus die Denkmale des Römerbundes vernichten, nahm den Namen Cäſar an, und ſtürmte mit einem groſſen und undiſciplinirten Haufen ſeines Volks unter die Sequaner, deren Kanton ihm zunächſt lag und uns zugethan war.

3727. Die Sequaner ſchlugen auch das Gefecht nicht aus. Das Glück begünſtigte die Würdigern. Die Lingoner wurden geſchlagen. Sabin gab die Schlacht eben ſo erſchrocken auf, als er ſie unbeſonnen beſchleunigt hatte. Und um das Gerücht zu veranlaſſen, daß er umgekommen ſey, ſteckte er das Landhaus, in welches er geflohen war, in Brand: und jedermann glaubte, er habe ſich da freywillig ums Leben gebracht.

3728. Durch was für Mittel er aber neun ganzer Jahre ſein Leben im Verborgnen erhalten, ſo wie die Standhaftigkeit ſeiner Freunde und das ſeltne Beiſpiel ſeiner Gemahlin Epponina, will ich gehörigen Orts nachholen *).

*) Dieſe Geſchichte fällt in das letzte Jahr Veſpaſians und iſt mit dem Schluſſe der Geſchichtbücher verlo=
ren

3729. Durch dieſe, für die Sequaner glückliche, Schlacht ſtellte ſich der Strom des Kriegs. Die Kantons bekamen andre Geſinnungen, erinnerten ſich an Pflicht und Bundsgenoſſenſchaft, und die Remier waren die erſten, welche durch ganz Gallien anſagen lieſſen „man möchte gemeinſamen Rath pflegen, ob Freyheit oder „Friede zu wählen ſey.„

68.

3730. Aber in Rom, wo alles viel gefährlicher gemacht wurde, war Mucian in groſſen Sorgen, daß die ſonſt vortreflichen Heerführer (er hatte bereits den Gallus Annius und Petilius Cerialis dazu auserſehn) dieſem Kriege nicht hinlänglich gewachſen ſeyn möchten. Rom durfte auch nicht ohne Aufſeher gelaſſen werden. Und Domitians unbändige Leidenſchaften erregten deſto mehr Furcht, da, wie ich oben geſagt habe, Primus Antonius und Varus Arrius verdächtig waren.

ren gegangen. Sabin verkroch ſich in eine Höhle, die nur zween ſeiner Freygelaßnen wußten. Seine Gemahlin, die ihn anfangs für todt hielt, betrauerte ihn, und wollte ſich aus Liebe zu ihrem Gemahl zu Tode hungern. Sabin erfuhr das, und meldete ihr ſeinen geheimen Aufenthalt. Sie eilte zu ihm, zeugte mit ihm in der Höhle zwey Kinder, wurde endlich mit ihm ausgekundſchaftet und nach Rom gebracht, wo ſie Veſpaſian beide hinrichten ließ.

3731. Varus als Befehlshaber des Prätoriums hatte Macht und Waffen in Händen. Mucian nahm ihm ſeinen Poſten, und machte ihn zur Schadloshaltung zum Proviantmeiſter. Und um Domitian zu beſänftigen, welcher dem Varus nicht abgeneigt war, ſetzte er den Arretinus Klemens, der mit dem Hauſe Veſpaſians durch Verſchwägerung in Verbindung, und bei Domitian ſehr in Gunſt ſtund, über die Prätorianer, unter dem Vorgeben: „deſſen Vater habe unter Kajus „Cäſar dieß Geſchäft mit Ruhm verwaltet: ſein „Name ſey zugleich bei den Soldaten beliebt, und „er ſelbſt, obſchon Senator, habe Talent genug „zu beiden Aemtern.„

3732. Aus der Stadt wurden die Angeſehenſten mit (zu Felde) genommen: einige auch bloß aus Gunſtbulerei. Zugleich machte ſich Domitian und Mucian dazu fertig, mit ſehr ungleichen Geſinnungen: jener, hitzig durch Ausſicht und Jugend, dieſer mit abſichtlichen Zögerungen, um den aufbrauſenden (Jüngling) aufzuhalten, damit er nicht durch Ungeſtüm der Jugend und boshafte Rathgeber, wenn er die Armee in die Hände bekäme, für Krieg und Frieden nachtheilig würde.

3733. Die ſechſte und achte von den ſiegreichen Legionen, die ein und zwanzigſte der Vitellianiſchen und die zweyte von den neuerrichteten wurden

wurden über die Penniniſchen und Kottianiſchen Alpen, ein Theil über das Grajiſche Gebirge, geführt: die vierzehnte aus Britannien und die ſechſte und zehnte aus Spanien mußten dazu ſtoſſen.

3734. Der Ruf von der Annäherung des Heers bewog die von ſelbſt ſchon zu mildern Maaßregeln geneigten Galliſchen Staaten, ſich im Gebiet der Remier zu verſammlen. Daſelbſt wartete eine Geſandſchaft Treverer, darunter Tullius Valentinus der hitzigſte Aufwiegler zum Kriege war.

3735. Dieſer ſchüttete alles, was man groſſen Staaten vorzuwerfen pflegt, und was das römiſche Volk entehren und gegen daſſelbe erbittern konnte, in einer wolüberdachten Rede aus: ein unruhiger Kopf, ganz zu Aufwiegeleien gemacht, und wegen ſeiner aberwitzigen Beredſamkeit bei vielen beliebt.

69.

3736. Aber Julius Auſpex, einer von den Groſſen der Remier, ſtellte „die römiſche Macht „und die Vortheile des Friedens„ vor, und „wie „auch Feige oft Krieg anfiengen, der aber auf „Gefahr der Tapferſten geführt würde und — wie „nahe ihnen die Legionen auf den Nacken ſäſſen„ und gewann ſo die Klügern durch Gefühl der Ehrfurcht

furcht und der Pflichttreue, die Jüngern durch Gefahr und Beſorgniſſe. Sie lobten Valentinus Muth und befolgten des Auſpex Rath.

3737. Es iſt bekannt, daß die Treverer und Lingoner bei den Galliern deswegen nicht durchdringen konnten, weil ſie es in den Unruhen des Vindex mit Verginius gehalten hatten. Die meiſten Provinzen hielt Eiferſucht zurück: „wer „ſoll das Oberkommando haben? wo ſollen die „Regierung und die Auſpicien ſeyn? wo ſoll, im „Fall alles glücklich geht, der Hauptſitz des Reichs „angelegt werden?„ Noch war kein Sieg und doch ſchon Uneinigkeit da. Die prahlten mit Bündniſſen, andre mit Reichthum und Volksmenge, oder, mit dem Alterthum ihres Urſprungs, und zankten ſich.

3738. Aus Scheu vor der Zukunft hielten ſie ſich ans Gegenwärtige. Es wurden im Namen beider Gallien Briefe an die Treverer geſchrieben, „ſie möchten die Waffen aufgeben, weil „noch Verzeihung möglich ſey und ſie zur Fürbitte „bereit wären, wenn ſie umkehren wollten.„

3739. Der obengedachte Valentin war dawider und verſchloß die Ohren ſeiner Nation, minder betriebſam in Zurüſtungen zum Kriege, als fleißig in öffentlichen Reden.

70.

3740. Alſo handelten weder die Treverer, noch die Lingoner, noch die übrigen rebelliſchen Kantons der Gröſſe der übernommnen Gefahr gemäß. Nicht einmal die Heerführer faßten gemeinſamen Rath. Sondern Civilis trieb auf den abgelegnen Wegen Belgiens herum, bemüht, den Klaudius Labeo zu fangen oder zu verſtören. Klaſſikus pflegte thatloſer Ruhe und genoß der Herrſchaft, wie wenn er ſie ſchon hätte. Nicht einmal Tutor eilte, das Rheinufer im obern Germanien und die Päſſe über die Alpen mit Mannſchaft zu ſperren.

3741. Und unterdeß drang die ein und zwanzigſte Legion, von Vindoniſſa, und Sextilius Felix mit den Hülfskohorten, durch Rhätien vor. Zu ihnen ſtieß die Schwadron der (ſogenannten) Singularen, die, ehedem vom Vitellius beordert, jetzt zu Veſpaſian übergangen war. Dieſe führte Julius Brigantikus, Civilis Schweſterſohn, der ſeinem Oheim (wie faſt immer Familienfeindſchaften die heftigſten ſind) eben ſo ſehr gehäßig, als verhaßt war.

3742. Tutor verſtärkte die Truppen der Treverer, die durch Vangioner- Karakater- und Triboker-Rekruten angewachſen waren, noch mit Vete-

Veteranen zu Fuß und zu Pferde, nachdem er die Legionaren durch Hoffnung verleitet oder durch Furcht gezwungen hatte. Dieſe machten anfangs die von Sextilius Felix vorangeſchickte Kohorten nieder, kehrten aber bald nachher, bei Annäherung der römiſchen Heerführer mit der Armee, zu ihrer Pflicht zurück. Ihnen folgten die Triboker, Vangionen und Karakaten.

3743. Tutor zog ſich mit ſeinen Treverern, Magontiakum vorbei, nach Bingium. Er verließ ſich auf ſein Terrain, weil er die Brücke über die Nava abgebrochen hatte, aber die Kohorten, welche Sextilius führte, fanden einen Ort zum Durchſetzen, überfielen ihn unvermuthet und ſchlugen ihn in die Flucht.

3744. Dieſe Niederlage nahm den Treverern den Muth, ſo daß das gemeine Volk die Waffen wegwarf und auf den Feldern umherſchweifte. Einige ihrer Groſſen, um die erſten zu ſcheinen, die den Krieg aufgegeben hätten, flüchteten in diejenigen Kantons, welche den Römerbund nicht verlaſſen hatten.

3745. Die, wie ich oben erwähnte, von Noveſium und Bonn unter die Treverer verlegten Legionen huldigten aus eigner Bewegung dem Veſpaſian. Das alles geſchah in Valentinus Abweſenheit. Als dieſer wütend dazu kam, und alles

wie=

wieder in Aufruhr und Verderben umkehren wollte, wandten ſich die Legionen zu den Mediomatrikern, einem mit uns verbündetem Volk.

3746. Valentinus und Tutor brachten die Treverer von neuem in die Waffen, und lieſſen die Legaten, Herennius und Numiſius, hinrichten, um durch verminderte Hoffnung der Verzeihung die Verbrecher deſto feſter zu verbinden.

71.

3747. In dieſer Lage war der Krieg, wie Petilius Cerealis nach Magontiakum kam. Durch ſeine Ankunft lebte Hoffnung auf. Er ſelbſt, begierig nach Schlacht, und aufgelegter, den Feind zu verachten, als ſich gegen ihn vorzuſehn, ſetzte durch die Sprache des Muths den Soldaten in Feuer: gefaßt, ſo bald er den Feind träfe, ohne Verzug zu ſchlagen.

3748. Die in Gallien ausgehobnen Rekruten ſchickte er in die Kantons zurück, und ließ dabei ſagen „das Reich habe genug an den Legio„nen: die Bundsgenoſſen möchten wieder an die „Geſchäfte des Friedens gehn, ſo ſicher, als „wenn der Krieg ſchon beendigt wäre, den Rö„mertruppen übernommen hätten.„

3749. Dieſer Schritt vermehrte die Willfährigkeit der Gallier. Denn da ſie ihr junges

 Volk

Volk wieder bekamen, lieſſen ſie ſich die Abgaben deſto geduldiger gefallen, und waren um ſo williger zu Dienſtleiſtungen, weil man ſie nicht verlangte.

3750. Aber Civilis und Klaſſikus, als ſie hörten, daß Tutor geſchlagen, die Treverer niedergehauen, und die Feinde überall im Glück wären, zogen erſchrocken und eilfertig ihre zerſtreuten Truppen zuſammen, und ſchickten unterdeß an Valentin Boten über Boten „daß er nichts Entſcheidendes wagen möchte.“

3751. Deſto ſchleuniger kam Cerialis, nachdem er ins Gebiet der Mediomatriker geſchickt, um die Legionen auf dem kürzeſten Wege gegen den Feind rücken zu laſſen, und alles, was von Soldaten in Magontiakum lag, und was er ſelbſt mit herüber *) gebracht hatte, zuſammengezogen hatte, nach drey Lagerſtätten in Rigodulum an: welchen Ort Valentinus mit einem ſtarken Korps Treverer beſetzt hatte, und der von Gebürgen und der Moſel eingeſchloſſen war. Er hatte ihn auch überdieß mit einem Wall und aufgethürmten Steinen verwahrt.

3752. Doch dieſe Feſtungswerke ſchreckten den Römerfeldherrn nicht ab, die Infanterie durchbrechen und die Reuterei gegen eine Anhöhe auf-

*) Ueber die Alpen.

aufmarſchiren zu laſſen. Er verachtete den Feind, deſſen zuſammengerafftem Haufen das Terrain lange nicht ſo zu ſtatten kommen konnte, als ſeinen Leuten ihre Tapferkeit.

3753. Das Erſteigen (der Anhöhe) wurde ein wenig erſchwert, weil ſie dem Geſchoß der Feinde ausgeſetzt waren: ſo bald es aber zum Nahgefecht kam, wurden jene heruntergetrieben, und ſtürzten wie Trümmern über einander her. Und ein Theil der Reuterei, der ſich um eine wegſamere Anhöhe herumgezogen hatte, bekam die vornehmſten Belgier, und mit ihnen den Heerführer, Valentinus, gefangen.

72.

3754. Den Tag darauf zog Cerialis in die Koloniſtenſtadt der Treverer ein, welche der Soldat mit aller Gewalt zerſtören wollte. „Das ſey „Klaſſikus, das Tutors Vaterſtadt: durch ihre „Bosheit wären die Legionen eingeſperrt und nie„dergehauen worden. Was hätte Kremona ſo „groſſes verbrochen, daß es für den, den Sie„gern eine einzige Nacht gemachten, Aufenthalt, „gleichſam aus dem Schooſſe Italiens herausge„riſſen werden müſſen? Und da ſtehe an der „Gränze Germaniens das Raubneſt unverſehrt, „und triumphire über geplünderte Armeen und er-

„mordete Feldherrn. Man möge die Beute zur „Hofkaſſe nehmen: ihnen genügten Flammen und „Trümmern der rebelliſchen Kolonie, um ſo viel „zerſtörte Römerläger damit quitt zu machen.„

3755. Cerialis, aus Furcht ſich einen übeln Namen zu machen, wenn er die Soldaten an Ausgelaſſenheit und Grauſamkeit zu gewöhnen ſchien, hielt ihre Wut zurück, und ſie, nach Aufgebung des Bürgerkriegs, gegen Feinde lenkſamer, gaben nach.

3756. Hierauf zog der klägliche Anblick der aus dem Gebiet der Mediomatriker beorderten Legionen, ihre Aufmerkſamkeit an ſich. Harmvoll vom böſen Gewiſſen ſtunden ſie da, mit niedergeſchlagnen Augen. Bei der Zuſammenkunft der Heere war keine Begrüſſung. Auch denen, die ſie tröſteten und ihnen zuſprachen, gaben ſie keine Antwort. Sie verkrochen ſich in den Zelten, und mieden ſelbſt das Tagslicht. Nicht ſo wohl Gefahr und Furcht, ſondern Scham und Entehrung hatte ſie betäubt: ſo, daß auch die Sieger beſtürzt wurden und, ohne Muth zu lauter Fürſprache, bloß durch Thränen und Schweigen für jene Verzeihung foderten.

3757. Endlich beruhigte Cerialis die Gemüther, indem er dem Verhängniß zuſchrieb, was durch Uneinigkeit der Soldaten und Heerführer,

und

und durch Argliſt der Feinde geſchehn war: „ſie „möchten dieſen Tag als den erſten ihres Dienſtes „und Eides anſehen: der vorigen Verbrechen „werde weder der Fürſt, noch er gedenken.„

73.

3758. Hierauf ließ er ſie in daſſelbe Lager wieder aufnehmen, und von Trupp zu Trupp anſagen, daß niemand bei Streit oder Zank Aufruhr oder Mord einem vorwerfen ſolle. Sofort mußten die Treverer und Lingonen zuſammenkommen, und er redete ſie alſo an:

3759. „Ich habe mich nie mit Beredſamkeit abgegeben, und (ſtatt deſſen) die Tapferkeit des römiſchen Volks mit dem Degen bewieſen. Aber weil Worte bei euch am meiſten „gelten, und ihr Gutes und Unheil nicht nach „ſeinem Gehalt, ſondern nach den Reden der Aufwiegler zu ſchätzen pflegt: ſo habe ich mir vorgenommen, euch etwas weniges vorzutragen, was, „nach abgethanem Kriege, euch nützlicher ſeyn wird, „angehört, als mir, es geſagt zu haben.

3760. „In euer und der übrigen Gallier „Land ſind die römiſchen Heerführer und Regenten, nicht aus irgend einer Begierde gekommen, „ſondern auf Anſuchen eurer Vorfahren, welche „ihre Uneinigkeiten bis an den Rand des Verder-

 „bens

„bens geführt hatten. Und die (von ihnen) her„beigerufnen Germanen hatten Bundsgenoſſen „ſo wohl als Feinden das Joch über den Hals „geworfen.

3761. „Wie viele Schlachten wir mit „Cimbern und Teutonen gehabt, mit welchen „Mühſeligkeiten unſrer Armeen, und mit welchem „Erfolg wir die Germaniſchen Kriege geführt ha„ben, iſt bekannt genug. Auch haben wir nicht „deswegen den Rhein beſetzt, um Italien zu de„cken: ſondern damit nicht wieder ein Arioviſt „der Herrſchaft über Gallien ſich bemächtige.

3762. „Meinet ihr, daß euch Civilis und „die Bataver und die jenſeitrheiniſchen Völker „günſtiger ſind, als ihre Vorfahren unſern Vä„tern und Groſsvätern waren? Eben dieſelbe Ur„ſache, nach Gallien herüberzukommen, finden „die Germanen noch in ihrer Lüſternheit und Hab„ſucht, ſo wie in ihrem Hange zu Veränderungen „des Wohnplatzes, um mit Verlaſſung ihrer Mo„räſte und Einöden, dieſen ſo fruchtbaren Boden „und mit ihm euch ſelbſt zu beſitzen.

3763. „Uebrigens ſind Freyheit und andre „ſolche blendende Namen nur Vorwand: und „noch niemand hat je nach Unterjochung andrer „und eigner Herrengewalt geſtrebt, ohne ſich eben „dieſer Worte dabei zu bedienen.

74.

3764. „Königsregiment und Kriege waren „in Gallien zu allen Zeiten, bis ihr euch unter „unſre Geſetze begabt. Und wir, obſchon oft „von euch befehdet, haben auch nach dem Recht „der Sieger euch nichts aufgelegt, als was nöthig „war, den Frieden zu erhalten. Denn Völker„ruhe kann weder ohne Krieg, noch Krieg ohne „Sold, noch Sold ohne Abgaben beſtehn. Alles „Uebrige habt ihr mit uns gemein. Ihr ſelbſt „gebt oft unſern Legionen Befehlshaber, gebt die„ſer und andern Provinzen ihre Regenten. Nichts „iſt euch vorenthalten, zu nichts iſt euch der „Weg verſperrt.

3765. „Löbliche Fürſten genießt ihr ſo „gut, als wir, ob ſie gleich von euch entfernt wir„ken, und die Böſen fallen zuerſt über die her, „die ihnen zunächſt ſind. Wie ihr Mißwachs „oder naſſe Jahre und andre natürliche Uebel „tragt, ſo lernt auch Verſchwendung und Hab„ſucht der Herrſcher dulden. Laſterhafte wirds „geben, ſo lang es Menſchen giebt. Aber ſie „dauern auch nicht immer: es kommen beßre da„zwiſchen und vergüten uns jene.

3766. „Ich denke nicht, daß ihr euch un„ter Tutor und Klaſſikus eine mildere Regierung

 „ver-

„verſprechen werdet: oder daß die Armeen, zu „Abhaltung der Germanen und Britten, weniger „Abgaben erfodern werden, als bisher. Denn „wenn, was Gott verhüte, die Römer vertrie= „ben würden: was könnte anders entſtehn, als „ein allgemeiner Krieg? Glück und gute Aufſicht „haben achthundert Jahr lang dieß Gebäu bei= „ſammen gehalten, das unmöglich zerriſſen wer= „den kann, ohne daß die Zerſtörer ſelbſt ihren Un= „tergang dabei finden. Aber eure Lage würde „dann die mißlichſte ſeyn, da bei euch die vor= „nehmſten Urſachen zum Kriege, Geld und Reich= „thum, ſind.

3767. „Alſo liebt und ehret eine Stadt, „an der wir, beſiegt oder Ueberwinder, gleiche „Rechte haben. Laßt euch die Beiſpiele des „Glücks und des Unglücks warnen, daß ihr nicht „Halsſtarrigkeit mit Verderben lieber, als Unter= „werfung mit Sicherheit wehlet.„ Durch dieſe Rede gab er ihnen Beruhigung und Muth, um ſo mehr, da ſie ein Härteres befürchtet hatten.

75.

3768. Die ſiegende Armee hatte das Gebiet der Treverer beſetzt, als Civilis und Klaſſikus Briefe an Cerialis ſchickten, folgenden Inhalts: „Veſpaſian ſey todt, man möge die Nachrichten

„ver=

„verheimlichen, wie man wolle. Die Stadt „und Italien ſey durch innern Krieg abgezehrt. „Mucian und Domitian wären leere Namen ohne „Kraft. Wenn Cerialis den Galliſchen Thron „wolle: ſo wären ſie bereit, ſich mit ihren Staa„ten zu begnügen; wäre ihm Schlacht lieber: ſo „würden ſie auch dieſe nicht ausſchlagen.„

3769. Hierauf antwortete Cerialis dem Civilis und Klaſſikus nichts: Briefe und Ueberbringer ſandte er an Domitian. Die Feinde zogen ſich in einzelnen Haufen von allen Seiten zuſammen. Viele machten es Cerialis zum Vorwurf, daß er ihre Vereinigung zugegeben, da er ſie, vereinzelt, hätte aufheben können. Das römiſche Heer verſchanzte mit Wall und Graben ſein Lager, in welchem es vorher zu ſicher, unverſchanzt geſtanden hatte.

76.

3770. Bei den Germanen waren die Meinungen verſchieden. Civilis wollte, „man ſolle „die jenſeitrheiniſchen Völker erwarten, durch de„ren Schrecken die geſchwächten Kräfte der Rö„mer vollends vernichtet werden müßten. Was „wären die Gallier anders, als ein Raub der „Sieger? und doch hieltens die Belger, der Kern

„der Gallier, entweder öffentlich oder im Herzen „mit ihm.„

3771. Tutor behauptete „durch Zögerung „gewönnen die Römer, da von allen Seiten Ar„meen ſich zuſammenzögen. Eine Legion ſey von „Britannien herübergekommen: einige wären aus „Spanien beordert: aus Italien kämen welche: „und das nicht zuſammengerafftes Volk, ſondern „alte verſuchte Soldaten.

3772. „Die Germanen, auf welche man „ſo viel rechne, kenneten nicht Kommando, nicht „Herrſchaft; ſondern wirkten überall nach Gut„dünken. Auch Geld und Geſchenke, was allein „verführeriſch für ſie ſey, hätten die Römer mehr, „und niemand ſey ſo geneigt zum Kriege, daß er „nicht durch eben die Belohnung ſich lieber für „Ruhe als Gefahr erkaufen lieſſe.

3773. „Wenn ſie ſogleich ſchlügen: ſo „hätte Cerialis keine andern Legionen, als den „Reſt der Germaniſchen Armee, der mit Gallien „in Bündniß ſtünde. Und eben das, daß ſie „neulich Valentins undiſciplinirten Haufen wider „eignes Vermuthen geſchlagen hätten, werde ſie „und den Feldherrn deſto unvorſichtiger machen. „Sie würden ſich gewiß wieder einlaſſen, und „dann nicht einem unerfahrnen Jünglinge, der „Worte und Volksreden, ſtatt Krieg und Gefecht, „im

„im Kopfe hatte, ſondern einem Civilis und „Klaſſikus in die Hände gerathen: bei deren Anblick ihnen die (vorige) Furcht, Flucht und Hungersnoth, und das ſo oft von den Siegern erbettelte Leben, wieder einfallen würde. Auch „die Treverer und Lingonen ſäſſen jetzt nicht aus „Neigung ſtille: ſie würden wieder zu den Waffen greifen, ſobald die Furcht verſchwunden ſeyn „würde.„

3774. Klaſſikus ſchlichtete die Verſchiedenheit der Rathſchläge, indem er Tutors Meinung beitrat, die auch ſogleich befolgt wurde.

77.

3775. Die Ubier und Lingonen wurden mitten ins Treffen geſtellt, auf den rechten Flügel die Kohorten der Bataver, auf den linken die Bructerer und Tencterer.

3776. Ein Theil that vom Gebirge, ein andrer zwiſchen der Landſtraſſe und der Moſel einen ſo unvermutheten Angriff, daß Cerialis im Zimmer und im Bette (denn er hatte die Nacht auſſer dem Lager zugebracht) beides zu gleicher Zeit vernahm „ſeine Leute wären im Gefecht und würden geſchlagen.„ Er ſchalt auf die Erſchrockenheit derer, die ihm das meldeten, bis er die völlige Niederlage vor Augen ſah.

3777. Das Lager war erſtiegen, die Kavalerie im Weichen, und mitten auf der Moſelbrücke, welche an den jenſeitigen Theil der Pflanzſtadt ſtößt, hatten die Feinde ſich feſtgeſetzt.

3778. Cerialis, bei verwirrten Umſtänden unerſchrocken, zog die Flüchtigen mit eigner Hand zurück, kommandirte, ohne Schild und Helm, unter Pfeilhagel, und nahm mit einer glücklichen Kühnheit, da ſeine muthigſten Krieger ihm beiſprungen, die Brücke wieder weg, die er mit den beſten Leuten beſetzte.

3779. Sofort kehrt er ins Lager zurück, findet die Trupps der bei Noveſium und Bonn gefangnen Legionen umherſchweifend, die Fahnen faſt gänzlich verlaſſen, und die Adler beinahe umringt, und ſchreit ergrimmt: „Nicht Flakkus, „nicht Vokula iſts, den ihr verlaßt. Hier iſt „keine Verrätherei: und ich habe mir nichts vorzuwerfen, als daß ich euch Vergeſſenheit des „Galliſchen Bundes und Andenken an den römiſchen Eid zu übereilt zugetraut habe *). Ich „werde den Herenniern und Numidiuſſen beigezählt werden, ſo wie alle eure Legaten entweder „durch die Hände der Soldaten, oder der Feinde „bereits umgekommen ſind. Geht, meldets dem „Ve-

*) Ich habe das allen Kritikern verdächtige praedixerim weggelaſſen, da es die Rede nur ſchleppender macht.

„Veſpaſian, oder, was euch näher iſt, dem Civi-
„lis und Klaſſikus, daß ihr den Feldherrn wäh-
„rend der Schlacht im Stiche gelaſſen habet.
„Es werden Legionen kommen, die weder mich
„ungerächt, noch euch ungeſtraft laſſen werden.„

78.

3780. Er hatte Recht, und Tribunen und Befehlshaber *) machten ihnen dieſelben Vorwürfe. Sie ſetzten ſich Kohorten- und Truppweiſe: denn Linie formiren konnten ſie nicht, weil der Feind, ſo wie Bagage und Zelte und Gepäck, überall im Wege waren, indem ſie innerhalb des Walles fechten mußten.

3781. Tutor und Klaſſikus fachten jeder auf ſeinem Poſten die Hitze des Gefechts an, indem ſie Gallier für Freyheit, Bataver für Ehre, Germanen für Beute anregten. Und alles war dem Feinde günſtig: bis die ein und zwanzigſte Legion mehr als die übrigen Raum zu Formirung eines Keiltrupps gewann, und nun die Anſtürmenden aufhielt, und bald ſelbſt zum Weichen brachte. Nicht ohne göttlichen Beiſtand kam ſchnelle Veränderung in die Gemüther, und die Sieger flohen.

3782.

*) Der Kohorten. Dieß muß allemal verſtanden werden, wenn Befehlshaber ohne Zuſatz genennt werden.

3782. Ihrem Vorgeben nach hatte ſie der Anblick der Kohorten geſchreckt, welche, beim erſten Angriffe zerſprengt, auf den Spitzen der Anhöhen ſich wieder geſetzt hätten, und von ihnen für Sukkurs wären angeſehn worden. In der That aber war das, was ihren Sieg hemmte, ein unzeitiger Wetteifer Beute zu erhaſchen, und darüber den Feind aus den Händen zu laſſen.

3783. Wie Cerialis durch Nachläßigkeit ſchier alles verdorben hatte: ſo machte er durch Entſchloſſenheit alles wieder gut. Er verfolgte ſein Glück, und das feindliche Lager wurde von ihm an dem nämlichen Tage erobert und zerſtört.

79.

3784. Man ließ auch den Soldaten nicht lange Ruhe. Die Agrippinenſer baten um Hülfe, und boten Civilis Gemahlin und Schweſter und des Klaſſikus Tochter, als ihnen überlaßne Unterpfänder der Bundsgenoſſenſchaft, an. Sie hatten unterdeſſen alle in den Häuſern zerſtreut liegende Germanen ermordet, und daher hohe Urſache, ſich zu fürchten und Schutz zu ſuchen, ehe die Feinde ſich wieder erholten, und zu Hoffnung oder Rache ſich rüſteten.

3785. Dahin ging auch Civilis Abſicht, der noch gar nicht geſchwächt war, da ſeine feurig-

ſte

ſte Kohorte, die aus Chauzern und Friſiern beſtand, und zu Tolbiakum im Gebiet der Agrippinenſer lag, nichts gelitten hatte.

3786. Aber die traurige Nachricht hielt ihn ab, „daß die Kohorte durch Tücke der Agrip„pinenſer aufgerieben worden ſey,„ welche durch Schmaus und Wein die Germanen eingeſchläfert, die Thüren verſchloſſen, Feuer hineingeworfen und ſie verbrannt hatten. Zugleich war Cerialis mit ſchnellem Zuge ihnen zu Hülfe geeilt.

3787. Den Civilis ängſtete noch eine Beſorgniß, es möchte die vierzehnte Legion mit der Britanniſchen Flotte den Batavern von der Seeſeite zuſetzen. Aber Fabius Priſkus, der Legat, führte die Legion, zu Lande, ins Gebiet der Nervier und Tungrer. Und beide Kantons unterwarfen ſich.

3788. Die Flotte wurde von den Kanninefaten angegriffen, und der größte Theil der Schiffe theils verſenkt, theils erobert. Und einen Haufen Nervier, die von freyen Stücken die Waffen für die Römer ergriffen hatten, ſchlugen eben dieſe Kanninefater in die Flucht. Auch Klaſſikus that gegen die von Cerialis nach Noveſium vorangeſchickten Reuter eine glückliche Schlacht: welches

ches alles zwar von keiner Bedeutung war: aber die öftern Schlappen verkrümelten doch den Ruhm des jüngſt erfochtnen Sieges.

30.

3789. Um dieſe Zeit ließ Mucian den Sohn des Vitellius umbringen, unter dem Vorwande, die Zwietracht werde fortdauern, wofern er nicht den Saamen des Krieges ausrottete.

3790. Er gab auch nicht zu, daß Primus Antonius unter Domitians Gefolge kam, ängſtlich, wegen der Liebe der Soldaten und wegen des Stolzes eines Mannes, der niemand neben ſich, geſchweige über ſich leiden konnte.

3791. Antonius reiſte zu Veſpaſian, von dem er zwar nicht ganz nach Erwartung, aber doch auch mit keiner Abneigung aufgenommen wurde. In der That war Veſpaſian unruhig, da ihn hier die Verdienſte des Antonius, unter deſſen Anführung ohnſtreitig der Krieg beendigt worden war, dort Mucians Briefe vor Augen ſchwebten: dazu kam, daß ihn auch andere als einen feindſeligen und aufgeblaſenen Mann beſchrieben, und ihn wegen ſeiner ehemaligen Aufführung ſchwarz machten.

3792. Er ſelbſt verfehlte nicht, durch Ruhmredigkeit ſich verhaßt zu machen, indem er zu viel

viel von ſeinen Verdienſten ſprach. Auf andre zog er als Feige, auf Cäcina als einen Gefangnen und von ſich ſelbſt entwaffneten los. Daher man ihm immer kälter und verächtlicher begegnete, obgleich der Schein der Freundſchaft beibehalten wurde.

81.

3793. In den Monaten, da Veſpaſian zu Alexandrien auf bequeme Sommerwittrung und ſichre Schiffarth wartete, ereigneten ſich Wunder, welche des Himmels Gunſt und eine gewiſſe Zuneigung der Götter zu Veſpaſian, anzudeuten ſchienen.

3794. Ein gemeiner Alexandriner, von dem jedermann wußte, daß er blind war, fiel vor ihm nieder, und bat ihn ſeufzend um Heilung ſeiner Blindheit; der Gott Serapis (den dieſes abergläubiſche Volk vorzüglich verehrt) habe ihn an ihn verwieſen. Er bat zugleich den Fürſten „nur die Wangen und Augäpfel mit ſeinem Spei„chel zu berühren *).„ Ein andrer, der an der Hand

*) Herr Patzke glaubt, das Märchen ſey in der Abſicht erfunden worden „den Wundern Chriſti ähnliche „Wunder zum Vortheil des Heidenthums entge„gen zu ſtellen.„ Wie doch die Herren gleich die Abſichten der Menſchen errathen können! Schade,

Hand einen Schaden hatte, bat ihn, mit Berufung auf dieſen Gott, „daß der Fürſt mit dem „Fuß auf ihn treten möchte.„

3795. Veſpaſian lachte anfänglich darüber, und ſchlug es ab. Da ſie aber darauf beſtunden: ſcheute er bald den Vorwurf der Eitelkeit, bald flößte ihm das Flehen der Kranken und das Zureden der Schmeichler Hoffnung ein. Endlich verlangte er ein Gutachten von Aerzten, ob dergleichen Blindheit und Lähmung durch menſchliche Hülfe zu heben ſey?

3796. Die Aerzte erklärten ſich verſchiedentlich: „der eine habe die Sehkraft nicht verlo„ren, und ſie könne hergeſtellt werden, wenn die „Hinderniſſe gehoben würden: jenem wären die „Glieder nur verkrummt, und könnten wieder ge„lenk werden, wenn eine heilende Kraft ange„wendet würde. Vielleicht ſeys Gottes Abſicht, „und der Fürſt zu einem göttlichen Werkzeuge er„ſehn. Uebrigens werde von der vollbrachten „Heilung der Fürſt die Ehre haben, und wenns „fehlſchlüge, die Elenden der Spott treffen.„

3797.

de, daß Tacitus der heil. Kirchenväter Art, κατ' οικονομιαν zu fechten, nicht kannte: ſonſt wäre ihm dieſer fromme Betrug wohl zuzutrauen geweſen: ihm, dem an dem Kredit des Heidenthums ſo viel lag! Scilicet.

3797. Veſpaſian alſo, in dem Glauben, daß für ſein Glück nichts zu groß, und für ihn weiter nichts unmöglich ſey, that mit heiterer Miene, im Beiſeyn einer aufmerkſamen Menge Volks, was man verlangt hatte. Im Augenblick war die Hand wieder gelenkſam, und dem Blinden leuchtete der Tag. Beides erzehlen die Augenzeugen noch jetzt, da die Lüge keinen Vortheil mehr bringt.

82.

3798. Hierauf wuchs Veſpaſians Begierde, ins Heiligthum ſelbſt zu gehn *), und über das Reich ſich zu befragen. Er gab Befehl niemand in den Tempel zu laſſen; und da er hineingegangen war, erblickte er, voll Aufmerkſamkeit auf Götterwinke, hinter ſich einen vornehmen Egyptier, Namens Baſilides, von dem er ſicher wußte, daß er mehrere Tagereiſen von Alexandrien entfernt und krank darnieder lag.

3799. Er fragt bei den Prieſtern nach, „ob Baſilides an dem Tage in den Tempel gekom„men wäre?„ fragt, wer ihm im Weg kam „ob „ihn einer in der Stadt geſehn habe?„ ſchickt endlich Reuter aus und bringt heraus, daß er in demſelben Augenblicke 80000 Schritt vom Orte ent-

*) In den Tempel des Serapis.

entfernt geweſen war. Und nun deutete ers als eine göttliche Erſcheinung, und fand im Namen Baſilides den Inhalt eines Götterſpruchs *).

83.

3800. Vom Urſprunge dieſes Gottes findet man bei unſern Schriftſtellern nichts: die Egyptiſchen Prieſter erzehlen es ſo: „Als Ptolemäus, „der erſte Macedoniſche König, der Egyptens „Macht befeſtigte, das neu erbaute Alexandrien „mit Mauern, Tempel und Gottesdienſt verſehen „habe, ſey ihm, im Schlaf, ein ungemein ſchö„ner Jüngling, von übermenſchlicher Gröſſe, er„ſchienen, der ihm gerathen habe, ſeine Vertraute„ſten nach dem Pontus zu ſchicken, und ſein Bild„niß da holen zu laſſen: dadurch werde das Reich „blühend, und der Ort groß und berühmt wer„den, wo es aufgeſtellt würde: und indem ſey der „Jüngling in einer groſſen Feuerflamme, vor ſei„nen Augen, gen Himmel gefahren.„

3801. Ptolemäus, durch das wundervolle Ahndungszeichen aufmerkſam gemacht, eröffnet ſein Nachtgeſicht den Egyptiſchen Prieſtern, die dergleichen Dinge zu verſtehen pflegen. Da aber dieſe vom Pontus und auſſeregyptiſchen Dingen nichts

*) Er fand in dem griechiſchen Wort Baſilides den Ausſpruch: „das Reich iſt dir verliehn.„

nichts wußten: fragte er den Timotheus, einen Athenienſer aus dem Geſchlecht der Eumolpiden, den er als Vorſteher des Gottesdienſtes von Eleuſis hatte kommen laſſen, „was das für eine Göt„terverehrung ſey, und welche Bewandniß es mit „dem Gotte habe?„

3802. Timotheus erkundigte ſich und erfuhr von Leuten, die nach dem Pontus gereiſet waren, daß die Stadt Sinope, und nicht weit davon ein unter der Nachbarſchaft von Alters berühmter Tempel des Jupiter Dis ſey. Da ſtehe auch ein weibliches Bild, das die meiſten Proſerpina nennten.

3803. Ptolemäus aber, wie die groſſen Herren es machen, verfiel bald, ſo leicht er in Furcht zu jagen war, wieder in Sicherheit, und ſchlug ſichs, mehr auf Luſtbarkeiten, als Religion, bedacht, nach und nach aus dem Sinn, und richtete ſein Gemüth auf andre Dinge: bis die nämliche Geſtalt, furchtbarer und andringender, ihm und dem Reiche den Untergang ankündigte, wenn er nicht thäte, was ihm geheiſſen war.

3804. Hierauf ließ er für den König Scydrothemis, der damals über Sinope regierte, Geſandtſchaft und Geſchenke veranſtalten, und befahl den Eingeſchifften „beim Pythiſchen Apoll ſich „Raths zu erholen.„ Dieſe hatten glückliche

Farth, und das Orakel gab ihnen ganz deutlich zu erkennen: „ſie ſollten gehn, und das Bild ſei„nes *) Vaters zurückbringen, das von der „Schweſter aber dort laſſen.„

84.

3805. Als ſie nach Sinope kamen, entledigten ſie ſich bei Scydrothemis der Geſchenke, Aufträge und Anſuchungen ihres Königs. Jener war unſchlüßig: bald fürchtete er ſich vor der Gottheit, bald ſetzten ihn die Drohungen des ſich ſträubenden Volks in Schrecken: oft machten Geſchenke und Verſprechungen der Geſandten ihn geneigt.

3806. Unterdeſſen vergingen drey ganzer Jahr, in denen Ptolemäus weder Mühe noch Bitten ſparte. Er ſchickte vornehmere Geſandte, mehrere Schiffe, ſchwereres Geld. Hierauf erſchien dem Scydrothemis eine drohende Geſtalt: „er ſolle der Beſtimmung des Gottes ſich nicht „länger widerſetzen.„

3807. Da er noch ſich beſann: ſetzten ihm allerlei Unfälle und Krankheiten und offenbare Strafgerichte des Himmels täglich härter zu. Er läßt das Volk zuſammenkommen und trägt ihm „den Befehl der Gottheit, ſeine und des Ptole- „mäus

*) Des Pythiſchen Apolls?

„mäus Erſcheinungen, und die andringenden Un-
„glücksſchläge„ vor.

3808. Der Pöbel widerſetzte ſich dem Könige, ward eiferſüchtig auf Egypten, beſorgte übels für ſich, und umringte den Tempel. Seitdem entſtand das noch merkwürdigere Gerücht: „der Gott ſey ſelbſt in die ans Land gezognen „Schiffe eingeſtiegen.„ Und, unbegreiflich iſts, ſie kamen nach Zurücklegung eines unermeßlichen Weges zur See, in drey Tagen in Alexandrien an.

3809. Hier wurde ein Tempel nach dem Verhältniß der Gröſſe der Stadt erbaut, auf einem Platze, Rhakotis genannt. Es hatte da vor alten Zeiten eine Kapelle des Serapis und der Iſis geſtanden. Das iſt die gemeinſte Sage von dem Urſprunge und der Ankunft dieſes Gottes.

3810. Die Meinungen Andrer ſind mir nicht unbekannt. „Er ſey z. B. aus der Syri„ſchen Stadt, Seleucia, unter der Regierung des „dritten Ptolemäus *) dahin geholt worden.„ Andre behaupten „daß ihn zwar eben dieſer Pto„lemäus, aber von Memphis, hingebracht ha„be,„ welches vorzeiten ein berühmter Ort und

*) Evergetes.

die Stütze Egyptens war. Den Gott ſelbſt halten viele für den Aeſkulap, weil er Kranke geſund mache: andre für den Oſiris, welcher die älteſte Gottheit unter dieſen Völkern iſt: viele für den Jupiter, wegen ſeiner Allmacht: die meiſten für den Vater Dis *) theils aus Kennzeichen, die an ihm ſelbſt in die Augen fallen ſollen, theils aus weit hergeholten Vermuthungen.

85.

3811. Aber Domitianus und Mucian erhielten, noch ehe ſie an die Alpen kamen, die Nachrichten von den glücklichen Vorfällen unter den Treverern. Den vornehmſten Beweis des Sieges gab der feindliche Heerführer Valentinus, ein Mann von keiner gemeinen Seele, und deſſen ehemaliges Feuer ſich in ſeinem Geſicht ausdrückte.

3812. Er wurde bloß deswegen verhört, um ſeinen Character kennen zu lernen. Da er verurtheilt war, gab er, während der Hinrichtung, einem, der ihn mit der Eroberung ſeines Vaterlandes aufzog, zur Antwort: „ſo tröſte ihn „denn der Tod!„

3813. Aber Mucian kam jetzt mit dem, was er lang auf dem Herzen gehabt hatte, wie

mit

*) Pluto.

mit einem friſchen Einfalle hervor: „da durch gött-
„liche Gnade die Feinde entkräftet wären; ſo
„würde es für Domitian nicht wohl ſchicklich ſeyn,
„bei faſt geendigtem Kriege, eines andern Ehre
„vorzugreifen. Wenn die Verfaſſung des Reichs
„oder die Wolfarth Galliens auf dem Spiel
„ſtünde, dann würde der Prinz billig haben an
„der Spitze ſtehn müſſen: gegen Kaninefater
„und Bataver müſſe man minder wichtige Feld-
„herrn ſchicken. Er ſolle zu Lugdun Macht und
„Glück des Reichs in der Nähe zeigen, ſich in un-
„wichtige Gefahren nicht verwickeln, bereit, gröſ-
„re zu übernehmen.„

86.

3814. Man verſtand den Kunſtgriff, aber es war mit ein Theil des Gehorſams, ihn nicht aufzudecken. Alſo ging die Reiſe nach Lugdun. Von da aus ſoll Domitian durch geheimen Briefwechſel auf Cerialis Treue Verſuche gemacht haben, „um von ihm, wenn er käme, Armee und Kom-„mando zu überkommen.„ Ob er dabei Krieg gegen ſeinen Vater, oder Verſtärkung und Nachdruck gegen ſeinen Bruder im Sinne gehabt, läßt ſich nicht beſtimmen. Denn Cerialis hielt ihn mit guter Art hin, als einen unverſtändigen jungen Mann, der nicht wüßte, was er begehrte.

 3815.

3815. Domitian, ſo bald er merkte, daß Aeltere ihn nicht für voll anſahen, gab auch geringere Staatsgeſchäfte auf, womit er ſich bisher befaßt hatte. Er verbarg ſich ganz hinter die Maske des Mannes ohne Abſichten und Prätenſionen, ſtellte ſich in Litteratur und Dichtkunſt vertieft, um ſeine wahren Geſinnungen zu hehlen, und der Eiferſucht ſeines Bruders zu entſchleichen, deſſen ihm völlig unähnlichen und ſanftern Character er für etwas ganz anders auslegte.

Geſchicht-

Geſchichtbücher.

Fünftes Buch.

Inhalt.

1. Titus in Judäa. 2. Geſchichte des jüdiſchen Volks. 3. Fortſetzung. 4. Fortſetzung 5. Fortſetzung. 6. Fortſetzung. 7. Fortſetzung. 8. Fortſetzung. 9. Fortſetzung. 10. Titus bekommt Auftrag die Juden zu unterjochen. 11. Muß ſich zur Blokade entſchlieſſen. 12. Jeruſalems Feſtungswerke. Parteien in der Stadt. 13. Unglückliche Vorzeichen. Sicherheit der Einwohner. Anſtalten zum Sturm. 14. Civilis und Cerialis rücken gegen einander. 15. Den Römern wird das Terrain nachtheilig. 16. Cerialis Anrede an die Soldaten vor der Hauptſchlacht. 17. Civilis. 18. Sieg der Römer. 19. Civilis retirirt ſich auf die Inſel. 20. Thut an vier Orten zugleich einen Angriff auf die römiſchen Läger. 21. Wird abermals in die Flucht geſchlagen. Entkommt durch Schwimmen. 22. Cerialis wird von den Germanen überrumpelt, viel ſeiner Schiffe erobert. 23. Der Feldzug geht zu Ende. 24. Civilis neigt ſich zum Frieden. Die Germanen deſſelben gleichen. 25. Auch die Bataver wanken. 26. Civilis ſucht ihnen zuvorzukommen.

1.

I.

3816.

Im Anfange eben dieſes Jahres trat Cäſar Titus, von ſeinem Vater zur Unterjochung Judäa's auserſehn und ſchon im Beſitz des Kriegsruhms, da beide noch im Privatſtande lebten, nun mit gröſſerem Nachdruck und Ruf auf den Schauplatz, da Provinzen und Armeen in Zuneigung gegen ihn wetteiferten.

3817. Er ſelbſt, um ſich noch über ſein Glück erhaben zu zeigen, beobachtete überall militäriſchen Anſtand und Dienſteifer, verpflichtete jeden durch Leutſeligkeit und Anſprache zur Gefälligkeit, und war faſt immer, bei der Arbeit und beim Marſch, unter den gemeinen Soldaten, ohne dabei der Feldherrnwürde etwas zu vergeben.

3818. In Judäa fand er drey Legionen, die fünfte, zehnte und funfzehnte, die alten Soldaten Veſpaſians. Er vereinigte damit aus Syrien die zwölfte, nebſt der zwey und zwanzigſten und dritten, die er von Alexandrien mitbrachte. Es folgten ihm zwanzig Kohorten Bundsgenoſſen, acht Schwadronen Flügelreuter, ingleichen die Könige Agrippa und Sohemus, und die Hülfstruppen des Königs Antiochus, wie auch ein ſtarkes

kes Korps Araber, die, wie es unter Gränznachbarn gewöhnlich iſt, den Juden gehäßig waren: viele auch aus Rom und Italien, welche verſchiedentliche Hoffnung, einen noch uneingenommnen Prinzen zu gewinnen, dahin gelockt hatte.

3819. Mit dieſer Macht rückte er in Feindesland, im regelmäßigſten Zuge, mit beſtändigen Verkundſchaftungen, und immer zur Schlacht bereit; und ſchlug ohnweit Jeruſalem ſein Lager auf.

2.

3820. Doch, da ich im Begriff bin, den Untergang einer ſo berüchtigten Stadt zu beſchreiben: ſo ſcheint es der Sache angemeſſen, vorher auf ihren Urſprung zurückzuführen.

3821. Man erzählt, „die Juden wären „aus der Inſel Kreta geflüchtet und hätten ſich in „dem äuſerſten Lybien niedergelaſſen, ohngefähr „um die Zeit, da Saturn, vom Jupiter verdrengt, „ſein Reich aufgeben mußte.„ Zum Beweiſe beruft man ſich auf ihren Namen: „von dem berühmten „Kretenſiſchen Berge Ida wären die Anwohner „Idäer, und, vermittelſt eines bei Ausländern „gewöhnlichen Zuſatzes, Judäer genennt wor„den.„

3822. Einige ſagen: „Zur Zeit der Re„gierung der Iſis habe ſich Egypten ſeiner über„flüßigen Einwohner unter Anführung des Hie„roſolymus und Juda in die nächſten Länder „entledigt.„ Die meiſten halten ſie „für ein Ae„thiopiſches Volk, das Furcht und Verhaßtheit, „unter dem König Cepheus, ſeinen Wohnſitz zu „verändern, genöthigt hätte.„

3823. Andre Berichte geben ſie für „zu„ſammengelaufne Aſſyrer aus, welche Ländereien „geſucht und ein Stück von Egypten in Beſitz ge„nommen, bald nachher aber eigne Städte, und „die hebräiſchen, näher an Syrien gränzenden, „Länder bewohnt hätten.„ Wiederum andre geben den Juden einen glänzenden Urſprung: „Die „Solymer, ein vom Homer beſungnes Volk, „hätten die Stadt Jeruſalem erbaut und von ſich „benamt.„

3.

3824. Die meiſten Geſchichtſchreiber kommen darin überein, „daß, bei einer entſtandnen „Seuche in Egypten, von welcher die Leiber aus„geſchlagen wären, König Bocchoris das Hammons-Orakel beſchickt habe, und, auf ſeine „Bitte um ein Heilmittel, befehligt worden ſey, „das Reich zu reinigen und dieſe Art Menſchen,

„als

„als den Göttern verhaßt, in andre Länder zu „ſchaffen. Man habe alſo das Geſindel zuſam„mengeſucht und fortgebracht und in einer Wüſte „liegen gelaſſen. Dem hülflos weinenden Reſt „habe Moſes, einer der Vertriebnen, angedeu„tet, ſie möchten weder auf Menſchen- noch Göt„terhülfe warten, da ſie von beiden verlaſſen wä„ren, ſondern ſich ihm, als einem himmliſchen „Führer, anvertrauen, da er ihnen den erſten „Beiſtand in ihrem gegenwärtigen Elende gelei„ſtet hätte.„

3825. Sie willigten ein und traten, unbekannt mit Allem, auf gut Glück die Reiſe an. Aber nichts drückte ſie ſo ſehr, als Mangel an Waſſer. Und ſchon lagen ſie, dem Tode nahe, auf den Feldern hingeſtreckt: als eine Heerde wilder Eſel von der Weide auf einen buſchichten Felſen lief. Moſes folgte ihnen, in der Vermuthung, daß da ein Grasboden ſeyn müſſe, und entdeckte reichhaltige Waſſerquellen. Dieß erquickte ſie: und da ſie hierauf ſechs Tagereiſen zurückgelegt hatten, gelangten ſie am ſiebenten in das Land, wo ſie nach Vertreibung der Einwohner Stadt und Tempel erbauten.

4.

3826. Moſes, um ſich des Volks für die Zukunft zu verſichern, führte neue Gebräuche unter ihnen ein, wie ſie bei keinem andern Volke üblich waren. Bei ihnen iſt alles unheilig, was bei uns heilig iſt, ſo wie gegentheils bei ihnen alles erlaubt iſt, was bei uns verabſcheut wird.

3827. Das Bild des Thieres, durch deſſen Anweiſung ſie Irrweg und Durſt abgewendet hatten, machten ſie zu einem Tempelheiligthum und ſchlachteten einen Widder, gleichſam zu Hammons Beſchimpfung.

3828. Auch der Ochſe wird bei ihnen geopfert, den die Egypter, als den Apis, verehren. Von Schweinen enthalten ſie ſich, wegen des Unglücks, das ihnen der ſchmutzige Auſſatz zugezogen hatte, dem dieß Thier unterworfen ſeyn ſoll. Die ehemalige langwierige Hungersnoth deuten ſie durch häufige Faſten an. Und von den vom Felde geſtohlnen Früchten zeugt das jüdiſche ungeſäuerte Brot.

3829. Man ſagt, „ſie hätten den ſiebenten Tag zur Geſchäftloſigkeit beſtimmt, weil „ſich an demſelben ihre Mühſeligkeiten geendigt hätten; in der Folge, da Unthätigkeit ihnen behagte, wäre auch das ſiebente Jahr der Faul-

„heit

„heit gewidmet worden.„ Andre (glauben) „das „geſchehe dem Saturnus zu Ehren: entweder, weil „ſie ihre Religionsbegriffe von den Idäern hät„ten, welche mit dem Saturn vertrieben und „Stifter dieſes Volks geweſen ſeyn ſollen, oder, „weil von den ſieben Planeten, welche die Erde „regieren, Saturn den höchſten Lauf hat und der „mächtigſte iſt: wie denn auch der meiſten Him„melskörper Wirkung und Lauf in der Zahl 7 „enthalten iſt.„

5.

3830. Dieſe Gebräuche, ſie mögen nun aufgekommen ſeyn wie ſie wollen, rechtfertigt ihr Alterthum: Die übrigen hat Albernheit eingeführt und Irreligion erhalten. Denn jeder ſchlechteſte Menſch ſchleppte, mit Hintanſetzung der vaterländiſchen Religion, Abgaben und Almoſen dahin *). Dadurch ward der jüdiſche Staat um ſo mächtiger, da ſie auch ſelbſt gegen einander unbewegbar treu und in der Noth hülfreich ſind, ſo wie ſie gegentheils alle andre Menſchen wie Feinde haſſen.

3831. Sie eſſen mit niemand, ſchlafen allein, und enthalten ſich, ſo geil das Volk ſonſt iſt, aller

*) Die Juden, in allen Orten der Welt, ſchickten Abgaben und Kollecten nach Jeruſalem. Joſeph. Alt. 14, 12.

aller fremden Weibsbilder: nur unter ihnen ſelbſt iſt nichts unerlaubt. Sie haben Beſchneidung der Geburtsglieder eingeführt, um ein Unterſcheidungszeichen zu haben. Wer (zu ihrer Secte) übergeht, beobachtet dieſen Gebrauch, und das erſte was ihm beigebracht wird, iſt, daß er die Götter verachten, ſeinem Vaterlande entſagen, und Eltern, Kinder, Geſchwiſter verleugnen muß.

3832. Doch ſehen ſie auf Volksvermehrung. Denn auch nur einen von den Eingebornen *) tödten, iſt ihnen Sünde: und die Seelen derer, die in Schlacht oder durch Hinrichtungen umkommen, halten ſie für fortdauernd. Daher ihre Begierde zur Fortpflanzung und ihre Verachtung des Todes.

3833. Ihre Todten mögen ſie lieber beiſetzen, als verbrennen, nach Art der Egypter, mit denen ſie auch Methode **), und Vorſtellungen von der Unterwelt, gemein haben: nicht alſo die Begriffe von Gott. Die Egypter verehren viele Thiere und verfertigte Bilder: die Juden erkennen nur einen Gott und blos mit dem Verſtande ***).

Ihnen

*) Herr Erneſti ſagt: *adgnati* ſunt gentis ſuae homines, quos omnes pro fratribus habebant, et pro ſuis.

**) Der Beiſetzung.

***) Sie haben ihn blos in der Vorſtellung, nicht in ſinnlichen Figuren. Sie verehren den unſichtbaren Gott.

Ihnen ſind alle unheilig, welche Götterbildniſſe aus vergänglicher Materie in Menſchengeſtalt machen. Ihre Gottheit iſt die höchſte, und ewig, und eben ſo unveränderlich als unvergänglich.

3834. Daher in ihren Städten keine Bilder ſind, vielweniger in den Tempeln. Keinem Könige wiederfährt dieſe Schmeichelei, keinem Fürſten dieſe Ehre.

3835. Weil indeß ihre Prieſter Flöten und Pauken anzuſtimmen und mit Epheu ſich zu bekränzen pflegen, und ein goldner Weinrebe in ihrem Tempel ſich findet, ſo haben einige geglaubt „daß „ſie den Bezwinger des Orients, den Liber Pa„ter„ *) verehrten, womit aber ihre Verfaſſungen nicht ſtimmen. Denn Liber hat feierliche und fröliche Gebräuche eingeführt: die jüdiſchen ſind abgeſchmackt und ſchmutzig **).

6.

3836. Ihr Land wird auf der Morgenſeite von Arabien begränzt: gegen Mittag liegt ihm Egypten: gegen Abend Phönicien und das Meer: nordwärts zieht ſichs weit an Syrien hin. Die Einwohner haben geſunde und in Arbeit ausdau-

*) Bachus.

**) Sie haben etwas trauriges. Dieſe Idee liegt mit in dem ſordidus.

rende Körper. Der Regen iſt ſelten, der Boden ergiebig.

3837. Früchte wachſen reichlich wie bei uns: und auſſerdem noch Balſam und Palmbäume. Der Palmbaum iſt hoch und ſchön: der Balſambaum mittelmäßig. Wenn man in die ſchwellenden Zweige mit Eiſen einſchneidet, ſo ziehn ſich die Saftgefäſſe zuſammen: thut mans mit einem Stein oder Glasſcherben, ſo öffnen ſie ſich. Der Saft wird zu Heilungen gebraucht.

3838. Unter den Bergen ſteigt der Libanon am höchſten empor, der, was man kaum glauben ſollte, bei der ſo groſſen Hitze dichtſchattigt und ſchneehaltig iſt. Er giebt dem Jordan Urſprung und Strom *).

3839. Der Jordan ergießt ſich nicht ins Meer, ſondern ſchießt durch zwey Seen durch und verliert ſich im dritten. Dieß iſt ein See von unermeßlichem Umfange, wie ein Meer: ſein Waſſer iſt von faulem Geſchmack, und von heftigem und den Anwohnern ſchädlichem Geruch. Kein Wind ſetzt ihn in Bewegung, und er leidet weder Fiſche noch Waſſervögel. Was darauf fällt, bleibt oben, daß man meinen ſollte es ſey feſtes Land. Es trägt jeden, er mag ſchwimmen können oder nicht.

3840.

*) Alit — er macht ihn zugleich ſtark und ſtrömend durch die vom Schnee zuſammenflieſſenden Bergwaſſer.

3840. Zu einer gewiſſen Jahrszeit wirft er ein Harz aus, das, wie alle andre Künſte, die Erfahrung gelehrt hat zu ſammlen. Ein von Natur ſchwarzer Saft, welcher durch Eßigſprengung hart wird, ſchwimmt oben auf. Leute, die ſich damit abgeben, ziehn ihn mit der Hand auf die Schiffe, worauf er dann von ſelbſt vollends hinauf und ſo lange fortläuft, bis man ihn abſchneidet, welches aber mit keinem Metall oder Eiſen geſchehen kann. Er flieht Blut und Kleidungsſtücke, die mit der monatlichen Reinigung befleckt ſind. So erzählens die alten Schriftſteller.

3841. Des Landes Kundige berichten, die herumſchwimmenden Stücke Harz trieben nach dem Ufer zu, und würden mit der Hand herausgezogen: wo ſie ſodann, auf der trocknen Erde durch die Sonne gedörrt, mit Aexten und Schlägeln, wie Balken oder Steine, klein gemacht würden.

7.

3842. Nicht weit davon ſind Ebenen, die ehemals fruchtbar und von groſſen Städten beſetzt geweſen, aber durch Blitze in Brand gerathen ſeyn ſollen. Man will noch Spuren davon finden, und der Erdboden ſoll wie verdorrt anzuſehn ſeyn und

alle Fruchtbarkeit verloren haben *). Denn was da von ſelbſt wächſt oder von Menſchenhänden gepflanzt wird, es mag noch Keim oder bereits zur Blüthe oder irgend einem reifen Gewächs gediehen ſeyn, wird ſchwarz und zerfällt wie Aſche.

3843. Ich meines Orts, ob ich gleich zugeben will, daß vordem berühmte Städte durch himmliſches Feuer in die Aſche gelegt worden ſind, glaube doch, daß hier die Ausdünſtung der See den Erdboden anſtecke und ſeine Atmoſphäre vergifte, und daß deswegen alle Sommer- und Herbſtfrüchte verfaulen, da ihnen Boden und Klima gleich nachtheilig ſind.

3844. Auch der Fluß Belus fällt ins Jüdiſche Meer, an deſſen Mündung ein Sand geſammlet wird, der durch Zumiſchung mit Salpeter zu Glas geſchmolzen werden kann. Das Geſtade iſt nicht groß, aber unerſchöpflich **).

8.

3845. Ein groſſer Theil von Judäa beſteht aus Dörfern. Doch haben ſie auch Städte. Jeruſalem iſt die Hauptſtadt. Daſelbſt iſt ein Tempel von unſäglichem Reichthum: er iſt die

Haupt-

*) Tacitus beſchreibt die Gegend von Sodom und Gomorra.

**) An ſolchem Sande.

Hauptfeſtung der Stadt: nächſt ihm die königliche Burg.

3846. Das Innerſte des Tempels iſt verſchloſſen. Der Jude darf nur bis an die Thür: über die Schwelle niemand als die Prieſter.

3847. So lange die Aſſyrer, Meder und Perſer den Orient beherrſchten, waren ſie die verächtlichſten ihrer Unterthanen. Nachdem die Macedonier die Oberhand bekommen hatten, verſuchte König Antiochus ihnen ihren Aberglauben zu nehmen und griechiſche Sitten einzuführen, ward aber durch den Partherkrieg verhindert (eben damals hatte Arſaces ſich empört) dieſes häßliche Volk zu reformiren.

3848. Weil die Macedonier ſchwach, der Parther Macht noch nicht gereift, die römiſche entfernt war, ſo wählten ſich indeß die Juden ſelbſt ihre Könige: welche, durch den Unbeſtand des Volks bald vertrieben, bald wieder durch Gewalt der Waffen im Beſitz der Herrſchaft, Verbannung der Bürger, Verheerungen der Städte, Bruder-Gatten- und Elternmord begannen und — doch den Aberglauben begünſtigten, weil ſie die Prieſterwürde als Befeſtigungsmittel der Macht mit annahmen.

9.

3849. Unter den Römern hat zuerſt Kn. Pompejus die Juden bezwungen, und iſt nach dem Rechte des Siegers in ihren Tempel gegangen. Da erfuhr man, „daß im Tempel kein Götter„bildniß und das verdeckte Heiligthum ganz leer „ſey.„ Die Mauern von Jeruſalem wurden niedergeriſſen, der Tempel blieb.

3850. Da bald nachher unter uns Bürgerkrieg entſtund, wo die Provinzen in M. Antonius Hände kamen, wurde Judäa vom Partherkönig Pakorus erobert, er ſelbſt von P. Ventidius ermordet, das Partherheer über den Euphrat zurückgetrieben und Judäa vom K. Soſibius unterjocht.

3851. Antonius gab ihnen Herodes zum Könige, den der ſiegreiche Auguſt groß machte. Nach Herodes Tode maßte ſich ein gewiſſer Simo, ohne den Fürſten zu fragen, den Thron an. Dieſer wurde von Quintilius Varus, der damals Syrien hatte, beſtraft, und die wieder zum Gehorſam gebrachte Nation unter die drey Söhne Herodes vertheilt.

3852. Unter Tiber wars ruhig. Hernach da K. Cäſar (Kaligula) befahl, ſein Bildniß im Tempel aufzuſtellen, griffen ſie lieber zu den Waffen: welche Unruhen Cäſars Tod endigte.

3853. Klaudius ließ, da die Könige zum Theil todt, zum Theil geſchwächt waren, Judäa, als Provinz, von römiſchen Rittern oder Freygelaßnen verwalten: unter denen Antonius Felix eine königliche Gewalt auf die niederträchtigſte Weiſe durch alle Arten von Grauſamkeiten und Wollüſte ausübte: nachdem er ſich mit des Antonius und der Kleopatra Enkelin, Druſilla, vermählt hatte: dadurch Felix eben dieſes Antonius Enkeleidam, wie Klaudius deſſen Enkel, ward.

10.

3854. Doch hieltens die Juden aus bis auf den Prokurator, Geßius Florus. Unter dieſem entſtund Krieg, den der Legat von Syrien, Ceſtius Gallus, dämpfen wollte, der aber in den verſchiednen Schlachten meiſtentheils unglücklich war.

3855. Da Gallus, wars Verhängniß oder aus Verdruß, ſtarb, ſchickte Nero den Veſpaſian, der durch Glück und Ruf und vortrefliche Unterbefehlshaber, binnen zwey Sommern das ganze platte Land und alle Städte, bis auf Jeruſalem, mit einem ſiegreichen Heere einbekam.

3856. Das folgende Jahr ward mit Bürgerkrieg zugebracht, und verfloß, für die Juden, ruhig. Nach Herſtellung des Friedens in Italien kehrte die Sorge für ausländiſche Anliegen zurück.

Man war deſto aufgebrachter, weil die Juden allein ſich nicht zum Ziel gelegt hatten. Dabei ſchien es für alle Fälle und Ereigniſſe einer neuen Regierung zuträglich, den Titus bei der Armee zu laſſen. Dieſer alſo ſchlug, wie ich erzählt habe, ſein Lager vor den Mauern Jeruſalems auf, und zeigte die Legionen in Schlachtordnung.

II.

3857. Die Juden formirten ſich unter den Mauern, um, wenn es glücklich ginge, weiter vorzudringen, und, wenn ſie geſchlagen würden, ſichern Rückzug zu haben. Man ließ die Kavalerie und leichtgerüſtete Kohorten gegen ſie anrücken, welche nichts ausrichten konnten. Doch wichen endlich die Feinde, und lieferten die folgenden Tage häufige Scharmützel vor den Thoren, bis ſie durch unaufhörlichen Verluſt genöthigt wurden, hinter die Mauern zu flüchten.

3858. Die Römer beſchloſſen Sturm: denn es ſchien ihnen zu klein, ſie erſt auszuhungern. Sie heiſchten Gefahr: einige aus Tapferkeit, die meiſten aus Wildheit und Beuteſucht. Dem Titus ſelbſt ſchwebte Rom mit ſeinen Schätzen und Luſtbarkeiten vor Augen, die ihm, wenn Jeruſalem nicht gleich überging, vorenthalten zu werden ſchienen.

3859. Allein die hochliegende Stadt war mit Wällen und Bollwerken befeſtigt, die auch einen Ort auf der Ebne genug gedeckt haben würden. Denn zwey hohe Berge umgaben Mauern, welche durch Kunſt bald auswärts, bald einwärts gebogen waren, ſo daß überall die Flanken der Beſtürmenden dem Geſchoß blosgeſtellt blieben. Die Kante des Felſen war ſteil, und die Thürme hatten, wo der Berg hoch genug war, ſechzig, und, bei Vertiefungen, hundert und zwanzig Ellen Höhe. Sie gaben einen ſchönen Anblick und ſchienen in der Ferne alle gleich hoch.

3860. Innerhalb war noch eine beſondre Mauer um die Burg herum: und auf einer Felsſpitze nahm ſich die Burg Antonia aus, welcher Herodes dem M. Antonius zu Ehren dieſen Namen beigelegt hatte.

12.

3861. Der Tempel war wie ein Schloß, hatte ſeine eigne Mauer und die mühſamſten und ſtärkſten Befeſtigungswerke. Selbſt die Gallerien um den Tempel dienten vortreflich zur Gegenwehr. Sie hatten einen Brunnen mit einer nie verſiegenden Quelle, die Berge unterminirt, und Fiſchteiche und Ciſternen zu Sammlung des Regenwaſſers.

3862. Die Erbauer hatten aus der Verſchiedenheit der Denkungsart (der Einwohner) öftere Kriege vorhergeſehn: daher alles auch auf die längſte Belagerung eingerichtet war: und ſeit der Eroberung des Pompejus hatte Furcht und Erfahrung ihnen das meiſte gelehrt.

3863. In den habſüchtigen Zeiten des Klaudius erkauften ſie das Befeſtigungsrecht und bauten ihre Mauern im Frieden, wie für Krieg: wobei ſie durch Zuſammenfluß von Menſchen und die Verheerungen der übrigen Städte immer mehr anwuchſen. Denn die Hartnäckigſten waren dahin geflüchtet und brachten nun alles in deſto gröſſern Aufruhr.

3864. Drey Armeen (waren in der Stadt) und eben ſo viel Heerführer. Den äuſerſten und weitläuftigſten Theil der Mauern hielt **Simo**, die Stadt ſelbſt **Johannes**, den ſie auch **Bargioras** nennten, den Tempel **Eleazar** beſetzt. An Volksmenge und Rüſtung hatte Johannes und Simo, an Lage des Orts Eleazar den Vorzug.

3865. Allein es gab unter ihnen ſelbſt Schlachten und Hinterliſt und Mordbrennerei, wobei eine groſſe Menge Getraide aufflog. Endlich ſchickte Johannes Leute, unter dem Vorwand zu opfern, ab, ließ Eleazar und ſeine Leute umbringen und nahm Beſitz vom Tempel. Sonach

theilte

theilte ſich die Stadt in zwo Parteien, bis, bei Annäherung der Römer, auswärtiger Krieg die Eintracht herſtellte.

13.

3866. Es hatten ſich Wunder ereignet, deren unglückliche Vorbedeutung durch Opfer oder Gelübde abzuwenden, dieſes dem Aberglauben ſo ergebne und von wahrer Religion *) ſo abgeneigte Volk, für unerlaubt hält.

3867. Man ſah am Himmel gegeneinander ziehende Heere, hellglänzende Waffen, und den Tempel durch ein plötzliches Feuer aus den Wolken erleuchtet. Die Thüren ſprangen ſchnell auf und man hörte eine Stimme, ſtärker als Menſchenſtimme, „die Götter zögen aus:„ und zugleich ein heftiges Geräuſch wie von Weggehenden.

3868. Wenige geriethen darüber in Furcht: die meiſten hatten ſich im Kopf geſetzt, in den alten Urkunden ihrer Prieſter ſtehe es, „daß eben „jetzt der Orient empor kommen und Jüdiſche Ab„kömmlinge die Oberherrſchaft erlangen würden:„ Wahrſagergeſchwätz, das (im Grunde) auf Veſpaſian und Titus zu deuten war. Aber der groſſe Haufe deutete, nach der Weiſe der menſchlichen Wünſche, ein ſo erhabnes Schickſal auf ſich, und ließ

*) Im römiſchen Sinn.

ließ ſich ſelbſt durch Widerwärtigkeiten nicht eines beſſern belehren.

3869. Die Anzahl der Belagerten, jung und alt, beiderlei Geſchlechts, ſoll ſich auf ſechsmalhunderttauſend belaufen haben. Alles war in Gewehr, was Waffen tragen konnte: und es führten ſie mehrere, als man nach Verhältniß der Anzahl hätte vermuthen ſollen. Weiber und Männer waren in gleichem Grade entſchloſſen, und, beim Zwang zu Veränderung ihres Wohnſitzes, war die Furcht vorm Leben grösſer als vorm Tode.

3870. Wider dieſe Stadt und Nation beſchloß der Prinz (Titus), da ihre Lage gewaltſame und ſchnelle Kriegsart nicht verſtattete, mit Bollwerken und Sturmmaſchinen zu ſtreiten. Die Arbeit ward unter die Legionen vertheilt und die Scharmützel hörten auf: bis alles, was Alte und Neuere zu Beſtürmung einer Stadt erfunden haben, veranſtaltet war.

14.

3871. Aber Civilis ergänzte, nach der unglücklichen Schlacht im Treverer Gebiet, ſeine Armee in Germanien, und ſetzte ſich beim alten Lager feſt: weil da das Terrain ihn ſicherte, und, um durch das Andenken der daſelbſt gehabten glücklichen Vorfälle, ſeiner Völker Muth zu vermehren.

3872.

3872. Eben dahin folgte Cerialis, nachdem er durch die zweyte, ſechſte und vierzehnte Legion ſein Heer verdoppelt hatte. Hülfskohorten und Flügelreuter waren längſt ſchon beordert, und hatten, ſeit dem Siege, ihre Märſche beſchleunigt.

3873. Keiner der Heerführer war ein Zauderer. Aber die breite und von Natur feuchte Ebene verurſachte Hinderniſſe. Zudem hatte Civilis ſchräg in den Rhein einen Damm gebaut, durch deſſen Widerſtand der Fluß zurücktrat und die anliegenden Gegenden unter Waſſer ſetzte. So ward das Terrain durch ungewiſſe ſeichte Stellen betrüglich und uns nachtheilig: indem der römiſche Soldat ſchwer von Rüſtung und furchtſam zum Schwimmen iſt: ſo wie hingegen die Germanen, der Flüſſe gewohnt, wegen ihrer leichten Waffen und langen Körper, vom Waſſer getragen werden.

15.

3874. Als demnach die Bataver gegen uns anſprengten, begonnen die Muthigſten der Unſern das Gefecht. Sofort entſtund Verlegenheit, da in den tiefen Moráſten Waffen und Pferde ſtecken blieben.

3875. Die Germanen ſprangen in die ihnen bekannten ſeichten Orte, lieſſen meiſt unſre

Fronte

Fronte ſtehn und umringten Flanken und Rücken. Auch gabs nicht, wie bei Landſchlacht, Nahgefecht, ſondern man ſchweifte nach Art eines Seetreffens in dem Gewäſſer umher, oder drengte, wo ein Fleck feſter Boden ſich zeigte, mit aller Gewalt hinauf, Bleßirte mit Geſunden, Schwimmer mit Nichtſchwimmern, und jeder verwickelte den andern mit in ſeine Gefahr.

3876. Doch war das Blutbad viel geringer als das Getümmel: weil die Germanen ſich nicht aus den Moräſten herauswagten, ſondern ſich ins Lager zurückzogen.

3877. Der Ausgang dieſes Gefechts munterte beide Feldherrn, in Verſchiedenheit der Empfindungen, auf, ſo bald als möglich ein entſcheidendes Treffen zu liefern. Civilis wollte ſein Glück verfolgen: Cerialis den Schimpf wieder auslöſchen. Die Germanen waren trotzig auf ihre Vortheile: die Römer reizte die Scham. Jene brachten die Nacht unter Geſchrei und Feldgeſang, unſre Leute in Wuth und Drohungen hin.

16.

3878. Den folgenden Tag ſtellte Cerialis Hülfsreuterei und Kohorten an die Spitze, und die Legionen ins zweyte Treffen. Der Heerführer ſelbſt

ſelbſt hatte ein auserleſenes Reſervekorps auf unvermuthete Fälle aufbehalten.

3879. Civilis formirte keine Linien, ſondern ſtellte ſich in Keiltrupps. Den rechten Flügel hatten die Bataver und Gugerner: den linken zunächſt am Fluſſe die Jenſeitrheiniſchen (Völkerſchaften). — Die Heerführer hielten ihre Aufmuntrungsreden nicht an die verſammleten Armeen, ſondern gingen von Haufen zu Haufen.

3880. Cerialis ſprach „vom alten Ruhm „des Römernamens und alten und neuen Siegen: „ſie müßten jezt einen verrätheriſchen, feigen und „ſchon beſiegten Feind auf immer vertilgen. Es „ſey jezt mehr auf Strafrache als Schlacht abgeſehn. Sie hätten jüngſt mit einer überlegnen Anzahl gefochten, und doch wären die Germanen, und gerade der Kern derſelben, geſchlagen worden. Der jezige Reſt habe Flucht im „Herzen und Wunden auf dem Rücken.„

3881. Hierauf regte er jede Legion mit eignen Gründen auf, indem er „die Vierzehner „Bändiger der Britten„ nannte: „durch das „Gewicht der Sechſter ſey Galba Fürſt worden — die Zweyter würden in dieſer Schlacht „ihre Signa und den neuen Adler einweihen.„

3882. Von da ritt er vor, an die Germaniſche Armee, und ſtreckte die Hände gegen ſie

 aus

aus „ſie ſollten ihr Ufer, ihr Lager, mit dem „Blut der Feinde wieder erobern.„

3883. Alle erhoben Freudengeſchrei, denen langer Friede Sehnſucht nach Schlacht, oder Ueberdruß des Kriegs Liebe zum Frieden und Hoffnung künftiger Belohnungen und ruhiger Tage einflößte.

17.

3884. Auch Civilis war nicht ſtumm bei Anordnung des Treffens „dieß Schlachtfeld (ſag„te er) ſolle Zeuge ihrer Tapferkeit ſeyn: Ger„manen und Bataver ſtünden auf den Fußtapfen „der Ehre über Aſche und Beinen der Legionen: „den Römern hingegen, ſchwebe überall wo ſie „hinblickten, Gefangenſchaft und Niederlage und „lauter Unglückszeichen vor Augen. Sie ſollten „ſich von dem veränderten Ausgange der Treveri„ſchen Schlacht nicht abſchrecken laſſen. Dort „habe den Germanen ihr eigner Sieg im Wege „geſtanden, indem ſie ihr Gewehr weggeworfen, „und ſich mit Beute befaßt gehabt hätten. Nach„her ſey doch alles für ſie erwünſcht, dem Feinde „zuwider geweſen. Was Klugheit des Feldherrn „vermöge, ſey veranſtaltet: naſſe und ihnen kun„dige Felder, und, dem Feinde nachtheilige Mo„räſte. Der Rhein und Germaniens Götter lä-

„gen

„gen ihnen vor den Augen: in deren Kraft ſie
„den Kampf, eingedenk ihrer Gatten, ihrer El-
„tern und ihres Vaterlandes, anheben müßten.
„Dieſer Tag werde ihren Ruhm über den Ruhm
„der Vorfahren erheben, oder, der ſchimpflichſte
„bei der Nachwelt ſeyn.„

3885. So wie ſie mit Waffenklang und Stampfen der Füſſe (das iſt ihre Weiſe) der Rede Beifall gegeben hatten, ward mit Kieſeln und Steinſtücken und dem übrigen Wurfgeſchoß das Treffen angefangen: ohne daß jedoch unſre Soldaten in den Moraſt gingen, ſo ſehr auch die Germanen durch Harzelirungen ſie hineinzulocken ſuchten.

18.

3886. Nachdem ſie ſich verſchoſſen hatten und das Treffen hitziger wurde, ſtürmte der Feind ernſtlicher los. Vermittelſt ihrer groſſen Körper und langen Spieſſe verwundeten ſie den wankenden und ausgleitenden Soldaten von fern: zugleich ſchwamm ein Haufen Brukterer vom Damm herüber, der, wie ich erzählt habe, im Rhein angelegt war. Hier gabs Unordnung und das Treffen der Hülfskohorten begann zu weichen, als die Legionen das Gefecht auffingen, die Wuth der Feinde abhielten und die Schlacht wieder ins Gleichgewicht brachten.

3887. Während dem kam ein Bataviſcher Ueberläufer zu Cerialis und verſprach, ihn dem Feinde in den Rücken zu führen, wenn er an das Ende des Moraſts Reuterei detaſchiren wollte: dort ſey feſter Boden, und die Gugerner, die da poſtirt ſtünden, wären nicht auf der Hut.

3888. Sofort wurden zwo Schwadronen mit dem Ueberläufer abgeſchickt und umflügelten den Feind. Sobald dieß aus dem Geſchrey bemerkt wurde, drengten die Legionen vorwärts und die Germanen eilten flüchtig dem Rhein zu.

3889. An dieſem Tage konnte der Krieg abgethan werden, wenn die römiſche Flotte geſchwind genug gefolgt wäre. Selbſt die Reuterei ſezte nicht einmal nach, weil ein heftiger Regen einfiel und die Nacht einbrach.

19.

3890. Den Tag darauf wurde die vierzehnte Legion in die obre Provinz dem Gallus Annius zugeſchickt, und die zehnte aus Spanien erſetzte den Abgang bei Cerialis Armee.

3891. Zu Civilis ſtieſſen Chauzer Hülfstruppen. Dennoch wagte ers nicht, die Städte der Bataver mit Soldaten zu decken, ſondern nahm, was fortzubringen war, mit, warf das übrige ins Feuer, und zog ſich auf die Inſel zu-

rück: weil er wuſte, daß es an Schiffen zur Brücke fehlte, und daß die römiſche Armee auf keine andre Art überſetzen würde. Zugleich ließ er den von Druſus Germanikus angelegten Damm niederreiſſen, und machte, durch Zerſtörung deſſen, was den auf Gallien ſchnell zuſtrömenden Rheinfluß aufhielt, daß er übertrat. Da ſo der Strom abgeleitet war, ſo blieb ein ſchwacher Waſſergang zwiſchen Germanien und der Inſel, dergeſtalt, daß beides aneinander zu hangen ſchien.

3892. Ueber den Rhein ſetzten auch Tutor und Klaſſikus, und hundert und dreyzehn Treverer Senatoren, wobei ſich Alpinus Montanus befand, welchen Primus Antonius, wie ich oben gemeldet habe, nach Gallien geſchickt hatte. Ihn begleitete ſein Bruder D. Alpinus. Zugleich brachten die andern, durch Mitleidregung und Geſchenke, unter gefahrliebenden Völkern, Hülfstruppen zuſammen.

20.

3893. Und ſo war der Krieg noch ſo wenig geendigt, daß Civilis die Wachtläger der Kohorten, Flügelreuter und Legionen, an einem Tage, an vier Orten zugleich angrif: die zehnte Legion bei Arenakum: die zweyte bei Batavodurum: und das Lager der Kohorten und Flügelreuter bei Grin-

nes und Vada: wobei ſie ihre Truppen ſo vertheilt hatten, daß Er mit Verax, ſeiner Schweſter Sohn, ſo wie Klaſſikus und Tutor, jeder ſein eignes Korps, anführten: nicht in der Erwartung alles durchzuſetzen, ſondern „daß von vielen Unterneh„mungen ins Glück doch eine begünſtigen würde, „und — daß vielleicht Cerialis, nicht vorſichtig „genug, und von einer Menge Boten bald hie, „bald dahin gerufen, aufgefangen werden könnte.“

3894. Die, welche das Lager der zehnten Legion anzugreifen hatten, fanden die Eroberung ſelbſt zu ſchwer, und begnügten ſich die zum Holzfällen ausgegangenen Soldaten zu überfallen, wobei der Lagermeiſter und fünf Obercenturionen nebſt einigen wenigen Soldaten umkamen. Die übrigen vertheidigten ſich hinter den Verſchanzungen.

3895. Während dem ſuchten die Germanen bei Batavodurum die angefangne Brücke zu zerſtören. Das zweifelhafte Treffen unterbrach die Nacht.

21.

3896. Mißlicher ſahe es bei Grinnes und Vada aus. Vada überfiel Civilis, Grinnes Klaſſikus. Sie drangen unaufhaltſam ein, nachdem bereits die Tapferſten erlegt waren: unter andern

dern auch Brigantikus, der Befehlshaber einer Schwadron: von dem ich oben geſagt habe, daß er den Römern treu und ſeinem Oheim Civilis gehäßig war.

3897. Allein ſobald Cerialis mit einer auserleſenen Mannſchaft zu Hülfe kam, wandte ſich das Glück, und die Germanen wurden in den Rhein geſprengt. Civilis, indem er die Flüchtigen zurückhalten will, wird erkannt und mit Geſchoß verfolgt, läßt ſein Pferd im Stich, und ſchwimmt über. Eben ſo retteten ſich die Germanen. Tutor und Klaſſikus ſetzten auf zugeſchickten Kähnen über.

3898. Auch dießmal ſo gar war die Flotte nicht, der Order gemäs, zur Hand. Die Furcht hielt ſie zurück und die Ruderer waren in andern Geſchäften des Dienſts zerſtreut. So viel iſt gewiß, daß Cerialis zur Vollziehung ſeiner Ordern zu wenig Zeit gab: übereilt in ſeinen Maaßregeln, aber groß durch Erfolg. Das Glück begünſtigte ihn, auch wo Klugheit gebrach. Daher Er und die Armee nicht viel auf Diſciplin hielt. Und wenig Tage nachher, ob er gleich der Gefahr der Gefangenſchaft entgangen war, konnte er dem Schimpfe nicht entgehn.

22.

3899. Er war nach Noveſium und Bonn gegangen, das Lager zu beſehn, das zu Ueberwinterung der Legionen aufgebaut wurde, und kam zu Schiffe zurück: in zerſtreutem Zuge und mit ſchlecht verſorgten Wachten. Die Germanen merkten das und veranſtalteten eine Ueberfallung. Sie wählten dazu eine Nacht, die ein bedeckter Himmel finſter machte, jagten den Strom hinunter und kamen ohne Widerſtand in die Verſchanzungen.

3900. Beim erſten Einhauen half ihnen Liſt. Sie ſchnitten die Zeltſtricke entzwey, ſo daß ſie die Soldaten, von ihren eignen Zelten bedeckt, niedermachen konnten. Ein andrer Haufe gerieth unter die Flotte, legte Stricke an, und ſchleifte ſie rückwärts fort. Und wie ſie anfangs durch Stille getäuſcht hatten, ſo erfüllten ſie nach angefangnem Blutbade, um das Schrecken zu vergröſſern, alles mit Geſchrei.

3901. Die Römer, durch Wunden aufgeweckt, ſuchten ihre Waffen, rennten durch die Straſſen, einige in ihrer Feldkleidung, andere mit zuſammengewickelten Kleidern unterm Arm, und mit entblößten Degen. Der Heerführer, halb ſchlafend und ſchier nackend, ward durch einen Irrthum der Feinde gerettet. Denn ſie ſchleppten das prä-

toriani=

torianiſche Schiff, durch die Flagge ausgezeichnet, in der Meinung der Feldherr ſey drin, mit ſich fort.

3902. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht, und, wie die meiſten glaubten, in der Armee der Klaudia Sakrata, einer Ubierin. Die Wachen entſchuldigten ihre ſchåndliche Unachtſamkeit mit dem Vergehen des Feldherrn, „wie „wenn ſie Order gehabt håtten, ſich ſtille zu hal„ten, um ſeine Ruhe nicht zu ſtören: daher ſie, „weil ſie kein Zeichen geben und nicht rufen dür„fen, der Schlaf überfallen håtte.„

3903. Am hellen Tage fuhren die Feinde mit den eroberten Schiffen zurück, und führten die pråtorianiſche Galeere, der Veleda zum Geſchenk, auf der Lippe ab.

23.

3904. Civilis bekam auf der Stelle Luſt, eine Flotte in Schlachtordnung aufzuſtellen. Er ließ daher alle zweirudrigte und einfache Galeeren mit Soldaten beſetzen. Dazu nahm er eine Menge kleiner Fahrzeuge und Liburnerſchiffe, deren jedes dreißig bis vierzig Mann zu führen pflegt: zugleich wurden auf den eroberten Fahrzeugen bunte Feldkleider ſtatt der Segel geſpannt, welches kein übles Anſehen gab.

3905. Es ward dazu ein Raum, der einem See gleich ſah, gewählt, da wo die Moſel den Rhein aufnimmt und dem Ocean zuführt. Die Urſache dieſer Flottenrüſtung war, auſſer einer der Nation angebohrnen Eitelkeit, durch dieſes Schreckenbild den von Gallien kommenden Proviant aufzufangen.

3906. Civilis, mehr darüber erſtaunt als erſchrocken, ſtellte ſeine Flotte entgegen, die der Zahl nach geringer, aber durch gute Ruderer, geſchickte Steuerleute, und Gröſſe der Schiffe weit überlegen war. Dieſe gingen mit dem Strome, jene trieb der Wind. So fuhren ſie einander vorbei, ſcharmuzirten mit Pfeilgeſchoß, und wurden getrennt.

3907. Civilis ging, ohne etwas weiter zu unternehmen, über den Rhein. Cerialis verheerte die Inſel der Bataver wie Feindesland, ließ aber die Ländereien und Häuſer des Civilis, nach einer bekannten Politik der Heerführer, unberührt: da indeß der Herbſt zu Ende ging, wo, durch ſtarke Regengüſſe, der Strom übertrat und die ſumpfigte und niedrige Inſel gleichſam in eine See verwandelte. Weder Flotte noch Proviant war vorhanden, und das in der Ebne ſtehende Lager ward unter Waſſer geſetzt.

24.

3908. „Daß damals die Legionen aufgerieben werden konnten, und daß Civilis, da die „Germanen es Willens waren, ſie mit Liſt davon „abgehalten„ rechnete er uns als Wohlthat an. Es iſt auch gar nicht unwahrſcheinlich, weil wenig Tage nachher die Uebergabe erfolgte.

3909. Denn Cerialis ließ durch heimliche Boten den Batavern Frieden, dem Civilis Verzeihung anbieten und der Velleda und ihren Verwandten rathen, „dem Glücke des Krieges, das „ihnen ſo viel Schlappen angehangen hatte, noch „zu rechter Zeit durch ein Verdienſt ums römiſche „Volk, eine Wendung zu geben. Die Treverer „wären niedergemacht, die Ubier zu Gnaden an„genommen, den Batavern ihr Vaterland entriſ„ſen: und ſie hätten von Civilis Freundſchaft „nichts, als Wunden, Flucht und Verluſt der „Ihrigen: er, ein Verbannter und Vogelfreier, „würde allen, die ihn aufnähmen, zur Laſt ſeyn: „und ſie hätten ſich durch öftere Ueberſchreitung „der Rheingränze, genug vergangen: wofern ſie „weiter etwas unternähmen, würden auf ihrer „Seite Beleidigung und Schuld, auf unſerer „Strafrache und Götter ſeyn.„

25.

3910. Die Drohungen wurden mit Verheiſſungen untermengt: und da einmal die Treue der jenſeitrheiniſchen (Völker) erſchüttert war, begannen auch Geſpräche unter den Batavern „man „müſſe das Verderben nicht noch weiter kommen „laſſen: eine Nation könne nicht die ganze Welt „vom Joche losmachen: was ſey durch Feuer „und Schwerdt gegen die Legionen ausgerichtet „worden, als daß immer mehrere und ſtärkere „angerückt wären? Hätten ſie dem Veſpaſian zu „Gefallen Krieg geführt, ſo wäre ja nun das Ru„der in ſeinen Händen. Wollten ſie das römiſche „Volk ſelbſt zum Kriege ausfodern, welch ein „kleiner Theil wären dann die Bataver gegen das „ganze Menſchengeſchlecht? Man ſolle die Rhätier „und Noriker anſehn, und was die andern Bunds„genoſſen für Laſten hätten: von ihnen würde „doch kein Tribut, ſondern nur Muth und Mann„ſchaft gefodert. Dieß gränze zunächſt an Frei„heit: und wenn man zwiſchen **Herren** wählen „dürfe, ſo werde man immer noch mit mehr Eh„re römiſche Fürſten als germaniſche Weiber dul„den.„ So der gemeine Mann.

3911. Die Groſſen: „durch Civilis un„bändige Raſerei wären ſie zu den Waffen ge-

„drun-

„drungen worden: er habe dem Verfall ſeines „Hauſes den Untergang der Nation entgegenge„ſtellt. Damals wären die Götter Feinde der „Bataver geweſen, da ſie die Legionen belagert, „die Legaten ermordet, und einen Krieg angefan„gen hätten, der einem Einzigen nöthig, ihnen „ſelbſt verderblich ſey. Es ſey aufs äuſerſte ge„kommen, wofern ſie nicht anfingen ſich eines „beſſern zu beſinnen, und durch Beſtrafung des „Schuldigen, Reue bezeugten.„

26.

3912. Dieſe Wendung der Gemüther blieb dem Civilis kein Geheimniß, und er beſchloß zuvorzukommen: theils weil er der Unfälle ſatt war, theils aus Hoffnung zum Leben, die gemeiniglich auch groſſe Seelen ſchwach macht. Er ließ um eine Unterredung bitten, und nach Abtragung der Brücke über die Vahal, traten beide Heerführer auf die abgebrochnen Enden derſelben, wo Civilis alſo anhub:

3913. „Wenn ich mich vor einem Legaten „des Vitellius vertheidigte, ſo verdiente weder „mein Betragen Verzeihung, noch meine Worte „Glauben. Zwiſchen mir und ihm war lauter „Misvernehmen und Feindſeligkeit, von ihm ange„fangen, durch mich vermehrt. Gegen Veſpaſian

„habe

„habe ich von alten Zeiten her Achtung: und da „er noch Privatmann war, nannte man uns „Freunde. Das weiß Primus Antonius, durch „deſſen Briefe ich zum Kriege aufgefodert worden „bin, damit die germaniſchen Legionen und die „junge Mannſchaft Galliens nicht über die Alpen „gehen möchten. Was Antonius ſchriftlich rieth, „verlangte Flakkus Hordeonius mündlich: und ich „regte Krieg in Germanien auf, wie Mucian in „Syrien, Aponius in Möſien, Flavian in Pan„nonien.„

* * *

Auch hier iſt unſer Tacitus defect. Ich bedaure nichts mehr als die Fortſetzung des Krieges in Judäa und die Entwicklung des Characters Domitians, von der Hand dieſes Meiſters in der hiſtoriſchen Kunſt.

Tacitus

von

Lage, Sitten und Völkerſchaften Germaniens.

1.

3914.

Germanien überhaupt ſcheidet von den Galliern der Rhein, von den Rhätiern und Pannoniern die Donau, von den Sarmaten und Dacern wechſelſeitige Furcht und Gebirge. Das Uebrige begränzt der Ocean, der da breite Buſen und unermeßliche Inſeln befaßt: wovon erſt ſeit kurzem einige Völker und Könige bekannt worden ſind, die der Krieg zum Vorſchein brachte.

3915. Der Rhein entſpringt auf einem unerſteiglichen und gähen Gipfel der Rhätiſchen Alpen, macht eine mäßige Krümmung gegen Abend, und ergießt ſich dann in die Nordſee. Die Donau kommt von einer ſanft emporſteigenden Teraſſe des Gebirges Abnoba, und ſtrömt eine Menge Völker vorbei, bis ſie, aus ſechs Aermen, ſich ins Pontiſche Meer ſtürzt: denn der ſiebente verliert ſich in Moräſten.

2.

3916. Die Germanen ſelbſt würde ich für ein Urvolk halten, das auf keine Weiſe durch Ankunft und Wandrung fremder Völker Zumiſchung erhalten hat. Denn die, welche vordem neue Wohnſitze ſuchten, kamen nicht zu Lande, ſondern zu Schiffe; und aus unſerm Welttheile kommt ſelten ein Schiff auf dieſen gränzenloſen, und, daß ich ſo ſagen mag, widrigen Ocean. Und wer ſollte auch, abgerechnet des wilden und unbekannten Meers, Aſien oder Afrika oder Italien verlaſſen, und nach Germanien gehn, (es müßte denn ſein Vaterland ſeyn) das an Gegend ſo ungeſtalt, an Klima ſo rauh, ſo traurig an Blick und Anbau iſt.

3917. In alten Volksliedern, die ihnen ſtatt aller Denkmäler und Jahrbücher dienen, nennen ſie oft „den Gott Tuisko *), den Erdentſproßnen **), „und deſſen Sohn Mannus, als Stammväter „und Stifter der Nation. Dem Mannus ſchrei„ben ſie drey Söhne zu, von denen die Nach„barn des Oceans Inguävonen, die Mittellän„der Hermionen, die übrigen Iſtävonen ge„nannt ſeyn ſollen.„ Andre hingegen, nach der Urtheilsfreiheit über Alterthum, nehmen „mehre„re

*) Theut.

**) Ein Erdentſproßner heiſt einer, deſſen Urſprung unbekannt iſt.

„re Götterabkömmlinge und mehrere Völkerna-
„men an, und behaupten, „Marſen, Gambrivier,
„Sueven, Vandalen, wären die ächten und al-
„ten Benennungen. Uebrigens ſey der Name
„Germanen neu, und ſeit kurzem ihnen beige-
„legt worden, weil die Tungrer, welche zuerſt
„über den Rhein ſetzten, und die Gallier verjag-
„ten, damals Germanen *) genennt wurden.
„So habe ſich das, was anfangs nicht Geſchlechts-
„name eines Volkes, ſondern Benennung einer
„Nation **) war, nach und nach dergeſtalt er-
„weitert, daß ſie alleſamt zuerſt nach dem furcht-
„baren Sieger ***), dann, durch Anwendung
„auf ſich ſelbſt, Germanen genennt worden
„wären.„

3918. Es heiſt auch, „daß ein Herkules
„bei ihnen geweſen ſey„„ und ſie ſingen von ihm,
als der Helden erſtem, wenn ſie zur Schlacht
gehn.

3.

3919. Sie haben auch Lieder, durch de-
ren Tonart, die ſie Bardit nennen, ſie die Strei-

 ter

*) Kriegmänner. Tapfere, von Guerre, Krieg.

**) Nemlich Germänner war nicht Name eines Volks, ſondern bloß Benennung einer Nation, einer Menſchenart, die durch Tapferkeit dieſe Benennung veranlaßten.

***) Nach dem ſiegreichen Volk der Tungrer, das ſich ſo furchtbar gemacht hatte.

ter anfeuern, und aus deren Klange ſie den Ausgang der vorſtehenden Schlacht ahnden. Denn ſie erregen oder empfinden Schrecken, je nachdem das Treffen ertönt. Doch ſinds nicht ſo wohl eigentliche Töne, als vielmehr ein Zuſammenklang des Muths. Es iſt dabei ein geſuchtes Gräßliche des Schalles und ein abgeſtoßnes Getös, indem ſie zugleich die Schilde vor den Mund halten, um die Stimme zu Fülle und Heftigkeit durch Rückprall anzuſchwellen *).

3920. Uebrigens glauben auch einige, daß Ulyſſes auf jener langen und romanhaften Irrfarth auch auf dieſen Ocean gerathen und nach Germanien gekommen ſey, wo er Aſciburg, das am Ufer des Rheins liegt, und noch jetzt ein bewohnter Ort iſt, erbaut und benamt haben ſoll. Sogar ein Monument des Ulyſſes, mit dem Namen ſeines Vaters Laertes, ſoll ehedem ſich daſelbſt

*) Ich ſtelle mirs ſo vor. Es war nicht Melodie, ſondern ein wildes Gebrüll, das bald freudig, bald traurig ertönte. Alſo das nämliche Lied hatte verſchiednen Vortrag, relatum, daraus ſich ſchon von weitem urtheilen ließ, wie es ums Treffen ſtand. Denn jeder Trupp der Streitenden machte ſeinen Geſang nach ſeinem Gefühl. Muthige Töne, wenns ins Treffen gieng; freudige, wenn der Gegentrupp zum Weichen gebracht wurde; heulende, wenn er ſelbſt weichen muſte. So konnte man immer aus dem relatu hören, auf welchem Flügel es gut oder ſchlecht ausſah. Und ſo wards concentus virtutis.

ſelbſt gefunden haben. Und Denkmahle und verſchiedne Grabhügel mit griechiſchen Inſchriften ſollen noch auf den Gränzen zwiſchen Germanien und Rhätien vorhanden ſeyn. Dinge, die ich weder zu beweiſen noch zu widerlegen willens bin; jeder mags, nach eignem Geſchmack, wahr finden oder bezweifeln.

4.

3921. Ich ſtimme der Vermuthung bei, „daß Germaniens Einwohner durch keine Verheirathungen mit andern Nationen vermengt, ein „geſondertes, unverfälſchtes und originelles „Stammvolk ſind.„ Daher ihre Leibesgeſtalt, ohngeachtet ihrer ſo groſſen Menge, bei allen die nämliche iſt: ſtiere blaue Augen; hochgelbes Haar; groſſe Körper, und doch nur für den erſten Angriff ſtark, bei ſchweren Arbeiten ohne Dauer, am wenigſten in Durſt und Hitze, eher noch bei Kälte und Hunger, daran Klima und Boden ſie gewöhnt.

5.

3922. Das Land iſt zwar ſehr verſchiedner Art, im Ganzen aber, entweder graus durch Wälder, oder widrig durch Moräſte: feuchter gegen Gallien, luftiger gegen Norikum und Pannonien:

nien: fruchtbar genug, aber unvertragſam mit Obſtbäumen: Zuchtvieh in Menge, aber meiſt klein. Selbſt das Rindvieh iſt unanſehnlich

und mißt der Stirne Pracht *).

Sie ſehen auf Menge. Und dieß iſt ihr einziger und liebſter Reichthum. Silber und Gold haben die Götter, ſoll ich ſagen in Huld oder Zorn? ihnen verſagt. Doch möchte ich nicht behaupten, daß Germanien gar keine Gold- und Silberminen erzeuge: denn wer hats unterſucht? Beſitz und Gebrauch kümmert ſie wenig.

3923. Man findet bei ihnen ſilberne Gefäſſe, womit ihren Geſandten oder Edlingen Geſchenke gemacht werden, in nicht viel höherm Werth, als irdene: wiewohl die Nächſtgränzenden wegen Handel und Wandel es zu ſchätzen wiſſen. Dieſe kennen auch einige unſerer Münzen, und verſtehn ſich auf Wahl. Die tiefer im Lande wohnenden behelfen ſich mit der natürlichern und ältern Art des Waarenumtauſches. Das liebſte Geld iſt ihnen das alte und von jeher gangbare, die

*) Das aut gloria frontis iſt Ausgang eines Hexameters. Vielleicht kann man dergleichen allzupoetiſchen Ausdrücken des Tacitus den widrigen Eindruck, den ſie in Proſa machen, damit benehmen, wenn man ſie wirklich als Verſe unterſcheidet.

die Serraten *) und Bigaten **). Auch greifen ſie lieber nach Silber, als nach Golde, nicht aus Neigung, ſondern weil die Silbermünze mehr Menge hat, und alſo bequemer iſt, vielerlei und Kleinigkeiten zu kaufen.

6.

3924. Nicht einmal Eiſen haben ſie überflüßig, wie ſich aus der Art ihrer Waffen ſchlieſſen läßt. Wenige haben Hieber oder gröſſere Lanzen. Sie führen Wurfſpieſſe, nach ihrer Sprache Framen, mit einem ſchmalen und kurzen Eiſen, das aber ſo ſcharf und dabei ſo leicht regierbar iſt, daß ſie damit, wie es die Umſtände heiſchen, in der Nähe ſo wohl, als in der Ferne, ſtreiten können. Der Reuter wenigſtens behilft ſich mit Schild und Frame. Das Fußvolk ſpreitet auch Wurfpfeile, deren jeder mehrere bei ſich hat, und die ſie ſehr weit ſchleudern, da ſie bloß, oder doch nur im leichten Feldkleide ſind.

3925. Waffenprunk achten ſie nicht. Nur ihre Schilde ſchmücken ſie mit den ſchönſten Farbenſtreifen ***). Einige haben Panzer, und hier und da einer einen Helm oder Sturmhaube.

*) Geänderte.

**) Vielleicht eine Art Münze mit dem Gepräge des Zweyſpanns.

***) Vielleicht iſt hier Spur vom Urſprung der Farbenſtreifen in den alten adlichen Wapen.

3926. Ihre Pferde nehmen ſich nicht durch Wuchs, nicht durch Schnelligkeit aus, und werden auch nicht nach unſrer Art abgerichtet, rechts und links zu kreistraben. Geradaus können ſie, oder mit einemmale rechtsum, und das in einem ſo feſt geſchloßnen Kreiſe, daß keiner zurückbleibt.

3927. Ueberhaupt zu urtheilen, beſteht ihre gröſte Stärke im Fußvolk: daher ſie *) im Gefecht durcheinander ſtehen, wegen der zum Reutergefecht erforderlichen Schnelligkeit des Fußvolks, welche ſie, aus dem geſamten jungen Volk erkieſt, im Treffen vorn an ſtellen.

3928. Ihre Anzahl iſt feſt. Jeder Gau liefert nach ſeinen Zenten **), und dieſe führen unter ſich davon den Namen: ſo daß, was anfangs Zahlbenennung war, jetzt Ehrenname iſt.

3929. Ihre Schlachtordnung beſteht aus keilförmigen Haufen. Zurückweichen, wenn man nur wieder anſetzt, iſt bei ihnen nicht Zaghaftigkeit, ſondern Klugheit. Die Leichname der Ihrigen

*) Reuter und Fußvolk. Caeſ. de Bello G. 1, 48.

**) Zent iſt der kleinere Diſtrict eines Gaues. Davon hieſſen die gelieferten Soldaten Zentner. Noch kennen wir die Namen Zentherr, Zentgraf, Zentſchöppen, Zentgericht, zentbar, zentfrey. Tacitus kennt das Stammwort nicht, und machte centeni daraus, wie er oben aus dem alten deutſchen Herl oder Herkl (tapfer) den Herkules machte. Solcher Verirrungen hat er mehrere begangen.

gen ſchaffen ſie, auch wenn das Treffen noch unentſchieden iſt, vom Schlachtfelde. Den Schild im Stiche laſſen, iſt die gröſte Schande. Der Ehrloſe darf weder bei Gottesdienſt noch Rathverſammlung *) erſcheinen. Und viele, welche (ſo) den Krieg überlebten, haben ihre Schmach mit dem Stricke geendiget.

7.

3930. Ihre Häupter wählen ſie aus den Edeln, ihre Heerführer aus den Tapferſten. Auch haben ihre Häupter nicht unbegränzte oder freie Gewalt, und ihre Heerführer ſind es mehr durch Vorgang als Befehlshabergewalt: wenn ſie wacker, ausgezeichnet im Blick, überall vorn an ſind, dann ſchafft ihnen Bewundrung Gehorſam. Uebrigens darf niemand Strafen zuerkennen, in Verhaft nehmen, nicht einmal Schläge auflegen, als die **Prieſter**: nicht als Pön, oder auf Heerführerbefehl, ſondern als Geheiß der Gottheit **), welche nach ihrer Meinung mit in den Streit zieht: wie ſie denn auch gewiſſe Geſtalten und Symbole aus den Hainen mit ins Treffen nehmen.

3931. Der Tapferkeit gröſter Reiz iſt, daß ſie ihre Schaaren oder Keiltrupps nicht nach dem

 Zu-

*) Hermannei.

**) Sie nannten dieſe Gottheit Thyr, Tyr.

Zufall oder ohngefehren Zuſammenlauf formiren, ſondern nach Familien und Verwandtſchaften. Ihre Liebespfänder haben ſie in der Nähe, ſo daß ihnen Weibergeheul und Kindergekreiſch hörbar iſt. Die ſind für jeden die unverwerflichſten Zeugen, die wichtigſten Lobredner. Vor Mütter, vor Gattinnen bringen ſie ihre Wunden: und dieſe forſchen mit kaltem Blut deren Zahl und Größe: verſorgen auch die Streiter mit Speiſen und Aufmunterungen.

8.

3932. Die Geſchichte ſagt, daß manches ſchon wankende, ſchon halbverlohrne Treffen von Weibern hergeſtellt worden, durch beharrliches Flehen, durch Stoßblöſſung ihrer Bruſt, durch erregten Gefahrblick naher Gefangenſchaft; vor der ſie viel mehr ſchaudern, als vor ihrer eignen: ſo daß die Gemüther der Völker nichts kräftiger verpflichtet, als wenn man ſich, unter den Geiſeln, Jungfrauen von edler Geburt mit ausbedingt.

3933. Sie glauben ſogar, daß etwas Göttliches und Zukunftahndendes in ihnen ſey: verachten auch nie ihren Rath, noch vernachläßigen ihre Ausſprüche. Wir haben zur Zeit des h. Veſpaſians eine Veleda kennen gelernt *), die geraume

*) Geſchichtb. 4, 61. 65.

raume Zeit von vielen als eine Gottheit angeſehn worden iſt. Aber auch vordem haben ſie ſchon eine Aurinia *) und verſchiedne andre verehrt: und das weder aus Menſchenſchmeichelei, noch aus eigentlicher Vergötterung.

9.

3934. Ihr vornehmſter Gott iſt Merkur **), den ſie an gewiſſen Tagen auch durch Menſchenopfer zu befriedigen für Pflicht halten. Ihren Herkules und Mars begütigen ſie durch gewöhnliche Thieropfer. Ein Theil der Sueven opfert auch einer Iſis. Von Veranlaſſung und Urſprung dieſes unrömiſchen Gottesdienſtes habe ich wenig erfahren können, auſſer daß das nach Art einer Liburne ***) geformte Symbol beweiſet, daß er ſich von Seeankömmlingen herſchreibe.

3935. Uebrigens halten ſie es unter der Gröſſe himmliſcher Weſen, ihre Gottheiten in Wände einzuſchlieſſen, oder ſie in irgend einer Art

*) Alrune, die Allwiſſende.

**) Tacitus ſetzt abermals römiſche Götternamen, wie die Vergleichung ſie ihm eingab, weil er die deutſchen nicht wußte. Was er Merkur nennt, iſt ohnfehlbar der Wodan oder Wonſtan, der Gott des Gewinſtes, davon die Mittwoche noch bey den Engländern Wondsday heißt. (bei den Holländern woensdag.)

***) Eine Art von Schiff.

Art von Menſchenfigur abzubilden. Haine und Büſche ſind ihr Heiligthum, wo ſie für das unſichtbare Weſen (nicht Bild) Namen nur haben, und mit heiligem Schauer (ſeine Gegenwart) empfinden.

10.

3936. Auf Zeichendeuterei und Loos ſind ſie vorzüglich aufmerkſam. Ihre Art zu loſen iſt kunſtlos. Sie nehmen einen Zweig von einem Fruchtbaume, ſchneiden ihn in kleine Reiſer, und ſtreuen dieſe, mit verſchiednen Characteren verſehn, aufs gerathe wol *), auf ein weiſſes Gewand. Sofort richtet der Prieſter der Völkerſchaft, wenns Staatsangelegenheit iſt, oder in Privatſachen der Hausvater ſelbſt, ſeine Augen gen Himmel, ſpricht ein Gebet, hebt jedes Reis dreimal auf, und macht die Deutung nach den vorher darauf geſetzten Characteren. Sind ſie zuwider: ſo wird die Berathſchlagung auf den Tag ausgeſetzt; ſind ſie günſtig: ſo wird nun noch die Beſtätigung der Auſpicien erfodert.

3937. Und hiebei haben ſie das (mit uns) gemein, daß ſie Geſchrei und Flug der Vögel bemerken: eigne Volksſitte iſts, daß ſie auch der Pferde

*) Ein altes Manuſcript von Taciti Germania, welches H. R. Hummel zu Altorf in ſeiner neuen Bibliothek von ſeltnen Büchern beſchreibt, (B. 1. S. 212.) hat hier die Lesart veſtem *tenent* ac fortuito.

Pferde Vordeutung und Anzeichen erforſchen. Nemlich weiſſe, nie zu Menſchendienſt gebrauchte Pferde ſinds, die die Gemeine in demſelben Buſch oder Hain unterhält. Dieſe werden am heiligen Wagen geſpannt, und der Prieſter und das Oberhaupt oder ein Edling der Völkerſchaft geht neben her, ihr Wiehern und Schnauben zu bemerken. Auch hat keine Zeichendeutung gröſſern Glauben: nicht blos beim Pöbel, ſondern ſelbſt bei Groſſen, bei Prieſtern. Denn ſich ſelbſt halten ſie nur für Diener, ſie *) für Vertrauten der Götter.

3938. Es giebt noch eine andre Zeichenbemerkung, durch die ſie den Ausgang ſchwerer Kriege erforſchen. Sie laſſen mit einem auf irgend eine Art aufgetriebnen Gefangnen des Volks, mit welchem ſie Krieg haben, einen ihrer beſten Krieger (jeden mit den Waffen ſeines Volks verſehn) kämpfen. Der Sieg des einen oder des andern iſt ihnen dann Vorentſcheidung.

11.

3939. Ueber geringere Dinge rathſchlagen ihre Edlinge, über wichtigere, alle **); doch ſo, daß

*) Die Pferde.

**) Edle und Volk, oder nach der alten Sprache, Edlinge und Freylinge oder Wehren. Dieſe beiden Stände, Edlinge (principes) und Freylinge (plebs) machten das geſamte zu Rathſchlägen berechtigte Volk aus.

daß auch die Angelegenheiten, deren Entſcheidung dem Volk zukommt, erſt vor den Edlingen verhandelt werden *).

3940. Ihre Verſammlungen halten ſie, wenn nichts Unvermuthetes und Dringendes dazwiſchen kommt, an feſtgeſetzten Tagen, im Neumond oder im Vollmond. Denn da, glauben ſie, ſey aller Geſchäfte Anfang am glücklichſten. Sie zehlen auch nicht nach Tagen, wie wir, ſondern nach Nächten. So ſetzen ſie Termine, ſo geben ſie Vorbeſcheide **). Die Nacht ſcheint ihnen dem Tage vorzugehn.

3941. Eine üble Folge der Freiheit iſts, daß ſie nicht zugleich und wie Befehligte ſich verſammlen: ſondern es gehn oft zwey bis drey Tage drauf, ehe ſie alle herbeizaudern.

3942. So wie ſie ſich zahlreich genug dünken ***), ſetzen ſie ſich gewaffnet nieder. Die Prieſter, die auch hier Macht haben, auf Ordnung zu halten, gebieten Stille. Sofort ſpricht jeder, Haupt, Edling, und, wem Alter, wem Geburt,

*) Ich leſe praetractentur.

**) So thaidingen ſie. Schwabenſpiegel B. 2. K. 116. Drey Ladungen über 14 Nacht, vom Vollmonde bis zum zweiten Neumonde machen 6 Wochen und drey Tage — gerade die heutige ſächſiſche Friſt. Die Engländer ſprechen noch: within a fourtnight, this day fourtnight, über 14 Tage.

***) Ich leſe, ut turba placuit.

burt, wem Kriegsruhm, wem Beredtſamkeit Vorrang giebt: doch mehr in Kraft des Raths, als in Macht des Befehls. Mißfällt ein Vorſchlag: ſo iſt Getös Zeichen der Verwerfung; gefällt er: ſo ſchlagen ſie die Framen zuſammen. Des Beifalls ehrvollſte Art iſt Waffenklang.

12.

3943. Auch Anklagen, ſogar peinliche, können bei der Rathverſammlung angebracht werden. Unterſchiede der Strafen beſtimmt das Verbrechen. Verräther, Ueberläufer hängen ſie an Bäumen auf; Pflichtträge *) und Kampfſcheue und mit Schandezeichen Behaftete **) werden in Schlamm und Sumpf verſenkt, und eine Horde auf ſie geworfen. Dieſe Verſchiedenheit der Todesart ſoll andeuten, daß man bei Beſtrafungen, Frevelthaten zur Schau ſtellen, Schandthaten dem Aug' entziehen müſſe.

3944. Aber auch geringere Verbrechen werden verhältnißmäßig beſtraft. Den Ueberwieſenen wird eine Buſſe von Pferden oder Schaafen auferlegt. Ein Theil des Wehrgeldes wird dem Ober-

*) Die für ihr Vaterland oder ihren Fürſten nicht alles wagen wollen.

**) Ich verſtehe unter den Schandezeichen, Rückenwunden, von der Flucht.

Oberhaupt oder dem Staat, ein Theil dem Beleidigten oder deſſen Verwandten gegeben.

3945. Man wählt auch in eben den Rathverſammlungen Saugrafen, welche in dem Gau oder Flecken zu Recht ſprechen. Jedem werden Zentgrafen aus dem Volke zugeordnet, zu Rath und Stimmenentſcheidung *).

13.

3946. Weder Staats- noch Privatangelegenheiten verhandeln ſie anders, als in Waffen. Aber Waffen führen, darf keiner eher, als bis der Staat ihn für wehrhaft erkannt hat. Dann legt ihm in der Rathverſammlung ſelbſt, ein Edling, oder der Vater, oder ein Verwandter, Schild und Frame an. Das iſt ihre Toga, das des Jünglings erſtes Ehrenzeichen. Ehe ſie das haben, ſind ſie Glied der Familie, dann, des Staats.

3947. Vorzüglich alter Adel oder wichtige Verdienſte der Vorfahren, können auch ganz junge Männer zur Herzogenwürde berechtigen: Die

*) Auctoritas iſt hier, wenn durch Mehrheit der Stimmen ein Vorſchlag Kraft und Gültigkeit bekommt. Auch die Zentgrafen hat hier Tacitus in Centeni verwandelt. In den Geſetzen Ludwigs des Frommen heiſts: der Gaugraf hat den Zentener unter ſich.

Die andern werden den rüſtigſten und längſt bewährt gefundnen beigeſellt; und es iſt nicht Schande, im Gefolg zu erſcheinen. Dieſes Gefolg ſelbſt hat Stufen (des Ranges) nach dem Urtheil deſſen, in deſſen Gefolg man iſt. Auch iſt viel Wetteifrung unter dem Gefolg, über den Vorrang beim Herzog: und unter den Herzogen, wer die mehreſten und rüſtigſten Begleiter habe.

3948. Immer von einer groſſen Schaar der beſten jungen Männer umringt ſeyn, iſt Hoheit, iſt Macht, im Frieden Glanz, im Kriege Wehr. Das gibt einem nicht bloß bei ſeinem Volk, ſondern auch bei Nachbarn Achtung und Ruhm, wenn jemand durch Zahl und Tapferkeit ſeines Gefolgs ſich auszeichnet. Man ſchickt Geſandte an ihn, und ehrt ihn durch Geſchenke, und ſein Anſehn iſt oft allein hinreichend, Kriege zu verhindern.

14.

3949. In der Schlacht iſts Schande dem Herzog, an Tapferkeit übertroffen zu werden, Schande dem Gefolg, dem Herzog an Tapferkeit nachzuſtehn. Aber ewige Ehrloſigkeit und Schmach iſts, ohne ſeinen Herzog aus dem Gefecht zurückkehren. Ihn vertheidigen, ſchützen, ſo gar ſeine eigne Heldenthaten ihm beilegen, iſt die heiligſte

Pflicht. Der Herzog kämpft für den Sieg, das Gefolg für den Herzog.

3950. Viel junge Edle gehen, wenn die Völkerſchaft, aus welcher ſie ſtammen, im langen Frieden thatenlos erſchlafft, zu Nationen, die eben Krieg haben: weil den Germanen Ruhe läſtig, und in Gefahren es leichter iſt, berühmt zu werden, auch groſſes Gefolg nur durch Kampf und Beute unterhalten werden kann.

3951. Denn ſie erwarten von der Freigebigkeit ihres Herzogs jenes ſtreitbare Roß *), jene blut- und ſieggewohnte Frame. Und freie Tafel, prachtlos zwar, aber reichlich, iſt ihr Sold. Alſo Mittel zur Freigebigkeit muß Krieg und Beute ſchaffen.

3952. Das Land pflügen und der Erndte harren, iſt minderer Beruf für ſie, als den Feind fodern und Wunden erringen. Ja es dünkt ihnen Trägheit und Schlaffigkeit, durch Schweiß erwerben, was durch Blut zu erhalten iſt.

15.

3953. Sobald ſie keinen Krieg haben: bringen ſie ihre Zeit wenig mit Jagd, meiſt in Ruhe zu **): geneigt zu Schlaf und Schmaus. Auch

*) Sollte das die erſte Spur der Ritterpferde ſeyn?

**) Es iſt die Rede von den Edlingen und ihren Streitgefährten. Sonach iſt kein Streit mit Cäſars Aus-

Auch der Tapferſte und Streitbarſte überläßt, ſelbſt unthätig und müßig, die Sorge für Haushaltung, Familie, Feldbau, den Weibern und Alten, und jedem ſchwächſten ihrer Hausleute: im ſonderbarſten Kontraſt des Characters, welcher Liebe zur Geſchäftloſigkeit und Unleidlichkeit gegen Ruhe in demſelben Menſchen vereinigt.

3954. Es iſt gewöhnlich unter den Völkerſchaften, daß ſie freywillig und Mann für Mann, ihrem Herzog an Vieh und Früchten einen Beitrag thun: welches als Ehrengeſchenk angenommen wird, und auch den Bedürfniſſen gut zu ſtatten kommt.

3955. Es ſchmeichelt ihnen vorzüglich, von benachbarten Völkerſchaften Geſchenke zu erhalten; welche nicht nur einzelne Perſonen, ſondern auch ganze Staaten ihnen machen: mit auserleſenen Pferden, groſſen Waffen, Pferdezeug und Halsſchmuck. Schon haben **wir** ſie, auch Geld annehmen, gelehrt.

16.

3956. Daß kein Germaniſches Volk in Städten wohnt, iſt zur Gnüge bekannt: ja ſie

Ausſage, daß die Nation die Jagd liebe. Und ſo konnten Lipſius und Erneſti das non unangefochten laſſen.

dulden nicht einmal aneinander gebaute Wohnungen. Jeder baut ſich für ſich und abgeſondert an, wie ihn ein Quell, ein Feld, ein Wald, einladet. Ihre Flecken legen ſie nicht nach unſrer Art an, ſo daß die Häuſer reihenweis bei einander ſtehn, ſondern jeder beraumt ſein Haus umher: ſey's, um es für Feuersgefahr zu ſichern, oder weil ſie das Bauen ſo nicht verſtehn.

3957. Bruchſteine und Ziegel gebrauchen ſie nicht. Sie nehmen zu allem unförmliche Baumaterialien, die weder Anſehn noch Schönheit haben *). Einige Stellen ſtreichen ſie doch ſorgfältig mit einem feinen und glieſſenden Thone an, daß es ausſieht wie Mahlerei und Farbenſtreifen.

3958. Sie pflegen auch Höhlen in die Erde zu graben, und die Oeffnung oben her mit vielem Miſt zu belegen: zur Zuflucht im Winter und Aufbewahrung der Früchte: weil ſich da die Strenge der Kälte mildert, und der etwa einfallende Feind, wenn er die Auſſenfläche plündert, das, was in der Tiefe ſteckt und vergraben liegt, nicht weiß, oder, eben weil ers erſt ſuchen muß, verfehlt.

17.

*) Z. B. Aeſte, Baumrinden.

17.

3959. Die allgemeine Tracht iſt ein Feldkleid *), das mit einem Heft, oder in Ermanglung deſſen, mit einem Dorn zuſammengeſteckt wird; weiter haben ſie nichts an: und ſo ſchaffen ſie den ganzen Tag bei Feuer und Heerd.

3960. Die Reichſten unterſcheiden ſich durch ein Kleid, das nicht pludert wie bei den Sarmaten und Parthern, ſondern das knapp anliegt und jedes Glied beſonders umſchließt.

3961. Sie tragen auch Pelzwerk, ſimpler die Rheinnachbarn, gekünſtelter die Entferntern, deren Geſchmack durch Handel noch nicht verfeinert iſt. Dieſe nehmen gewiſſe Arten von Wild, ziehen das Fell ab, und beſetzen es ſprenglicht mit Streifen oder Häuten von Seethieren, die im äuſſerſten und unbekannten Ocean erzeugt werden **).

*) Ein viereckte Stück wollenes Zeug, das ſie über die linke Schulter hingen, und deſſen zwey obere Zipfel ſie über der rechten Schulter zuſammenhefteten, ſo daß der rechte Arm frey heraus konnte.

**) Man ſtelle ſich denn einen rüſtigen jungen Mann vor, volle 7 Fuß hoch, mit einem dicken röthlichen Knebelbart, ſtark von Muſkeln und Knochen, mit einer Löwenhaut bedeckt, die noch mit Seehundſtreifen beſezt iſt, die Haut des Löwenkopfes über ſeinen Kopf hergehangen, eine knotige Keule in der Fauſt — ob der nicht auch Römern fürchterlich ſeyn muſte.

3962. Der Anzug der Weiber iſt kein andrer, als der Männer: auſſer daß die Weiber häufiger linnene Decken führen, die ſie mit Purpur beſetzen, und daran ſie oben keine Ermel haben, weil ſie den ganzen Arm bloß tragen. Ja auch der nächſte Theil der Bruſt iſt ſichtbar: obgleich unter ihnen die Ehe ſehr heilig iſt, und keine Seite ihres Characters mehr Lob verdient, als eben dieſe. Denn ſie ſind unter den Barbaren faſt die einzigen, die mit einer Frau ſich begnügen, wenige ausgenommen, die, nicht aus Wolluſt, ſondern Standes wegen, mehrere nehmen *).

18.

3963. Morgengabe bietet nicht die Frau dem Mann, ſondern der Mann der Frau. Eltern und Verwandte ſind dabei und unterſuchen die Geſchenke: Geſchenke, nicht für weibliche Lüſternheit gewählt, oder die Braut zu verſchönern: ſondern Rinder, ein gezäumtes Pferd, ein Schild, eine Frame und ein Schwerdt. Solche Geſchenke machen die Heirath. Und gegenſeitig bringt auch ſie dem Manne etwas von Rüſtung zu: Das iſt ihr anziehendſtes Band, das ſind ihre Ehemyſterien, das die Götter der Liebe.

3964.

*) Um durch mehrere Familienverbindungen Macht und Reichthum zu mehren.

3964. Damit die Frau nicht auſſer dem Wirkungskreiſe der Tapferkeit, nicht auſſer den Scenen der Kriege ſich dünke: ſo wird ſie durch dieſen bedeutungsvollen Anfang der Ehe erinnert, daß ſie als Gefährtin der Mühſeligkeiten und Gefahren ihm komme, um mit ihm gemeinſchaftlich, in Frieden und Schlachten, zu dulden und zu wagen. Dieß künden ihr die gejochten Rinder, das gezäumte Roß, die übergebnen Waffen an: „So „müſſe ſie leben, ſo ſterben: ſie erhalte hier das, „was ſie an ihre Söhne unentweiht und (ihrer) „würdig wieder abgeben, was ihre Schwieger„töchter bekommen, und dieſe einſt an die Enkel „bringen müßten.„

19.

3965. So leben ſie *), nicht durch des Schauſpiels Sinnereiz, nie durch wolluſtregende Gaſtereien verdorben, in bewährter Keuſchheit.

3966. Von Liebesbriefen wiſſen Manns- und Frauensperſonen nichts. Ehebruch iſt unter dieſem ſo zahlreichen Volke äuſſerſt ſelten, und verzuglos ſeine Strafe, die der Mann vollzieht. Sie wird mit abgeſchnittnen Haaren, nackt und bloß, vor den Augen der Verwandten, aus dem Hauſe geſtoſſen, und durch den ganzen Flecken gepeitſcht.

*) Die Eheweiber.

3967. Die feile Dirne erhält nie Verzeihung. Nicht Schönheit, nicht Jugend, nicht Reichthum kann einen Mann ihr auffinden. Denn niemand ſcherzt da mit dem Laſter: und verführen und verführt werden heißt da nicht, Lauf der Welt.

3968. Noch zuträglicher handeln die Völkerſchaften, wo nur ledige Dirnen *) heirathen, und wo Hoffnung und Wunſch, Frau zu ſeyn, mit einemmale erfüllt iſt. So bekommen ſie einen Mann, wie einen Leib und ein Leben, damit ihnen kein Gedanke aufs weite hinaus **), keine Begierde für die Zukunft bleibe, und ſie nicht die Ehe mehr, als den Ehemann, lieben lernen.

3969. Sich bei Kinderzeugung auf Zahl einſchränken, oder zugebrachte Kinder umbringen, wird für Schandthat gehalten. Und Volksſitte wirkt da mehr fürs Gute, als anderwärts gute Geſetze.

20.

3970. In einem Hauſe wie im andern wachſen ſie nackt und ſchmuzig zu dieſen ſtarkgliedrig-

*) Witwen nie.

**) Wie die Weiber in Rom, die ihre Männer vergifteten, wenn ſie Luſt hatten einen andern zu heirathen, oder ſonſt Vortheile von ſeinem Tode hoffen konnten.

drigten Körpern auf, die wir ſo bewundern. Jede Mutter nährt ihr Kind an ihren Brüſten: von keiner wird es Wärterinnen oder Ammen überlaſſen.

3971. Herrn und Knecht unterſcheidet nicht zärtlichere Erziehung. Zwiſchen demſelben Vieh, auf demſelben Boden, kriechen beide durcheinander: bis Alter die Freigebohrnen ſondert, Tapferkeit ſie aushebt.

3972. Spat ſchmeckt der Jüngling der Liebe Heimlichkeiten, und darum bleibt unerſchöpft ſeine Mannkraft. Auch mit den Dirnen eilt man nicht. Gleiche Jugend, gleiche Gröſſe, gleiche Kraft vereinigt ſie. Und in den Kindern ſpiegelt ſich der Eltern Stämmigkeit.

3973. Die Schweſterkinder haben beim Mutterbruder den Rang der eignen Kinder. Einigen dünkt ſo gar dieſe Blutsverwandtſchaft noch heiliger und verbindender, und man dringt auf dieſe vorzüglich, wenn Geiſel gegeben werden: als würde durch ſie die Verbindlichkeit ſtärker und die Theilnehmung der Familie erweiterter.

3974. Doch beerben Jedes Güter und Rechte nur ſeine Kinder. Von Teſtamenten *) wiſſen ſie nichts. Sind keine Kinder da: ſo ſind die Brüder, dann die Vaters- und Mutterbrüder

*) Wo man auch andre zu Miterben einſetzt.

die nächſten zum Eintritt. Je mehr Verwandte, je mehr Verſchwägerte, deſto mehr Achtung im Alter: Kinderloſigkeit gewährt keine Vortheile *).

21.

3975. Sowohl Bund als Fehden des Vaters oder des Verwandten muß der Erbe mit übernehmen. Doch ſind dieſe nicht unverſöhnbar und ewig. Denn auch Todſchlag kann durch eine namhafte Zahl Rind- oder Schafviehs geſühnt werden: und die ganze Familie bekommt das Wehrgeld: eine deſto heilſamere Sache fürs gemeine Weſen, je gefährlicher Fehden unter freyen Leuten ſind.

3976. Bei keinem Volk iſt Neigung zu Gaſtfreyheit und Bewirthung ſo ſchrankenlos. Irgend einem Sterblichen Herberge weigern, iſt Ruchloſigkeit. Jeder bewirthet ſeinen Gaſt nach Vermögen. Fehlt's: ſo wird, der eben Wirth war, Wegweiſer und Begleiter zu einem andern. Beide gehn ins nächſte Haus, ungeladen, (daran liegt nichts) und werden da mit gleicher Höflichkeit empfangen. Bekannt oder unbekannt: das macht nach dem Gaſtrecht keinen Unterſchied.

3977. Dem Abreiſenden, was er ſich ausbittet, geben, iſt Sitte: und gegenſeitig daſſelbe von

*) Wie in Rom. Juvenal Sat. 12. v. 95. ff.

von ihm fodern, macht eben ſo wenig Umſtände. Sie lieben es, einander zu beſchenken: aber dies Geben zieht nicht Aufrechnung, dies Nehmen nicht Verbindlichkeit nach ſich. (Ueberhaupt) iſt der Umgang mit Gäſten ſehr freundſchaftlich *).

22.

3978. Sobald ſie vom Schlaf erwachen, der gemeiniglich bis an den lichten Morgen dauert, baden ſie: gewöhnlich warm, weil es bei ihnen meiſt Winter iſt. Nach dem Bade halten ſie Mahlzeit. Jeder hat ſeinen beſondern Sitz, jeder ſeinen eignen Tiſch. Darauf gehn ſie an ihre Geſchäfte, oft auch zu Gaſtgeboten, immer in Wehr. Tag und Nacht in einem fort zechen, iſt keinem Schande. Oft giebts Streit, wie es bei Zechern geht: aber ſelten endigt er ſich mit Ehrantaſtungen, häufiger mit Mord und Wunden.

3979. Indeſſen pflegen ſie auch oft bei Gelagen, über Ausſöhnung mit Feinden, über Heirathsſtiftungen und Herzogwahl, ſogar über Krieg und Frieden zu rathſchlagen: wie wenn der Geiſt zu keiner Zeit den ſanfteſten Gefühlen offner oder

*) Die Schlußworte dieſes Kapitels: Victus inter hoſpites comis, habe ich ſo gut ich konnte überſetzt. Sie ſind dunkel, und Erneſti ſagt: ſaltem de loco ſuſpecta ſunt.

oder für die wichtigſten Angelegenheiten erwärmter wäre.

3980. Ein Volk, ſo wenig tückiſch, als verſchlagen, blöſſet in ſeiner ungezähmten Luſt deſto mehr jedes Geheimniß des Herzens. Daher das, was jeder frey und offenherzig geäuſſert hat, den folgenden Tag von neuem in Ueberlegung gezogen wird: und in beiden Zeiten trift ihre Rechnung zu: denn ſie berathſchlagen, wenn ſie nichts von Verſtellung wiſſen, und beſchlieſſen, wenn ſie vor Irrthum ſicher ſind.

23.

3981. Ihr Getränk iſt ein Aufguß auf Gerſte oder Korn, zur Aehnlichkeit des Weins verhunzt. Die Rheinnachbarn kaufen auch Weine. Ihre Koſt iſt einfach: wildes Obſt, friſches Wildpret, geronnene Milch. Ohne viel Zubereitung, ohne Sinnereiz vertreiben ſie den Hunger: mit mindrer Mäßigung den Durſt. Wer ihre Trinkluſt begünſtigte, und ihnen ſo viel gäbe, als ſie mögen, würde ſie eben ſo bald unter Feindekampf, als unter Laſtern erliegen ſehn.

24.

3982. Ihre Art von Schauſpielen iſt in jeder Verſammlung die nämliche. Nackte Jünglinge, die

die dieß Spiel treiben, ſpringen zwiſchen Schwerdt-hieben und Framenſtößen durch. Uebung hat das Spiel zur Kunſt, Kunſt zur Schönheit erhoben. Doch treiben ſie's nicht für Lohn oder Gewinſt: obgleich das Vergnügen der Zuſchauer, der Preis dieſes verwegnen Muthwillens iſt.

3983. Das Würfelſpiel, (ſonderbar iſt's) treiben ſie nüchtern und als ein ernſtes Geſchäft, und zwar mit ſolcher Tollkühnheit gegen Gewinn und Verluſt, daß, wenn alles verſpielt iſt, ſie noch auf den letzten Wurf Freyheit und Leben ſetzen. Wer dann verliert, wird ohne Weigrung Leibeigner. Er läßt ſich, obſchon jünger und ſtärker, feſſeln und verkaufen. So feſten Sinns ſind ſie auch in ſtrafbaren Dingen: Sie nennens Worthalten. Knechte dieſer Art ſucht man zu verhandeln, um ſich der Scham über ſolchem Gewinn zu entledigen.

25.

3984. Sonſt brauchen ſie ihre Sklaven nicht wie wir, ſo daß jeder unter dem Geſinde ſein angewieſenes Dienſtfach hätte *). Jeder hat ſein Feuer und Heerd, und iſt Gebieter in ſeinem Hauſe. Der Herr legt ihm, bloß wie einem Pachter, ein Gewiſſes

*) Wie in Rom, wo jeder Herr unter ſeinen Sklaven, den Leibſchneider, Gärtner, Friſeur rc. hatte.

wiſſes an Getraide, oder Vieh, oder Kleidern auf; und in ſo weit iſt jener Knecht *). Die übrigen Hausgeſchäfte beſorgen Frau und Kinder. Einen Knecht prügeln, oder ihn mit Gefängniß oder harter Arbeit züchtigen, iſt ſeltner Fall. Eher geſchiehts, daß einer todtgeſchlagen wird, nicht als Strafe und Herrenſtrenge, ſondern im Ausbruch des Zorns, wie Feind; nur daß es hier ungeſtraft hingeht.

3985. Die **Freygewordnen** haben keinen groſſen Vorzug vor den **Knechten**. Sie haben ſelten im Hauſe einigen Einfluß, im Staate nie: auſſer bei denen Völkerſchaften, die Könige haben. Denn da ſteigen ſie oft über die Freygebornen, oft über Edle empor. Bei den andern iſt die Niedrigung der Freygewordnen Beweis der Freyheit.

26.

3986. Von Wuchertreiben und Zinſengewinn wiſſen ſie nichts. Und ſo unterbleibts eher, als wenns verboten wäre.

3987.

*) Mit den Lieferungen ſind ſeine Pflichten erfüllt: weiter fordert man keinen Gehorſam, keine Hausdienſte von ihm. Was im Hauſe zu ſchaffen iſt, beſorgt des Herrn Frau und Kinder.

3987. Ländereien nimmt ſich jährlich eine Gemeine nach der Zahl ihrer Anbauer, die ſie unter ſich nach der Würdigung vertheilen. Die Gröſſe der Felder mindert *) die Schwierigkeit der Theilung.

3988. Mit den Aeckern wechſeln ſie jährlich: denn ſie haben ſie überflüßig: und ihr Fleiß wetteifert auch nicht mit der Fruchtbarkeit und Güte des Bodens, ſo daß ſie etwa Baumſtücke anlegen, Wieſen durchſtechen **), Gärten wäſſern ſollten. Nichts als Saatfrucht heiſchen ſie von ihren Feldern.

3989. Daher ſie auch nicht ſo viel Jahrszeiten unterſcheiden, wie wir. Von Winter, Lenz und Sommer haben ſie Begriff und Sprachzeichen: des Herbſtes Name und Reichthum kennen ſie nicht.

27.

3990. Leichengepränge iſt nicht bei ihnen. Auf das einzige halten ſie, daß die Leichname berühmter Männer mit gewiſſen Holzarten verbrannt werden. Der Holzhaufen wird weder mit Kleidern

*) Kann auch heiſſen: die Feldraine mindern ꝛc.

**) Das obenangeführte alte Manuſcript hat ſecent ſtatt ſeparent, welches ich vorziehe, weil das Einzäunen bei Wieſen minder wichtig und gewöhnlich iſt, als das Durchſtechen zu Abziehung des ſtehenden Waſſers.

dern noch Wohlgeruch überladen. Jedem werden ſeine Waffen, manchen auch ſein Leibpferd mit aufs Todtenfeuer gegeben. Das Grab iſt ein Raſenhügel. Die hohe und mühvolle Ehre der Monumente ſehen ſie als Beläſtigung der Todten an.

3991. Klagen und Thränen enden ſie bald: ſpäter Schmerz und Betrübniß des Herzens. Den Todten klagen, iſt anſtändig für Weiber, ſein Andenken erhalten, für Männer.

3992. Das iſt es, was mir, von Urſprung und Sitten der Germanen überhaupt, bekannt worden iſt. Ich will nun Verfaſſung, Gewohnheiten und Gebräuche einzelner Völkerſchaften, ſo weit ſie abweichen, nebſt den Auswandrungen einiger Nationen aus Germanien nach Gallien, aus einander ſetzen.

28.

3993. Daß die Gallier ehedem ein ſehr mächtiges Volk geweſen, lehrt uns der groſſe Geſchichtſchreiber Julius: daher es glaublich iſt, daß auch Gallier nach Germanien übergewandert ſind. Was konnte ein Fluß es ſonderlich hindern, daß ein Volk, ſo wie es anwuchs, ſich andere Wohnſitze nahm und eintauſchte, die noch keine feſten Eigenthümer hatten, und durch keine regierende Macht abgetheilt waren?

3994.

3994. So wohnten zwiſchen dem Hercyniſchen Walde und den beiden Flüſſen Rhein und Mayn die Helvetier, weiterhin die Bojer, beides Galliſche Völkerſchaften. Noch iſt der Name Bojemer übrig, und bezeichnet das alte Andenken ihres Aufenthalts, obgleich jetzt andere da wohnen.

3995. Ob aber auch die Araviſker von den Oſiern, einem Germaniſchen Volk, nach Pannonien, oder die Oſier von den Araviſkern nach Germanien gewandert ſind *), iſt, da beide einerlei Sprache, Verfaſſung, Sitten haben, nicht mehr zu entſcheiden: weil ehedem, bei gleicher Armuth und Freyheit, beide Ufer ihr gutes und läſtiges hatten.

3996. Die Treverer und Nervier ſuchen eine Ehre darinnen, ſich Germaniſche Abkunft beizulegen, als ob ſie bei dieſem Glanz der Geburt aufhörten den trägen Galliern zu gleichen.

3997. Die Rheinnachbarn, die Vangionen, Triboker, Nemeter, ſind ohnfehlbar Germaniſche Völker. Auch nicht einmal die Ubier, ob

*) Dem widerſpricht Tacitus Cap. 43. Oſos pannonica lingua coarguit non eſſe Germanos. Das obgedachte von H. Hummel beſchriebne Manuſcript hebt den Widerſpruch. Es lieſt: Sed utrum Araviſci in Pann. a *Bojis*, Germanorum natione; an *Boji* ab Araviſcis in G. etc.

ob ſie gleich eine römiſche Kolonie zu ſeyn gewürdigt worden, und ſich lieber, von ihrer Stifterin, Agrippinenſer *) nennen laſſen, ſchämen ſich dieſer Abkunft. Sie kamen ehemals herüber und wurden nach erprobter Treue unmittelbar am Rheinufer angeſetzt, nicht, um ihnen eine Wegſperre, ſondern um ſie ſelbſt dazu zu machen **).

29.

3998. Unter allen dieſen Völkern ſind in Abſicht auf Tapferkeit die Bataver die vorzüglichſten. Sie bewohnen einen kleinen Theil des Rheinufers, hauptſächlich aber die (groſſe) Inſel deſſelben: ehedem ein Kattiſcher Stamm, der, bei einem innerlichen Aufruhr, in dieſe Gegend überwanderte, wo er dem römiſchen Reich einverleibet wurde.

3999. Bis auf dieſen Tag prangen ſie mit dem Wahrzeichen alter Verbündung. Denn kein Tribut erniedrigt ſie: kein Zöllner ſaugt ſie aus. Frey von Abgaben und Lieferungen, und nur für Schlachten beſtimmt, werden ſie, als Wehr und Waffen, zu Kriegen aufgeſpart.

4000.

*) Von Agrippina, der Gemahlin des Klaudius.

**) Ann. 12, 27.

4000. In eben dieſem Verhältniß ſtehn die Mattiaker *). Denn die Gröſſe des römiſchen Volks hat bereits, über den Rhein, über die alten Gränzen hinaus, der Herrſchaft Majeſtät verbreitet. So haben ſie Sitz und Land auf ihrem Ufer, Sinn und Muth für uns: in allem den Batavern ähnlich, auſſer daß ſelbſt Boden und Klima ſie ſtreitbarer macht.

4001. Unter die Germaniſchen Völkerſchaften würde ich die nicht rechnen, die auf dem Zehndlande wohnen, ob ſie gleich jenſeit Rhein und Donau ſich niedergelaſſen haben. Denn Galliſches Geſindel wars, das, gefahrkeck aus Armuth, die jedem Eingriff offne Ländereien in Beſitz nahm. Nun werden ſie, nach Feſtſetzung der Gränze und Vorrückung der Landwehren, als Vorplatz des Reichs und Theil der Provinz betrachtet.

30.

4002. Weiterhin ſind die Katten, deren Land ſich am Hercyniſchen Walde anfängt, minder feucht und moraſtig, als das der übrigen Völkerſchaften, welche Germanien in ſich faßt. Denn lange folgen Hügel auf Hügel, bis allmählig ſie ſeltner werden: und ſeine Katten begleitet der Hercyniſche Wald, und — verläßt ſie.

 4003.

*) Wetterauer.

4003. Dieß Volk zeichnet ſich durch feſte Körper, nervichte Glieder, drohenden Blick und lebhaften Geiſt aus. Für ein Germaniſches Volk viel Vernunft und Kunſtgeſchick: Anführer wählen, auf Kommando hören, Linie halten, Gelegenheiten wahrnehmen, mit dem Angriff harren, ihren Tag nutzen, die Nacht ſchanzen, das Glück fürs ungewiſſe, Tapferkeit fürs ſichere halten, und, was das ſeltenſte und nur römiſcher Kriegszucht *) verliehen iſt, mehr auf den Feldherrn, als auf Heeresmenge rechnen!

4004. Ihre ganze Stärke macht das Fußvolk, dem ſie auſſer den Waffen auch noch Zeug **) und Vorräthe ***) aufpacken. Andre ziehen wie zur Schlacht, die Katten wie zum Kriege. Selten geben ſie ſich mit Streiferei und Scharmuzirung ab. Der Reuterei iſts freilich eigen, ſchneller Sieg oder ſchneller Rückzug. Bei Eile iſt immer Furcht, bei Weile Beharrlichkeit.

31.

4005. Was bei andern Germaniſchen Völkern ſelten und eignen Muths iſt, iſt bei den Kat-

*) Auch das Hummelſche Manuſcript hat romanae diſciplinae.

**) Beil, Hakken, Spaden ꝛc.

***) Proviant, Arzneien, Verbandzeug ꝛc.

Katten allgemeine Sitte: jeder, ſo bald er mannbar wird, läßt Haar und Bart wachſen, und ſchafft dieſe Geſichtstracht, als verpflichtendes Gelübde der Tapferkeit, nicht eher ab, als bis er einen Feind erlegt hat. Ueber Blut und Waffenraub blöſſen ſie die Stirn *), und nun erſt dünken ſie ſich ihres Daſeyns werth, werth des Vaterlands und der Eltern zu ſeyn. Pflichtträge und Kampfſcheue behalten ihren Taſt.

32.

4006. Ueberdiß tragen ihre beſten Krieger einen eiſernen Ring, (was ſonſt Schimpf iſt) gleichſam als Feſſel, bis ſie durch Feindewürgung ihn löſen. Den meiſten Katten behagt dieſer Aufzug. Und, ſchon Greiſe, zeichnen ſie ſich noch damit aus, im Angeſicht der Feinde und der Ihrigen. Solche beginnen alle Schlachten; machen ſtets das Vordertreffen aus, im ſeltſamſten Anblick. Wie ſie denn auch in Friedenszeiten in keiner minder wilden Geſtalt erſcheinen.

4007. Keiner hat Haus, Acker oder Geſchäfte: Zu wem er kommt, der muß ihn nähren: Verſchwender des fremden, Verächter eignen Guts, ſo lange bis Kraftloſigkeit des Alters

 ſie

*) Geſchichtb. 4, 61. ſteht ein Beiſpiel.

ſie für die ſo rauhe Heldenbahn unvermögend macht.

4008. Der Katten Nachbarn ſind die **Uſipier** und **Tenkterer**, die das Rheinufer bewohnen, wo der Fluß ſchon ein ſichres Bett hat und Gränze ſeyn kann. Die Tenkterer haben auſſer dem Nationalruhm der Tapferkeit dieß voraus, daß ihre Reuterei gut abgerichtet iſt. Selbſt das Kattiſche Fußvolk ſteht nicht in gröſſern Ruf, als die Tenkteriſchen Reuter. Darauf hielten ihre Alten: die Nachkommen folgen. Das iſt das Spiel ihrer Kinder, der Jünglinge Wetteifer, der Greiſe ſtetes Geſchäft. Zu Haus, Vermögen und Erbgangsrechten gehören die Pferde. Dieſe erbt, nicht, wie das übrige, der älteſte, ſondern der beſte und bravſte im Kriege.

33.

4009. An das Gebiet der Tenkterer ſtieſſen ehedem die **Brukterer**: jezt ſollen die Chamaven und Angrivarier eingewandert ſeyn, nachdem die Brukterer, mit Beiſtimmung der benachbarten Völkerſchaften, vertrieben und ausgerottet worden — wars aus Haß des Uebermuths, oder aus Beutelüſternheit, oder — weil die Götter uns wolwollten, die uns ſogar das Schauſpiel der Schlacht vergönnten, wo über 60000, nicht durch

Waffen

Waffen und Rüſtung der Römer, ſondern was weit erhabner iſt, uns zur Augenweide fielen.

4010. Und möchten doch ewig die Völker einander ſelbſt haſſen, wenn ſie uns nicht lieben können! Nichts kann, bei dem andringenden Verfall des Staats, glücklicher für uns ſeyn, als Uneinigkeit unſrer Feinde.

34.

4011. Hinter den Angrivariern und Chamaven ſchlieſſen ſich die Dulgibinen, Chaſauren und andere Völker an, die minder bekaunt ſind. Vorn liegen die Friſen. Man nennt ſie die groſſen und kleinen, nach dem Maaß ihrer Macht. Beide Nationen werden bis an den Ocean vom Rhein beſtreift, und umwohnen ungeheure Seen, die auch Römerflotten ſchon befahren haben.

4012. Auch da haben wir den Ocean ſchon beſucht. Und der Ruf ſagt, daß noch Herkulesſäulen vorhanden wären: ſey's, daß Herkules wirklich da geweſen, oder weil wir gewohnt ſind, alles, was Heldengröſſe hat, ſeinem Ruhme beizulegen.

4013. Auch Druſus Germanikus hatte das Herz: aber der Ocean ließ ihn weder ſich, noch dem Herkules nachſpüren. Nächſt ihm hats

keiner gewagt; und man hat es für gewiſſenhafter und ehrerbietiger gehalten, Götterhandlungen zu glauben, als zu ſehn. — So viel iſt uns von der Abendſeite Germaniens bekannt.

35.

4014. Nordwärts zieht es ſich in unermeßlicher Krümmung herum. Da (finden wir) zuerſt die Chauzer, die zwar bei den Friſen angehen und einen Theil der Seeküſten inne haben, aber dann um alle bisher genannte Völkerſchaften ſich herum wenden und zuletzt zu den Katten herunterbiegen.

4015. Dieſen ungeheuren Landſtrich beſitzen nicht nur die Chauzer, ſondern füllen ihn auch: ſie, unter allen Germanen das edelſte Volk, das ſeine Größſe lieber durch Gerechtigkeit behauptet, und, fern von Habſucht und unbezähmter Begierde, ruhig und für ſich lebt, und niemand zum Kriege auffodert, noch durch Plünderungen und Räubereien Verheerungen anrichtet. Und es iſt der vornehmſte Beweis ihrer Tapferkeit und Macht, daß ſie ihre Ueberlegenheit nie durch Beeinträchtigungen erlangt haben.

4016. Doch ſind allen die Waffen zur Hand, und, wenns Noth thut, auch Heeresmacht.

Mann

Mann und Roß in Menge: immer in Achtung, auch wenn ſie ſich ruhig halten.

36.

4017. Seitwärts der Chaucer und Katten haben die Cherusker, weil niemand ſie reitzte, einen allzulangen und ſchlaffmachenden Frieden unterhalten: mehr zur Behaglichkeit, als zu ihrer Sicherheit: weil es immer täuſchende Ruhe iſt, die man unter Herrſchſüchtigen und Starken genießt, und, wo Fauſtrecht gilt, Mäßigung und Gutheit immer die Prädikate des Siegers ſind.

4018. So heiſſen jetzt die ſonſt braven und biedern Cherusker, Thatloſe und Thoren: dagegen der Katten Siegerglück Weisheit iſt. Der Fall der Cherusker *) traf auch die Foſen, ihre Gränznachbarn, die es verdienten, Mitgenoſſen ihres Unglücks zu ſeyn, da ſie im Glück tief unter ihnen waren.

37.

4019. In eben dieſer Gegend Germaniens wohnen auch, zunächſt am Ocean, die Kimbrer, jetzt ein kleiner Staat, aber groß an Ruhm. Und noch weit umher ſieht man der alten Gröſſe Spuren — die Lagerſtätten und Gränzgraben auf bei-

*) Das mehrgedachte Manuſcript hat fracti ſtatt tracti.

beiden Ufern, aus deren Umfange man Menge und Macht des Volks ermeſſen, und die Sage von einem ſo groſſen Heere glaublich finden kann.

4020. Sechshundert vierzig Jahr hatte unſre Stadt geſtanden, als man zuerſt unter Cäcilius Metellus und Papirius Karbo Konſulat von Kimbrer-Waffen hörte. Rechnet man von da bis auf das zweyte Konſulat des (jetzigen) Regenten Trajan: ſo kommen ohngefehr zweyhundert und zehn Jahr heraus. So lange ſiegen wir ſchon über Germanien.

4021. Innerhalb dieſes langen Zeitraums war auf beiden Seiten viel Verluſt. Nicht Samnitern, nicht Karthagern, nicht Spanien und Gallien, den Parthern nicht einmal, haben wir ſo oft Lehrgeld gegeben; und ſelbſt der Arſaciden Königsmacht war minder kriegeriſch, als Germaniſche Freyheit.

4022. Denn, was kann, auſſer der Niederlage des Kraſſus, der Orient weiter uns vorwerfen, der ſelbſt ſeinen Pakorus verlor, und der unter einen Ventidius *) ſich beugen mußte? Die Germanen hingegen haben den Karbo und Kaſſius und Skaurus Aurelius, und Servilius Cäpio, ſo gar den Kn. Manlius, theils geſchlagen, theils gefangen, haben zuſammen fünf Konſulariſche Ar-

*) Einen ſonſt unbeträchtlichen General. Geſchichtb. 5, 9.

Armeen dem römiſchen Volk, den Varus mit drey Legionen dem Cäſar (Auguſt) entriſſen. Auch ſind ſie von K. Marius in Italien, vom h. Julius in Gallien, von Nero und Germanikus in ihrem eignen Lande nicht ohne Verluſt zu paaren getrieben worden.

4023. Bald nachher ſind die ungeheuren Drohungen des K. Cäſar (Kaligula) zum Geſpött worden. Von der Zeit an war Ruhe, bis ſie durch Veranlaſſung unſerer Uneinigkeiten und Bürgerkriege die Winterläger der Legionen eroberten und auch Miene auf Gallien machten. Von da wieder vertrieben, ſind in den neuern Zeiten Triumphe wohl, aber keine Siege über ſie erhalten worden.

38.

4024. Wir kommen nun auf die Sueven, die nicht, wie die Katten und Tenkterer Ein Volk ſind. Denn ſie haben den gröſſern Theil Germaniens inne, und beſtehen noch jetzt aus verſchiednen Nationen, die ihre eigne Namen führen, ob ſie gleich gemeinſam Sueven heiſſen.

4025. Sie zeichnen ſich alle damit aus, daß ſie die Haare aufbinden *), und mit einen Knoten unterſchürzen. So unterſcheiden ſich die Sueven von

*) Das Hummeliſche Mſ. hat obligare.

von den übrigen Germanen: ſo ihre Freygebornen von den Knechten.

4026. Bei andern Völkern (es müßte denn aus Verwandtſchaft mit Sueven, oder, wie ſich das oft zuträgt, aus Nachahmung geſchehn) findet man's ſelten, und nur bei der Jugend. Bei den Sueven bindet auch der Greis noch ſein ſtraubichtes Haar zurück, und ſie ſtreifen es oft gerade über den Scheitel empor.

4027. Die Edlinge tragen es mit Verzierungen. Dieſe Sorge für Putz iſt unverfänglich. Denn es iſt nicht Zeichen der Liebe, oder Einladung dazu: ſondern ſie ſchmücken ſich damit, um, wenn ſie in den Krieg ziehn, gröſſer und furchtbarer im Blick der Feinde zu erſcheinen.

39.

4028. Für die älteſten und edelſten*) der Sueven geben ſich die Semnonen aus. Der Glaube an ihr Alterthum wird durch Religion beſtärkt. Alle mitſtammende Völkerſchaften kommen zu einer gewiſſen Zeit in einem Walde,

Wo ſchon vor langer Zeit die Väter
Im ſchauderhaften Heiligthum
Der Götterwinke harrten,

durch

*) Das H. Mſ. hat: Vetuſtiſſimos ſeu nobiliſſimos &c.

durch Abgeordnete zuſammen, und man eröffnet die barbariſche Feyerlichkeit mit einem Menſchenopfer, das für die Gemeine geſchlachtet wird.

4029. Auch hat dieſer Hain noch eine andere Art von Götterehre. Niemand geht anders als in Feſſeln hinein, um ſeine Niedrigkeit und der Gottheit Macht damit abzubilden. Wer von ohngefähr fällt, darf nicht wieder aufſtehn, noch aufgehoben werden. Er wird auf der Erde hinausgewälzt.

4030. Der ganze Aberglaube ſoll andeuten, daß die Nation hier entſproſſen ſey, daß hier die allbeherrſchende Gottheit wohne, welcher alles unterworfen iſt und zu Gebote ſteht.

4031. Das Anſehen der Semnonen vermehrt ihr Reichthum. Sie beſtehen aus hundert Gauen: und ihre Volksmenge macht, daß ſie ſich für das Haupt der Sueven halten.

40.

4032. Die Longobarden hingegen adelt ihre geringe Zahl. Von vielen und mächtigen Nationen umgeben, ſind ſie, nicht *) durch Unterwerfung,

*) Das magnoque corpore findet H. Erneſti hart, und ſetzt hinzu: ſed quomodo corrigendum ſit, nondum reperire potui. Das H. Manuſcr. hat magnoque numero: welches auch beſſer zu dem folgenden paucitas ſich ſchickt.

fung, ſondern durch Schlachten und Gefahrentroß, ſicher.

4033. Hinter ihnen werden die Reudigner, Avionen, Anglen, Variner, Eudoſen, Suardonen und Nuithonen *), durch Ströme oder Wälder gedeckt. An keinem dieſer Völker iſt etwas merkwürdig, als daß ſie insgeſammt den Herthus **), das iſt, die Mutter Erde verehren, und ihr Fürſehung und Völkerverwaltung zuſchreiben.

4034. Auf einer Inſel des Oceans iſt ein Hain, der Andacht geweiht, und in demſelben ein heiliger Wagen mit Behang, den nur der Prieſter berühren darf. So bald dieſer merkt, daß die Göttin im Heiligthum iſt, läßt er ſie von Kühen herumfahren, denen er mit vieler Andacht nachfolgt.

4035. Dann ſind Feſttage und Feierlichkeiten an allen Orten, welche ſie ihres Beſuchs würdigt. Da wird kein Krieg unternommen, kein Gewehr gerührt, kein Schwert gezogen. Da nur lernen ſie Fried und Ruhe kennen, da nur ſolche lieben, ſo lange bis der Prieſter die Göttin, vom Umgang mit Sterblichen geſättigt, nach ihrem Haine zurückführt.

*) Im H. Manuſcr. Vuithones.
**) Die Berthe.

4036. Sofort wird Wagen und Behang, und, wers glauben will, die Gottheit ſelbſt in einem verborgnen See gewaſchen. Sklaven verrichten den Dienſt, die ſogleich eben dieſer See verſchlingt. Daher heiliges Dunkel und ſchauderhaftes Geheimniß „was das ſeyn mag, das nur „zum Tode Beſtimmte ſehen dürfen?„

41.

4037. Dieß Land der Sueven erſtreckt ſich bis ins Innerſte Germaniens. Wenn wir, wie vorher dem Rhein, ſo der Donau nachgehen, ſo iſt das nächſte das Volk der Hermundurer, das, treu den Römern, eben darum das einzige unter den Germanen iſt, welches nicht bloß am Ufer, ſondern mitten im Lande, und in der blühendſten Pflanzſtadt Rhätiens *) Handel treiben darf. Sie gehen ohne Wache hin und her: und da wir andern Völkern nur unſre Waffen und Läger zeigen, ſo haben wir dieſen Unlüſternden **) unſre Häuſer und Dörfer geöffnet.

4038. Im Gebiet der Hermundurer entſpringt die Elbe, ehedem ein berühmter und be-

*) Augſpurg: denn ſo weit erſtreckte ſich das alte Rhätien.

**) Dieſem uns getreuem Volk, dems nicht einfällt uns das Unſre zu nehmen.

bereiſter Fluß, jetzt nur dem Namen nach bekannt.

42.

4039. Neben den Hermundurern wohnen die Narisker, weiterhin die Markomannen und Quaden. Die wichtigſten ſind die Markomannen, in Abſicht auf Ruhm und Macht: wie ſie denn ſelbſt ihr Land durch Tapferkeit errungen haben, indem die Bojer ehedem von ihnen vertrieben worden. Doch ſind auch die Narisker und Quader nicht entartet *). Und das iſt gleichſam die Fronte von Germanien, wo es an der Donau ſich hinſtreckt.

4040. Die Markomannen und Quaden haben noch zu unſrer Zeit Könige aus ihrem Volke gehabt, aus dem edlen Geſchlecht des Marobodus **) und Trudus: jetzt dulden ſie auch Ausländer. Aber Römerhoheit giebt ihren Königen Nachdruck und Gewalt. Selten werden ſie durch unſre Waffen, häufiger mit Geld unterſtützt.

43.

4041. Nicht minder von Belang ſind hinter ihnen die Marſigner, Gothinen, Oſier, Bu-

*) Nemlich von deutſcher Kraft und Gröſſe.
**) Marbod. Siehe das zweyte Buch der Annalen.

Buren, die den Rücken der Markomannen und Quaden eingränzen: darunter die Marſigner und Buren in Sprache und Tracht den Sueven ſich nähern.

4042. Die Gothinen verräth die Galliſche, die Oſier die Pannoniſche Sprache, daß ſie nicht Germanen ſind, ſo wie dieß, daß ſie Auflagen dulden. Einen Theil derſelben legen ihnen die Sarmaten, einen Theil die Quaden, wie Formeln, auf. Die Gothinen haben, was ihnen um ſo ſchimpflicher iſt, Eiſenbergwerke.

4043. Unter allen dieſen Völkern wohnen die wenigſten auf Ebenen, die meiſten in Wäldern, und auf Bergen und Alpen. Denn ganz Suevenland ſcheidet eine zuſammenhangende Kette von Bergen, jenſeit deren noch viele Völker wohnen, darunter der Name der Lygier der vieldeutigſte iſt, indem er mehrere Völkerſchaften in ſich begreift. Es wird genug ſeyn, die mächtigſten zu nennen, als: Arier, Helvekonen, Manimen, Elyſier, Naharvalen.

4044. Bei den Naharvalen wird ein Hain gezeigt, der das uralte Volksheiligthum iſt. Der Oberprieſter erſcheint in weiblicher Tracht: aber die Gottheiten ſollen, nach römiſcher Deutung, ein Kaſtor und Pollux ſeyn. Das iſt die Art der Gottheiten: ihr Name iſt Alzen. Nichts von

 Bild-

Bildniſſen, keine Spur ausländiſchen Aberglaubens! Doch werden ſie als Brüder, als Jünglinge, verehrt.

4045. Auſſerdem ſind die Arier nicht nur die mächtigſten unter den eben genannten Völkerſchaften, ſondern auch ein grauſes Volk, das ſeine angebohrne Wildheit durch Kunſt und Zeit erhöht. Schwarze Schilde, getiegerte Leiber. Die finſterſten Nächte wählen ſie zu Schlachten, und jagen durch den ſchauderhaften Schatten *) des Todtenheeres Schrecken ein, indem kein Feind dieſen ungewöhnlichen und gleichſam hölliſchen Anblick aushalten kann. Denn ohnehin iſts das Auge, was in allen Schlachten zuerſt beſiegt wird.

4046. Ueber den Lygiern liegt das Gebiet der Gothonen, wo ſchon etwas ſtrengere Regierungsform iſt, als unter den übrigen Germaniſchen Völkern, die indeß die Freiheit noch nicht unterdrückt.

4047. Gleich hinter ihnen nach dem Ocean zu kommen die Rugier und Lemovier, die ſich insgeſamt durch runde Schilde, kurze Hauer, und Unterwürfigkeit gegen Königsregiment auszeichnen.

44.

*) So ein Mordheer macht gleichſam in der finſterſten Nacht noch einen Schatten. Der Ort, wo ſie ſtehn, ſieht aus, als wenn er mit einem ſchwarzen Tuche überzogen wäre.

44.

4048. Dann folgen auf dem Ocean ſelbſt die Suioniſchen Völkerſchaften *), die, auſſer ihrer Landmacht, auch ſtarke Flotten haben. Die Geſtalt ihrer Schiffe hat das Eigne, daß ſie ein doppeltes Vordertheil haben, und alſo vorn und hinten landen können. Sie bedienen ſich keiner Segel, und führen auch keine ordentliche Ruderbänke. Es ſind bloſſe Handruder, wie man ſie auf einigen Flüſſen hat, die nach Erfordern bald vorn bald hinten angelegt werden können.

4049. Bei ihnen hat auch Reichthum Werth: daher Einer nur Herrſcher iſt, und zwar unumſchränkt, ſo daß Gehorſam nicht freiwillig mehr iſt. Sie haben auch keine Waffen in ihrer Gewalt, wie die übrigen Germanen, ſondern dieſe ſind verſchloſſen und ſtehen unter einem Wächter, der Leibeigner iſt: weil für plötzlichen Ueberfall der Ocean ſichert: wie denn auch müßige Leute in Waffen nur zu leicht ausſchweifend werden. Zudem wäre es wider den Vortheil des Königs, einen Edling, oder Freyling, oder auch nur einen Freygewordnen, über das Zeughaus zu ſetzen.

*) Die Nordiſchen Reiche.

45.

4050. Jenſeit der Suionen iſt ein anderes Meer, ſtill und ſchier unbeweglich *). Daß von ihm die bewohnte Welt eingeringt und umſchloſſen werde, iſt daher glaublich, weil da die letzten Stralen der untergehenden Sonne ſchon wieder zum Aufgang hindämmern, ſo licht, daß die Sterne kaum zu erkennen ſind. Daß ſie **) hinabſinkend ein Sprudeln hören laſſe, und man die Figur der Götterpferde und die Hauptſtralen (der Göttin) ſehen könne, iſt Zuſatz der Einbildung. So viel iſt gewiß, daß hier die Natur ein Ende hat.

4051. Sonach werden die Aeſtiſchen Völker rechterhand an der Küſte vom Sueviſchen Meere beſpült: deren Sitten und Tracht Sueviſch ſind, die Sprache näher der Brittiſchen. Sie verehren die Göttermutter. Das Wahrzeichen des Aberglaubens iſt, daß ſie Bilder wilder Schweine tragen. Das iſt ihr Wehr und Waffen: das gibt den Verehrern der Göttin auch unter Feinden Sicherheit.

4052. Eiſengewehr führen ſie ſelten; ihr Gewöhnliches ſind Knüttel. Getraide und andre Früchte

*) Plinius 37, 2. nennt es concretum, geronnen: und Juvenal Sat. 2. das Eismeer.

**) Die Sonne.

Früchte bauen ſie fleißwilliger, als man es von Germaniſcher Trägheit gewohnt iſt. Doch durchſuchen ſie auch das Meer, und ſind die Einzigen, die den Börnſtein, der bei ihnen Glås heiſt, zwiſchen den Sandbänken und ſelbſt am Strande aufſammlen.

4053. Aber ſeine Eigenſchaften und Entſtehungsart haben ſie, nach Barbarenart, nicht aufgeſucht, und kennen ſie nicht. Lang blieb er unter dem übrigen Meerauswurf liegen: bis Römerluxus ihm einen Namen machte. Sie ſelbſt brauchen ihn zu nichts. Er wird roh geſammlet, und ſie bringen ihn unbearbeitet, und wundern ſich, daß er ihnen ſo bezahlt wird.

4054. Man ſieht indeß, daß es ein Baumharz iſt, weil Erdthiere und auch geflügelte Inſecten oft durchſchimmern, die an dem Fluſſe kleben bleiben, und dann, ſo wie die Materie verhärtet, darinnen verſchloſſen werden.

4055. Ich ſollte daher faſt glauben, daß, wie in dem Innern des Orients Weihrauch und Balſam ausſchwitzt, auch die fruchtbarern Waldungen und Haine der Inſeln und Länder des Occidents ſo etwas enthalten, was ſodann, von der nahen Sonne ausgezogen und flüßig gemacht, ins nächſte Meer fällt, und durch die Gewalt der Stürme den gegenſeitigen Ufern zugeſpült wird.

4056. Wenn man die Natur des Bernſteins vermittelſt des Feuers unterſucht: ſo brennt er, wie Kien, giebt eine fette und ſtark riechende Flamme, und wird ſofort zäh, wie Pech oder Harz.

4057. An den Suionen ziehen ſich die Sitonen hin: jenen gleich: blos darin verſchieden, daß ſie Weiberregiment haben. So ſehr ſind ſie nicht nur von der Freiheit, ſondern auch in der Art der Knechtſchaft ausgeartet. Hier iſt Sueviens Ende.

46.

4058. Ob ich die Nationen der Peukiner, Wenden und Finnen zu den Germanen oder Sarmaten *) rechnen ſoll, weiß ich nicht. Wiewohl die Peukiner, welche einige Baſtarnen nennen, an Sprache, Tracht, Lebensart und Wohnungen den Germanen gleichen. Schmuz und Faulheit iſt allen gemein. Seitdem ſie übrigens durch Heirathen **) mit den Sarmaten durcheinander gerathen ſind, hat ihr Aeuſſerliches noch mehr von deren Häßlichkeit angenommen.

4059. Die Wenden haben viel von ihren Sitten. Denn alles, was unter Peukinern und Fin-

*) Ruſſen.

**) Ich leſe caeterum connubiis mixti.

Finnen in Wald und Bergen ſich hinzieht, durchſtreifen ſie mit Räuberbanden. Doch rechnet man dieſe noch eher unter die Germanen, weil ſie Häuſer kleben *), Schilde tragen, und gutes und ſchnelles Fußvolk haben: welches alles bei den Sarmaten anders iſt, die auf Wagen und Roſſen ihr Leben zubringen.

4060. Bei den Finnen iſt wunderbare Wildheit, ſchaudernde Armuth: ohne Waffen, ohne Pferde, ohne Haus und Hof. Kräuter ſind ihre Nahrung, Felle ihre Kleidung, die Erde ihr Lager. Ihr einziger Schutz ſind Pfeile, die ſie aus Mangel des Eiſens mit Knochen zuſpitzen.

4061. Die Weiber, wie die Männer, leben von der Jagd. Denn dieſe begleiten ſie überallhin, und fodern ihren Beuteantheil. Auch für ihre Kinder haben ſie keinen andern Schutz vor Wild und Regen, als durcheinander geflochtene Aeſte, wo ſie ſie verſtecken. Das iſt das Lager des Jünglings, das die Hütte des Greiſes. Aber das dünkt ihnen ſeliger, als am Pfluge krächzen, mit Häuſerbau ſich plagen, und eignes und frem-

*) Von Lehm aufbauen. Das H. Manuſcr. hat auch fingunt.

des Gut *) zwiſchen Furcht und Hoffnung herumtreiben. Sicher vor Menſchen, ſicher vor Göttern, haben ſie das ſchwerſte der Dinge erreicht, daß ſie nicht einmal nöthig haben, etwas zu wünſchen.

4062. Das übrige iſt fabelhaft: (z. B.) „daß die Helluſier und Oxionen Kopf und Ge„ſicht von Menſchen, Leib und Glieder wie wilde „Thiere haben,„ welches ich, als unzuverläßig, an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſe.

*) Sie mögen nicht, wie andre Völker, was ſie haben oder erobern, zwiſchen Furcht (daß es ihnen wieder abgenommen werde) und Hoffnung (es zu erhalten oder zu mehren) herumtreiben — damit umherziehn.

Tacitus
Lebensbeſchreibung
des
Julius Agrikola.

I.

4063.

Groſſer Männer Thaten und Character auf die Nachwelt bringen, iſt Gewohnheit der älteſten Zeiten, und ſelbſt unſer Jahrhundert, ſo unbekümmert es um ſeine Zeitgenoſſen iſt, hat ſie noch nie unterlaſſen, ſo oft Gröſſe und Adel der Tugend über jene, ſo wohl groſſen als kleinen Staaten gemeine, Gebrechen, über Neid und Unwiſſenheit, ſiegte und ſich emporſchwang.

4064. Allein, wie unſere Alten mehr Gelegenheit und offners Feld zu Verrichtung bemerkenswerther Thaten hatten: ſo ward auch zu Verewigung der Tugend, jeder der berühmteſten Schriftſteller, fern von Parteilichkeit und Gunſtbuhlerei, bloß durch den Lohn eines guten Gewiſſens getrieben.

4065. Und viele haben ſogar die Beſchreibung ihrer eignen Lebensgeſchichte vielmehr für geſichertes Bewuſtſeyn ihrer Unſträflichkeit, als für Stolz

Stolz gehalten; ſo wie (z. B.) einen Rutilius und Skaurus niemand deswegen unglaubwürdig genannt oder getadelt hat. So gewiß iſt es, daß Verdienſte in denen Zeiten am beſten geſchätzt werden, welche daran am fruchtbarſten ſind.

4066. Doch muß ich, im Begriff, das Leben eines Verſtorbnen zu beſchreiben, wegen einer Schwachheit um Verzeihung bitten, die ich nicht begangen haben würde, wenn die Zeiten, die ich durchzulaufen habe, für die Tugend nicht ſo auſſerordentlich wuthvoll und feindſelig geweſen wären *).

2.

4067. Wir leſen, daß es für ein Staatsverbrechen angeſehn worden iſt, da Arulenus Ruſtikus einem Pätus Thraſea, da Herennius Seneka einem Priſkus Helvidius eine Ehrenſäule geſtiftet hatten, und daß man nicht nur gegen dieſe Schriftſteller, ſondern auch gegen ihre Schriften getobt

*) „Ich würde ſein Leben früher und da, wo die Begebenheiten noch recent waren, beſchrieben haben, wenn es zu derſelben Zeit nicht ſo gar gefährlich geweſen wäre, der Tugend ein Denkmal zu ſtiften.„ Ich habe die Worte venia opus fuit, quam non periviſſem, ein wenig traveſtiren müſſen, um der Deutlichkeit willen. Tacitus beſchrieb jetzt in den glücklichen Zeiten Trajans, was in der ſchändlichen Epoche Domitians ſich zugetragen hatte.

getobt hat, ſintemal dem Gericht der Dreimänner aufgetragen wurde, die Denkmale der größten Köpfe auf dem Marsfelde und vor der Kuria verbrennen zu laſſen.

4068. Vermuthlich gedachte man mit dieſem Feuer das Stimmenrecht des Volks, die Freiheit des Senats und das Selbſtgefühl der Menſchheit *) zu vertilgen; da man überdieß zugleich die Lehrer der Weisheit verſcheuchte, und alle nützlichen Kenntniſſe verbannte, damit ja nichts Gutes mehr ſich blicken laſſen möchte.

4069. Wir haben traun ein mächtig groſſes Beiſpiel von Duldwilligkeit gegeben; und wie unſre Vorwelt den höchſten Grad der Freiheit geſehen hat: ſo (haben) wir (den höchſten) der Knechtſchaft (erlebt,) da die Inquiſitionen uns auch das Recht, mit einander frey zu reden, entzogen. Ja wir würden mit der Sprache das Gedächtniß verlohren haben, wenn es eben ſo in unſerer Gewalt ſtünde, zu vergeſſen, als zu ſchweigen.

3.

4070. Nun erſt hebt ſich der Geiſt allmählig wieder empor. Denn obgleich Nerva Cäſar im erſten Aufgange dieſes glückſeligen Zeitalters zwey

*) Das Gefühl, daß man ein freigebohrner Menſch iſt und mit allen Menſchen gleiche Rechte hat.

zwey ſonſt unvereinbare Dinge vereinigt hat, Fürſtenmacht und Freiheit, und ob auch Nerva Trajan die Milde der Regierung *) immer mehr vergröſſert, und die öffentliche Sicherheit nicht bloß Hoffnung und Wunſch, ſondern ſicherer und voller Genuß iſt; ſo wirken doch, nach der Natur menſchlicher Schwachheit, die Heilmittel immer langſamer, als die Krankheiten: und wie der Körper ſpat ſich erholt, ſchnell dahin welkt: ſo kann man den Geiſt viel leichter niederſchlagen, als wieder beleben.

4071. Ja man gewöhnt ſich auch wohl an ein gewiſſes Wohlgefühl bei Schlaffheit, und die anfangs verhaßte Unthätigkeit wird zuletzt liebgewonnen. Wie? wenn gar funfzehn Jahr hintereinander (ein groſſer Theil vom Menſchenleben!) viele durch ohngefähre Zufälle, die muthvollſten durch Grauſamkeit des Fürſten umgekommen ſind?

4072. Unſerer Wenige haben nicht nur andre, ſondern, wenn ich ſo ſagen mag, uns ſelbſt überlebt: indem mitten aus unſerm Leben ſo viel Jahre herausgeriſſen worden ſind, in denen wir aus Jünglingen zu Alten, aus Alten zu abgelebten Greiſen, bei Stillſchweigen, geworden ſind.

4073.

*) Ich behalte facilitatem imperii.

4073. Und doch ſoll michs nicht gereuen, auch in einem rohen und ungefeilten Vortrage, Denkmale der vorigen Knechtſchaft und Zeugniſſe der jetzigen Glückſeligkeiten aufgeſtellt zu haben. Indeß wird dieſe Schrift, der Ehre meines Schwiegervaters Agrikola geweiht, als Beweis meiner kindlichen Ehrfurcht, Lob, oder doch Entſchuldigung verdienen.

4.

4074. **Knäus Julius Agrikola**, aus der alten und berühmten Pflanzſtadt Forojulium gebürtig, hatte auf beiden Seiten fürſtliche Prokuratoren zu Großvätern, welches Ritter unter den hohen Adel erhebt *).

4075. Sein Vater war Julius Gräcinus, ein Senator, der ſich durch Fleiß in Beredſamkeit und Philoſophie bekannt gemacht und durch dieſe Talente ſich des Kajus Cäſar Ungnade zugezogen hatte. Denn er wurde, wegen Weigerung gegen den Befehl zur Anklage M. Silans, hingerichtet.

4076. Die Mutter war Julia Procilla, eine Frau von ſeltner Tugend. Unter ihren Händen und zärtlichſten Aufſicht erzogen, brachte er ſeine jüngern Jahre mit Erlernung aller anſtändigen

*) So, daß ſie Senatorrang erhalten.

gen Wiſſenſchaften hin. Vor den Reitzungen des Laſters wahrte ihn, auſſer ſeinem eignen guten und unverdorbnen Naturell, auch dieß, daß er, gleich als Kind, Maßilia *) zum Aufenthalt und zur Lehrmeiſterin bekam: ein Ort, wo griechiſche Artigkeit und provinziale Sparſamkeit ſich in der glücklichſten Miſchung befinden.

4077. Ich erinnere mich, daß er oft ſelbſt erzählt hat, „er würde in ſeiner erſten Jugend „Philoſophie eifriger, als es ſonſt Römern und „Senatoren vergönnt ſey, getrieben haben: hätte „nicht die Klugheit ſeiner Mutter ſeinen erhitzten „und lodernden Trieb zurückgehalten.„

4078. Nemlich, ſein hoher und aufſtrebender Geiſt drengte ſich zum ſchönen Bilde eines erhabnen und groſſen Ruhms mit mehr Heftigkeit als Ueberlegung empor: in der Folge milderten dieß Vernunft und Jahre: und es blieb ihm zuletzt, was das ſchwerſte iſt, eine geſetzte Philoſophie **).

5.

4079. Die erſten Kriegsdienſte that er in Britannien, unter Suetonius Paulinus, einem ſtrengen und dabei ſanften Heerführer, der ihn zur Prü-

*) Die Stadt Marſeille.
**) Das Mittel zwiſchen ſuperficieller Kenntniß und Schwärmerei.

Prüfung in ſein Gefolge nahm, und ſeines Beifalls würdig fand.

4080. Agrikola brauchte auch den erlangten Tribunrang weder zur Ausgelaſſenheit, nach Art der jungen Leute, die den Dienſt als luſtiges Leben betrachten, noch als ein Faulenzer, der wollüſtelt und Urlaub ſucht und ein Unwiſſender bleibt; ſondern er ſuchte die Provinz kennen zu lernen, der Armee bekannt zu werden, von Erfahrnen zu lernen, ſich an die Beſten anzuſchlieſſen, ſich zu nichts aus Pralerei zu drengen, nichts aus Furcht auszuſchlagen, und immer mit Sorgſamkeit und Eifer zugleich zu wirken.

4081. Jn der That war Britannien nie mehr, als damals, in Gedreng und Gefahr. Die Veteranen waren niedergemacht, die Kolonien in Brand geſteckt, die Armeen von einander abgeſchnitten. Man focht jezt für Erhaltung des Lebens, bald nachher für den Sieg.

4082. Obgleich alles durch Maaßregeln und Leitung eines andern bewirkt wurde, und wie das Oberkommando, ſo der Ruhm der wiedereroberten Provinz dem Feldherrn blieb: ſo gewann der junge Mann dabei doch Kenntniſſe, Erfahrung und Antrieb: und in ſein Herz kam Begierde nach Kriegsruhm, die (freylich) in ſolchen Zeiten ungelegen iſt, wo man jedem, der ſich hervorthut,

 üble

üble Abſichten andichtet, und wo ein groſſer Ruf ſo gefährlich iſt, als ein böſer.

6.

4083. Von da gieng er nach Rom, um Staatsbedienungen anzutreten, und vermählte ſich mit Domitia Decidiana, einer Perſon von ſehr vornehmer Abkunft. Und dieſe Heirath gab ihm Glanz und Nachdruck zu höhern Ausſichten. Sie lebten in auſſerordentlicher Eintracht, durch wechſelſeitige Zärtlichkeit und zuvorkommende Hochachtung: wiewohl (überhaupt genommen) eine gute Frau deſto mehr Lob verdient, je ſtrafbarer eine ſchlechte iſt.

4084. Das Loos der Quäſtur gab ihm Aſien zur Provinz und den Salvius Titianus zum Prokonſul. Keines von beiden verdarb ſein Herz: obgleich die Provinz reich und voll Gelegenheit zu Vergehungen, und der Prokonſul der raubgierigſte Menſch war, der durch jede Art von Nachſicht ſich wechſelſeitige Verſchwiegenheit bei Uebelthaten erkauft haben würde.

4085. Sein Haus wurde mit einer Tochter vermehrt, die ihm Stütze und Troſt zugleich war, weil er den vorher erzeugten Sohn ſeit kurzem wieder verlohren hatte.

4086.

4086. Hernach lebte er zwiſchen der Quäſtur und dem Volkstribunal, und ſelbſt in dem Jahre, wo er Tribun war, ruhig und geſchäftlos: weil er die Zeiten des Nero kannte, wo Unthätigkeit Weisheit war. Eben dies ſtille Betragen beobachtete er bei der Prätur: wie ihm denn auch keine Rechtsſchlichtung zugefallen war.

4087. Oeffentliche Spiele und andre bloſſe Ehrenausgaben richtete er nach vernünftigen Grundſätzen und ſeinem Vermögen gemäß ein, entfernt von Verſchwendung, und doch immer mit Ehre.

4088. Hierauf brachte ers, von Galba zu Viſitation der Weihgeſchenke der Tempel erwählt, durch die ſorgfältigſte Unterſuchung dahin, daß der Staat keines andern, als Nero's, Tempelräubereien inne ward.

7.

4089. Das folgende Jahr ſchlug ſeinem Herzen und ſeiner Familie eine tiefe Wunde. Denn als die othonianiſche Flotte nach eignem Gefallen umher ſchweifte, und Intemelium, einen Theil Liguriens, wie Feindesland verheerte, ward des Agrikola Mutter auf ihrem Landgute ermordet; auch wurde das Landgut ſelbſt und ein groſ-

 ſer

ſer Theil ſeines Vermögens ausgeplündert; welches eben die Urſache des Mordes geweſen war.

4090. Da die kindliche Liebe den Agrikola zu den Leichenfeierlichkeiten rufte, erfuhr er unterweges, daß Veſpaſian ſich den Thron anmaße, und trat ſogleich zu deſſen Partei.

4091. Die erſten Schritte der Regierung, ſo wie die Angelegenheiten der Stadt, leitete Mucian: indem Domitian noch ſehr jung war, und vom väterlichen Glück nur die Freyheit zu Ausſchweifungen benußte. Mucian ſchickte Agrikola aus, Rekruten auszuheben, und da er ihn redlich und gewiſſenhaft fand, gab er ihm das Kommando über die zwanzigſte Legion, die ſpat an Ablegung des Eides gegangen war, und bei welcher ſein Vorgänger, wie man ſagte, Aufwiegeleien geſtiftet hatte: wie ſie denn ſo gar Konſulariſchen Legaten über den Kopf gewachſen und furchtbar war.

4092. Auch der Prätoriſche Legat beſaß nicht Anſehn genug, ſie im Zaum zu halten, ſey's daß er oder die Soldaten Schuld hatten. Alſo zum Nachfolger und Strafrächer zugleich erwählt, fand er für rathſamer, durch die auſſerordentlichſte Mäßigung ſich das Anſehn zu geben, als ob er gute Soldaten vielmehr vorgefunden, als ſie gut gemacht hätte.

8.

4093. In Britannien kommandirte damals Vectius Bolanus: ſaumſeliger, als es für eine verwilderte Provinz ſchicklich war. Agrikola mäßigte ſeinen Eifer und ſeine Wärme, um ſich nicht zu erheben: denn er kannte Subordination und wußte Vortheil und Pflicht zu vereinbaren.

4094. Kurz darauf bekam Britannien einen Exkonſul an Petilius Cerialis. Hier gewann das Verdienſt Raum, ſich hervorzuthun. Anfangs ließ ihn zwar Cerialis nur an Arbeit und Gefahren, bald aber auch an der Ehre Theil nehmen. Er vertraute ihm oft einen Theil der Armee, zum Verſuch, und zuweilen, wenns gut gegangen war, auch ein gröſſers Korps.

4095. Agrikola frohlockte auch nie über ſeine Thaten mit Selbſterhebung, ſondern maaß alles Glück, als Unterbefehlshaber, den Diſpoſitionen des Feldherrn bei. So blieb er durch Tapferkeit bei Befolgung der Befehle, und durch Beſcheidenheit bei der Erzehlung, unbeneidet, und doch nicht ohne Ruhm.

9.

4096. Bei ſeiner Rückkunft von der Legionlegatur nahm ihn der H. Veſpaſian unter die Patricier auf, und ſetzte ihn über die Provinz

 Aqui=

Aquitanien: ein Poſten, der durch die Gröſſe der Geſchäfte und durch die Hoffnung zum Konſulat, dazu er ihn beſtimmt hatte, ſehr anſehnlich war.

4097. Viele glauben, Leuten vom Militär fehle es an Scharfſinn, weil die Rechtsſchlichtung im Lager unſkrupulös und weit abgekürzter ſey, auch das meiſte mit der Fauſt wirke, und folglich mit den Subtilitäten des Forum ſich nie abgebe. Agrikola handelte mit ſeinem ſchlichten Menſchenſinn, auch in Civilbedienungen, mit Leichtigkeit und Richtigkeit *).

4098. Dabei aber theilte er ſeine Zeit zwiſchen Geſchäfte und Erholungen. Wo es Staatsverſammlungen oder Gerichtsſitzungen erheiſchten, zeigte er Ernſt, Emſigkeit, Strenge und am häufigſten — Güte. Sobald er ſeine Pflicht gethan hatte, ſahe man an ihm nicht mehr den Gewaltigen. Finſtre Laune, Stolz, Habſucht waren ihm unbekannt. Auch verlohr bei ihm, was ſehr ſelten iſt, weder das Anſehen durch ſeine Gefälligkeit, noch die Liebe durch ſeine Strenge.

4099. Unbeſtechlichkeit und Uneigennützigkeit von einem ſo groſſen Manne rühmen wollen, hieſſe ſeine Tugenden beleidigen. Nicht einmal Ruhm, durch

*) Er wuſte ſich aus allen Rechtsfällen herauszufinden, und traf immer den rechten Punct: facile et juſte agebat.

durch den oft auch gute Menſchen ſich verleiten laſſen, hat er je durch Pralerei mit Verdienſten oder durch Kunſtgriffe geſucht: fern von Eiferſucht gegen Amtsgenoſſen, fern von Streitigkeiten mit den Prokuratoren. Siegen *) hielt er für ruhmlos, und ihnen in die Hände fallen, für unanſtändig.

4100. Man ließ ihn nicht völlig drey Jahr bei der Legatur, und rief ihn mit der Anwartſchaft aufs Konſulat zurück; mit der allgemeinen Vermuthung, man werde ihm die Provinz Britannien anvertrauen: nicht, daß er etwas davon ſelbſt erwähnt hätte, ſondern weil man ihn für tüchtig hielt.

4101. Nicht allemal irrt das Gerücht: zuweilen urtheilt es richtig. Als Konſul verlobte er an mich, noch Jüngling, ſeine ſchon damals hoffnungsvolle Tochter, und nach dem Konſulat vermählte er ſie mit mir. Gleich darauf wurde er Britannien vorgeſetzt und erhielt zugleich die heilige Würde des Pontifikats.

10.

4102. Britanniens Lage und Völkerſchaften, die ſo viel Schriftſteller beſchrieben haben,

*) Ueber dieſe Verwalter der fürſtlichen Einkünfte ſiegen ꝛc. hielt er für unrühmlich: weil es meiſt Freygelaßne und Leute von ſchlechtem Character waren: die dabei viel Gewalt hatten, und einem ehrlichen Mann leicht ſchaden konnten.

will ich nicht beſchreiben, um mich in Genauigkeit und Kunſt mit ihnen zu meſſen, ſondern bloß, weil es damals zuerſt unter (unſre) Botmäßigkeit kam. Was alſo meine Vorgänger ununterſucht mit Beredſamkeit ausgeſchmückt haben, ſoll hier nach der Wahrheit erzehlt werden.

4103. Britannien, die größte von allen den Römern bekanntgewordnen Inſeln, ſenkt ſeinen Horizont gegen Morgen auf Germanien, gegen Abend auf Spanien. Gegen Mittag liegt es Gallien im Geſicht. Seine Nördliche Seite hat kein feſtes Land gegen ſich, ſondern wird von einem weiten und offnen Ocean beſpült.

4104. Seine Figur haben die beredteſten Schriftſteller, unter den Alten Livius, unter den Neuern Fabius Ruſtikus mit einem länglichten Schilde oder Zwerchaxt verglichen. In der That ſiehts diſſeits Kaledonien ſo aus, daher das Gerücht dieſe Geſtalt dem Ganzen zugeeignet hat. Allein, der unermeßlich groſſe Landſtrich am Geſtade hin endet ſich zuletzt keilförmig.

4105. Dieſe Küſte des äuſſerſten Meers hat die römiſche Flotte damals zuerſt umſegelt und es beſtätigt, daß Britannien eine Inſel iſt, wobei ſie zugleich die vorher unbekannten Inſeln, die den Namen Orkaden führen, entdeckt und bezwungen hat. Sie bekam auch Thule zu ſehn,

die

die bis jetzt Schnee und Winter verbarg. Aber die See ſoll da unbeweglich und mühſam zu befahren, ja nicht einmal von Winden zu erregen ſeyn: wie mirs deucht, wegen Seltenheit des feſten Landes und der Gebirge, welche eigentlich Stürme zu erzeugen pflegen, und, weil die tiefe Maſſe eines ſo ununterbrochnen Meeres an ſich ſchwerer in Bewegung zu ſetzen iſt.

4106. Die Beſchaffenheit dieſes Oceans und deſſen Ebbe und Fluth zu unterſuchen, gehört hieher nicht, und viele haben bereits davon geſchrieben. Das einzige will ich hinzuſetzen, daß nirgends ein Meer ſich weiter ausbreitet (als dieß); daß es eine Menge Ströme bald da, bald dorthin treibt; daß auch Ebbe und Fluth nicht bloß bis ans Ufer kommt, ſondern ins Land hinein geht und daſſelbe umſchwemmt, und ſogar zwiſchen Anhöhen und Berge eindringt, wie wenn ſie ſein gewöhnliches Bett wären.

11.

4107. Was für Menſchen übrigens urſprünglich in Britannien gewohnt haben, ob Eingebohrne oder Ankömmlinge, iſt unter ihnen, als Barbaren, ſchwer herauszubringen. Ihre Leibesgeſtalt iſt verſchieden, und daraus läßt ſich Einiges folgern. Denn die hochgelben Haare der

Bewohner Kaledoniens und ihre groſſen Glied⸗maſſen zeugen von Germaniſcher Abkunft. Der Siluren feuerrothe Geſichter und meiſt krauſe Haare, ſo wie ihre Lage, Spanien gegenüber, machen es glaubhaft, daß die alten Iberer über⸗geſetzt ſind und ſich da niedergelaſſen haben.

4108. Die Nächſten der Gallier gleichen ihnen *) auch: ſeys, daß die erſte Abſtammung dieß noch bewirkt, oder, daß das Klima, in ein⸗ander durchkreuzenden Landſtrichen **), die Lei⸗besgeſtalt verurſacht. Doch iſts, überhaupt zu urtheilen, an ſich wahrſcheinlich, daß die Gallier das benachbarte Land ſich werden angemaßt haben. Man findet (wenigſtens) hier ihren ***) Gottes⸗dienſt und Anhänglichkeit am Aberglauben; eine nicht viel verſchiedne Sprache; in Heiſchung der Gefahren eben die Kühnheit und, bei Annäherung derſelben, eben die Zaghaftigkeit im Zurückziehn. Doch zeigen die Britten etwas mehr wilde Ent⸗ſchloſſenheit, als Leute, die noch kein langwieriger Friede ſchlaff gemacht hat.

4109.

*) Den Galliern.

**) Von Gallien, will Tacitus ſagen, ziehn ſich Land⸗ſtrecken gegen Britannien, und eben dergleichen von Britannien gegen Gallien hin. Da kann das gemeinſchaftliche Klima auch wohl Gleichheit der Körpergeſtalt verurſacht haben.

***) Man findet, an dieſer Gränze Britanniens, den Galliſchen Gottesdienſt.

4109. Denn auch die Gallier, ſagt man, haben ehemals in Kriegen ſich hervorgethan. Nachher hat ſich Trägheit mit der Ruhe eingeſchlichen, und ſie haben Muth, wie Freyheit, verloren: welches auch den ehedem überwundenen Britten widerfuhr: die übrigen*) ſind noch, was die Gallier waren.

12.

4110. Ihre Stärke beſteht im Fußvolk. Manche Nationen fechten auch mit Streitwagen: der Vornehmere regiert den Wagen: die Klienten ſtreiten für ihn.

4111. Vordem ſtunden ſie unter Königen: jetzt werden ſie von den Mächtigern von Partei zu Partei gezogen. Und nichts iſt für uns gegen dieſe furchtbaren Nationen von gröſſerm Vortheil, als daß ſie nicht zuſammen halten. Selten, daß zwo oder drey Völkerſchaften, zu Abwendung gemeiner Gefahr, zuſammenkommen. Daher geſchiehts, daß, indem ſie vereinzelt ſtreiten, alle überwunden werden.

4112. Der Himmel iſt faſt immer von Regen und Nebel trübe. Strenge Kälte giebts nicht. Die Tage ſind länger, als bei uns, die Nächte hell, und in den äuſerſten Gegenden Britanni-

*) Die Nichtüberwundenen.

tanniens ſo kurz, daß zwiſchen Sonnenuntergang und Aufgang wenig Unterſchied bemerkbar iſt. Sie ſagen: „wenn keine Wolken es verhindern, ſo kön„ne man des Nachts die Stralen von der Sonne „ſehn und ſie gehe nicht hinunter und wieder her„auf, ſondern es ſey bloſſer Uebergang.„ In der That kommt dieß daher, weil dieſer äuſerſte Theil der Erde platt *), und ſein Schatten niedrig iſt, ſo daß die Finſterniß nicht herauf ſteigt, und die Nacht unterhalb des Himmels und der Sterne ſich ſenkt **).

4113. Der Boden iſt fruchtbar, und verträgt alles, bis auf Oelbäume und Reben und andre nur heiſſen Ländern eigne Gewächſe. Alles kommt ſchnell hervor, aber ſpät zur Reife: beides aus dem nämlichen Grunde, weil Boden und Luft ſehr feucht ſind.

4114. Britannien bringt Gold, Silber und andre Metalle hervor — zum Lohn dem Sieger. Auch der Ocean erzeugt Perlen, die aber grau und ohne Waſſer ſind. Einige glauben, die Sammlenden verſtünden den Vortheil nicht: denn im rothen Meere ***) reiſſe man ſie noch lebend

*) Nicht hoch, nicht gewölbt.

**) Eine fade Hypotheſe aus den Zeiten aſtronomiſcher Unkunde.

***) Was wir jetzt das Indiſche nennen.

lebend und ſich auf- und zuſchlieſſend von den Klippen ab, in Britannien aber würden ſie geſammlet, wie die Wellen ſie auswürfen. Allein ich wollte eher glauben, daß es den Perlen an Güte, als uns an Gewinnſucht fehle.

13.

4115. Die Britannier unterwerfen ſich willig Rekrutenaushebungen, Abgaben und andern vom Staat aufgelegten Dienſten, ſo lange keine Bedrückungen dabei vorfallen, welche ſie ungern dulden: unterjocht zwar, um gehorchen zu müſſen, aber noch nicht bis zur Knechtſchaft.

4116. Der H. Julius alſo war zwar der erſte, der mit einem Römerheer ins Land kam und, nachdem er durch ein glückliches Treffen die Einwohner in Schrecken geſetzt hatte, ſich der Küſte bemächtigte: aber er ſcheint es der Nachwelt mehr gezeigt, als hinterlaſſen zu haben. Nachher kamen die Bürgerkriege, wo die Mächtigern die Waffen gegen den Staat kehrten: und Britannien blieb, auch im Frieden, lange Zeit vergeſſen. Der H. Auguſt nennte das Staatsklugheit, Tiberius Verordnung.

4117. Daß Kaligula einen Einfall in Britannien vorgehabt, iſt bekannt genug: wenn nur nicht ſeine Einfälle eben ſo ſchnell, als ſeine Reue, und

und die ungeheuren Zurüſtungen gegen Germanien fruchtlos geweſen wären.

4118. Der H. Klaudius legte wirklich Hand an, ließ Legionen und Hülfstruppen überſchiffen und übertrug zum Theil die Ausführung dem Veſpaſian, welches der Anfang ſeines bald erfolgten Glückes war. Es wurden Völker bezwungen, Könige gefangen, und Veſpaſian — dem Schickſal gezeigt.

14.

4119. Der erſte konſulariſche Statthalter war Aulus Plautius; ihm folgte Oſtorius Skapula: beide vortrefliche Krieger. Und der nächſte Theil Britanniens ward allmählig zur (römiſchen) Provinz. Auch wurde eine Koloniſtenſtadt von Veteranen angelegt.

4120. Verſchiedene kleine Staaten verſchenkte man an den König Kogidun, der bis auf unſre Zeiten unſer treuſter (Vaſall) geblieben iſt. Das war eine alte und längſt eingeführte Gewohnheit des römiſchen Volks *), um auch an Königen Werkzeuge der Unterjochung zu haben.

4121. In der Folge behauptete Didius Gallus die Eroberungen ſeiner Vorgänger und legte über die alten Gränzen hinaus einige Landwehren

*) Nemlich ſolche Verſchenkungen.

wehren an, um doch den Namen der Erweiterungen zu haben. Nach Didius kam Veranius, welcher innerhalb eines Jahres mit Tode abging.

4122. Hierauf hatte Suetonius Paullinus zwey glückliche Jahre, in denen er Nationen unterjochte und die Landwehren befeſtigte. Dadurch zuverſichtlich gemacht, griff er die Inſel Mona an, weil die Rebellen von da Unterſtützung hatten, und entblößte den Rücken.

15.

4123. Denn, ſo wie der Legat weg war, verlor ſich die Furcht, und die Britten beſprachen ſich über die Drangſale der Knechtſchaft, erzählten einander ihre Bedrückungen und feuerten ſich durch Vergrößerung derſelben an.

4124. „Duldwilligkeit helfe zu nichts, als „daß man ihnen, als Leuten von guten Schultern, „immer ſchwerere Laſten auflege. Vordem hätten „ſie auf einmal nur einen König gehabt, jetzt „dringe man ihnen zween auf: davon der eine, „der Legat, an ihrem Blute, der Prokurator an „ihrem Vermögen ſauge. Dieſer Vorgeſetzten „Zwiſt oder Eintracht gereiche den Unterthanen zu „gleichem Verderben. Des einen ſeine Fäuſte, „des andern ſeine Centurionen häuften Gewalt-

„thätig-

„thätigkeiten mit Schmach. Nichts ſey vor ihrer „Habſucht, nichts vor ihrer Geilheit ſicher.

4125. „In der Schlacht heiſſe der Tapf„rere, der den andern entwaffnet: jezt würden „ihnen von Feigen und Gefechtſcheuen die Häuſer „genommen, die Kinder entriſſen, Rekrutenliefe„rungen aufgebürdet, als Leuten, die, nur fürs „Vaterland nicht, zu ſterben wüſten. Denn wie „viel wären denn Soldaten herübergekommen, „wenn man die Britannier von ihnen abrechnen „wollte? Auf die Art hätten auch die Germanen „das Joch abgeſchüttelt: und die würden doch nur „durch einen Fluß, durch keinen Ocean gedeckt.

4126. „Ihnen wären Vaterland, Gat„tinnen, Eltern, Antrieb zum Kriege, den Rö„mern, Habſucht und Schwelgerey. Sie wür„den ſie nach Hauſe ſchicken wie den Cäſar, wenn „ſie nur der Tapferkeit ihrer Vorfahren nacheifern „wollten. Man müſſe nur durch ein oder ein „Paar mißlungne Schlachten ſich nicht in Schre„cken ſetzen laſſen. Bei Unglücklichen ſey mehr „Hitze und gröſsre Standhaftigkeit.

4127. „Schon hätten die Götter mit Bri„tannien Mitleiden, die den Feldherrn abweſend „hielten und die Armee (gleichſam) auf eine andre „Inſel gebannt hätten. Schon wären ſie, was „ſonſt das ſchwerſte ſey, in Rathſchlagungen be„griffen.

„griffen. Zudem ſey es bei ſolchen Maasregeln „gefährlicher, ertappt zu werden, als etwas zu „wagen.„

16.

4128. Durch dieſe und ähnliche Vorſtellungen aufgeregt, wählten ſie Boudicea, eine Perſon aus Königlichem Stamm, (denn bei der Regierung macht ihnen das Geſchlecht keinen Unterſchied) gemeinſchaftlich zur Anführerin, überfielen die in den Landwehren zerſtreutliegenden Soldaten, eroberten die Veſtungen, und gingen auf die Kolonie ſelbſt los, als den Hauptſitz der Knechtſchaft. Und Rache und Sieg vergaſſen keine Art barbariſcher Grauſamkeiten.

4129. Wäre Paullinus, auf die Nachricht vom Aufſtande der Provinz, nicht ſchleunig zu Hülfe gekommen: ſo wäre die Provinz Britannien verloren geweſen, welche eine einzige glückliche Schlacht zu ihrer vorigen Duldwilligkeit zurückbrachte: indeß viele doch noch in den Waffen blieben, die Bewuſtſeyn des Abfalls und mehr noch die Furcht vor den Legaten ängſtigte.

4130. Da dieſer ſonſt ſo vortrefliche Mann gegen die Unterwürfigen Uebermuth zeigte, und, zugleich wegen eigner Beleidigungen, zu harte Rache ausübte; wurde Petronius Turpilianus hinge-

 ſchickt,

ſchickt, welcher erbittlicher, und, weil die Feinde ſich an ihm noch nicht vergangen hatten, gegen Reuige glimpflicher verfuhr. Da das alte beigelegt war, unternahm er nichts weiter, ſondern übergab dem Trebellius Maximus die Provinz.

4131. Trebellius, ſaumſeliger und im Kriege unverſucht, erhielt die Ruhe der Provinz durch Sanftmuth. Schon hatten auch die Barbaren gelernt, den liebkoſenden Laſtern zu verzeihen: und der dazwiſchen kommende Bürgerkrieg gab ſeiner Trägheit eine gültige Entſchuldigung.

4132. Dafür machten ihm Zwiſtigkeiten zu ſchaffen. Denn der der Feldzüge gewohnte Soldat begann durch Geſchäftloſigkeit übermüthig zu werden. Trebellius muſte vor der Wuth der Armee fliehen und ſich verſtecken; und führte hernach, entehrt und erniedrigt, nur bittweiſe ſein Kommando, indem Heerführer und Armee, ſie, für Freyheit, er, fürs lebenlaſſen, ſich gleichſam verglichen hatten.

4133. Dieſer Aufruhr kam kein Blut zu ſtehn. Und auch Vectius Bolanus hielt, bei fortdaurendem Bürgerkriege, Britannien nicht beſſer in Ordnung. Es war eben die Unthätigkeit gegen die Feinde, eben die Ausgelaſſenheit im Lager, auſſer daß Bolan durch Unſträflichkeit und wegen

keiner

keiner Verbrechen verhaßt, ſich in Ermanglung des Anſehens doch Liebe erworben hatte.

17.

4134. Allein, wie Veſpaſian mit dem Reiche auch Britannien erhielt, da gabs groſſe Feldherrn, vortrefliche Kriegsheere, und für den Feind weniger Hoffnung.

4135. Gleich anfangs kam das Schrecken mit Petilius Cerialis, da er die Nation der Briganten angrif, welche die zahlreichſte in der Provinz ſeyn ſoll. Es fielen häufige und mit unter blutige Schlachten vor: und er verbreitete über den gröſten Theil der Briganten theils Siege, theils Krieg.

4136. Und obgleich Cerialis für einen Nachfolger wenig Arbeit und Ruhm übrig gelaſſen hatte: ſo zeigte ſich dennoch auch Julius Frontinus der Laſt gewachſen; ein Mann, ſo groß, als mans (damals) ſeyn konnte. Er bezwang das mächtige und ſtreitbare Volk der Siluren: ob er gleich, auſſer der Tapferkeit der Feinde, auch mit den Schwierigkeiten des Terrains zu kämpfen hatte.

18.

4137. In dieſem Zuſtande fand Agrikola Britannien, in dieſer Wechſellage den Krieg, als

er, ſchon mitten im Sommer, da ankam, wo die Soldaten, wie nach aufgegebenem Feldzuge, der Ruhe pflegten und der Feind der Gelegenheit harrte.

4138. Das Volk der Ordoviker hatte kurz vor ſeiner Ankunft, eine, in ihrem Gebiet liegende, Schwadron faſt gänzlich aufgerieben. Durch dieſen Anfang wurde die Provinz aufgeregt und alle, die Luſt zu Krieg hatten, folgten dieſem Beiſpiel, oder, warteten nur darauf, was der neue Legat für Geſinnungen zeigen würde.

4139. Obgleich der Sommer meiſt zu Ende, die Armee in der Provinz zerſtreut, der Soldat für dieß Jahr der Ruhe gewärtig, und alles für einen neuen Feldzug voller Verzug und Hinderniſſe war, die meiſten es auch für rathſamer hielten, die verdächtigen Plätze zu wahren: ſo beſchloß dennoch Agrikola, der Gefahr entgegen zu gehn. Er zog die Vexills der Legionen und ein kleines Korps Hülfstruppen zuſammen, und führte, weil die Ordoviker ſich nicht auf die Ebne herunter wagten, ſelbſt an der Spitze, um den übrigen bei gleicher Gefahr gleichen Muth einzuflößen, ſein Heer in Schlachtordnung bergauf.

4140. Schier das ganze Volk wurde niedergemacht, und er, wol belehrt, daß man den Ruf verfolgen müſſe, und daß alles dem Erfolg

der

der erſten Unternehmung gleich ſeyn werde, nahm ſich vor, die Inſel Mona, von deren Eroberung Paullinus, wie ich oben erzehlt habe, durch einen allgemeinen Aufſtand der Britten zurückgerufen worden war, in ſeine Gewalt zu bringen.

4141. Zwar fehlte es, wie es bei ſchnellen Entſchlieſſungen geht, an Schiffen, aber die Einſicht und Standhaftigkeit des Feldherrn fand dennoch einen Weg. Er ließ den Hülfstruppen, die der ſeichten Gegenden kundig und nach der Landesart gute Schwimmer waren, welche ſich und Waffen und Pferde zugleich zu regieren wuſten, das Gepäck abnehmen, und ſchickte ſie den Feinden ſo plötzlich über den Hals, daß dieſe vor Schrecken auſſer ſich geriethen, indem ſie Flotte, Schiffe und Fluth erwarteten und nunmehr es glaubten, daß Leuten, die ſo zu Felde zögen, nichts mehr zu ſchwer und unbezwingbar ſey.

4142. Sie baten alſo um Friede, und übergaben die Inſel: und Agrikola ward von Stund an groß und berühmt: als der bei ſeinem Eintritt in die Provinz, die Zeit, die andre mit Gepräng und Empfangsceremonien zubringen, lieber zu Arbeit und Gefahren angewandt hatte.

4143. Auch mißbrauchte Agrikola ſein Glück nicht zur Eitelkeit, und nannte das nicht Feldzug oder Sieg, daß er Ueberwundne zu Paa-

ren getrieben hatte: ja er fügte ſeinen Berichten nicht einmal den Lorber bei *). Aber durch Verbergung des Ruhms vermehrte er den Ruhm, weil man urtheilen muſte, was der für Thaten noch vor ſich haben müſſe, der ſo wichtige Dinge mit Stillſchweigen überging.

19.

4144. Uebrigens, bekannt mit den Geſinnungen der Provinzialen, und durch fremde Erfahrung belehrt, daß mit Waffen wenig auszurichten ſey, wenn Bedrückungen folgten, beſchloß er die Quelle des Krieges ſelbſt zu verſtopfen.

4145. Bei ſich und ſeinen Leuten fing er an, und wies zuerſt ſeinen Hofſtaat in die Schranken, welches für manchen ſchwerer iſt, als die Provinz ſelbſt zu regieren. Er ließ keine Regierungsangelegenheit durch die Hände der Freygelaßnen oder Sklaven gehn. Er ſah bei Soldatenwahlen **) weder auf Privatfreundſchaft, noch auf Empfehlungen und Verwendungen der Centurionen, ſondern hielt den treuſten für den beſten. Er wollte alles wiſſen, aber nicht alles beſtrafen. Kleine Vergehungen überſah er, bei groſſen brauchte er die

*) Es war gewöhnlich, zu dem Berichte an den Kaiſer einen Lorberzweig beizulegen — litterae laureatae.

**) Bey Avancements, oder, wenn bei einer vorhabenden Expedition die Frage war, wer mit ſollte.

die nöthige Strenge. Auch ſtrafte er nicht allemal, ſondern war oft mit der Reue zufrieden. Dienſte und Verwaltungen wollte er lieber Leuten anvertrauen, von deren Vergehungen er ſicher war, als ſie hinterher beſtrafen.

4146. Die erhöhte Getraide- und Tributlieferungen milderte er durch Gleichheit der Eintheilung, und indem er die Erfindungen der Gewinnſucht beſchnitt, welche oft laſtender, als der Tribut ſelbſt, waren. Denn ſeither hatten die Leute, wie zum Spott, bei verſchloßnen Scheunen ſitzen und Getraide ſelbſt kaufen und für die Taxe verkaufen müſſen. Man bürdete ihnen weite Reiſen nach entlegenen Gegenden auf, ſo daß die Kantons, ſtatt in die nächſten Winterläger, in weite und unwegſame Orte liefern mußten, wodurch von dem, was alle wohlfeil haben konnten, nur einige wenige bereichert wurden *).

20.

4147. Indem er das alles gleich im erſten Jahre abſtellte, machte er den **Frieden** auſſerordentlich beliebt, den man ſonſt, wegen Sorgloſigkeit oder Nachſicht ſeiner Vorgänger, ſo ſehr wie den **Krieg** geſcheut hatte.

 4148.

*) Die römiſchen Befehlshaber lieſſen das Getraide immer ſo weit verführen, daß es durch die Fracht auf den hohen Preis kam, den ſie gerne haben wollten.

4148. Sobald indeß der Sommer kam, zog er die Armee zuſammen, lobte die, welche beim Zuge blieben, ſtrafte die Umherſchweifenden, wählte die Lagerplätze ſelbſt, rekognoſcirte in Perſon Waldungen und Fluthläger *), und allarmirte indeß unaufhörlich den Feind, indem er durch unvermuthete Streifereien ſein Land verheerte. Und wenn er ihn genug in Schrecken gejagt hatte, zeigte er ihm wieder, durch Schonung, die Reitze des Friedens.

4149. Dadurch geſchah's, daß viele Völkerſchaften, welche bis dahin unabhängig geblieben waren, aufhörten Feinde zu ſeyn, und Geiſel gaben. Und er wuſte mit ſo viel Ueberlegung und Sorgfalt ſie in Landwehren und Feſtungen einzuringen, daß noch nie ein neuerobertes Stück von Britannien ſo frey von Anfällen geblieben war.

21.

4150. Der folgende Winter wurde mit den allernützlichſten Anſtalten zugebracht. Um dieſe zerſtreut wohnenden und rohen, und eben darum ſo zum Kriege geneigten Leute, durch Wolgeſchmack an Ruhe und Muſſe zu gewöhnen, redete

*) Das ſind hier Gegenden, wo die Fluth ſtehende Waſſer zurückgelaſſen hat.

te er ihnen zu, und ermahnte ſie auch in Volksverſammlungen, ſich Tempel, Gerichtsplätze, Wohnhäuſer zu bauen, lobte die Betriebſamen, züchtigte die Trägen: ſo daß Wetteifer um Ehre die Stelle des Zwanges vertrat.

4151. Sodann aber ließ er die Söhne der Groſſen in den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichten, und erhob das Genie des Britten weit über den Fleiß der Gallier, dergeſtalt, daß dieſes Volk, das noch vor kurzem die Sprache der Römer nicht lernen mochte, zu **Beredſamkeit** Luſt bekam *).

4152. Seitdem ward auch unſre Tracht beliebter, und die Toga zur Mode; und allmählig kams bis zu den Reizungen der Laſter — zu Gallerien, Bädern, und dem feinern Luxus in Schmauſereien. Unverſtändige nennten das **Verfeinerung**, was ein Theil der Sklaverei war.

22.

4153. Sein dritter Feldzug brachte neue Völker zum Vorſchein, wobei alle Nationen bis an den **Taus** **) (der Name eines Fluthlagers)

 durch-

*) Juvenal ſagts auch, daß jetzt die Gallier Advokaten und die Britten Redner zögen.

**) Heutzutage heiſts Twede. Es iſt die Scheide zwiſchen England und Schottland.

durchſtreift wurden. Dadurch wurden die Feinde ſo in Schrecken geſetzt, daß ſie es nicht einmal wagten, die von übler Wittrung ſehr mitgenommne Armee anzugreifen, und ihr ſo gar noch Zeit lieſſen, Veſtungen anzulegen.

4154. Kenner haben bemerkt, daß nie ein Feldherr ſich beſſer auf Wahl des ſchicklichen Terrains verſtanden habe. Keine von Agrikola angelegte Veſtung iſt je vom Feinde erobert, noch durch Kapitulation oder Flucht verlaſſen worden.

4155. Man that öftere Ausfälle. Denn gegen langwierige Belagerungen hatte man ſich, durch Proviant auf ein Jahr, geſichert. So war der Winter darinnen furchtlos, und jeder war ſich ſelbſt Schutz *): ſo daß Feinde nichts mehr ausrichten konnten, und zuletzt alle Hoffnung aufgaben, weil ſie, gewohnt für den Verluſt des Sommers gemeiniglich durch Winterauftritte ſich zu entſchädigen, jetzt im Winter, wie im Sommer, geſchlagen wurden.

4156. Auch eignete ſich Agrikola nie eines andern Thaten aus Ruhmgier zu. Jeder, es mochte Centurion oder Befehlshaber ſeyn, fand an ihm den unparteiiſchen Zeugen. Nach Eini-

*) Nirgends war Sukkurs oder Hülfe aus andern Veſtungen nöthig, wenn Winterszeit einer überfallen wurde.

Einiger Ausſage ſoll er etwas zu bitter bei Verweiſen geweſen ſeyn: je liebreicher gegen Brave, deſto unfreundlicher gegen Strafbare. Uebrigens hielt er nicht Zorn. Vor ſeinem Zurückhalten und Stillſchweigen hatte man ſich nie zu fürchten. Er hielts für anſtändiger, zu beleidigen, als (heimlich) zu haſſen.

23.

4157. Der vierte Sommer wurde mit Behauptung deſſen zugebracht, was er ſo ſchnell erobert hatte. Und wenn es die Tapferkeit der Armeen und die Ehre des römiſchen Namens zugelaſſen hätte: ſo wäre jetzt in Britannien (des Reichs) Gränze beſtimmt geweſen. Denn die Glota und Bodotria waren durch die Fluth der beiderſeitigen Meere ſo unermeßlich weit zurückgetrieben worden, daß nur ein ſchmaler Erdſtrich zwiſchen ihnen blieb, der damals durch Landwehren geſichert ward: ſo daß alles Land, was das Meer innerhalb einſchloß *), unter Botmäßigkeit ſtand, und die Feinde wie auf eine andre Inſel **) vertrieben waren.

24.

4158. Im fünften Jahr ſeiner Feldzüge ging er mit dem erſten Schiffe über, und bezwang in

*) England. **) Schottland.

in häufigen und glücklichen Schlachten bis dahin unbekannt geweſne Völkerſchaften: auch beſetzte er den Theil Britanniens, der Hibernien gegenüber liegt, mit Truppen, mehr auf Hoffnung als aus Beſorgniß. Denn Hibernien, das gerade zwiſchen Spanien und Britannien, und zugleich dem Galliſchen Meere ſehr bequem liegt, konnte vielleicht dereinſt mit dem mächtigſten Theile des Reichs zu wechſelſeitigen groſſen Vortheilen vereinigt werden.

4159. Sein Umfang, in Vergleichung mit Britannien, iſt kleiner, aber gröſſer, als die Inſeln unſers Meeres. Boden, Klima, Gemüthsart und Lebensart der Einwohner, ſind von den Brittiſchen wenig unterſchieden. Beſſer ſind uns Anfuhrten und Häfen durch Gewerb und Handelsleute bekannt worden.

4160. Agrikola hatte einen von ihren kleinen Königen, der bei einem innerlichen Aufruhr vertrieben worden war, aufgenommen, und ſparte ihn, unter dem Schein der Freundſchaft, für eine Gelegenheit auf.

4161. Ich habe oft aus ſeinem Munde gehört, daß Hibernien mit einer Legion und einem mäßigen Korps Hülfsvölker ſich bezwingen und behaupten lieſſe. Und dieß würde auch wider Britannien vortheilhaft ſeyn, wenn die Römerwaffen

ſen überall wären, und man die Freiheit gleichſam aus dem Geſichtskreiſe wegrückte.

25.

4162. Endlich, im Anfang des ſechſten Sommers ſeines Amts, griff er *) die Völkerſchaften jenſeit der Bodotria an, (weil ein Aufſtand aller jenſeitigen Nationen, und durch das feindliche Heer unſicher gemachte Straſſen, zu befürchten waren,) und rekognoſcirte die Häfen vermittelſt der Flotte, welche Agrikola jetzt zum erſtenmal zu ſeiner Verſtärkung mitgenommen hatte. Sie gab einen herrlichen Anblick, da ſo der Krieg zu Lande und zu Waſſer zugleich daher zog, und oft in dem nämlichen Lager Infanterie und Kavalerie und Seeſoldaten beiſammen ſtunden, und fröhlich, jeder ſeine Thaten, ſeine Begegniſſe erhob, wobei der von groſſen Wäldern und Gebirgen, jener von Fährlichkeiten der Stürme und Wellen, dieſer von Land und Feinden, jener von beſiegtem Ocean, mit ſoldatiſcher Großſprecherei zu erzehlen wuſte.

4163. Auch die Britten waren, wie man von Gefangnen vernahm, über den Anblick der Flotte

*) Wenn man alles, was über dieſe verdorbne Stelle die Kritiker geſagt haben, vergleicht: ſo bleibt dieß das wahrſcheinlichſte, daß man ſtatt *amplas civitates*, *aggreſſus* civitates leſe.

Flotte erſtaunt: wie wenn nun, nach entdecktem Geheimniß ihres Meeres, den Ueberwundnen ihre letzte Zuflucht abgeſchnitten ſey.

4164. Die Völker, welche Kaledonien bewohnen, griffen zu den Waffen. Groß war ihre Zurüſtung, noch gröſſer der Ruf, (wie es bei Unbekannten geht) „als hätten ſie ſelbſt den Angriff gethan. In der That hatten ſie einige Veſtungen angefallen, und, als Ausfodernde, die Furcht vermehrt.

4165. Feige, mit der Mine der Klugheit, riethen, man ſolle ſich diſſeits der Bodotria zurückziehn, und lieber gehn, als ſich austreiben laſſen: als indeß (Agrikola) erfuhr, daß die Feinde in mehrern Haufen einen Angriff thun wollten. Um nun nicht, durch Ueberlegenheit an Zahl und Terrainkunde, in eine Schlinge gezogen zu werden: ließ er ſelbſt ſeine Armee in drei Kolonnen marſchiren.

26.

4166. So bald das der Feind erfuhr, änderte er ſchnell ſeinen Vorſatz, und fiel mit der ganzen Macht bei Nachtzeit auf die neunte Legion, weil ſie die ſchwächſte war, hieb im Schlaf und Schrecken die Vorpoſten nieder, und drang unter ſie ein.

4167. Schon war Schlacht mitten im Lager, als Agrikola, der vom Marſch der Feinde durch Kundſchafter benachrichtigt und ihnen auf dem Fuſſe gefolgt war, die ſchnellſten vom Fußvolk und Reuterei den Fechtenden in den Rücken fallen und ein allgemeines Geſchrei erheben ließ.

4168. Mit anbrechendem Tage ſchimmerten die Fahnen *). Die Britten, von zwey Seiten in Gefahr, geriethen in Schrecken: und die Römer faßten wieder Muth, und fochten, des Lebens geſichert, für **Ehre**. Sie ſtürmten nun ſelbſt auf den Feind los, und es gab in den engen Thorſtraſſen blutig Gefecht, bis die Feinde abgeſchlagen waren: wobei jedes Heer **) wetteiferte, jenes, um Rettung geſchafft, dieſes, um keiner Hülfe nöthig gehabt zu haben. Und hätten nicht Moräſte und Waldungen die Flüchtigen gedeckt: ſo wäre mit dieſem Siege der Krieg zu Ende geweſen.

27.

4169. Durch deſſen Folgen ***) und Ruf muthvoll, ſchrie das ganze Heer „nichts ſey „ſeiner

*) Man ſahe, wie die Trupps avancirten.

**) Die neunte Legion, und das Korps, welches mit Agrikola kam, und den Feinden in Rücken fiel.

***) Cujus (victoriae) constantia könnte wohl einen Sieg bezeichnen, der nicht bloß in Behauptung des Schlachtfeldes beſtund, ſondern der entſcheidend war,

„ſeiner Tapferkeit unerſteiglich: man müſſe in „Kaledonien eindringen, und durch Schlachten „auf Schlachten endlich einmal die Gränze Bri„tanniens ausfinden.„ Und ſelbſt die, welche kurzvorher bedenklich und altklug gethan hatten *), waren, nach dem Ausgange, raſch und großſprecheriſch: eine der gröſten Unbilligkeiten im Kriege, daß glückliche Vorfälle alle ſich ſelbſt, mißlungne Einem zuſchreiben.

4170. Aber die Britten, in der Meinung, daß nicht Tapferkeit, ſondern Umſtände und Geſchicklichkeit des Feldherrn (Schuld am Siege gehabt), lieſſen von ihrem Uebermuth nicht nach, ſondern ſetzten ihr junges Volk in Gewehr, ſchafften Weiber und Kinder an ſichere Orte, und verbündeten ſich bei Zuſammenkunft und Opfern. Und ſo ging man, in beiderſeitiger Erbittrung, auseinander.

28.

4171. In eben dieſem Sommer begann eine Kohorte Uſipier, welche in Germanien geworben und nach Britannien herübergeſchickt worden war, eine groſſe und denkwürdige That.

4172.

war, und in ſeinen Wirkungen und Folgen gleichſam fortdauerte. Conſcientia ſcheint mir doch zu matt.

*) Cap. 26.

4172. Sie ermordeten ihren Centurion nebſt den Soldaten, die man zu Einführung der Kriegszucht, als Muſter und Leiter, unter die Trupps vertheilt hatte, erſtiegen drey Liburnerſchiffe und legten Hand an die Steuerleute. Der eine, weil er zurückwollte, die andern zween, weil ſie es vermutheten, wurden umgebracht; und ſo ſegelten ſie, ehe die That ruchtbar ward, wie ein Wunderding, auf dem Meere fort.

4173. Sofort wurden ſie bald da, bald dorthin getrieben, geriethen mit den meiſten Brittiſchen Völkern, da ſie ſie nicht einlaſſen wollten, in Schlacht, oft Sieger, zuweilen auch Beſiegte, und kamen endlich in ſolche Noth, daß ſie die Schwächſten unter ihnen, nachher die, ſo das Loos traf, auffraſſen.

4174. Und ſo fuhren ſie um Britannien herum, verlohren, aus Unkunde des Steuerns, ihre Schiffe, wurden für Seeräuber angeſehn, und zuerſt von den Sueven, dann von den Friſen aufgefangen. Und einige davon, die verhandelt wurden, und, durch öftern Wechſel ihrer Herren, bis auf unſre Küſte kamen, hat die Ausſage von ihren Schickſalen bekannt gemacht.

4175. Im Anfange des Sommers traf den Agrikola ein harter Schlag in ſeiner Familie, indem er ſeinen Jahres zuvor gebohrnen Sohn

 ver-

verlohr: welchen Unfall er weder mit ſtolzer Unempfindlichkeit ertrug, wie die meiſten Kriegshelden, noch mit Klagen und Gram, wie ein Weib. Und bei ſeinem Kummer war der Krieg ihm Lindrungsmittel.

29.

4176. Er ſchickte demnach die Flotte voran, die durch Verheerung vieler Orte ein groſſes und ungewiſſes Schrecken verbreitete und kam mit leichtgerüſtetem Heer, daß er mit den tapferſten und in langwierigem Frieden erprobten Britten vermehrt hatte, am Berge Gramp an, welchen die Feinde bereits beſezt hatten.

4177. Denn die Britten, nichts weniger als muthlos durch den Ausgang der lezten Schlacht, und auf Rache oder Knechtſchaft gefaßt, auch endlich einmal belehrt, daß nur durch Eintracht gemeinſame Gefahr abgewendet werden kann, hatten die Kräfte aller Nationen durch Geſandtſchaften und Verbündungen in Bewegung geſezt.

4178. Und ſchon ſah' man über 30000 Mann in den Waffen, zu denen noch von allen Seiten das junge Volk herzuſtrömte, ſo wie auch friſche und noch lebhafte Alte, welche durch Krieg ruhmvoll und mit ihren verſchiedenen Ehrenzeichen ge-

geſchmückt waren: als unter vielen Heerführern einer, durch Tapferkeit und Geburt ausgezeichnet, ſein Name hieß Kalgak, vor der verſammleten und Gefechtheiſchenden Menge ohngefehr alſo anhub:

30.

4179. „So oft ich die Urſachen erwege, „die uns zu dieſem Kriege gezwungen haben, ſo „oft fühle ich mich von Zuverſicht belebt, daß der „heutige Tag und eure Vereinigung der Anfang „der Freyheit für ganz Britannien ſeyn werde. „Denn wir insgeſamt wiſſen noch nichts von „Knechtſchaft: aber förderhin iſt kein Land, ſelbſt „das Meer nicht mehr ſicher, da die Römerflotte „uns auf dem Halſe iſt. Alſo Schlacht und Rü„ſtung, die den Tapfern geziemen, werden auch „für Feige jetzt die einzige Sicherheit ſeyn.

4180. „Bei den vorigen Schlachten, wo „gegen die Römer mit abwechſelndem Glück gefoch„ten wurde, war Hoffnung und Rettung in un„ſern Händen: da wir, die Edelſten aller Brit„ten, und eben darum in dem Innerſten des Lan„des wohnhaft, um nie die Ufer der Unterjochten „anzublicken, auch ſo gar unſre Augen von der „Peſt der Herrengewalt unentweiht erhalten hat„ten.

 4181.

4181. „Uns, das letzte Volk der Erde, „und das letzte, das noch frey iſt, hat bisher „Verborgenheit und Rufloſigkeit unſers Winkels „geſchützt. Jetzt iſt die äuſſerſte Gränze Britan„niens geöffnet und — was unbekannt iſt, hat „gemeiniglich einen groſſen Namen *). Hinter „uns iſt kein Volk, ſind nichts als Felſen und „Fluthen **): vor uns — Römer! deren Stol„ze man durch Unterwürſigkeit und Nachgeben „vergeblich auszuweichen ſucht.

4182. „Dieſe Räuber der Erde, nun ſie „keine Länder mehr zu verheeren haben, durchſpä„hen den Ocean: wenn der Feind reich iſt, aus „Habſucht: wenn er arm iſt, aus Ehrſucht: ſie, „die nicht der Orient, nicht der Occident ſatt „machen konnte. Die Einzigen, welche aller „Menſchen Reichthum und Armuth mit gleicher „Heftigkeit begehren. Stehlen, morden, rau„ben nennen ſie mit einem falſchen Namen, Re„gierung und, Einöden machen, Friede.

31.

*) Man denkt wunder was das iſt: was da noch für Seltenheiten, Schätze ꝛc. ſtecken mögen.

**) „Wir waren bisher ſicher in unſern Löchern. Jetzt haben die Römer den Weg gefunden und ſind deſto begieriger auf uns, weil ſie wunder denken, was da zu holen iſt. Und hinter uns iſt kein Sukkurs zu hoffen, wir ſind allein. Hinter uns Einöde und vor uns Römer.„ Ich habe alſo die alte Lesart interiores beibehalten.

31.

4183. „Die Natur hat gewollt, daß je„dem Kinder und Verwandte ſein Liebſtes ſind. „Dieſe werden (uns) durch Rekrutenaushebung „entriſſen, um in fremdem Lande Knechte zu ſeyn. „Gattinnen und Schweſtern, ob ſie feindlichen „Gewaltthätigkeiten entgehn, werden unter dem „Deckmantel der Freundſchaft und Gaſtfrey„heit geſchändet.

4184. „Gut und Vermögen verwandeln „ſie in Tribut, Korn in Lieferungen. Selbſt „Leiber und Fäuſte verbrauchen ſie, unter Schlä„gen und Schmach, zu Straſſenbau durch Wälder „und Moräſte.

4185. „Gebohrne Sklaven werden ein„mal verhandelt, und noch obendrein von ihren „Herren ernehrt. Britannien muß ſeine Skla„verei alle Tage bezahlen und alle Tage futtern. „Und wie unter dem Hausgeſinde die neuſten „Knechte der andern Spott ſind; ſo ſind wir in „dieſer alten Dienſtbarkeit des Erdkreiſes als neu „und verächtlich zum Untergange beſtimmt. Denn „bei uns giebts weder Aecker, noch Metalle, noch „Häfen, zu deren Bearbeitung man uns aufſpa„ren könnte.

4186. „Zudem iſt Herrſchern Tapferkeit „und Entſchloſſenheit an Unterthanen zuwider: „und Entfernung und Verborgenheit ſelbſt, iſt, je „ſicherer, deſto verdächtiger. Da euch alſo alle „Hoffnung der Verzeihung benommen iſt: ſo faſ„ſet Muth, ſo wohl ihr, denen das Leben, als ihr, „denen Ehre das liebſte iſt.

4187. „Haben doch die Trinobanten, un„ter Anführung eines Weibes, die Kolonie ver„brennen, das Lager erobern, und, hätte nicht ihr „Glück ſie ſicher gemacht, das Joch abwerfen kön„nen: ſollten denn wir, noch ungeſchwächt und „unbezwungen, wir, die wir Freyheit nicht jetzt erſt „erwerben dürfen, gleich beim erſten Handge„meng zeigen, was Kaledonien ſich für Männer „aufbehalten habe?

32.

4188. „Meint ihr, daß die Römer eben „ſo tapfer im Kriege, als übermüthig im Frieden „ſind? Unſre Uneinigkeit und Zwietracht baut ih„ren Ruhm. Die Fehler der Feinde benutzen ſie „zur Ehre ihrer Armee: die, aus den mannigfal„tigſten Nationen zuſammengeſtoppelt, wie Glück „ſie zuſammenhält, ſo das Unglück trennen wird; „ihr müſtet denn glauben, daß die Gallier und „Germanier und — ich ſchäme mich, es zu ſa-

gen

„gen — ſo viele Britten, (welche freylich jetzt „einer fremden Macht ihr Blut leihen, aber doch „länger ihre Feinde, als ihre Sklaven, waren) „aus wahrer Neigung ihnen treu ſind. Furcht „und Schrecken ſind die ſchwachen Bande der „Liebe; man zerreiſſe ſie, und das Ende ihrer „Furcht wird der Anfang des Haſſes ſeyn.

4189. „Alle Anreizungen zum Siege ſind „auf unſrer Seite. Die Römer haben keine „Gattinnen, die ſie anfeuren: keine Eltern, die „ihre Flucht ihnen vorwerfen werden. Die mei= „ſten haben gar kein Vaterland, oder doch ein „andres.

4190. „Dieſe wenigen Haufen, ſchüch= „tern, weil ſie nicht wiſſen wo ſie ſind, und alles, „ſelbſt Himmel und Meer und Wälder als fremd „um ſich her erblickend, haben uns die Götter „gleichſam ſchon eingeſperrt und gefeſſelt in die „Hände gegeben.

4191. „Laßt euch den leeren Anblick nicht „ſchrecken, noch den Glanz ihres Goldes und „Silbers, das weder ſchützt noch verwundet. „Selbſt in feindlichen Treffen werden wir Leute „von den Unſern finden. Die Britten werden „ihren Vortheil erkennen: die Gallier ſich ih= „rer vorigen Freyheit erinnern: der Reſt der

„Germanen wird ſie eben ſo verlaſſen, wie jüngſt „die Uſipier thaten.

4192. „Es iſt auch weiter keine Furcht „vorhanden. Die Veſtungen ſind leer, in den „Kolonien abgelebte Leute, und die Reichsſtädte, „wo ſchlecht gehorcht und ungerecht regiert wird, „voll Mißvergnügen und Zwietracht. Hier iſt „Heerführer und Heer: dort Tribute und Berg„werksarbeit und andre Plagen der Unterjochten: „die ihr — auf dieſem Felde — ewig machen, „oder auf der Stelle rächen müſſet. Denkt, in„dem ihr zur Schlacht geht, euch beides, eure Vor„fahren und die Nachwelt!„

33.

4193. Muthvoll erwiederten ſie dieſe Rede mit barbariſchem Feldgeſang und Waffengeklirr und wildem Getöſe. Und ſchon erhob ſich der Zug, und die Waffen blinkten und die Kühnſten ſtürmten hervor. Beide Heere ſtellten ſich zugleich in Schlachtordnung: als Agrikola freudige und kaum durch Ermahnungen aufzuhaltende Soldaten noch zum Ueberfluß alſo ermunterte:

4194. „Es ſind acht Jahr, Kameraden, „daß ihr durch die der Römiſchen Macht eigne „Tapferkeit und Glück, vermittelſt eurer treuen „Dienſte Britannien beſieget. Bei ſo vielen Feld=

„zü=

„zügen, bei ſo vielen Schlachten war theils Hel„denmuth gegen den Feind, theils Geduld und „Arbeit gegen die Natur ſelbſt nöthig: und ich „habe mich dabei weder meiner Soldaten, noch ihr „eures Feldherrn zu ſchämen gehabt.

4195. „Wir ſind denn, ich über der ehe„maligen Legaten, ihr über der vorigen Armeen „Gränzen hinausgerückt, und haben nun Britan„niens äuſerſte Landſtrecke, nicht nach Ruf und „Sage, ſondern mit Lager und Waffen inne. „Britannien iſt entdeckt und — bezwungen.

4196. „Oft habe ich auf dem Marſche, „wenn Moräſte und Gebirge und Flüſſe eure „Kraft erſchöpften, eure Tapferſten rufen hören: „wann werden wir Feinde zu ſehn be„kommen, wann Schlacht? Jetzt kom„men ſie, aus ihren Löchern aufgeſtöhrt: und „euren Wünſchen und eurer Tapferkeit iſt der „Weg geöffnet, wo Siegern alles günſtig, Be„ſiegten alles nachtheilig iſt. Denn wie wir da„durch, daß wir ſo weite Märſche überſtanden, „uns durch Waldungen durchgearbeitet, Fluth„läger zurückgelegt haben, vor uns her Glanz „und Ehre verbreitet: ſo iſt gerade das unſere „äuſſerſte Gefahr, wenn wir fliehen, was jetzt „unſer gröſter Vortheil iſt. Ein andres wär es, „wenn wir eben ſo gut auch der Gegenden kundig,

„oder im Ueberfluß der Proviantzufuhr wären:
„ſo aber ſind Fäuſte und Waffen alles, worauf
„wir uns ſtützen können.

4197. „Was mich betrift, ſo iſts bei
„mir längſt entſchieden, daß weder Armee noch
„Feldherr im Rücken keine Sicherheit ſuchen darf.
„Demnach iſts beſſer, mit Ehren ſterben, als mit
„Schande leben: und Leben und Ehre liegen hier
„neben einander. Auch würde es nicht un-
„rühmlich ſeyn, ſelbſt auf dem Endpuncte der
„Erde und der Natur ſein Grab gefunden zu
„haben.

34.

4198. „Wenn neue Völker, unbekannte
„Heere vor euch ſtünden: ſo würde ich euch mit den
„Beiſpielen anderer Armeen aufmuntern: ſo aber
„— denkt an eure eigne Thaten, fragt eure eig-
„ne Augen. Es ſind die nämlichen, die im vo-
„rigen Jahre eine Legion wie ein Dieb in der
„Nacht überfielen, und die euer Feldgeſchrei zu
„Boden ſchlug: ſie, die unter den Britten ſich
„am beſten auf Flucht verſtehn, und eben darum
„die andern ſo lang überlebt haben.

4199. „Gleichwie in Wäldern und Ge-
„birgen die tapferſten Thiere nur der Ueberlegen-
„heit ihrer Verfolger, ſchüchterne und träge vor
„dem

„dem bloſſen Geräuſch der Ankommenden weichen:
„ſo ſind die Streitbarſten der Britten längſt ſchon
„gefallen: übrig iſt noch der Haufe der Feigen
„und Furchtſamen. Daß ihr dieſe noch ange-
„troffen habt, (kommt nicht daher) weil ſie Stand
„halten wollen, ſondern weil ſie als die letzten er-
„wiſcht worden ſind. Nur deswegen hat ver-
„zweifelnde Furcht ſie (gleichſam) auf dieſe Stelle
„gebannt, damit ihr einen ſchönen und herrlichen
„Sieg darauf erfechten möchtet.

4200. „Macht den Feldzügen ein Ende:
„krönet die funfzig Jahre mit einem glorreichen
„Tage. Ueberführet den Staat, daß weder Zö-
„gerung der Kriege, noch Urſachen zu Aufruhr,
„der Armee zu Schulden kommen können.„

35.

4201. Während daß Agrikola ſprach, ent-
glühte der Eifer der Soldaten, und am Ende der
Rede waren alle von auſſerordentlichem Muth be-
lebt und liefen augenblicklich nach den Waffen.
Erhitzt und wie im Sturm begriffen ſtellte er ſie
ſo, daß die Hülfsvölker zu Fuß, 8000 an der
Zahl, in die Mitte des Treffens kamen, und 3000
Reuter auf die Flügel ſich ſchwenken muſten. Die
Legionen blieben vor dem Walle ſtehn, zu Ver-
ſchönerung des Siegs, wenn er ohne Römerblut
er-

erſtritten würde, und zur Unterſtützung, wenn jene weichen müſten.

4202. Das Treffen der Britten, zur Schau und zum Schrecken zugleich, war auf Anhöhen formirt, ſo daß der Vorderhaufe im Blachfelde ſtund, die übrigen ſich auf einer Teraſſe hinanzogen. Die Mitte der Ebne füllte das Gewicht der Streitwagen und Reuter, die durch einander hinjagten.

4203. Da Agrikola bei Ueberlegenheit des Feindes beſorgte, daß Fronte und Flanken zugleich angegriffen werden möchten, ließ er ſeine Linien auseinanderziehn, obgleich dadurch die Schlachtordnung ausgedehnter ward, und die meiſten ihm riethen, die Legionen anrücken zu laſſen. Belebter von Hoffnung und auf widrige Zufälle gefaßt, gab er ſein Pferd weg und ſtellte ſich zu Fuß vor die Fahnen.

36.

4204. Beim erſten Anſatz war Ferngefecht. Unerſchrocken und zugleich mit vielem Geſchick wuſten die Britten, vermittelſt ihrer langen Säbel und kurzen Schilde, das Wurfgeſchoß der Unſern auszupariren oder abzuprellen: wobei ſie uns ſelbſt mit einem ſtarken Pfeilhagel überſchütteten: bis Agrikola drey Bataver- und zwey Tungrer-

grer⸗Kohorten auffriſchte, es mit Degen und Fauſt zu verſuchen: worinnen ſie, als alte Soldaten, geübt, die Feinde aber, wegen ihrer kleinen Schilde und ungeheuren Schlachtſchwerdter unbehülflich waren. Denn die Britten mit ihren kulbichten Degen konnten Nahgefecht und Gedräng *) nicht aushalten.

4205. Als daher die Bataver einhieben, mit den Schildbuckeln auf ſie losſtieſſen, die Geſichter zerfetzten, und, die auf dem Blachfelde fochten, über den Haufen geworfen hatten **), rückten ſie mit dem Treffen gegen die Anhöhen und nun ſchlugen die nächſten Kohorten, die Eiferſucht und Hitze in das Gefecht miſchte, nieder, was ihnen vorkam. Und die meiſten blieben halb todt, zum Theil auch unverwundet, in der Eil des Sieges, liegen.

4206. Unterdeſſen waren die Reuterſchaaren losgegangen und die Streitwagen geriethen unter das Infanteriegefecht. Und ob ſie gleich anfangs einiges Schrecken verurſachten, ſo konnten ſie doch wegen der dichten Haufen der Feinde und auf dem höckrichten Terrain nicht recht vorwärts. Und es ſah auch gar nicht einem Kavaleriegefecht ähnlich, da ſie abſchüßig ſtunden und zugleich

*) Ich leſe in arcto.
**) Stratis.

gleich von den Pferden abwärts gedrengt wurden: und oft rannten ihnen die Wagen, die mit den ſcheugewordnen und führerloſen Pferden durchgingen, in die Seiten oder vor den Weg.

37.

4207. Jetzt begonnen allmählig die Britten, welche bisher, theillos am Gefecht, die Spitze der Anhöhe beſetzt und unſer Häufchen müßig verachtet hatten, ſich herabzuziehn und den Siegern ſich in den Rücken zu ſchwenken: hätte nicht Agrikola, dafür beſorgt, vier Reuterſchwadronen, die er für unvermuthete Fälle aufgeſpart hatte, ihnen entgegengeſchickt, und ſie, je wilder ſie anſtürmten, deſto raſcher zurückgeſchlagen und auseinander geſprengt.

4208. So ward der Anſchlag der Britten gegen ſie ſelbſt gekehrt. Die Schwadronen wurden vom Feldherrn beredet, ſich von der Fronte des Gefechts abzuziehn, und der feindlichen Armee in den Rücken zu fallen. Und nun gabs auf dem ebnen Felde ein groſſes und fürchterliches Schauſpiel — verfolgen, verwunden, Gefangne machen, und dieſe, wenn andre in den Weg kamen, niederhauen. Hier nahmen ganze Schaaren Feinde vor Wenigen die Flucht, dort ſtürzten andre wehrlos ſich ſelbſt (unter die Schwerdter) und lieſen dem

Tod

Tod entgegen, jeder, wie er ſeines Muths Herr war. Da lagen Waffen, und Leichname, und zerfleiſchte Glieder, und Blutklumpen herum. Und je zuweilen ſah man auch unter den Ueberwundnen Wuth und Heldengröſſe.

4209. Als ſie an die Wälder kamen, ſetzten ſie ſich und umzingelten die vorderſten Verfolger, die am hitzigſten und der Gegenden unkundig waren. Und hätte nicht Agrikola, überall zur Hand, die ſtärkſten Kohorten in leichter Rüſtung nachſpüren laſſen und die Reuterei befehligt, wo der Wald dicht war, abzuſitzen, und wo er heller war, zu Pferde den Wald zu durchſtreifen, ſo hätte übertriebne Zuverſichtlichkeit uns einigen Verluſt zuziehn können.

4210. Da ſie übrigens ſahen, daß man wieder in Ordnung und mit geſchloßnen Gliedern hinter ihnen drein war, nahmen ſie die Flucht, nicht mehr Schaarenweiſe wie vorher, noch ſo, daß einer den andern erwartete, ſondern ſie wandten ſich vereinzelt, indem einer den andern vermied, in entfernte und unwegſame Gegenden.

4211. Nacht und Müdigkeit machten dem Verfolgen ein Ende. Bei 10000 Feinde waren erlegt. Auf unſrer Seite hatten wir 340 Todte, worunter Aulus Attikus war, den Jugendhitze und Wildheit des Pferdes unter die Feinde geführt hatte.

38.

4212. Luſtigkeit und Beute machte die Nacht freudenvoll für die Sieger. Die Britten ſchweiften umher, Männer und Weiber heulten durcheinander, ſchleppten Verwundete, ruften den Geſunden, verlieſſen ihre Häuſer und ſteckten ſie aus Wut ſelbſt in Brand: ſuchten Schlupfwinkel und verlieſſen ſie wieder: hielten mit einander Rath und trennten ſich wieder: wurden beim Anblick der Ihrigen bald niedergeſchlagen, bald und häufiger von neuem muthvoll. Man weiß zuverläßig, daß einige, wie im Mitleid, gegen ihre Weiber und Kinder gewütet haben *).

4213. Den folgenden Tag ſah man erſt ganz, was man für einen Sieg erfochten hatte. Ueberall tiefe Stille, öde Hügel, von fern rauchende Hütten, kein Lebendiger, der den Kundſchaftern begegnete.

4214. Da man dieſe auf alle Seiten ausgeſchickt hatte, und ſich keine Spur der Flüchtigen entdeckte, auch keine Nachricht kam, daß der Feind ſich irgendwo ſetze und beim Abfluß des Sommers der Krieg nicht weiter fortgeſetzt werden konnte; ſo führte (Agrikola) die Armee ins Gebiet der Heveſter.

4215.

*) Sie ermordeten ſie, um ihr Elend nicht mit anzuſehn.

4215. Hier nahm er Geiſeln und beorderte den Befehlshaber der Flotte, Britannien zu umſegeln. Er gab ihm hinlängliche Bemannung, und das Schrecken zog vor ihr her. Er ſelbſt führte mit langſamen Märſchen, um die neubezwungnen Völker durch langſamen Durchzug in Schrecken zu ſetzen, nach den Winterquartieren. Zugleich kam die Flotte mit gutem Wind und Ruf in den Teutulenſiſchen Hafen *), von welchem ſie die nächſte Küſte Britanniens befahren hatte, vollſtändig zurück.

39.

4216. Dieſen Verlauf vernahm **Domitian**, obgleich Agrikola in ſeinem Bericht nichts durch Pralereien vergröſſert hatte, mit Freude im Geſicht und mit Unruhe im Herzen.

4217. Es regte ſich dabei das Bewuſtſeyn, daß er ſich neulich durch den falſchen Triumph über Germanien lächerlich gemacht hatte, wo er Volk hatte aufkaufen laſſen, dem man durch Tracht und Haarſchnitt das Anſehn der Gefangnen gab: da hingegen jezt ein wahrer und wichtiger Sieg, wobei ſo viele tauſend Feinde geblieben waren, vom Gerücht poſaunt wurde.

4218.

*) Nach Lipſius Muthmaſſung iſt der rutupenſiſche Hafen gemeint, der jezt Sandwich heißt.

4218. Am meiſten ängſtete ihn dieß, daß der Name eines Privatmanns über den Namen des Fürſten erhoben ward: vergeblich ſchien ihm gerichtliche Beredſamkeit und der Ruhm der Staatskunde vor ihm verſtummen zu müſſen, wenn ein anderer den Ruhm der Tapferkeit entriſſe: und man könne zur Noth alles andern ſich begeben: das Verdienſt eines guten Feldherrn gebühre dem Fürſten.

4219. Indem dergleichen Gedanken ihn quälten, und er, was Anzeige eines grauſamen Vorhabens war, im ſtillen ihnen nachhing, dünkte ihm vor der Hand das beſte zu ſeyn, die Rache beiſeit zu ſetzen, bis die Hitze des Rufs und die Liebe der Armee verkühlt ſey. Denn bis jetzt hatte Agrikola Britannien noch.

40.

4220. Er befahl demnach dem Senat: „ihm die Triumphinſignien, nebſt der Statue mit „dem Lorberkranz und allem, was ſonſt ſtatt des „Triumphes gegeben wird, zu ertheilen,„ und überhäufte ihn mit Lobeserhebungen. Dabei gab er zu verſtehn, daß für Agrikola die Provinz Syrien beſtimmt ſey, die damals durch den Tod des Exkonſuls Atilius Rufus erledigt und einem der Groſſen aufbehalten war.

4221. Viele wollten behaupten, er habe einen Freygelaßnen von ſeinen vertrauteſten Hofleuten mit dem Diplom zur Syriſchen Statthalterſchaft an Agrikola geſchickt, der es ihm, wenn er noch in Britannien wäre, überreichen ſollte: aber der Freygelaßne ſey dem Agrikola in der Meerenge begegnet und, ohne ihn auch nur geſprochen zu haben, zu Domitian zurückgekehrt: ſey's, daß dem wirklich ſo iſt, oder daß mans nach dem Charakter des Fürſten ſo erſonnen und zuſammengeſetzt hat.

4222. Agrikola hatte indeß die Provinz ſeinem Nachfolger ruhig und geſichert übergeben. Und damit ſein Einzug nicht durch Feierlichkeit und Menge der Entgegenkommenden Aufſehen machen möchte, ſo vermied er die Bewillkommungen ſeiner Freunde, und kam, wie's ihm vorgeſchrieben war, bei Nacht zur Stadt, bei Nacht vor den Pallaſt. Er ward mit einem froſtigen Kuſſe empfangen und, ohne alle Unterredung, unter dem Schwarm der Bedienten ſtehn gelaſſen.

4223. Um übrigens ſeinen kriegeriſchen Ruhm, der Müßiggängern läſtig war, durch andre gute Eigenſchaften zu mildern, begab er ſich ganz in Stille und Geſchäftloſigkeit, war mäßig im Aufwand, ließ ſich jedermann ſprechen, und hatte nie mehr als einen oder zwey ſeiner Freunde

 im

im Gefolg: ſo daß viele, die den groſſen Mann nach dem Gepräng zu ſchätzen pflegen, wenn ſie Agrikola erblickten und betrachteten, ſeine Größe vermißten, wenige ſie verſtunden.

41.

4224. In der Zeit ward er oft bei Domitian abweſend verklagt, abweſend losgeſprochen. Die Veranlaſſung zur Gefährdung war nie irgend ein Verbrechen, nie Klage irgend eines Beleidigten, ſonder Haß des Fürſten gegen Verdienſte, und der Ruhm des Mannes und, die ſchlimmſte Art von Feinden, die Lobredner.

4225. Zudem erfolgte eine ſolche Epoche des Staats, die von Agrikola nicht ſchweigen ließ: ſo viel Armeen, in Möſien und Dacien, in Germanien und Pannonien, durch Unbeſonnenheit, oder durch Feigheit der Heerführer verloren: ſo viel brave Officiers mit ſo viel Kohorten beſtürmt und gefangen: und ſchon war man nicht mehr über des Reichs Gränzen und Ufer, ſondern für Winterläger der Legionen und über Beſitzungen in Sorgen.

4226. Da alſo Verluſt auf Verluſt folgte und jedes Jahr durch Trauerfälle und Niederlagen merkwürdig ward, ſo verlangte alles Volk den Agrikola zum Heerführer: indem jeder ſein Feuer, ſeine

ſeine Entſchloſſenheit, ſeinen im Kriege erprobten Muth mit der Ungeſchicklichkeit und Zaghaftigkeit Anderer verglich.

4227. Es iſt bekannt genug, daß man mit dergleichen Reden auch dem Domitian in den Ohren lag, indem jeder Edeldenkende ſeiner Freygelaßnen aus Liebe und Treue, Nichtswürdige aus Tücke und Neid, den auf die ſchlimmſte Seite geneigten Fürſten damit behelligten.

4228. So muſte Agrikola, zugleich durch ſeine Verdienſte und zugleich durch andere Fehler, ſelbſt am Ruhme ſcheitern.

42.

4229. Das Jahr kam, wo er mit um die Proconſulate in Afrika und Aſien loſen ſollte, und da erſt vor kurzem Civika ermordet worden war, ſo fehlte es ihm nicht an Warnung, und dem Domitian nicht an einem Modell *).

4230. Einige, die die Gedanken des Fürſten kannten, gingen zu ihm und fragten ihn für ſich, ob er in die Provinz gehn würde. Und anfangs lobten ſie, ohne ſich weiter herauszulaſſen, ſeine Ruhe und Geſchäftloſigkeit: bald boten ſie ihm ihre Dienſte an, daß die Ausſchlagung wol

*) An dem er ſichs abnehmen konnte, wie ers anfangen muſte, um den Agrikola zu ſtürzen.

aufgenommen werden ſollte: zuletzt redeten ſie gerade heraus, warnten und ſchreckten ihn zugleich, und nöthigten ihn zu Domitian zu gehn: der ſchon gefaßt auf Verſtellung, mit einer hohen Mine die Bitte des Ausſchlagenden anhörte, und nach ertheilter Bewilligung ſich dafür dankſagen ließ, ohne über dieſe kränkende Wolthat auch nur zu erröthen.

4231. Doch gab er Agrikola das Geſchenk nicht, das den Prokonſuln pflegte gegeben zu werden, und das er ſelbſt bereits einigen bewilligt hatte: wars, daß er ſich beleidigt fand, weil nicht darum angeſucht war, oder Furcht, er möchte ſcheinen das erkauft zu haben, was er ſelbſt verhindert hatte.

4232. Es iſt dem Menſchen eigen, den zu haſſen, den man beleidigt hat. Aber Domitian, von Natur jachzornig, und je verſteckter, deſto unverſöhnbarer, ward dennoch durch Agrikola's Beſcheidenheit und kluges Betragen in etwas beſänftigt: weil dieſer nicht durch Störrigkeit und leere Freiheitpralereien ſich zu Ruhm und Tod drang.

4233. Jene Bewunderer des Unerlaubten *) mögen hieraus lernen, daß groſſe Männer

*) Er meint den willkührlichen und bei der erſten beſten Mißlichkeit leichtſinnig unternommenen Selbſtmord. Auch unter ruchloſen Fürſten, will Tacitus ſagen, kann ein wirklich groſſer und weiſer Mann, leben.

ner auch unter böſen Regenten leben können: und daß Ergebung und Beſcheidenheit, wenn ſie mit Dienſteifer und Muth verbunden ſind, eben ſo viel und noch mehr Lob erlangen, als viele von denen, welche bei der erſten beſten Gelegenheit durch einen ſtolzen und für den Staat nutzenloſen Tod ſich berühmt gemacht haben.

43.

4234. Sein Tod, harmvoll für uns, traurig für ſeine Freunde, war auch Auswärtigen und Unbekannten nicht gleichgültig. Auch das gemeine Volk, das ſonſt um ganz andre Dinge ſich bekümmert, kam nach ſeinem Hauſe gelaufen, und er war auf den Märkten und Ständerplätzen das allgemeine Geſpräch. Und niemand, der von Agrikola's Tode hörte, hat ſich gefreut oder ſeiner alſobald vergeſſen.

4235. Das Mitleid ward durch das beſtändige Gerücht vergröſſert: „er ſey mit Gift vergeben worden.„ Ich getraue mich darüber nichts mit Zuverläßigkeit zu behaupten. Uebrigens kamen während der ganzen Krankheit, öfter als es an Höfen gewöhnlich iſt, die vornehmſten der Freigelaßnen und die vertrauteſten Leibärzte, durch die er (der Fürſt) ſich nach ihm erkundigen ließ: ob aus Theilnehmung oder Neugierde, weiß ich nicht.

4236. So viel iſt gewiß, daß am letzten Tage von jedem Augenblicke des Sterbenden durch ausgeſtellte Läufer Nachricht eingezogen ward: und niemand glaubte, daß das ſo beſchleunigt würde, was er ungern hörte. Doch nahm er die Maske der Betrübniß an: weil er nun vor ſeinem Feinde ſicher war, zumal da es ihm leichter war, Freude als Furcht zu verbergen.

4237. Jedermann weiß, daß er nach Leſung des Teſtaments, worin Agrikola den Domitian als Miterben ſeiner vortreflichen Gattin und ihn ſo zärtlich liebenden Tochter eingeſetzt hatte, ſich wie über ein Zeugniß der Ehre und Hochachtung gefreut hat. So verblendet und verdorben war ſein Herz durch raſtloſe Schmeicheleien, daß er nicht einmal wuſte, daß ein guter Vater nur den böſen Fürſten zum Erben macht.

44.

4238. Agrikola war gebohren am dreizehnten Jun, da K. Cäſar zum drittenmal Konſul war: und ſtarb, ſechs und funfzig Jahr alt, am dreizehnten Auguſt, unter Collega und Priſkus Konſulat.

4239. Wenn die Nachwelt auch körperlich ihn kennen lernen will: ſo war er mehr ſchön gewachſen als groß; in ſeinen Mienen war keine

Furcht, aber deſto mehr Anmuth: ſeine Züge verriethen den guten Menſchen, und machten geneigt, ihn auch für den groſſen Mann zu halten.

4240. Ob er gleich mitten in ſeinen beſten Jahren weggerafft war, ſo hat er doch in Rückſicht auf Ruhm ein hohes Alter erreicht. Denn das wahre Glück, das die Tugend gewährt, hat er ganz genoſſen, und was konnte das Schickſal, dem, der mit Konſulat und Triumphinſignien umgeben war, ſonſt noch gewähren?

4241. Ueberflüßiges Vermögen hatte er nicht, ein anſehnliches beſaß er. Man kann auch ſagen, daß er reich war, im Beſitz ſeiner Tochter und Gattin, und — daß er, unverletzt bei ſeinen Würden, bei einem blühenden Ruhm, und beim Wolſtand ſeiner Verwandten und Freunde, der Zukunft entfloh. Denn wie es ihm ſüſſer und gegen mich ſelbſt geäuſſerter Wunſch und Ahndung war, bis auf unſre hochbeglückte Zeiten zu leben, und noch einen Trajan auf dem Throne zu ſehn; ſo war es ein groſſer Troſt bei ſeinem frühzeitigen Tode, daß er jener letzten Epoche entkam, in welcher Domitian, nicht mehr in einzelnen Paroxiſmen, ſondern ununterbrochen und gleichſam mit einem einzigen Schlage den Staat entnervte.

45.

4242. Agrikola ſah nicht die Kuria belagert, den Senat mit Gewehr eingeringt, nicht jene Menge mit einem Streiche ermordeter Konſularen, nicht ſo vieler edlen Frauen Verbannung und Flucht.

4243. Faſt ein einziger Sieg hatte den Karus Metius ausgezeichnet: noch tönte auf der Albaburg *) Meſſalinus Urtheilsſpruch: und ſchon war Maſſa Bebius zum Verbrecher gemacht. Bald nachher ſchleppten unſre Hände einen Helvidius nach dem Gefängniß, entſetzten ſich unſre Augen vor einen Mauricius und Ruſtikus, beſprützte uns Senecio's unſchuldiges Blut.

4244. Nero wandte doch ſeine Augen noch ab, und befahl nur Greuelthaten, ohne dabei zuzuſehn: unter Domitian war dieß das gröſte Elend, daß man ihn ſehn und von ihm geſehn werden mußte, daß man unſre Seufzer zählte, daß ſein unmenſchliches und glühendes Geſicht, mit welchem er ſich gegen Schaam waffnete, ſo vieler Menſchen Blöſſe deſto bemerkbarer und abſtechender machte.

4245. Heil dir Agrikola, daß du nicht nur mit Ruhm lebteſt, ſondern zu rechter Zeit auch ſtarbſt! Du haſt, wie alle Zeugen deiner letzten

*) Ein Pallaſt des Fürſten bei Alba longa, ohnweit Rom.

ten Reden verſichern, ſtandhaft und willig dein Verhängniß erwartet, wie wenn du an deinem Theile dem Fürſten den Vorwurf des Verbrechens ſchenken wollteſt.

4246. Aber mir und deiner Tochter vermehrt, auſſer dem Schmerz über den Verluſt eines Vaters, dieß unſern Harm, daß es uns nicht vergönnt war, beim Krankenbette zu ſeyn, den Sterbenden zu pflegen, und uns an ſeinem Blicke, an ſeinen Umarmungen zu laben. Gern hätten wir wenigſtens deine Befehle, deine Reden vernommen, und ſie tief in unſer Herz geprägt. Das nagt uns, das ſchlägt unſern Herzen Wunden, daß wir dich, durch ſo lange Abweſenheit von dir, ſchon vier Jahr eher verlohren *).

4247. Ohnfehlbar hat es dir, beſter der Väter! deine geliebteſte Gattin, dir immer zur Seite, nicht an Ehrenbezeugungen fehlen laſſen: aber es ſind doch minder häufige Thränen auf deine Aſche gefloſſen, und deine Blicke haben, ehe ſie ſich ſchloſſen, noch etwas vermiſſet.

46.

4248. Wenn für die Schatten der guten Menſchen ein Aufenthalt iſt; wenn, wie die Weiſen behaupten, groſſe Seelen nicht mit ihrem Körper vergehn; ſo ruhe ſanft, und rufe mich und die deinen, vom kleinmüthigen Gram und weibiſchen Kla-

*) Vier Jahr eher, als du geſtorben biſt.

Klagen, zur Betrachtung deiner Tugenden zurück, über welche zu trauern und jammern, Läſterung iſt. Wir wollen vielmehr durch Bewundrung und unſterbliches Lob, und wenn unſre Kraft es vermag, durch Nachahmung dich ehren *). Dieß iſt wahre Verehrung, dieß ächte Verwandtenliebe.

4249. Nur dieß will ich auch deiner Tochter und Gattin empfehlen, das Andenken eines Vaters und Gemahls ſo zu verehren, daß ſie alle ſeine Handlungen und Reden in ihren Herzen behalten und mehr ſeinen Ruhm und das Bild ſeines Geiſtes als ſeines Körpers ſich einprägen. Nicht, als ob ich Ahnenbilder von Marmor oder Erzt verwürfe. Aber wie die Geſtalt der Menſchen, ſo ſind auch ihre Bildniſſe hinfällig und vergänglich: ewig iſt das Bild unſers Geiſtes: welches man keinesweges durch fremden Stoff und Kunſt, ſondern nur in ſeinen eignen Sitten aufbewahren und abdrucken kann.

4250. Was wir an Agrikola geliebt, bewundert haben, bleibt, und wird durch Sage der Nachwelt in den Gemüthern ewig bleiben. Viele der Alten mag als unrichtig und unberühmt die Vergeſſenheit begraben: Agrikola, der Nachwelt erzählt und empfohlen, wird unſterblich ſeyn.

*) Die Stelle iſt verdorben. Ich habe ſie ſo angenommen: admiratione te potius ac immortalibus laudibus, et, ſi natura ſuppeditet, ſimilitudine decorabimus.

Erklä-

Erklårendes Regiſter
über
des Tacitus ſåmtliche Werke.

A.

Acht. Die Rømer hatten dreyerlei Art der Verweiſung. Die gelindeſte war, daß der Verbrecher nur aus Rom muſte, ſo daß es ihm frey blieb, in Italien ſich ſelbſt einen Ort auszuſuchen, wo er in der Stille leben wollte. Die hårtere war der Bann, exilium, wobei der Verurtheilte das Vaterland meiden und an einem ihm angewieſenen Orte, der nach Verhåltniß des Verbrechens erträglich oder fürchterlich war, leben muſte. Die hårteſte war die Acht, proſcriptio, mit welcher Konfiſkation der Güter verbunden war und wo jeder den Vertriebnen ermorden konnte, falls er ſich auſſerhalb der ihm geſetzten Grånze betreten ließ.

ließ. Sulla machte dieſe Strafe noch grauſamer, indem er überdieß den Proſkribirten vogelfrey erklärte, einen Preis auf ſeinen Kopf ſetzte, deſſen Kinder und Enkel zur Infamie und alle die zum Tode verurtheilte, die ihm Aufenthalt bei ſich verſtatten würden.

Adler. Die Figur eines Adlers auf einer Stange, war die Fahne der Legion, welche dem Soldaten wie eine Gottheit heilig war v. 263. Die Kohorten hatten Vexills, welche, der Geſtalt nach, noch am erſten mit unſern Fahnen Aehnlichkeit hatten. Jeder Trupp hatte ein Signum, welches eine Stange war, auf deren Spitze eine ſymboliſche Figur, oder Bild, und in den ſpätern Zeiten der Name des Fürſten ſtand. Dieſe dreyerlei Arten von Fahnen von allen Legionen, welche in einem Lager beiſammen ſtunden, waren auf einem Platze beieinander, in ein Quarree geſtellt. Der Platz war mitten im Lager, und ward an der Heerſtraſſe (principia) durchſchnitten. Da war auch das Zelt des Feldherrn. Dieſer Ort war das Heiligthum der Armee, gleichſam ihr Tempel, wo Opfer geſchlachtet, Auſpicien gehalten, Eide abgelegt, öffentliche Reden an die verſammelte Armee (concio) gehalten wurden ꝛc.

Adel. Bei den Römern wurden nobiles von plebejis unterſchieden. Die Adlichen nur konnten zu Staatsbedienungen gelangen, durften ihre Ahnenbilder (imagines) aufſtellen und bei Leichenbegängniſſen vortragen laſſen ꝛc. Das jus imaginum erhielt man mit der kuruliſchen Aedilenwürde. Cicero, nachdem er (Verr. 5, 14.) den

Ge-

Geſchäftskreis eines Aedilen beſchrieben hatte, ſetzt hinzu, man habe ſolchen Männern antiquiorem in Senatu ſententiae dicendae locum, togam praetextam, ſellam curulem, jus imaginis ad memoriam poſteritatemque prodendae ertheilt. Die, deren Vorfahren ſchon Staatsbedienungen gehabt hatten, waren von altem Adel: die ſelbſt erſt dazu gelangten, hieſſen homines novi. Es ſcheint auch bei den Römern die Eintheilung in hohen und niedern Adel ſtattgefunden zu haben. Zu letztern gehörten die equites. Der Titel des hohen Adels war illuſtris, erlaucht. Daher ich z. B. foemina illuſtris meiſtentheils, eine Frau vom hohen Adel, eine Dame von erſten Rang, überſetzt habe. Wenn Ritter zu hohen Staatsbedienungen gelangten, ſo wurden ſie eben dadurch illuſtres.

Adiabener. Eine aſſyriſche Nation.

Adoption. Annehmung an Kindes ſtatt. Siehe an ſich bringen.

Aedilen. Eine Gattung römiſcher Magiſtratsperſonen, denen die Aufſicht über die öffentlichen Gebäude, als: Tempel, Kapellen, Baſiliken, Gallerien, Bäder, Brücken, Stadtthore, Waſſerleitungen, Kloake, Landſtraſſen ꝛc. aufgetragen war. Sie beſorgten auch die öffentlichen Spiele, Feueranſtalten, Proviantweſen, öffentliche Leichenbegängniſſe, Maas und Gewicht ꝛc.

Aeduer. Heduer. Eine der vornehmſten und mächtigſten Nationen in Gallien: alte Freunde, Bundsgenoſſen, Brüder der Römer. Autun (Auguſtodunum), war die Hauptſtadt derſelben, welche vordem Bibracte hieß.

Aenus. Ein Fluß zwiſchen Rhätien und Norikum, der Yn.

Aerar. Siehe Fiſkus.

Afterglaube. Afterreligion. Superſtitio. So nennte der Römer theils alle irrige Begriffe und Vorſtellungen von der Gottheit und unſichtbaren Urſachen der Dinge, theils alle ausländiſche Religionen.

Ahnengeleit. Der Zug der Ahnenbilder, welche bei Leichenbegängniſſen der Adlichen vorgetragen wurden: v. 313. Siehe Adel.

Albaner. Ein Volk an der weſtlichen Küſte des Kaſpiſchen Meeres.

Albingaunum. Eine Stadt in dem alten Ligurien. Sie heißt heutzutage Albenga und liegt im Gebiet der Republik Genua.

Alleinregiment. Monarchie. Zuweilen habe ich das lat. imperium damit ausdrücken müſſen.

Alpen. Man muß wiſſen, daß Alpen eine allgemeine, und nicht bloß den Schweizeralpen eigne Benennung iſt. Alpen ſind auch nicht Berge, ſondern die Thäler in den Bergen. Nemlich wie ein Berg ſich erhebt, ſo geht er nicht in einem fort, bis an ſeinen Gipfel, ſondern er hat ſeine juga, Teraſſen. Wie alſo die erſte Teraſſe ſich endet, ſo ſenkt ſich hinter ihr ein Thal, aus welchem wieder ein höherer Berg hervorſteigt, der hinter ſich wieder ein Thal hat, aus welchem abermals ein noch höherer hervorſteigt, und ſo fort: ſo daß oft fünf, ſechs, ſiebenmal Berg auf Berg emporſteigt. Die dazwiſchen liegenden Thäler nun, deren eines immer höher als das andre

liegt, heiſſen eigentlich Alp. Diejenigen, die gleich hinter der erſten Teraſſe liegen, heiſſen die tiefen Alpen, ſubjecta vallium v. 170. — Die Alpengebirge, welche Italien von Gallien und Helvetien ſcheiden, führen verſchiedne Namen. Tacitus erwehnt 1) der Kottiſchen Alpen, jetzt Mont Genevre genannt: 2) der Grajiſchen, welche heutzutage der kleine St. Bernhard heiſſen: 3) der Juliſchen, welche nur des Sommers bereiſet werden können: vermuthlich aber ſind v. 3103 durch Juliſche Alpen das niedrige Gebirge zwiſchen dem Innthal und Vinſtgau, Vinſtermünz genannt, zu verſtehn, über welches Sommers- und Winterszeit die ordentliche Straſſe nach Verona geht: 4) der Peniniſchen, welche jetzt der groſſe oder hohe St. Bernhardsberg benamt werden: 5) der an die See ſtoſſenden Alpen, welche nicht ſonderlich hoch und für die Reiſenden ohne Beſchwerlichkeit ſind.

An ſich bringen — an die Familie bringen v. 4. Ich habe das inducere ſo überſetzt, weil die Adoption die Formalität der Geldzahlung und des Kaufs erfoderte. Emptos domi per aes et libram ſagt Sueton. Und Quintilian declam. 308. Non dixerim teſtamentum, cui libripens deeſt, et familiae emtor, et cetera juri neceſſaria.

Ancilien. Dies waren zwölf beſonders geſtaltete heilige Schilder, worunter das eine zur Zeit des Numa vom Himmel herabgefallen ſeyn ſollte. Das Orakel hatte geſagt, „wo dies Schild wäre, „würde die Herrſchaft der Welt ſeyn:„ Daher der

Schmid Mamurius noch eilf machen muſte, die von dem erſten nicht zu unterſcheiden waren, damit es nicht geſtohlen, noch vom Feinde erkannt werden konnte. Die Salier, eine Art Prieſter, verwahrten dieſe zwölf Schilde, und trugen ſolche an gewiſſen feſtlichen Tagen, tanzend und ſingend, durch die Stadt. v. 2667.

Andegavier. Eine Galliſche Nation, in der Gegend, wo jetzt Anjou und die Stadt Angiers liegt.

Angrivarier. Eine alte deutſche Völkerſchaft (Angreiſer) — ſind einerlei mit den Angern oder Engern: und haben ſich in den folgenden Zeiten mit den Saxen vereinbaret.

Anſibarier. Ebenfalls eine Völkerſchaft unter den alten Germanen.

Arier. Ein Scythiſches Volk: zwiſchen welchem und den Dahern der Fluß Sindes die Gränzſcheidung macht. Auch unter den Germaniſchen Völkerſchaften kommt eine gleiches Namens vor, deren Wohnſitz aber nicht gewiß angegeben werden kann.

Aufſchnitt. Die Beſchaffenheit der Theile des Eingeweides der Opferthiere, woraus die Opferſeher Glück oder Unglück weiſſagten. Exta, fibrae, fiſſus.

Augur. Eine Art von Prieſter, den der Staat wählte, und welcher aus dem Fluge der Vögel urtheilte, was geſchehen oder nicht geſchehen ſollte. Die Weiſſagung ſelbſt mit den damit verbundnen Formalitäten hieß augurium, auſpicium.

Augural. So hieß im Lager das Zelt des Feldherrn, weil da der heilige Ort war, wo die Auſpicien geſchahen. Siehe Adler.

Auguſta. Ein Ehrentitel der Gemahlinnen und Mütter der Cäſarn, der ihnen vom Senat dekretirt wurde.

Auguſta Taurinorum. Das heutige Turin: die Hauptſtadt in Piemont.

Auguſta Trinobantum. Das heutige London.

Auguſtodunum. Siehe Aeduer.

Auguſtorden. Sodales wird von Collegiis, Geſellſchaften, Brüderſchaften, Innungen ꝛc. geſagt, die ihre Zuſammenkünfte, Ceremonien, Schmauſe ꝛc. haben. Solche Geſellſchaften wurden auch Verſtorbenen zu Ehren errichtet, oft vom Senat ſelbſt autoriſirt, und wohl gar mit Sacerdoten verſehn, welche die Ceremonien verrichteten, mit denen das Andenken des Verſtorbnen gefeiert ward. Ich denke noch immer, Orden, Prieſterorden, ſey dazu das ſchicklichſte Wort. In deſſen Bezug nenne ich die Verſammlungen dieſer Geſellſchaften Logen.

Auſpicien. Die Augurs bezeichneten mit dem *lituus* (ein krummer Stab) zwey Plätze, welche antica und poſtica hieſſen, und beobachteten den Flug und das Geſchrei der Vögel, und urtheilten daraus, wie ein vorhabendes Staatsgeſchäft ablaufen würde. Die Alten glaubten, daß die Götter ihnen auf dieſe Art die Zukunft aufſchlöſſen, und ſie von dem was geſchehen würde, belehrten.

Die alten Deutſchen beobachteten in der nämlichen Abſicht das Pferdegewieher.

Auſpiciren. Heißt die Auſpicien beobachten: ingleichen ein Staatsamt antreten. S. v. 893.

Aventikum. Ehedem die Hauptſtadt von ganz Helvetien: heißt jetzt Wiſlisburg, italieniſch annoch Avenze, Avenchi, und liegt oben am Murterſee oder Uchtſee.

Avionen. Eine jetzt unbekannte Nation unter den alten Germanen: deren Wohnſitz in der heutigen Mark Brandenburg ſoll geweſen ſeyn.

B.

Baduhenna. Ein Hain oder heiliger Wald in Belgien.

Baliſta. Eine groſſe Belagerungsmaſchine, welche, vermittelſt zuſammengedrehter Stricke oder Sehnen, groſſe Steine, oder ganze Körbe mit Steinen, auf die Belagerten ſchnellte v. 3166. Man ſchleuderte damit auch brennende Stücken Holz ab.

Bann. Siehe Acht.

Baſilika. Ein groſſes prächtiges Gebäude, dergleichen verſchiedne in Rom waren, ſonderlich in der Nähe des Forum, und worin oft die Verſammlung der Volkstribunen und andrer Magiſtratsperſonen angeſtellt wurden.

Baſtarnen. Eine alte Nation in Oberdeutſchland, an der Donau. Sie werden auch Peuciner (Peukiner) genennt, oder die Peuciner waren wenigſtens eine Gattung derſelben.

Befehlsträger. Teſſerarius ſpeculatorum v. 2421. Jede Centurie (Kompagnie) hatte ihren

ren tesserarius, der die ſchriftlichen oder mündlichen Befehle oder Ordern (tesseras) der Kommandeurs herumtragen und bekannt machen muſte.

Belaufen des Forum. S. Gunſtbulerei.

Belgien. Die alte Benennung desjenigen Theils von Gallien, welcher jetzt unter dem Namen der Niederlande bekannt iſt.

Beſcheidenheit. Noch habe ich kein vollſinnigeres Wort gefunden, welches das lat. modeſtia ausdrückt. Modeſtia iſt freylich mehr als Beſcheidenheit. Es wird 1) von Groſſen geſagt, die mit ihrer Lage, Rang, Vorzügen ſich begnügen und nicht nach höhern Dingen ſtreben, kurz, ohne Prätenſionen ſind, v. 329: und jeden andern von gröſſern Reichthum, Macht, Verdienſten neben ſich dulden, v. 333: auch ſich nicht weigern Subordination zu erkennen und Rivals zu vertragen; — 2) von Soldaten, die nicht ausſchweifen, auf Kommando hören, ſich militäriſcher Zucht unterwerfen ꝛc. Da unſre Sprache zu allen dieſen Nebenideen (deren es, auſſer den angeführten, noch mehrere giebt) kein Wort hat, ſo müſſen ſich meine Leſer gewöhnen, das bei Beſcheidenheit zu denken. Zuweilen konnte ich Müßiggang, Genügſamkeit dafür brauchen.

Bigaten. Eine alte römiſche Münze.

Bogenmonument. Es war gewöhnlich, an den Seiten oder Auſſenwänden der Tempel ſteinerne Bogen anzulegen, wie eine Niſche etwa, aber groß und minder vertieft, in deren Mittel Bildniſſe oder Innſchriften geſetzt wurden, zum

Andenken groſſer Männer oder ihrer Thaten. Das iſt arcus v. 325. 427.

Briganten. Eine mächtige Nation in dem obern Britannien, gegen Schottland zu: ihre Hauptſtadt war York, Eboracum.

Brukterer. Eine ehemals anſehnliche Völkerſchaft unter den alten Germanen, welche einen groſſen Strich Landes zwiſchen der Luppe, der Ems, und dem Rhein bewohnte und an die Friſen gränzte.

Bürgerklaſſen. Die römiſchen Bürger waren in Klaſſen, tribus, abgetheilt, deren Zahl nicht zu allen Zeiten die nämliche war.

Bußfeſte. Supplicationes, welche mit Gebeten und Proceßionen, zu Abwendung unglückdeutender Wunderzeichen verordnet zu werden pflegten.

Burier. Eine alte Germaniſche Völkerſchaft: vermuthlich Sueven, die ſich bis an die Weichſel und an das Karpathiſche Gebirge hinzogen.

C.

Cäleten. Eine mächtige und wilde Nation in Thracien.

Cäſar. Seitdem L. Octavius vom K. Julius Cäſar adoptirt worden, und das Alleinregiment im römiſchen Reiche überkommen hatte, ward der Name Cäſar ein allgemeiner Ehrenname der Herrſcher des römiſchen Reichs, eben ſo wie Auguſtus und Imperator. Insbeſondre werden auch diejenigen ſo genennt, welche, durch Geburt oder Adoption, aus der Familie Auguſts waren, wenn ſie auch nicht zur Regierung kamen. Daher Kajus, Lucius, Druſus, Germanikus ꝛc. dieſen Beinamen

namen führen. Später hin nennte man die Söhne der regierenden Kaiſer Cäſar, daher ich mit Titus angefangen habe, das Wort Prinz einzuführen.

Centurie. Centurion. Siehe Legion.

Chaldäer. Sterndeuter, Nativitätſteller, Wahrſager aus der Konſtellation der Geſtirne. Sie heiſſen Chaldäer, weil Chaldäa das Vaterland dieſer abergläubiſchen Kunſt war. v. 299. 566.

Chamaver. Eine von den Nationen des alten Germaniens, in dem heutigen Weſtphalen.

Chaſauren. Sie heiſſen auch Chattuarier und Hazzoarier, (Hasbauren) und waren Nachbarn von den Chamavern, Dulgubinen und Friſen.

Chauzer. Kauzen. Gleichfalls eine beträchtliche alte Germaniſche Nation und Gränzennachbarn der Friſen.

Cheruſker. Eine ſehr mächtige alte Völkerſchaft Germaniens, welche den Römern viel zu ſchaffen gemacht hat. Sie gränzten an die Chauzer und Katten. Einige ſetzen ſie an die Werre oder Weſer: andre wahrſcheinlicher auf den Harz.

Cinithier. Eine Afrikaniſche Nation, an beiden Ufern des Fluſſes Triton, ohnweit Tripolis.

Cirkus. Circus maximus. Ein in den alten Zeiten von K. Tarquinius Priſkus zu den Schauſpielen und Wettrennen angelegter geraumiger Platz. Nachher führte daſelbſt der Diktator Julius Cäſar ein Theaterähnliches prächtiges Gebäude auf, von ſo ungeheurem Umfange, daß allerlei Spiele, Luſtbarkeiten, Leibesübungen ꝛc. ſehr bequem darin gehalten werden und 26000 Zu-

ſchauer darin Platz haben konnten. Die oft erwehnten groſſen Circenſiſchen Spiele, die Lieblingsergötzlichkeit des Römervolks, hatte davon den Namen v. 1271.

Cynädie. Cinädie. Kinädie. Eine ſchändliche und unnatürliche Art von Unzucht, die Mannsperſonen mit Mannsperſonen trieben. Amores juvenum.

Curia. S. Kuria.

Curuliſch. S. Kuruliſch.

D.

Daer. Daher. Ein wildes Scythiſches Volk, am Kaſpiſchen Meere.

Darmſeher. Ich habe das Wort gewählt, weil der Name Seher von Propheten und Weiſſagern gewöhnlich iſt. Es waren römiſche Prieſter, haruſpices, extiſpices, welche die Eingeweide der Opferthiere beſchauten und daraus prophezeieten. S. Aufſchnitt. Die Wiſſenſchaft hieß Darmſeherkunſt, haruſpicina.

Diadem. Die königliche Binde. Der Hauptſchmuck ausländiſcher Könige. Inſigne regium.

Dialen. S. Flamen.

Dienſtfeirungen. Heutzutage iſts doch allgemeiner Sprachgebrauch, daß man Dienſt von den Geſchäften und Obliegenheiten des Soldaten ſagt. Daher habe ich militia meiſtentheils durch Dienſt überſetzt. So iſt auch feiern das alte deutſche Wort, das von Unterlaſſung der gewöhnlichen Geſchäfte geſagt wird. Deswegen habe ich vacationes munerum nicht Urlaub, ſondern Dienſtfeirungen überſetzt, weil der Soldat bei ſolchen Vakationen nicht, oder doch nicht allemal eigent-

eigentlichen Urlaub bekam, ſondern nur von den ſoldatiſchen Arbeiten, als: Wachten, Schanzen, Palliſaden, Holzherbeiſchaffung ꝛc. diſpenſirt wurde: dafür er ſeinem Centurion die Hände ſchmieren muſte. v. 45.

Duldwilligkeit. Dies Wort ſchien mir in den meiſten Stellen der Lateiner patientia beſſer als jedes andere Wort auszudrücken.

Dulgubinen. Eine alte Germaniſche Nation, in der Nachbarſchaft der Angrivarier und Chamaven.

E.

Eheeinheit. Nur einmalige Verheyrathung eines Mannes oder einer Frau, ohne zur andern Ehe zu ſchreiten, welches letztere bei vielen alten Völkern für etwas unanſtändiges gehalten wurde.

Eilbote. Ich habe mich dieſes Worts bedient, weil doch pernix nuncius nicht eigentlich das war, was wir Kourier oder Stafette nennen.

Einſpruch. Wenn einer einen Senatsſchluß oder ſonſt eine gerichtliche Handlung durch Widerrede verhinderte, daß ſie nicht durchgeſetzt werden konnte: wie inſonderheit die Volkstribunen durch ihr veto thaten.

Elyſier. Eine alte Germaniſche Völkerſchaft. Man hält ſie insgemein für Schleſier.

Erſchleichungskünſte. S. Gunſtbulerei.

Erſtattungsgeſetz. Erſtattungsrecht. Lex repetundarum: vermöge deſſen mit Gewalt und Unrecht erpreßte Güter wieder herausgegeben werden muſten. Dies traf beſonders diejenigen Staatsbedienten, welchen die Regierung in

den Provinzen anvertraut wurde, wenn ſie die Unterthanen drückten um ſich zu bereichern.

Eudoſen. Ein Germaniſches Volk. Es ſoll den nördlichen Theil von Vorpommern bewohnt haben.

Evokat. So hieſſen die Veteranen, (alten, ausgedienten Soldaten) welche ſchon ihres Dienſtes entlaſſen waren, aber in auſſerordentlichen Fällen aufgefodert wurden, Dienſte zu thun. Sie hatten dann faſt den Rang der Centurionen.

Exauctoration. Es war eine Art von Soldatenabſchied: bei welchem ſie aber nicht ganz loskamen, ſondern noch einige Jahre unter dem Vexill blieben, jedoch, ohne weitere Soldatenarbeiten zu verrichten, bloß gegen den Feind dienen muſten. S. Legion. Dieſe Exauctoration geſchah eigentlich mit dem ſechzehnten Jahre.

Exkonſul. So hieß jeder der irgend einmal Konſul geweſen war. Vir conſularis. Es war Ehrentitel, wie Exprätor ꝛc.

F.

Farcen — des Neroniſchen Hofes: Neronianae aulae ingenium v. 2968. Poſſenſpiele, Komödien, der ganze Schwarm von Verſchnittnen, Luſtigmachern, Sängern, Muſikanten, Huren ꝛc.

Faſces. Das gewöhnliche Ehrenzeichen der höchſten Staatsbedienten des römiſchen Staats, welches die Lictoren vor ihnen hertrugen. Es beſtund in einem Bündel Gerten oder dünner Stäbe, worin in der Mitte eine Axt ſteckte und hervorragte. Es ſollte andeuten, daß die Perſon, der dies Zeichen vorgetragen wurde, das Recht habe, Verbrechern Leib- und Lebensſtrafen zuzuerkennen.

Fauſt-

Fauſtgefecht. S. Nahgefecht.

Fecialen. Eine Gattung römiſcher Sacerdoten, welche als Geſandte und Herolde gebraucht wurden, Krieg anzukündigen, Frieden und Bündniſſe zu ſchlieſſen ꝛc.

Feirungen. Wenn die öffentlichen Geſchäfte auf eine Zeitlang ausgeſetzt wurden. Es iſt weiter als juſtitium, Gerichtfeirung, ſchließt aber dies mit ein. Im Lateiniſchen heiſts res prolatae v. 323. Vielleicht war Staatsfeirungen ſchicklicher.

Feldkleid. Feldrock, Feldmantel, Soldatenrock, Kampagnekleid, ſagum, ſagulum.

Fiſkus. Der Römer unterſcheidet die Chatulle des Regenten, die Hofkaſſe, fiſcus, von der Staatskaſſe, aerarium: v. 323. In jene kamen die dem Fürſten eigne Revenüen, die er von ſeinen Domänen zog. Das Aerar enthielt die Einkünfte des Staats.

Flamen. So nennte man gewiſſen Göttern ſo wohl, als auch vergötterten Cäſarn und Fürſten ehrenthalber angewieſne und zugeordnete Opferprieſter, welche mit dem ſogenannten rege ſacrorum ein beſonderes Collegium ausmachten. Sie wurden in majores und minores abgetheilt: jene waren Patricier, dieſe Plebejer. Der Vornehmſte, der Opferprieſter des Jupiters, hieß Flamen Dialis, und genoß die Ehre, mit im Senat zu ſitzen, ſich eines kuruliſchen Stuhls zu bedienen und ſeinen eignen Liktor zu haben. Er durfte aber keine Nacht, oder, wie andre wollen, nicht über zwo Nächte von Rom abweſend ſeyn.

Nächſt ihm folgten, der flamen martialis und quirinalis. Das Amt, Geſchäft, der Opferdienſt und die Würde dieſer Männer hieß das Flaminat, flaminium.

Flügelreuter. Kavalerie, die gemeiniglich in der Schlachtordnung die Flügel der Armee ausmachten.

Fluthgraben. Das waren groſſe Lachen von ausgetretenem Meerwaſſer.

Forum. Wo die Gerichte gehalten wurden.

Foſen. Ein Germaniſches Volk, neben den Cheruſkern. Sie ſollen in dem jetzigen Stift Hildesheim gewohnt haben.

Frevelthaten. Scelus. Sind Verbrechen, die mit Vorſatz und Bosheit geſchehn: Dagegen Schandthaten, flagitia, nicht allemal Vorſatz und Bosheit in ſich ſchlieſſen, aber mit Schande und Entehrung der Menſchheit verbunden ſind. So unterſcheidet beſonders Tacitus Germ. c. 12.

Freygelaßne. Liberti. So heiſſen bei den Römern die Sklaven, wenn ſie von ihren Herrn vom Sklavenrecht freygeſprochen waren. Sie gehörten dann unter die Klienten und Freunde, und ins Gefolg ihres ehemaligen Herrn, der nun nicht mehr ihr dominus, ſondern patronus hieß.

Freygewordne. Libertini. Abkömmlinge ſolcher, die ehemals Sklaven geweſen, aber hernach Freygelaſſene geworden waren.

Freyheitsſchlag. Bei Freylaſſung eines Sklaven war das die Formalität, daß ihm der Prätor mit einem kleinen Stabe auf den Kopf ſchlug und ihn mit den Worten für frey erklärte: hunc

ego

ego hominem liberum et civem Romanum eſſe ajo.

Fünftagsfeſt. Ein der Minerva heiliges Feſt. Es gab ein gröſſeres, das im Merz fiel, und ein kleineres, das in der Mitte des Junius gefeiert ward. Quinquatruum feſti dies.

Fürſt. Noch finde ich für princeps kein beßres Wort, welches den römiſchen Regenten andeuten könnte. Auguſt brachte es auf, um ſtatt des verhaßten Titels rex, König, einen beſcheidenern zu haben. Er nennte ſich princeps, der Erſte im Reich. Ich denke, wenn die Leſer zwey Bogen meines Tacitus geleſen haben, ſo ſind ſie daran gewöhnt. Wer mich tadeln will, muß erſt ein ſchicklichers erfinden.

G.

Gallerie. Ein auf Säulen ruhender bedeckter Gang, an Tempeln und Privathäuſern, wo man, ohne beregnet zu werden, ſpazieren gehen konnte. In dieſen Gallerien, porticibus, waren gewöhnlich die Ahnenbilder aufgeſtellt.

Gallien. Das Land ward bald in ulteriorem und citeriorem, bald beſtimmt in drey Theile getheilt, deren Bewohner Belgi, Aquitani, Celtae oder nach römiſcher Art Galli hieſſen. Caeſ. de B. G. 1. 1. Daher Galliae im Plural, ganz Gallien zu überſetzen iſt.

Gardenoberſter. Befehlshaber der Kaiſerlichen Leibwache in Rom. Eines der wichtigſten Aemter, das den meiſten Einfluß bei Hof und in den Staat verſchaffte. Praefectus praetorio.

Gau. Ein groſſer Diſtrickt, welcher verſchiedne Dörfer und Flecken in ſich faßt. Die kleinern Abtheilungen eines ſolchen Gau hieſſen Zenten. Das Gebiet der alten Sueven und Semnonen ſoll hundert ſolche Gaue enthalten haben. Es führen noch verſchiedne Länder Deutſchlands dieſen Namen, als Breisgau, Algau, Nordgau, Sundgau ꝛc. Auch ſind die Gaugerichte und Gaugrafen noch bekannt.

Gefechtſcheu. Imbellis. Der zum Kriege nicht taugt, kein Herz dazu hat. So nennt ſich Horaz ſelbſt imbellem et firmum parum: und Klaudian ſchreibt ſehr artig: neve imbelles ad ſigna miniſtros luxuries armata trahat, wobei er ſich coquos, ciniflones, ſpadones, ſymphoniacos, lixas, calones ꝛc. dachte.

Gemeinkorn. Das für das gemeine Volk in Rom zur Austheilung beſtimmte Getraide.

Gemonen. Siehe v. 537.

Gerichtsfeirungen. Zeiten, wo keine Gerichte gehalten werden. Siehe Feirungen und Dienſtfeirungen.

Germanien. Kommt her vom alten Wort guerra, Ger, Krieg. Davon das alte Germaney. Alſo ſind Germannen eigentlich kriegeriſche, tapfre Leute. In der Folge wards allgemeiner Name der alten Deutſchen.

Germanicus. Ein Beiname, welcher einigen Groſſen in Rom gegeben ward, die ſich in Deutſchland durch Thaten ausgezeichnet hatten. Vitellius gab ihn ſeinem Sohne aus Eitelkeit.

Ge-

Geſchenk. Die Soldaten bekamen inſonderheit beim Regierungsantritt eines neuen Fürſten Douceurgelder, welche κατ' ἐξοχὴν das Geſchenk oder das Soldatengeſchenk hieſſen.

Gothonen. Ein altes Germaniſches Volk, auch Gotonen, Guttonen genannt, Scythiſchen Urſprungs.

Götterausſtellungen. Selliſternia. Da die Bildniſſe der Gottheiten auf Stühlen ſitzend feyerlich ausgeſtellt wurden. Bei lectiſterniis lagen ſie auf Polſtern.

Götterpolſter. Götterküſſen. S. v. 1816.

Götterraub. Beraubung der Tempel. Entwendung heiliger und gottesdienſtlicher Dinge.

Grajiſche Alpen. Siehe Alpen.

Gramp. Ein Gebirge: jetzt Grampian genannt: in der Provinz Perthſchire, in Schottland.

Groſſe — des Reichs. Proceres. Primores. Bei den Römern hieſſen ſo die Senatoren und Staatsbedienten: bei andern Völkern, die Häupter der mächtigſten Geſchlechter im Lande.

Grube. Ein tiefes Loch im Gefängniſſe, in welches die Verbrecher hinuntergeſtürzt wurden: v. 863.

Gunſtbulerei. Gunſterſchleichung. Erſchleichungskünſte. Ambitio. Ambitus. Urſprünglich hieß ſie die Gewohnheit bei dem Volk herum zu gehn und durch freundliches Zureden, Liebkoſungen, auch wohl Geldbietungen, ſich die Mehrheit der Stimmen zu einem Amte zu erſchleichen. Hernach, da auch das Volk ſeine Wahlfreyheiten verlohren hatte, hieſſen alle Buhlereien um Volks-

Volksgunſt, alle Bewerbungen um Partei, alle Ränke zu Vermehrung der Macht und des Anſehens, wobei Beſtrafungen und Schmeicheleien das gewöhnliche Mittel waren, ambitio. Daher auch der Grund ſolcher Handlungsweiſe, nemlich der Ehrgeitz, eben denſelben Namen erhielt.

H.

Hain. Eigentlich ein heiliger dem Gottesdienſt gewidmeter Wald. Man wählte am liebſten ſolche dazu, die recht dicht und dunkel waren.

Heerſtraſſe. Im römiſchen Lager der mittlere breite Raum oder Weg, zwiſchen den Gezelten, wo das Hauptquartier war und die Fahnen ſtunden. Siehe Adler.

Helvekoner. Ein Germaniſches Volk. Wahrſcheinlich hatten ſie einige Inſeln des Balthiſchen Meeres zu ihrem Wohnſitze.

Helvetier. Die alte Benennung der heutigen Schweitzer, welche zur Zeit der Römer mit zu den Galliern gerechnet wurden.

Heniocher. Eine Nation am Pontus Euxinus oder am ſchwarzen Meere, an den Gränzen von Kolchis.

Hermionen. In der Mitte Deutſchlands wohnende Völker: herwärts nach der römiſchen Gränze zu.

Hermundurer. Eine mächtige Nation in Germanien. Ihr Land erſtreckte ſich von dem Urſprunge der Elbe, das iſt, von Böhmen durch Meiſſen, bis an die Saale. Einige räumen ihnen auch das Anhältiſche, das Voigtland und einen Theil

Theil von Sachſen, Schwaben und Franken ein. Von einem Streit der Hermundurer mit den Katten über einen Salzquell ſ. v. 1768.

Himmliſch. Ich hatte dies Wort gewählt um das lateiniſche divus auszudrücken, weil göttlich, Götterverſezt, Göttergenoß, vergöttert, und alle andre ſonſt gebrauchte, unpaſſende Nebenideen haben, oder doch in manchem Zuſammenhange höchſt widrig klingen. In der Folge habe ich es in ein bloſſes h. verwandelt, um den Leſer allenfalls auch an heilig denken zu laſſen, wie beim h. Nepumuk. In der That wars doch eine Idee, die dem Kanoniſiren nahe kommt. Wem denn alles das widrig klingt, der mags ganz weglaſſen.

Hinrichten — Nach alter Art, v. 314. advertere more priſco, heiſt, an einen Baum binden, geiſſeln, und ſodann mit einem Beil den Kopf abſchlagen. Das war die alte römiſche Todesſtrafe. Eine neuere war das Herabſtürzen vom Kapitoliniſchen Berge, der mons tarpejus, auch ſchlechtweg mons, auch ſaxum heiſt, welches leztere ich durch Steiger überſezt habe. Ich glaube, das Wort iſt nach der Analogie recht gemacht. Man hat bei Erfurth eine Bergſpize, die man den Steiger nennt.

Hinterherbenennen. Nuncupare ſagen die Lateiner unter andern von denen, welche, nachdem das ſchriftliche Teſtament ſchon gemacht war, noch mündlich einen Erben oder Miterben

angaben, und in Gegenwart mehrerer Zeugen alſo einſetzten. v. 372.

J.

Jazyger. Ein Sarmatiſches Volk.

Icener. Eine Britanniſche Nation, welche die Gegenden bewohnte, die jetzt Suffolk, Norfolk, Cambridge Shire ꝛc. heiſſen.

Imperator. Oberfeldherr: war ein beſonderer Ehrentitel der Generale, welche ein Land erobert, einen oder mehrere wichtige Siege erfochten hatten ꝛc. Bläſus war der letzte, welcher dieſen Titel bekam. Nachher behielten ihn die Cäſars für ſich allein. V. 745. Daher imperator oft ſchlechtweg den Regenten, den römiſchen Fürſten andeutet.

Inſubrier. Eine Galliſche Nation, in dem obern Theile Italiens, da wo jetzt das Herzogthum Mayland liegt.

Juganter. Ein altes Brittiſches Volk.

Juboner. Einwohner einer alten Stadt, oder, wie andre wollen, eines ganzen Landſtriches in Deutſchland. Doch iſt ihr Name zweifelhaft. Die gemeinſte Meinung iſt, daß man ſie im Jülichſchen und Bergiſchen zu ſuchen habe.

Juliſche Alpen. S. Alpen.

Junger Mann. Juvenis. Man muß ſich gewöhnen, dabei die römiſche Idee vor Augen zu haben. Siehe Knabengewand.

Jurisdiction. S. Machtvollkommenheit. Rechtsſchlichtung.

Juvenalien. Von Nero angeordnete Spiele junger Mannsperſonen, die ſich zum erſtenmale den Bart hatten abnehmen laſſen. v. 1827.

K.

Kaledonien. Der nordliche Theil von der Inſel Britannien, ſonſt Schottland genannt.

Kaninefaten. Eine Nation von Germaniſcher Abkunft, aber mitten unter den Batavern oder Niederländern wohnhaft.

Katapulten. Auch eine Wurfmaſchine, ſo bei Belagerungen gebraucht wurde, Steine, Pfeile, Lanzen damit abzuſchieſſen.

Keiltrupp. Cuneus. Eine Art von Schlachtordnung, da ein Trupp Fußvolk ſo geſtellt wurde, daß es die Figur eines Keils bekam: z. B. im erſten Gliede drey Mann, im zweyten vier, im dritten fünf, und ſo in den folgenden Gliedern immer einer mehr. Man bediente ſich dieſer

Stellung ſonderlich alsdenn, wenn man mit Gewalt in die feindlichen Linien eindringen und ſie trennen wollte. Man ſoll dergleichen Trupp auch einen Schweinskopf genannt haben.

Kliter. Eine Nation in Cilicien.

Knabengewand. Die römiſchen Bürger hatten für ihre Kinder bis ins ſiebzehnte Jahr eine eigne Art von Kleid, welches Prätexta hieß. Wenn ſie aus dieſem Alter heraus waren, bekamen ſie die Toga. Nun hieſſen ſie adoleſcentes, juvenes, bis ins fünf und vierzigſte Jahr. v. 4. Dann viri.

Kohorten. S. Legion.

Komagener. Eine Aſiatiſche Nation, in der Nachbarſchaft von Kappadocien und Armenien.

Komitialherren. Wahlherren, oder Vorſteher bey den Komitien oder feierlichen Wahlen obrigkeitlicher Perſonen.

Konfarreationsehe. Wobei durch eine gottesdienſtliche Ceremonie die Frau in des Mannes Gewalt trat, und ſo wohl an allen deſſen Gütern, als auch an allen gottesdienſtlichen Gebräuchen deſſelben Theil nahm. Es mußte dabei der Oberprieſter oder auch der Flamen Dialis in eigner Perſon das Opfer für die jungen Eheleute verrichten, welches aus far, Dünkelkorn und mola

ſalſa

ſalſa beſtund. Es beruheten auf ſolcher Ehe verſchiedne bürgerliche Vortheile und Vorrechte. Sie konnte auch nicht ſo leicht als eine andre wieder getrennt werden.

Konſul. S. Staatsbediente.

Kottiſche Alpen. S. Alpen.

Kreiſchen. Iſt ja das alte deutſche Wort, das theils Heftigkeit des Schreiens, theils die Widrigkeit des Tons ausdrückt.

Kreisfronte. Colligere in orbem. Wenn ſich die Soldaten kreisförmig ſchloſſen, und rund umher Fronte machten, wie etwa jetzt in einem Bataillon quarree.

Krupellaren. Ueber und über, vom Kopf bis auf den Fuß gepanzerte Soldaten oder Fechter.

Kuria. Der Pallaſt, wo der Senat ſich verſammlete, und über Regierung, Geſetzgebung ꝛc. rathſchlagte. Nach engliſcher Art, das Parlamentshaus.

Kuruliſch. Ein Beiwort von allen Magiſtratsperſonen oder Staatsbedienten: es wird dem plebejus entgegengeſetzt. Ein kuruliſcher Stuhl war alſo das Inſigne der Staatsbedienten, der ihnen überall nachgetragen wurde, und auch auf ihren Staatswagen geſetzt werden konnte. S. v. 477. Man konnte das Wort Staatsſeſſel einführen.

L.

Lagerheimlichkeiten. Secreta caſtrorum. Was darunter zu verſtehn ſ. v. 3130.

Landwehren. Praeſidia. Mit Garniſon beſetzte Schanzen an den Flüſſen oder Gränzen eines feindlichen Landes. Barrierplätze.

Lärmfahne. Ich kann das Vexill v. 96. nicht mit Gronov vom Vexill der Veteranen verſtehn. Seine Gründe ſind matt und laſſen immer die Frage übrig: was das Vexill beim Feldherrn gemacht habe? Da für Adler, Vexills und Fahnen ein beſonderer Ort im Lager war. S. Adler. Heerſtraſſe. Ich denke alſo, Lipſius hat Recht, der es von der Lärmfahne verſteht, und ſich auf die Stelle des Cäſar beruft: Caeſari uno tempore omnia agenda, *vexillum* proponendum, quod erat inſigne cum ad arma concurri oporteret etc.

Legaten — der Legionen: waren gleichſam die Generallieutnants des Oberfeldherrn, welche das ſpecielle Kommando über die Legion hatten. Man muß ſie von Legaten in den Provinzen unterſcheiden. S. Machtvollkommenheit.

Legion. Die meiſten römiſchen Worte, welche das Militär bezeichnen, habe ich unverändert beibehalten, weil wir keine deutſchen Worte haben, die jene genau genug ausdrücken. Ich will alſo dieſe Worte dem ungelehrten Leſer kurz erklären. Eine Legion beſtund gewöhnlich aus 5 bis 6000 römi-

römiſchen Bürgern, die dem Vaterland auf Kapitulation dienen muſten. Wie lange? Siehe Mißion. Exauctoration. Wenn ſie vor der völligen Entlaſſung noch unters Verill geſteckt wurden, blieben ſie frey von Lagerdienſten und dienten bloß gegen den Feind. Sie hieſſen dann Vexillaren. Aus dieſen Verillaren kann ſich Lipſius nicht herausfinden, und auch Erneſti hat mir kein Genüge gethan. Die Stellen der Alten ſcheinen mir noch immer im Widerſpruch zu ſtehn, weil einige derſelben von Veteranen, d. h. alten ausgedienten Soldaten, andere von Tironen reden. Ich habe einen Einfall gehabt, dieſen Widerſpruch zu heben, den ich hier mittheilen will. Ich glaube, wenn ich alle dieſe Stellen vergleiche, deutlich zu ſehen, daß unter einem ſolchen Verill (Fahne) beide Arten von Soldaten waren. Nemlich eigentlich war es ein Trupp Rekruten, die erſt noch exercirt, und im Dienſt geübt werden muſten, denen man aber eben deswegen, weil ſie noch Tironen waren, eine proportionirte Zahl Veteranen beigab, die ſie exerciren, unterrichten und leiten muſten. Solche Verills, die aus etlichen hundert Tironen und vielleicht ein paar hundert entlaſſenen Veteranen beſtunden, wurden gewöhnlich zu Beſatzungen in den Städten gebraucht. — Wer dieſe Hypotheſe adoptiren will, wird wenigſtens die Stellen der Alten, die von den Vexillaren reden, nicht mehr uneins finden. — Aber zu der Legion gehörten nicht bloß jene römiſche Infanteriſten, ſondern auch ein Theil Cavallerie, die in turmas, Schaaren,

Schwadronen vertheilt war, ingleichen leicht bewaffnete Infanterie, leves, expediti, nebſt den Bundstruppen, ſocii, und Hülfstruppen, auxilia, welche, wie die Legion in Cohorten abgetheilet waren. Nemlich jede Legion, ſo fern ſie aus civibus beſtund, war zunächſt in Cohorten eingetheilt, deren Zahl nicht bei allen Legionen, oder doch nicht zu allen Zeiten, gleich geweſen zu ſeyn ſcheint. Die Cohorten beſtunden wieder aus mehrern Centurien: und jede Centurie aus einer gewiſſen Anzahl Trupps, manipulis, deren Officiers Centurionen und Truppführer heiſſen. Dieſe Ordnung muß wenigſtens zu Tacitus Zeiten ſo geweſen ſeyn, wie aus v. 53. 54. zu erhellen ſcheint: obgleich andere die Centurie nach dem Trupp ſetzen, und in der Legion mehr Centurien als Trupps annehmen. Wie viel Mann zu einer Cohorte, Centurie, Trupp gehört haben, läßt ſich nicht beſtimmen, denn es war nicht bei allen Legionen und auch nicht zu allen Zeiten einerlei Zahl: ſo wenig als bei unſern Regimentern und Compagnien.

Leichenfeuer. Rogus, Holzſtoß, worauf die Leichname mit vieler Feierlichkeit verbrannt wurden.

Lemovier. Eine alte Germaniſche Völkerſchaft, am Baltiſchen Meere, zwiſchen der Oder und Weichſel. Sie ſcheinen eben dieſelben zu ſeyn, welche in der folgenden Zeit unter dem Namen der Heruler vorkommen, und ſich in Geſellſchaft

der

der Rugier und Gothen ſehr hervorgethan und berühmt gemacht haben.

Leucer. Leuker. Auch eine Nation der alten Germanen, welche in Lothringen, in der Gegend, ſo heutiges Tages das Bisthum Toul ausmacht, ihren Wohnſitz gehabt haben ſoll.

Liburner. Liburnerſchiff. Jagdſchiff. Geſchwindſegler.

Ligier. Lygier. Eine zahlreiche und weit ausgebreitete alte Germaniſche Nation, welche man gemeiniglich für die Schleſier hält.

Lingonen. Eine Galliſche Nation, deren Wohnſitze an der Seyne und Saona zu ſuchen ſind, vornehmlich da herum, wo jetzt das Bisthum Langers befindlich iſt.

Logen. S. Auguſtorden.

Luſitanier. Die heutigen Portugieſen.

Luſtrum. Eigentlich ein Zeitraum von fünf Jahren: hernach aber auch eine gewiſſe alle fünf Jahr gewöhnliche Muſterung des römiſchen Volks, welche mit einem groſſen Opferfeſte beſchloſſen wurde.

M.

Machtvollkommenheit. V. 1918. Ich habe dies neue Wort, weil es edel, wohlklingend und ſignifikant iſt, aufgenommen. Ich glaubte es beſonders nöthig zu haben, um die Verſchiedenheit

der römiſchen Statthalter in den Provinzen zu bezeichnen. Denn bekanntlich ſchickte das Gouvernement oder Parlement (wenn man ſo reden wollte), zweierlei Arten von Statthaltern in die Provinzen. Einige hatten nur Jurisdiction v. 400. nemlich die Proprätoren, die auch von Tacitus oft ſchlechtweg Prätoren genennt werden. Andere, die Proconſuls, hatten landesherrliche Machtvollkommenheit, v. 354. und konnten Krieg und Frieden ſchlieſſen: und denen ſchrieb man proconſulare imperium, Prokonſulariſche Machtvollkommenheit v. 38. auch regimen ſummae rei v. 77. zu. Daher der Unterſchied zwiſchen Prokonſulariſchen Provinzen (die theils ihrer Gröſſe wegen, theils weil ſie noch den Anfällen feindlicher Nachbarn ausgeſetzt waren, eine eigene Armee erforderten, die da gehalten werden muſte), und Prätoriſchen, da keine Armee nöthig war. — Zu den Zeiten der Cäſarn kam noch ein neuer Unterſchied auf. Nemlich einige Provinzen wurden per comitia und ſortes beſetzt, andere wurden eine Art von Domäne, die der Fürſt ſelbſt beſetzte, und dahin er ſeine Legaten v. 470. oder Befehlshaber, praepoſitos v. 462. Statthalter v. 400. oft auch einen bloſſen Amtmann oder Receveur ſchickte, wie z. B. Auguſt Egypten zu einer ſolchen Provinz machte, wo er einen bloſſen juridicum hielt v. 410. Siehe auch v. 204.

Magier. Wahrſager, auch wohl Zauberer.

Manen. Die himmliſchen Manen. Dii manes. Die abgeſchiedenen Seelen in der Unterwelt, und die daſelbſt regierenden Gottheiten.

Manimer. Eine Germaniſche Nation auf den Inſeln des Balthiſchen Meeres.

Markomannen. Markmänner. Eine mächtige Nation unter den alten Germanen, die aber ihre Wohnſitze mehrmals verändert hat. Anfangs bewohnten ſie die Gegenden, wo der Rhein und die Donau entſpringen, etwa das heutige Würtenbergiſche und die Markgrafſchaft Baaden, zogen ſich aber hernach in Rhätien hinein ꝛc.

Marſen. Eine alte Germaniſche Völkerſchaft, von dem Mars oder Marſus alſo benamt.

Marſigner. Gleichfalls ein altes deutſches Volk, von welchem man aber nicht gewiß weiß, wo man es hinbringen ſoll.

Marswaſſer. Eine von den groſſen Waſſerleitungen, wodurch der Stadt Rom reines und trinkbares Waſſer zugeführet wurde. In dieſem Waſſer nahe an der Quelle durfte ſich niemand baden.

Mathematiker. Bedeuten meiſtentheils ſo viel als Sterndeuter, Chaldäer.

Megaleſiſche Spiele. Sie wurden jährlich am fünften April der Göttin Cybele zu Ehren gefeiert.

Menapier wohnten vor alten Zeiten an beiden Ufern des Rheins, oder um den Ausfluß des

Rheins und der Maas, wurden aber von den Uſipetern und Tenkterern von da vertrieben und lieſſen ſich näher am Meere nieder, zwiſchen der Aa und der Iſer, ohngefähr da, wo jetzt die Markgrafſchaft Bergen in Flandern liegt. Zu Tacitus Zeiten wohnten ſie zur linken der Maas.

Mißion. Hieß zu Tacitus Zeiten die Entlaſſung des Soldaten mit dem zwanzigſten Jahre, wo ſie ihre Prämie bekamen.

Modius. Ein Getraidemaas: man nimmts insgemein für einen Scheffel.

Monument. Das lat. ara bedeutet etwas erhabnes, ein Poſtement von Stein mit einer Oberfläche, worauf etwas geſetzt oder gelegt werden konnte. Hauptſächlich wird das Wort 1) von Altären geſagt, worauf den Gottheiten geopfert wurde: 2) von Denkmälern, die mit Waſen, Bildniſſen, Inſchriften verſehn, und dem Andenkenken einer Perſon oder Sache geheiligt waren v. 37. 96. 3) von Grabmählern.

Moriner. Eine Galliſche Völkerſchaft in der heutigen Grafſchaft Boulogne, oder an der Küſte von Boulogne, bis ohngefähr in die Gegend, wo jetzt Dünkerken liegt, ſüdwärts aber bis Ypern in Flandern.

Muſulaner. Eine Afrikaniſche Nation, in Numidien.

N.

Nachtpatrullen. Sie wurden in Rom durch ein beſondres Korps Soldaten beſorgt, deren Oberſter praefectus vigilum hieß.

Nachtwachen. Vigiliae. Sie waren in den römiſchen Kriegslägern gleichfalls unter beſondere Soldaten vertheilt, worüber ein Tribun oder Oberſter der Legion die Aufſicht hatte. Solcher Nachtwachen waren vier: von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. Jede dauerte 3 Stunden. Zuweilen werden durch Nachtwachen gewiſſe nächtliche Luſtbarkeiten, Schmauſe und Tänze verſtanden, welche unter die gottesdienſtlichen Gebräuche gezehlt wurden, pervigilia, wobei es aber mehrentheils ſehr ſchändlich herging.

Naharvalen. Eine alte Germaniſche Nation, oben an der Weichſel herum. Einige machen den Nordgau zu ihrem Wohnſitze, doch ohne allen Grund.

Nahgefecht. Gefecht mit dem Degen in der Fauſt. Das Gegentheil iſt Ferngefecht, da mit Pfeilen ꝛc. auf einander geſchoſſen ward.

Nariſker. Ein altes Germaniſches Volk, Nachbarn der Hermundurer. Kluver ſetzt ſie in die heutige Oberpfalz. Sie hatten aber auch den weſtlichen Theil von Böhmen inne.

Nemeter. Auch ein altes deutſches Volk, das in den Gegenden am Rhein wohnte, welche jetzt das Bisthum Speyer und Worms ausmachen.

Nervier. Ebenfalls eine alte Völkerſchaft des alten Germaniens, die ihren Wohnſitz in dem heutigen Hennegau oder da herum hatte.

Neuntagsmahl. Die Erklärung davon ſiehe v. 1078.

Norikum. Eine weitläuftige, ehedem von Königen beherrſchte, nachmals von den Römern zu einer Provinz gemachte Landſchaft in dem alten Germanien: zwiſchen der Donau, dem Innfluſſe und einem Stücke der Alpen. Es begrif einen groſſen Theil von dem heutigen Erzherzogthum Oeſtreich und von dem Erzbisthum Salzburg, auch ganz Kärnthen und Steyermark.

Nuithonen. Eine alte Germaniſche Völkerſchaft, deren Gebiet und Gränzen man nicht genau anzugeben weiß. Es beruhet bloß auf Muthmaſſungen, wenn man ihr die heutige Uckermark zur Wohnung anweiſet. Wahrſcheinlicher ſind ſie im Mecklenburgiſchen anſäßig geweſen.

O.

Oberfeldherr. Imperator. Dies war der höchſte militariſche Ehrentitel, der nur durch viel und groſſe Siege errungen werden konnte. Zuweilen iſts auch ſo viel als Regent. Denn imperium wird von der Regierung des Staats ſo wohl als vom Kommando über Armeen geſagt.

Oberprieſter. Pontifices. Sie machten ein eignes und höchſtanſehnliches Kollegium aus, und waren

waren gleichſam das Oberkonſiſtorium des römiſchen Staats. Der Vornehmſte unter ihnen, der Präſes dieſes Kollegium hieß pontifex maximus. Ihr Amt ging überhaupt auf die Beſorgung der Religionsangelegenheiten und der eingeführten gottesdienſtlichen Gebräuche und Ceremonien, Feſte, Opfer, Einweihungen der Tempel ꝛc. Sie verfertigten auch den Staatskalender (faſtos) und hatten dabei die Obliegenheit, die wichtigſten Vorfälle eines jeden Tages anzumerken und alſo gewiſſe Jahrbücher (annales oder commentarios) zu ſchreiben. Ihre Würde war groß und von beträchtlichem Einfluß in den Staat und die Regierung.

Odruſen. Ein wildes Volk in Thracien.

Opferprieſter. S. Flamen.

Opferſeher. Haruſpices. Ich habe dies Wort ſpäter für das anfänglich gebrauchte Darmſeher gewählt. Sie waren gleichſam die Ausleger des göttlichen Willens, und die Erklärer der ſich ereignenden Wunderzeichen, und alles deſſen, was der Aufſchnitt der Opferthiere Glückliches oder Unglückliches zu prophezeien ſchien: zu welchem Ende ſie auch die Sibylliniſchen Bücher in Verwahrung hatten, aus denen ſie ſich in den ſchwerſten Fällen Raths erholten. Es waren dieſer Opferbeſchauer eine groſſe Menge, und ihr Vorſteher hieß magiſter publicus. Das ganze Opferweſen ſtund unter ihrer Aufſicht.

Order. Ich konnte das Wort an manchen Orten z. B. v. 14. nicht entbehren. Iuſſa, Geheiß, Befehl wird für deutſche Leſer oft matt, zumal wenn von Monarchen oder Generalen die Rede iſt, die ihren Soldaten oder Officiren Ordern geben. Da ſind wir mehr an dies Wort gewöhnt. So wird man mir auch in der angeführten Stelle das Wort Rapport nicht verübeln, welches das lat. nunciare oder vielmehr renunciare ausdrückt. In Stellen, wo vom Militär die Rede iſt, können wir überhaupt die franzöſiſchen Kunſtwörter nicht immer entrathen, weil wir Deutſche noch wenig eigne haben und unſere groſſen Herren zu wenig Deutſch kennen, und ihre Mutterſprache zu wenig achten, als daß ſie welche einführen ſollten. — Wenn ſolche Ordern ſchriftlich abgefaßt waren, hieſſen ſie codicillus v. 15. Daher hernach die Sammlungen kaiſerlicher Dekrete Codex genennt wurden.

Ordoviker. Eine alte Britanniſche Nation in dem heutigen Nordwallis.

Ortſchaften. Civitates. Gemeinheiten, kleinere und eingeſchränktere Diſtricte in den verſchiedenen Gauen und Völkerſchaften der Germanen, Gallier, Helvetier. Ich habe ſpäter hin das Wort Kantons eingeführt.

Oſier. Eine unbeträchtliche Nation an der Donau, von welcher es noch ungewiß iſt, ob ſie Germaniſchen Urſprungs geweſen. S. Sitten der Deutſchen Kap. 28.

P.

P.

Pantomimen. Histriones. Es ſind urſprünglich pantomimiſche Tänzer, deren zwey nur mit einander auf dem Theater certirten. Sie ſangen auch Duetts und wetteiferten mit einander. Die erſten, die dieſes Spiel aufgebracht haben, ſollen Pylades und Bathyllus geweſen ſeyn. In der Folge ward hiſtrio der allgemeine Name der Schauſpieler.

Parole. Signum. Die Loſung. Nur der Imperator konnte dieſe geben. Daher σημαινειν bei den Griechen oft ſo viel iſt als imperare.

Pathik. Eine unter den Römern ſtark eingerißne und herrſchende Art unnatürlicher Unzucht, worüber auch Paulus Röm. 1, 27. eifert. Mollitia corporis. Es gab in Rom Mannsperſonen, welche durch allerhand Kunſtmittel ihre Haut glatt und weich zu machen ſuchten, und ſich wie weibliche Huren fürs Geld brauchen lieſſen. Solche Scheuſale hieſſen Pathiker. S. Cynädie, welches das Korrelatum von Pathik iſt.

Peuciner. S. Baſtarner.

Planenmarkt. Ein Marktplatz in der Stadt Rom. S. v. 2428. Man könnte ihn auch den Oelmarkt nennen, weil daſelbſt die Oelbuden ſtunden.

Pontifikat. S. Oberprieſter.

Prämie. Ein ausgedienter römiſcher Soldat bekam, wenn ſeine Kapitulation zu Ende war, zur

Belohnung eine Summe Geldes, oder, in den eroberten Provinzen, ein Stück Land, darauf und davon er den Reſt ſeiner Tage bequem leben konnte.

Prätexta. Heiſt ein Kleid mit Purpur verbrämt, das die Magiſtratsperſonen und Sacerdoten trugen.

Prätor. Dies war in den älteſten Zeiten eine Benennung aller obrigkeitlichen Perſonen, welche Befehlhabermacht hatten. Nachher ward es der Titel derjenigen Magiſtratsperſonen, welchen beſonders die Rechtspflege anvertraut wurde. Eine geraume Zeit gab es deren nur zween in der Stadt Rom, einen, welcher die unter römiſchen Bürgern ſtreitigen Händel ſchlichtete: Dieſer war der vornehmſte und hieß praetor urbanus: Sein Tribunal war fürchterlich und ſeine Urtheile und Beſcheide hatten ein groſſes Gewicht. Der andre entſchied die Streitigkeiten und Proceſſe, welche zwiſchen Bürgern und Fremden entſtunden oder anhängig gemacht wurden. Er hieß praetor peregrinus. Die Prätur war die nächſte Würde nach dem Konſulat. In Abweſenheit oder Ermanglung des Konſuls war der Prätor die oberſte Magiſtratsperſon in Rom, und vertrat deſſen Amt und Stelle. Er berief den Senat zuſammen, ſammlete die Stimmen der Väter, hielt Komitien, hatte die Aufſicht über die öffentlichen Spiele ꝛc. Wenn ein **Exprätor** (einer der ſchon irgend einmal Prätor geweſen war) in eine Provinz geſchickt wurde, um da die Regierung zu übernehmen, ſo führte er den Titel **Proprätor**: ſo wie die Exkonſuls in eben dem Verhältniß **Prokonſuls** genennt wurden.

Prä-

Prätoriſche Kohorten. Das Prätorium hieß ehedem der Pallaſt des Prätors. Es bedeutet auch das Hauptquartier oder Zelt des Feldherrn. Endlich zeigt es auch die Leibwache des Kaiſers an, die in Cohorten abgetheilt war, welche daher prätoriſche Cohorten heiſſen. Ihr Commandeur hieß Präfectus Prätorio, und ſeine Würde ward unter den Cäſarn nach und nach die höchſte im Reich.

Primipilaren. Das war die Benennung der Soldaten der erſten Centurie, des Manipuls oder Trupps der Triarier, welche den Kern der Armee ausmachten und vor den übrigen einen groſſen Vorzug hatten. Ihr Kommandeur hieß Primus Pilus. Er hatte die Fahne des Trupps in Verwahrung.

Princeps Juventutis. War der Titel eines Prinzen der Cäſars, welcher zur Thronfolge beſtimmt war.

Prokurator. Ein Geſchäftsträger, Anwald. Aber Prokuratores Cäſaris waren vornehme Bediente, welche die Einkünfte, Finanzen, Domainen des Fürſten verwalteten. Dieſes Amt erhob einen römiſchen Ritter unter dem hohen Adel, ſo daß er den Rang eines Senators erhielt.

Prokonſul. Proprätor. S. Prätor.

Publikation. Wenn etwas durch Anſchlag oder öffentliche Verkündigung vor dem Volk, bekannt gemacht wird, edictum. B. 475. wirds vom

ſenatus conſulto unterſchieden. Letzteres iſt ein Senatſchluß, und in der angeführten Stelle zeigts eln Traueredict an.

Q.

Quaden. Eine mächtige Germaniſche Nation von Sueviſchen Stamme. Sie waren Gränznachbarn der Markomannen, und bewohnten das heutige Markgrafthum Mähren, auch wohl ein Stück von Schleſien.

Quartiere — der Stadt Rom, werden einigermaaſſen v. 2102. und 2117. erklärt. Gemeiniglich wird das Wort vicus mit dieſer Benennung angezeigt: zuweilen aber werden auch die inſulae, einzelne, freyſtehende Häuſer, oder auch eine Anzahl zuſammenſtehender und aneinander gebauter Häuſer, welche von vier Gaſſen umher eingeſchloſſen waren, Quarrees von Häuſern, alſo benamt. Die Hauptquartiere der Stadt hieſſen regiones.

Quartiermeiſter. Praefectus caſtrorum war der, welcher die Abſtechung und Einrichtung des Lagers, der Quartiere auf den Märſchen, die Beſſerung der Wege ꝛc. zu beſorgen hatte. Wenn praefectus einen Officier bedeutet, ſo hats allemal Beziehung auf die Hülfsvölker. Daher praefecti alarum, cohortis, turmae, immer nur von Hülfstruppen zu verſtehen ſind.

Quäſtoren. Rentmeiſter, Schatzmeiſter, Zahlmeiſter: eine Gattung der älteſten obrigkeitlichen Per-

Perſonen im römiſchen Staat, deren Würde anſehnlich und deren Amt ſehr einträglich war. Ihr Rang aber war noch unter den Prätoren. Sie waren Vorſteher des Aerars und muſten über Einnahme und Ausgabe der Staatseinkünfte Rechnung führen. Sie hatten die Aufſicht über das Archiv, worinnen die Senatsſchlüſſe verwahret wurden, und noch verſchiedne andre Geſchäfte. Auch bei den Armeen im Felde und in den Provinzen befanden ſich Quäſtoren, welche man nach unſrer Art Kriegszahlmeiſter nennen konnte: ſo ich, wie den Quäſtor des Fürſten, Kanzler genennt habe.

R.

Reichsſtadt. Ich weiß nicht, ob ich hier den Kennern zu Dank gewählt habe. In der That war doch municipium 1) eine Stadt, die mit dem römiſchen Bürgerrecht beſchenkt worden war, 2) dabei aber ihre eignen Geſetze und Verfaſſungen behielt. Und das iſt doch die Hauptidee einer Reichsſtadt.

Reinigungsceremonie. Luſtratio. Sie beſtund in Darbringung gewiſſer Sühnopfer, wodurch man die Gnade der Götter zu erhalten ſuchte. Es gab deren ordentliche und auſſerordentliche. Eine jede geſchah durch Feuer, Waſſer, Luft, Schwefel und Harz.

Rhätien. Dies Land begriff zwo weitläuftige Germaniſche Landſchaften und verſchiedne kriege-

riſche Nationen. Die erſte, oder das eigentliche Rhätien, lag zunächſt an den Alpengebirgen, und erſtreckte ſich unterhalb denſelben um den Rhein, den Inn und die Etſch, faſt bis an den Komerſee. Dieſen Strich nennten die Römer Rhaetiam primam: und er faßte auch Graubündten mit in ſich. Die Hauptſtadt dieſer Provinz ſcheint Veldidena geweſen zu ſeyn, deren Namen noch jetzo der Flecken Wilten führet, nachdem das heutige Inſpruck aus deſſen Ruinen groß geworden. Das andre Land hieß Vindelicien, oder auch, weil es mit zu Rhätien gerechnet wurde, Rhaetia ſecunda. Dies erſtreckte ſich von jenem erſten Rhätien bis an die Donau, und hatte zur Linken den Rhein, zur Rechten den Innfluß zu ſeinen Gränzen: begriff alſo einen guten Theil von Baiern und Schwaben. Die Hauptſtadt war Auguſta Vindelikorum, das noch jetzt berühmte Augſpurg, welches bereits Tacitus ſplendidiſſimam Coloniam nennet. Am ausführlichſten beſchreibt dieſe beiden Rhätien, Aegidius Tſchudi in ſeiner Gallia comata, welche Joh. Jakob Gallati aus deſſen hinterlaßner Originalſchrift in fol. herausgegeben hat.

Rheudinger. Reudigner. Ein nicht ſonderlich bekanntes Volk im alten Germanien. Weil ihnen Tacitus die Langobarden oder Langenbörder in der Markbrandenburg und die Wariner zu Gräntznachbarn giebt, ſo haben ſolche vermuthlich in dem heutigen Mecklenburgiſchen und Lauenburgiſchen gewohnt.

Ring=

Ringſchule. Gymnaſium. Ein öffentlicher Platz, oder geraumiges Gebäude, worinnen man ſich im Ringen, Fechten und andern Leibesexercitien übte.

Ritterſchaft. Der römiſche Staat beſtund aus Senatoren, Rittern, Bürgern. Die erſten beiden Ordnungen oder Klaſſen, machten den hohen und niedern Adel aus. Die Ritterſchaft war in turmas, Schaaren abgetheilt. Sie hielten alle Jahr einen Aufzug, wo ſie gleichſam gemuſtert wurden, der hieß transvectio. S. v. 480.

Roxolanen. Eine alte Sarmatiſche Nation, an dem Fluſſe Don und dem Azovſchen Meere. Einige ſchreiben Roxalanen, andre Rhoxolanen.

Rugier. Die alten Bewohner der Inſel Rügen.

S.

Sacerdoten. Ich habe das lat. Wort beibehalten, weil die Sacerdoten mit unſern Prieſtern nicht Aehnlichkeit genung haben. Es ſind heilige Perſonen, die bei religiöſen Handlungen das Ceremoniell zu beſorgen hatten.

Sacerdotium der Funfzehner. Ein beſonderes Kollegium von Sacerdoten, welche allein berechtigt waren, bei bedenklichen Fällen die Sibylliniſchen Bücher nachzuſehn und daraus zu referiren oder die Meinung der Götter zu erklären, auch darüber ihr Gutachten an den Senat ſchriftlich auszufertigen. Es führte dieſen Namen, ohngeachtet die Anzahl der Prieſter nicht immer auf funfzehn ſtieg. Tacitus war ein Mitglied derſelben.

Saliariſcher Geſang. Eine Art Litanei, welche die Prieſter des Mars, welche Salii hieſſen, und mit den griechiſchen Korybanten Aehnlichkeit hatten, im Zug durch die Straſſen, mit Muſik begleitet, den Göttern zu Ehren abſungen. Es war alſo v. 477. eine Art von göttlicher Ehre, die dem Germanikus wiederfuhr.

Sandbahn. Der mit Sande beſtreute Kampfplatz, auf welchem ſich die Schaufechter mit einander herumſchlugen.

Sarmaten. So hieſſen die alten Völker, welche die Länder bewohnten, die wir jetzt Pohlen, Rußland ꝛc. nennen.

Saturnalienfeſt. War eins der allerluſtigſten. Es dauerte ordentlich fünf Tage, vom neunzehnten bis vier und zwanzigſten December, welche man, mit völliger Beiſeitſetzung aller Arbeit, aller Staatsgeſchäfte, aller Gerichtshändel, theils mit Opfern, theils mit Schmauſen, in möglichſter Freude und Herrlichkeit zubrachte. Gute Freunde ſchickten einander dabei allerhand Geſchenke zu. Die Sklaven ſaſſen mit bedecktem Haupte zu Tiſche und wurden dabey von ihren Herren bedient ꝛc.

Schandthaten. S. Freveltharen.

Schaufechter. Klopffechter. Geringe und verächtliche Leute, eine Art von Staatsſklaven, die man theuer kaufte, gut fütterte und durch einen geſchickten Meiſter, welcher laniſta hieß, in groſſen dazu eingerichteten Gebäuden, worinnen ſie als in Gefängniſſen eingeſchloſſen wohnten (ludus gladia-

diatorius genannt) in beſondern Arten der Fecht- und Mordkunſt unterrichten und dazu durch eine zur Abhärtung dienende Diät qualificiren ließ. Dieſe Leute muſten ſich dann bei feyerlichen Gelegenheiten, inſonderheit bei vornehmen Leichenbegängniſſen, dem römiſchen Volke zur Luſt, auf Tod und Leben herumſchlagen. Man nennte dieſe Fechterſpiele munera, weil man dem Volk kein gröſſeres Vergnügen machen konnte, und es dieſe Spiele als eine ausnehmende Wohlthat anſah: ja weil man in dem Wahn ſtund, als ob dadurch auch den Göttern, beſonders dem Saturn ein angenehmes Geſchenk gemacht würde. So wurden jährlich viele tauſend dieſer armſeligen Kreaturen unter Frohlocken des Volks aufgeopfert.

Schilderdach. Es ſchloſſen ſich die Soldaten ins Gevierte, und bedeckten die Köpfe mit ihren Schildern, die dann ganz dicht an einander ſtunden, ſo daß man keinen Mann mehr ſehen konnte. Es ward dieſes Dach ſo formirt, daß die erſte Linie gerade ſtund, die zweyte ein wenig eingedruckt, die dritte noch etwas gebückter und ſo immer tiefer, bis endlich die letzte auf den Knien zu liegen kam. Nur war es ganz einem Dache ähnlich, dergeſtalt daß, wenn ein ſolcher Trupp vor eine Mauer rückte, andre Bewaffnete darauf hinan und, ſo erhöht, gegen die Belagerten fechten konnten. Unter ſolchen Schilderdächern wurden auch die Mauern untergraben.

Schnellſehnen. Libramenta. Siehe Balliſten.

Schutzgenoſſen. Die Groſſen in Rom hielten immer eine Menge Perſonen, von geringerm Stande und Vermögensumſtänden, die ſie ſich durch Wohlthat, Unterſtützung, Vertretung u. ſ. w. verpflichteten, dafür ſie von dieſen als Väter (patroni iſt der Name) geliebt, geehrt und vertheidigt wurden. Sie machten meiſtentheils ihr Gefolge (comites, comitatus) aus, und waren diejenigen, auf deren völligſte Aufopferung ſie in mislichen Situationen rechnen konnten. Bei den alten Deutſchen v. 151. war die Gewohnheit ebenfalls, daß jeder der Edeln des Volks, der ſich durch Kriegsthaten auszeichnete, einen Haufen junger Männer um ſich hatte, die beſonders, wenns in den Krieg gieng, ihm folgten, und Blut und Leben für ihn lieſſen.

Schwerſchützen. Welche die Balliſten und andres ſchwere Geſchoß regierten und die Steine oder Pfeile damit abſchleuderten. Libratores.

Seealpen. Der Theil der Alpen, welcher an die See ſtößt.

Seidne Kleider. Man muß das v. 315. nicht im heutigen Sinn nehmen. Es war nicht die gemeine Seide, ſondern eine Art indiſcher Seide, die ſehr fein und koſtbar war. Das Zeug davon war ſo durchſichtig wie Zindel. Daher man es ſo gar den Damen verübelte, und es für Coquetterie hielt, wenn ſie dergleichen ſeidne Zeuge trugen, weil da alles an ihnen ſichtbar war, was der Wohlſtand zu verheelen gebeut. Varro nennt ſie

daher

daher veſtes vitreas. Sie heiſſen auch veſtes coae.

Sekulariſche Spiele. Eine prächtige und koſtbare Art von Feierlichkeit, welche eine lange Vorbereitung zu Zurüſtung erfoderte. Eigentlich ſolten dieſe Spiele nur alle hundert Jahr angeſtellt werden. Man feierte aber ſolche bald etwas früher, bald etwas ſpäter, als dieſer Zeitraum mit ſich brachte. Vornehmlich war der Zweck dabei, die Peſt oder ein andres groſſes Unglück damit abzuwenden und die erzürnten Gottheiten zu verſöhnen, wie denn faſt allen Göttern Opfer gebracht wurden. Manns- und Frauensperſonen und Kinder nahmen Antheil daran, und waren dabei gottesdienſtlich beſchäftigt. Ein Chor junger Knaben und Mädchen, deren Eltern noch lebten, ſungen dabei in öffentlicher Proceßion durch die Stadt einen Wechſelgeſang ab. v. 1270.

Sellarii. Waren, wie die Spintriä, eine Art liederlicher Menſchen, deren ſich Tiberius in einem geheimen Zimmer bediente, ſeine unnatürliche Lüſte zu ſättigen. Juvenal Sal. 3.

Senonen. Sennonen. Eine der gröſten und mächtigſten Nationen Germaniens. Sie gaben ſich für den älteſten und edelſten Stamm der Sueven aus, und hatten ſich in hundert Gaue ausgebreitet. Wenn man nun jeden Gau auf einige Meilen rechnet (denn in ....nchem Gau wohnten etliche tauſend Hauswirthe) und wenn, nach Vellejus Bericht, die Elbe ſüdweſtwärts die

Gränze

Gränze der Senonen geweſen iſt; ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß ſie nicht nur um die Havel und Spree, ſondern auch um die Oder herum ihren Wohnſitz gehabt, und folglich einen groſſen Theil der heutigen Markbrandenburgiſchen Lande, des Sächſiſchen Kurkreiſes, der Lauſitz, bis nach Schleſien und Pohlen hin, eingenommen haben müſſen: ſo wie die Longobarden, ihre Nachbarn, theils in der jetzigen Altmark, theils im Herzogthum Magdeburg an beiden Seiten der Elbe, in einem langen und ſchmalen Striche Landes ihren Sitz hatten, wo es annoch Börden, lange Börden giebt. Von dieſen beiden Völkern ſcheinen die andern Völker in dieſen Gegenden, deren die alten Schriftſteller gedenken, als kleinere Stämme abgehangen zu haben. Vielleicht kommt der Name der Sennonen von dem alten Wort Sen, eine Verſammlung, oder, von ſöhnen. Denn bei ihnen war, wie Tacitus meldet, der vornehmſte Gottesdienſt aller Sueven, wozu ſie zu gewiſſer Zeit ihre Abgeordneten ſchickten, und das alsdenn zu feiernde Feſt hatte alle Aehnlichkeit mit einem Verſöhnungsfeſte.

Sequaner. Eine alte Galliſche Nation zwiſchen dem Rhein, der Rhone, der Soane und dem Berge Jura. Sie haben folglich in der heutigen Grafſchaft Burgund gewohnt. Ihre Nachbarn waren die Aeduer.

Serraten. Geränderte Münzen.

Seſterzien. Eine römiſche Münze, deren 100 ohngefähr einen Dukaten ausmachten. Dreyhundert

dert Millionen Seſterzien hatte ſich Seneka in den erſten vier Jahren ſeiner Günſtlingſchaft bei Nero geſammlet. v. 1720.

Sigambrer. Sikambrer. Sugambrer. Eine alte ſtreitbare Germaniſche Völkerſchaft, deren eigentlicher Wohnſitz aber, wegen öfterer Veränderung deſſelben, nicht ganz genau beſtimmt werden kann. So viel ſcheint gewiß, daß ſie die mehreſte Zeit in Weſtphalen um die Alme, Rur und Lippe herum, und alſo im Gebiet des heutigen Stifts Paderborn ihren Aufenthalt gehabt haben. Nahe an ihren Gränzen lag der Teutoburger Wald, welchen des Varus Niederlage und der Sieg des Arminius oder Hermanns merkwürdig gemacht hat.

Signen. S. Adler.

Siluren. Eine tapfere Brittiſche Nation, an der Weſtſeite von England, am Irrländiſchen Meere, ohngefähr da, wo jetzt das Fürſtenthum Wales oder Wallis zu ſehen iſt, welches die Römer Britanniam ſecundam nennten.

Singularen. Eine beſondre Klaſſe römiſcher Kavaleriſten, welche vor andern einen gewiſſen Rang und Vorzug hatten.

Siracer. Eine unbekannte Scythiſche Nation, welche man vermuthlich an der Kaſpiſchen See zu ſuchen hat.

Spätling. Poſthumus. Manchen, die erſt nach dem Tode des Vaters geboren wurden, wurde

zuwei-

zuweilen davon ein Zuname gegeben. So hieß Agrippa poſthumus: Agrippa, der Spätling.

Spieſſe. Hierunter ſind zuweilen figürlich die öffentlichen Auctionen, Verſteigerungen, Vergantungen zu verſtehn, weil dabei ein Spieß aufgeſteckt wurde. Man braucht noch jezt die Wörter, ſubhaſtiren, Subhaſtirung.

Spintriä. S. Sellarii.

Sprecherbühne. Dies Wort habe ich für Tribunal gebraucht, auch einigemal Richtbühne dafür geſetzt. Ich denke, es entſpricht der Analogie der deutſchen Sprache, ſowohl als der lateiniſchen Idee. Denn Tribunal iſt ein erhöheter Ort, der über die umſtehenden hervorragt; wo Reden gehalten wurden, oder wo der Richter ſaß und Urtel publicirte ꝛc. Auch zeigt es zuweilen einen Grabhügel an, wie 480.

Staatsagent. Actor publicus. Welcher dazu beſtellt war, im Namen des gemeinen Weſens oder des Fürſten Klagen anhängig zu machen, oder Perſonen und Güter in Anſpruch zu nehmen. Man könnte ihn mit den heutigen Fiſkälen vergleichen.

Staatsbediente. Staatsämter. Magiſtratus bedeutet die Konſulate, Präturen ꝛc. Feldherrnſtellen, Statthalterſchaften ꝛc. oder es zeigt die

die Männer ſelbſt an, welche dergleichen Bedie=nungen verwalteten.

Staatskalender. Die faſti waren Kalender, wo die Staatsfeſte, nebſt den Namen derer, deren Andenken dem Staate heilig war, die wichtigſten Epochen des Staats, die Gerichtstage und Gerichtsfeirungen u. d. angezeichnet waren. Nur der Senat konnte beſtimmen, weſſen Name da eingetragen werden ſollte v. 41.

Staatsräuber. Der öffentliche Gelder unterſchlägt, bei den Staatskaſſen Unterſchleife begeht. Peculator.

Steiger. S. Hinrichten.

Stellſprecher. Ich habe das Wort gemacht, um das lat. oratores auszudrücken. Es ſind Männer, welche für andre das Wort führten: Advokaten, Volksredner, Geſandte ꝛc.

Stimmengang. Bezeichnet diejenige Art der Stimmengebung im Senat, da man, ohne ſeine Meinung in einer Rede vorzutragen, auf die Seite desjenigen Senators hintrat, deſſen vorher geäuſſerter Meinung man ſeinen Beifall gab. Diſceſſio.

Stimmengebung. Das Votiren im Senat: dazu einer nach dem andern vom Konſul aufgefodert wurde.

Streitthürme. Vineae. Bewegliche, fortzuſchiebende oder tragbare Maſchinen, Schutzhütten, aus Balken und Bretern zuſammengeſetzt, und durch Weidenflechten mit einander verbunden und befeſtigt, auch wohl mit naſſen Ochſenhäuten bedeckt: acht Fuß hoch, beinahe eben ſo breit, und ſechzehn Fuß lang. Man bediente ſich derſelben bei Belagerungen.

Suardonen. Eine alte Germaniſche Nation, deren Wohnſitz vermuthlich in Pommern war.

Sublaqueum. Ein Landhaus des Nero, wo drey Seen zuſammenſtieſſen, ohngefähr neun Meilen von Rom.

Subſignanen. Am wahrſcheinlichſten ſind hierunter diejenigen Soldaten einer jeden Legion zu verſtehn, welche in der Mitte des Heerszuges unter den Fahnen marſchirten, und nie von den Fahnen wegdetaſchirt werden konnten. Sie ſcheinen von den Anteſignanis noch unterſchieden geweſen zu ſeyn. Die Poſtſignani aber ſind ohnfehlbar die ſo genannten Triarier, welche das Corps de Reſerve ausmachten.

Sueven. Nach heutiger Mundart die Schwaben, d. i. Leute von baven, von obenher, Oberländer, auch ſonſt die Schweifen genannt. Eigentlich aber war dieß der Name derjenigen Deutſchen, welche diſſeits der Donau, zwiſchen dem Böhmerwalde, der Saale, der Elbe, und der Trave gegen

gen Abend, und zwiſchen der Weichſel, ja noch jenſeit dieſes Stroms gegen Morgen bis in Litauen und Liefland hinein wohnten. Auch Nordwärts, dis- und jenſeits der Oſtſee befanden ſich Sueven: und Suevia war einerlei mit dem ſo genannten groſſen Deutſchlande. Die Sueven beſtunden alſo nicht aus einem einfachen oder einzigen Volk, ſondern aus vielen Völkerſchaften. Senonen und Longobarden waren die vornehmſten derſelben. Allein die Avioner, Angler, Reudinger, Wariner, Eudoſer, Suardonen ꝛc. gehörten auch dazu, und dieſe alle ſcheinen in dem heutigen Lauenburgiſchen, Mecklenburgiſchen und Vorpommern gewohnt und von da zum Theil in die Priegnitz und Uckermark ſich erſtreckt zu haben: denn Tacitus ſagt, dieſe Sueven zuſammen hätten bis in die innerſten Theile Germaniens gereicht.

Suionen. Tacitus ſetzt ſie mitten in den Ocean, und gibt ſie alſo deutlich für Inſulaner aus. Wer ſieht hier nicht die Schweden und andre nordiſche Völker? Das hinter ihnen liegende Meer beſchreibt er ſo, daß man das Eismeer ohnmöglich dabei verkennen kann.

T.

Taſt. Trauertaſt. Schmutziger Aufzug peinlich verklagter oder anderer elender und bekümmerter Perſonen. Squalor.

Tauranniter. Tauraunitier. Eine Aſiatiſche Nation in Armenien.

Tencterer. Ein altes Volk Germaniens. Sie wurden aus ihrem erſten Vaterlande durch die Katten vertrieben, zogen ſich hierauf näher an den Rhein, und bemächtigten ſich des Landes der Menapier: endlich nahmen ſie das Land der von Cäſar nach Gallien verſetzten Sigambrer ein, und bewohnten den Strich von Weſtphalen, wo jetzt die Grafſchaft Lippe, Mark, Waldeck ꝛc. liegen. Ihre vorzügliche Stärke beſtund in der Kavalerie.

Teraſſen. ſ. Alpen.

Teuteberg. Ein Gefilde in Weſtphalen am Teutenburger Walde, welcher jetzo der Lippiſche oder Horniſche Wald heißt, ohnweit der Stadt Horn. Die in der Nähe liegende Teutoburg ſoll das jetzige Detmold (Thietmal) ſeyn. Hier wurde Varus mit drey Legionen von Armin aufgerieben: daher auch noch jetzt dieſe Gegend das *Wint*= oder *Winnefeld* heißt. Der ehemalige Paderborniſche Biſchof H. v. Fürſtenberg verſichert in ſeinen Monumentis Paderbornenſibus, daß in dieſen Gegenden annoch Bauren wohnen, welche römiſche Namen führen, und deren Vorfahren wahrſcheinlich von den Deutſchen in gedachter merkwürdigen Schlacht gefangen worden.

Theaterparteien. Das Publikum in Rom intereßirte ſich mit vieler Wärme, nicht blos für die Schauſpiele, ſondern auch für die Schauſpieler. Daraus entſtunden Parteien. Der Acteur, der ſich hervorthat, hatte ſeine Freunde, aber auch ſeine Feinde, die etwa einen von ſeinen Nebenbuhlern

lern begünſtigten. Wenn ſie alſo ſpielten, traf ſichs oft, daß, nach unſerer Art zu reden, ein Theil der Zuſchauer einem Acteur applaudirte, und ein andrer ihn auspfif, und zwar mit einer ſolchen Hitze, daß dieſe Parteien zuweilen einander darüber in die Haare geriethen, und auch wohl die Wache, wenn ſie ſich drein legte, mißhandelten und mit Bleſſuren zurückſchickten. Von dieſen Lermen der Theaterparteien kommt im Tacitus an manchen Orten etwas vor. Dieſe Parteien hatten denn auch ihre Anführer, wie der Percennius war, den Tacitus dux theatralium operarum nennt, wo operae ſo viel ſind, als fautores, anteſignani. ſ. v. 44. 206.

Thore. Die Oeffnungen an den vier Seiten eines römiſchen Feldlagers, die Ein- und Zugänge zum Lager: wobei auch wohl Thürme zu deſto beſſerer Vertheidigung derſelben aufgeführt waren. Die Porta, welcher das Hauptquartier des kommandirenden Generals am nächſten lag, hieß porta praetoria, und die gegenüberſtehende, porta decumana oder quaeſtoria.

Tironen. Waren neugeworbne Soldaten, die noch im Dienſt geübt wurden.

Toga. Das ordentliche Kleid des freygebohrnen Römers, die gewöhnliche bürgerliche Tracht der römiſchen Mannsperſonen. Es war eine Art eines langen weiſſen Mantels oder weiten Gewandes. Der jungen Knaben unter ſechzehn Jahren, und der Magiſtratsperſonen ihre Toga war unten her-

um mit einem Purpurſtreife beſetzt, und hieß Toga prätexta.

Todtengang. War eine Leichenfeierlichkeit, wobei die Armee dreymal links um das Grabmahl einen Kreiszug that, mit den Geſichtern einwärts ſehend, und die Waffen zuſammenſchlagend. v. 235.

Todtenopfer. Leichenopfer. Inferiae. Sie wurden am neunten Tage nach dem Tode eines Verſtorbnen den Göttern (Diis manibus) gebracht: wobei man auch dem Verſtorbnen parentirte, Trauermahlzeiten, Schaufechterſpiele ꝛc. anzuſtellen pflegte.

Treverer. Die alten Einwohner des heutigen Erzſtiftes Trier.

Tribun. Dieß Wort wird in verſchiednen Bedeutungen genommen. Die Tribunen bei der Armee glichen unſern Obriſten. Es waren deren bei jeder Legion zwölfe.

Trinobanten. Eine mächtige Brittiſche Nation an der Themſe, in der jetzigen Landſchaft Kent. Die Hauptſtadt derſelben, Auguſta Trinobantum, war das heutige London.

Trupp. ſ. Legion.

Tubanten. Eine Germaniſche Völkerſchaft, deren Wohnſitz ſich nicht genau beſtimmen läßt. Sie waren Nachbarn der Tenkterer und Uſipeter.

Tungrer. Tungern. Eine germ. Nation, welche ſich zuerſt eines Theils von Gallien bemächtigte

tigte, und von deren Namen und Wohnſitze annoch die heutige Stadt Tongern zeuget.

Turoner. Ein Galliſches Volk, welches das heutige Touraine bewohnte, und deſſen Hauptſtadt Tours (Caeſarodunum) war.

U.

Unterſchlag. Das Täfelwerk eines Zimmers, die getäfelte Oberdecke.

Uſipeter. Uſipier. Es waren Gränznachbarn der Tencterer.

V.

Vangionen. Ein Germaniſches Volk. Beſitzer des Landſtrichs, welcher zwiſchen dem Rhein und dem Weſterwalde liegt.

Variner. Wariner. Sind ohnſtreitig die alten Einwohner des heutigen Mecklenburgs, indem ſie der Warne noch ihren Namen hinterlaſſen haben. Einige halten ſie auch für die nachmals ſo genannten Werler, Heruler, Horlunger, welche in der heutigen Priegnitz gewohnt. Der Harlunger Berg bei Brandenburg iſt noch jetzo bekannt.

Väter. So hieſſen die römiſchen Senatoren.

Vegeſak. Idiſtaviſum. Ein Dorf, zwo Meilen unterhalb der Stadt Bremen, an der Weſer, bei welchem in einer groſſen Ebene ein Haupttreffen zwiſchen Arminius und Germanikus vorfiel. Einige aber ſind der Meinung, daß dieſe Schlacht bei Eyſtorp, zwiſchen Minden und Oldendorp, ſey geliefert worden.

Veneter. Eine alte Völkerſchaft in der Provincia Lugdunenſi Celtica. Sie bewohnten das Land und Bisthum Vannes.

Verſur. Wird v. 1118. erklärt.

Verweſer. ſ. v. 1754.

Veteranen. ſ. Legion.

Vexills. ſ. Adler.

Vexillaren. ſ. Legion.

Vindeliker. ſ. Rhätien.

Vierſpann. Ein Wagen mit vier Pferden neben einander beſpannt.

Vocetius. Der Name eines Berges in Helvetien, jetzt der Bötzberg, iſt ein Theil des Gebirges Jura, und ſcheidet die Ergauiſchen Helvetier von den Norachern (Rauracis) im Bisthum Baſel.

Volksverſammlung. Concio. Eine Verſammlung des Volks oder einer Armee, an welche Fürſten, Staatsmänner, Feldherrn ꝛc. öffentliche Anreden hielten.

W.

Wahren. Iſt ja ein gutes altes deutſches Wort, für ſichern. Daher das Sprichwort: Hand muß Hand wahren.

Wegſteine. Meilenzeiger. Iſt von römiſchen Meilen zu verſtehn, deren vier etwa eine deutſche Meile ausmachten.

Z.

Zehendland. Aecker, wovon die Pächter und Innhaber den Fruchtzehnden abgeben mußten.

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius,

Tacitus

Bd.: 2

(1781)

Coburg, Landesbibliothek -- A III 10/40(2)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913256-5